DAS HEER 1933——'45

Burkhart Mueller-Hillebrand

DER ZWEIFRONTENKRIEG

E. S. Mittler & Sohn GmbH

DAS HEER
1933-1945

Der Autor

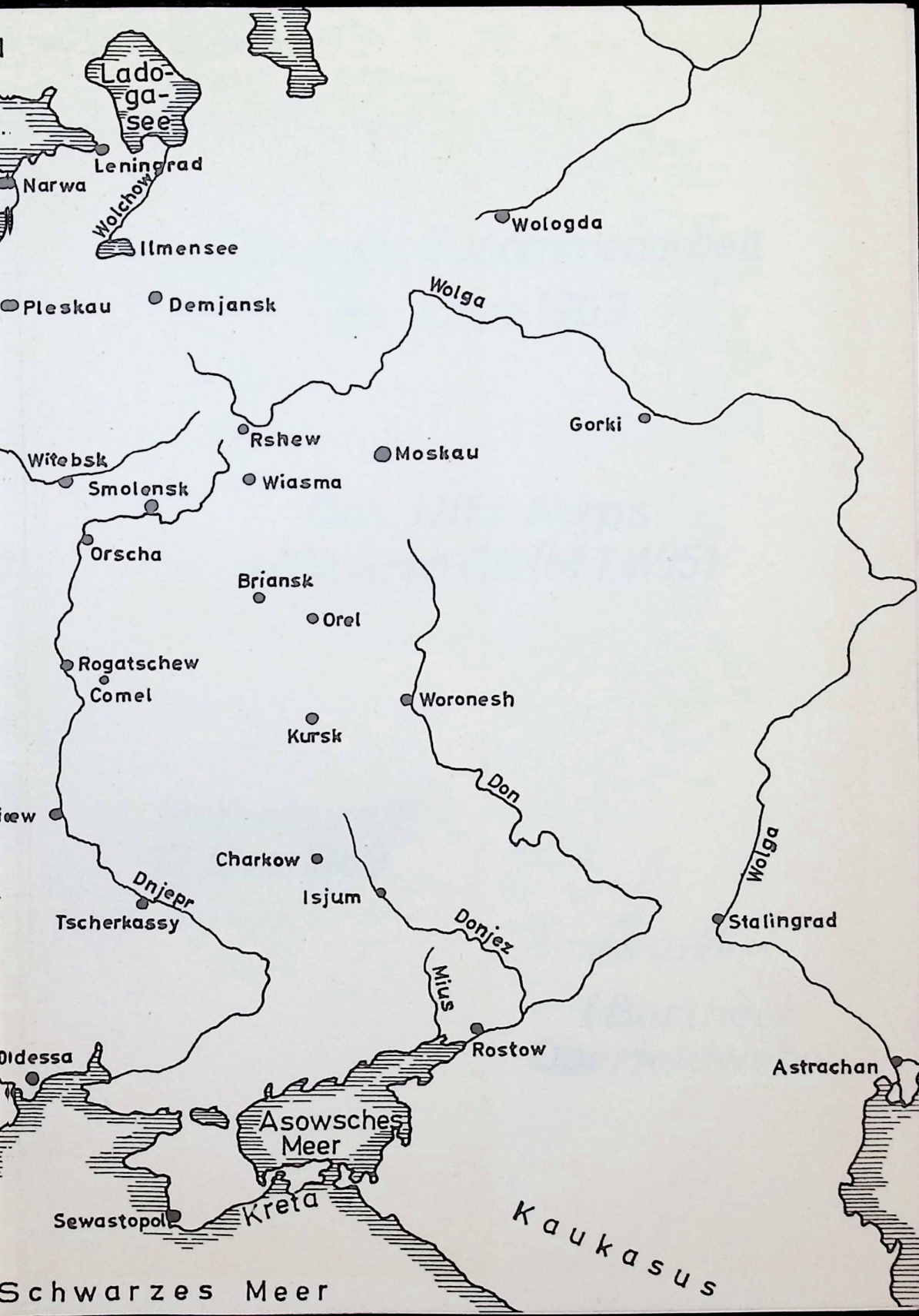
Burkhart Müller-Hillebrand, Jahrgang 1904, mit 18 Jahren Eintritt als Fahnenjunker in ein Reiterregiment der Reichswehr. 1934 bis 1936 Generalstabsausbildung, im Kriege verschiedenste Generalstabsverwendungen sowie Kommandeur eines Panzerregimentes, zuletzt Korps- und Armeechef.

Nach Gefangenschaft von 1948 bis 1955 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der historischen Abteilung der amerikanischen Armee. Von 1955 bis 1961 in der Bundeswehr, zuletzt Generalleutnant und Stellvertretender Chef des Stabes im interalliierten Oberkommando Europa (Planung und Operationsführung) unter den Generalen Norstad und Lemnitzer. Seit April 1961 im Ruhestande.

Das Werk

Vor mehr als 12 Jahren erschienen die Bände I und II des vorliegenden Werkes. Zahlreiche neue Quellen aus dem In- und Ausland sind in diesen Jahren erst geöffnet und zugänglich gemacht worden. So ist der Band III einerseits Fortsetzung, andererseits aber wurde gerade dieser Band durch seine reiche Ausstattung mit Anlagen, Aufstellungen und Übersichten zu einem eigenständigen Werk, das auch ohne Kenntnis der Bände I und II bestehen kann. Müller-Hillebrand zeigt das zähe

0 100 200 300 400 500 600 700km
Finnla
Finnischer
Reval
Estland
Schweden
Riga
Litauen
Memel
Düna
Stettin
Danzig
Königsberg
Berlin
Oder
Posen
Weichsel
Warschau
Breslau
Prag
Pripjet
Sümpfe
Kowel
San
Donau
Lemberg
Karpathen
Wien
Dnjestr
Budapest
Save
Ungarn
Drina
Donau
Belgrad
Rumänien
Bukarest


Ladoga-see
Leningrad
Narwa
Wolchow
Ilmensee
Pleskau
Demjansk
Wologda
Wolga
Gorki
Rshew
Moskau
Witebsk
Smolensk
Wiasma
Orscha
Briansk
Orel
Rogatschew
Comel
Woronesh
Kursk
Don
Wolga
Charkow
Dnjepr
Isjum
Donjez
Tscherkassy
Stalingrad
Mius
Rostow
Astrachan
Asowsches Meer
Sewastopol
Krela
Kaukasus
Schwarzes Meer

Für gute Zusammenarbeit
im Jahre 1969

Das Uffz Korps
4./Pz Gren Btl (M TW) 51

Rotenburg/F.
17. Dez. 1969

Barthel

(Barthel)
Oberfeldwebel

DER ZWEIFRONTENKRIEG

Das Heer
vom Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion
bis zum Kriegsende

Von

Burkhart Müller-Hillebrand

Verlag E. S. MITTLER & SOHN G.M.B.H. Frankfurt am Main

Hauptmann aD Edwin Kapitz
D-8783 Hammelburg
Faulstiegstraße 15
Telefon 0 97 32 / 47 13

Alle Rechte vorbehalten — Copyright 1969 by E. S. Mittler & Sohn G.m.b.H., Frankfurt/M.
Druck und Einband: H. G. Gachet & Co., Langen Bez. Frankfurt/M.

Inhalt

BAND III

Seite

10. KAPITEL: **DER ERSTE FELDZUG GEGEN DIE SOWJETUNION** 15

I. Die Offensive bis vor die Tore Moskaus 15

1. Die Bewährung der Führungsgrundsätze sowie der Gliederung, Ausstattung und Ausbildung der Truppe 15
2. Der Kräftehaushalt 18
   a) Personal 18
   b) Material 20
   c) Neuaufstellungen und Kräfteverschiebungen zwischen den Kriegsschauplätzen 21
   d) Kräfte der Verbündeten 23
3. Der Zustand der Truppe in der Krise des Feldzuges 23

II. Der Rückschlag vor Moskau und der Winterfeldzug 1941/42 24

1. Der Übergang der Initiative auf den Feind 24
2. Der Kräftehaushalt 27
   a) Personal 27
   b) Material 28
   c) Kräfteverschiebungen zwischen den Kriegsschauplätzen und Neuaufstellungen 30

III. Die Entwicklung auf den übrigen Kriegsschauplätzen bis zum Frühjahr 1942 32

1. Norden 32
2. Westen 33
3. Südosten 33
4. Nordafrika 34

IV. Die Spitzengliederung im Jahr 1941 36

1. OKH-Kriegsschauplatz und OKW-Kriegsschauplätze 36
2. Aufhebung der Stelle „Oberbefehlshaber des Heeres" 37

V. Wehrwirtschaft und Rüstungswirtschaft 40

1. Wehrwirtschaft 40
2. Rüstungswirtschaft 40

11. KAPITEL: **DER ZWEITE FELDZUG GEGEN DIE SOWJETUNION** 45

I. Die Vorbereitung der Sommeroffensive 1942 im Osten 45

1. Der Entschluß zur Offensive und seine Auswirkung auf die Heeresorganisation 45
2. Die Auffrischungsmöglichkeiten für das Feldheer 50
   a) Personal 50
   b) Material 53
   c) Zusammenfassung 55
3. Die Vorbereitungen auf die Offensive 56
   a) Die Rückwirkung der Lage an der Front und der Verbindungen zum Reichsgebiet auf die Vorbereitungen 56
   b) Auffrischung des Feldheeres 59

Seite

(1) Angriffsfront 59
(2) Übrige Ostfront 62
(3) Westen 63
c) Kräfteverteilung auf die Kriegsschauplätze 63
d) Beitrag der Verbündeten und der fremdländischen Kräfte 67
(1) Verbündete 67
(2) Fremdländische Kräfte 68
e) Sicherung der besetzten Gebiete durch Feldausbildungsdivisionen und Teile des Ersatzheeres 71

II. Die Sommeroffensive 1942 72
1. Die Kämpfe vor Beginn der Offensive und deren Einleitung 72
2. Der Ablauf der Operationen 74
3. Der Kräftehaushalt 77
4. Rückblick auf den zweiten Feldzug gegen die Sowjetunion 82

III. Die Kämpfe in Nordafrika bis zu ihrem Ende 85

IV. Die Spitzengliederung 88
1. Änderungen im OKH bis zum Herbst 1942 88
2. Die Entlassung des Chefs des Generalstabes des Heeres 90

V. Die Wehrwirtschaft und Rüstungswirtschaft im Jahre 1942 91
1. Wehrwirtschaft 91
a) Ostgebiete 91
b) Nordafrika 92
c) Sonstige besetzte Gebiete 92
d) Zusammenarbeit mit befreundeten und neutralen Staaten 93
2. Rüstungswirtschaft 94
a) Organisation 94
b) Rohstoffwirtschaft 95
c) Entwicklung der Fertigungsprogramme 95
d) Arbeitseinsatz 97
3. Weitere Aussichten 97

12. KAPITEL: **DER VERLUST DER HANDLUNGSFREIHEIT** 98

I. Die Niederlagen im ersten Halbjahr 1943 und die Vorbereitung des Angriffs „Zitadelle" im Osten 98
1. Die Entwicklung der Lage 98
a) Osten 98
b) Mittelmeerraum 100
c) Westen und Norden 102
d) Finnland 102
e) See- und Luftkrieg 102
2. Der Entschluß zur Fortführung der Operationen 103
3. Der Kräfteausgleich für die Operationen des Jahres 1943 109
a) Entwicklung der personellen Lage im Feldheer 109
b) Neuaufstellungen und Umgliederungen 111
c) Beitrag der Verbündeten und der fremdländischen Kräfte 112
(1) Die Verbündeten 112
(2) Die fremdländischen Kräfte 114
d) Kräfteverschiebungen zwischen den Kriegsschauplätzen und

Seite

Neuaufstellungen 115
(1) Norden 115
(2) Westen 116
(3) Südwesten 117
(4) Südosten 117
(5) Osten 119
e) Feldausbildungs- und Reservedivisionen 120
4. Das Feldheer zu Beginn des Angriffs Zitadelle 120
a) Zustand, Stärke und Verteilung auf die Kriegsschauplätze 120
b) Panzerkampfwagen und Sturmgeschütze 124
c) Heerestruppen 126
d) Die Kräfte für den Angriff Zitadelle 127

II. Der Verfall des Feldheeres und die Erwartung der Invasion im Westen 129
1. Die Entwicklung der Lage ab Mitte 1943 129
a) Osten 129
b) Italien 131
c) Allgemeine Lage 131
2. Die Verluste 132
3. Der Kräftehaushalt bis Ende Mai 1944 134
a) Entwicklung der personellen Lage im Feldheer 134
b) Neuaufstellungen und Umgliederungen 139
c) Beitrag der Verbündeten und der fremdländischen Kräfte 140
(1) Die Verbündeten 140
(2) Die fremdländischen Kräfte 140
d) Die Kräfteverschiebungen 142
(1) Norden 142
(2) Westen 144
(3) Südwesten 145
(4) Südosten 146
(5) Osten 148
e) Feldausbildungs- und Reservedivisionen 149
f) Besondere Maßnahmen zur Verstärkung der Abwehrkraft im Westen und in Dänemark 150
4. Das Feldheer bei Beginn der Invasion im Westen 151

III. Die Militärverwaltung in den besetzten Feindgebieten 1942 bis 1944 156

IV. Die Spitzengliederung 1943 157
1. Das Verhältnis von Wehrmachtführungsstab zu Generalstab des Heeres 157
2. Der Generalinspekteur der Panzertruppen 158
3. Die „Nationalsozialistische Führung" für die Wehrmacht 160
4. Der Generalinspekteur für den Führernachwuchs 161

13. KAPITEL: **DER ABWEHRKAMPF BIS ZUM ZUSAMMENBRUCH** 162

I. Vom Beginn der Invasion Frankreichs bis zum Januar 1945 162
1. Die Entwicklung bis etwa Mitte August 1944 162
a) Die militärische Lage 162
b) Erste Maßnahmen zur Erhaltung der Kampffähigkeit der Truppe nach Invasionsbeginn 163

Seite

(1) Erfassung der Fronturlauber 163
(2) Neuaufstellungen 164
(3) NS-Führung und „Volks"-Divisionen 165
c) Die Verluste 167
2. Die Entwicklung bis Anfang 1945 168
a) Die militärische Lage 168
b) Die Verluste 170
c) Der Kräfteausgleich 171
(1) Entwicklung der personellen Lage im Feldheer 171
(2) Neuaufstellungen und Umgliederungen 175
(3) Beitrag des nördlichen Kriegsschauplatzes bis Kriegsende 176
(4) Entwicklung der materiellen Lage 178
d) Die Verbündeten und fremdländischen Kräfte 181
(1) Die Verbündeten 181
(2) Die fremdländischen Kräfte 183
e) Die Feldausbildungs-, die Reserve- und die Ersatz- und Ausbildungsdivisionen 184
f) Der Volkssturm 185
II. Der Zusammenbruch auf allen Fronten 186
1. Die militärische Lage 186
2. Personelle Maßnahmen, Neuaufstellungen, Umgliederungen 188
III. Die Spitzengliederung 1944/45 und Rückschau auf ihre Entwicklung 191
1. Veränderungen in unmittelbarer Verbindung mit dem Staatsstreichversuch vom 20. Juli 1944 191
2. Weitere Veränderungen in den Jahren 1944/45 193
a) Generalstab des Heeres 193
b) Bereich des Chef H.Rüst. und B.d.E. 194
(1) Stellung des Chef H.Rüst. und B.d.E. 194
(2) Allgemeines Heeresamt 196
(3) Heereswaffenamt (WaA) 197
(4) Heeresverwaltungsamt (VA) 197
3. Rückschau auf die Entwicklung der Spitzengliederung 198
IV. Rückblick auf die Entwicklung des organisatorischen Heeresaufbaues 200

Anlagen

Anlage 25 Panzerlage an der Ostfront am 4. 9. 1941 205
„ 26 Ab- und Zugänge an Personal im Winter 1941/42 an der Ostfront 206
„ 27 Befehl zur Übernahme des Oberbefehls über das Heer durch Hitler 207
„ 28 Unterstellungsverhältnisse in der Spitzengliederung Anfang 1942 208
„ 29 Operationsbefehl Nr. 1 vom 14. 10. 1942 (im Auszug) 209
„ 30 Unterstellungsverhältnisse in der Spitzengliederung März 1943 211
„ 31 Veränderungen bei Divisionsverbänden im Westen zwischen Juni 1942 und Mai 1944 212
„ 32 Kräftegliederung im Osten am 1. 7. 1943 215

Seite

„ 33 Aufgliederung der Iststärke des Feldheeres, ohne Waffen-SS und Erdkampfverbände der Luftwaffe, am 1. 10. 1943 217
„ 34 Ausstattung der an Zitadelle beteiligten Truppen mit Panzerkampfwagen (Pzkpfw.) und Sturmgeschützen (Stug.) 220
„ 35 Auflösungen und Zusammenlegen von Divisionen an der Ostfront zwischen September 1943 und Mai 1944 222
„ 36 Gliederungen der Inf.Div. (n.A.), Pz.Div. 43, Pz.Gren.Div. 43 225
„ 37 Die 25 Schattendivisionen des Jahres 1944 228
„ 38 Neuaufstellungen und Umgliederungen von Divisionen zwischen August 1943 und Mai 1944 229
„ 39 Kräftegliederung im Osten am 15. 5. 1944 232
„ 40 Dienstanweisung für den Generalinspekteur der Panzertruppen 234
„ 41 Neuaufstellung von Divisionen des Feldheeres ab Juni 1944 235
„ 42 Auflösung von Divisionen ab Juni 1944 240
„ 43 Kräfteverteilung auf die Kriegsschauplätze im Westen, Südwesten, Südosten und Osten am 13. Oktober 1944 242
„ 44 Führerbefehl vom 19. Januar 1945 245
„ 45 Gliederung des Oberkommandos der Wehrmacht im Mai 1945 246

Tabellen

Tabelle 30 Waffenverluste nach dem Rückzug vor Moskau 29
„ 31 Verluste und Zuweisungen an Kraftfahrzeugen im Bereich der Ostfront, Winter 1941/42 29
„ 32 Kräftegliederung der 1941 unter dem Kommando des Panzergruppenkommando Afrika eingesetzten deutschen Truppen 35
„ 33 Bestand, Verbrauch und Fertigung von Waffen 1941/42 42
„ 34 Verbrauch, Fertigung und Bestand an Munition 1941/42 43
„ 35 Mitte Juli 1942 durch den Chef OKW verfügte Freiwilligenzuweisung des Geburtsjahrgangs 1925, zum Vergleich Tote und Vermißte der Wehrmachtteile 52
„ 36 Neuaufstellungen und Auffrischungen von Divisionen für die Sommeroffensive 1942 60
„ 37 Verteilung der Divisionsverbände auf die Kriegsschauplätze am 22. 6. 1941 und 1. 7. 1942 64
„ 38 Kopfstärken des Feldheeres (ohne Waffen-SS) am 22. 6. 1941 und 1. 7. 1942 65
„ 39 Ab- und Zugänge der Heeresgruppen A und B vom Juli bis September 1942 77
„ 40 Vergleich des Verbrauchs an Treibstoffen 1941 mit den verfügbaren Mengen 1942 96
„ 41 Personelle Abgänge des Feldheeres an der gesamten Ostfront und Zugänge an Ersatzpersonal einschließlich der zur Truppe zurückgekehrten Genesenen in der ersten Hälfte 1943 99
„ 42 Soll- und Iststärke des Feldheeres (ohne Waffen-SS und Luftwaffenverbände), bezogen auf die 1941 gültigen Truppen-Sollstärken, am 22. 6. 41, 1. 7. 42, 1. 7. 43 109
„ 43 Personelle Abgänge und Ersatzzuführung zum Heer in der Zeit vom 22. 6. 41 bis 1. 7. 43 110

			Seite
"	44	Personelle Abgänge und Neueinstellungen bei Feldheer, Kriegsmarine und Luftwaffe im Zeitraum vom 22. 6. 41 bis 30. 6. 43	111
"	45	Stärke der Osttruppen Anfang 1943	114
"	46	Divisionsverbände des Feldheeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe im Osten am 1. 7. 1943	119
"	47	Stärke des Feldheeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe an Divisionsverbänden am 22. 6. 1941, 1. 7. 1942, 1. 7. 1943	122
"	48	Verteilung der Divisionsverbände auf die Kriegsschauplätze am 22. 6. 1941, 1. 7. 1942, 1. 7. 1943	123
"	49	Kopf- und Divisionsstärke des Feldheeres (ohne Waffen-SS und Luftwaffe) im Osten und auf den übrigen Kriegsschauplätzen am 22. 6. 1941, 1. 7. 1942, 1. 7. 1943	124
"	50	Bestand an Panzerkampfwagen und Sturmgeschützen am 30. 6. 1943 (z.Tl. am 20. 6.) auf allen Kriegsschauplätzen	125
"	51	Entwicklung der Panzerlage im Osten vom 28. 2. bis 30. 6. 1943	125
"	52	Beute-Panzerkampfwagen nach dem Stand vom 31. 5. 1943	126
"	53	Stärken einiger Heerestruppen	127
"	54	Verteilung der Panzerkampfwagen und Sturmgeschütze auf die Ostfront am 30. 6. 1943	128
"	55	Personelle Ab- und Zugänge des Feldheeres zwischen 1. 7. 1943 und 31. 5. 1944	133
"	56	Bestand an Panzerkampfwagen bei den Panzerverbänden der Heeresgruppe Süd am 20. 11. 1943	135
"	57	Entwicklung der Iststärke der Heeresgruppe D vom 1. 7. 1943 bis 1. 5. 1944	145
"	58	Entwicklung der Iststärke der Heeresgruppe F vom 1. 7. 1943 bis 1. 5. 1944	147
"	59	Stärke des Feldheeres und der Waffen-SS an Divisionsverbänden im Osten am 1. 6. 1944	148
"	60	Entwicklung der Iststärken des Feldheeres im Osten einschließlich der im Erdkampf eingesetzten Verbände der Luftwaffe und Waffen-SS in der Zeit vom 1. 7. 1943 bis 1. 2. 1944	149
"	61	Bestand an Panzerkampfwagen, Sturmgeschützen und Jagdpanzern im Westen zwischen dem 31. 12. 1943 und 10. 6. 1944	151
"	62	Verteilung der Divisionsverbände auf die Kriegsschauplätze am 1. 7. 1943 und 1. 6. 1944	152
"	63	Bestand an Panzerkampfwagen und Sturmgeschützen bei Feld- und Ersatzheer am 1. 7. 1943 und 1. 6. 1944	153
"	64	Stärke des Feldheeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe an Divisionsverbänden am 1. 7. 1943 und 1. 6. 1944	155
"	65	Verluste des Heeres einschließlich Waffen-SS an Toten und Vermißten in verschiedenen Zeitabschnitten zu je drei Monaten	171
"	66	Personalabgaben des Ersatzheeres an das Feldheer von Anfang 1943 bis März 1945	173
"	67	Verteilung des Feldheeres auf den Osten und Westen 1942 bis 1944	174
"	68	Fertigung und Verbrauch an Waffen vom Oktober 1944 bis Februar 1945	179

Seite

„ 69 Vergleiche zum Waffenverbrauch in verschiedenen Zeitabschnitten 180
„ 70 Entwicklung des Waffenbestandes 1939 bis 1945 180
„ 71 Index der Rüstungsproduktion 1942 bis 1945 182

Anhänge

A. Personaleinsatz und Verluste von Wehrmacht und Waffen-SS im zweiten Weltkrieg 248
B. Die Ausstattung mit Panzerkampfwagen, Sturmgeschützen und Panzerabwehrkanonen auf Selbstfahrlafette im Verlauf des Krieges 267
C. Übersicht über die Heeresgruppenkommandos und Armeeoberkommandos von 1939 bis 1945 275
D. Die Divisionsverbände von Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine 284
E. Zur Entwicklung von Waffen-SS und Polizei 316
Sachverzeichnis 323

Erläuterung der Abkürzungen

Abt.	Abteilung
Abw.	Abwehr
AHA	Allgemeines Heeresamt
A.K.	Armeekorps
alb.	albanisch
AOK	Armeeoberkommando
Armeegr.	Armeegruppe
Art.	Artillerie
Aufst.	Aufstellung
Ausb.	Ausbildung
a. v.	arbeitsverwendungsfähig
A.W.A.	Allgemeines Wehrmachtamt
Batl.	Bataillon
Battr.	Batterie
B.d.E.	Befehlshaber des Ersatzheeres
Befh.	Befehlshaber
Beob.	Beobachtungs-
bo	bodenständig
Brig.	Brigade
bulg.	bulgarisch
Chef H.Rüst. u. B.d.E.	Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres
Chefs.	Chefsache (hoher Geheimhaltungsgrad)
Demobilm. d.G.	Demobilmachung des Generalstabes
Div.	Division
Dmk.	Dänemark
Döllersh.	Döllersheim/Oberösterreich
Ersatz estnisch	Ersatz estnisch
FAD	Feldausbildungsdivision
Fahrg.	Fahrgestell
Fallsch.	Fallschirm
Feldausb.Div.	Feldausbildungsdivision
Feldstrafgef.	Feldstrafgefangenen-
Fest.	Festungs-
F-H	„Feldherrnhalle" (Division des Heeres)
F.H.	Feldhaubitze
F.K.	Feldkanone
Fla	Fliegerabwehr
Flak	Fliegerabwehrkanone
Freiw.	Freiwilligen-
fremdl.	fremdländisch
Fsch.	Fallschirm
Füs.	Füsilier

GD	Grenadierdivision
G-D	„Großdeutschland" (Division des Heeres)
Geb.	Gebirgs-
Gen.	General
Gen.Gouv.	Generalgouvernement
Genst.d.H.	Generalstab des Heeres
Gesch.	Geschütz
g.K., g.Kdos.	Geheime Kommandosache (Geheimhaltungsgrad)
Gr.	Gruppe(n-)
Gran.W.	Granatwerfer
Gr.Div.	Grenadierdivision
Gren.	Grenadier
Großdtschl.	„Großdeutschland" (Division des Heeres)
Gru.	Gruppe(n-)
Gr.W.	Granatwerfer

Haub.	Haubitze
H-G	„Hermann Göring" (Division der Luftwaffe)
H.Gru.Kdo.	Heeresgruppenkommando
Hiwi.	Hilfswilliger
HJ	„Hitlerjugend" (Division der Waffen-SS)
H.R.Abt.	Heeresrechtsabteilung
H u. D.	„Hoch- und Deutschmeister" (Division des Heeres)
H.V.A.	Heeresverwaltungsamt
H.Wa.A.	Heereswaffenamt

ID	Infanteriedivision
I.G.	Infanteriegeschütz
i.G.	im Generalstab
Inf.	Infanterie
Inf.Gesch.	Infanteriegeschütz
Insp.	Inspekteur
Inst.	Instandsetzungswesen
ital.	italienisch

Jäg., Jg.	Jäger

K.	Korps
K(r)	Kanone russischer Herkunft

Kampfgr.	Kampfgruppe
Kan.	Kanone
Kav.	Kavallerie
K.D.	Kavaleriedivision
Kdeur.	Kommandeur
Kd.General	Kommandierender General
Kdo.	Kommando
Kdtr.	Kommandantur
Kfz.	Kraftfahrzeug
Komp.	Kompanie
Kos.	Kosaken
Krad.	Kraftrad
Kriegsgef.	Kriegsgefangenen-
kroat.	kroatisch
KSTN	Kriegsstärkenachweisung
KTB	Kriegstagebuch
Kw.K.	Kampfwagenkanone

l.	leichter(s)
LAH	„Leibstandarte Adolf Hitler" (Division der Waffen-SS)
lei.Div.	leichte Division
lett.	lettisch
Lkw.	Lastkraftwagen
LL	Luftlande-
Luftw.	Luftwaffe
Lw.	Luftwaffe
Lw.F.Div.	Luftwaffen-Feld-Division
Lw.F.K.	Luftwaffen-Feld-Korps

Masch.Gew.	Maschinengewehr
M.G., MG	Maschinengewehr
Mil.Befh.	Militärbefehlshaber
mot.	motorisiert
mot Z	motorisiert hinter Zugmaschine
moto	Tonnen im Monat

n.A.	neuer Art
Nachr.	Nachrichten-
Norw.	Norwegen
NSFO	nationalsozialistischer Führungsoffizier
NSKK	nationalsozialistisches Kraftfahrkorps

Ob., O.B.	Oberbefehlshaber
Ob.d.E.	Oberbefehlshaber des Ersatzheeres
Ob.d.H.	Oberbefehlshaber des Heeres
Offz.	Offizier
OKH, O.K.H.	Oberkommando des Heeres
OKW, O.K.W.	Oberkommando der Wehrmacht
O.Qu.	Oberquartiermeister
Ordn. Truppen	Ordnungstruppen
Org.Abt.	Organisationsabteilung
Pak	Panzerabwehrkanone
Pi., Pion.	Pionier
Pkw.	Personenkraftwagen
Pol.	Polizei
Pz.	Panzer
Pzbefw.	Panzerbefehlswagen
Pzkpfw.	Panzerkampfwagen
Pz.Tr.	Panzertruppe
Qu.	Quartiermeister
R	„Das Reich" (Division der Waffen-SS)
RAD	Reichsarbeitsdienst
Regt.	Regiment
Res.	Reserve
R.Gr.Div.	„Reichs-Grenadier-Division Hoch- und Deutschmeister" (Division des Heeres)
Rgt.	Regiment
rum.	rumänisch
russ.	russisch
Rü.	Rüstung
Rü.wi.	Rüstungswirtschaft
rü.wi.	rüstungswirtschaftlich
s.	schwerer(s)
S.Brig.	Schützenbrigade (russische)
Schn.Brig.	Schnelle Brigade
schw.	schwere(s)
S.D.	Schützendivision (russische)
selbst.	selbständig
Sfl.	auf Selbstfahrlafette
Sich.Div.	Sicherungsdivision
sp., span.	spanisch
SPW	Schützenpanzerwagen
Stu.	Sturm-
Stug.	Sturmgeschütz
Stugesch.	Sturmgeschütz
Stu.H.	Sturmhaubitze
Stu.K.	Sturmkanone
Sturmgesch.	Sturmgeschütz
stv.	stellvertretender
Südukr.	Südukraine
T	„Totenkopf" (Division der Waffen-SS)
tatar.	tatarisch
Techn.Tr.	Technische Truppen
turk., Turk.	turkestanisch
Tr.	Truppe
Tr.W.	Transportwesen
u.k.	unabkömmlich
V.A.	Verwaltungsamt
Verb.	Verbindung
Verm.	Vermessung
Versorg.Tr.	Versorgungstruppen
VGAD	Verstärkter Grenzaufsichtsdienst
VGD	Volksgrenadierdivision
W	„Wicking" (Division der Waffen-SS)
Wa.A.	Heereswaffenamt
WB	Wehrmachtbefehlshaber
Wehrm.Befh.	Wehrmachtbefehlshaber
We-Wi	Wehrwirtschaft
weißruth.	weißruthenisch
WFST	Wehrmachtsführungstab
WFST L	Wehrmachtführungsstab, Abteilung Landesverteidigung
Wi.Rü.Amt	Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt
WK	Wehrkreis
WKW	Wehrmachtkraftfahrwesen
WVW, W.V.W.	Wehrmachtverlustwesen
Z	siehe unter „mot Z"
z.b.V.	zur besonderen Verwendung

Vorbemerkungen

Zu meinem großen Bedauern sind seit der Veröffentlichung der ersten beiden Bände zwölf Jahre vergangen. Meine Wiederverwendung im aktiven Dienst hinderte mich leider daran, diesen letzten Band früher fertigzustellen.

Wie ich im Vorwort zum ersten Band erklärt hatte, habe ich mir die Aufgabe gestellt, die Wandlungen in der Gliederung und Zusammensetzung des Heeres sowie besonders diejenigen Kräfte aufzuzeigen, die diese Wandlungen bestimmten.

Seit dem Sommer 1941, der den Höhepunkt in der militärischen Kraftentfaltung des Reiches brachte, dem aber auch durch vielfältige Krisen hindurch der Niedergang bis zur vollständigen Niederlage folgte, beeinflußten gegensätzliche Auffassungen über die Bewertung der gegnerischen Kraft, über die strategische und operative Zielsetzung und über die Zweckmäßigkeit organisatorischer Maßnahmen die Fortentwicklung des militärischen Instruments stärker als vorher. Der Gegensatz zwischen nationalsozialistischer Praxis und der im Heer noch lebendigen traditionellen soldatischen Ethik und Staatsauffassung verschärfte sich und ließ die Reibungen in der militärischen Spitze nicht zur Ruhe kommen. Die Folge waren einschneidende Veränderungen in der Spitzengliederung und in der Zusammensetzung der Führungsschicht, schließlich die tragischen Ereignisse des 20. Juli 1944. Auch diese Einwirkungen veränderten die Organisation und das innere Gefüge des Heeres. Allen diesen Erscheinungen habe ich daher breiteren Raum als in den vorangegangenen Bänden eingeräumt, aber doch nur in dem Maße, wie es zum Verständnis der organisatorischen Entwicklungen notwendig erschien.

Angesichts der Ausweitung des Krieges und des Heeres war es mir nicht möglich, alle Veränderungen des Heeresorganismus in ihren Einzelheiten darzustellen, wie ich es in den beiden ersten Bänden noch hatte tun können. Außerdem ist seit dem Erscheinen der beiden ersten Bände eine Reihe wertvoller Arbeiten über bestimmte Aspekte und Teilgebiete der Heeresorganisation veröffentlicht worden. Große Lücken werden jedoch noch lange Zeit bestehen bleiben.

Durch das Entgegenkommen der amerikanischen Dienststellen standen mir anfangs der Fünfzigerjahre die deutschen Originaldokumente, die inzwischen größtenteils von den Vereinigten Staaten von Amerika an die Bundesrepublik zurückgegeben worden sind, über drei Jahre lang zur Auswertung zur Verfügung. Auf dieser Grundlage beruht meine Arbeit in erster Linie und ich habe mich bemüht, die wesentlichen Probleme mit dem ihrer Bedeutung im Rahmen der Gesamtorganisation zukommenden Gewicht darzustellen. Nach meiner Auffassung bedürfen manche Urteile über die deutschen Operationen, besonders der kritischen Jahre 1942 und 1943, auf Grund der Feststellungen dieser Darstellung der Überprüfung.

Im übrigen hoffe ich, den Wünschen derjenigen Leser immer noch ausreichend entsprochen zu haben, die sich weniger für die inneren Zusammenhänge als für ihre organisatorische Auswirkung interessieren. Da ein großer Teil der Dokumente bei Kriegsende verloren gegangen ist, war es nur in wenigen Fällen möglich, sowohl auf dem personellen als auch auf dem materiellen Gebiet den gesamten Kriegsverlauf erfassende Übersichten zu erstellen. Um diesen Mangel nach Möglichkeit auszugleichen, mußte ich auf eine Vielzahl begrenzter und meist nicht unmittelbar vergleichbarer Statistiken ausweichen.

Die Anhänge A und B sind ausführliche Abhandlungen über wichtige Teilgebiete, nämlich Personal und Panzer, während die Anhänge C bis E, ebenfalls ohne unmittelbaren Zusammenhang mit bestimmten Stellen des Textes, ergänzende Zusammenfassungen und statistische Übersichten bringen.

Die gesamte Arbeit wäre nicht durchführbar gewesen, wenn mir die Historical Division der US-Army nicht unbeschränkte Einsicht in die in den Vereinigten Staaten lagernden Akten der Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres gewährt hätte. Dafür schulde ich vor allem dem damaligen Chef der European Branch der Historical Division, Colonel Wilbur S. Nye, besonderen Dank.

Herrn Dr. Hans-Adolf Jacobsen danke ich für die Unterstützung, die er mir in der Vorbereitung dieses Bandes durch seinen Rat und die Überlassung von Quellenmaterial bereitwillig und freundlichst gegeben hat.

Schließlich bin ich dem Verlag E. S. Mittler & Sohn für seine verständnisvolle Nachsicht besonders dankbar, die er mir entgegenbrachte, als ich zur Unterbrechung meiner Arbeit gezwungen wurde.

B. Müller-Hillebrand

Quellenhinweis

In den Akten der Oberkommandos von Wehrmacht und Heer finden sich auf organisatorischem Gebiet nach 1941 häufig auseinandergehende Angaben, besonders über Stärken, Verluste, Materialverbrauch, Fertigung, Truppenbezeichnungen und Ähnliches. Der Grund für diese Fehler liegt häufig darin, daß von anderen Dienststellen erarbeitetes Material ohne sorgfältige Beachtung der mit ihnen verbundenen Begriffe verwendet wurde. So wurden Hinweise nicht beachtet, ob Stärkeangaben nur Kräfte des Heeres betreffen oder die Waffen-SS, Teile anderer Wehrmachtteile usw. einschließen. Soll-, Istzahlen und Verpflegungsstärken werden verwechselt. Divisionen des Ersatzheeres werden als Divisionen gewertet, obwohl sie mit dem Begriff der Division nur den Namen gemeinsam haben. Schätzwerte werden als Tatsachen benutzt. Erörterungen an höchster Stelle werden als feste Entscheidungen gewertet und fälschlich als vollzogen angenommen usw.

Auf Grund meiner Erfahrungen, besonders in langjähriger Tätigkeit in der Organisationsabteilung des Generalstabes des Heeres und eingehender, nach dem Kriege durchgeführter Studien über Berichts-Meldewesen usw. habe ich besonders darauf geachtet, nur unzweideutiges Zahlenmaterial zu verwenden, das den Tatsachen entspricht und sie klar wiedergibt. Die unterschiedlichen Ergebnisse bei Verlustmeldungen, die in die Nachkriegsliteratur besonders stark eingedrungen sind, werden im Anhang A erläutert. Dadurch hoffe ich, Fehler weitgehend vermieden zu haben.

Das „Tagebuch Halder", das ich im zweiten Band als „Tb.Ha." bezeichnete, ist inzwischen als „Kriegstagebuch" veröffentlicht worden („Generaloberst Halder Kriegstagebuch", W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1962). Demgemäß sind in diesem Band die Hinweise darauf als **„KTB Halder"** bezeichnet.

Mit **„German Manpower"** wird eine Zusammenstellung bezeichnet, die im Sommer 1945 durch eine Gruppe hierfür sachverständiger deutscher Offiziere und eines SS-Führers an Hand deutscher Originalakten für eine Studie des amerikanischen Heeres unter diesem Titel in den Vereinigten Staaten erarbeitet wurde.

Angaben über **Verluste** sind Feststellungen der Abteilung Wehrmachtverlustwesen (W.V.W.) des Allgemeinen Wehrmachtamtes (A.W.A) im O.K.W. entnommen. Diese Feststellungen stützen sich nicht auf die taktischen und truppenärztlichen Meldungen, die naturgemäß Fehlerquellen enthalten, sondern benutzen das nachträglich zusammengestellte und wiederholt ergänzte Ergebnis der Nachprüfungen, die durch die Heimatdienststellen für Wehrüberwachung (Wehrmeldämter usw.) durchgeführt wurden. Im Text ist diese Quelle mit **„WVW des OKW"** bezeichnet. Über die Bewertung der Verlustmeldungen ist in Anhang A dem Abschnitt über die Verluste eine eingehende Erläuterung vorangestellt.

Auf dem Gebiet der **Rüstung** wurden wie zu Band II in erster Linie folgende Quellen benutzt:

1. „Überblick über den Rüstungsstand des Heeres (Waffen und Gerät)" oder „ . . . (Munition)" waren monatliche Zusammenstellungen, die vom Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres (Stab Rüst) herausgegeben wurden. Diese umfangreichen Hefte dienten zur Unterrichtung der obersten Stellen des OKW und OKH und enthielten, monatlich fortgeführt, genaue Angaben über Fertigungsmöglichkeiten, Fertigung, Zugang beim Waffenamt und bei der Feldzeuginspektion, Verbrauch und Bestand. Im Text ist diese Quelle mit **„Rü.Stand"** bezeichnet.

2. Der „Überblick über die rüstungswirtschaftlichen Grundlagen der Fertigung" wurde vom Heereswaffenamt (Wa Stab) als Ergänzung zum „Rü.Stand" (s. o.) herausgegeben. Auch diese umfangreichen Zusammenstellungen dienten zur Unterrichtung der obersten Stellen und enthielten Ausschnitte über Rohstoffe, Werkzeugmaschinen, Arbeitseinsatz und Bauvolumen. In ihnen sind Bedarf, Kontingente und Verbrauch an Rohstoffen und die entsprechenden Angaben auf den Gebieten der Werkzeugmaschinen, des Arbeitseinsatzes und des Bauvolumens für die verschiedenen Bedarfsträger einzeln aufgeführt. Im Text ist diese Quelle mit **„Rü-wi Grundlagen"** bezeichnet.

3. Die „Studie der Wehrwirtschaft", 1944 auf Grund von Aktenmaterial des Wi./Rü.Amtes im OKW vom Chef dieses Amtes, General Thomas, verfaßt, sollte vor allem Rechenschaft über die Tätigkeit des Amtes ablegen. Im Text ist diese Quelle mit **„Studie der We-Wi"** bezeichnet. Inzwischen ist sie 1966 im Boldt-Verlag erschienen.

10. KAPITEL

Der erste Feldzug gegen die Sowjetunion

I. DIE OFFENSIVE BIS VOR DIE TORE MOSKAUS

1. Die Bewährung der Führungsgrundsätze sowie der Gliederung, Ausstattung und Ausbildung der Truppe

Verlauf und Erfolg des Sommerfeldzuges 1941 erwiesen, daß die aus der dünnen Besiedlung, geringen industriellen sowie verkehrsmäßigen Entwicklung des Kriegsschauplatzes, aus seiner Weite und aus seiner besonderen geographischen Struktur zu erwartenden Schwierigkeiten vom OKH vorher im allgemeinen richtig eingeschätzt worden waren. Es war jedoch nicht möglich gewesen, ihnen vor Beginn des Feldzuges in vollem Umfang Rechnung zu tragen. Vor allem hatte das Streben nach Wahrung der Überraschung eine so strenge Geheimhaltung der Feldzugsvorbereitungen erfordert, daß die über diesen Kriegsschauplatz gewonnenen Erkenntnisse vor Feldzugsbeginn nicht in vollem Umfang an die Kommandobehörden und an die Truppe vermittelt werden konnten. Ferner hatte die rüstungsmäßige Leistungsfähigkeit des Reiches Grenzen gesetzt, die zu Behelfen zwangen.

Die erstmalige Zusammenfassung mehrerer motorisierter Korps zu **Panzergruppen** [1]) hatte sich bewährt und es ermöglicht, in engem Zusammenwirken mit Fliegerverbänden ein Höchstmaß an Kampfkraft auf engem Raum zur Wirkung zu bringen, auch starken feindlichen Widerstand schnell zu brechen, dadurch die Initiative zu behalten und durch weiträumige und schnelle Bewegungen operative Umfassungen erfolgreich durchzuführen. Die hierdurch entstandenen neuen Probleme der ausreichenden und rechtzeitigen Versorgung mit Nachschub waren befriedigend gelöst worden. Die Bewegungen der Panzergruppen konnten in Fluß gehalten werden.

Zeitmaß und Verlauf des Feldzuges wurden daher im wesentlichen von den Operationen der vier Panzergruppen bestimmt. Deren Schnelligkeit führte aber auch dazu, daß zwischen den vorauseilenden Panzergruppen und den nachfolgenden Armeen mitunter so weite Abstände klafften, daß die Erfolge der Panzergruppen nicht unverzüglich und voll ausgenutzt

[1]) Vergleiche hierzu Band II, Seite 80.

werden konnten. Eine stärkere Motorisierung des Heeres hätte diese Nachteile behoben, hatte aber nicht im Bereich des Möglichen gelegen. Als sich im Herbst 1941 die Offensive verlangsamte, wurden die Panzergruppen von den Armeen eingeholt und übernahmen Abschnitte in der sich bildenden, durchgehenden Frontlinie. Damit wurden die Panzergruppenkommandos wie die Armeeoberkommandos auch für die territorialen Aufgaben verantwortlich. Sie erhielten rückwärtige Armeegebiete, ihre Stäbe wurden entsprechend verstärkt und in „Panzerarmeeoberkommandos" umbenannt und zwar die Pz.Gr.Kdo. 1 und 2 am 5. 10. 1941, die Pz.Gr.Kdo. 3 und 4 am 1. 1. 1942.

Die erfolgreiche Führung des Feldzuges war dadurch gesichert worden, daß es der **Nachrichtentruppe** durch zweckmäßige Organisation, vorausschauenden Einsatz ihrer Kräfte und Entwicklung von Geräten für Weitsprechverbindungen[2]) gelungen war, für die Führung ein Nachrichtennetz mit ausreichenden und zuverlässigen Verbindungen verfügbar zu halten.

Mit der Bildung von **leichten Divisionen** und der Eingliederung von Panjefahrzeugen, den landesüblichen leichten Pferdewägelchen, in die Infanteriedivisionen[3]) war für die Erfüllung der Forderung nach erhöhter Beweglichkeit der Infanterieverbände der richtige Weg gewiesen worden. Sehr bald zwangen die Wegeverhältnisse die Truppe dazu, ihren Bestand an Panjefahrzeugen aus dem Lande erheblich zu erweitern.

Die für die rasche Inbetriebnahme des **Eisenbahnnetzes** und für die Inganghaltung des Wirtschaftslebens in den besetzten Gebieten vorausschauend getroffenen Maßnahmen[4]) hatten sich bewährt, wenn auch der Gegner durch Zerstörungen und durch umfassende Räumung seines Eisenbahnmaterials zeitweise die Durchführung selbst der dringendsten Transporte erheblich verzögerte.

Die neu eingeführten Waffen[5]) erwiesen sich als sehr wirkungsvolle Verstärkung der Feuerkraft, besonders die **Raketenwerfer.** Mit zwei Typen dieser Waffe war die junge Waffengattung der Nebeltruppe für den Feldzug ausgestattet worden. Der „15 cm Werfer 41" war ein Sechsling mit einer Schußweite bis 6700 m; die Abteilungssalve leistete 108 Schuß in 10 Sekunden. Der „28/32 cm Werfer 41" war ein Vierling mit einer Schußweite bis 2200 m; ihm stand neben einem Brisanzgeschoß auch ein mit Flammöl gefülltes Geschoß von 50 kg Gewicht zur Verfügung. Die tatsächliche und die moralische Wirkung dieser Waffe war erheblich. Im weiteren Verlauf des Krieges wurden Reichweite und Wirkung der Werfer verbessert. Rohstoffmangel für die Treibsätze setzte der Munitionsausstattung allerdings enge Grenzen.

Schneller, erfolgreicher und vor allen Dingen Verluste sparender hätte der Feldzug des Sommers 1941 durchgeführt werden können, wenn durch die rechtzeitige Fertigungssteigerung von **Panzerkampfwagen** und **Sturm-**

[2]) Ebenda.
[3]) Ebenda.
[4]) Vergleiche Band II, Seite 81 und 88.
[5]) Vergleiche Band II, Seite 104.

geschützen diese Waffen in größerer Zahl zur Verfügung gestanden hätten.[6]) Die Panzerdivisionen waren zu schwach an Panzerkampfwagen.[7]) Mit insgesamt elf Sturmgeschützabteilungen und fünf einzelnen Sturmgeschützbatterien für die acht Armeen waren die Infanteriedivisionen unzureichend unterstützt.

Die sowjetrussische Armee hatte bei Feldzugsbeginn mit der Einführung eines neuen Panzerkampfwagentyps, des **T 34,** begonnen, dem das deutsche Heer weder einen gleichwertigen Panzerkampfwagen noch eine Abwehrwaffe entsprechender Leistung entgegenzusetzen vermochte. Das Erscheinen des T 34 war eine unangenehme Überraschung, weil er durch seine Schnelligkeit, Geländegängigkeit, verstärkte Panzerung, vor allem aber durch seine Bewaffnung mit einer langen Kanone von 76 mm Kaliber mit hoher Treffgenauigkeit und Durchschlagsleistung auf bis dahin nicht erreichte Entfernungen einen völlig neuartigen Typ darstellte. Die deutschen Infanteriedivisionen verfügten zwar mit sechzig bis achtzig Panzerabwehrkanonen über eine reiche Ausstattung mit Panzerabwehrwaffen[8]), die aber mit ihrem Kaliber von 3,7 cm gegen die T 34 fast wirkungslos waren. Auch die in Einführung begriffene 5 cm-Pak war unzureichend. Vor dem Kriege war zwar vorausschauend eine 7,5 cm-Pak mit hoher Durchschlagsleistung in Auftrag gegeben und entwickelt worden, aber für die Einführung dieses wirkungsvollen, aber auch verhältnismäßig schweren Geschützes hatte noch keine Veranlassung bestanden. Obwohl auf die erste Meldung über das Auftreten des neuen Panzerkampfwagentyps bei den Grenzkämpfen in Litauen hin sofort eine Kommission des Heereswaffenamts dorthin geflogen wurde und auf ihren Bericht hin die Fertigung der 7,5 cm-Pak umgehend eingeleitet wurde, konnte das neue Geschütz der Front in größeren Zahlen jedoch erst im Frühjahr 1942 zugeführt und diese dadurch spürbar entlastet werden. Der T 34 war zunächst nur vereinzelt aufgetreten, erschien aber im Lauf des Herbstes und Winters in schnell steigenden Zahlen auf dem Gefechtsfeld und beherrschte dieses schließlich oftmals.

Durch das Erscheinen des T 34 wurde die Kampfweise der Panzerwaffe grundlegend verändert. Während bisher für die Konstruktion der Panzerkampfwagen und ihre Bewaffnung die Aufgabe bestimmend war, die feindliche Infanterie und ihre Unterstützungswaffen niederzukämpfen, mußte nunmehr als Hauptaufgabe vorangestellt werden, daß die feindlichen Panzer auf möglichst große Entfernung niederzukämpfen sind und dadurch die Voraussetzung für jeden weiteren Kampferfolg geschaffen wird. Das bedeutete den Übergang zur Bewaffnung aller Panzerkampfwagen mit langen Kanonen und einem Kaliber von mindestens 7,5 cm. Es gelang, in dem Panzerkampfwagen IV die kurze 7,5 cm Kanone durch eine lange gleichen Kalibers zu ersetzen, diesen verbesserten Typ rechtzeitig zur Sommeroffensive 1942 der Front zuzuführen und dadurch die

---

[6]) Vergleiche Band II, Seite 105.
[7]) Vergleiche Band II, Seite 107.
[8]) Einzelheiten der Ausstattung siehe Band II, Seite 108.

Angriffsfähigkeit der Panzerverbände wieder herzustellen. Bis dahin mußte sich die Truppe mit ihren unzureichenden passiven Panzerabwehrmitteln behelfen, mit den 3,7 und 5 cm-Pak, mit der zur Panzerbekämpfung vorzüglichen aber unförmigen 8,8 cm-Flak sowie mit Minen und Nahkampfmitteln. Zugleich wurde die Neukonstruktion von Panzerkampfwagen eingeleitet, die später zur Einführung der Typen V (Panther) und VI (Tiger) führte.[9])

Über den Umfang des Verschleißes an **Kraftfahrzeugen** aller Art in einem Feldzug, der die Truppe durch weite Räume eines in jeder Hinsicht „kraftfahrzeugfeindlichen" Landes führen sollte, bestanden vor dem Juni 1941 nur unklare Vorstellungen. Wohl waren im Hinblick auf die erwarteten Verhältnisse und auf Grund der in den vorangegangenen Feldzügen gesammelten Erfahrungen die Vorbereitungen für die Instandhaltung und Instandsetzung verbessert worden. Sie entsprachen den tatsächlichen Erfordernissen jedoch noch nicht. Vor allem gingen sie von der Voraussetzung aus, daß die großen motorisierten Verbände während des nachfolgenden Winters aus dem Kampf gezogen, größtenteils in die Heimat zurückgeführt und in Anlehnung an die leistungsfähige heimische Industrie schnell wieder einsatzbereit gemacht werden könnten. So war es nach allen bisherigen Feldzügen gewesen und hatte sich bewährt.

Der Verlauf des Sommerfeldzugs 1941 läßt zusammengefaßt die Feststellung zu, daß das Heer im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten ihn zweckmäßig gegliedert und gerüstet angetreten hatte. Auch Ausbildungsstand, Selbstvertrauen und Kampfgeist von Truppe und Führung standen auf bisher nicht erreichter Höhe. Damit verfügte die Heeresführung über ein vorzügliches und glücklich ausgewogenes Kampfinstrument. Da zudem die Führungsgrundsätze[10]) in den vorangegangenen Feldzügen bewährt waren und in den Führungsstäben aller Ebenen gleichmäßig anerkannt und angewandt wurden, konnte die Truppe sowohl im operativen Rahmen wie in der Taktik auf dem Gefechtsfeld außerordentlich wendig, ja kühn und erfolgreich geführt werden, ohne daß sie dabei mit übermäßigen Risiken belastet wurde. Trotz zahlenmäßiger Überlegenheit auf Seiten des meist zäh kämpfenden Feindes fielen allen Heeresgruppen große Erfolge zu. Daß dem Feldzug des Jahres 1941 im Endergebnis der Erfolg versagt blieb, hat seine Ursachen auf anderen Gebieten.

2. Der Kräftehaushalt

a) Personal

Bisher hatte der Krieg auf deutscher Seite erstaunlich geringe Verluste gekostet. In allen vorangegangenen Feldzügen seit Kriegsbeginn hatte das Heer an Toten und Vermißten insgesamt weniger als 100 000 Mann verloren.[11]) Die gleiche Zahl, alleine an Toten, sollten bereits die ersten

[9]) Über die Entwicklung der Panzerwaffe, ihre Bewaffnung usw. siehe Anhang B.
[10]) Vergleiche Band II, Seite 113 bis 115.
[11]) Vergleiche Band II, Seite 102.

acht Wochen des Feldzugs gegen die Sowjetunion fordern. Das OKH hatte in seine Berechnungen für diesen Feldzug hohe Verluste einbezogen. Es hatte deshalb die bei Kriegsbeginn vorhandenen, dann aber 1940 vor dem Westfeldzug zu Gunsten der Aufstellung weiterer Divisionen auf gelösten Feldersatzbataillone[12]) vor dem Feldzug gegen die Sowjetunion bei fast allen Divisionen wieder aufgestellt. Im Juni 1941 standen für das Feldheer, ohne den ab 1. 5. 1941 in das Ersatzheer eingestellten Geburtsjahrgang 1922 zu rechnen, über 400 000 Mann an ausgebildetem Ersatzpersonal, dabei der Geburtsjahrgang 1921, zur Verfügung, von denen etwa 80 000 Mann mit den Divisionen in den Feldersatzbataillonen ausrückten, die übrigen im Ersatzheer abrufbereit standen.[13]) Es sollte sich sehr bald herausstellen, daß diese Vorsorge unzureichend war.

Die bei Beginn des Feldzugs erwartungsgemäß hohen Verluste blieben wider Erwarten auch während der Sommermonate in etwa gleicher Höhe. Erst im November ließen sie, aber nur vorübergehend, nach. Bereits innerhalb der ersten vier Wochen hatten die Feldersatzbataillone ihren Bestand an die Truppe abgegeben. Die rechtzeitige Nachführung des weiteren Ersatzes aus der Heimat über die immer größer werdenden Entfernungen bei gleichzeitig starker anderweitiger Beanspruchung des nur stockend laufenden Bahnverkehrs bereitete große Schwierigkeiten. Infolgedessen betrug der Fehlbestand an Mannschaft Ende August 1941

bei 14 Divisionen über 4000,
bei 40 Divisionen über 3000,
bei 30 Divisionen über 2000 und
bei 58 Divisionen unter 2000 Mann.

Die großen Erfolge des Feldzugs hatten bis Ende November 1941 mit einem Verlust von etwa 230 000 Toten und 14 000 Vermißten erkauft werden müssen. Dazu ist etwa das Dreifache an Verwundeten zu rechnen. Wenn auch ein Teil von diesen nach Ausheilung bereits wieder zur Front zurückgekehrt war, waren doch bis Ende November etwa 740 000 Mann ausgefallen, von denen nur 400 000 hatten ersetzt werden können.

Um weitere Kräfte zu gewinnen, hatte der Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres (Chef H.Rüst. u. B.d.E.) am 15. 8. 1941 einen Personalausgleich eingeleitet. Am 22. 10. 1941 stellte er fest, daß dadurch 250 000 Mann jüngerer Geburtsjahrgänge im Austausch gegen ältere und nicht mehr voll feldverwendungsfähige für die fechtende Truppe freigemacht worden waren. Dieser Ausgleich war innerhalb des Ostheeres, besonders aber im Westen und beim Ersatzheer durchgeführt worden. Durch Auskämmaktionen, vorwiegend im Ersatzheer, wurden weitere 25 000 Unteroffiziere und Mannschaften für den Osten verfügbar gemacht. Im Osten half sich die Truppe dadurch selber, daß sie aus den sowjetrussischen Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung Hilfskräfte in die Trosse als Fahrer, Hilfsköche, Arbeitskräfte usw. übernahm, um Soldaten für die Front freizumachen.

---

[12]) Vergleiche Band II, Seite 40.
[13]) Vergleiche Band II, Seite 101/102.

Ende November hatte das Ostheer 340 000 Fehlstellen. Das bedeutete, daß die Infanterie im Durchschnitt etwa ein Viertel ihres Bestandes verloren hatte, als die schweren Winterkämpfe begannen. Man konnte sich aber nicht entschließen, sofort großzügige Maßnahmen einzuleiten, um mehrere Hunderttausend Mann Ersatzpersonal verfügbar zu machen.

b) Material

Der Verbrauch an **Waffen** hatte sich im Rahmen des zu erwartenden Verschleißes gehalten. Nennenswerte Waffenverluste waren bei den überall erfolgreichen Operationen nicht eingetreten.

Auch der Verbrauch an **Munition** überschritt nicht die Erwartungen, wenn er auch recht erheblich war, weil von den rund 150 Divisionen des Ostheeres sich jeweils nur wenige in Reserve befanden, die Mehrzahl dagegen oft in schwerem Kampf stand. Der Munitionsvorrat war so groß[14]), daß trotz der seit Juli 1941 durchgeführten Drosselung der Munitionsfertigung[15]) eine in dieser Hinsicht bedenkliche Lage noch nicht entstanden war.

Die Fertigung an **Panzerkampfwagen** war im Hinblick auf die erwartete Aufgabe so unzureichend, daß ein Reservebestand bei Feldzugsbeginn so gut wie nicht vorhanden war.[16]) Mit einem baldigen Absinken des Bestandes an einsatzbereiten Panzern war daher zu rechnen.

Nach den großen Kesselschlachten des Sommerfeldzuges verfügten die Panzergruppen Anfang September 1941 nur noch über folgende einsatzbereite Panzerkampfwagen (in Prozentzahlen):

Panzergruppe 1	53 %
Panzergruppe 2	25 %
Panzergruppe 3	41 %
Panzergruppe 4	70 %

Mit diesem Stand setzten die Panzergruppen 1 und 2 zu der Kesselschlacht ostwärts von Kiew an.[17])

Durch Nachschub an Panzerkampfwagen, Motoren und Ersatzteilen, nicht zuletzt durch die aufopfernde Arbeit der Instandsetzungsdienste bei der Truppe selber konnte bis zum Beginn der Oktoberoffensive bei der Heeresgruppe Mitte der Stand an einsatzbereiten Panzerkampfwagen wie folgt gesteigert werden:[18])

Panzergruppe 1	auf 70 bis 80 %
Panzergruppe 2	auf 50 %
Panzergruppe 3	auf 70 bis 80 %
Panzergruppe 4	auf 100 %

---

[14]) Vergleiche Band II, Tabelle 21 auf Seite 92.
[15]) Vergleiche Abschnitt V., 2. dieses Kapitels.
[16]) Vergleiche Band II, Seiten 105/106.
[17]) Einzelheiten zu dieser Panzerlage siehe Anlage 25.
[18]) KTB Halder, Band III unter dem 1. 10. 1941 nach Meldung des Chefs der Org.Abt. im Genstb.d.H.

Das geringe Ergebnis bei der Panzergruppe 2 ist auf die Kampfverluste, besonders aber auch auf den mehrere Hundert Kilometer betragenden Umweg zurückzuführen, den ihre Panzerdivisionen bei zeitweise schlechtestem Wetter zur Mitwirkung an der Kesselschlacht ostwärts Kiew im September hatten zurücklegen müssen.

Einen Eindruck von dem hohen Verbrauch an Panzerkampfwagen durch Kampf und sonstige Schäden zeigt folgender Vergleich:

Bestand am 22. 6. 1941 im Osten einschl. der OKH-Reserve (2. und 5. Panzerdivision)	rd. 3680
dazu in Nordafrika	rd. 350
Summe	über 4000
Totalverluste vom Juni bis November 1941 an allen Fronten [19])	2251
Fertigung vom Juni bis November 1941 [20])	1813

Der Verschleiß an **Sturmgeschützen** war erheblich geringer als derjenige an Panzerkampfwagen, weil von ihnen erheblich geringere Marschleistungen als von den Panzerkampfwagen gefordert wurden und weil ihr Einsatz als Unterstützungswaffe der Infanterie geringere Verluste forderte. Vom Juni bis November 1941 stand einem Verlust von 75 eine Fertigung von 295 Sturmgeschützen gegenüber. Infolgedessen konnten weitere Sturmgeschützabteilungen aufgestellt werden.

Die Abgänge an **Räderkraftfahrzeugen** waren wegen des Wegezustands und der Unerfahrenheit der Kraftfahrer mit den Verhältnissen des Kriegsschauplatzes erheblich. Mitte November ergab sich die Notwendigkeit, auf weite Sicht Einsparungen an Kraftfahrzeugen durch organisatorische Maßnahmen, z. B. Ersatz durch Pferde, ins Auge zu fassen, denn von rund 500 000 Räderkraftfahrzeugen des Ostheeres fielen bis Jahresende 106 000, darunter alleine 38 500 Krafträder, aus, an deren Ersetzung durch Neufertigung nicht zu denken war. Da die gleichzeitig hohen Pferdeausfälle ebenfalls nicht zu decken waren, wurde eine empfindliche Einschränkung in der Beweglichkeit der Truppe und der Transportleistung für den Nachschub unvermeidlich.[21])

c) Neuaufstellungen und Kräfteverschiebungen zwischen den Kriegsschauplätzen

Die Grenzschlachten führten trotz ihrer großen Erfolge keineswegs zu dem erhofften schnellen Zusammenbruch des sowjetischen Heeres. Angesichts der erheblichen Verluste mußten daher über den vorbereiteten Personalersatz hinaus weitere Verstärkungen zugeführt werden. Die Möglichkeiten hierfür waren jedoch sehr beschränkt, denn die Führung des Heeres hatte schon nur sehr unzulängliche Kräfte auf den anderen

[19]) Zahlen nach Rü.Stand.
[20]) Ebenda.
[21]) Zahlen über Kfz.-Verluste aus Akten des Generalquartiermeister im Generalstab des Heeres.

Kriegsschauplätzen belassen, insbesondere im Westen, viel weniger als ein auf die Divisionszahlen beschränkter Vergleich vermuten ließe.[22])

Im September 1941 wurde aus dem Westen die wenig kampfkräftige 339. Infanteriedivision[23]) nach dem Osten zugeführt und der Heeresgruppe Mitte für Sicherungsaufgaben im rückwärtigen Heeresgebiet unterstellt. Ferner wurden aus im Westen liegenden Divisionen insgesamt zehn Infanteriebataillone herausgelöst, personell sowie materiell aufgebessert und dem Osten zur Auffüllung abgekämpfter Infanteriedivisionen zugeführt. Im Westen wurden sie durch die abgebenden Divisionen neu aufgestellt. Neben diesen schnell wirksamen, aber recht bescheidenen Maßnahmen, wurde begonnen, zunächst fünf der im Westen liegenden Infanteriedivisionen „ostfähig" zu machen, indem bei ihnen noch fehlende Einheiten aufgestellt, die personelle Zusammensetzung durch Austausch verbessert und die Ausstattung mit Waffen und Kraftfahrzeugen aus der Neuproduktion vervollständigt wurde. Allerdings war es nicht möglich, diese Divisionen denjenigen gleichwertig zu machen, die am 22. 6. 1941 zum Ostfeldzug angetreten waren.

Als im Oktober infolge der anhaltend hohen Verluste, des Ausbleibens feldzugsentscheidender Erfolge und angesichts des bevorstehenden Winters das Entstehen einer ernsten Krise in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden mußte, bereitete der Chef H.Rüst. u. B.d.E. die kurzfristige Aufstellung von weiteren Infanteriedivisionen vor. Diese Divisionen konnten auf Stichwort hin unter Rückgriff auf Ausbildungspersonal und auf Waffen und Gerät des Ersatzheeres in wenigen Tagen einsatzbereit sein. Ihr Aufruf bedeutete jedoch einen spürbaren Eingriff in die Ausbildungstätigkeit des Ersatzheeres für das Feldheer. Die Aufstellung dieser Divisionen wurde so vorbereitet, daß sie in drei voneinander unabhängigen Gruppen (17. bis 19. Welle) aufgerufen werden konnten. Dadurch sollte der Eingriff je nach Entwicklung der Lage an der Front so gering wie möglich gehalten werden können. Die erste Gruppe umfaßte vier, die zweite fünf und die dritte wiederum vier Divisionen.

Im Oktober, November und Dezember — schneller ging es angesichts der begrenzten Transportleistung der Eisenbahn im besetzten Ostgebiet nicht — wurden die fünf inzwischen „ostfähig" gewordenen Divisionen aus dem Westen abberufen und dem nördlichen Teil der Ostfront zugeführt (81., 212., 215., 223., 227. Inf.Div.). Als Ersatz für sie wurden aus dem Osten vier — meist abgekämpfte — Divisionen nach dem Westen verlegt, um aufgefrischt und zugleich umgegliedert zu werden: Die 5., 8. und 28. Inf.Div. wurden in „leichte Infanteriedivisionen" umgegliedert[24]) und die 71. Inf.Div. als Lehrdivision verwandt. Außerdem wurde die 99. lei. Inf.Div. im November von der Ostfront nach Serbien verlegt und dort zur

[22]) Über das Kräfteverhältnis der Heereskräfte im Osten zu denjenigen auf den übrigen Kriegsschauplätzen vergleiche Band II, Seite 109 oben.

[23]) Zusammensetzung der Division im einzelnen siehe Band II, Seite 172.

[24]) Leichte Inf.Div. gliederungsmäßig zwischen Inf.Div. und Geb.Div. stehend und ab 28. 6. 1942 in „Jägerdivisionen" umbenannt. Einzelheiten der Gliederung siehe Band II, Seite 174.

7. Gebirgsdivision umgegliedert. Im Februar 1942 wurde sie der Front in Lappland zugeführt.

Alle diese Hilfen waren verhältnismäßig bescheiden, stellten aber das Äußerste dar, was das Heer in eigener Zuständigkeit erreichen konnte.

Die 1. Kavalleriedivision war im Oktober aus dem Osten abbefördert worden, um nach Abgabe ihrer Pferde im Westen als 24. Panzerdivision neu aufgestellt zu werden. Die Erfahrungen hatten ergeben, daß selbst im Osten für große Kavallerieverbände keine Möglichkeit mehr bestand, sich neben den gepanzerten Verbänden in einem Maße durchzusetzen, wie es von dem für sie notwendigen Aufwand erwartet werden mußte. Im späteren Verlauf des Krieges wurden zwar wieder Kavalleriedivisionen aufgestellt, die sich auch bewährten. Sie verdankten aber doch ihre Aufstellung in erster Linie der Unmöglichkeit, weitere Panzerverbände aufzustellen, und der veränderten Kriegslage, in der auch ihre begrenzte Wirkungsmöglichkeit ein wertvoller Beitrag zur schwindenden Kampfkraft der Front wurde.

d) Kräfte der Verbündeten

Nach Beginn der Operationen war das Feldheer im Osten außer durch die von Beginn an vorgesehenen Kräfte Rumäniens durch weitere Kräfte Verbündeter und durch fremdländische Freiwillige verstärkt worden. So wurden je ein Korps des slowakischen, ungarischen und italienischen Heeres zwischen Ende Juni und Anfang August 1941 der Heeresgruppe Süd zugeführt. Außerdem traten im Laufe des Sommers eine spanische Freiwilligendivision, die 250. (sp.) Inf.Div., zur Heeresgruppe Nord und ein französisches Infanterieregiment zur Heeresgruppe Mitte.[25])

3. Der Zustand der Truppe während der Krise des Feldzugs

Als die Heeresgruppe Mitte am 2. 10. 1941 zu ihrer letzten Offensive in Richtung auf Moskau antrat, war sie vorher personell und materiell etwas aufgefüllt worden. Außerdem waren ihr die 2. und 5. Panzerdivision aus der Heimat voll kampfkräftig zugeführt worden.[26]) Die Kämpfe blieben wie bisher verlustreich. Anfang November begann die sogenannte Herbst-Schlammperiode, in der durch Regen und Schnee die Wege grundlos werden. Die mit der Natur des Landes noch nicht vertraute Truppe glaubte, sich gegen deren Gewalt durchsetzen zu können, was sie mit körperlicher Erschöpfung von Mann und Pferd und mit stärkstem Verschleiß der Kraftfahrzeuge bezahlen mußte. Am 6. 11. 1941 stellte die Org.Abt. des Genstb. d.H. in einer „Beurteilung der Kampfkraft des Ostheeres" fest, daß die Infanteriedivisionen im Durchschnitt noch auf 65 %, die Panzerdivisionen auf etwa 35 % ihrer ursprünglichen Kampfkraft zu veranschlagen seien. Am 10. 11. 1941 mußte daher eine Operationspause eingelegt werden. Der

[25]) Vergleiche Band II, Seite 112/113.

[26]) Beide Divisionen waren erst nach Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion vom Balkan zurückgekommen und waren nach Auffrischung in der Heimat OKH-Reserve. Vergleiche Band II, Seite 86.

bald danach plötzlich einsetzende scharfe Frost stellte die unzulänglich bekleidete Truppe vor erneute Schwierigkeiten, wenn der zähbreiige Schlamm über Nacht sich in eisenharte Formen verwandelte, wenn er am Vorabend eingesunkene Fahrzeuge nicht mehr freigab, wenn die Frostschutzmittel nicht ausreichten und Waffen versagten. Mitte November trafen die ersten größeren Gegenangriffe des Feindes eine an Kampfkraft sowie körperlich und seelisch geschwächte Truppe. Ende November spiegelte sich beim OKH die Auffassung über den Zustand und die Leistungsfähigkeit der Truppe in den nachfolgenden Notizen, die sich der Chef des Generalstabes des Heeres machte:[27])

— am 27. 11. 1941 nach dem Vortrag des Generalquartiermeisters über die Versorgungslage: „Wir sind am Ende unserer personellen und materiellen Kraft. Die Gefahr des Hochwinters steht vor uns. ... Pferdelage: sehr ernst. Rauhfuttermangel quälend. Auflockerung der Pferdebestände nötig. ... Bekleidung sehr schlecht. Mittel zur Behebung sind nicht abzusehen ..."

— am 29. 11. 1941 im Anschluß an eine Lagebesprechung mit dem Oberquartiermeister I (General Paulus) und dem Chef der Operationsabteilung: „ ... Damit ist also das Bild der in absehbarer Zeit von Heeresgruppe Süd zu erreichenden Ziele klar gegeben. Die Bewegungs- und Angriffskraft ist verbraucht. Wir müssen uns damit abfinden. Bei Heeresgruppe Mitte . . . wird man schon jetzt sagen können, daß höchstens der Nordflügel an Moskau herangeschoben werden kann und Guderian[28]) den Oka-Bogen nordwestlich Tula wird freikämpfen können ... Bei Heeresgruppe Nord . . . Reinigung des Ladogasee-Bereichs und Vereinigung mit den Finnen ..."

Nennenswerte Reserven standen nicht zur Verfügung und am 6. 12. 1941 begann der Rückschlag vor Moskau.

II. DER RUCKSCHLAG VOR MOSKAU UND DER WINTERFELDZUG 1941/42

1. Der Übergang der Initiative auf den Feind

Am 6. Dezember 1941 erreichte die Krise des Feldzuges ihren Höhepunkt. Die Kräfte reichten nicht aus, um den Feind vor Moskau vernichtend zu schlagen. Damit gaben die Ereignisse der Auffassung der Heeresführung recht, daß der Feind sich vor Moskau der Entscheidungsschlacht stellen werde und daß es darauf ankomme, den Feldzug so zu führen, daß die eigenen Kräfte für diese Schlacht so stark wie irgend möglich sein müßten. Vergebens hatte sich die Führung gegen Hitlers Auffassung gewehrt, daß der Gewinn von Raum in der Ukraine mit ihren wichtigen Rohstoffen und Industrien sowie die Abschnürung der Sowjetunion von

[27]) Vergleiche KTB Halder, Band III unter den beiden angegebenen Daten.
[28]) Oberbefehlshaber der 2. Panzerarmee.

der Ostsee für die Feldzugsentscheidung wichtiger seien als die Fortsetzung des Angriffs in Richtung Moskau.

Hitler hatte nach wochenlangen Auseinandersetzungen mit dem Oberbefehlshaber des Heeres um die operative Zielsetzung des Feldzuges am 21. August 1941 anders entschieden. Seiner an diesem Tage dem Oberbefehlshaber des Heeres gegebenen Weisung[29]) stellte er voran:

> „Der Vorschlag des Heeres für die Fortführung der Operationen im Osten vom 18. 8. stimmt mit meinen Absichten nicht überein. Ich befehle folgendes:
>
> 1. Das wichtigste, noch vor Einbruch des Winters zu erreichende Ziel ist nicht die Einnahme von Moskau, sondern die Wegnahme der Krim, des Industrie- und Kohlengebietes am Donez und die Abschnürung der russischen Ölzufuhr aus dem Kaukasusraum, im Norden die Abschließung Leningrads und die Vereinigung mit den Finnen."

Als der Chef des Generalstabs des Heeres diese Weisung erhielt, notierte er sich:[30]) „Führerweisung vom 21. 8. (WFST L Nr. 441412/41) trifft ein. Sie ist entscheidend für das Ergebnis dieses Feldzuges."

In Durchführung der Führerweisung vom 21. 8. 1941 wurden die 2. Armee und die 2. Panzerarmee von ihren im Rahmen der Heeresgruppe Mitte auf Moskau gerichteten Operationen nach Süden abgedreht, um die starken Feindkräfte ostwärts Kiew im Zusammenwirken mit der Heeresgruppe Süd zu vernichten. Wenn diese Operation auch zu einem glänzenden Erfolg führte, kostete sie durch den Hunderte von Kilometern langen Umweg dieser beiden Armeen einen schweren Verschleiß an Kampffahrzeugen und anderem Material, Verluste, besonders aber Wochen kostbarer Zeit. Außerdem wurde auf die Führerweisung hin ein Panzerkorps der Panzergruppe 3 zur Heeresgruppe Nord abgedreht, um dort die Einnahme von Leningrad herbeizuführen. Diese Maßnahmen wogen erheblich schwerer als die durch den im April vorangegangenen Balkanfeldzug herbeigeführte Verzögerung[31]), die eine der vielen unvorhersehbaren Friktionen war, wie sie der Krieg mit sich bringt, die aber umsomehr Anlaß hätte sein müssen, die vorhandenen Kräfte unbeirrt in der entscheidenden Stoßrichtung zusammenzuhalten, um die Entscheidung schnell zu erzwingen. Diese Richtung zeigte auf Moskau.

Über den Gegensätzlichkeiten in den Auffassungen Hitlers und der Führung des Heeres war das seit mancherlei Reibungen geringe Vertrauen zwischen Beiden in haßerfüllte Feindseligkeit Hitlers gegenüber der Führerschaft des Heeres umgeschlagen. Der Oberbefehlshaber des

---

[29]) KTB Halder, Band III unter dem 22. 8. 1942 (Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, WFST L Nr. 441412/41).

[30]) Ebenda.

[31]) Über die Auswirkung des Balkanfeldzuges auf den Beginn des Ostfeldzuges vergleiche Band II, Seite 86.

Heeres, Feldmarschall von Brauchitsch, war infolgedessen in seiner Gesundheit und inneren Kraft tief getroffen.[32])

Über dem durch die Nebenoperationen entstandenen Zeitverlust war der Winter ungewöhnlich früh hereingebrochen. Tausend Kilometer tief in Feindesland rang das Heer um die Entscheidung, wobei die Erinnerung an die im September 1914 vorschnell aufgegebene Schlacht an der Marne der Führung mahnend vor dem Gedächtnis stand und dazu beitrug, die Krisis der Schlacht auf die Spitze zu treiben. Diese Entwicklung führte zu dem ersten empfindlichen Rückschlag für das in diesem Kriege bis dahin überall erfolgreiche Heer.

Der am 6. Dezember einsetzende Rückschlag vor Moskau, der sich anschließend auf weitere Teile der Ostfront ausdehnte, bedeutete aber mehr als lediglich eine empfindliche Schlappe. In dieser Lage konnte durch einen begrenzten Rückzug unter gleichzeitiger Umgliederung der Kräfte die Initiative in diesem Jahr nicht mehr zurückgewonnen werden, denn die Lage hatte sich grundlegend verändert: Mit unzureichenden Verbindungen zwischen Front und Heimat sah sich das Heer unerwartet vor die Aufgabe gestellt, einen Winterkrieg unter schwierigsten, der Truppe fremden klimatischen Bedingungen durchzukämpfen. Weitere schwere Verluste waren zu erwarten. Die schwerwiegendste Folge war es aber, daß die Initiative an den Feind überging, der im eigenen Land unter ihm vertrauten Bedingungen kämpfend sein erschüttertes Selbstvertrauen wiederfinden und sich entscheiden konnte, wann und wo er seinem Gegner durch Offensiven die Handlungsweise vorschreiben werde. Führung und Organisation des deutschen Heeres waren demgegenüber darauf eingestellt, daß der Sommerfeldzug mit einem durchschlagenden Erfolg abgeschlossen werden könnte und dann die Operationen während des Winters im allgemeinen ruhen würden. Die Masse des Feldheeres sollte daher in Anlehnung an die großen Verkehrslinien und Knotenpunkte des besetzten Gebietes überwintern, die mechanisierten Kräfte sollten großenteils in die Heimat befördert werden, um dort in Anlehnung an Werkstätten und Industrieanlagen aufgefrischt und für die Operationen des folgenden Jahres bereitgestellt zu werden. Lediglich Teile des Feldheeres sollten während des Winters operationsfähig bleiben, um ein etwaiges Aufleben feindlicher Operationen schnell ersticken zu können. Für diese Teilkräfte war unter Beachtung der Erfahrungen im sowjetrussisch-finnischen Winterkrieg von 1939/40 neben der allgemeinen eine besondere Winterausrüstung bereitgelegt worden.

Der Fehlschlag vor Moskau hatte die Gewichte in der deutschen Kriegführung schlagartig verändert. Die Planungen für die Wehrmachtrüstung und für die Verwendung des personellen Kräftepotentials waren ihrer Voraussetzung beraubt. Das galt insbesondere für die Maßnahmen zur Erhaltung der Kampfkraft des Heeres, denn Mitte Juli 1941 hatte Hitler in Richtlinien für die Fortführung der Rüstung eine wesentliche Kürzung der Heeresstärken für 1942, Drosselung der Munitionsfertigung usw.

[32]) Herzanfall am 10. 11. 1941.

angekündigt.[33]) Die Führung glaubte aber nicht, daß dem Rückschlag von Moskau so weitreichende Folgerungen zuzumessen seien. Sie hoffte auf einen Ausgleich der Kampflage, ohne allzu tiefgreifende Umstellungen von Rüstung, Personalbewirtschaftung und die damit verbundenen organisatorischen Änderungen fordern zu müssen.

In den sich an den Rückzug vor Moskau anschließenden Winterkämpfen wurde von Führung und Truppe gleichermaßen ein Höchstmaß an Standfestigkeit und Improvisationsfähigkeit verlangt und erfüllt. Der Winter verschärfte durch die selbst für Rußland ungewöhnliche Plötzlichkeit seines Einbruchs und besondere Härte die Lage weiterhin. Die Truppe mußte erst lernen, sich auch im Winter ihre Beweglichkeit zu erhalten, mußte sich mit den Veränderungen abfinden, die durch die tief gefrorene Erde, durch die monatelang tragfesten Eisdecken auf Seen und Flüssen und durch die nur im Winter benutzbaren „Winterwege" entstanden. Erfrierungen traten durch Mängel in der Bekleidung und durch die mengenmäßig völlig unzureichende besondere Winterbekleidung ein. Waffen, Fahrzeuge und Geräte versagten den Dienst in der Kälte und führten zu empfindlichen personellen und materiellen Verlusten. Diese Schwierigkeiten wurden dadurch gesteigert, daß die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn zwischen Heimat und Front, auf die der gesamte Nachschub angewiesen war, im Laufe des Winters in katastrophaler Weise absank. Hierzu kam es durch die Folgen des harten Winters, dem das deutsche Lokomotiv- und sonstige Material nicht entsprach, durch die Zerstörung von Lokomotivbehandlungsstätten, Wasserwerken usw. und in geringem Umfang durch die beginnende Partisanentätigkeit. Zu all diesen Belastungen trat die Vertrauenskrise innerhalb der hohen Führung, die in der Entlassung des Oberbefehlshabers des Heeres am 19. 12. 1941 — unter Auflösung dieser Dienststelle — und derjenigen zahlreicher Oberbefehlshaber von Heeresgruppen und Armeen zutage trat.

Neben diesen Schwierigkeiten, die das Kampfgeschehen im Osten belasteten, stand aber die ungelöste Frage, wie der bisherige, die Erwartungen überschreitende Verschleiß des Heeres, der sich nun den Winter über in nicht abschätzbarem Umfang fortsetzen mußte, ausgeglichen werden sollte. Das Heer verfügte in seinem Ersatzheer und auf den übrigen Kriegsschauplätzen über keine nennenswerten Kräfte, durch die der Bedarf des Ostens so gedeckt werden konnte, daß es nach Überwindung der Winterkrise für neue Aufgaben gerüstet sein konnte.

2. Der Kräftehaushalt

a) Personal

Die Verluste an Toten und Vermißten waren auch während der Winterkämpfe beträchtlich. Erstmalig stiegen die Vermißtenzahlen[34]), die bis dahin erstaunlich gering geblieben waren, vorübergehend spürbar an.

[33]) Wiedergabe der Richtlinien in Abschnitt V., 2. dieses Kapitels.

[34]) Unter „Vermißten" sind unaufgeklärte Verluste und in Feindeshand gefallene Soldaten zu verstehen.

Während sie in den vorangegangenen fünf Monaten im Durchschnitt je etwas über 3000 betragen hatten, stiegen sie im Dezember 1941 und Januar 1942 auf je über 10 000 an.

Eine besondere Rolle spielten in dieser Zeit die Erkrankungen durch Erfrierung, die im Winter 1941/42 die hohe Zahl von 228 000 erreichten. Ursache hierfür waren der plötzliche Wintereinbruch, Mangel an Winterbekleidung und vor allem an Erfahrung. Von diesen Erfrierungsfällen führten

40 % nach 3 Monaten,
70 % nach 6 Monaten,
85 % nach 12 und mehr Monaten zur Wiedereinsatzfähigkeit an der Front. 10 % der Erfrierungsfälle führten zur auf die Heimat beschränkten Verwendungsfähigkeit und nur 5 % zu stark beschränkter oder gar keiner Verwendungsfähigkeit mehr. Die Sterblichkeit lag bei 1,55 %.[35])

In Anlage 26 ist für die Wintermonate die Entwicklung der Verluste aller Art in Vergleich zur Auffüllung der Truppe durch Ersatzpersonal gestellt. Danach überschritten an der Ostfront für die vier Monate Dezember 1941 bis März 1942 die „Abgänge" von der Truppe die „Zugänge" zur Truppe erheblich, nämlich

bei Heeresgruppe Nord um	62 400
bei Heeresgruppe Mitte um	256 500
bei Heeresgruppe Süd um	17 400
Insgesamt um	336 300

Da bei dieser Zusammenstellung geschlossene Truppenteile nicht berücksichtigt sind, die in den Bereich der Ostfront zugeführt wurden oder ihn verließen, geben diese Zahlen zwar nicht Auskunft über die Entwicklung der zahlenmäßigen Stärke der Ostfront insgesamt aber doch einen Einblick in den personellen Kräftezustand der Truppe.

Das bereits mit einem Fehlbestand von 340 000 Mann in die Wende vor Moskau eingetretene Feldheer erhöhte im Verlauf des Winters seinen Fehlbestand, wenn auch nicht um die erwähnten weiteren 336 300 Köpfe, so doch auf 625 000 (1. 5. 1942). Dabei ist zu beachten, daß der ab Mai 1941 in das Ersatzheer einberufene Geburtsjahrgang 1922, der zur Auffüllung für die Operationen des Jahres 1942 vorgesehen war, schon im Laufe des Winters in das Feldheer übernommen worden war.

b) Material

Der Rückschlag vor Moskau und die sich anschließenden Rückzugskämpfe im Bereich der Ostfront führten zu Materialverlusten, die zum Teil nicht unerheblich waren. Trotzdem fielen sie gegenüber denjenigen, wie sie ab 1943 immer häufiger wurden, kaum ins Gewicht. Tabelle 30 vergleicht sie mit denjenigen des Westfeldzuges 1940 und dem Bestand am 1. 6. 1941.

[35]) Angaben entnommen einer Studie von Generalarzt a. D. Prof. Dr. med. Hans Müller (1948), im Kriege Leiter des Zentralarchivs der Wehrmacht für Wehrmedizin.

Tabelle 30

Waffenverluste nach dem Rückzug vor Moskau [36])

Bemerkung: Die Verluste beziehen sich auf das gesamte Feld- und Ersatzheer und auf alle Arten des Verlusts (Zerstörung, Fallen in Feindeshand, Verschleiß usw.). Der Anteil der Verluste außerhalb der Westfront (1940) und der Ostfront (1941/42) dürfte minimal sein.

Waffe	Verluste		Bestand 1. 6. 1941
	1. 12. 1941 bis 28. 2. 1942	10. 5. bis 20. 6. 1940	
Masch.Gew. (7,9 mm)	11 100	4 400	203 250
Pz.Abw.Kan. (3,7 cm)	1 502	636	14 459
Pz.Abw.Kan. (5 cm)	269	0	1 047
s.Gr.W. (8 cm)	602	331	11 767
l.Inf.Gesch. (7,5 cm)	510	154	4 176
s.Inf.Gesch. (15 cm)	165	23	867
l.F.H. (10,5 cm)	147*)	137	7 076
s.F.H. (15 cm)	361	88	2 867
Mörser 18 (21 cm)	32	6	388

*) 147 ist vermutlich Druckfehler in der Statistik. Die Verluste an l.F.H. (10,5 cm) vom 22. 6. 1941 bis 15. 3. 1942 betrugen 1307.

Auch an Panzerkampfwagen blieben die Verluste während des Winters hoch, so daß die Bestände der Truppe weiter absanken.

Die Beweglichkeit der Truppe und ihre Versorgung mit Nachschubgütern aller Art sanken wegen des steigenden Mangels an Kraftfahrzeugen sowie an Zugmaschinen und Pferden weiter ab. Die Verluste an Kraftfahrzeugen überstiegen die Zuweisungsmöglichkeiten um ein Vielfaches, wie Tabelle 31 zeigt.

Tabelle 31 [37])

Verluste und Zuweisungen an Kraftfahrzeugen im Bereich der Ostfront, Winter 1941/42

Kfz.Art	Totalverluste	Zuweisungen
Krafträder	22 496	938
Pkw	18 292	2 469
Lkw	31 143	3 542
Zugmaschinen	2 252	492

[36]) Gemäß Rü.Stand.

[37]) Aus Akten der Org.Abt.Genstb.d.H.

Bei den Pferden setzte im Januar 1942 das große Sterben ein. Vom 1. 10. 1941 bis zum 15. 3. 1942 gingen 179 609 Pferde verloren, während nur 20 012 nachgeschoben werden konnten.[38]) Die Truppe half sich zwar durch die Aushebung von Pferden aus dem Lande. Diese sehr genügsamen aber körperlich schwachen Tiere konnten nur leichte Lasten ziehen und kamen als Zugpferde für schwere Waffen und Lasten nicht in Betracht.

Die Transportleistungen der Eisenbahn sanken erschreckend ab. Im September 1941 überschritten neben den Zügen für Truppentransporte, Lazarettzügen und der stets hohen Zahl an Zügen zur Aufrechterhaltung des Eisenbahnbetriebs (Kohle und anderes Material) noch 2093 Nachschubzüge die Reichsgrenze nach Osten. Diese Zahl sank bis zum Januar 1942 auf 1420 ab. Im Januar 1942 wurde wegen der kritischen Lage an der Front und aus Transportgründen Urlaubssperre verhängt, die ab 23. 3. 1942 etwas gelockert werden konnte, um erst am 1. 7. 1942 wenigstens für die Heeresgruppen Mitte und Nord wieder ganz aufgehoben werden zu können.

Mit der schlechten Transportlage stand auch die Unzulänglichkeit der Truppenausstattung mit Winterbekleidung und mit der sonstigen Winterausrüstung, z. B. für die Kraftfahrzeuge, in enger Verbindung. Bereits am 9. 7. 1941 hatte der Chef der Operationsabteilung im Generalstab des Heeres die rechtzeitige Bereitstellung der Winterausstattung für den Osten gefordert.[39]) Am 2. 8. 1941 wurde dem Chef Generalstab des Heeres vorgetragen, daß die Winterausstattung bis Oktober bereitgestellt sei, und zwar für jeden Mann des Heeres im Osten zwei Wollwesten, Kopf- und Ohrenschützer, Handschuhe, Halstuch, Brustschützer.[40]) Neben dieser allgemeinen Winterbekleidung war für etwa ein Drittel der Gesamtstärke eine besondere Winterbekleidung (Winterkampfanzüge usw.) vorgesehen. Schließlich waren Öfen, Kessel, Baracken usw., Baumuster von Blockhäusern und Baracken sowie Fachpersonal für die Anleitung zum Bau bereitgestellt. Bei der schlechten Transportlage der Eisenbahn und dem Ausfall an Zugmitteln traf die allgemeine Winterbekleidung an der Front teilweise erst im Laufe des Dezembers ein. Die besondere Winterausstattung konnte erst im Laufe des Januar 1942 die Armeegebiete erreichen. Noch Mitte Dezember, als bereits Temperaturen von über 30 Grad Kälte (Celsius) gemessen wurden, fehlte es häufig an Frostschutzmitteln für die Kraftfahrzeuge. Große Materialausfälle waren die Folge, wenn auch die Truppe im Bewußtsein der Lebenswichtigkeit ihrer Kraftfahrzeuge alles tat, um sie betriebsfähig zu erhalten.

c) Kräfteverschiebungen zwischen den Kriegsschauplätzen und Neuaufstellungen

Angesichts des Mangels an Reserven aller Art und der katastrophalen Eisenbahnverbindungen zwischen Ostfront und Heimat blieben im Laufe des Winters die Kräfteverschiebungen begrenzt.

---

[38]) Ebenda.
[39]) KTB Halder, Band III unter dem 9. 7. 1941.
[40]) Ebenda unter dem 2. 8. 1941.

Über den bereits erwähnten, gegen Ende der Sommeroffensive durchgeführten Kräfteaustausch hinaus[41]) wurden im Januar bis März 1942 dem Osten 17 Infanteriedivisionen zugeführt. Unter ihnen waren acht im Westen einigermaßen „ostfähig" gemachte (83., 88., 205., 208., 211., 216., 225., 246. Inf.Div.), die einzige in Dänemark liegende Division (218. Inf. Div.), eine weitere vom Balkan (342. Inf.Div.) und die drei leichten Divisionen (5., 8., 28.), die erst gegen Ende 1941 aus dem Osten nach dem Westen überführt worden waren. Nach Dänemark wurden anstelle der 218. Inf.Div. Ersatztruppenteile verlegt.

Anfang 1942 hatte der Chef H.Rüst. und B.d.E. begonnen, im Ersatzheer diejenigen Divisionen aufzurufen, deren Aufstellung er bereits im Herbst 1941 vorbereitet hatte[42]), und zwar im Januar vier Infanteriedivisionen der 17. Welle (328. bis 331.), die sofort der Ostfront zugeführt wurden. Im April folgten fünf Infanteriedivisionen der 18. Welle (383., 384., 385., 387., 389.) und vier Infanteriedivisionen der 19. Welle (370., 371., 376., 377.), die für die Sommeroffensive 1942 zur Verfügung gestellt wurden. Erst im Mai bis Juli 1942 sollte es möglich werden, aus dem Osten fünf abgekämpfte Infanteriedivisionen (15., 17., 23., 106., 167.) unter Zurücklassen ihrer Ausrüstung und die SS-Division Reich in den Westen zu bringen. Schließlich wurden im Februar 1942 die völlig abgekämpfte 239. Inf.Div. aufgelöst und die Lehrbrigade 900 in das Reichsgebiet zurückgeführt und dort aufgelöst.

Bald nach Beginn des Feldzugs gegen die Sowjetunion waren die im Generalgouvernement Polen für die Offensive bereitgestellten Kräfte des Feldheeres nach Osten abgeflossen. Daraufhin wurde das Generalgouvernement dem Heimatkriegsgebiet[43]) zugeschlagen. Teile des Ersatzheeres wurden hineinverlegt und außerdem aus Landesschützenbataillonen des Ersatzheeres vier schwache, dem Chef H.Rüst. und B.d.E. unterstehende Sicherungsbrigaden (Nr. 201 bis 204) gebildet, die später in der Gliederung des Feldheeres als 16. Welle bezeichnet wurden. Von ihnen wurden im Winter 1941/42 die 201. und 203. Brigade als „Sicherungsdivisionen" dem Feldheer zugeführt. Die 202. Sicherungsbrigade folgte im Dezember 1941 der Heeresgruppe Süd nach, wurde dort aber bereits im Februar 1942 aufgelöst, während die 204. Sicherungsbrigade bereits im Sommer 1941 im Generalgouvernement wieder aufgelöst worden war.

---

41) Vergleiche Abschnitt I., 2., c) dieses Kapitels.
42) Ebenda.
43) Begriff siehe Band I, Seite 84.

III. DIE ENTWICKLUNG AUF DEN ÜBRIGEN KRIEGSSCHAUPLÄTZEN BIS ZUM FRÜHJAHR 1942

1. Norden

Der Kriegsschauplatz im Norden hatte zwei Fronten. Die in Finnland und Nordnorwegen eingesetzten Kräfte waren der verlängerte Nordflügel der Ostfront, ohne aber dem Befehl des OKH zu unterstehen.[44]) Die übrigen in Norwegen und Dänemark eingesetzten Kräfte sollten neben den Besatzungsaufgaben die sehr lange, nach Westen gerichtete Küste gegen etwaige britische Landungsoperationen verteidigen, sie als Basis für die eigenen Seestreitkräfte sichern und zugleich eine Ausgangsbasis für eigene Landungsoperationen auf die britische Insel vortäuschen.

Als der erste Feldzug gegen die Sowjetunion im Dezember 1941 vor Moskau scheiterte und in ein langwieriges Ringen überging, wurde im Februar 1942 durch Teilung des AOK Norwegen das „AOK Lappland", ab 20. Juni 1942 „20. Geb.AOK", neu gebildet, dem die in Nordnorwegen/Nordfinnland eingesetzten Kräfte unterstellt wurden. Das Höhere Kommando XXXVI wurde im Februar 1942 in das Generalkommando XXXVI. Geb.A.K. umgegliedert. Von Griechenland wurde im September 1941 die 6. Geb.Div. nach Nordnorwegen zugeführt. Ihr folgte im Februar 1942 vom Balkan die durch Umrüstung aus der 99. leichten Division neu gebildete 7. Geb.Div.

In Norwegen wurde im Februar 1942 ein Höheres Kommando LXXI neu aufgestellt. Zugleich befahl Hitler, daß im südlichen Norwegen ein schneller Verband aufzustellen sei, der zwar zunächst im wesentlichen nur aus einem Radfahrregiment, einer Panzerabteilung, einem Kradschützenbataillon und einer Batterie bestehen solle, aber zur Täuschung als „25. Panzerdivision" zu bezeichnen sei. Im Lauf des Sommers 1942 entstand dieser Verband. Ferner wurde ab Januar 1942 eine Verbesserung der Gliederung und Ausrüstung der in Norwegen liegenden fünf Divisionen 7. und 15. Welle eingeleitet. Zugleich begann die Aufstellung von 20 Festungsbataillonen aus Personal älterer Jahrgänge, von vier Baubataillonen, Nachrichteneinheiten sowie zahlreichen Heeresküstenbatterien. Wies die Gliederung vom 1. 6. 1941 für Norwegen noch 16 Abteilungsstäbe und 98 Batterien Küstenartillerie des Heeres aus, so stieg diese Zahl bis zum 1. 7. 1942 auf 34 Abteilungsstäbe und 193 Batterien.[45])

Diese Verstärkungen und der damit verbundene Ausbau von Küstenbefestigungen gaben im Mai 1942 Veranlassung zur Aufstellung bodenständiger Stäbe. So entstanden das 230. Div.Kommando aus der Festungskommandantur Drontheim, das 270. und 280. Div.Kommando. Diese drei Div.Kommandos wurden später, im Frühjahr 1943, zusammen mit den ihnen unterstellten Kräften in bodenständige Infanteriedivisionen (230. usw. „Inf.Div.(bo)") gegliedert.

In Dänemark war die einzige dort befindliche Division (218. Inf.Div.) im Januar 1942 zur Ostfront abgezogen worden. An ihre Stelle traten zunächst

---

[44]) Über OKW- und OKH-Kriegsschauplätze siehe Abschnitt IV. dieses Kapitels.
[45]) Vergleiche Band II, Seite 82.

Ersatztruppenteile und die neu aufgestellte 416. Inf.Div., die aber nur aus zwei Regimentern zu je drei Landesschützenbataillonen[46]), aus einer gemischten Art. Abteilung und je einer Kompanie mit Pak und Granatwerfern sowie je einer Pionier- und Nachrichtenkompanie bestand. Dieser zur Täuschung als Infanteriedivision bezeichnete schwache Sicherungsverband unterstand dem Chef H.Rüst. und B.d.E.

2. Westen

Da dem Westen von der britischen Insel her größere Angriffe einstweilen nicht zu drohen schienen, wurde er in erster Linie zum Auffrischungsraum, die in ihm eingesetzten Kräfte zum Reservoir für das schwer ringende Ostheer. Operativ verwendbare Kräfte waren im Westen zu Beginn des Ostfeldzugs kaum vorhanden.[47]) Im Herbst 1941 hatte die bereits geschilderte Austauschbewegung von Kräften zwischen Westen und Osten begonnen. Große Teile der besetzten Westgebiete wurden dadurch von Truppen entblößt, was im Februar 1942 zu dem Entschluß führte, Truppen des Ersatzheeres aus dem Reichsgebiet in den angrenzenden leeren westlichen Raum hineinzuverlegen.

Die im Küstenschutz eingesetzten Divisionen wurden durch zusätzliche, bodenständig verbleibende Waffen verstärkt. Außerdem wurden weitere Batterien und Stäbe der Heeresküstenartillerie aufgestellt und eingesetzt.

3. Südosten[48])

Mit Beginn des Feldzugs gegen die Sowjetunion verließen die 2. und 5. Panzerdivision planmäßig den Balkan. Ihnen folgten im August und Oktober 1941 die 6. und die 5. Gebirgsdivision. Zur Verstärkung der verbliebenen Kräfte wurde im Oktober 1941 aus dem Westen die 342. Infanteriedivision zugeführt, die allerdings bereits im März 1942 von dort an die Ostfront abgegeben werden mußte. Die Mehrzahl der auf dem Balkan verbliebenen Kräfte hatte Besatzungsaufgaben durchzuführen.

Den Truppen auf Kreta und den Inseln der Ägäis war der Schutz der Südflanke des Balkans übertragen. Sie wurden für diese Aufgabe gegliedert. So entstand auf Kreta Anfang 1942 die „Festungsdivision Kreta", in der die 164. und die 713. Infanteriedivision aufgingen. Das Inf.Regt. 440 der 164. Inf.Div. wurde in die 717. Infanteriedivision als drittes Inf.Regt. überführt. Auch auf Kreta wurde Heeresküstenartillerie eingesetzt.

Auf dem Balkan wurden die sehr schwachen Besatzungsdivisionen der 15. Welle[49]) durch Verstärkungen und durch eine verbesserte Bewaffnung allmählich kampfkräftiger gemacht. Der die Militärverwaltung in Altserbien führende „Befehlshaber Serbien"[50]) wurde zur Straffung der Befehlsgliederung im März 1942 in den „Kommandierenden General und

---

[46]) Wacheinheiten aus Landwehrpflichtigen älterer Jahrgänge.
[47]) Vergleiche hierzu Band II, Tabelle 29 auf Seite 111 in Verbindung mit Anlage 22.
[48]) Über den Balkanfeldzug 1941 siehe Band II, 7. Kapitel, IV.
[49]) Zusammensetzung siehe Band II, Anlage 22.
[50]) Vergleiche Band II, Seite 87.

Befehlshaber in Serbien" umgewandelt. Er wurde dadurch zugleich Befehlshaber der Kräfte des Heeres in diesem Bereich.

4. Nordafrika[51])

Während des Sommers 1941 trafen die für diesen Kriegsschauplatz vorgesehenen Kräfte im Seetransport, meist von Neapel aus, nur sehr zögernd ein. Der Grund für diese Verzögerungen lag in der sehr geringen Ausladeleistung der Häfen von Tripolis und später von Bengasi. Die Bedrohung der Seetransporte durch britische, von Malta aus operierende Kriegsschiffe und Fliegerkräfte zwang außerdem oftmals, die Transportschiffe noch im Hafen anzuhalten oder gar sie zurück zu berufen. Ein ausreichendes Geleit durch deutsche oder italienische Flottenteile erschien nicht möglich. Der Einsatz des X. deutschen Fliegerkorps auf Sizilien sollte die Seetransporte nach Nordafrika sichern. Dieser Auftrag überstieg aber die Wirkungsmöglichkeiten der Fliegerverbände bei weitem. Infolgedessen traten empfindliche Verluste an Transportschiffen ein.

Im August 1941 war die 5. leichte Afrikadivision in 21. Panzerdivision umbenannt und als solche umgegliedert und verstärkt worden.[52]) Am 15. 8. 1941 wurde als weiterer deutscher Führungsstab das „Panzergruppenkommando Afrika" aufgestellt, das am 22. 1. 1942 in Panzer-AOK-Afrika umbenannt wurde. Ihm wurden das Deutsche Afrika Korps und italienische Verbände unterstellt.

Die Rückzugskämpfe zwischen November 1941 und Januar 1942 führten zu starken Einbußen an Personal und Material[53]), deren Auffüllung angesichts der unzulänglichen Nachschubverbindung über See sehr erschwert war. Außerdem griffen ab Oktober 1941 die britische Flotte und Luftwaffe die Seetransporte so heftig an, daß sie im Dezember fast völlig unterbrochen waren und zeitweise bedenkliche Verknappungen an Nachschubgütern eintraten. Das Pz.AOK Afrika forderte daher nachdrücklich die Fortnahme Maltas. In Neapel drängten sich indessen Ersatzpersonal, noch nicht überführte Truppenteile, Panzerkampfwagen, sonstige Waffen, Geräte und Fahrzeuge sowie Nachschubgüter aller Art. Die Richtigkeit der von Beginn an von allen militärischen Stellen vertretenen Auffassung, daß die Fortnahme Maltas die Vorbedingung für eine erfolgreiche Kampfführung in Nordafrika sei[54]), war offensichtlich geworden.

Inzwischen waren die Kräfte den wechselnden Erfordernissen des Kriegsschauplatzes entsprechend wiederholt umgegliedert worden. Nachdem im August 1941 das Panzergruppenkommando Afrika aufgestellt worden war, unterstanden ihm die Verbände und Truppenteile gemäß Tabelle 32.

---

[51]) Über den Beginn des Einsatzes deutscher Heereskräfte in Nordafrika siehe Band II, Seite 73 bis 75.
[52]) Vergleiche Band II, Seite 185.
[53]) Gemäß Kriegstagebuch der Organisationsabteilung im Generalstab des Heeres.
[54]) Vergleiche Band II, Seite 75.

Tabelle 32

Kräftegliederung der 1941 unter dem Kommando des Panzergruppenkommando Afrika eingesetzten deutschen Truppen

1 Korpskommando (Deutsches Afrika Korps) mit
- 2 Panzerdivisionen (Nr. 15 und 21) [55])
- 1 Oasen Batl.Stab (Nr. 300)
- 5 Oasen Kompanien
- 1 Aufklärungsabteilung (Nr. 580)
- 1 Panzerjägerabteilung (Nr. 605)
- 1 Fla Bataillon (Nr. 605)
- 2 Feldersatzbataillone (Nr. 598 und 599)

4 Abteilungen Heeresküstenartillerie
5 einzelne Batterien Heeresküstenartillerie
1 Stab Artilleriekommandeur (Nr. 104)
1 Artillerie Regt.Stab z.b.V. (Nr. 221)
2 schwere Art.Abteilungen (II./115 und I./408)
1 leichte Beobachtungsabteilung (Nr. 11)
1 Pionierbatl. (Nr. 900)
1 Nachrichtenregiment (Nr. 10)
1 Stab Afrikadivision z.b.V. (ab Ende 1941 90. leichte Afrikadivision) mit
- 2 Infanterieregimentern (Nr. 155 mit 3 Batl. und 361 mit 2 Batl.)
- 2 Infanteriebataillonen (III./Inf.Rgt. 347, vorher bei 197. Inf.Div., und III./Inf.Regt. 255, vorher bei 110. Inf.Div.)

Später wurde in den beiden Panzerdivisionen die Schützenbrigade in ein Schützenregt. zu drei Batln. mit je vier gleichartigen Kompanien umgegliedert, die ihrerseits zusätzlich zahlreiche Panzerabwehrwaffen erhielten. Die 90. leichte Afrikadivision wurde durch Befehl des OKH im März 1942 in eine Infanteriedivision (mot) umgegliedert und als 90. Inf. Div.(mot) bezeichnet.

Die Durchführung dieser und anderer Umgliederungen wurde jedoch durch die unzuverlässige und langwierige Seeverbindung stark beeinträchtigt. Plötzlich auftretende Erfordernisse verschiedener Art wie z. B. vordringlicher Munitions- und Betriebsstoffersatz, Ersatz für Verluste an Panzerkampfwagen, die Notwendigkeit zur Aufstellung weiterer Nachrichteneinheiten und Nachschubtruppen für das neu gebildete Pz.AOK Afrika, Änderungen in der taktischen Lage und Schiffsverluste erzwangen häufige Änderungen in der Reihenfolge der Seetransporte und auch der Landtransporte, die von Tripolis bis zur Front an der ägyptischen Grenze 1500 km — größtenteils auf nur einer Straße — überbrücken mußten. Hierdurch sah sich der Oberbefehlshaber in Nordafrika zu häufigen organisatorischen Änderungen und zahlreichen Improvisationen veranlaßt, über die selbst das OKH schließlich keinen klaren Überblick mehr hatte. Die Übersicht in Tabelle 32 wurde während des Krieges im OKH nachträglich rekonstruiert und dürfte in Einzelheiten nicht vollständig sein. Abgesehen davon enthält sie nicht die Versorgungstruppen.[56])

[55]) Gliederung siehe Band II, Seite 184/185.
[56]) Aus Akten der Org.Abt. im Genstb.d.Heeres.

IV. DIE SPITZENGLIEDERUNG IM JAHR 1941

1. OKH-Kriegsschauplatz und OKW-Kriegsschauplätze

Mit Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion war die Verantwortlichkeit des Oberbefehlshabers des Heeres auf die Operationsführung in diesem Feldzug, genauer auf die zwischen Schwarzem Meer und Ostsee eingesetzten Kräfte des Heeres beschränkt worden. Auf allen übrigen Kriegsschauplätzen, in Finnland, Norwegen, Dänemark, dem Westen, Nordafrika, dem Balkan und in Griechenland unterstanden die dort eingesetzten Befehlshaber des Heeres nunmehr in operativen Angelegenheiten Hitler unmittelbar, dem hierfür der Wehrmachtführungsstab (WFST) im OKW zur Verfügung stand. Man sprach daher von „OKW-Kriegsschauplätzen", während der Osten „OKH-Kriegsschauplatz" blieb. Dieser Sprachgebrauch ist aber insofern ungenau, als auf den OKW-Kriegsschauplätzen nur die Befehlshaber des Heeres Hitler unterstanden, während diejenigen der Luftwaffe und Kriegsmarine nach wie vor den Oberbefehlshabern von Luftwaffe und Kriegsmarine unterstellt blieben. So war auch beispielsweise die Bezeichnung des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe D als „O.B. West" insofern mißverständlich, als ihm lediglich die im Westen eingesetzten Teile des Heeres, nicht jedoch diejenigen der Luftwaffe und Kriegsmarine, von einigen belanglosen Befugnissen ihnen gegenüber abgesehen, unterstanden.

Die operative Unterstellung der Heeresbefehlshaber auf den OKW-Kriegsschauplätzen unter Hitler schloß jedoch wiederum die Ausrüstung ihrer Truppe mit Waffen und Gerät aller Art, ihre Gliederung, Ausbildung, personelle Auffüllung und ihre Versorgung mit dem gesamten Nachschubbedarf aus. Diese Verantwortlichkeiten waren bei dem Oberbefehlshaber des Heeres und dem OKH verblieben. Bei der engen Verflechtung und der Wechselwirkung zwischen Kampfkraft und Erteilung der Führungsaufträge verwischte die getroffene Regelung die Verantwortlichkeiten. Zunächst entstanden daraus keine Nachteile, weil das Heer zum Feldzug gegen die Sowjetunion wohl gerüstet und vorbereitet antrat und das Schwergewicht aller Operationen bei dem Ostfeldzug lag. Dieser Zustand änderte sich aber, als Krisen und Rückschläge zur Überbeanspruchung der Kräfte führten.

Zunächst fühlte sich das OKH gegenüber den OKW-Kriegsschauplätzen so verantwortlich, als ob es dort auch die Führungsfunktionen ausübte.

Die Unterteilung in OKW-Kriegsschauplätze und den OKH-Kriegsschauplatz hatte Hitler damit begründet, daß der Oberbefehlshaber des Heeres und der Chef des Generalstabes des Heeres sich uneingeschränkt der Operationsführung des Ostfeldzuges widmen sollten, von dem erwartet wurde, daß er noch im Jahre 1941 zu entscheidenden Erfolgen führen werde. Als diese nicht eintraten, hätte im Interesse der Einheitlichkeit der Befehlsführung der frühere Zustand wiederhergestellt oder eine neue, den Erfordernissen entsprechende Regelung getroffen werden sollen.

2. Aufhebung der Stelle „Oberbefehlshaber des Heeres"

Eine sehr folgenschwere Entscheidung traf Hitler, als er das Rücktrittsgesuch des Oberbefehlshabers des Heeres, Feldmarschall von Brauchitsch, annahm. Bereits am 9./10. 11. 1941 hatte Feldmarschall von Brauchitsch als Folge der ständigen Reibungen mit Hitler einen schweren Herzanfall erlitten, der ihn so schwächte, daß er sich zum Rücktritt entschloß und am 7. 12. 1941 sein Abschiedsgesuch Hitler vorlegte. Nach längerer Überlegung wurde es genehmigt. Die Stelle „Oberbefehlshaber des Heeres" besetzte Hitler aber nicht neu.

Er entschied sich, den „Oberbefehl" über das Heer als „Führer und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht" selbst zu übernehmen. Alle übrigen Befugnisse des Oberbefehlshabers des Heeres als „Oberste Kommando- und Verwaltungsbehörde des Kriegsheeres" übte „im Auftrage des Führers" der Chef des OKW, Feldmarschall Keitel, aus.[57])

Hitler übernahm von den Aufgaben des Oberbefehlshabers also lediglich die Operationsführung. Ihm unterstanden in dieser Hinsicht die Befehlshaber im Feldheer, nunmehr also auch die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen an der Ostfront, unmittelbar. Für die Operationsplanung im Osten war der Chef des Generalstabes des Heeres mit dem Generalstab des Heeres, für diejenige auf den übrigen Kriegsschauplätzen, wie bereits seit Juni 1941, der Chef des Wehrmachtführungsstabes mit dem Wehrmachtführungsstab des OKW verantwortlich. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht übernahm alle übrigen Aufgaben des Oberbefehlshabers des Heeres und damit alle Ämter und Dienststellen des OKH mit Ausnahme des Generalstabes des Heeres, also das Heerespersonalamt und den weiten und wichtigen Dienstbereich des Chefs der Heeresrüstung und Befehlshabers des Ersatzheeres mit Allgemeinem Heeresamt, Heereswaffenamt, Heeresverwaltungsamt und Ersatzheer. Ferner wurden ihm der „General z.b.V. beim Oberbefehlshaber des Heeres"[58]) und die Heerwesenabteilung[59]) unterstellt, die dazu aus dem Generalstab des Heeres herausgelöst wurde.

Obwohl das Heer der weitaus stärkste Wehrmachtteil war, hatte es keinen Oberbefehlshaber mehr. Sein Oberkommando war zerrissen und unterstand teils dem „Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht", teils dem „Chef des Oberkommandos der Wehrmacht". Hitler war nicht „Oberbefehlshaber des Heeres", wie häufig angenommen wird. In Durchführung ihrer vom Oberbefehlshaber des Heeres übernommenen Aufgaben führten diese Bezeichnung auch weder er noch der Chef OKW.[60])

Der vom Oberbefehlshaber des Heeres auf Offizierkorps und Truppe ständig ausstrahlende erzieherische Impuls, der bei vorbildlich gerechter und strenger Handhabung der Disziplinar- und Kommandogewalt den Untergebenen das notwendige Maß an Freiheit im Handeln beläßt und

---

[57]) Wortlaut der Verfügung siehe Anlage 27.
[58]) Aufgabenbereich siehe Band II, Seite 96.
[59]) Ebenda.
[60]) Unterstellungsverhältnisse Anfang 1942 siehe Anlage 28.

dadurch Vertrauen, Verantwortungsfreude, Zusammenhalt und hohe Leistung schafft, blieb nun aus.

Diese in vielen Generationen gewachsene Organisationsform der Spitze war über Nacht aufgehoben worden, ohne an ihre Stelle eine neue, evolutionär entwickelte zu setzen, die dem Körper des Heeres neues Leben geben konnte. Selbstverständlich zeigte der Organismus des Heeres noch Lebensfähigkeit und Lebenswillen, aber die Kräfte sollten bald nachlassen. Die Folgen zeigten sich bei der Truppe zuletzt. Sie setzten aber bald dort ein, wo sich die Persönlichkeit des Oberbefehlshabers am unmittelbarsten auswirkt, in der Befehlsgebung und in der Besetzung der obersten Führungs- und Schlüsselstellungen.

An die Stelle der bisherigen Befehlsgebung, die von dem Vertrauen in die Fähigkeit und Gewissenhaftigkeit der hohen Führer getragen war, trat der enge, keine Handlungsfreiheit gewährende, schließlich oft unter Bedrohung aufgezwungene und mitunter auch nicht durchführbare Befehl. Nicht genehme Persönlichkeiten wurden beseitigt. An die Stelle des Vertrauens trat die Absicht, den Untergebenen sich gefügig zu machen. So wurden im Dezember 1941 und Januar 1942 die Oberbefehlshaber aller drei im Osten eingesetzten Heeresgruppen abgelöst, dazu mehrere Oberbefehlshaber von Armeen. Unter den letzteren wurde Generaloberst Hoeppner (Oberbefehlshaber der 4. Pz.Armee) im Januar 1942 aus dem Heer „ausgestoßen", weil er eine örtlich eng begrenzte Frontzurücknahme innerhalb seines Befehlsbereichs genehmigte, ohne vorher das Einverständnis seiner vorgesetzten Heeresgruppe und die Genehmigung Hitlers einzuholen. Gegen den General Graf Sponeck, Kommandierender General eines Korps auf der Krim, dem Hitler Führungsfehler und Pflichtversäumnisse vorwarf, sprach ein „Sondergericht" unter Vorsitz Görings Ende Dezember 1941 das Todesurteil aus, das 1945 vollstreckt wurde.

Formell lag die Verantwortung für die Besetzung der Führerstellen des Heeres aber beim Chef OKW, dem hierzu das Heerespersonalamt unterstand. Der Chef OKW besaß aber bei der Führerschaft des Heeres weder Vertrauen noch Autorität. Seine Schwäche erleichterte Hitlers willkürliche Eingriffe, die Einflußnahme auf personelle Entscheidungen durch hierfür nicht verantwortliche Personen außerhalb des Heeres und ermöglichte das Vorbringen von Denunziationen aus Kreisen der Partei. Die beseitigten Befehlshaber suchte Hitler durch ihm ergebene oder vermeintlich ergebene Persönlichkeiten zu ersetzen. Um dieses Ziel schneller zu erreichen und ungehemmter wirken zu können, unterstellte er sich im Herbst 1942 das Heerespersonalamt unmittelbar und besetzte es mit seinem militärischen Adjutanten, dem ihn kritiklos bewundernden Oberst d. G. Schmundt.

Die Unterstellung des „General z.b.V. beim Oberbefehlshaber des Heeres" und der Heerwesenabteilung unter den Chef des OKW hatte beispielsweise zur Folge, daß das Heer gegen Übergriffe von Parteidienststellen keinen Widerstand mehr leisten konnte. So hatte z. B. der Oberbefehlshaber des Heeres auf Grund seiner Verantwortlichkeit als Inhaber

der vollziehenden Gewalt im Operationsgebiet[61]) bis zu seinem Ausscheiden immer wieder und nachdrücklich die gerichtliche Ahndung der von Truppenteilen der Waffen-SS während des Westfeldzuges durchgeführten Erschießung Kriegsgefangener und der vorher während des Polenfeldzuges begangenen Greueltaten gegenüber der Bevölkerung[62]) betrieben. Der Chef des OKW, nunmehr dafür verantwortlich, schlug diese Forderungen sofort nieder.

Opportunismus, Unaufrichtigkeit, Kameraderie faßten Fuß. Die tief gehenden Wandlungen leiteten den Verfall des Heeres ein, der nach den späteren schweren Niederlagen begann. In seinem festen Gefüge konnte der soldatische Geist trotzdem nicht völlig ausgemerzt werden, sondern blieb bis zum Ende des Krieges weithin lebendig.

Waren schon die Folgen, die sich für das Heer aus dem plötzlichen Fehlen seines Oberbefehlshabers ergaben, schwerwiegend, so waren sie es kaum weniger dadurch, daß das Oberkommando des Heeres zerrissen wurde. Der Chef des Generalstabes war von den übrigen Ämtern des OKH getrennt, die nunmehr dem Chef des OKW unterstellt wurden. Damit entfielen zugleich die Befugnisse des Chefs des Generalstabes des Heeres, die er als „erster Berater und ständiger Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres“ [63]) gegenüber den übrigen Stellen des OKH hatte. Er konnte auch nicht mehr „die Richtlinien für die Organisation, Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung des Kriegsheeres (Feldheeres und Ersatzheeres)“ geben, deren Durchführung bei den nunmehr dem Chef des OKW unterstehenden Ämtern des OKH lag, es sei denn er ging den Weg über Hitler, wozu praktisch kaum Möglichkeit bestand. Auf diesen wichtigen Gebieten handelten die übrigen Ämter des OKH zwar in gewissen Grenzen schon immer selbständig, waren aber in Fragen weitreichender Auswirkung an die Zustimmung oder Richtlinien des Chefs des Generalstabes des Heeres gebunden, notfalls an die Entscheidung des Oberbefehlshabers des Heeres.

Die in der bisherigen Literatur gegebenen Darstellungen zur Frage der Übernahme des Oberbefehls durch Hitler sind meist vereinfachend und berücksichtigen nicht, daß die Kommandogewalt an die Person der Befehlshaber und innerhalb der Spitzengliederung die entsprechenden Befugnisse an die Person der Amtschefs und nicht an die Kommandobehörden und Ämter gebunden war. So konnte z. B. der Chef des Wehrmachtführungsstabes im OKW an die Operationsabteilungen der Oberkommandos der Wehrmachtteile keine Weisungen erteilen. Wenn auch eine enge, gegenseitig informierende Zusammenarbeit innerhalb der Spitzenorganisation bestand, hatte auch diese ihre Grenzen, besonders solange Probleme noch im Stadium der Überlegungen waren.

Das Zerreißen des Oberkommandos des Heeres machte sich sehr bald bemerkbar, obwohl die Autorität des Chefs des Generalstabes des Heeres so stark und diejenige des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht so

[61]) Vergleiche Band I, Seite 85, Fußnote.
[62]) Vergleiche Band II, Seite 58.
[63]) Befugnisse des Chefs des Generalstabes des Heeres siehe Band I, ab Seite 116.

ausgesprochen schwach war, daß die Verbindung zwischen dem Generalstab des Heeres und den übrigen, nunmehr dem Chef OKW unterstehenden Ämtern unverändert eng blieb. Sowohl der Chef des Heerespersonalamts als auch der Chef H.Rüst. und B.d.E. versicherten dem Chef des Generalstabes in jenen Tagen, daß sie ihn stets voll unterrichtet halten würden, als sei seine Stellung unverändert.[64]) Diese Erklärungen des guten Willens konnten natürlich nicht verhindern, daß die wesentlichen Entscheidungen nach den neuen Verantwortlichkeiten getroffen werden mußten. Außerdem wechselten die führenden Persönlichkeiten, entstanden neue Dienststellen mit neuen Befugnissen und wurden die Dienststellen des bisherigen OKH noch weiter aufgesplittert. Psychologisch wirkte der Beibehalt der Bezeichnung „OKH" sich dahin aus, daß die Bedeutung der getroffenen Änderungen nur den davon unmittelbar Betroffenen voll bewußt wurde.

V. WEHRWIRTSCHAFT UND RÜSTUNGSWIRTSCHAFT

1. Wehrwirtschaft

Dem in die Sowetunion vordringenden Heer folgte die wehrwirtschaftliche Organisation des Wirtschaftsstabes Ost[65]), der zunächst drei Wirtschaftsinspektionen in dem besetzten Gebiet einrichtete. Auch als mit Fortschreiten der Operationen die Armeegebiete und die rückwärtigen Heeresgebiete unter Mitnahme ihrer Militärverwaltungsorganisation nach Osten wanderten und hinter ihnen die Verwaltung der zivilen Reichskommissariate eingerichtet wurden[66]), überließ die wehrwirtschaftliche Organisation dieser das eingesetzte Personal und alle Unterlagen für die wehrwirtschaftliche Erschließung der Gebiete. Hierdurch wurde das Ingangsetzen des wirtschaftlichen Lebens in den besetzten Gebieten beschleunigt.

2. Rüstungswirtschaft

Am 14. 7. 1941 erließ Hitler für die Fortführung der Rüstung neue Richtlinien[67]), in denen es hieß:

> „Auf Grund der in der Weisung 32 angekündigten Absichten für die künftige Kriegführung gebe ich für die personelle und materielle Rüstung folgende Richtlinien:
>
> 1. Allgemein:
>
> Die militärische Beherrschung des europäischen Raumes nach der Niederwerfung Rußlands erlaubt es, den Umfang des H e e r e s demnächst wesentlich zu verringern. Im Rahmen der herabgesetzten Heeresstärke wird die Panzerwaffe eine starke Vermehrung erfahren.

---

[64]) In Gegenwart des Verfassers, damals Major i. G. und Adjutant des Chefs des Generalstabes des Heeres.

[65]) Aufgaben des Wirtsch.Stab Ost siehe Band II, Seite 88.

[66]) Über Militärverwaltung im Osten siehe Band II, Seite 101.

[67]) „Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht. OKW/WFST/Abt. L (II. Org.) Nr. 441219/41 g.Kdos.Chefs." vom 14. 7. 1941.

Die Rüstung der Kriegsmarine ist auf diejenigen Maßnahmen zu begrenzen, die unmittelbar der Kriegführung gegen England und eintretenden Falls gegen Amerika dienen.
Der **Schwerpunkt der Rüstung** geht auf die Luftwaffe über, die in großem Umfange zu verstärken ist.

2. Personelle Rüstung:

.....

3. Materielle Rüstung:

.....

b) Heer
Die Ergänzung der Rüstung und Ausstattung sowie die Neufertigung von Waffen, Munition und Gerät ist, sofort beginnend, den künftigen herabgesetzten Stärken anzupassen. Soweit eine Bevorratung von mehr als sechs Monaten besteht, sind die darüber hinausgehenden Aufträge zurückzuziehen. Laufende Fertigungen sind nur dann noch abzuschließen, wenn eine sofortige Umstellung unwirtschaftlich sein würde.
Ausnahmen von diesen Einschränkungen bilden:
Das Panzer-Programm für die erheblich zu verstärkenden schnellen Truppen einschließlich des dazugehörigen Sondergerätes und der Fertigung schwerster Panzer,
das neue Programm der schweren Pak einschließlich der Zugmittel und ihrer Munition,
das Programm der zusätzlichen Ausstattung für Expeditionstruppen, unter denen vier weitere Tropen-Panzer-Divisionen, unter Anrechnung auf den Gesamtumfang der Panzerwaffe, vorgesehen sind.
Fabrikatorische Vorbereitungen, die nicht zu der Erfüllung dieser Programme dienen, sind einzustellen.

.....

c) Kriegsmarine
Die Kriegsmarine setzt das U-Boot-Programm fort. Es ist auf die damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Fertigungen und Bauten zu begrenzen. Eine Ausweitung der Rüstungs-Planung darüber hinaus ist zurückzustellen.

d) Luftwaffe
Der **Schwerpunkt der Gesamt-Rüstung** liegt in der Durchführung des von mir genehmigten erweiterten **Luft-Rüstungs-Programms.** Seine Verwirklichung bis zum Frühjahr 1942 ist von entscheidender Bedeutung für die Gesamt-Kriegführung. Hierzu sind alle aus Wehrmacht und Wirtschaft verfügbaren Kräfte und Mittel einzusetzen. Das der Luftwaffe zuzuweisende Kontingent an Aluminium ist, soweit irgend möglich, zu steigern.
Umfang und Tempo der Durchführung ist mit der Erweiterung der Leichtmetall- und Mineralöl-Erzeugung abzustimmen.
..... gez. Adolf Hitler"

Die am Anfang der vorstehenden Richtlinien erwähnte Weisung 32 war jedoch lediglich als ein Entwurf des OKW/WFST für den Fall eines schnellen, siegreichen Rußlandfeldzugs am 11. 6. 1941 vorbereitet, aber weder unterschrieben noch verfügt worden. Sie war als „vorläufige Arbeitsgrundlage" den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile und wenigen anderen Stellen zur Kenntnis gegeben worden.

Da die Rüstung auf einen Fall umgestellt wurde, der zwar erhofft war, tatsächlich aber nicht eintrat, mußten später erhebliche Korrekturen an der Rüstungsplanung vorgenommen werden. Dies geschah erst im Januar 1942. Erst im Lauf des Sommers 1942 konnte die Fertigung die Höhe des Verbrauchs wieder erreichen. Hiervon sowie von der scharfen Drosselung der Fertigung und dem zum Teil bedenklichen Absinken der Bestände, besonders an Munition und hier wiederum an der hauptsächlichen Munitionsart der l.F.H. 10,5 cm geben die Tabellen 33 und 34 einen Eindruck.

Tabelle 33
Bestand, Verbrauch und Fertigung von Waffen 1941/42[68])

Waffe	Bestand am 1. 6. 1941	Verbrauch Dez. 1941 bis Febr. 1942	Fertigung Januar 1942	Bestand am 1. 2. 1942
M.G. aller Art (7,9 mm)	203 250	11 100	1 400	208 500
s.Gr.W. (8 cm)	11 767	602	90	11 021
l.Inf.Gesch. (7,5 cm)	4 176	510	45	3 775
s.Inf.Gesch. (15 cm)	867	165	8	791
l.F.H. 16 u. 18 (10,5 cm)	7 076	147	0	6 155
s.F.H. 13 u. 18 (15 cm)	2 867	361	9	2 514
Mörser 18 (21 cm)	388	32	0	404

Bemerkungen:

1. „Bestand" ist die Zahl der aus der Industriefertigung abgenommenen und an die Feldzeugverwaltung des Heeres übergebenen Waffen.
2. „Verbrauch" ist der Verlust jeglicher Art im gesamten Feld- und Ersatzheer einschließlich Abgaben an andere Staaten.
3. Waffenbestand am 1. 4. 1940 siehe Band II, Seite 92, Tabelle 21.
4. Verbrauchsangabe bei l.F.H. mit 147 vermutlich fehlerhaft. Verbrauch vom 22. 6. 1941 bis 15. 3. 1942 betrug 1307.

Die wehrwirtschaftliche Ausnutzung der besetzten Länder, die im Jahr 1940 eingeleitet worden war[69]), führte im Jahr 1941 zu beachtlichen Ergebnissen. Den hoch entwickelten Industrien der westlichen Nachbarländer,

[68]) Entnommen aus „Waffenamt Nr. 250/42 g.Kdos.Wa Stab Ia St." vom 7. 2. 1942 und „Chef HRüst/BdE Stab Rüst IIc Nr. 300/42 g.Kdos." vom 15. 2. 1942 mit Ergänzungen für Februar 1942 aus „Chef HRüst/BdE Stab Rüst IIc Nr. 500/42 g.Kdos." vom 15. 3. 1942.

[69]) Vergleiche hierüber Band II, Seite 51.

Tabelle 34

Verbrauch, Fertigung und Bestand an Munition 1941/42[70])

(Zahlen in 1000 Schuß)

	Gr.W. 8 cm		l.I.G. 7,5 cm		s.I.G. 15 cm		l.F.H. 10,5 cm		s.F.H. 15 cm		10 cm Kanone		21 cm Mörser	
	Ver-brauch	Ferti-gung	Ver-brauch	Ferti-gung	Ver-brauch	Ferti-gung	Ver-brauch	Ferti-gung	Ver-brauch	Ferti-gung	Ver-brauch	Ferti-gung	Ver-brauch	Ferti-gung
10. 5. — 20. 6. 1940 (Westfeldzug)	459	1600*)	381	375*)	82	45*)	1463	1110*)	640	280*)	249	137*)	15,8	33*)
Juni 1941	?	100	?	30	?	45	?	50	?	212	?	21	?	33
August	?	62	?	31	?	34	?	11	?	121	?	7	?	13
Oktober	711	115	561	76	106	18	1592	124	426	39	128	6	29	12
November	382	98	227	99	48	21	839	158	245	199	60	6	4	4
Dezember	648	47	494	18	75	12	1272	105	338	88	109	4	12	4
Januar 1942	633	20	432	81	72	14	1177	168	311	100	77	1,5	14	4
Februar	769	102	436	162	70	10	1414	319	352	204	70	4	15	8
März	1064	380	613	62	107	24	1803	343	425	223	120	9	21	11
April	775	469	562	157	69	42	1182	698	354	264	90	46	21	14
Mai	626	453	423	250	70	55	1127	1166	316	327	81	75	25	19
Juni	735	468	516	329	76	53	1542	1814	476	425	130	70	55	18
Juli	526	550	358	361	77	44	1173	2041	414	491	100	72	20	22
August	590	602	416	441	75	69	1721	2110	420	586	92	71	26	23
Bestand am 1. 4. 1940	4 377		6237		708		18 970		3813		1427		96,5	
1. 6. 1941	12 671		7956		1264		25 799		5811		2580		464	
Tiefpunkt:	1. 7. 42: 4 147		1. 7. 42: 3400		1. 9. 42: 485		1. 5. 42: 9 721		1. 7. 42: 1136		1. 9. 42: 1558		1. 4. 42: 316	

Erläuterung: *) = durchschnittliche Monatsfertigung Mitte 1940, bezügl. Gr.W. 8 cm vergl. 4. Bemerkung zu Tabelle 21 in Band II, Seite 92.

in denen verhältnismäßig hohe Bestände an Rohstoffen sichergestellt worden waren[71]), wurden, soweit möglich, Lieferungsaufträge erteilt. So betrugen die Auftragsbestände Ende 1941 (in 1000 M)

in den Niederlanden	921 665,
Belgien	558 720,
Nordfrankreich	209 750 und
im übrigen Frankreich	3 101 713.

Darüber hinaus wurden aus diesen Ländern für die Erfüllung der Lieferaufträge nicht benötigte Mangelstoffe, Werkzeugmaschinen, Motoren usw. der deutschen Rüstungsindustrie zugeführt. Nach Norwegen waren für die Leistungsfähigkeit dieses Landes viel zu hohe Aufträge durch die Wehrmachtteile gegeben worden, deren ordnungsmäßige Abwicklung durch Reibungen mit dem dortigen Reichskommissar erheblich erschwert wurde.

---

[70]) Entnommen aus „WaIRü(Mun), Munitionsstatistik vom 1. 9. 1942".

[71]) Über in den Westgebieten sichergestellte Rohstoffbestände siehe Band II, Seite 89.

11. KAPITEL

Der zweite Feldzug gegen die Sowjetunion

I. DIE VORBEREITUNG DER SOMMEROFFENSIVE 1942 IM OSTEN

1. Der Entschluß zur Offensive und seine Auswirkung auf die Heeresorganisation

Im September 1941 hatte Hitler unter dem Eindruck der sich verlangsamenden Offensive und der unerwartet starken Widerstandskraft der Sowjetunion nicht mehr damit gerechnet, daß der Feldzug im Osten noch in diesem Jahr zu deren Zusammenbruch und zum Erreichen der mittleren und unteren Wolga führen werde. Das danach anzustrebende Ziel, England durch Belagerung und Invasion niederzuwerfen und zum Frieden zu zwingen, mußte sich dementsprechend verschieben. Er versprach sich aber von einem spätestens 1942 zu erreichenden Raumgewinn am Südflügel der Ostfront politisch und wirtschaftlich große Auswirkungen und hoffte, dadurch die Türkei zum aktiven Eingreifen auf der Seite der Achsenmächte veranlassen zu können. Dabei gingen seine Gedanken dahin, über den Kaukasus zur türkischen Grenze, nach dem Iran hinein und in Richtung auf den Indus zu operieren, um die vom persischen Golf durch den Iran zur Sowjetunion angelegte und von ihm als sehr bedeutungsvoll eingeschätzte Verbindung zu durchschneiden.[1]) Er sah auch noch keine Veranlassung, die von ihm am 14. 7. 1941 durch das OKW erlassenen Richtlinien für die Fortführung der Rüstung[2]) abzuändern. Die in ihnen gegebene Weisung zur Bereitstellung von Tropenausstattungen erweiterte er sogar von vier auf sieben bis zum Frühjahr 1942 und insgesamt auf fünfunddreißig Divisionsausstattungen bis 1943![3])

Da Hitler die beabsichtigten Operationen im Süden der Ostfront lediglich als Expeditionen ansah, glaubte er weiterhin, wie in den Richtlinien für die Rüstung bereits angekündigt, den Umfang des Heeres verringern zu können. Gleichzeitig sollte dessen motorisierter Kern von 20 auf 36 Panzerdivisionen und von 10 auf 18 motorisierte Infanteriedivisionen

[1]) Vergleiche OKW-Denkschrift, wiedergegeben in KTB Halder, Band III unter dem 13. 9. 1941.
[2]) Vergleiche 10. Kapitel, Abschnitt V., 2.
[3]) Aus Akten der Org.Abt./Genstb.d.H.

verstärkt werden. Als erster Schritt auf dieses Ziel hin wurde im Oktober 1941 die Aufstellung der 22. bis 24. Pz.Div. und der Ausbau des Infanterieregiments (mot) „Großdeutschland" zu einer Infanteriedivision (mot) begonnen. Im übrigen sollte das Schwergewicht der Rüstung weiterhin bei der Luftwaffe und dem U-Boot-Programm bleiben.

Erst als sich immer mehr abzeichnete, daß ein voller Erfolg des Feldzuges im Jahr 1941 nicht mehr zu erwarten stand, als sich die Lage in Nordafrika bedrohlich entwickelte, als die Verluste des Heeres das verfügbare Ersatzpersonal wesentlich zu überschreiten begannen und ernste materielle Ausfälle eintraten, schränkte Hitler seine Pläne ein. Aber immer noch in völliger Verkennung der Möglichkeiten sprach er Anfang November von der Absicht, im nächsten Jahr zur Wolga und dem südrussischen Ölgebiet „Expeditionen" durchzuführen.[4])

Die Führung des Heeres lebte dagegen in ganz anderen Vorstellungen. Sie sah für 1942 schweren Kämpfen gegen einen erholten und zahlenmäßig überlegenen Gegner entgegen, die in dem weiten russischen Raum in großer Entfernung von der Heimatbasis geführt werden mußten. Die personelle Ersatzlage ließ jetzt schon erkennen, daß etwa zwanzig Divisionen aufgelöst werden müßten, um bis zum 1. 4. 1942 mit ihnen das übrige Feldheer wieder operationsfähig zu machen.[5]) Als der Oberbefehlshaber des Heeres diese Frage Hitler vortrug, stimmte dieser sofort bedenkenlos zu.[6]) Offensichtlich hatte er dabei die von ihm nach Niederwerfung der Sowjetunion sowieso vorgesehene erhebliche Verminderung des Heeres im Auge. Noch am 19. 11. 1941 gab er für 1942 als Ziele die russische Südgrenze und Wologda, Gorki — 400 bis 500 km ostwärts von Moskau und Leningrad — an.[7]) An diesem Tage setzte durch einen sowjetischen Gegenangriff bei Rostow am Don der erste, wenn auch begrenzte Rückschlag des Feldzugs ein, dem zweieinhalb Wochen später die sowjetische Winteroffensive vor Moskau folgte.

Während um die Jahreswende 1941/42 die schweren Rückschläge bei allen Heeresgruppen der Ostfront und bei der Armee in Afrika alle Kräfte und Energien beanspruchten, um der ernsten Krisen beider Feldzüge Herr zu werden, forderte Hitler bereits Anfang Januar nachdrücklich die baldige Wiederaufnahme der Offensive im Osten.

Um die Durchführbarkeit dieser Forderung zu überprüfen, wurde im Generalstab des Heeres und zugleich im OKW der Gedanke einer Teiloffensive im Bereich der Heeresgruppe Süd erwogen, während die beiden anderen Heeresgruppen defensiv bleiben sollten.[8]) Zu diesem Zeitpunkt war bereits zu übersehen, daß die personellen Verluste und die materiellen Ausfälle bis zum Frühjahr 1942 keinesfalls ausgeglichen werden könnten. Als der Chef des Generalstabes des Heeres am 24. 1. 1942 durch den Chef

[4]) Vergleich KTB Halder, Band III unter dem 7. 11. 1941.
[5]) Ebenda unter dem 5. 11. 1941.
[6]) Ebenda unter dem 7. 11. 1941.
[7]) Ebenda unter dem 19. 11. 1941.
[8]) Ebenda unter dem 12. 1. 1942.

des Heeresstabes im OKW[9]) dahin unterrichtet wurde, daß nach den Feststellungen des OKW diese begrenzte Angriffsfront im Rahmen der derzeitigen personellen und materiellen Planungen wohl angriffsfähig gemacht werden könne, daß es aber an allem Notwendigen fehlen werde, um eine weitreichende Offensive zu nähren, bemerkte er in seinem Tagebuch:

„Man wird also den Angriff beginnen aber nicht durchführen können." [10])

Hitlers Forderung zur erneuten Aufnahme der Offensive wurde von militärischer Seite nicht mit der nachdrücklichen Gegenforderung auf s o f o r t i g e Einleitung umfassender Maßnahmen verbunden, um die benötigten personellen Kräfte verfügbar zu machen. Die Ursache für dies Versäumnis dürfte in dem mit der Entlassung des Ob.d.H. kurz zuvor vollzogenen Wechsel der Verantwortlichkeiten zu suchen sein. Der Chef Genstb.d.H. hatte keine Befugnisse mehr gegenüber dem Chef H.Rüst. und B.d.E., in dessen Händen die Mittel zur Hereinnahme Wehrpflichtiger in das Heer lagen. Die Verantwortung für die Erhaltung der Kampfkraft war auf den Chef OKW übergegangen, der mit den organisatorischen Verhältnissen des Heeres wenig vertraut und nur sehr schwer dazu zu bewegen war, sich für Maßnahmen einzusetzen, für die Hitler nicht leicht zu gewinnen war.

Angesichts der vom Gegner gezeigten Kraftentfaltung und der Unwahrscheinlichkeit, das Heer bis zum Frühjahr wieder voll operationsfähig machen zu können, war es der Gegenvorschlag des Chefs des Generalstabes des Heeres, sich im Jahre 1942 auf die Defensive umzustellen, dem Feldheer Zeit zur Auffrischung seiner Kräfte zu geben und dem Gegner die Initiative zur Offensive zu überlassen; in dieser sollte er seine Kampfkraft verbrauchen und dann durch vorbereitete Gegenangriffe zerschlagen werden. Hitler lehnte jedoch ab.[11])

Die Planungen für die Sommeroffensive 1942 wurden auf der von Hitler gewünschten Grundlage fortgeführt und ihm am 28. 3. 1942 vorgetragen; er gab sein Einverständnis.

Von der im November gegebenen Zusage, etwa zwanzig Divisionen auflösen zu dürfen, um dadurch die Operationsfähigkeit des Heeres zu verbessern, war nun keine Rede mehr, im Gegenteil. Abgesehen davon, daß inzwischen zahlreiche Divisionen bereits neu aufgestellt worden waren, hatte Hitler Mitte März seine Zusage vom November ausdrücklich zurückgenommen und zwar „auch aus politischen und propagandistischen Gründen".[12]) Die Befürchtung, daß die Auflösung von Divisionen eine entmutigende Wirkung auf die Truppe und die Heimat haben werde und

[9]) Die Stelle „Chef Heeresstab beim Chef OKW", eine Dienststelle des OKW, war nach Abschaffung der Stelle des Ob.d.H. eingerichtet worden, um den Chef OKW in den ihm neu übertragenen, bisher vom Ob.d.H. wahrgenommenen Aufgaben zu unterstützen. Vergleiche hierzu 10. Kapitel, Abschnitt IV., 2.

[10]) KTB Halder, Band III unter dem 24. 1. 1942.

[11]) Ebenda unter dem 15. 2. 1942, Fußnote.

[12]) Dem KTB der Org.Abt.Genst.d.H., 19. bis 25. 3. 1942, entnommen.

daß sie beim Feind, den Neutralen und den Verbündeten als Eingeständnis der erlittenen Niederlage angesehen werde, beherrschte sein Denken. Gegen alle Einwendungen verschloß er sich der Auflösung von Verbänden von nun an im gesamten weiteren Verlauf des Krieges verbissen und starrsinnig. Er wollte oder konnte diese Notwendigkeit nicht erkennen. Im Gegenteil stellte er ständig neue Forderungen auf Neuaufstellung von Divisionen. Da er sich gleichzeitig gegen die rechtzeitige Bereitstellung der erforderlichen Reserven sperrte, wurde der Niedergang des Heeres eingeleitet. Die personellen Kampfverluste trafen in erster Linie die Infanterie, für die ausreichender Personalersatz nicht mehr bereitgestellt werden konnte. Dadurch wurde zunächst einmal das Stärkeverhältnis zwischen Kämpfern und deren Helfern unrationell, denn deren Zahl muß auch bei Schwächung der Infanterie fast gleich bleiben. Mit noch weiter steigenden Verlusten der Infanterie wurde deren Substanz angegriffen, wurden die Verluste, besonders an Führern und Unterführern, unersetzbar, sank der Ausbildungsstand immer weiter ab. Zu dem Rückgang an Kampfkraft und Ausbildungsstand trat schließlich noch derjenige an Beweglichkeit. Dies hatte wiederum zur Folge, daß bei beweglichen Operationen, die der Truppe aufgezwungen wurden, wie bei Rückzügen erhebliche Waffen- und Materialverluste unausweichlich wurden. Die Operationsfähigkeit ging immer weiter zurück, die Führung wurde dadurch gefesselt, die Truppe zur reinen Defensive gezwungen, in der sie sich in überdehnten Fronten verbrauchte. Das führte schließlich dazu, daß bei einer immer größeren Zahl von Verbänden die Angriffsfähigkeit allmählich verloren ging, die Grundsätze und Erfahrungen in der beweglichen Führung schließlich auf allen Ebenen der Truppenführung in Vergessenheit gerieten. Die bisherigen kurzen und erfolgreichen Feldzüge hatten vergessen lassen, daß mit steigender Waffenwirkung rechtzeitiger und vollwertiger Personalersatz ebenso lebenswichtig wie Munition und Betriebsstoff wird.

Unter diesen Verhältnissen wurde der Mangel an operationsfähigen Kräften immer größer, was im späteren Verlauf des Krieges dazu führte, daß die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen und Armeen immer wieder die Forderung auf Zuführung vollwertiger Divisionsverbände erhoben. Hitler benutzte diese Forderungen dem Chef des Generalstabes des Heeres gegenüber als Beweis für die scheinbare Richtigkeit seiner Befehle zur Aufstellung weiterer Divisionen. Unter dem Vorwand des Primates der Politik wurde — „auch aus politischen und propagandistischen Gründen" — die selbstverständlichste und wichtigste Aufgabe jeder Heeresorganisation, nämlich die Truppe durch vorausschauende Vorbereitungen in ihrer vollen Kampfkraft zu erhalten, mißachtet.

Vom Winter 1941/42 ab blieb für den gesamten weiteren Verlauf des Krieges die organisatorische Entwicklung des Heeres trotz aller sonstigen Bemühungen mit der falschen Konzeption belastet, daß die Erhaltung der personellen Kampfkraft gegenüber der Schaffung neuer Verbände zurückzutreten habe.

Die Menschenverluste blieben ständig so hoch, daß sie nicht mehr ausgeglichen werden konnten. Der Mangel an Kämpfern wurde das schwierigste, bis zum Kriegsende nicht mehr lösbare organisatorische Problem, dem gegenüber die anfangs so schwerwiegenden materiellen Rüstungsmängel an Bedeutung zurücktraten.

Durch den Angriff auf die Sowjetunion war das Gleichgewicht der am Kriege beteiligten Mächte empfindlich gestört worden. Durch den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten von Amerika ging es vollends verloren. Das Scheitern des Sommerfeldzugs 1941 gegen die Sowjetunion hätte im Dezember 1941 zu der Erkenntnis führen müssen, daß nur eine sofortige Anspannung aller materiellen und personellen Kräfte eine wahrscheinlich letzte Möglichkeit bot, vor dem Wirksamwerden des amerikanischen Kräftepotentials in Europa, das für 1943 zu erwarten war, im Jahre 1942 gegen die Sowjetunion entscheidende Erfolge zu erringen. Das wurde aber zu diesem Zeitpunkt deutscherseits nicht erkannt. Stattdessen wurden Führung und Truppe die zur Erfüllung ihrer Aufgabe erforderlichen Mittel versagt und sie vor unlösbare Aufgaben gestellt. Ein Jahr später mußten die vorenthaltenen personellen Reserven nach der Niederlage von Stalingrad unter viel ungünstigeren Bedingungen doch verfügbar gemacht werden, aber nicht um einen Erfolg sicher zu stellen, sondern um eine Katastrophe zu verhindern.

Statt dessen appellierten Hitler und später auch viele hohe Kommandobehörden an die Selbsthilfe und Improvisationsfähigkeit der Truppe, als ob die Kunst des Improvisierens nicht auf die im Gefecht stehende und dessen unvorhersehbaren Entwicklungen ausgesetzte Truppe zu beschränken wäre. Während sie oftmals das entscheidende Mittel sein kann, um schwierige Lagen zu meistern, kann die Organisation umso weniger durch Improvisation ersetzt werden, je höher die Ebene der Befehlsführung ist. Andernfalls nimmt das Instrument dauernden Schaden.

Die im Winter 1941/42 entstandene falsche Konzeption mußte, auf die Dauer gesehen, für die Kriegführung katastrophale Folgen haben. Der bisherige Grundsatz, zahlenmäßige Unterlegenheit durch bewegliche Kampfführung einer voll kampfkräftigen Truppe auszugleichen, wurde aufgegeben. Auf ihm hatten aber die bisherigen großen Erfolge beruht. Begrenzte Operationen, die im späteren Verlauf des Krieges durch einzelne hochwertige Verbände erfolgreich durchgeführt wurden, bewiesen die Ausnahme zur Regel.

Die Entscheidung zur Wiederaufnahme der Offensive im Osten schloß ein hohes Risiko ein. Sollte diese so schlecht fundierte Offensive nicht zu einem vollen Erfolg führen, dann mußte die bisher vom Glück so begünstigte Lage bedrohlich werden, denn etwa eineinhalb Jahre nach Eintritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Krieg mußte deren ungeheure Wirtschaftskraft zu einer erdrückenden rüstungsmäßigen Überlegenheit der Gegner führen. In diesem Sinne hatte der deutsche Militärattachee in Washington seit Monaten nachdrücklich berichtet. Die wehrwirtschaftlichen Dienststellen teilten seine Auffassung. Diese Situation

konnte auch der Beitritt Japans zur Achse nicht grundlegend ändern, zumal Japan seine Operationen nicht gegen die Sowjetunion sondern in den pazifischen Raum hinein richtete.

Die Luftwaffe hatte ihren Stand 1941 halten können und begonnen, ihre Kräfte dank der gesteigerten Leistung der Luftfahrtindustrie zu erweitern. Allerdings mußte sich das Heer damit abfinden, daß die sowjetische Luftwaffe nicht vom Himmel verschwunden war, sondern sich in Frontnähe oft recht unangenehm bemerkbar machte. Neue Aufgaben waren der Luftwaffe in der Nachtjagd und in der Bekämpfung von Geleitzügen im Nordmeer erstanden.

Die Kriegsmarine hatte 1941 die Zahl ihrer Unterseeboote merklich erhöhen können, stand aber einer sich ständig verbessernden britischen Geleitzugsicherung gegenüber. Seit dem Verlust des Schlachtschiffes „Bismarck" im Mai 1941 lagen ihre Schlachtkreuzer im Hafen von Brest blockiert. Durch den gegen Jahresende erfolgten Kriegseintritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika und die damit verbundene Erweiterung des Seekriegsgebietes konnte mit einer erheblichen Steigerung der U-Booterfolge, wenigstens für eine begrenzte Zeit gerechnet werden. Eine kriegsentscheidende Auswirkung des Seekrieges gegen die britischen Versorgungslinien war jedoch nicht zu erwarten. Um die eigenen Seeverbindungen im Küstenbereich von Ostsee, Nordsee, Mittelmeer und Schwarzen Meer aufrecht zu erhalten, waren „Marinefährprähme" entwickelt worden, die sich vielseitig bewährten und auch für die Operationen des Heeres wertvolle Unterstützung gaben.

2. Die Auffrischungsmöglichkeiten für das Feldheer

Während das Feldheer in den ersten Feldzug gegen die Sowjetunion nach einer langen, wenig gestörten Periode der Ruhe und Vorbereitung gegangen war, mußten die Vorbereitungen für den zweiten Feldzug unter sehr viel schwierigeren Bedingungen getroffen werden. Es war noch nicht abzuschätzen, welche Auswirkungen der Kriegsverlauf in den etwa sechs Monaten bis zum Beginn des neuen Feldzugs auf die Höhe der Verluste, den Zustand der Truppe und das Kampfgeschehen haben werde. Außerdem war das Ergebnis der Auffrischung von dem Zufluß an Personalreserven und an Material aus der Rüstungsproduktion abhängig.

Im Dezember und Januar galten unter dem Druck der sowjetischen Winteroffensive alle Maßnahmen der Verstärkung der Ostfront mit dem Ziel, das im Osten schwer ringende Heer überhaupt kampffähig zu erhalten und die immer noch unmittelbar drohende Gefahr eines Zusammenbruchs der Front abzuwenden. Das gelang durch Zuführung von Kräften aus dem Westen sowie der Heimat und durch die Zuführung von Personalersatz zur Auffüllung der ausgebluteten Verbände.

a) Personal

Der Geburtsjahrgang 1921 war im Lauf des Herbstes 1941 als Ersatzpersonal dem Feldheer zugeführt worden. Der Geburtsjahrgang 1922

folgte zwischen Februar und April 1942 mit etwa 270 000 Mann und der Geburtsjahrgang 1923 wurde im März/April 1942 zur Ausbildung in das Ersatzheer einberufen, um ab Herbst 1942 als Ersatz für das Feldheer zur Verfügung zu stehen. Aber selbst durch diese Vorwegnahme eines ganzen, eigentlich für einen späteren Zeitpunkt vorgesehenen Jahrgangs an junger Mannschaft war der Bedarf der Front nicht zu decken.

Wehrpflichtige waren aber noch in großer Zahl verfügbar. Den zu dieser Zeit 8,7 Millionen in der Wehrmacht stehenden Wehrpflichtigen standen 5,1 Millionen Wehrpflichtige gegenüber, die für „kriegswichtige Aufgaben" vom Wehrdienst zurückgestellt waren. Diese Zurückstellungen wurden, gemessen an Hitlers Kriegszielen, noch recht großzügig gehandhabt. Da eine schärfere Erfassung dieses Personals für das Heer weder beim OKW noch durch Hitler zu erreichen war, mußte sich das Heer in erster Linie darauf beschränken, im eigenen Bereich auszugleichen und Kräfte zu gewinnen. So wurden zahlreiche Dienststellen auf Umfang und Notwendigkeit überprüft, wurden Soldaten jüngerer Jahrgänge bei den Besatzungskräften im Westen, in Norwegen und auf dem Balkan gegen solche älterer Jahrgänge im Osten ausgetauscht. Im Januar 1942 wurde die Organisation der „Stabshelferinnen" aufzubauen begonnen, um in den Stäben der Heimat und der Besatzungskräfte Soldaten verfügbar zu machen. Das Ergebnis dieser Maßnahmen ist in Zahlen nicht nachzuweisen, weil das gewonnene Personal nicht nur als Ersatzpersonal dem Feldheer zugeführt wurde, sondern auch in die zahllosen Neuaufstellungen von Divisionen und Heerestruppen aller Art, Küstenartillerie, Stäbe usw. hineinlief. Die Zahl der in die Truppe zurückkehrenden Genesenen stieg als Folge der hohen Kampfausfälle im Ostfeldzug an.

Die Forderungen des Generalstabes des Heeres an das OKW, für eine bessere Erfüllung der Ersatzanforderungen des Heeres im Hinblick auf die beabsichtigte Offensive zu sorgen, blieben unerfüllt. In der ersten Aprilwoche hatte der Generalstab des Heeres die zusätzliche Bereitstellung von monatlich 100 000 Mann bisher uk-Gestellter aus der Wirtschaft ab 1. 7. 1942 gefordert.[13]) Mitte Mai 1942 stellte er fest, daß die Einstellungen in das Ersatzheer um 100 000 Mann hinter den Zusagen des OKW zurückgeblieben waren.[14]) Trotzdem glaubte das OKW vor Beginn der Offensive feststellen zu können, daß „die Ersatzforderungen der Wehrmacht und Waffen-SS bis in den Sommer erfüllt werden können (rd. 450 000 Mann").[15]) Diesen Zahlen seien 30000 Genesene je Monat hinzuzurechnen. Zusammen könnten also bis September 1942 etwa 540 000 Mann zur Verfügung gestellt werden, aus denen die Verluste auf allen Kriegsschauplätzen und etwaige Neuaufstellungen aller Wehrmachtteile und der Waffen-SS bestritten werden sollten. Anschließend sollte ab Oktober 1942 der Geburtsjahrgang 1923 zur Überführung in die Feldtruppenteile verfügbar sein. Gegen die obige Annahme, daß der Ersatz für Verluste bei

---

[13]) Ebenda, 1. bis 7. 4. 1942.
[14]) Ebenda, 12. bis 15. 5. 1942.
[15]) OKW/WFStb/Org „Wehrkraft der Wehrmacht im Frühjahr 1942" vom 6. 6. 1942.

Wehrmacht und Waffen-SS durch 450 000 Mann gedeckt werden könnte, erhob der Generalstab des Heeres erneut lebhaft Einspruch. Sie stand im Gegensatz zu den bisherigen Erfahrungen. Die angenommenen Genesenenzahlen waren ebenfalls zu hoch berechnet. Tatsächlich erhielt das Feldheer für den Osten im Juli bis September 1942 insgesamt nur 350 000 Mann Ersatzpersonal, jedoch einschließlich der Genesenen, denen im gleichen Zeitraum fast 600 000 Abgänge der Ostfront gegenüberstanden. Mitte Juni 1942, also kurz vor Beginn der Offensive, stellte der Generalstab des Heeres fest, daß bis zum Sommer 1943 neben dem Geburtsjahrgang 1924 weitere etwa 500 000 Mann erforderlich seien und daß deshalb bereits jetzt der Einsatz von ausländischen Arbeitskräften, von Kriegsgefangenen und von Frauen eingeleitet werden müsse, um 500 000 Wehrpflichtige rechtzeitig aus der Wirtschaft freizustellen.[16]) Unmittelbar vor Beginn der Sommeroffensive wurde nochmals beim OKW ausdrücklich die Forderung auf personelle Mehreinstellungen in das Ersatzheer, ferner auf Abgabe jungen Personals aus Luftwaffe und Kriegsmarine im Tausch gegen älteres Personal des Heeres erhoben[17]), jedoch vergebens.

Wie sehr sich das OKW der Einsicht in die tatsächliche Personallage des Heeres verschloß, ist beispielsweise aus dem Schlüssel erkennbar, nach dem der Chef OKW Mitte Juli 1942 die Freiwilligen aus dem Geburtsjahrgang 1925 auf die Wehrmachtteile und die Waffen-SS aufteilte. Tabelle 35 vergleicht diese Zahlen mit den Verlusten der Wehrmachtteile an Toten und Vermißten vom Kriegsbeginn bis zum 31. 8. 1942. Diese Freiwilligen spielten insofern eine wichtige Rolle, als sie einen hohen Anteil an zum Unterführer besonders geeigneten enthielten.

Tabelle 35[18])
Mitte Juli 1942 durch den Chef OKW verfügte Freiwilligenzuweisung des Geburtsjahrgangs 1925, zum Vergleich Tote und Vermißte der Wehrmachtteile

	Zuweisung an Freiwilligen	Tote und Vermißte vom 1. 9. 1939 — 31. 8. 1942
Heer	70 000	856 000
Waffen-SS	15 000	
Kriegsmarine	30 000	23 000
Luftwaffe	35 000	77 200

Hitler selber lehnte die Forderung auf erhöhte Ersatzzuweisung für das Heer, als sie ihm durch den Chef des Generalstabes des Heeres mündlich vorgetragen wurde, mit der Begründung ab, daß die Vorausberechnungen des Generalstabes des Heeres pessimistisch seien und er im übrigen der

[16]) KTB, Genstb.d.H./Org.Abt. 11. bis 15. 6. 1942.
[17]) Ebenda, 26. bis 30. 6. 1942.
[18]) Ebenda, 20. 7. 1942.

Wirtschaft weitere Arbeitskräfte nicht entziehen könne. Daß es ihm mit dieser unverständlichen Auffassung tatsächlich ernst war, zeigte sich später, als er aus der gerade anlaufenden Offensive erhebliche Kräfte abzog, die mühsam erreichte Einberufung bisher uk-Gestellter in das Heer wieder aufhob und die Wiederaufnahme der Produktion von Verbrauchsgütern forderte, wie noch zu schildern sein wird.[19])

Die Entscheidung, das notwendige Ersatzpersonal nicht vorsorglich bereitzustellen, sollte ein gutes halbes Jahr später sehr teuer zu stehen kommen. Durch die Niederlagen von Stalingrad und an den anderen Fronten in seiner Substanz schwer getroffen konnte das Heer die Mengen an Ersatzpersonal, die nun überstürzt aus der Wirtschaft freigemacht wurden und nur oberflächlich ausgebildet werden konnten, nicht mehr ordnungsgemäß aufnehmen. Absinken der Kampfkraft, weitere Niederlagen und steigende Verluste waren die unausweichliche Folge.

Im Sommer 1942 wäre eine schärfere Erfassung der zum Wehrdienst noch nicht herangezogenen Wehrpflichtigen ohne Schwierigkeit möglich gewesen. Man wollte aber den Ernst der Lage nicht wahrhaben und außerdem hätte sie nicht der Unterrichtung der Öffentlichkeit und lauttönenden Propaganda dieser Zeit entsprochen. Auch gegen den Einsatz der russischen Kriegsgefangenen in der Wirtschaft des Reiches setzte Hitler ein entschiedenes Nein, weil diese Gefangenen aus ideologischen Gründen nicht in das Reichsgebiet hereingelassen und schon gar nicht in der Wirtschaft eingesetzt werden dürften.

Wenn auch die Verbündeten bereit waren, sich mit wesentlich stärkeren Kräften als bisher an der Sommeroffensive zu beteiligen, so konnte wegen der im Zuge der Offensive bevorstehenden sehr großen Erweiterung des Kriegsschauplatzes und wegen des begrenzten Kampfwertes dieser Verbände, der ihre Stützung durch deutsche Truppen und Materiallieferungen erforderte, die äußerst unbefriedigende Lage nicht entscheidend entlastet werden.

b) Material

Materiell waren der Auffrischung des abgekämpften Feldheeres im Osten ebenfalls enge Grenzen gezogen. Der nicht unerhebliche Verbrauch an Waffen und Munition hatte einen entsprechend hohen Nachschub erfordert. Dem Feldheer im Osten waren z. B. vom 22. 6. 1941 bis 15. 3. 1942 folgende Mengen an Waffen nachgeschoben worden:

27 100 Masch.Gewehre (7,9 mm)
2 715 Pz.Abw.Kanonen
537 l.F.H. (10,5 cm)
350 s.F.H. (15 cm)

Diese Zahlen schlossen nicht den Bedarf für Neuaufstellungen ein und hatten außerdem nicht ausgereicht, um den Verbrauch zu decken. Empfindliche Engpässe bestanden daher bei einzelnen Waffen und Munitions-

[19]) Abschnitt II, 2. dieses Kapitels.

arten. Hitlers Weisung vom 14. 7. 1941, nach der die Waffen- und Munitionsfertigung für das Heer fast eingestellt worden war[20]), wurde im Januar 1942 aufgehoben. Im Ergebnis war die Lage auf den Gebieten von Waffen und Munition trotz alledem noch erträglich. Dafür hatte aber die katastrophale Eisenbahnlage den Nachschub zur kämpfenden Truppe so empfindlich gedrosselt, daß an einigen Frontabschnitten zeitweise Munitions- und Betriebsstoffmangel eingetreten war.

Eine der wesentlichen Erfahrungen bei der Kriegführung im Osten war die weiter angestiegene Bedeutung des gepanzerten Waffenträgers für den Erfolg der Operationen. Diese Feststellung bezieht sich gleichermaßen auf die Offensive und die Defensive, auf den Kampf der Panzerverbände und denjenigen der Infanterieverbände, auf das Vorhandensein von Pz.Kampfwagen, Sturmgeschützen, Pz.Abwehrkanonen auf Selbstfahrlafetten, Schützenpanzerwagen, Selbstfahrlafetten für Artillerie usw.

Die Panzerfertigung war aber weit hinter den Erfordernissen zurückgeblieben. Die Fertigungsziele entsprachen nicht dem Kampfauftrag des Heeres. Das bereits vor dem Westfeldzug 1940 festgelegte Produktionsziel von 600 Pz.Kampfwagen und Sturmgeschützen je Monat[20a]) war noch nicht einmal jetzt erreicht worden. Die Fertigung lag im Winter 1941/42 bei etwa 340 Pz.Kpfw. und 40 Stug. Außerdem erschwerte die Umstellung von veralteten Typen auf neue ihre Steigerung. Im April begann die Auslieferung des Pz.Kpfw. IV und des Stug., beide mit der langen Kanone, als Voraussetzung für die Wiederherstellung der Angriffsfähigkeit der Panzerverbände gegenüber dem russischen Pz.Kpfw. T 34, der mit dem Frühling in zunehmenden Zahlen auf dem Gefechtsfeld erschien. An eine wesentliche Steigerung der Panzerfertigung war aber vorerst nicht zu denken, selbst wenn der Auftrag dazu sofort gegeben werden sollte, weil Voraussetzung dazu der Neubau von Fabriken und die Zuweisung von Rohstoffen und Arbeitskräften gewesen wäre, alles langfristig wirksame Maßnahmen.

Um die Produktionslücke bei den Panzerkampfwagen zu überbrücken, wurden Pak auf Fahrgestelle veralteter und französischer Pz.Kpfw. gesetzt und schwach gepanzert. Diese Notlösung sollte die Panzerabwehrkraft der Front steigern.

Immerhin konnte erwartet werden, daß die Panzerverbände der Angriffsfront mit Pz.Kpfw. befriedigend ausgestattet werden könnten, während die übrige Front lediglich mit vermehrter Zuweisung von Sturmgeschützen und Pak auf Selbstfahrlafette rechnen konnte, um ihre Abwehrkraft zu verbessern. Außerdem war zu berücksichtigen, daß der Kriegsschauplatz in Nordafrika einen nicht unerheblichen Nachschubbedarf an Panzerkampfwagen erfordern werde.

Die Verluste an Kraftfahrzeugen konnten nur unvollkommen ersetzt werden. Die Ausstattung der Truppe war daher auf Einsparungsmöglichkeiten streng zu überprüfen, um wenigstens die Angriffsverbände aus-

[20]) Über die Auswirkung siehe Tabellen 33 und 34, Seite 42 und 43.
[20a]) Vergleiche Band II, Seite 105 ff.

reichend beweglich zu machen. Da auch der Bedarf an Pferden nicht zu decken war, konnte zur Wiederherstellung der Beweglichkeit der Truppe auch nicht auf die Zugkraft des Pferdes ausgewichen werden.

Schließlich war es besonders bedenklich, daß darüber hinaus die Bereitstellung ausreichender Mengen an Kraftstoff nicht gesichert war. Die Denkschrift des OKW über die „Wehrkraft der Wehrmacht im Frühjahr 1942" vom 6. 6. 1942 stellte hierzu fest:

> „Die Mineralölversorgung wird im laufenden Jahr eine der schwächsten Stellen der Wehrkraft sein. Der Mangel an Mineralöl aller Art ist so groß, daß die Operationsfreiheit aller 3 WT (Wehrmachtteile) beeinträchtigt und die Rüstungswirtschaft in Mitleidenschaft gezogen wird. — Die im vorigen Jahr noch vorhandenen Vorräte sind in ganz Europa auf ein Minimum gesunken, so daß wir nur noch aus der Erzeugung leben. — Eine leichte Besserung kann gegen Ende des Jahres mit Anlauf neuer Hydrierwerke erwartet werden, die jedoch keine entscheidende Änderung der Lage bedeuten wird."

Die Vorbereitung des Heeres auf größere Operationen blieb außerdem aber entscheidend von der Leistungsfähigkeit der Eisenbahn abhängig. Über die großen Entfernungen von der Heimat zur Front und umgekehrt gingen die Transporte zu fast 100% über die Eisenbahn. Schiffstransport entlastete den Nordflügel geringfügig, Kraftfahrzeug- und Lufttransport fielen mengenmäßig nicht ins Gewicht. Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahn hätte sich ohne große Schwierigkeit erheblich steigern lassen, den militärischen Stellen war aber hierauf kein ausreichender Einfluß eingeräumt. Unter dem Eindruck der den Ernst der Situation verschleiernden Propaganda hatte die Deutsche Reichsbahn keine Veranlassung zu besonderen Anstrengungen für die Transporte zur Ostfront gesehen.

c) Zusammenfassung

Als Mitte Februar 1942 die Entscheidung getroffen wurde — der endgültige Entschluß wurde Ende März gefaßt —, die Offensive im Süden der Ostfront durchzuführen, ließ es sich schon übersehen, daß hierfür zwar ausreichende Kräfte mit befriedigender Ausrüstung voraussichtlich bereitgestellt werden könnten, daß es aber an personellen und materiellen Reserven mangeln werde, um die Offensive über Monate und gar über ernste Krisen hinweg durchzuhalten. Vor allem anderen fehlte es an dem erforderlichen Personalersatz, um die zu erwartenden Verluste decken zu können. Aber auch der Nachschub an Panzern, an Kraftfahrzeugen, an Betriebstoff, an Waffen und an Munition war nicht gesichert. Bei dieser Beurteilung war jedoch vorausgesetzt, daß in den Monaten bis zum Beginn der Offensive nicht neue, schwere Rückschläge an der Front eintreten würden.

So war die Offensive bereits in der Entstehung mit einem schweren Risiko belastet. Hitler glaubte es eingehen zu können, weil er dem

Gegner nennenswerte Widerstandskraft nicht mehr zutraute. Seine Auffassung stand im Gegensatz zur Beurteilung durch den Generalstab des Heeres.

3. Die Vorbereitungen auf die Offensive

a) Die Rückwirkung der Lage an der Front
und der Verbindungen zum Reichsgebiet auf die Vorbereitungen

Alle operativen Planungen für den Sommerfeldzug — Auftraggebung, Verschiebung der Kräfte usw. — waren durch die begrenzten Transport- und Bewegungsmöglichkeiten erschwert, ganz abgesehen davon, daß der Gegner die Initiative hatte und nicht zu übersehen war, welchen Gebrauch er von ihr in den Monaten bis zum Beginn der Offensive machen werde. Darüber hinaus war aber gleichzeitig das große organisatorische Problem zu lösen, dem abgekämpften, fast an Allem großen Mangel leidenden Heer neue Kraft für seine schwere Aufgabe einzuflößen, es mit Menschen, Tieren und Material zu versorgen, seine Ausbildung und seinen Kampfwillen auf diese Aufgabe einzustellen. Der Gegner war über Zweck und Richtung der eigenen Absichten möglichst zu täuschen. Nur straffste Lenkung und sorgfältige Vorbereitung bei nüchterner Einschätzung von Lage und Möglichkeiten konnten die zu erwartenden Schwierigkeiten überwinden; größte Wendigkeit und Anpassungsfähigkeit waren mit dem festen Willen, das Ziel nicht aus den Augen zu lassen, zu verbinden.

Anfang Februar mehrten sich die Anzeichen dafür, daß die Angriffskraft der sowjetischen Winteroffensive ihren Höhepunkt überschritten habe und daß die seit dem 6. Dezember unvermindert anhaltende, schwere Krise überstanden werden könne. Aber noch stand die Ostfront in schweren Kämpfen.

Bis die Witterung große Operationen zulassen würde, stand noch eine Zeitspanne von vier bis fünf Monaten für die Planung und die Vorbereitung der beabsichtigten Offensive zur Verfügung. Bei der Schwere der noch andauernden Kampfhandlungen blieb die Vorbereitungszeit mit der Ungewißheit darüber belastet, wie sich die Lage inzwischen entwickeln werde.

Im Norden der Ostfront bestand noch der feindliche Durchbruch durch die Wolchowfront, der die Einschließung Leningrads von rückwärts her stark bedrohte, war im Raum Demjansk eine Reihe von Divisionen seit Wochen vom Feind eingeschlossen, hing der Südflügel der Heeresgruppe Nord ohne festen Zusammenhang in sich und ohne Verbindung zum rechten Nachbarn in der Luft.

Der Nordflügel der Heeresgruppe Mitte war weithin umfaßt, sein Eckpfeiler bei Rshew das Ziel ständiger, schwerer Angriffe. Die übrige Front der Heeresgruppe war nur notdürftig geschlossen. Hinter ihr gefährdeten nicht unerhebliche Feindkräfte, vermischt mit Partisanen, den planmäßigen Ablauf des Nachschubs und banden erhebliche eigene Kräfte.

Im Südabschnitt der Ostfront hatte der Gegner südlich Charkow bei Isjum einen Durchbruch durch die Front erzielt, den er ständig und bedrohlich ausweitete, ohne daß ausreichende Kräfte verfügbar waren, um im Gegenangriff die Lücke zu schließen und den durchgebrochenen Feind zu vernichten. Auf der Krim hielt der Feind nicht nur mit starken Kräften noch unerschüttert die Festung Sewastopol, sondern hatte auch die Ende Dezember in einem Landungsunternehmen zurückgewonnene Halbinsel Kertsch in der Hand. Er verstärkte hier seine Kräfte und bereitete offensichtlich weitere Angriffe vor, um die Krim zurückzugewinnen.

Ein besonders unsicherer Faktor für alle Planungen war es, daß die Eisenbahn seit November aus der Betriebskrise nicht herausgekommen war. Der Transportbedarf, der dazu erforderlich war, um die Front lediglich kampffähig zu erhalten, war seitdem nicht mehr gedeckt worden. So erhielt die besonders schwer ringende Heeresgruppe Mitte im Dezember 1941 gegenüber einem täglichen Nachschubbedarf von 26 Zügen nur durchschnittlich acht bis zehn Züge. Gerade im Februar 1942 war die Transportlage nicht anders als katastrophal zu bezeichnen. Es war noch nicht zu übersehen, von wann ab und in welchem Umfang die Reichsbahn zur Aufnahme eines planmäßigen und ausreichenden Verkehrs in die Ostgebiete kommen werde. Deshalb verbot es sich in jedem Falle, Truppenverbände in größerer Zahl von der Front in die Heimat zu überführen, um sie dort aufzufrischen und der Front wieder zuzuführen, ganz abgesehen davon, daß es höchst zweifelhaft erschien, ob die noch immer unsichere Lage an der Front den vorübergehenden Entzug stärkerer Kräfte überhaupt gestatten werde. Aber auch bei Verzicht auf die Heimataufrischung war ein sehr großer zusätzlicher Transportbedarf zu erwarten, um das für die Auffrischung in oder hinter der Ostfront benötigte Personal und Material aller Art, Waffen, Munition, Fahrzeuge, Pferde, Verpflegung, Bekleidung, Gerät usw. der Truppe zuzuführen. Darüber hinaus war neben dem Antransport neuer Verbände aus dem Westen, von Neuaufstellungen aus der Heimat und von Kräften der Verbündeten mit einem ständig steigenden Transportbedarf für die Ingangsetzung des Wirtschaftslebens in den Ostgebieten zu rechnen. Nach langen Reibungen zwischen den Feldtransportdienststellen und dem Reichsverkehrsministerium gelang es endlich, im Februar Hitlers persönliches Eingreifen zu erreichen.[21]) Endlich wurde es möglich, die Transportleistung der Bahn erheblich zu steigern und zugleich einigermaßen zuverlässige Pläne für die künftige Transportleistung zu erstellen.

Schließlich war die Frage zu klären, wo und wie die im Frontbereich verbleibende Truppe aufzufrischen sei. Konnten hierzu die Verbände wechselseitig aus der Front gezogen werden? Bei dem völligen Mangel an Reserven hinter der Front und der noch nicht überschaubaren Kampfsituation blieb auch hier ein unsicherer Faktor in den Berechnungen. Auf jeden Fall wurden hinter der Front Auffrischungsräume bestimmt. Diese mußten entsprechend der Leistungsfähigkeit des Bahnnetzes ausgesucht

[21]) In Gegenwart des Verfassers, vergleiche KTB Halder, Band III unter dem 20. 2. 1942.

werden, durften aber nach ihrer Lage dem Gegner die Operationsabsicht nicht erkennen lassen. So wurde im Raum Orscha — Gomel — Minsk, also im rückwärtigen Gebiet der Heeresgruppe Mitte, das Gen.Kdo. LVII. A.K. eingesetzt, um aus der Front zurückgezogene Verbände, Heeres- und Versorgungstruppen aufzufrischen.

Schwierigkeiten über Schwierigkeiten stellten sich der Planung und Durchführung entgegen. Gegenüber allen damit verbundenen Versuchungen, die Ziele zu verwässern und von der gefaßten Absicht abzuweichen, blieb die Führung des Heeres willensstark und zielklar. Vor allem wurden alle Vorausberechnungen sorgfältig, nüchtern und ohne ungerechtfertigten Optimismus durchgeführt und hielten der tatsächlichen Entwicklung stand.

Allmählich konnten die Planungen festere Gestalt annehmen und am 28. 3. 1942 Hitler vorgetragen werden, der ihnen zustimmte. Daraufhin erging unter dem 5. 4. 1942 die Weisung des OKW für die Sommeroperationen im Osten.[22]) Ihr erster Teil befaßte sich mit den Operationszielen für die drei Monate bis zum Beginn der eigentlichen Sommeroperationen. Hierfür bestimmte die Weisung, daß bis zum Beginn der Hauptoffensive und nach Festigung der jetzigen gesamten Ostfront zunächst auf der Krim die Halbinsel Kertsch vom Feinde zu säubern und Sewastopol zu nehmen, ferner der bei Isjum seit Januar eingebrochene Feind durch Gegenangriff abzuschneiden und zu vernichten seien. Die dann folgende Hauptoffensive in Richtung Stalingrad sei aus Gründen des Eintreffens der Verbände in einer Reihe von nacheinander folgenden, aber untereinander in Zusammenhang stehenden bzw. sich ergänzenden Angriffen durchzuführen.

Diese Staffelung der Vorhaben war notwendig, weil die Auffrischung und die Heranführung neuer Verbände längere Zeit erforderten als operativ erwünscht war. Außerdem konnten die neuen Panzertypen und Panzerabwehrkanonen nicht eher aus der Fertigung bereitgestellt werden. Die der Hauptoffensive vorangehenden Angriffsoperationen auf der Krim und südlich Charkow sollten die im Winter an den Gegner verloren gegangene Initiative zurückgewinnen und mußten daher sofort mit Beendigung der Frühjahrsschlammperiode[23]) beginnen. Es konnte deswegen nicht gewertet werden, bis alle Kräfte kampfbereit versammelt waren.

Die übrige Ostfront sollte nach Bereinigung und Festigung der Lage mit geringstem Kräfteeinsatz jedem Feindangriff gewachsen sein. Die zur Bereinigung der bestehenden Krisenpunkte an dieser Front erforderlichen Angriffsoperationen sollten mit Kräften geführt werden, die im eigenen Kräftebereich durch Strecken der übrigen Front zu gewinnen waren.

Diese Operationsplanung setzte auf allen Führungsebenen Entschlußfreudigkeit, Wagemut, sorgfältige Stabsarbeit und Vertrauen zur Truppe sowie innerhalb der Führungsorgane voraus, wenn sie zum Erfolg führen sollte.

---

[22]) OKW/WFSt.Nr. 55 616/42 g.K.Chefs.

[23]) Zeit der Frostaufbrüche, in der mangels fester Straßen größere Truppenbewegungen unmöglich sind.

b) Auffrischung des Feldheeres

Um die beschränkten Mittel so rationell wie möglich einzusetzen, wurden die Kriegsstärke- und Ausrüstungsweisungen[24]) des Heeres unter dem Gesichtspunkt größerer Sparsamkeit neu bearbeitet. Mit den im Westen und im Reichsgebiet neu aufgestellten oder aufgefrischten Verbänden flossen dem Feldheer im Osten, in erster Linie der Angriffsfront, viele Tausende von Pferden und Kraftfahrzeugen zu. Darüber hinaus wurden den Verbänden der Ostfront aus der Heimat weitere Tausende von Kraftfahrzeugen und 109 000 Pferde zugeführt, darunter etwa 60 000 Pferde in winterlichen Landmärschen über Entfernungen bis zu 1000 Kilometern. Weitere 118 000 Pferde wurden in den besetzten Ostgebieten ausgehoben und schließlich darüber hinaus von der Truppe Beutepferde unmittelbar eingestellt.

1. Angriffsfront

Die Heeresgruppe Süd wurde alleine an deutschen Verbänden um etwa 20 Divisionen auf 68 Divisionsverbände verstärkt und diese bis auf drei Infanteriedivisionen entweder „voll" oder „beschränkt" aufgefrischt. Von der Heeresgruppe Nord wurde das Panzer-AOK 4 herangezogen. Außerdem traten im Verlauf der Offensive rund 50 Divisionen meist geringeren Kampfwertes von vier Verbündeten hinzu, die in vier Armeen gegliedert wurden, je eine ungarische und italienische sowie zwei rumänische.[25]) Diese große Zahl an Kräften erforderte den Einsatz eines weiteren Heeresgruppenkommandos. Hierzu wurde mit Beginn der Offensive das H.Gr. Kdo. Süd in H.Gr.Kdo. B umbenannt und im südlichen Teil seines Abschnitts das neu aufgestellte H.Gr.Kdo. A eingesetzt.

„Volle Auffrischung" bedeutete, daß die Verbände im Rahmen ihrer neuen Truppengliederung, siehe unten, personell voll aufgefüllt wurden. Materiell wurden sie ebenfalls voll ausgestattet, jedoch mit folgenden Einschränkungen: Bei den leichten und schweren Infanteriewaffen blieben bei einigen Verbänden geringe Lücken. Das gleiche gilt für die Panzerabwehrwaffen, bei denen durch die Einführung der neuen schweren Pak 7,5 cm eine wesentliche Steigerung der Panzerabwehrkraft eintrat. Der Pferdebestand wurde voll aufgefüllt, jedoch traten häufig leichte Pferde an die Stelle von schweren. Außerdem wirkten sich die geringe Pflege- und Erholungsmöglichkeit auf das Durchhaltevermögen der bespannten Einheiten nachteilig aus. Durch Zuweisung von Kraftfahrzeugen wurde eine Beweglichkeit von mindestens 85 % des Sollbestands erreicht. Im Bereich der Offensivfront wurden mit der Auffrischung Änderungen in den Truppengliederungen verbunden.

Bei einem Teil der Infanteriedivisionen wurden die bisherigen Aufklärungsabteilungen in Radfahrabteilungen umgegliedert. Bei der Artillerie von fünf Divisionen (9., 44., 45., 111., 168. Inf.Div.) wurden je drei

[24]) Begriff siehe Band I, Seite 55.
[25]) Einzelheiten unter e) dieses Abschnitts.

Tabelle 36

Neuaufstellungen und Auffrischungen von Divisionen für die Sommeroffensive 1942

	Inf. Div.	lei. Div.	Geb. Div.	Pz. Div.	ID (mot)	Summe
Neuaufstellungen (Westen und Reichsgebiet)	9[a]	—	—	2[b]	—	11
Volle Auffrischung im Westen	6[c]	—	—	—	—	6
Volle Auffrischung im Osten hinter der Front	—	—	—	2[d]	2[e]	4
Volle Auffrischung im Osten in der Front	12[f]	3[g]	2[h]	5[i]	5[k]	27
Beschränkte Auffrischung im Osten in der Front	16[l]	1[m]	—	—	—	17
ohne Auffrischung im Osten in der Front	3[n]	—	—	—	—	3
Summe	46	4	2	9	7	68

Anmerkung: Nummern der Divisionen:

a) 370., 371., 376., 377., 383., 384., 385., 387., 389. (Divisionen 18. und 19. Welle)
b) 23., 24.
c) 71., 82., 305., 323., 336., 340.
d) 3., 16.
e) 3., „Großdeutschland" (bisher Inf.Regt.(mot))
f) 9., 44., 45., 57., 62., 75., 76., 79., 88., 95., 111., 168.
g) 97., 100., 101.
h) 1., 4.
i) 9., 11., 13., 14., 22.
k) 16., 29., 60., SS-AH, SS-W
l) 24., 46., 50., 72., 73., 94., 113., 125., 132., 170., 198., 294., 295., 297., 298., 299.
m) 28.
n) 22., 68., 257.

leichte Batterien durch zwei Werferbatterien ersetzt. Durch Senkung der bei der Truppe beweglich mitzuführenden Munitionsmenge konnte die Zahl der Divisionsnachschubkolonnen verringert werden.

Die leichten Divisionen, ab 28. 6. 1942 in Jägerdivisionen umbenannt, erhielten für die Infanterie leichte Karren. Zwei leichte Artillerieabteilungen wurden mit Gebirgsgeschützen ausgestattet. Bei den Tragtieren blieb ein Fehlbestand.

Bei den Panzerdivisionen wurden die Panzerregimenter erstmalig von zwei auf drei Abteilungen zu je zwei leichten und einer mittleren Kompanie verstärkt und mit Panzerkampfwagen voll aufgefüllt. Es blieb ledig-

lich ein Fehl bei den veralteten Pzkpfw. II, deren Fertigung im Juli 1942 eingestellt wurde. Die Einführung der langen Rohre bei den Pzkpfw. IV [26]) verstärkte die Kampfkraft wesentlich. Eine Kompanie des Kradschützenbatl., zwei verstärkte Kompanien bei einem der Schützenbataillone und eine Pionierkompanie erhielten geländegängige Schützenpanzerwagen. Der Schützenbrigade wurde eine Fla-Kompanie (Kaliber 2 cm) auf Selbstfahrlafette neu zugeteilt und die Artillerie um eine Heeresflakabteilung zu zwei Batterien 8,8 cm und einer Batterie 2 cm verstärkt. Die Aufklärungsabteilungen wurden aufgelöst, dafür den Kradschützenbataillonen eine Panzerspähkompanie zugeteilt. Die Zugmittel für die Artillerie konnten zu nur etwa 75 % aufgefüllt werden.

Die Infanteriedivisionen (mot) erhielten erstmalig Panzerkampfwagen und zwar eine Panzerabteilung zu zwei leichten und einer mittleren Kompanie. Die Aufklärungsabteilung wurde aufgelöst, dafür das Kradschützenbatl. um eine Panzerspähkompanie verstärkt. Die Infanterieregimenter (mot) erhielten zusätzlich je eine Fla-Kompanie (Kaliber 2 cm), die Artillerie eine Heeresflakabteilung wie die Panzerdivision. Bei der Panzerjägerabteilung wurden zwei Kompanien mit der aus russischer Beute stammenden Pak 7,62 cm auf Selbstfahrlafette ausgestattet. Die Infanteriedivision (mot) „Großdeutschland" erhielt eine im Vergleich zu den übrigen Inf.Div.(mot) wesentlich verbesserte Ausstattung: Ihre Inf.Regtr.(mot) erhielten mehr schwere Waffen; die Pz.Abt. bestand aus drei mittleren Kompanien; die Division bekam zusätzlich eine Sturmgeschützabteilung zu drei Batterien.

Bewertung: Verglichen mit dem Stand vom 22. 6. 1941 [27]) waren die voll aufgefrischten Infanterie-, Jäger- und Gebirgsdivisionen etwa gleichwertig. Die schnellen Verbände waren mindestens gleichwertig, die Infanteriedivisionen (mot) sogar überlegen. Da die schnellen Verbände die entscheidenden Angriffe zu führen und die Offensive in Fluß zu halten hatten, wurden sie mit besonderer Energie auf eine möglichst hohe Kampfkraft gebracht. Sie verfügten für die Offensive insgesamt über 1495 einsatzbereite Panzerkampfwagen, von denen 133 mit der langen Kanone 7,5 cm bewaffnet waren. Im Durchschnitt verfügten die Panzerdivisionen über 126, die Inf.Div.(mot) über 50 Pzkpfw.

Die beschränkt aufgefrischten Infanteriedivisionen wurden zwar mit Mannschaften aber nicht mit Offizieren und Unteroffizieren voll aufgefrischt. Für etwa 30 % der Divisionsartillerie waren nur ältere Geschützmodelle (l.F.H. 16, F.K. 16 n.A.) oder solche aus französischen Beständen (s.F.H. 414 f.) verfügbar. Dazu traten Mängel in der Bespannung der Artillerie. Die Kraftfahrzeugausstattung wies Lücken und schlechteren Zustand auf, so daß diese Divisionen für schnelle und weit reichende Operationen nicht voll geeignet waren. Sie wurden daher vorwiegend denjenigen Armeen zugeteilt, die weniger weit gesteckte Ziele erhalten hatten.

---

[26]) Auch die Pzkpfw. III erhielten anstelle der kurzen eine lange Kanone, Kaliber 5 cm.
[27]) Truppengliederung vom Juni 1941 zum Vergleich siehe Band II, Anlage 22.

Die Heerestruppen waren mit Ausnahme der gegen Sewastopol eingesetzten Artillerie, einigen weiteren Heeresartillerieabteilungen, Pionierbataillonen und etwa 20 Brückenkolonnen voll aufgefrischt worden.

Die Masse der Versorgungstruppen konnte mit einer Beweglichkeit von etwa 85 %, teils von 100 % voll aufgefrischt werden. Der dem OKH unmittelbar unterstehende Großtransportraum für die gesamte Ostfront war von 54 000 t Ladefähigkeit am 22. 6. 1941 auf 47 000 t zurückgegangen. Bis Ende August 1942 konnte er wieder um 10 000 t verstärkt werden, so daß eine ausreichende Versorgung der an der Offensive beteiligten Armeen sichergestellt war, sofern der erforderliche Betriebstoff verfügbar war.

Die Unterstützung durch die Fliegerverbände der Luftwaffe war geringer als für den ersten Feldzug gegen die Sowjetunion. Gegenüber dem Stand vom 1. 5. 1941 war der Istbestand der Flugzeuge bei den Verbänden — mit Ausnahme der Jagd-, Nachtjagd- und Zerstörerverbände — geringer geworden; die Zahl der einsatzbereiten Flugzeuge war zum Teil erheblich gesunken und betrug im Durchschnitt zwischen 50 und 60 % der Istzahlen.[28]) Nach dem Verlust der „Luftschlacht über England" hatten die Luftwaffen der westlichen Gegner ihre Unterlegenheit ausgleichen können. Die eigenen Fliegerkräfte wurden zunehmend zum Schutz des Reiches und auf den anderen Kriegsschauplätzen im Norden und im Mittelmeerraum gebunden.

Die zur Unterstützung des Heeres vorgesehenen Luftaufklärungskräfte und die Flaktruppen, die bisher dem General der Luftwaffe beim Oberbefehlshaber des Heeres unterstanden[29]), wurden den Kommandobehörden der Luftwaffe unmittelbar unterstellt, um ihre rationellere Ausnutzung zu ermöglichen. Da das Heer infolgedessen mit einer geringeren Unterstützung durch die Flaktruppe der Luftwaffe rechnen mußte und auf Grund der bisherigen Erfahrungen war es dazu übergegangen, Heeresflakabteilungen aufzustellen und den schnellen Verbänden organisch einzugliedern.

2. Übrige Ostfront

Für die defensiv verbleibende Front der Heeresgruppen Mitte und Nord war eine planmäßige Auffrischung nicht möglich. Im Mai und Juni 1942 konnte ihr etwas mehr personeller Ersatz zugeführt werden, als Verluste eintraten. Der Nachschub an Waffen, Gerät, Kraftfahrzeugen und Pferden blieb sehr begrenzt.

In der Truppengliederung zwang die Unmöglichkeit, die Infanteriedivisionen personell aufzufüllen einerseits und das Verbot Hitlers, Divisionen aufzulösen andererseits zur Kürzung der Infanteriedivisionen um ein Drittel. Die Infanterie wurde von neun auf sechs Bataillone gekürzt. Bei den übrigen Waffengattungen traten entsprechende Kürzungen in Kraft. Da die Truppe auch dann noch keineswegs personell aufgefüllt

[28]) OKW/WFStb/Org „Wehrkraft der Wehrmacht im Frühjahr 1942" vom 6. 6. 1942.
[29]) Aufgaben des Gen.d.Luftw.b.Ob.d.H. siehe Band I, Seite 119.

werden konnte, ging ihre Kampfkraft auf etwa die Hälfte derjenigen des Juni 1941 zurück. Dazu kam eine empfindliche Beeinträchtigung ihrer Beweglichkeit. Von der Kürzung um ein Drittel wurden 69 der vorhandenen 75 Infanteriedivisionen betroffen.[30])

Die zehn Panzerdivisionen und sieben Inf.Divisionen (mot) der H.Gr. Mitte und Nord wurden ebenfalls organisatorisch etwas gekürzt. Größere organisatorische Änderungen wurden bei ihnen aber nicht vorgenommen, obgleich ein Teil von ihnen sehr abgekämpft war. Die Möglichkeit, sie zu einem noch unbestimmbaren späteren Zeitpunkt aufzufrischen, sollte offengehalten werden. Ihnen konnte zunächst kein nennenswerter Nachschub an Panzerkampfwagen und sonstiger Ausstattung zugeführt werden. Es wurden aber große Anstrengungen unternommen, die Leistungsfähigkeit ihrer Instandsetzungsdienste für Pzkpfw. und Kraftfahrzeuge zu steigern.

3. Westen

Die Kräfte in den westlichen besetzten Gebieten wurden verstärkt, teils zur Auffüllung des Kräftereservoirs für den Osten und Nordafrika, teils zur Verstärkung der Küstenverteidigung des Atlantik. So wurden drei Panzerdivisionen (6., 10., 11. Pz.Div.) und fünf Infanteriedivisionen (15., 17., 23., 106., 167. Inf.Div.) zwischen April und Juni 1942 aus dem Osten nach dem Westen verlegt. Sie ließen vor dem Abtransport aus dem Osten ihre schweren Waffen, Panzerkampfwagen, Fahrzeuge und Geräte zur Auffrischung anderer Verbände zurück. Ferner wurden im Westen elf Infanteriedivisionen der 13. und 14. Welle sowie sieben Infanteriedivisionen der 15. Welle, die den Kern der Besatzungskräfte im Westen bildeten, in ihrer Gliederung und Ausstattung so verbessert, daß diejenigen der 13. und 14. Welle schrittweise „ostfähig", diejenigen der 15. Welle etwas kampfkräftiger als bisher wurden. Im Laufe des Sommers 1942 wurden 33 Heeresküstenbatterien neu aufgestellt. Die 712. im Großraum Paris liegende Inf.Div. wurde von den Wachaufgaben in Paris dadurch befreit, daß im Juli 1942 aus Wach- und Landesschützenbataillonen eine „Wachtruppe Paris" gebildet wurde, die später als 325. Sicherungsdiv. bezeichnet wurde.

c) Kräfteverteilung auf die Kriegsschauplätze

Vom 22. 6. 1941 bis 1. 7. 1942 nahm das Feldheer im Osten um 29 Divisionen zu — vergleiche Tabelle 37 —, zugleich aber in der Kopfstärke um 359 000 Mann ab — vergleiche Tabelle 38. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ging im gleichen Zeitraum die Zahl der Divisionen um sechs zurück, während die Kopfzahl um 377 000 zunahm. Am 1. 7. 1942 hatte das

[30]) Nummern der 69 Inf.Div.: 1., 6., 7., 11., 21., 26., 30., 31., 32., 34., 35., 52., 56., 58., 61., 68., 78., 81., 83., 86., 87., 93., 96., 98., 102., 110., 112., 121., 122., 123., 126., 129., 131., 134., 137., 161., 183., 197., 205., 206., 208., 211., 212., 215., 216., 217., 218., 223., 225., 227., 246., 251., 252., 253., 254., 255., 256., 258., 260., 263., 267., 268., 269., 290., 291., 292., 293., 296., 339.

Tabelle 37

Verteilung der Divisionsverbände auf die Kriegsschauplätze am 22. 6. 1941 und 1. 7. 1942

Datum (1)	Zugehörigkeit (2)	Osten (3)	Finnland (4)	Norwegen (5)	Dänemark (6)	Westen (7)	Afrika (8)	Balkan (9)	Summe (10)
22. 6. 1941	Heer	144	3	8	1	38	2	7	203
	Waffen-SS	5	1/2	—	—	—	—	—	5 1/2
	Summe	149	3 1/2	8	1	38	2	7	208 1/2
1. 7. 1942	Heer	173	4	12	1	28	3	5	226
	Waffen-SS	4 2/2	1	—	—	1	—	—	6 2/2
	Summe	177 2/2	5	12	1	29	3	5	232 2/2

Feldheer etwa 650 000 Fehlstellen und zwar ausschließlich bei den Kräften im Osten. Wenn man die Gesamtstärke durch die Zahl der vorhandenen Divisionen dividiert, ergibt sich folgender Vergleich für den auf jede Division entfallenden Anteil an dieser Stärke:

Datum	Osten ohne Finnland	übrige Kriegsschauplätze	Bemerkung
22. 6. 1941	22 264	10 067	*) ohne besetzte Ostgebiete
1. 7. 1942	15 231 *)	18 321	

Zur Erklärung dieser auffallenden Verschiebung der Kopfstärken ist zu beachten, daß im Osten vom 22. 6. 1941 bis 1. 7. 1942 der Anteil an kämpfenden Heerestruppen (Artillerie, Pionierkräfte usw.), abgesehen von einer Vermehrung der Sturmgeschützeinheiten, sowohl absolut wie besonders im Verhältnis zur gestiegenen Divisionszahl zurückging. Außerdem erforderte die zunehmende Tiefe des besetzten Feindgebiets eine Vermehrung der nicht kämpfenden Heerestruppen wie z. B. um die in Tabelle 38 aufgeführten 212 000 Mann in den besetzten Ostgebieten.

Tabelle 38

Kopfstärken des Feldheeres (ohne Waffen-SS) am 22. 6. 1941 und 1. 7. 1942[31])

Datum (1)	Osten ohne Finnland (2)	Übrige Kriegsschauplätze (3)	sonstige Kräfte (4)	Gesamtstärke (5)
22. 6. 1941	3 206 000	594 000	—	3 800 000
1. 7. 1942	2 847 000	971 000	130 000	3 948 000

Bemerkungen:

a) In Spalte (2) sind unter dem 1. 7. 1942 Truppenteile in Stärke von 212 000 Mann in den Reichskommissariaten der besetzten Ostgebiete wie Nachrichtentruppen, Eisenbahntruppen, Versorgungs- und Wachtruppen mit enthalten.

b) Zu den Kräften in Spalte (4) rechnen zentrale Kommandobehörden, Nachrichtentruppen, Versorgungstruppen usw., die das Feldheer auf allen Kriegsschauplätzen unterstützten.

Am stärksten wirkten sich aber die hohen Verluste an der Front aus, die bis zum 1. 7. 1942 nicht hatten aufgefüllt werden können. Von den insgesamt 149 Divisionen an der Ostfront waren zwar 65 für die Offensive personell voll aufgefüllt worden, aber die übrigen 84 Divisionen wiesen hohe Fehlstellenzahlen auf. Bei den meisten von ihnen hatte ein

[31]) Nach einer Zusammenstellung der Org.Abt. des Genstb.d.H. vom 8. 8. 1942.

Drittel der Einheiten aufgelöst werden müssen, um sie wenigstens mit gekürztem Bestand lebensfähig zu erhalten.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen waren 1941 die Kräfte auf ein Minimum reduziert, um jeden verfügbaren Mann zu der im Osten zu erzwingenden Entscheidung heranziehen zu können. Abgesehen von Finnland und Afrika verfügten sie daher über so gut wie gar keine Heerestruppen.[32]) Die Divisionen selber waren großenteils sehr schwach, besonders die Infanteriedivisionen der 13. bis 15. Welle, die auf diesen Kriegsschauplätzen gut die Hälfte aller Divisionen ausmachten. Bis zum Sommer 1942 wurden aber die Heerestruppen auf diesen Kriegsschauplätzen verstärkt, die Divisionen der 13. bis 15. Welle ausgebaut. An den Küsten des Atlantiks und Mittelmeers wurden etwa 200 neue Batterien zur Küstenverteidigung eingesetzt. Dazu kamen weitere etwa 25 „Festungsbataillone" der Küstenverteidigung. Schließlich war zwischen Januar und Juni 1942 die Mehrzahl der auf diesen Kriegsschauplätzen vorhandenen 12 Höheren Kommandos in Generalkommandos umgewandelt worden. Die Höheren Kommandos hatten zwar die gleichen Aufgaben wie die Generalkommandos, waren aber mit geringeren Nachrichteneinheiten und Versorgungstruppen ausgestattet als jene.[33]) In Finnland war im Februar 1942 das AOK Lappland, ab 20. 6. 1942 als „Gebirgs-AOK 20" bezeichnet, neu aufgestellt worden. Alle diese Maßnahmen zehrten an der schmal gewordenen personellen Decke. Die auf den „übrigen Kriegsschauplätzen" gemäß Tabelle 38, Spalte (3) am 1. 7. 1942 vorhandenen 971 000 Mann verteilten sich wie folgt:

Finnland	150 000 Mann
Norwegen	166 000 Mann
Westen	520 000 Mann
Nordafrika	55 000 Mann
Balkan	80 000 Mann

Wenn auch auf den „übrigen Kriegsschauplätzen" eine gewisse Verstärkung der Kräfte unumgehbar geworden war, entsprach doch am 1. 7. 1942 die Kräfteverteilung nicht den erklärten Führungsabsichten. Nach ihnen sollte die Entscheidung im Sommer 1942 im Osten erzwungen werden. Dazu hätten die Kräfte dorthin schärfer zusammengefaßt werden müssen. Die Führung des Heeres hatte aber auf die Kräfteverteilung nicht mehr den entscheidenden Einfluß, seit ihr am 22. 6. 1941 die Verantwortung für die OKW-Kriegsschauplätze entzogen worden war. Für den Erfolg der Sommeroffensive 1942 war aber keineswegs die Kräfteverteilung zu ihrem Beginn sondern die Kräfteverteilung in den folgenden Monaten entscheidend. In diesen war mit hohen Verlusten und mit Krisen zu rechnen, denen durch Bereitstellung von ausreichendem personellem Ersatz zu begegnen war. Trotz der Erfahrungen des ersten Feldzugs wurde für die Erhaltung der Kampfkraft ungenügend vorgesorgt.

[32]) Einzelheiten hierzu siehe Band II, Seite 109, erster Absatz.
[33]) Aufgaben der Höheren Kommandos siehe Band II, Seite 35.

d) Beitrag der Verbündeten und der fremdländischen Kräfte

1. Verbündete

Die Verbündeten beteiligten sich an der Offensive im Süden der Ostfront mit nicht unerheblichen Kräften. Deren Kampfwert lag aber unter demjenigen der deutschen, obwohl die Ausbildungs- und Ausrüstungshilfe für die Verbündeten verstärkt worden war. In Rumänien hatte die deutsche Heeresmission ihre Tätigkeit fortgesetzt.[34]) Ungarn erhielt ebenfalls deutsche Ausbildungshilfe, insbesondere für die Aufstellung einer Panzerdivision, die mit deutschem Material ausgestattet wurde. Ebenso waren die Bemühungen um die Verbesserung der Ausbildung des slowakischen Heeres verstärkt worden.

Alle diese Hilfen blieben aus materiellen, ausbildungsmäßigen und nicht zuletzt innerpolitisch-psychologischen Gründen begrenzt.[35]) Deshalb wurde diesen Kräften eine ihrer Eigenart möglichst entsprechende Aufgabe zugedacht. Die Mehrzahl von ihnen sollte die im Verlauf der Offensive immer tiefer werdende nördliche Flanke des Hauptangriffs decken. Dazu wurde das Eintreffen der verbündeten Kräfte zeitlich so gestaffelt, daß sie je nach Bedarf erst im Verlauf der Offensive in die Operationen eintraten. Unter dem 10. 9. 1942, als sie größtenteils auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen waren, wurde ihre Stärke mit 648 000 Mann ausgewiesen.

Ungarn, das am bisherigen Feldzug mit einem „Schnellen Korps" zu zwei motorisierten Brigaden und einer Kavalleriebrigade teilgenommen hatte, ersetzte diese Kräfte durch die 2. (ung.) Armee, gegliedert in drei Korpskommandos mit insgesamt 9 leichten Divisionen (je 6 Inf.Batle.) und 1 Panzerdivision; dazu kamen noch 3 Sicherungsdivisionen für das rückwärtige Heeresgebiet.

Italien hatte sich bisher wie Ungarn mit einem „Schnellen Korps" beteiligt, das aus drei teilweise motorisierten Divisionen bestand. Diese Kräfte wurden umgegliedert und so verstärkt, daß nunmehr die 8. (ital.) Armee zur Verfügung stand. Sie gliederte sich in drei Korpskommandos mit insgesamt

5 Infanteriedivisionen,
3 Gebirgsdivisionen,
1 motorisierten Infanteriedivision,
2 Infanteriebrigaden,
1 Kavalleriebrigade und
1 Sicherungsdivision.

Rumänien hatte sich am Feldzug des Jahres 1941 bereits mit starken Kräften beteiligt (12 Inf.Div., 3 Geb.Div., 4 Kav.Brig., 1 Pz.Brig. und 2 Festungsbrigaden). Unter teilweiser Umgliederung und Verstärkung

---

[34]) Über die deutsche Heeresmission in Rumänien vergleiche Band II, Seite 109
[35]) Vergleiche hierzu Band II, Seite 135, letzter Absatz.

dieser Kräfte beabsichtigte es, für die Sommeroffensive folgende Kräfte zur Verfügung zu stellen:

3. und 4. (rum.) Armee mit 7 Korpskommandos und insgesamt
15 Infanteriedivisionen,
4 Gebirgsdivisionen,
6 Kavalleriedivisionen,
1 Panzerdivision und
1 Sicherungsdivision.

Ein Teil dieser Kräfte sollte der Offensive erheblich später zugeführt werden. Dann sollten beide Armeen zu einer rumänischen Heeresgruppe unter Marschall Antonescu zusammengefaßt werden. Der Mißerfolg der Offensive ließ zwar die Zuführung der restlichen Kräfte noch zu, auf die Befehlsübernahme durch Marschall Antonescu wurde jedoch verzichtet.

Die Slowakei, die bisher zwei sehr schwache Infanteriedivisionen und eine motorisierte Brigade beigetragen hatte, gliederte diese Kräfte in

1 motorisierte Infanteriedivision und
1 Sicherungsdivision

um.

Die ungarischen, italienischen und rumänischen Armeen wurden durch deutsche Heerestruppen verstärkt. Von Fall zu Fall wurden ihnen auch deutsche Divisionen unterstellt. Zu den Armeeober- und Korpskommandos traten deutsche Verbindungsstäbe und Verbindungskommandos.

2. Fremdländische Kräfte

Die fremdländischen Kräfte bildeten entweder im Rahmen des Heeres und der Waffen-SS eigene Truppenteile, meist mit deutschem Rahmenpersonal, oder sie wurden als einzelne Soldaten in Truppenteile des Feldheeres eingestellt. Aus der Entstehung heraus sind drei verschiedene Gruppen zu unterscheiden:

— Die Waffen-SS begann im Herbst 1940, Freiwillige aus Ländern mit Bevölkerung „nordischer Rasse" einzustellen.
— Nach Beginn des Feldzugs gegen die Sowjetunion stellten das Heer und später die Waffen-SS, unter der Parole des Kampfes Europas gegen den Bolschewismus, fremdländische Verbände aus Ländern des Westens und des Balkans auf.
— Unter dem Gedanken der Befreiung vom Bolschewismus begann das Heer im Herbst 1941, Kriegsgefangene der russischen Armee und Freiwillige aus der Bevölkerung entweder als „Hilfswillige" (Hiwi) in die Truppe einzustellen oder aus ihnen eigene Truppenteile, die „Osttruppen", aufzustellen.

Die „nordischen" Freiwilligen der Waffen-SS kamen vorwiegend aus Norwegen, Dänemark, den Niederlanden und Belgien (Flamen). Aus ihnen wurden „germanische" Verbände aufgestellt. Zunächst entstand im

Sommer 1940 ein Regiment „Westland", das aus niederländischen und deutschen Freiwilligen bestand. Ihm folgte im gleichen Jahr ein Regiment „Nordland". Beide Regimenter wurden im April 1941 in die neu aufgestellte Division „Wicking" übernommen. Nach Beginn des Feldzugs gegen die Sowjetunion wurden mehrere Legionen für Dänen, Niederländer, Norweger, Flamen und Wallonen begründet, die zum Teil in die Division „Wicking" übernommen, zum Teil zur Neuaufstellung von Verbänden benutzt wurden. So entstanden bis zum Juni 1943 eine Division „Nederland", bis zum Juli 1943 eine Brigade „Langemark" (Flamen), die im November 1944 zur Division erweitert wurde, eine Brigade „Wallonie", ebenfalls ab November 1944 Division, und schließlich aus Teilen der Division „Wicking" im Jahr 1943 die neue Division „Nordland". Insgesamt entstanden also bis Ende 1944 vier „germanische" Divisionen.

Als fremdländische Verbände „Europas" zum Kampf gegen den Bolschewismus wurden durch das Heer zunächst

die spanische 250. (span.) Inf.Div. im Sommer 1941,
die französische Legion Tricolore, die im Dezember 1941 als Regiment zu zwei Bataillonen, später mit einem Batl. (Inf.Batl. 638) im Osten eingesetzt wurde,
das kroatische Infanterieregiment 369, das sich im Sommer 1942 bewährte, aber bei Stalingrad vernichtet wurde,
der „Sonderverband F", der im Herbst 1941 aus in Nordafrika gefangenen britischen Indern und Freiwilligen des mittleren Ostens gebildet wurde,

aufgestellt.[36]) Die 250. (span.) Inf.Div. bewährte sich an der Ostfront sehr, bis sie Anfang 1944 nach Spanien entlassen wurde. In Kroatien wurde 1942 die Aufstellung der 369. und 373. (kroat.) Inf.Div. im Rahmen des Feldheeres und mit deutschem Rahmenpersonal begonnen. Ihnen folgte ein Jahr später die 392. (kroat.) Inf.Div. Alle drei Divisionen wurden auf dem Balkan eingesetzt, erreichten aber nur bedingten Kampfwert, was hauptsächlich an den katastrophalen innerpolitischen Verhältnissen Kroatiens lag.

Die Waffen-SS hatte 1941 eine Brigade lettischer Freiwilliger aufgestellt, aus der Anfang 1944 eine Division gebildet wurde.

Die Gruppe der Hilfswilligen und Osttruppen entstand im Herbst 1941, nachdem die deutsche Truppe im Sommer 1941 von der Bevölkerung, besonders in den baltischen Ländern und in der Ukraine, als Befreier vom bolschewistischen Joch begrüßt worden war. Große Zahlen von Überläufern der russischen Armee wünschten, auf deutscher Seite zur Befreiung ihres Landes vom Bolschewismus mitzukämpfen. Die Truppe stellte diese Freiwilligen zunächst zu Hilfsdiensten ein, z. B. als Dolmetscher, Kraftfahrer, Pferdepfleger, Arbeitskräfte und Handwerker. Zur Säuberung rückwärtiger Gebiete von Versprengten und Partisanen wurden dann Züge und Kompanien gebildet.

[36]) Vergleiche hierzu Einzelheiten in Band II, Seite 113.

Aber nicht nur aus den besetzten Ostgebieten stammende Gefangene boten ihre Dienste an, sondern auch Angehörige aller russischen Nationalitäten, besonders diejenigen der Turkvölker. Dazu stießen dann weitere Gefangene, die sich auf diese Weise den trostlosen Verhältnissen in den riesigen Gefangenenlagern zu entziehen suchten. Das OKH bemühte sich, diesen aus der Initiative der Truppe entstandenen Zuständen einen festen organisatorischen Rahmen zu geben, stieß aber bei Hitler auf Ablehnung. Erst im Februar 1942 billigte er unter dem Druck der kritischen Lage an der Front die bereits vollzogenen Aufstellungen, ohne allerdings selber ein klares Bild über den bereits weit fortgeschrittenen Aufbau dieser Kräfte zu haben. Er verbot die Bildung weiterer Formationen dieser Art, „da er politische Auswirkungen befürchtet, die einer späteren Entscheidung über die Frage der Behandlung der besetzten Ostgebiete vorgreifen würde".[37])

Aber bereits im März 1942 zwangen ihn die Verhältnisse zu weiteren Zugeständnissen. Er billigte die Verstärkung bestehender Hundertschaften auf Bataillonsstärke und Anfang Mai 1942 die Schaffung einer straffen Organisation zur Erfassung, Ausbildung und Verwendung der Freiwilligen aus den Turkvölkern und Kosaken. Hierzu wurde der Stab der 162. Inf. Div., die damit als solche aufgelöst wurde, mit der Aufstellung und Ausbildung der Freiwilligen dieser Herkunft beauftragt. So entstanden im Lauf der folgenden Jahre die „Osttruppen", zahlreiche Infanteriebataillone, Reiterschwadronen und Baubataillone. Diesen Osttruppen gehörten Soldaten folgender Völker an: Turkmenen, Nordkaukasier, Wolgatataren, Kalmücken, Armenier, Asserbeidschaner und Georgier.

Neben den Hilfswilligen in der Truppe und den durch den Stab der 162. Inf.Div. aufgestellten Osttruppen bestanden zahlreiche weitere durch örtliche Befehlshaber aufgestellte Truppenteile, auch meist in Batl.-Stärke, die folgende Völkerschaften erfaßten: Esten, Letten, Litauer, Finnen, Ukrainer, Weißrussen, Griechen und Sibirer. Ihr Kampfwert war unterschiedlich, jedoch am höchsten bei den Angehörigen der baltischen Staaten.

Wenn Hitler bereit gewesen wäre, die Nationalstaaten der zu befreienden Völker wieder herzustellen, hätten 1941/42 sicherlich zahlreiche kampfwillige Truppen aus den Gefangenen und der Bevölkerung der besetzten Ostgebiete aufgestellt werden können. So billigte er nur unter dem Druck der durch die Truppe bereits vollzogenen Tatsachen und später aus der Not der Kriegslage nur zögernd und politisch immer zu spät die Aufstellung von Truppen. Die Politik der zivilen Reichskommissare in den besetzten Ostgebieten[38]) gegenüber der Bevölkerung trug weiter dazu bei, daß ihr Kampfwert großenteils sehr gering blieb, bis ein Teil dieser Kräfte schließlich geradezu eine Gefahr bildete. Um die Wende 1943/44 erreichten sie fast eine halbe Million.

---

[37]) Aus KTB der Org.Abt.Genstb.d.H., 6.—10. 2. 1942.

[38]) Über die Organisation der Verwaltung der besetzten Gebiete im Osten siehe Band II, Seite 101.

Der Generalstab des Heeres hatte unter dem 15. 1. 1942 einen Befehl über das Verhalten gegenüber den Kräften der Verbündeten und den fremdländischen Kräften im Rahmen des Heeres erlassen, in dem es heißt:

„ . . . Die Teilnahme der Truppen verbündeter Staaten und der fremdländischen Freiwilligenverbände dient neben der militärischen Waffenhilfe vor allem dem Gedanken der Schicksalsgemeinschaft eines neuen Europa, die ihre erste Bewährungsprobe im gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus besteht. Bei voller Aufrechterhaltung des deutschen Führungsanspruchs liegt es hier keineswegs im Sinne der Sache, unter Ausschaltung und Unterdrückung ihrer völkischen Eigenart die ausländischen Freiwilligenverbände ‚einzudeutschen' . . . " [39])

e) Sicherung der besetzten Gebiete durch Feldausbildungsdivisionen und Teile des Ersatzheeres

Die Sommeroffensive 1942 ließ erwarten, daß die besetzten Gebiete hinter der Ostfront an Tiefe weiter zunehmen würden. Zusätzliche Kräfte für ihre Sicherung aufzustellen, war angesichts der angespannten Personallage höchst unerwünscht. Außerdem sollte für die Ostfront die Zuführung des Ersatzes organisatorisch verbessert werden. Das gab Veranlassung dazu, beim Feldheer im Osten „Feldausbildungsdivisionen" aufzustellen und beim Ersatzheer „Reservedivisionen" zu bilden und in die besetzten Gebiete zu verlegen.

Wenigstens ein Teil des Ersatzes sollte über die weiten Entfernungen von der Heimat her der Front nicht mehr unmittelbar zugeführt werden, sondern ihr dichter auffolgen als bisher. Unerwartet hohe Verluste sollten auf diese Art schneller ausgeglichen werden. Diese organisatorische Verbesserung konnte sich allerdings nur dann auswirken, wenn ein ständiger Strom an Ersatzpersonal von der Heimat über Reserve- und Feldausbildungsdivisionen erhalten blieb.

Das Ersatzpersonal sollte nach in der Heimat empfangener Grundausbildung seine Ausbildung unter frontnahen Bedingungen ergänzen, zumal die Feldausbildungs- und die Reservedivisionen auch zu Sicherungsaufgaben und notfalls zur Partisanenbekämpfung zur Verfügung gestellt wurden.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben bedurften diese Verbände einer gegenüber den in der Heimat liegenden Ersatztruppen verbesserten organisatorischen Gliederung, Bewaffnung und Beweglichkeit.

Im Oktober 1942 wurden in die rückwärtigen Heeresgebiete der Heeresgruppen A, B, Mitte und Nord fünf Feldausbildungsdivisionen verlegt (Nr. 381, 383, 388, 390 und 391) und den Heeresgruppenkommandos unterstellt.

Reservedivisionen des Ersatzheeres wurden in die Reichskommissariate im Osten, in das Generalgouvernement Polen, in die besetzten Gebiete

[39]) Aus Akten der Org.Abt.Genstb.d.H.

im Bereich des O.B. West und nach Kroatien verlegt. Sie wurden im Juli 1942 beginnend aus Ersatztruppenteilen gebildet. Bis zum Frühjahr 1943 waren es 18 Reservedivisionen, die unter „Reserve-Korps-Kommandos" zusammengefaßt und wie folgt verlegt wurden:

— Vier in die Reichskommissariate im Osten (141., 143., 147., 151. Res. Div.) unter Res.Korps Kdo. LXI und LXII
— Zehn in den Bereich des O.B. West (148., 156. bis 159., 165., 171., 182., 189., 191. Res.Div.) unter Res.Korps Kdo. LXIV, LXVI und LXVII
— Eine nach Kroatien (187. Res.Div.)
— Drei in das Generalgouvernement Polen (153., 154., 174. Res.Div.).

Die Reservedivisionen blieben über die örtlichen Befehlshaber dem Chef H.Rüst. und B.d.E. unterstellt. Die übrigen Ersatztruppen wurden in „Divisionen Nr. ..." zusammengefaßt, sowohl im Reichsgebiet als auch exterritorial liegend in Dänemark, in den neuen Wehrkreis XX (Danzig) und XXI (Posen) und in Böhmen-Mähren. Außerdem befanden sich in einigen Wehrkreisen „Div.Kdos. (z.b.V.) Nr. ...", die besondere Ausbildungsaufgaben hatten.

Feldausbildungsdivisionen, Reservedivisionen und Divisionen Nr. ... waren nicht feldverwendungsfähig.

Im Westen wurden die Reservedivisionen gerade im rechten Augenblick verfügbar, weil nach der im November 1942 erfolgten Landung der westlichen Gegner in Marokko und Algerien das unbesetzte Frankreich sofort besetzt werden mußte. Der dadurch entstehende zusätzliche Bedarf an Besatzungskräften konnte durch die Reservedivisionen gedeckt werden.

II. DIE SOMMEROFFENSIVE 1942

1. Die Kämpfe vor Beginn der Offensive und deren Einleitung

Die sich während der Auffrischung und während des Aufmarschs zur Offensive abspielenden Kämpfe im Bereich der Heeresgruppe Süd stellten die Führung im Raum von Charkow und auf der Krim vor schwierige Aufgaben.

Der am 18. 1. 1942 120 km südostwärts Charkow bei Isjum erzielte Feindeinbruch hatte mangels eigener Kräfte zunächst nicht bereinigt werden können, obwohl seine Beseitigung eine Voraussetzung für den Beginn der geplanten Sommeroffensive war. Bevor die hierfür erforderlichen Kräfte verfügbar wurden, hatte der Gegner seine Kräfte im Einbruchsraum verstärkt und kam dem eigenen Angriff mit einer am 12. 5. beginnenden Offensive zuvor. Mit überraschend starken Kräften griff er aus dem Einbruchsraum und zugleich von Osten her auf Charkow an. Nach krisenreichen Kämpfen, bei denen die eigene Führung der Versuchung widerstand, Gegenmaßnahmen auf Kosten der nachfolgenden großen Offensive zu führen[40]), konnten jedoch bis zum 17. 5. ausreichende Kräfte für den

[40]) Vergleiche KTB Halder, Band III unter dem 14. 5. 1942.

vorher geplanten Gegenangriff bereitgestellt werden. In dem deckungsarmen Gelände war die Unterstützung durch Fliegerverbände besonders wirkungsvoll. Bis zum 28. 5. waren die angreifenden Feindkräfte völlig zerschlagen, dabei 239 000 Gefangene eingebracht.

Auf der Krim hielt der Gegner die Festung Sewastopol und die Halbinsel Kertsch mit starken Kräften. Von letzterer aus versuchte er im März und erneut im April vergeblich, die Einschließung Sewastopols von Außen durch Angriff aufzubrechen. Der am 8. 5. 1942 beginnende deutsche Gegenangriff konnte die Halbinsel Kertsch bis Mitte Mai unter Einbringen von 40 000 Gefangenen freikämpfen. Nach Umgruppierung der Kräfte und Sicherstellung der Unterstützung durch die nach der Schlacht bei Charkow freiwerdenden Fliegerverbände begann am 7. 6. der Festungsangriff gegen Sewastopol, der nach schweren Kämpfen am 1. 7. zur Einnahme der Festung führte. Am 4. 7. 1942 war die Krim freigekämpft.

Die Auswirkung dieser Kämpfe und der sorgfältig getarnten Vorbereitungen für die Sommeroffensive findet ihren Niederschlag in dem russischen Werk „Militärstrategie“ [41]), in dem es heißt:

> „Daß die Rote Armee im Sommer 1942 zur strategischen Verteidigung überging, war eine Folge der Niederlage unserer Truppen in den Operationen auf der Krim und bei Charkow, in deren Verlauf die Rote Armee riesige Verluste erlitten und insgesamt beinahe sieben allgemeine Armeen verloren hatte.“

Ferner heißt es dort:

> „Der Mißerfolg der sowjetischen Truppen bei Charkow ist . . . auch . . . darauf (zurückzuführen), daß die Hauptstoßrichtung des Gegners für den Sommer 1942 nicht richtig erkannt . . . war.“

Mit dem Abschluß der sehr erfolgreichen, wenn auch verlustreichen Kämpfe waren die Voraussetzungen für die Sommeroffensive geschaffen. Sie wurde, wie erwähnt, durch drei sich folgende Angriffe eingeleitet. Am 28. 6. traten im nördlichen Bereich die 2., 2. ungar. und 4. Panzer-Armee in allgemeiner Richtung Woronesh an. Der schnelle Raumgewinn veranlaßte die Führung, den zweiten Angriff durch die 6. Armee vorzeitig, am 30. 6., folgen zu lassen. Bevor die 1. Panzerarmee und die 17. Armee den dritten Angriff am 9. 7., etwa eine Woche vorzeitig, folgen ließen, war am 7. 7. der Befehlsbereich der Heeresgruppe Süd aufgeteilt worden. Die Heeresgruppe Süd, jetzt als Heeresgruppe B bezeichnet, führte im nördlichen Teil der Offensivfront, während die neu gebildete Heeresgruppe A den südlichen übernahm.

Die Folge des vorzeitigen Beginns der zweiten und dritten Angriffsphase war, daß die Auffrischung für einen Teil der an ihnen beteiligten Verbände nicht völlig abgeschlossen war. Die noch fehlenden Ergänzungen wurden der Truppe nachgeführt.

---

[41]) Unter Leitung des Marschalls der S.U. V. D. Sokolowski von einem Autorenkollektiv bearbeitet, 1963 in Moskau erschienen.

2. Der Ablauf der Operationen

Am Tage des Beginns der Sommeroffensive, am 30. 6. 1942, hatte die Abteilung Fremde Heere Ost im Generalstab des Heeres eine Studie vorgelegt[42]), die sich mit der vermutlichen Kampfkraft der sowjetrussischen Armee bei Winterbeginn 1942 befaßte. Nach einer Betrachtung über die durch die Russen bisher gemachten Kampferfahrungen, zieht die Studie die Folgerung, daß die erkennbare Auflockerung der russischen Kräfte nach der Tiefe darauf hinweist, daß der Russe „seine in der Front eingesetzten Kräfte den überraschend geführten deutschen Stößen und Umfassungsversuchen weitgehend zu entziehen und die deutschen Vorstöße aus der Tiefe des Raumes durch Angriffe gegen ihre Flanken aufzufangen" versuchen wird. Die Studie trifft die Feststellung:

> „Die personelle Kampfkraft der Roten Armee wird demnach im Jahre 1942 vermutlich nicht so entscheidend geschwächt, daß ein militärischer Zusammenbruch wahrscheinlich wird."

Weiter heißt es:

> „Im großen wird es dem Russen auch über den Winter hinweg darauf ankommen müssen, seine Kampfkraft für das Jahr 1943 zu erhalten, bis die erwartete Hilfe Amerikas in Europa wirksam wird."

Eine gute Woche später, am 9. 7., erließ Hitler einen Befehl[43]), der begann:

> „Die schnellen und großen Erfolge im Osten können England vor die Alternative stellen, entweder sofort eine Großlandung zur Bildung einer zweiten Front zu unternehmen oder Sowjet-Rußland als politischen und militärischen Faktor zu verlieren. Es ist daher mit hoher Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß feindliche Landungen im Bereich des Ob. West in Kürze stattfinden."

Dieser Befehl ordnete den Abtransport der Inf.Div.(mot) LAH der Waffen-SS von der am gleichen Tage zur Offensive antretenden 1. Panzerarmee und denjenigen der Inf.Div.(mot) R der Waffen-SS von der Heeresgruppe Mitte nach dem Westen an. Weiterhin waren aus dem Ersatzheer sofort drei Infanteriedivisionen zusammenzustellen und dem Westen zuzuführen, was nur unter Beeinträchtigung der Ersatzzuführung nach dem Osten möglich war; dadurch entstanden im Juli 1942 die 38., 39. und 65. Inf.Div. der 20. Welle. Schließlich hatte die Luftwaffe sofort 2 Kampfgruppen aus dem Osten nach dem Westen zu verlegen.

Am 17. 7. zog Hitler entgegen der Planung die 11. Armee mit zwei Gen. Kdo. (XXX. und LIV. AK), fünf Divisionen (24., 72., 132., 170. Inf.Div. und 28. Jäg.Div.) und zahlreiche Heerestruppen aus der angelaufenen Offensive ab, um sie zur Heeresgruppe Nord transportieren zu lassen, wo sie

---

[42]) Abt. Fremde Heere Ost (Ia) Nr. 329/42 g.Kdos.Chefs. vom 28. 6. 1942 „Gedanken über die vermutliche Kampfkraft der sowjetrussischen Armee bei Winterbeginn 1942".

[43]) OKW/WFSt Nr. 551 213/42 g.Kdos.Chefs. vom 9. 7. 1942.

Leningrad nehmen sollte. Zugleich wurde von der Krim der Abtransport der 22. Inf.Div. nach Griechenland befohlen, wo diese Division zu einer tropenfähigen Luftlandedivision umgerüstet und nach Kreta verlegt werden sollte. Ende Juli erging Befehl, daß die Heeresgruppe A an die Heeresgruppe Mitte die Inf.Div.(mot) Großdeutschland und nach dem Westen die 257. Inf.Div. abzugeben habe. Die Heeresgruppe B hatte gleichzeitig zwei Panzerdivisionen (9. und 11.) an die Heeresgruppe Mitte abzugeben.

So wurden bereits im Juli, im Anfangsstadium der Offensive, elf Divisionen, darunter zwei Pz.- und zwei mot.Divisionen, aus den 68 Divisionen der Angriffsfront abgezogen.

Anscheinend ließ sich Hitler durch die erfolgreichen Kämpfe bei Charkow und auf der Krim, die der Sommeroffensive vorausgingen, aber nur die Voraussetzungen für sie schafften, so beeindrucken, daß er deren Erfolg bereits vor ihrem Beginn sicher wähnte. Man kann das, abgesehen von den vorstehend erwähnten Kräfteabzügen aus der beginnenden Offensive, daraus schließen, daß er am 28. Juni, am Tag des Beginns der Offensive in einer Besprechung mit Minister Speer forderte, die Produktion von Verbrauchsgütern wieder im früheren Umfang aufnehmen zu lassen. Speer konnte nur mühsam erreichen, daß die Änderung auf „in einigen Monaten" verschoben wurde.[44])

Im übrigen dauerte der Transport der 11. Armee quer durch Rußland über fast 2000 km mehrere Monate, wogegen sie nach der bisherigen Planung von der Krim über die Meerenge von Kertsch vorgeführt werden sollte. Als sie im Oktober bei der Heeresgruppe Nord versammelt werden konnte, waren die Voraussetzungen für ihren Einsatz natürlich längst nicht mehr gegeben, während die Krisis vor Stalingrad in voller Entwicklung war und das sowjetische Oberkommando dort die Gegenoffensive gegen die geschwächten deutschen Armeen vorbereitete.

Da die Russen die Offensive im Südabschnitt nicht annahmen, sondern in verzögernden Kämpfen planmäßig auswichen, blieben deutscherseits, vom schnellen Raumgewinn abgesehen, große Erfolge aus. Der Gegner konnte nicht zur Schlacht gestellt, nicht vernichtet werden, wie das Ausbleiben hoher Gefangenenzahlen anzeigte. Munitions- und Betriebstoffmangel hemmten die Operationen wiederholt empfindlich.

Warum Hitler die Kräfte schwächte, bevor sich die Offensive überhaupt voll entwickelt hatte, zeigte seine Weisung vom 23. Juli, die obendrein eine exzentrische Fortführung der Operationen anordnete[45]): Die Heeresgruppe A wurde in Richtung der Ostküste des Schwarzen Meeres und über den Kaukasus nach Süden angesetzt, während die Heeresgruppe B Stalingrad zu nehmen und auf das 400 km südostwärts davon am Kaspischen Meer gelegenen Astrachan vorgehen sollte. An diesem Tag notierte sich der Chef des Generalstabes des Heeres:

---

[44]) Wiedergegeben in Alan S. Milward, Die deutsche Kriegswirtschaft 1939—1945, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1966.

[45]) „Weisung Nr. 45" Der Führer, OKW/WFSt/Op.Nr. 551288/42 g.K.Chefs. vom 23. 7. 1942.

„Die immer schon vorhandene Unterschätzung der feindlichen Möglichkeiten nimmt allmählich groteske Formen an und wird gefährlich. ... Krankkaftes Reagieren auf Augenblickseindrücke und völliger Mangel in der Beurteilung des Führungsapparates und seiner Möglichkeiten geben dieser sogenannten ‚Führung' das Gepräge." [46])

Die vorstehend erwähnte „Weisung Nr. 45" vom 23. 7. wurde mit folgenden Sätzen eingeleitet:

„In einem Feldzug von wenig mehr als drei Wochen sind die von mir dem Südflügel der Ostfront gesteckten weiten Ziele im wesentlichen erreicht worden. Nur schwächeren feindlichen Kräften der Armeen Timoschenkos ist es gelungen, sich der Umfassung zu entziehen und das südliche Don-Ufer zu erreichen."

Am 25. Juli stimmte Hitler dem Wunsch des Ministers Speer zu, die Pläne zur Einberufung von 100 000 Rüstungsarbeitern pro Monat fallen zu lassen, weil ihm eine Vermehrung der militärischen Stärke nicht mehr erforderlich schien. Er wollte nicht wahrhaben, daß der Gegner sich der Vernichtung planmäßig entzogen hatte und daß der kritische Punkt dieser Operation noch nicht erreicht war.

Dem gegenüber hatte die erwähnte Studie der Abt. Fremde Heere Ost vom 28. 6. 1942 gewarnt:

„Wenn man ein derartiges Feindverhalten in Rechnung stellt (nämlich seine Kräfte den deutschen Umfassungsversuchen zu entziehen und die deutschen Vorstöße aus der Tiefe des Raumes durch Angriffe gegen ihre Flanken aufzufangen), welches im Hinblick auf die auf der Feindseite eingetretene Abkehr von der Taktik eines unwirtschaftlichen rücksichtslosen Menschen- und Materialeinsatzes nicht unwahrscheinlich ist, dann erscheint es nicht völlig sicher, daß die deutschen Teiloperationen zur Vernichtung der fdl. Gesamtkräfte vor H.Gr. Süd in einem Ausmaß führen werden, wie es in den Kesselschlachten des vergangenen Jahres der Fall gewesen ist. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß es dem Gegner gelingt, sich mit einem beträchtlichen Teil seiner Kräfte der Vernichtung zu entziehen."

Daß die Operation in Richtung Kaukasus unter schweren Verlusten allmählich erfolglos versandete und die Heeresgruppe B sich ebenfalls in erfolglosen Kämpfen vor Stalingrad verblutete, war die zwangsläufige Folge von dem krassen Mißverhältnis zwischen Auftrag und zur Verfügung stehenden Kräften. Die Verluste konnten nicht ersetzt werden. Die Front der Heeresgruppen A und B dehnte sich immer weiter, das Risiko wuchs dementsprechend. Die Armeen der verbündeten Rumänen, Italiener und Ungarn hatten die tiefe linke Flanke der mit dem Schwerpunkt auf Stalingrad konzentrierten Heeresgruppe B in weit überdehnten Abschnitten längs des Don zu decken, nur vereinzelt durch deutsche Kräfte unterstützt.

[46]) Vergleiche KTB Halder, Band III unter dem 23. 7. 1942.

Dieser Lage verdankte die 27. Pz.Div. ihre Entstehung. Die 22. Pz.Div. wurde geteilt, beide Teile durch einige im Einsatzgebiet vorhandene Heerestruppen verstärkt und als 22. und 27. Pz.Div. bezeichnet.

Der Nachschub war über die riesigen Entfernungen unzureichend. Insbesondere hemmte Kraftstoffmangel die Truppenbewegungen und beeinträchtigte die Unterstützung des Heeres durch die Luftwaffe empfindlich.

Hitler sah den Sieg als schon fast errungen an, die Führung des Heeres spürte, daß sich im Gegenteil die Waage unaufhaltsam nach der anderen Seite neigte und sah voller Sorge der nahen Zukunft entgegen.

Inzwischen war auch in Nordafrika als Folge der Unterschätzung des Gegners der Erfolg ausgeblieben. Dort hatte sich schon am 30. Juni 1942 die Offensive, die zur Einnahme Kairos führen sollte, auf ägyptischem Boden festgelaufen.

Der militärische Wendepunkt nicht nur des Feldzuges sondern des Krieges wurde Ende September 1942 erreicht.

Über den Gegensätzen in der Beurteilung des Gegners und der eigenen Möglichkeiten hatten sich die Spannungen zwischen Hitler und dem Chef des Generalstabes des Heeres immer mehr gesteigert. Da außerdem die Schuld am Mißerfolg niemals an einem Diktator liegen darf, wurden Ende August der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, Feldmarschall List, und am 24. September der Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Halder, ihrer Stellungen enthoben.

3. Der Kräftehaushalt

Die ersten drei Monate der Offensive brachten hohe Verluste, zu deren Ausgleich fast nur die aus den Lazaretten anfallenden Genesenen zur Verfügung standen.

Tabelle 39[47])
Ab- und Zugänge der Heeresgruppen A und B vom Juli bis September 1942

Monat	Abgänge	Zugänge
Juli	70 600	71 000
August	132 800	36 600
September	79 200	33 150
Summe	282 600	140 750

Im gleichen Zeitraum hatten bei der übrigen Ostfront die Abgänge die Zugänge um 103 000 überstiegen. Für die kommenden Monate war gemäß den getroffenen Vorbereitungen ein Ansteigen der Zugänge nicht zu

[47]) Quelle und Erläuterung der Begriffe siehe Anlage 26.

erwarten, wogegen noch keineswegs ein Absinken der zu erwartenden Verluste in Aussicht stand. Ständiges weiteres Drängen des Generalstabs des Heeres nach Bereitstellung höherer Ersatzquoten blieb vergeblich.

Hitler, anscheinend noch voller Optimismus, erließ dagegen unter dem 12. 9. 1942 eine Weisung des OKW[48]), durch die für die bevorstehenden Monate die personellen Maßnahmen und die Neuaufstellungen für den Sommer 1943 geregelt werden sollten. In dieser Weisung hieß es, daß die Verluste des bevorstehenden Winters nur durch Genesene und durch Einsparungen ausgeglichen werden könnten, daß dafür aber die Luftwaffe Einheiten an das Feldheer zum Einsatz im Erdkampf übergeben werde. Der Geburtsjahrgang 1924 sei in erster Linie für die Auffrischung von Divisionen zu verwenden, die hierzu vom Osten nach dem Westen zu überführen seien; er sei nicht vor dem Frühjahr 1943 im Osten einzusetzen. Im übrigen seien zur Deckung der Verluste im Osten weitere Personaleinsparungen vorzunehmen und in größerer Zahl als bisher „Hilfswillige" aus russischen Kriegsgefangenen in den Versorgungsdiensten der Truppe einzusetzen, um Kämpfer für die Front freizumachen.

Die Weisung ordnete ferner folgende Neuaufstellung von Verbänden an: Im Westen sind fünf „bodenständige" Infanteriedivisionen aufzustellen, die bis zum 1. 11. 1942 in der Küstenverteidigung einsatzfähig sein müssen (je 2 Inf.Regimenter, starke Panzerabwehr, beschränkte Beweglichkeit, geringe Versorgungstruppen, angewiesen auf „bodenständige" Versorgungseinrichtungen). Außerdem sind aus den im Westen vorhandenen Divisionen drei neue aufzustellen, die entstehenden Lücken durch Rekruten des Geburtsjahrgangs 1924 zu ersetzen.

Schließlich ordnete die Weisung die Bildung einer operationsfähigen Armee von zweiundvierzig Divisionen für den Einsatz im Osten im Jahre 1943 an: Zum März 1943 seien fünfzehn im Westen befindliche Infanteriedivisionen mit erstklassiger Ausstattung bereitzustellen. Außerdem seien im Westen bis Anfang Januar 1943 sieben Panzer- und mot.Divisionen (6., 7., 10. Pz.Div., Inf.Div.(mot) Großdeutschland und die Inf.Div.(mot) LAH, R und T der Waffen-SS), im Osten weitere zwölf Infanteriedivisionen und acht motorisierte Verbände für offensive Verwendung im Osten aufzufrischen. Schließlich sei in Norwegen die 25. Pz.Div. auf volle Stärke zu bringen.

Durch einen weiteren Befehl wurde die sofortige Aufstellung der 26. Pz. Div. unter Inanspruchnahme der im Westen zur Auffrischung liegenden 23. Inf.Div. angeordnet.

Der Chef des Generalstabes des Heeres benutzte diese Weisung vom 12. 9. 1942 mit der Erwähnung der Abgabe von Einheiten der Luftwaffe an das Heer, um wiederum auf die katastrophale personelle Lage des Feldheeres im Osten hinzuweisen. Die Luftwaffe verfügte bei einem Personalbestand von etwa 1 900 000 Mann über Personal junger Jahrgänge mit infanteristischer Grundausbildung, unter anderem über 20 „Luftwaffen-Feld-Batle. z.b.V.", die zum Schutz ihrer Bodenorganisation im

[48]) Aus Akten der Org.Abt./Genstb.d.H.

Osten eingesetzt waren. Unter dem Eindruck von Frontberichten über die schweren Verluste ergänzte Hitler die Weisung vom 12. 9. wenige Tage danach durch einen Befehl, nach dem die Luftwaffe an das Feldheer Einheiten in Stärke von 200 000 Mann abzugeben habe.[49]) Dieser Befehl schien für die ausgebluteten Heeresgruppen A und B eine katastrophale Entwicklung abwenden zu können. Die Zuführung von etwa 100 000 Mann der Luftwaffe, teils in Ersatztransporten direkt an die Ostfront, teils zum Ersatz für sofort aus Westdivisionen nach dem Osten zu überführende Infanteriebataillone wurde so vorgesehen, daß diese Verstärkungen die Heeresgruppen A und B in etwa 4 Wochen erreichen konnten.

In diesen turbulenten Tagen wurde der Chef des Generalstabes des Heeres seines Amtes enthoben. Zur gleichen Zeit zog Hitler den vorstehenden Befehl zurück und ersetzte ihn durch einen neuen, den der neue Chef des Generalstabes des Heeres bei seinem Eintreffen als vollendete Tatsache vorfand. Nach ihm hatte die Luftwaffe kein Personal an das Heer abzugeben, sondern in eigener Verantwortung zwanzig Infanteriedivisionen, als „Luftwaffenfelddivisionen" bezeichnet, in Stärke von 200 000 Mann aufzustellen. Damit zerbrach die Hoffnung, die ausgebrannten Truppen der Heeresgruppen A und B vor Einbruch des Winters wieder einigermaßen kampffähig zu machen.

Das Heer hatte für die zwanzig Luftwaffenfelddivisionen (Lw.Feld-Div.) fast die gesamte Ausstattung an Waffen, Munition, Gerät, Fahrzeugen, Pferden usw. bereitzustellen, was nur zu Lasten des Nachschubs für das Feldheer möglich war. Ihre Verstärkung durch Offiziere und Spezialisten des Heeres wurde von Hitler ausdrücklich untersagt. Die weitere Erhaltung der Kampfkraft dieser Verbände durch Ersatzpersonal und Material konnte ebenfalls nur zu Lasten des Heeres erfolgen. Im Augenblick wog es aber am schwersten, daß diese fast aus dem Nichts aufzustellenden Divisionen einer langen Zeit der Aufstellung und Ausbildung bedurften, bevor sie für die Front ein Zuwachs an Kampfkraft werden konnten. Über alle diese Folgen setzten sich Hitler und seine engeren Berater hinweg.

Im Januar 1943, als die 6. Armee in Stalingrad verloren war, wurden dem bedrängten Südabschnitt der Ostfront drei dieser unglückseligen Verbände zugeführt, von denen zwei nach dem Antransport mit der Eisenbahn weder versammelt wurden noch zum Einsatz kamen, weil ihre Führung für diese taktischen Grundaufgaben nicht ausgebildet war. Sie „verschwanden", wobei einzelne Teile und Einzelpersonal an Truppen des Heeres Anschluß suchten. Bis Dezember 1942 waren aus den zunächst verfügbaren Luftwaffentruppenteilen Teile von sieben dieser Divisionen aufgestellt, die dem Feldheer im Osten zur Verfügung gestellt wurden.

Was Hitler zu jenem unverständlichen Entschluß veranlaßt hatte, kann nur vermutet werden. Anscheinend hatte ein Einspruch Görings gegen die Abgabe dieses Personals an das Heer die Abänderung des ersten Befehls ausgelöst. Görings Bestreben, wie Himmler über eine „eigene"

[49]) Dem Verfasser hatte s. Zt. dieser Befehl vorgelegen; möglicherweise bezog er sich auch auf „zunächst 100 000 Mann".

Armee zu verfügen, mag mitgespielt haben. Hitler selber hatte sich angeblich dahin geäußert, er könne die jungen Nationalsozialisten der Luftwaffe nicht an das reaktionäre Heer geben. Etwa zu gleicher Zeit teilte Himmler einer Versammlung von Gauleitern mit, daß man im Begriff sei, auch die letzten Überbleibsel der alten militärischen Autorität zu beseitigen und daß eine neue „nationalsozialistische Volksarmee" unter dem Befehl der Partei im Entstehen sei. Wenn es dazu auch nicht kam, wurde Himmler zu seiner Äußerung vielleicht dadurch veranlaßt, daß zu diesem Zeitpunkt eine schnelle Ausweitung der Waffen-SS beschlossen worden war, die nur dadurch ermöglicht wurde, daß für die Waffen-SS vom Prinzip der Freiwilligkeit abgegangen wurde. Im Herbst 1942 begann die Einziehung Wehrpflichtiger zur Waffen-SS, durch die z. B. im Winter 1942/43 die Aufstellung der 9. und 10. SS-Pz.Div. ermöglicht wurde. Zur 13. Waffen-SS Geb.Div. wurden die bosnischen und herzegowinischen Muselmanen aus Kroatien geworben, zum Teil auch eingezogen. Zur Aufstellung der 7. SS-Freiw.Geb.Div. mußten die 714. und 717. Inf.Div. und die 369. (kroat.) Inf.Div. des Heeres ihre aus dem südosteuropäischen Raum stammenden volksdeutschen Soldaten abgeben, die sich zum Heer als Freiwillige gemeldet hatten. Der steile Anstieg in den Aufstellungsvorhaben der Waffen-SS spiegelt sich in folgenden Zahlen wider: Den 8 Divisionen und 2 Brigaden vom September 1942 standen ein Jahr später bereits 18 und zwei Jahre später 34 Divisionen der Waffen-SS gegenüber. Die Gesamtstärke der Waffen-SS stieg von 198 364 im Dezember 1941 über 230 000 im Dezember 1942 auf 433 400 bereits im Juli 1943.[50])

Die durch die Aufstellungsanweisung des OKW vom 12. 9. 1942 angeordneten Neuaufstellungen wurden durchgeführt, und zwar der fünf bodenständigen Infanteriedivisionen im Oktober und November 1942 im Westen (343., 344., 346., 347., 348. Inf.Div.(bo)) und der drei Infanteriedivisionen (282., 355., 356. Inf.Div.) aus den im Westen liegenden Kräften bis zum Februar 1943. Bis Jahresende trafen zur Auffrischung aus dem Osten anstelle der geforderten etwa zwölf nur zwei Divisionen ein (161. und 328. Inf.Div.). Die zum März für die Operationen des Jahres 1943 geplante Bereitstellung von fünfzehn Infanteriedivisionen mit erstklassiger Ausstattung war undurchführbar geworden. Anstelle dessen mußten zehn Infanteriedivisionen der 13. und 14. Welle (302., 304., 306., 320., 321., 327., 332., 333., 335., 337. Inf.Div.) im Januar bis März 1943 in den Osten zur Stützung der Front geworfen werden, die 337. Inf.Div. bereits im November 1942. Darüber hinaus waren fünf bis zehn Infanteriedivisionen im Westen in Auffrischung oder Neuaufstellung, die vielleicht bis zum Frühjahr 1943 für den Osten einsatzfähig gemacht werden konnten. Die 6. und 7. Pz.Div. sowie die Inf.Div.(mot) LAH und R der Waffen-SS wurden um die Jahreswende in den Osten geworfen, die 10. Pz.Div. wurde im Dezember nach Tunesien überführt. Die Inf.Div.(mot) T der Waffen-SS kehrte nach viermonatiger Auffrischung im Westen im Lauf des Februar an die Ostfront zurück, während die Inf.Div.(mot) „Großdeutschland" angesichts der

[50]) Zahlen aus „German Manpower".

katastrophalen Entwicklung im Osten im Einsatz hatte bleiben müssen. Die geforderte operationsfähige Armee von 42 Divisionen konnte nicht gebildet werden.

Inzwischen forderten die Kämpfe im Osten weiterhin hohe Verluste. Bei den Heeresgruppen A und B überstiegen die Abgänge der Front im Oktober bis Dezember die Zugänge um weitere 110 100 Mann (Abgänge 199 700, Zugänge 89 600). Ende Dezember hatten die Divisionen durchschnittlich über 4000 Fehlstellen, zwangsläufig vorwiegend bei der Infanterie. Die Führer- und Unterführerverluste wurden unter diesen Umständen immer einschneidender, die Truppe in ihrem Kern entscheidend geschwächt.

Bei den Heeresgruppen Nord und Mitte hatten im Zeitraum von Oktober bis Dezember 1942 die Abgänge die Zugänge um 76 000 überstiegen (206 890 Abgänge, 130 800 Zugänge). Da hier im Gegensatz zu den Heeresgruppen A und B die Verbände im Frühjahr nicht planmäßig aufgefrischt und die meisten Infanteriedivisionen auf sechs Inf.Batle. herabgesetzt worden waren, wog der Rückgang an personeller Stärke besonders schwer. Während so im Osten bewährte Verbände mit einem vorzüglichen Kern in ihrer Substanz schwer getroffen wurden, wurden an anderer Stelle neue Verbände unter ungünstigen Verhältnissen geschaffen, die niemals einen mit den anderen vergleichbaren Kampfwert erreichen konnten. Daß die oberste Führung aber diese Dinge nicht sah oder nicht sehen wollte läßt der von Hitler am 14. 10. 1942 unter Mitwirkung des neuen Chefs des Generalstabes des Heeres erlassene „Operationsbefehl Nr. 1" erkennen.[51])

Als im November im Südteil der Ostfront der Zusammenbruch einsetzte, befahl Hitler die sofortige Aufstellung von fünf weiteren Divisionen aus dem Ersatzheer, deren kurzfristige Aufstellung für Notstände unter dem Stichwort „Kriemhilde" vorbereitet war. Diese Divisionen, die nach Zusammensetzung, Bewaffnung und Ausstattung nur eine sehr begrenzte Kampfkraft hatten, entstanden im Dezember 1942 und Januar 1943. Von ihnen wurde die 334. Inf.Div. nach Tunesien überführt, die 326. und 338. Inf.Div. wurden im Westen in der Küstenverteidigung als bodenständige Divisionen eingesetzt. Die 345. und 386. Inf.Div. wurden im März 1943 zur Wiederaufstellung von zwei bei Stalingrad vernichteten Inf.Div. (mot) benutzt und damit wieder aufgelöst.

Der Stab des AOK 11, das von der Krim in den Bereich der Heeresgruppe Nord verlegt worden war, ohne dort seinen ihm zugedachten Auftrag der Fortnahme Leningrads durchführen zu können, wurde am 21. 11. 1942 überstürzt wieder in den Südbereich zurückgeholt, als sich die Katastrophe von Stalingrad, nunmehr auch für Hitler erkennbar, abzeichnete. Es wurde als Heeresgruppenkommando Don eingesetzt, dem die in Stalingrad eingeschlossene 6. Armee und die außerhalb Stalingrads befindlichen Kräfte unterstellt wurden. Am 13. 2. 1943, nach dem Verlust von Stalingrad, wurde es in Heeresgruppenkommando Süd umbenannt. Zugleich löste es das Heeresgruppenkommando B ab, das seinerseits Teile

[51]) Befehl im Auszug siehe Anlage 29.

des Stabes an das neue Heeresgruppenkommando Süd abtrat und aus dem Fronteinsatz herausgezogen wurde.[52])

Als am 1. 2. 1943 der letzte Widerstand in Stalingrad erlosch, waren der Zusammenbruch der Südfront im Osten und derjenige in Nordafrika in vollem Gange. Außerdem gelang es wenige Tage später den russischen Kräften, den seit Herbst 1941 unterbrochenen Zugang zu Leningrad auf dem Landwege wieder zu öffnen; die Kampfkraft war auch hier trotz Verstärkung der mit ihren Kräften besonders haushälterisch umgehenden Heeresgruppe Nord durch sechs Divisionen abgesunken.

Wie schwer der Aderlaß in diesen Monaten des Krieges gewesen war, zeigte sich auch in dem Anschwellen der Vermißtenzahlen. Während das Feldheer in den 17 Monaten vom Juni 1941 bis Oktober 1942 insgesamt 68 000 Vermißte zu verzeichnen hatte, forderten die sieben Monate vom November 1942 bis Mai 1943 weitere 278 000 Vermißte. Als Beispiel für die materiellen Verluste sei angeführt, daß vom Januar bis Ende April 1943 2945 Panzerkampfwagen verloren gingen, der gesamte Bestand des Heeres an Panzerkampfwagen von 4364 auf 2504 zurückging und erst im März 1944 die Bestandzahl vom 1. 1. 1943 wieder erreicht wurde.

4. Rückblick auf den zweiten Feldzug gegen die Sowjetunion

Auf den zweiten Feldzug gegen die Sowjetunion war das Heer im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten operativ und organisatorisch trotz aller aufgetretenen Schwierigkeiten zielstrebig und energisch vorbereitet worden. Die eigenen rüstungs-, verkehrs- und versorgungsmäßigen Möglichkeiten einerseits, die Leistungsfähigkeit und die Absichten des Feindes andererseits waren nüchtern und sorgfältig eingeschätzt worden.

Letztmalig im Kriege konnte eine große Zahl voll kampfkräftiger Verbände für eine große Offensivoperation zur Verfügung gestellt werden. Trotz aller Erfahrungen wurde aber für sie der erforderliche personelle und materielle Nachersatz nicht bereitgestellt, die Erhaltung der Kampfkraft für den Verlauf der Offensive nicht sichergestellt. Durch diese Unterlassung waren Auftrag und zur Verfügung stehende Kräfte in einem nicht mehr vernünftigen Verhältnis zueinander, das nur durch Beschränkung des Auftrages hätte wieder hergestellt werden können. Noch bestand die Möglichkeit, durch sofortige Rücknahme der mit 16 deutschen und 4 rumänischen Divisionen auf 1000 km Breite auseinandergeflederten Heeresgruppe A und der Heeresgruppe B auf eine kräftesparende Linie das Schlimmste zu verhüten.

Dem Chef des Generalstabes des Heeres, der auf diese Zwangsläufigkeiten nachdrücklich hingewiesen hatte und deshalb in der Krisis der Offensive am 24. 9. entlassen wurde, warf Hitler Pessimismus vor. Der Auftrag blieb. Das Scheitern der Operation war nun nicht mehr aufzuhalten.

---

[52]) Das H.Gr.Kdo. B wurde zunächst an das Hauptquartier Hitlers herangezogen, am 13. 7. 1943 nach Wiener Neustadt verlegt und übernahm am 19. 8. 1943 in Italien den Befehl über die Kräfte in Norditalien. Anfang 1944 wurde es im Westen eingesetzt.

Der neue Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Zeitzler, mußte sich von seiner bisherigen Verwendung als Chef des Generalstabes des Oberkommando der Heeresgruppe D (Ob. West) kommend bei Hitler melden, ohne vorher mit seinem Vorgänger Fühlung aufzunehmen. Er war ohne nähere Kenntnisse der vorangegangenen Entwicklungen auf dem Ostkriegsschauplatz. In seiner Begrüßungsansprache an die Offiziere des Generalstabes des Heeres bei seiner Amtsübernahme forderte er von ihnen mehr Optimismus und Glauben in die Führerpersönlichkeit Hitlers. Auf solcher Grundlage war freilich verantwortungsvolle militärische Planung nicht möglich. An den utopischen Zielen wurde festgehalten. Der Weg zur vollständigen Niederlage und Wende des Krieges war beschritten.

Nun nutzte es wenig, daß Hitler am 13. Januar 1943 einen „Erlaß des Führers über den umfassenden Einsatz von Männern und Frauen für die Aufgaben der Reichsverteidigung" herausgab[53]), dessen „Ziel (es) ist, die wehrfähigen Männer für den Fronteinsatz freizumachen", und in dem es weiter heißt:

> „Hierzu ist ein Austausch in der Weise vorzunehmen, daß für die Wehrmacht und die Rüstungsindustrie verwendbare Kräfte durch andere, bereits in der übrigen Wirtschaft verwendete Kräfte ersetzt werden. ... alle UK-Stellungen (sind) erneut schärfstens zu überprüfen."

Am Ende der Offensive betrug die Länge der Front der beiden Heeresgruppen A und B etwa das Vierfache von derjenigen bei ihrem Beginn. In ihr standen die ausgebrannten Divisionen im beginnenden Winter einem ungeschlagenen Feind gegenüber, dessen Gegenangriff beiderseits Stalingrad am 19. November das Kartenhaus zum schnellen Einsturz bringen mußte.

Das Ende des Jahres 1942 hatte nicht nur auf dem Ostkriegsschauplatz die Wende der Kriegführung gebracht. Auch in Nordafrika war der Zusammenbruch bereits im Gange, als die angloamerikanischen Kräfte vom Atlantik her dort landeten. Die amerikanische Rüstungshilfe für die Sowjetunion hatte über Sibirien, den Nordatlantik und den persischen Golf, wo amerikanische Truppen am 8. Juni 1942 Basra besetzt hatten, eingesetzt.

Die Luftwaffe hatte zwar im Jahr 1942 die Zahl ihrer einsatzfähigen Flugzeuge noch etwas steigern können, aber die ihr gestellten Aufgaben wuchsen infolge der räumlichen Ausweitung des Krieges im Osten, in Nordafrika und im Nordmeer ungleich schneller an. Vor allem führte das schnelle Erstarken der feindlichen Luftstreitkräfte und das Erscheinen der amerikanischen Luftwaffe zu immer heftigeren nächtlichen Angriffen gegen das Reichsgebiet.

Die Kriegsmarine konnte ihre großen Einheiten nicht mehr auf dem Atlantik einsetzen, dadurch die feindliche Schiffahrt schädigen und vor

[53]) Vergleiche „1939/1945 Der zweite Weltkrieg in Chronik und Dokumenten" von Hans-Adolf Jakobsen, Verlag Wehr und Wissen, Darmstadt, Dokument Nr. 112.

allem feindliche Seestreitkräfte binden, sondern hatte nur noch im Nordmeer begrenzte Erfolgsmöglichkeiten. Der U-Booteinsatz gegen die Versorgung der britischen Insel führte zu seinem Höhepunkt, um aber gegen Jahresende gegenüber der verbesserten feindlichen U-Bootbekämpfung schnell an Wirkung zu verlieren.

Zweifellos hatte Hitler längst gespürt, daß die militärischen Kräfte überfordert waren, denn bereits am 26. April 1942 hatte er sich durch eine Reichstagsentschließung die ungeheuerliche Ermächtigung bestätigen lassen, jeden Deutschen mit allen ihm geeignet erscheinenden Mitteln zur Erfüllung seiner Pflichten anzuhalten und bei ihrer Verletzung „nach gewissenhafter Prüfung" ohne Rücksicht auf sogenannte wohlerworbene Rechte, mit der ihm gebührenden Sühne zu belegen, ihn im besonderen ohne Einleitung vorgeschriebener Verfahren aus seinem Amte, aus seinem Rang und seiner Stellung zu entfernen.

Von dieser Ermächtigung machte er rücksichtslos Gebrauch. Da er bis in die Einzelheiten der Truppenführung, der Organisation, der Rüstung usw. in geradezu grotesker Weise persönlich bestimmte und sich dadurch mit Erfolg und Mißerfolg des Kriegsgeschehens identifizierte, mußten alle Mißerfolge auf ihn selber zurückfallen oder es mußte für jeden Rückschlag ein Sündenbock gefunden werden.

So enthob er noch während der scheinbar erfolgreichen Sommeroffensive die Oberbefehlshaber beider an der Offensive im Osten beteiligten Heeresgruppen und den Chef des Generalstabes des Heeres ihrer Ämter. Im Januar 1943 wurde der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine seiner Stellung enthoben. Vorher war ein Kommandierender General eines Korps ohne Prüfung seines Verhaltens und ohne Verfahren in Haft genommen worden, weil der ihm in Einzelheiten durch Hitler von Ostpreußen aus befohlene Gegenangriff in einem Abschnitt westlich von Stalingrad keinen Erfolg gehabt hatte. Hitler setzte den berüchtigten Dr. Freisler im August als Präsidenten des Volksgerichtshofes ein und erließ im Oktober den sich über die völkerrechtlichen Bestimmungen hinwegsetzenden Kommandobefehl. Ein auf den Erfolg vertrauender Führer hätte alle diese Maßnahmen nicht zu ergreifen brauchen.

Hitler ließ sich mit allen Mitteln der Propaganda, besonders nach dem Ende der Armee Paulus in Stalingrad, mit dem Preußenkönig vergleichen, der sich in der Krise des siebenjährigen Krieges gegen seine kleinmütig gewordenen Generale durchsetzte. Das deutsche Volk ließ sich ohne die Möglichkeit, sich sachlich zu informieren und unter dem Einfluß der täglich auf es einwirkenden Propaganda zu noch größerer Opferbereitschaft bestimmen und wurde in seiner Haltung durch die alliierte Forderung auf bedingungslose Kapitulation bestärkt, denn es glaubte, mit dem Rücken zur Wand einem unerbittlichen Gegner gegenüberzustehen. In diesem Zeitabschnitt, in dem sich der endgültige Zusammenbruch der Kriegspolitik Hitlers vollzog, drängte der Widerstandswille gegen das System auch in der militärischen Führungsschicht zur Entscheidung. Es sollte aber noch bis zum 20. Juli 1944 dauern, bis er zur Tat schritt.

III. DIE KÄMPFE IN NORDAFRIKA BIS ZU IHREM ENDE

Als die britischen See- und Luftstreitkräfte Ende Oktober 1941 begannen, von Malta aus die Seeverbindung zwischen Italien und Tripolis erheblich zu stören, leitete Hitler die Entsendung weiterer deutscher Fliegerkräfte und von U-Booten in den Mittelmeerraum ein. Dazu fand er sich umso leichter bereit, als er zu diesem Zeitpunkt noch glaubte, der Feldzug gegen die Sowjetunion habe bereits zu entscheidenden Erfolgen geführt und das Heer könne nach dem Abschluß der Operationen verkleinert werden. Der Schwerpunkt der Rüstung lag ohnehin bei den Fliegerkräften. Infolgedessen wurde im Dezember 1941 aus dem Osten das Kommando der Luftflotte 2, dessen Oberbefehlshaber daraufhin als „Oberbefehlshaber Süd" bezeichnet wurde, jedoch den Befehl nur über die Luftwaffenkräfte im Mittelmeerraum führte, nach Italien verlegt und dem italienischen Commando Supremo unterstellt. Es sollte die Luft- und Seeherrschaft im Raum zwischen Süditalien und Nordafrika erzwingen und hierzu insbesondere Malta niederhalten, von wo zur Vorbereitung der britischen Novemberoffensive die Seeverbindung nach Nordafrika nachdrücklich unterbunden worden war. Der Rückzug der deutsch-italienischen Kräfte im Dezember 1941 auf die Ausgangsstellungen des ersten deutschen Angriffs war zu einem wesentlichen Grad durch den Mangel an Nachschub erzwungen worden.[54]) Am 21. Januar 1942 begann der deutsch-italienische Gegenangriff, der etwa die Hälfte des verlorenen Raumes zurückgewann.

Anfang April setzte eine wirkungsvolle Luftoffensive gegen Malta ein, durch die Malta bis zum 10. Mai so niedergehalten werden konnte, daß die Transporte nach Nordafrika wenig behelligt blieben. Bei Beginn dieses Luftangriffs bestand aber keine Planung für seine Ausnutzung durch einen Angriff zur Fortnahme Maltas, auch keine für Zeitpunkt und Ziel einer Fortsetzung der Offensive in Richtung ägyptische Grenze. Mitte April wurde für einen italienischen Angriff zur Eroberung Maltas deutsche Unterstützung zugesagt; über dessen Zeitpunkt bestand jedoch noch keinerlei Klarheit. Hitler drängte indessen darauf, die Offensive in Nordafrika baldigst nach Ägypten hinein fortzusetzen, das er für revolutionsreif hielt.[55]) Am 30. April entschied er mit Mussolini in einer gemeinsamen Besprechung mit ihren militärischen Beratern, daß die Panzerarmee Ende Mai die Offensive wieder aufnehmen, bis zur ägyptischen Grenze fortführen, dort aber anhalten solle, bis im Juli der Angriff zur Fortnahme Maltas durchgeführt sei. Bevor jedoch die Offensive am 26. Mai begann, äußerte sich Hitler schon sehr skeptisch über die Möglichkeit, den Angriff auf Malta durchzuführen, weniger wegen der Schwierigkeit, die Insel zu nehmen, als sie ohne ausreichende Flottenkräfte halten zu können.[56])

---

[54]) Vergleiche 10. Kapitel, Abschnitt III., 4.

[55]) Aus Tagebuch des Oberst d.G. Scherf unter dem 21. 4. 1942. Oberst d.G. Scherf, am 17. 5. 1942 zum „Beauftragten des Führers für die militärische Geschichtsschreibung" ernannt, gehörte zur nächsten Umgebung Hitlers.

[56]) Ebenda unter dem 20. 5. 1942.

Als ihm am 21. Mai der Chef des Generalstabes der Luftwaffe über die italienischen Angriffspläne auf Malta vortrug und sich für deren Durchführung einsetzte, entgegnete Hitler, daß man auf die Fortnahme Maltas verzichten könne, wenn man Tobruk genommen habe, weil dann eine Seeverbindung über Kreta dorthin eingerichtet werden könne.[57])

Am 26. Mai 1942 begann die Offensive in Nordafrika, was die britischen Kräfte auf Malta zu erneuter Aktivität veranlaßte. Unter dem 17. Juni trug Oberst d.G. Scherf in sein Tagebuch ein:

> „Die Überführung der am 12. 6. von der Panzerarmee vordringlich geforderten Verstärkung von 8000 Mann macht Schwierigkeiten, da ausreichender Lufttransport fehlt und die Aufhebung des vom Führer erlassenen Verbots der Beförderung von Mannschaften auf beladenen Transportschiffen von General von Rintelen[58]) im Hinblick auf die ungeklärte Lage um Malta nicht befürwortet werden kann."

Tobruk wurde am 21. Juni genommen. Der auf Mitte Juli angesetzte Angriff auf Malta fand aber nicht statt. Er war nicht nur von Hitler nicht gewollt sondern auch von italienischer Seite gar nicht durchführbar. Das wurde offenbar, als das Commando Supremo am 20. Juni 1942 die Lieferung von 70 000 t Heizöl von Deutschland an die italienische Marine als Voraussetzung für die Durchführung des Angriffs bezeichnete. Alles Planen und die Entscheidung zur Fortnahme Maltas stellten sich als Schall und Rauch heraus.

Die Offensive in Nordafrika hatte die ägyptische Grenze schon am 30. Juni erreicht. Inzwischen war entgegen der Verabredung vom 30. April die Zielsetzung der Offensive am 23. Juni bis zum Suezkanal und nach Kairo erweitert worden. Angesichts der Unmöglichkeit Malta zu nehmen und der immer stärkeren Behinderung des Nachschubverkehrs von Italien nach Nordafrika bestand nunmehr praktisch keine andere Wahl mehr als die Flucht nach vorne, um sich unter Fortsetzung des Angriffs den Nachschub beim Feind in Ägypten zu holen. Von dem Nachschubweg über Kreta war keine Rede mehr, zumal er erst wirksam hätte werden können, wenn eine gesicherte und leistungsfähige Transportverbindung vom Reich zu einem griechischen Hafen bestand mit anschließender, ebenfalls gesicherter Seeverbindung an Kreta vorbei nach Tobruk. Außerdem wäre ausreichender Seetransportraum bereitzustellen gewesen. Daran war aber in absehbarer Zeit nicht zu denken.

Ende Juni wurde die Luftflotte 2 trotz der Bindung starker Fliegerkräfte bei Sewastopol und der Vorbereitungen für die Sommeroffensive der Ostfront verstärkt. Am 17. Juli 1942, als sich bereits gezeigt hatte, daß sich die Offensive im Ägyptischen Grenzraum endgültig festgelaufen hatte, wurde mit unzulänglichen Mitteln versucht, die Situation zu retten: Die 22. Inf. Div. wurde, wie erwähnt, aus der gerade begonnenen Offensive der Ostfront herausgezogen, um nach Griechenland verlegt, dort zu einer Luft-

---

[57]) Ebenda unter dem 21. 5. 1942.

[58]) „Deutscher General beim Hauptquartier der italienischen Wehrmacht."

landedivision[59]) umgerüstet und mit der Masse nach Kreta überführt zu werden, wo sie jedoch erst um die Jahreswende 1942/43 eintraf. Zugleich wurde die sofortige Überführung von drei Infanterieregimentern (Nr. 125, 382, 433) der Festungsdivision Kreta nach Nordafrika im Lufttransport eingeleitet, allerdings ohne Fahrzeuge oder sonstige schwere Lasten. Mit Beginn des Eintreffens in Nordafrika im August wurden diese Truppen als 164. leichte Afrika-Division bezeichnet. Außerdem wurde von der Luftwaffe die in Süditalien für den Angriff auf Malta zur Unterstützung der Italiener bereitgestellte Fallschirm-Lehr-Brigade der Panzerarmee nach Nordafrika zugeführt, ebenfalls ohne Fahrzeuge und schwere Lasten. Schließlich folgte ein „Sonderverband 288", eine vorwiegend aus Indern und Levantinern bestehende Truppe in Stärke eines Bataillons.

Die Kriegsgliederung des Sommers 1942 verzeichnet für die Panzerarmee außerdem anstelle der beiden bisherigen schweren Heeresartillerieabteilungen[60]) zwei schwere Regimenter Heeresartillerie. Aus den Aufklärungsabteilungen der 15. und 21. Pz.Div. sowie aus der Aufklärungsabteilung 580[61]) war eine Aufklärungsbrigade gebildet worden. Ferner erscheint in der Kriegsgliederung eine „Brigade 999", ein aus bestraften Soldaten bestehender Bewährungstruppenteil.

Die bei Beginn des deutschen Eingreifens in Nordafrika von Hitler bestimmte defensive Zielsetzung und später wiederholte Vorrangigkeit für die Offensive gegen die Sowjetunion war in Fehleinschätzung der Kräfteverhältnisse aufgegeben worden. Dem Angriff mit dem Ziel Kairo und Suezkanal fehlten die Voraussetzungen sowohl kräfte- als auch nachschubmäßig. Die Niederlage kam im Süden Rußlands und in Nordafrika fast gleichzeitig näher. In Nordafrika wurde sie durch die britische Offensive bei El Alamein am 23. Oktober 1942 eingeleitet.

Am 7. November folgte die Landung der amerikanischen und britischen Kräfte in französisch Nordafrika. Im Gegenzug begann am 13. November die Landung deutsch-italienischer Kräfte in Tunesien. Für sie wurden im wesentlichen folgende deutsche Kräfte bereitgestellt:

— Die in Frankreich für die Operationen des Jahres 1943 im Osten in Auffrischung befindliche 10. Pz.Div.
— Eine Regimentsgruppe der Luftwaffen-Brigade „Hermann Göring".[62])
— Eine im Dezember 1942 aus dem Ersatzheer zusammengestellte Division geringer Kampfkraft, die 334. Inf.Div., die im Januar in Tunesien eintraf.
— Einzelne Heerespanzerabteilungen.

---

[59]) Ein Regiment der Division war 1939 als Luftlanderegiment ausgestattet und ausgebildet gewesen und als solches im Mai 1940 in den Niederlanden eingesetzt worden.
[60]) Vergleiche Tabelle 32.
[61]) Ebenda.
[62]) Vergleiche Band II, Seite 85. Die Brigade, ursprünglich vorwiegend aus Flakeinheiten bestehend, war inzwischen etwa wie eine Pz.Brigade gegliedert und ausgestattet worden. Um die Jahreswende 1942/43 wurde sie zur Division erweitert.

— Aus drei Infanteriedivisionen des Westens herausgelöste einzelne Truppenteile.
— Ein Regiment der „deutsch-arabischen Legion".

Diese Kräfte wurden einem neu gebildeten XC. Pz.Korps-Kommando und einem „Gen.Kdo.(mot) z.b.V." unterstellt. Das XC. Pz.Korps-Kommando wurde am 8. 12. 1942 in Panzerarmeeoberkommando 5 (Pz.AOK. 5) umbenannt und dem Oberbefehlshaber Süd unterstellt.

In Libyen wurde am 1. November 1942 das Pz.AOK. Afrika in „deutsch-italienisches Pz.AOK." umbenannt. Dieses meldete mit Stichtag vom 10. 2. 1943 einen Bestand von 408 Pz.Kampfwagen der deutschen Verbände, von denen 321 einsatzbereit waren. In Italien warteten zur gleichen Zeit 86 weitere Pz.Kampfwagen auf ihre Zuführung über See nach Tunesien.

Die aus Libyen nach Tunesien zurückgehende deutsch/italienische Panzerarmee wurde Ende Februar mit der 5. Panzerarmee zur Heeresgruppe Afrika zusammengefaßt, die dem Oberbefehlshaber Süd unterstellt wurde.[63]) Gut drei Monate nach der Kapitulation der 6. Armee in Stalingrad vollzog sich in Tunesien das Schicksal an den in Nordafrika eingesetzten Kräften. Ohne Betriebstoff und Munition mußten sie sich ergeben, nachdem sie über zwei Jahre lang meist gegen große Überlegenheit erfolgreich gekämpft hatten. Etwa 94 0000 deutsche Soldaten gingen am 13. Mai 1943 in die Gefangenschaft.

IV. DIE SPITZENGLIEDERUNG

1. Änderungen im OKH bis zum Herbst 1942

Die Ausweitung des Krieges und die Aufhebung der Stelle des Oberbefehlshaber des Heeres hatten im Jahre 1942 weitere Änderungen in der Spitzengliederung zur Folge.

Im Zuge von Einsparungen wurde der in Berlin verbliebene **Oberquartiermeister V** (O.Qu.V) des Generalstabes des Heeres im April 1942 aufgelöst, seine Aufgaben von dem ihm unterstehenden Chef der „Kriegswissenschaftlichen Abteilung" mit übernommen.

Kurz danach, am 17. 5. 1942, ernannte Hitler einen Oberst aus seiner nächsten Umgebung zum **„Beauftragten des Führers für die militärische Geschichtsschreibung"** und unterstellte ihm neben der bereits bestehenden „Abteilung Wehrmachtkriegsgeschichte"[64]) eine zu bildende „Kriegsgeschichtliche Abteilung des Heeres", ferner den Chef der Heeresarchive und den Chef der Heeresbüchereien.

---

[63]) Die deutsch/italienische Panzerarmee wurde zugleich in 1. ital. Panzerarmee umbenannt, da aus dem deutschen Teil des Stabes das Heeresgruppenkommando Afrika gebildet worden war.

[64]) Vergleiche Band II, Seite 94.

Der Stab des **General der Luftwaffe beim Ob.d.H.**[65]) wurde im Frühjahr 1942 aufgelöst. Der Mangel an Fliegeraufklärungskräften hatte zu deren Umgliederung und direkten Unterstellung unter die Luftwaffe geführt. Das Gleiche galt für die dem Heer unterstellten Flakverbände der Luftwaffe. Beide wurden nunmehr auf Zusammenarbeit mit den Kommandobehörden des Heeres angewiesen. Lediglich ein **Ic (Luftw.) beim OKH** verblieb zur Auswertung der Luftaufklärungsergebnisse und wurde der Abteilung Fremde Heere (Ost) im Generalstab des Heeres zugeteilt.

Die Einstellung von ehemaligen russischen Kriegsgefangenen und von Freiwilligen aus der Bevölkerung der besetzten Ostgebiete in das Heer als „Hilfswillige" oder in eigenen „Osttruppen" führte im Sommer 1942 zur Aufstellung der Dienststelle des **„General der Freiwilligenverbände im OKH".** Ihm oblag die Aufstellung und Ausbildung der Osttruppen und Freiwilligen im Feld- und Ersatzheer. Für das Ersatzheer unterstand ihm das **„Kommando der Freiwilligenverbände"** beim Chef H.Rüst. und B.d.E.

Das Karten- und Vermessungswesen hatte mit der Ausweitung des Krieges auf den Osten und auf Nordafrika an Bedeutung und Umfang erheblich zugenommen. Deshalb wurde im November 1941 die Abteilung Kriegskarten und Vermessungswesen[66]) zu einem **„Chef des Kriegskarten- und Vermessungswesen"** erweitert und im Frühjahr 1942 im Hauptquartier des OKH der **„Kommandeur der Karten- und Vermessungstruppen"** aufgestellt, der zugleich als Außenstelle des Chefs des Kriegskarten- und Vermessungswesen (in Berlin) im Hauptquartier tätig war.

Der im Juli 1942 aufgestellte **„General der Technischen Truppen"** wurde dem Generalquartiermeister unterstellt und Befehlshaber der Technischen Truppen im Feld- und Ersatzheer[67]); der seit Mai 1941 bestehende Inspekteur der Technischen Truppen beim Chef H.Rüst. und B.d.E. und er waren die gleiche Person.

Die Ausweitung der Aufgaben des Chefs H.Rüst. und B.d.E. auf vielen Gebieten führte dazu, daß sie von dessen persönlichen Stab nicht mehr bewältigt werden konnten und zu entsprechenden organisatorischen Ergänzungen zwangen. So führte die Steigerung der Forderungen auf den Gebieten der Waffenentwicklung und Rüstung durch viele Stellen des OKH im Frühjahr 1942 zur Berufung des **„General beim Chef H.Rüst.",** der die Rüstungs- und Entwicklungsforderungen, die beim Chef H.Rüst. zusammenliefen, beim Heereswaffenamt und beim Ministerium für Bewaffnung und Munition durchzusetzen hatte.

Bei der wachsenden Bedeutung des Kraftfahrwesens, besonders im Hinblick auf den Mangel auf allen seinen Einzelgebieten und den sich daraus ergebenden Verteilungsschwierigkeiten konnte die bisherige Abteilung Heeresmotorisierung im Allgemeinen Heeresamt ihre Aufgaben nicht mehr alleine wahrnehmen.[68]) Deshalb wurde am 10. 9. 1942 der **„General**

[65]) Vergleiche Band I, Seite 119.
[66]) Vergleiche Band I, Seite 120.
[67]) Vergleiche Band II, Seite 81.
[68]) Vergleiche Band II, Seite 98.

der Motorisierung" geschaffen, der zugleich Inspekteurbefugnisse erhielt und für seine Person dem Chef H.Rüst. und B.d.E. unterstellt wurde. Ihm wurde die Abteilung Heeresmotorisierung, unbeschadet ihrer Unterstellung unter das Allgemeine Heeresamt, bei gleichzeitiger Umbenennung in **„Kraftfahrparktruppenabteilung (In 12)"** zur Verfügung gestellt. Unmittelbar bevor der General der Motorisierung entstand, war die Amtsgruppe für Kraftfahrwesen und Heeresmotorisierung aufgelöst worden und die ihr unterstehenden Waffenabteilungen In 6 und In 8 wieder unmittelbar dem Allgemeinen Heeresamt unterstellt worden.[69]) Der General der Motorisierung hatte mit der Kraftfahrparktruppenabteilung (In 12) außer Heeresangelegenheiten auch solche für die Wehrmacht zu vertreten, wurde als solcher **„OKW-General der Motorisierung"** (ab März 1943 als **„Chef des Wehrmachtkraftfahrwesens (Chef WKW)"** bezeichnet) und erhielt seine Weisungen vom Chef OKW. Gleichzeitig wurde das Instandsetzungswesen aus der Kraftfahrparktruppenabteilung (In 12) herausgenommen und eine besondere Abteilung **„Chef des Instandsetzungswesens (Chef Inst)"** im OKW als OKW-Dienststelle unter dem OKW-General der Motorisierung gebildet. Schließlich wurde der OKW-General der Motorisierung zugleich **„Bevollmächtigter für das Kraftfahrwesen"** im „Vierjahresplan". Die vorstehenden Veränderungen sind verwirrend und führten auch zu vielen Reibungen. Im Jahr 1944 wurde daher diese Organisation erneut geändert.

Am 1. Oktober 1942 führte das Anwachsen der Aufgaben auf dem Gebiet der Ausbildung im Ersatzheer zur Aufstellung des **„Chef des Ausbildungswesens im Ersatzheer"**, dem die Waffeninspekteure, Waffen- und sonstigen Schulen sowie Lehrtruppen im Ersatzheer unterstellt wurden. Er hatte die Zusammenarbeit der Waffeninspekteure mit den entsprechenden Stellen im Generalstab des Heeres, im Allgemeinen Heeresamt, Heereswaffenamt sowie mit den Schulen, Stäben und Truppen des Ersatzheeres zu leiten.

2. Die Entlassung des Chefs des Generalstabes des Heeres

Die für das Heer bei weitem einschneidendste Änderung des Jahres 1942 war mit der Entlassung des Generaloberst Halder als Chef des Generalstabes des Heeres verbunden, sowohl vom Standpunkt der Person als auch von dem der Organisation der Spitzengliederung. Dieser Wechsel ist im Sinne Hitlers zweifellos die abschließende „Krönung" der mit der Einrichtung der OKW-Kriegsschauplätze über die Aufhebung der Stelle des Oberbefehlshabers des Heeres eingeleiteten Auflösung der Führerschaft des Heeres. Wenn Hitler hierbei auch nicht nach einem vorher festgelegten Plan verfuhr, ging er doch mit sicherem Instinkt schrittweise vorwärts, wie es die jeweilige Situation zuzulassen schien. Bedingungslose Gefolgsleute, Opportunisten und in nicht geringer Zahl Personen, die seine wahren Absichten nicht durchschauten, unterstützten ihn dabei.

[69]) Vergleiche Band II, Seite 98.

Mit dem Wechsel waren zwei sehr wesentliche Änderungen verbunden:

— Der Chefadjutant Hitlers wurde unter Beibehalten dieser Stellung zum Chef des Heerespersonalamts ernannt und auch in dieser Stellung Hitler unmittelbar unterstellt.

— Die Personalführung aller Generalstabsoffiziere wurde aus dem Generalstab herausgelöst [70]) und in das Heerespersonalamt überführt. Lediglich eine Mitbeteiligung bei der Stellenbesetzung wurde dem Chef des Generalstabs des Heeres eingeräumt.

Das Heerespersonalamt hatte ursprünglich dem Ob.d.H. unterstanden und war nach Aufhebung dieser Stelle dem Chef OKW unterstellt worden. Nunmehr wurde es von dem Chefadjutanten Hitlers, dem hierzu zum General beförderten Obersten d.G. Schmundt, übernommen. Über ihn konnte Hitler von jetzt an einen unmittelbaren Einfluß auf Stellenbesetzung und Beförderung im Heere nehmen, da Schmundt seine Stellung als Chefadjutant bei Hitler, also in dessen nächster Umgebung, beibehielt.

Der neue Chef des Heerespersonalamts setzte einen Stellvertreter ein, der seinen Sitz im Hauptquartier des O.K.H. nahm. Der größte Teil des Heerespersonalamts blieb weiterhin in Berlin mit Verbindungsorganen der Amtsgruppen und Abteilungen beim Stellvertretenden Chef des Heerespersonalamts. Im übrigen brachte das Jahr 1942 mit der Erweiterung der Aufgaben auch eine Ausweitung des Heerespersonalamts, das ab Ende des Jahres aus sechs Amtsgruppen bzw. Abteilungen bestand.

Die Unterstellungsverhältnisse in der Spitzengliederung nach dem Stande vom März 1943 sind in Anlage 30 dargestellt.[71])

V. WEHRWIRTSCHAFT UND RÜSTUNGSWIRTSCHAFT IM JAHR 1942

1. Wehrwirtschaft

a) Ostgebiete

Im Jahr 1942 wirkten sich die wehrwirtschaftliche Vorbereitung des Feldzuges gegen die Sowjetunion und die Arbeit des Jahres 1942 dahin aus, daß Landwirtschaft und Industrie unter Erweiterung der Wirtschaftsorganisation mit beachtlichem Erfolg wieder in Gang gesetzt wurden. Die Ernte konnte zu einem großen Teil sichergestellt, Vorräte geborgen, Zerstörungen verhindert werden. Wenn auch von der Ernte wegen des Mangels an Betriebsstoff nur ein geringer Teil an die Eisenbahn gebracht

[70]) Der Chef des Generalstabs des Heeres war für die Stellenbesetzung und die Ausbildung der Generalstabsoffiziere verantwortlich — vergleiche seine Dienstanweisung, Band I, Seite 117.

[71]) Dort erscheint auch die Stelle des jedoch erst im März 1943 neu geschaffenen Generalinspekteur der Panzertruppen, über die im nachfolgenden Kapitel berichtet wird.

und in das Reichsgebiet transportiert werden konnte, konnte doch die Truppe großenteils aus dem Lande ernährt und die Ernährung der Bevölkerung in den Industriegebieten sichergestellt werden.

Im Donezgebiet konnte durch Einsatz einer besonderen Wirtschaftsinspektion ein großer Teil der Bergbaubetriebe in Gang gesetzt, die Organisation des Gebietes und seiner Verkehrsanlagen aufgebaut werden. Es wurden deutsche Direktoren, Steiger und Bergleute, ferner von Patenfirmen Techniker und Betriebswirtschaftler eingesetzt.

Auch im Kaukasusgebiet wurde eine Wirtschaftsinspektion eingesetzt, dazu eine Mineralölbrigade zur Ingangsetzung des Ölgebiets. Hier ließ der bald einsetzende Rückschlag an der Front die Arbeit jedoch kaum zur Auswirkung kommen.

Neu aufgestellte Kraftwerk-Eisenbahnzüge ergänzten die Arbeit der Technischen Bataillone.[72])

b) Nordafrika

Für Ägypten wurde eine wehrwirtschaftliche Organisation aufgestellt, die aber wegen des Fehlschlags der Operationen gegen Ägypten dort nicht zum Einsatz kam. Sie hat sich dafür nach der angloamerikanischen Landung in Nordwestafrika in Tunis sehr bewährt.

c) Sonstige besetzte Gebiete

Das Bestreben, möglichst viele Wehrmachtaufträge zur Entlastung der Rüstungsindustrie und zugleich zur Inganghaltung des wirtschaftlichen Lebens in den besetzten Gebieten an deren Industrien zu vergeben, war weiter erfolgreich.[73]) So waren zum Beispiel am 1. 10. 1942 Wehrmachtaufträge vergeben an[74])

Frankreich	im Werte von	1906 Millionen RM
Niederlande	im Werte von	634 Millionen RM
Gen.Gouvernement	im Werte von	525 Millionen RM
Belgien	im Werte von	484 Millionen RM
Dänemark	im Werte von	134 Millionen RM
Norwegen	im Werte von	86 Millionen RM
Serbien	im Werte von	14 Millionen RM
Saloniki	im Werte von	8 Millionen RM
	Summe	3791 Millionen RM

[72]) Über Bildung der Technischen Truppe vergleiche Band II, Seite 81.

[73]) Vergleiche hierzu 10. Kapitel, Abschnitt V., 2.

[74]) Zahlen nach Studie der We-Wi.

In der Zeit vom 1. 1. bis 30. 9. 1942 waren von den in die besetzten Gebiete verlagerten Aufträgen ausgeliefert worden:

Waffen	im Wert von	89 Millionen RM
Munition	im Wert von	120 Millionen RM
Kraftfahrzeuge	im Wert von	298 Millionen RM
Schiffe	im Wert von	399 Millionen RM
Flugzeuge	im Wert von	858 Millionen RM
Nachrichtengerät	im Wert von	146 Millionen RM
optisches Gerät	im Wert von	31 Millionen RM
Bekleidung und Ausrüstung	im Wert von	376 Millionen RM
Maschinen	im Wert von	196 Millionen RM
allgemeines Wehrmachtgerät	im Wert von	133 Millionen RM
handelsübliches Gerät	im Wert von	414 Millionen RM
sonstiges Gerät	im Wert von	190 Millionen RM
	Summe	3250 Millionen RM

d) Zusammenarbeit mit befreundeten und neutralen Staaten

Besonders mit Italien und Ungarn wurde die Zusammenarbeit verstärkt. In **Italien** wurden dadurch die italienischen Truppen in Nordafrika gestärkt, die Küstenverteidigung verbessert und die italienische Flotte mit Kohle und Heizöl beliefert. Das hinderte allerdings nicht, daß im Herbst 1942 Teile der italienischen Flotte nicht einsatzfähig waren, als die Kämpfe in Nordafrika in ihr kritisches Stadium traten und die Unterstützung zur See sehr dringend wurde.

In Zusammenarbeit mit **Ungarn** wurde dessen Wehrmacht verstärkt, dabei eine ungarische Panzerdivision mit deutscher Hilfe aufgestellt. Ungarn erhielt Hilfe zur Steigerung seiner Erdölproduktion.

Rumänien erhielt in Fortführung der umfangreichen, bereits 1940 eingeleiteten Unterstützung [75]) gegen Lieferung von Erdöl erhebliche deutsche Hilfe zur Stärkung seiner Streitkräfte durch Lieferung von Waffen, Munition, Nachrichtengerät, Kraftfahrzeugen usw.

Wichtig waren Verträge mit der **Türkei** zur Lieferung von Chrom und mit **Portugal** zur Lieferung von Wolfram an Deutschland. **Finnland** lieferte Kupfer, Nickel und Holz gegen Waffen, Chemikalien, Buna, Zellwolle und Kunstseide. **Schweden** lieferte Eisenerz. Auch mit **Japan** bestanden durch U-Boote und Blokadebrecher Beziehungen, die sich besonders auf Nachbaurechte und Musterstücke sowie auf die Lieferung von Rohkautschuk bezogen.

[75]) Vergleiche Band II, Seite 109 ff.

2. Rüstungswirtschaft

a) Organisation

Am 10. Januar 1942 verfügte Hitler die Umstellung der Wirtschaft auf die Erfordernisse der Kriegswirtschaft. Damit wurde endlich der Schritt vollzogen, der den Forderungen und den Vorbereitungen für die Mobilmachung bei Kiegsbeginn entsprochen hätte. Hitler hatte sich aber damals zu umfassenden kriegswirtschaftlichen Maßnahmen nicht entschließen können.[76]) Der Minister für Bewaffnung und Munition, Dr. Todt, verunglückte am 8. Februar 1942 tödlich. Sein Nachfolger wurde Dr. Speer, der seine Aufgabe mit großer Energie anpackte.

Auf Grund des neuen Programms erhielt Dr. Speer erweiterte Befugnisse dadurch, daß er zum „Generalbevollmächtigten für die Rüstung" unter dem „Beauftragten für den Vierjahresplan" ernannt wurde. Den Chef OKW schaltete er in der Rüstungsplanung zunehmend aus. Im Mai 1942 wurde auf Entscheidung Hitlers das Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt (Wi.Rü.Amt) in zwei Ämter geteilt und das Rüstungsamt dem Minister für Bewaffnung und Munition unterstellt, während das Wirtschaftsamt dem Chef OKW unterstellt blieb. Damit ging die Aufstellung von Rüstungsprogrammen, d. h. Rohstoffaufteilung, Bereitstellung der Arbeitskräfte und Festlegung der Dringlichkeitsstufen für die Fertigung an den Reichsminister für Bewaffnung und Munition über.[77]) Dieser übernahm außerdem vom Reichswirtschaftsministerium die Verteilung der Rohstoffe auf die Gesamtwirtschaft. Wenn auch in Zukunft die Rüstungsproduktion ganz erheblich anstieg, machte sich die Minderung des militärischen Einflusses auf sie mitunter sehr nachteilig bemerkbar. So waren beispielsweise Tausende von gepanzerten Fahrzeugen an der Front lediglich deshalb nicht einsatzbereit und gingen zum Teil verloren, weil nunmehr die Motoren- und Ersatzteilfertigung nicht im gleichen Maße gesteigert wurde wie diejenige ganzer gepanzerter Fahrzeuge. Eine Änderung dieses Zustands war nicht zu erreichen, weil der hierfür zuständige Hauptamtsleiter im Ministerium für Bewaffnung und Munition vor dem Diktator mit hohen Panzerproduktionszahlen glänzen wollte, die notwendige Steigerung der Fertigung von Ersatzteilen aber die Produktion ganzer Fahrzeuge beeinträchtigt hätte. Es dauerte fast zwei Jahre, bis es gelang, diesen für die Kampfkraft und Moral der Truppe belastenden Zustand abzuändern.

Die Gesamtplanung für die Rüstung konnte 1942 straffer und wirkungsvoller organisiert werden. Dazu trugen besonders eine Steigerung der Selbstverantwortlichkeit der Wirtschaft durch die Bildung von Fertigungsausschüssen und -ringen sowie Maßnahmen zur Sicherung der Schlüsselkräfte für die Industrie bei. Durch die Fertigungsringe gelang eine bessere

[76]) Die wehrwirtschaftliche und rüstungsmäßige Lage bei Kriegsbeginn sowie die wirtschaftlichen Mobilmachungsvorbereitungen wurden in Band II im 5. Kapitel, Abschnitt II, behandelt. Über die weitere Entwicklung der wehr- und rüstungswirtschaftlichen Lage bis zum Juni 1941 siehe Band II, 8. Kapitel, Abschnitt I.

[77]) Aufgabenbereiche vergleiche Band II, Seite 88.

Rationalisierung der Fertigung sowie eine Steigerung von Kohleförderung, Eisen- und Stahlproduktion. Neue Energiewerke wurden gebaut und die Reichsbahn konnte durch bevorzugte Materiallieferung in ihrer dringend erforderlichen Reorganisation so unterstützt werden, daß sich ihre Leistungsfähigkeit schnell steigerte.

b) Rohstoffwirtschaft

Durch die in den besetzten Westgebieten sichergestellten Bestände[78]) war die Rohstoffversorgung bis zum Sommer 1941 einigermaßen befriedigend gewesen. Die weitere Entwicklung verlief unterschiedlich.[79]) Bei **Eisen und Stahl** konnte im dritten Vierteljahr 1942 (III/42)[80]) der Verbrauch mit 2 050 000 moto (davon für die Wehrmacht rd. 1 000 000) gehalten werden.

An **Kupfer** waren im Jahr 1941 noch 217 000 t verbraucht worden, aber im Frühjahr 1942 standen nur noch 140 000 t zur Verfügung. Während Mitte 1941 30 000 moto (Wehrmacht 21 100) verbraucht werden konnten, sank das Kontingent in III/42 auf 16 700 moto (Wehrmacht 11 800). An dem Ausbau der Kupferminen von Bor in Jugoslawien wurde mit Nachdruck gearbeitet.

Der Verbrauch an **Blei** betrug Mitte 1941 22 200 moto (Wehrmacht 13 600) und sank bis III/42 auf 15 400 moto (Wehrmacht 9900).

Der Verbrauch an **Nickel** lag in III/42 mit 690 moto (Wehrmacht 500) über dem Verbrauch von 540 moto in I/1940.

Der Verbrauch an **Zinn** in Höhe von 920 moto (Wehrmacht 576) in Mitte 1941 konnte gehalten werden.

Das Kontingent an **Aluminium** für III/42 lag mit 30 000 moto (Wehrmacht 24 500) etwa auf der Höhe von 1941 mit 32 000 moto (Wehrmacht 25 000). Ein utopisches Vorhaben zur Aluminiumgewinnung in Norwegen wurde 1942 eingestellt.

Treibstoffe: Die seit jeher ungenügende Versorgung mit Mineralöl beeinträchtigte die Operationsfreiheit aller Wehrmachtteile, zumal der Bedarf durch die Ausweitung und Intensivierung der Kriegführung und durch die zunehmende Motorisierung der Streitkräfte anstieg. Die verfügbare Menge sank dagegen nicht unerheblich ab, wie Tabelle 40 zeigt. Neue Hydrierwerke waren im Bau, konnten jedoch im Jahr 1942 die Produktion im allgemeinen noch nicht aufnehmen.

c) Entwicklung der Fertigungsprogramme

Die Richtlinien vom 14. 7. 1941 für die Fortführung der Rüstung[81]) entsprachen keineswegs mehr der tatsächlichen Entwicklung des Kriegs-

[78]) Vergleiche Band II, Seite 89, Tabelle 20.
[79]) Ebenda, Seite 90.
[80]) Zahlenangaben über die Kontingente in III/42 aus „Überblick über die rüwi. Grundlagen der Fertigung, Stand vom 1. 12. 1942, Wa.A./Ia 2000/42 g.Kdos."
[81]) Vergleiche 10. Kapitel, Abschnitt V., 2.

Tabelle 40

Vergleich des Verbrauchs an Treibstoffen 1941 mit den verfügbaren Mengen 1942

	Verbrauch d. Wehrmacht i. Sommerhalbjahr 1941	verfügbar f. d. Wehrmacht i. Sommerhalbjahr 1942
Flugbenzin	740 000 moto	630 000 moto
Fahrbenzin	850 000 moto	720 000 moto
Dieselkraftstoff	410 000 moto	350 000 moto
Heizöl f. d. Kriegsmarine	390 000 moto	340 000 moto
Summe	2 390 000 moto	2 040 000 moto

geschehens. Sie hatten eine „demnächst" zu erwartende wesentliche Verringerung des Heeres angekündigt und die Verlegung des Schwerpunkts der Rüstungsanstrengungen auf die anderen Wehrmachtteile angeordnet. So war noch am 18. 8. 1941 die Auflösung von fünfzig Heeresdivisionen für die Rüstungsplanungen vorgesehen, durch die allein 300 000 Rüstungsarbeiter freigemacht werden sollten.[82]) Inzwischen, besonders seit dem vor Moskau am 6. 12. 1941 einsetzenden Rückschlag, war es offensichtlich, daß die Rüstungsplanung unmöglich nach den Richtlinien vom 14. 7. weitergeführt werden konnte. Zu ihrer Änderung war eine entsprechende Weisung Hitlers erforderlich, der sich aber gegen die damit verbundene Anerkennung des militärischen Fehlschlages sträubte.

Der Chef des Wehrwirtschaftsamts im OKW, General Thomas, setzte sich nachdrücklich für die sofortige Änderung der Rüstungsplanungen und zugleich für die immer noch nicht durchgeführte volle Ausnutzung aller Rüstungskapazitäten ein. Am 3. Januar 1942 brachte er den Chef OKW dazu, eine entsprechende Denkschrift zu unterschreiben, die Hitler vorgelegt und von diesem gebilligt wurde.

Nun konnten endlich am 10. Januar 1942 neue Richtlinien für die Rüstungsplanung gegeben werden.[83]) In ihnen hieß es zwar, daß „in Anpassung an die veränderte Kriegslage" die Mittel der Rüstung „zunächst" bevorzugt den gesteigerten Bedürfnissen des Heeres dienstbar zu machen seien. Praktisch bedeuteten diese Richtlinien aber die Erfüllung der Forderungen des Chefs des Wehrwirtschaftsamts im OKW.

Nunmehr galten die vordringlichsten Programme der Auffrischung des Heeres zur Sommeroffensive 1942 und der Verstärkung der schnellen Truppen, bei der Marine dem U-Boot-Bau, dem Geleitdienst und der Sicherung Norwegens, bei der Luftwaffe der Flugzeug- und Flakfertigung. Dazu kamen die Mineralölprogramme und die Programme für den Ausbau des Eisenbahnwesens, für die Steigerung der Fertigung von Nachrichtengeräten, für chemische Erzeugnisse (Pulverfertigung) und für die Küstenbefestigungen (Atlantikwall).

[82]) Nach Studie der We-Wi.

[83]) Ebenda.

d) Arbeitseinsatz

Mit Hilfe des Einsatzes von Kriegsgefangenen und von ausländischen Arbeitskräften wurden schrittweise zweite und dritte Schichten in den Rüstungsbetrieben eingeführt, wodurch freilich die Elastizität für unerwartete, besondere Anforderungen auf einzelnen Gebieten gemindert wurde.

3. Weitere Aussichten

Im Jahr 1943 ging die weitere Rüstungsplanung völlig auf das zivile Reichsministerium für Bewaffnung und Munition über. Infolgedessen gab das Wehrwirtschaftsamt des OKW Ende Februar 1943 den größten Teil seiner Aufgaben an den Reichsminister für Bewaffnung und Munition ab. Beim OKW blieb lediglich ein Wehrwirtschaftsstab zurück, der aus den beiden Gruppen

— Wehrwirtschaft Inland und besetzte Gebiete
— Wehrwirtschaft Ausland

bestand.

Anfang September 1943 wurde der Reichsminister für Bewaffnung und Munition entsprechend seinen wesentlich erweiterten Befugnissen in Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion umbenannt. Die Tätigkeit dieses Ministeriums weiter zu verfolgen, würde den Rahmen dieses Buches sprengen.

Der Leser findet im Abschnitt I., 2., c) 4. des 13. Kapitels jedoch nochmals Angaben über Waffenverluste, Waffenfertigung und Waffenverbrauch um die Wende 1944/45 sowie über die Entwicklung der Rüstungsproduktion insgesamt ab 1942. Außerdem wird auf Anhang B verwiesen, der über die Entwicklung des Bestandes, der Fertigung und Verluste von Panzerkampfwagen, Sturmgeschützen und Pak auf Selbstfahrlafette im Verlauf des Krieges eingehend berichtet.

12. KAPITEL

Der Verlust der Handlungsfreiheit

I. DIE NIEDERLAGEN IM ERSTEN HALBJAHR 1943 UND DIE VORBEREITUNG DES ANGRIFFS „ZITADELLE" IM OSTEN

1. Die Entwicklung der Lage

a) Osten

Unter den Schlägen der am 19. 11. 1942 einsetzenden sowjetischen Offensive brachen die Armeen beiderseits von Stalingrad zusammen. Anschließend weitete sich die sowjetische Winteroffensive längs des Don nach Westen aus, bis schließlich die gesamte sich über mehr als 1000 km erstreckende Front der Heeresgruppen A und B vom Kaukasus bis Woronesch zum Rückzug gezwungen wurde. Der Entsatz der 6. Armee in Stalingrad mißlang. Die bei diesen Winterkämpfen eingetretenen Verluste an Personal und Material waren zu allen vorherigen unvergleichbar hoch, besonders auch bei den Verbündeten, die über ihre Kräfte gehende Aufgaben erhalten hatten und gegen die sich am 19. 11. der Angriff in erster Linie gerichtet hatte. Kampfkraft und Kampfwille schmolzen bei ihnen rasch dahin. Dazu trat Anfang Februar der Verlust der 6. Armee in Stalingrad. Dem deutschen Volk, das bisher den Ernst der Kriegslage unter der laut tönenden Siegespropaganda nicht erfaßt hatte, wurde durch den Schock der bestürzenden Nachrichten plötzlich die Schwere der Krise bewußt.

Bis Ende Februar 1943 gelang es, ausreichende Kräfte zu versammeln, um die allmählich abebbende Feindoffensive durch Gegenangriffe aufzuhalten, die Linie des Mius und Donjetz im Gegenangriff wiederzugewinnen und die Lücken in der nunmehr erheblich verkürzten Front durch eiligst von anderen Kriegsschauplätzen herangeführte Kräfte zu schließen. Die Verluste waren sehr schwer.

In Stalingrad waren vernichtet worden:

1 Armeeoberkommando (6)
5 Generalkommandos (IV., VIII., XI., XIV., LI.)
13 Infanteriedivisionen (44., 71., 76., 79., 94., 113., 295., 297., 305., 371., 376., 384., 389.)

1 Jägerdivision (100.)
3 Inf.Div.(mot) (3., 29., 60.)
3 Panzerdivisionen (14., 16., 24.)
Korps-, Armee- und Heerestruppen

Die Zahl der personellen Abgänge bei der 6. Armee vom Beginn ihrer Einschließung bis zur Kapitulation, also einschließlich der in Feindeshand gefallenen Gefangenen (ohne Verbündete), betrug 209 500.

Außerhalb des Kessels von Stalingrad waren vernichtet worden:

2 Infanteriedivisionen (298., 385.)
2 Panzerdivisionen (22., 27.)
2 Luftwaffenfelddivisionen (7., 8.)

Die Zahl der personellen Abgänge vom November 1942 bis Februar 1943 überstieg diejenige der Zugänge bei den Heeresgruppen A und B bzw. Don und Süd um 162 000.

Die vier verbündeten Armeen hatten bis auf Reste zunächst keine Kampfkraft.

Inzwischen hatte im Norden der Ostfront die seit Herbst 1941 aufrecht erhaltene Einschließung Leningrads am 9. 2. 1943 unter dem Druck überlegener und zäher Feindangriffe aufgegeben werden müssen. In der zweiten Hälfte Februar wurde der seit einem Jahr weit vorspringend gehaltene Frontbogen von Demjansk geräumt, um die Abwehrschlacht südlich des Ladogasees unter Einsatz der hier frei werdenden Kräfte durchhalten zu können.

Hitler willigte bei der Heeresgruppe Mitte sogar in die im März durchzuführende planmäßige Räumung des Frontbogens bei Wiasma ein, allerdings unter der Voraussetzung, daß die dadurch frei werdenden 21 Divisionen für Angriffe verfügbar gemacht würden.

Mitte März war die Angriffskraft der sowjetischen Armeen erschöpft. Die Ostfront hatte sich einigermaßen gefangen.

Tabelle 41 [1])

Personelle Abgänge des Feldheeres an der gesamten Ostfront und Zugänge an Ersatzpersonal einschließlich der zur Truppe zurückgekehrten Genesenen in der ersten Hälfte 1943

	Abgänge	Zugänge
1. Quartal 1943	689 260	370 700
2. Quartal 1943	134 173	349 400
Summe	823 400	720 100

[1]) Quelle und Begriffe siehe Anlage 26.

b) Mittelmeerraum

Nachdem sich die Offensive gegen Ägypten im Juni 1942 festgelaufen hatte, die zunehmende Verstärkung der britischen Kräfte in Ägypten erkennbar geworden war und die britischen Luft- und Seestreitkräfte sowohl um Malta als auch im östlichen Mittelmeer aktiver zu werden begonnen hatten, hatte Hitler Mitte September [2]) die Verstärkung der Kräfte auf Kreta und in Nordafrika befohlen. Nach Kreta waren die Masse der inzwischen in Griechenland eingetroffenen 22. Inf.Division, Küstenartillerie und Panzereinheiten zu verlegen, sowie dort drei „Festungsbataillone" aufzustellen. Die Panzerarmee in Afrika konnte wegen der von Malta ausgehenden Aktivität der britischen See- und Fliegerkräfte kaum noch durch Personal und beschränkt durch Zuführung von Waffen, besonders für die Panzerabwehr, verstärkt werden.

Am 13. 10. 1942, zehn Tage vor Beginn der großen britischen Offensive aus Ägypten nach Westen, straffte ein weiterer Befehl [3]) die Verantwortlichkeit für die Küstenverteidigung im Mittelmeerraum einschließlich der Ägäis. Dem in Italien den Befehl führenden Oberbefehlshaber Süd (Ob. Süd) [4]) wurde der in Griechenland eingesetzte Wehrmachtbefehlshaber Südost (zugleich Ob. des AOK 12) [5]) unterstellt.

Am 7. 11. 1942 waren die Amerikaner und Briten in Marokko und Algerien gelandet. Durch Befehl vom 28. 12. 1942, als Libyen bereits großenteils verloren und der Angriff auf Tunis von Westen her im Gange war, wurden die Befehlsbefugnisse des Ob. Süd nochmals erweitert. Er wurde nunmehr für die Führung des Luftkrieges und für die Luft- und Küstenverteidigung im gesamten Mittelmeerraum ostwärts von Südfrankreich und dem diesem vorgelagerten Seegebiet verantwortlich. Seine Befehle erhielt er für die Luftkriegführung und Luftverteidigung im östlichen Mittelmeer und auf dem Balkan vom Oberbefehlshaber der Luftwaffe, für den italienischen Raum vom italienischen Commando Supremo und für die Küstenverteidigung, soweit es sich um Abschnitte unter deutschem Kommando handelte, von Hitler über das OKW. Für die Luft- und Küstenverteidigung auf dem Balkan und im östlichen Mittelmeer wurde ihm der am gleichen Tag in „Ob. Südost (H.Gr.Kdo. E)" umbenannte bisherige Wehrmachtbefehlshaber Südost (AOK 12) unterstellt, der in sonstiger Hinsicht Hitler über das OKW unmittelbar unterstand.

Durch diese Änderungen war Ende 1942 die Folgerung daraus gezogen worden, daß auf diesem Kriegsschauplatz die Initiative an den Gegner übergegangen und infolgedessen nicht mehr allein Nordafrika Kampfgebiet sondern der gesamte Mittelmeerraum durch den Gegner unmittelbar bedroht war.

Angesichts der erdrückenden Überlegenheit des Gegners, der Luft- und Seeraum völlig zu beherrschen im Begriff war, konnte die Erhaltung der

[2]) Der Führer, OKW/WFSt/Op.Nr. 0031 42/42 g.Kdos. v. 14. 9. 1942.
[3]) Der Führer, OKW/WFSt/Op.Nr. 55 17 43/42 g.K.Chefs. v. 13. 10. 1942.
[4]) Vergleiche 11. Kapitel, Abschnitt III.
[5]) Unterstellungsverhältnisse siehe Band II, Seite 87.

Kampffähigkeit für die in Nordafrika eingesetzten Kräfte nur noch für eine begrenzte Zeitspanne durchgehalten werden. Es wurde aber weder auf deutscher noch italienischer Seite der Gedanke ernstlich erwogen, Nordafrika zu räumen, solange das durchführbar war. Im Gegenteil wurden noch bis in die letzte Zeit der Kämpfe Truppenteile im Lufttransport und auf Kriegsschiffen nach Tunesien überführt, obwohl nur noch ein Bruchteil der für die Erhaltung der dort bereits befindlichen Kräfte erforderlichen Versorgungsgüter dorthin zugeführt werden konnte.

Mit dem Verzicht auf die Räumung Nordafrikas war das Schicksal der hier eingesetzten Kräfte besiegelt. Als der letzte Widerstand in Tunesien am 13. 5. 1943 erlosch, war die Südflanke der Achsenmächte von der spanischen bis zur türkischen Grenze gegen einen weit überlegenen, die See und die Luft beherrschenden Gegner zu verteidigen.

Bei der Kapitulation in Nordafrika waren deutscherseits sämtliche dort eingesetzten Kräfte mit 94 000 Mann verloren gegangen. Dabei waren folgende Divisionsverbände vernichtet worden:

1 Inf.Division (334.)
1 Inf.Div.(mot) (90.)
1 leichte Afrikadiv. (164.)
3 Panzerdivisionen (10., 15., 21.)

Dem Gegner boten sich als nächste Ziele für seine Operationen Südfrankreich, das im November 1942 als Antwort auf die alliierte Landung in Nordwestafrika besetzt worden war, Italien mit den großen Inseln Sizilien, Sardinien und dem französischen Korsika, die zerklüfteten Küsten des Peloponnes, des Epirus und Albaniens, die so gut wie unverteidigt waren, und schließlich die Inseln der Ägäis, vor allem Kreta an, um den Weg zu den Dardanellen, nach Thrazien und Attika zu öffnen. Ihm stand es frei, wann und wie er von der ihm auf diesem Kriegsschauplatz zugefallenen Initiative Gebrauch machen, in welcher Richtung er seine Offensive fortsetzen wollte. Der durch den Verlust Nordafrikas schwer getroffene Wille des italienischen Volkes, den Krieg weiter durchzuhalten, bürdete den deutschen Kräften den größten Anteil an den Verteidigungsaufgaben auf. Zur Durchführung der Defensive auf diesem weitläufigen Kriegsschauplatz wurde ein Mehrfaches der bisher in Nordafrika offensiv eingesetzten Kräfte erforderlich. So hatte sich aus dem Nebenkriegsschauplatz Nordafrika ein Hauptkriegsschauplatz Mittelmeerraum entwickelt.

Erst am 10. Juli 1943 klärten sich die Operationsabsichten des Gegners, als er den Landungsangriff gegen Sizilien begann. Dieser mit erdrückender Überlegenheit geführte Angriff gelang.

Auf dem Balkan hatten die Partisanen an Stärke erheblich gewonnen. Bevor sie eine ernste Gefahr für die Verteidigung werden konnten, wurden vom 20. Januar bis Mitte Juni 1943 in Bosnien und der Herzegowina mehrere Angriffsunternehmen gegen sie durchgeführt. Mit den beschränkten eigenen Kräften konnten sie erst nach mühseligen Einzelaktionen mit einem einigermaßen befriedigenden Ergebnis zum Abschluß

gebracht werden. Nach der Ausschaltung Mussolinis straffte die Führerweisung Nr. 48 vom 26. 7. 1943 die Befehlsführung. Dem Ob. Südost wurde die italienische 11. Armee auf dem Balkan und in Griechenland unterstellt.

Da nicht auszuschließen war, daß die Alliierten mit oder ohne türkische Zustimmung und Beteiligung vom türkischen Thrazien her nach Bulgarien vorgehen könnten, erhielt Bulgarien verstärkte deutsche Waffen- und Ausbildungshilfe. Bulgarien beteiligte sich am Krieg im übrigen nur insofern, als es jugoslawisches, später auch griechisches Gebiet besetzte.

Während im Mittelmeerraum Anfang Januar 1943 16½ deutsche Divisionen eingesetzt waren, steigerte sich diese Zahl bis Ende August auf

c) Westen und Norden

Neben den Besatzungs- und Küstenschutzaufgaben des im Westen, Dänemark und Norwegen eingesetzten Heeres war der Westen darüber hinaus das Kräftereservoir und der Auffrischungsraum für den Osten. Hieran änderte sich im Jahre 1943 im Grunde nichts. Die Besetzung Südfrankreichs im November 1943 hatte aber eine erhebliche Vergrößerung des zu besetzenden und zu schützenden Raumes zur Folge. Außerdem ließen das für die britisch-kanadischen Kräfte verlustreich gescheiterte Landungsunternehmen bei Dieppe im Sommer 1942 und die allgemeine Erstarkung der westlichen Alliierten eine steigende Bedrohung der französischen Atlantikküste und die befürchtete Invasion von England her näher rücken. Da aber vorläufig noch starke britische und amerikanische Kräfte in Nordafrika gebunden waren, erschien diese für das Jahr 1943 als unwahrscheinlich.

d) Finnland

Finnland beteiligte sich aus politischen Gründen an größeren Angriffsunternehmen nicht. Die 1941 und 1942 gescheiterten Angriffe zur Unterbrechung der Murmanskbahn konnten deshalb nicht erneut aufgenommen werden. Die hier eingesetzte 20. Gebirgsarmee verblieb im Stellungskrieg, ohne einen aktiven Beitrag zur Kriegführung leisten zu können. Zu einer Verminderung der auf diesem OKW-Kriegsschauplatz eingesetzten, nicht unerheblichen Kräfte kam es aber nicht.

e) See- und Luftkrieg

Im Januar 1943 setzte die Wende in der U-Bootkriegführung ein. Die Verluste stiegen und im April begannen die Versenkungsziffern an feindlichem Schiffsraum erheblich abzusinken. Am 24. 5. 1943 mußte die Geleitzugbekämpfung durch die U-Boote im Nordatlantik eingestellt werden und schon am 24. 6. konnten die Gegner die straffe Eingliederung der Schiffsbewegungen in das Geleitzugsystem im Atlantik auflockern. Das Verhältnis zwischen versenkter Tonnage und Neubauten hatte sich, auf die USA und Großbritannien bezogen, überraschend schnell umgekehrt:

	1941	1942	1943
Versenkungen (in BRT)	4 398 000	8 245 000	3 611 000
Neubauten (in BRT)	1 984 000	7 182 000	14 585 000

Der Versuch, das britische Kriegspotential durch Abschneiden der Zufuhren entscheidend zu schwächen, war endgültig gescheitert.

Die Bewegungsfreiheit für die Überwasserstreitkräfte wurde durch die Überlegenheit der feindlichen See- und Luftstreitkräfte zunehmend eingeschränkt, der Schutz für die häufig zur Untätigkeit verurteilten großen Einheiten begann, einen unverhältnismäßig großen Aufwand zu erfordern.

Auch im Luftkrieg war die Überlegenheit endgültig an die Gegenseite abgetreten worden. Seit der Niederlage in der Luftschlacht über England 1940/41 hatten sich die deutschen Fliegerkräfte von den dort erlittenen schweren Verlusten nicht erholen können. Der infolgedessen abgesunkene Ausbildungsstand führte dazu, daß die Verluste weiterhin hoch blieben. Die Zahl der einsatzbereiten Flugzeuge erreichte — von den Jägern abgesehen — trotz erheblicher Steigerung der Produktion nicht mehr den Stand vom Kriegsbeginn 1939. Heer und Kriegsmarine forderten dagegen eine der Erweiterung ihrer Aufgaben entsprechend stärkere Unterstützung. Sie konnte nicht gewährt werden. Für eine operative Luftkriegführung blieben keine Kräfte verfügbar. Zudem setzte die Knappheit an Flugtreibstoff der Ausbildung und dem Einsatz der Fliegerkräfte immer engere Grenzen.

Unter größten Anstrengungen wurde die Jägerwaffe gefördert und konnte vom Sommer 1942 ab die Zahl ihrer einsatzbereiten Flugzeuge steigern, blieb aber trotzdem den schneller wachsenden und immer überlegener werdenden Fliegerkräften der Amerikaner und Briten unterlegen.

Im Osten hatte sich die sowjetische Luftwaffe von dem ihr im Juni 1941 zugefügten schweren Schlag nicht erholen können, so daß hier die eigene Unterlegenheit weniger spürbar wurde, örtlich und zeitlich begrenzt auch eine eigene Luftüberlegenheit erzwungen werden konnte.

Im Mittelmeerraum war seit der amerikanisch-britischen Landung in Nordwestafrika die Luftherrschaft völlig an die Gegenseite übergegangen.

Im Westen lag die Initiative im Luftkrieg beim Gegner, der seine Angriffe in immer stärkerem Maße und kaum behelligt über die besetzten Westgebiete hinweg in das Reichsgebiet hineintrug. Im Januar 1943 erreichten die ersten großen Angriffe der Amerikaner und Briten Berlin, um von nun an über weiten Räumen des Reichsgebiets zur täglichen Erscheinung zu werden.

Der Luftkrieg war verloren, sowohl das Heer als auch die Marine konnten nicht ausreichend unterstützt werden.

2. Der Entschluß zur Fortführung der Operationen

An der Ostfront war im Frühjahr 1943 die Lage derjenigen vom Frühjahr 1942, oberflächlich gesehen, nicht unähnlich. Damals war Hitler der Empfehlung des Chefs des Generalstabes des Heeres, den Angriff des

Gegners abzuwarten und ihn im Gegenangriff zu schlagen, nicht gefolgt. Jetzt war aber das Kräfteverhältnis unvergleichlich ungünstiger: Die von Hitler geforderten 42 operationsfähigen Divisionen[6]) konnten nicht nur nicht zur Verfügung gestellt werden, sondern im Gegenteil waren 26 Divisionen und bald danach sechs weitere in Nordafrika vernichtet worden. Das Feldheer war ungleich schwächer, ja in seinem Kern getroffen. Es war personell, materiell und ausbildungsmäßig unmöglich, Kräfte bereit zu stellen, mit denen eine weitreichende Offensive unternommen werden könnte. Außerdem war in Rechnung zu stellen, daß im Mittelmeerraum die Initiative an den weit überlegenen, die See und den Luftraum bereits beherrschenden Gegner verloren gegangen war und hier selbst bei Beschränkung auf reine Defensive in Zukunft erheblich stärkere Kräfte des Heeres erforderlich würden als bisher. Schließlich war zu bedenken, daß auch die Luftwaffe durch die starken Verluste des Winters erheblich geschwächter war als noch vor einem Jahr und das Heer mit einer wesentlich geringeren Unterstützung durch sie rechnen mußte.

Hitler, der sich der Ungunst der militärischen Lage nicht länger verschließen konnte, sah ein, daß keine Aussicht bestand, durch eine große Offensive mit weit gesteckten Zielen dem Gegner das Handeln vorschreiben zu können. Er glaubte aber, daß er wenigstens an der Ostfront den Gegner, den er wieder einmal am Ende seiner Kräfte wähnte, durch mehrere, baldmöglichst zu führende begrenzte Schläge schwächen könne. Dadurch sollte der Gegner zur Führung einer erneuten, weitreichenden Offensive unfähig gemacht und die Initiative wenigstens an der Ostfront für begrenzte Zeit zurückgewonnen werden. Der in Gefangenschaft geratene, angebliche frühere Befehlshaber des russischen Ersatzheeres hatte ausgesagt, die Rote Armee habe bis November 1942 11,4 Millionen an Toten, Vermißten, Gefangenen und Schwerverletzten eingebüßt.[7]) An diese Aussage klammerte sich Hitler, obwohl sie im Gegensatz zu den sonstigen Ergebnissen der Feindaufklärung stand. Wie der wachsenden Bedrohung auf den übrigen Kriegsschauplätzen begegnet werden sollte, blieb offen.

Der Generalstab des Heeres empfahl, im Osten die gegnerischen Kräfte durch eine elastisch geführte Verteidigung zu verbrauchen, wobei schließlich die Rückverlegung der Front in eine kräftesparende Verteidigungslinie notwendig werden könne. Dadurch sollte ermöglicht werden, die später zur Abwehr der im Westen erwarteten Invasion erforderlichen Kräfte rechtzeitig zur Verfügung zu haben.[8]) Der Chef des Generalstabes des Heeres befürchtete, daß die eigenen Kräfte verbraucht würden, wenn die von Hitler beabsichtigten Angriffe durchgeführt werden, ohne dadurch dem Gegner die Initiative im Osten entreißen zu können. Schließlich würden die Kräfte fehlen, um den im Westen und im Mittelmeerraum zu

[6]) Vergleiche 11. Kapitel, Abschnitt II., 3.

[7]) KTB des OKW, Bd. III unter dem 23. 1. 1943, Verlag Bernard und Graefe, Frankfurt/Main 1963.

[8]) Adolf Heusinger, „Befehl im Widerstreit", Seite 247 u. 253, Wunderlich Verlag, Tübingen und Stuttgart, 1950.

erwartenden Offensiven der feindlichen westlichen Verbündeten zu begegnen.

Zur Entscheidung über die Fortsetzung der Operationen waren die im Winter eingetretenen Verschiebungen des beiderseitigen Kräftepotentials und die Wechselwirkung richtig einzuschätzen, die zwischen den Kriegsschauplätzen stärker war als bisher, weil die Initiative auf die Gegner übergegangen war.

Hitlers Gedanke, sich im Osten durch begrenzte Angriffe für einige Zeit die Handlungsfreiheit zurückzugewinnen und dem dortigen Gegner die Kräfte zu einer weitreichenden Offensive zu nehmen, war richtig, wenn diese Angriffe wirklich durchschlagenden Erfolg haben sollten und wenn sie durchgeführt werden konnten, bevor die westlichen Gegner zu neuen, weitreichenden Operationen ihrer stark überlegenen Kräfte antreten würden. Die vom Chef des Generalstabes des Heeres und vom Chef des Wehrmachtführungsstabes geltend gemachten Bedenken erkannte Hitler aber nicht als berechtigt an und hielt daran fest, dem Gegner im Osten durch eigenen Angriff zuvorzukommen. Als Ziel dieses Angriffs wurde der nach Westen vorspringende Frontbogen bei Kursk ausgewählt, der ein kritischer Punkt in der Verteidigung der deutschen Ostfront war. Hier schien ein erfolgreicher Angriff möglich, außerdem war die Versammlung der dazu notwendigen Kräfte transportmäßig ohne besondere Schwierigkeit durchführbar.

Nach der Feindlagebeurteilung des Generalstabs des Heeres war zu erwarten, daß auch der Gegner in diesem Raum starke Kräfte versammeln, seine Stellungen in Erwartung eines deutschen Angriffs möglichst verstärken und darüber hinaus weitere Kräfte für einen Gegenangriff in der Tiefe des Raumes bereithalten werde. Der Angriff würde daher gegen den wohl stärksten Abschnitt der feindlichen Front geführt werden müssen, eine Aufgabe, die bisher die Führung des Heeres stets vermieden hatte. Zudem war die Unterstützungsmöglichkeit durch Fliegerkräfte, schwere Heeresartillerie, Spezialpioniereinheiten usw. seit Kriegsbeginn niemals so tief gesunken wie jetzt. Ob außerdem nach dem Aderlaß des letzten halben Jahres Kampfstärken, Ausbildungsstand und Selbstvertrauen der Truppe einer derart schwierigen Angriffsaufgabe gewachsen sein könnten, war zumindest sehr zweifelhaft.

Es bestand die Gefahr, daß wie 1916 bei Verdun die Verluste des Angreifers schwerer werden würden als diejenigen des Verteidigers, wenn dieser den Angriff mit überlegenen Kräften erwartete. Hitler glaubte aber, daß diese Erfahrung hier nicht gelte, weil die neuen schweren Panzertypen der Panzerkampfwagen V („Panther") und VI („Tiger") sowie einiger schwerer Jagdpanzer „Elefant", von denen aber nur eine begrenzte Zahl zum Einsatz kommen konnte, die feindliche Front durchbrechen könnten. Der Pzkpfw. V war im übrigen technisch noch anfällig und hatte noch keinen Fronteinsatz gehabt. Tatsächlich fiel von der mit Pzkpfw. V ausgestatteten Brigade beim Anmarsch in die Bereitstellung etwa ein Viertel der 204 Pzkpfw. durch technische Schäden aus.

Die der historischen Erfahrung widersprechende Überbewertung neuer Waffen war für Hitler kennzeichnend. Wie hier mit den neuen Panzerkampfwagen erging es ihm später mit den V 1- und V 2-Raketen.

Am 13. 3. 1943 leitete der Operationsbefehl Nr. 5 die Vorbereitungen für den Angriff ein. Am 15. 4. folgte der Operationsbefehl Nr. 6 mit weiteren Anweisungen für den inzwischen mit „Zitadelle" bezeichneten Angriff. Dieser sollte ab 3. 5. auf Stichwort hin ausgelöst werden können und „sobald es die Wetterlage zuläßt" durchgeführt werden. Er wurde jedoch aus anderen Gründen wiederholt verschoben, insgesamt um zwei Monate. Die Entwicklung der Kriegslage im Mittelmeer — Kapitulation in Tunis am 13. 5. — begann, sich auf die Kriegführung im Osten unmittelbar auszuwirken und bestimmte das Hinauszögern des Angriffs wesentlich mit.

Die Abteilung Fremde Heere Ost im Generalstab des Heeres legte am 21. 5., nachdem der Angriff bereits um über zwei Wochen verschoben war, eine „Zusammenfassende Beurteilung der Feindabsichten vor der deutschen Ostfront im großen" vor.[9]) Darin hieß es:

> „ . . . Zahlreiche Anzeichen sprechen dafür, daß im Sommer mit einer **großangelegten russischen Offensive** gerechnet werden muß; . . . Die Rote Führung rechnete anscheinend auf Grund der erkannten deutschen Angriffsvorbereitungen mit einer frühzeitig beginnenden deutschen Sommeroffensive im Süden zur Durchtrennung der russischen Nord-Südverbindungen und wahrscheinlich auch im Mittelabschnitt von Südwesten her zur Gewinnung von Moskau. Die feindliche Kräftegliederung war offenbar einerseits bestimmt durch die Vorbereitung ausreichender Gegenmaßnahmen gegen die erwarteten deutschen Angriffe, um auf keinen Fall die Ausgangsbasen für die geplanten Angriffsoperationen zu verlieren oder sich durch eine Niederlage einer entscheidenden Schwächung auszusetzen; andererseits wurden alle Angriffsvorbereitungen so weitergeführt, daß zu gegebener Zeit nach Heranführen der zurückgehaltenen und laufend verstärkten operativen Reserven in kurzer Zeit der Übergang zur Offensive möglich gemacht wird.
>
> Die vermutliche Gedankenbildung der Roten Führung dürfte, wie bereits mehrfach hervorgehoben, zunächst wesentlich durch die Befürchtung einer frühzeitigen deutschen Offensive beeinflußt worden sein. Nunmehr wird das Ausbleiben eines deutschen Angriffs zunehmend dazu führen, daß der Gegner seine Entschlußfassung von den deutschen Maßnahmen mehr und mehr unabhängig macht und die Vorbereitungen für die vermutlich beabsichtigte größere Sommeroffensive mit allem Nachdruck weiter vorwärts treibt. . . .
>
> Infolge der nach Beendigung der Kämpfe in Afrika für die Errichtung einer „2. Front" den Alliierten im Mittelmeer gegebenen Möglichkeiten muß voraussichtlich damit gerechnet werden, daß die zu erwartenden Operationen der Roten Armee an der Ostfront auf die militärischen Unternehmen der Alliierten abgestimmt werden. . . .

[9]) Abt. Fremde Heere Ost (IIa) Nr. 1226/43 g.Kdos. v. 21. 5. 1943.

Nach dem **derzeitigen Kräftebild** verfügt der Gegner an der deutschen Ostfront über

a) eingesetzte Verbände

197 S.D.
52 S.Brig.
5 Pz.Brig.
2 Pz.Rgt.

b) frontnahe Reserven und Reserven in der Tiefe

181 S.D.
137 S.Brig.
28 K.D.
134 Pz.Brig.
81 Pz.Rgt.

Wenn auch angenommen werden kann, daß ein geringer Teil der Reserve-Verbände noch nicht wieder für einen kommenden Einsatz zur Verfügung steht (Auflösung, noch nicht wieder aufgefrischt, nach Innerrußland oder Fernost abtransportiert), so ist doch festzustellen, daß der zahlenmäßige Stand der zurückgehaltenen Reserven erstmalig während des Rußlandfeldzuges die derzeitige Höhe erreicht hat. Es muß daher angenommen werden, daß der Gegner sich auch zur Führung mehrerer großer Angriffsoperationen stark genug glaubt. . . .

In erster Linie wird mit einer **größeren Operation gegen die H.Gr. Süd** in Richtung auf den Dnjepr zu rechnen sein, . . .

In Zusammenhang mit den Operationsabsichten auf dem Südflügel der Ostfront müssen die feindlichen Absichten auf dem rechten Flügel der H.Gr. Mitte gesehen werden. Sie dürften durch die Notwendigkeit gekennzeichnet sein, den **vorspringenden deutschen Frontbogen bei Orel als Flankenbedrohung** für die Operation gegen den Nordflügel der H.Gr. Süd auszuschalten.

Diese Ausschaltung wird nach dem derzeitigen Bild anscheinend durch Angriff gegen die Nordfront der 2. Pz.Armee unter Einsatz von Teilen der im Raum um und südwestlich Moskau vermuteten Reserven mit dem Ziel Bryansk-Orel angestrebt werden bei gleichzeitiger Bildung einer starken Abwehrfront vor der Südfront der Gruppe Weiß. . . ."

Hitler hielt trotz dieser eindeutigen und, wie sich bald herausstellen sollte, zutreffenden Feindbeurteilung weiterhin an seiner Angriffsabsicht fest. Das mehrfache Verschieben des Angriffstermins verschlechterte die Erfolgsaussichten ständig.

Man möchte annehmen, daß der Verfasser des Operationsbefehls Nr. 6 vom 15. 4. 1943 bereits die geringen Erfolgsaussichten gespürt hat, wenn man die geradezu beschwörenden einleitenden Sätze liest:

„Diesem Angriff kommt daher ausschlaggebende Bedeutung zu. Er m u ß schnell und durchschlagend gelingen. Er m u ß uns die Initiative für dieses Frühjahr und Sommer in die Hand geben. Deshalb sind alle Vorbereitungen mit größter Umsicht und Tatkraft durchzuführen. Die besten Verbände, die besten Waffen, die besten Führer, große Munitionsmengen sind an den Schwerpunkten einzusetzen. Jeder Führer, jeder Mann muß von der entscheidenden Bedeutung dieses Angriffs durchdrungen sein. Der Sieg von Kursk muß für die Welt wie ein Fanal wirken."

Nicht nur aus diesem Wortlaut des von Hitler unterschriebenen Operationsbefehls war zu erkennen, daß er selber an den Erfolgsaussichten ernste Zweifel bekommen haben mußte, sondern auch daran, daß er sogar noch Anfang Juni prüfen ließ, ob man den Angriff grundlegend ändern könne.[10]) Er sollte nunmehr nicht zangenförmig von Nord und Süd sondern aus der Mitte heraus von West nach Ost gegen den Kursk-Bogen geführt werden. Da hierfür ein völlig veränderter Aufmarsch mit umfangreichen Truppenbewegungen auf Straße und Eisenbahn und die Neuerrichtung der Versorgungsbasis mit allen dazu notwendigen Transporten erforderlich geworden wäre, war allein aus Zeitgründen diese Änderung nicht durchführbar.

So entschloß sich Hitler am 18. 6. 1943 gegen den Rat von Wehrmachtführungsstab und Generalstab des Heeres endgültig zur Durchführung des Angriffs. In diesem Beschluß bestärkten ihn auf Befragen die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen Mitte und Süd.[11])

In dem russischen Werk „Militärstrategie"[12]), in dem übrigens festgestellt wird, daß die deutsche Sommeroffensive 1943 bei Kursk sehr genau zwei bis zweieinhalb Monate vor ihrem Beginn erkannt wurde, wird über die russischen strategischen Absichten für den Sommer 1943 berichtet:

„Der Übergang zur strategischen Verteidigung im Sommer 1943 erfolgte im Gegensatz zu den vergangenen Jahren mit Absicht. Das sowjetische Oberkommando, das die strategische Initiative an sich gerissen hatte und im Sommer 1943 über starke Reserven (8 allgemeine Armeen, 2 Panzerarmeen und eine Reihe von selbständigen Verbänden — 57 Schützen- und 9 Kavalleriedivisionen, 21 Schützenbrigaden, 4 mechanisierte und 7 Panzerkorps) verfügte, hatte die Möglichkeit, dem Gegner zuvorzukommen und zur Offensive überzugehen. Es wurde jedoch beschlossen, zeitweilig zur strategischen Verteidigung überzugehen, um den Gegner zu zwingen, die Offensive als erster zu beginnen, ihn dann in Verteidigungsschlachten zu

---

[10]) Gotthard Heinrici in „Wehrwissenschaftliche Rundschau", Jahrgang 1965, Heft 9, Seite 535.

[11]) Ebenda.

[12]) Von einem Autorenkollektiv unter Leitung des Marschalls der S.U. V. D. Sokolowski bearbeitet, erschienen in Moskau 1963.

zermürben und seine Stoßgruppierung aufzureiben und schließlich frische strategische Reserven einzusetzen und entschlossen zum Angriff überzugehen."

Der Angriff Zitadelle begann am 5. 7. 1943.

3. Der Kräfteausgleich für die Operationen des Jahres 1943

a) Entwicklung der personellen Lage im Feldheer

Um die bei den Kämpfen um Stalingrad und in Nordafrika vernichteten Divisionen wieder aufstellen und darüber hinaus die weiteren schweren Verluste wenigstens zahlenmäßig ausgleichen zu können, war es erforderlich, den erwähnten[13]) „Erlaß des Führers über den umfassenden Einsatz von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung" vom 13. 1. 1943 bei gleichzeitiger Erklärung des „totalen Krieges" mit größter Rücksichtslosigkeit anzuwenden und das für die Wehrmacht erforderliche Ersatzpersonal bereitzustellen. Das Fehl an der Soll-Stärke des Feldheeres, das am 22. Juni 1941 noch null betragen hatte und das bis zum Beginn der Sommeroffensive 1942 auf 652 000 angestiegen war, konnte bis zum Beginn des Angriffs Zitadelle auf 257 000 gesenkt werden. Die große Anstrengung zur Erfassung von Ersatzpersonal aus der Wirtschaft war von Seiten des Heeres dadurch ergänzt worden, daß neue, „sparsamere" Stärkenachweisungen ausgegeben worden waren und daß nunmehr 140 000 Hilfswillige auf die Stellen angerechnet wurden. Die Entwicklung der Soll- und Iststärken zeigt Tabelle 42.

Tabelle 42

Soll- und Ist-Stärke des Feldheeres (ohne Waffen-SS und Luftwaffenverbände), bezogen auf die 1941 gültigen Truppen-Sollstärken am 22. 6. 1941, 1. 7. 1942, 1. 7. 1943[14])

Datum	Sollstärke	Iststärke	Fehl	Zahl der Div.Verbände
22. 6. 1941	3 800 000	3 800 000	0	203
1. 7. 1942	4 600 000	3 948 000	652 000	226
1. 7. 1943	5 100 000	4 484 000	616 000	243

Die Auswirkung der Aktion vom 13. 1. 1943 auf das Feldheer kann zahlenmäßig nicht nachgewiesen werden. Von den zwischen dem 1. 7. 1942 und 30. 6. 1943 in das Heer neu eingestellten 1,5 Millionen Mann dürften etwa zwei Drittel auf das erste Halbjahr 1943 entfallen, einschließlich des in dieser Zeit in das Heer eingestellten Geburtsjahrgangs 1924.

Die Ausgabe „sparsamerer" Stärkenachweisungen für die Truppe beeinträchtigte deren Kampfkraft, denn die in den „reicheren" Stärkenachweisungen enthaltenen „stillen Reserven" ermöglichten es der Truppe,

[13]) Vergleiche 11. Kapitel, Abschnitt II., 4.

[14]) Nach einer Zusammenstellung des Chef Heeresstab beim Chef OKW vom 15. 8. 1943.

vorübergehende Krisensituationen aus sich heraus zu überwinden und ihre körperliche Beanspruchung in erträglichen Grenzen zu halten.

Das Verhältnis der personellen Abgänge zur Zuführung neuen Ersatzes im gesamten Heer, also Feld- und Ersatzheer, zwischen dem 22. 6. 1941 und 1. 7. 1943 zeigt Tabelle 43.

Tabelle 43

Personelle Abgänge und Ersatzzuführung zum Heer in der Zeit vom 22. 6. 1941 bis 1. 7. 1943[15])

Personelle Abgänge:			
	Vom 22. 6. 1941 bis 30. 6. 1942		1 980 000
	Vom 1. 7. 1942 bis 30. 6. 1943		1 985 000
		Summe	3 965 000
Personalersatz:			
	Bestand im Ersatzheer am 22. 6. 1941		430 000
Neueinstellung	vom 1. 7. 1941 bis 30. 6. 1942		1 470 000
	vom 1. 7. 1942 bis 30. 6. 1943		1 500 000
Genesenenanfall	vom 1. 7. 1941 bis 30. 6. 1942		620 000
	vom 1. 7. 1942 bis 30. 6. 1943		850 000
		Summe	4 870 000
Davon ab:	Bestand im Ersatzheer am 1. 7. 1943		500 000
Ersatzzuführung für das Feldheer bis zum 1. 7. 1943			4 370 000
Verwendung dieses Ersatzpersonals:			
	Zur Deckung der Abgänge		3 270 000
	Für Neuaufstellungen		1 100 000
			4 370 000

Tabelle 43 zeigt, daß das Kräftepotential ausgereicht hätte, um die Abgänge des Feldheeres vom Feldzugsbeginn im Juni 1941 ab jederzeit in vollem Umfang zu decken. Der Kampfwert der Truppe hätte also erhalten werden können, wenn die Verluste sofort ersetzt worden wären. Unter dieser Voraussetzung wären immer noch mindestens 500 000 Mann zur Verbesserung der Divisionen in den besetzten Gebieten, zur Verstärkung der Küstenverteidigung, zum Ausbau der Eisenbahntruppe, der Nachrichtentruppe usw., usw. übrig geblieben. Anstelle von 276 Divisionen großenteils sehr geringer Kampfkraft und Beweglichkeit hätte man sich zumindest die im Juni 1941 vorhandenen 208 Divisionen voll kampfkräftig erhalten können. Die Unterlassung der Bereitstellung rechtzeitigen und zugleich ausreichenden Personalersatzes hatte schwerwiegende Folgen für die Operationsführung. Die immer vernichtender werdende Wirkung der modernen Waffensysteme macht die Vorsorge für die Erhaltung der Kampfkraft zu einer immer entscheidender werdenden Voraussetzung für eine wirkungsvolle Landesverteidigung.

[15]) Ebenda.

Tabelle 44 zeigt die personelle Entwicklung der anderen Wehrmachtteile im Vergleich zu derjenigen im Feldheer vom Beginn des Rußlandfeldzuges an.

Tabelle 44
Personelle Abgänge und Neueinstellungen bei Feldheer, Kriegsmarine und Luftwaffe im Zeitraum vom 22. 6. 1941 bis 30. 6. 1943 [16])

	Abgänge	Neueinstellungen	Iststärke am 1. 7. 1943
Feldheer	3 965 000	2 970 000	4 484 000
Kriegsmarine	27 635	236 295	650 000
Luftwaffe	133 544	690 000	2 011 000

Nicht nur innerhalb des Heeres sondern auch der Wehrmacht wurde der Personalersatz nicht der in diesem Zeitraum gültigen strategischen Zielsetzung — Ausschaltung der Sowjetunion vor allen anderen Aufgaben — entsprechend gehandhabt. Auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Aufgaben von Kriegsmarine und Luftwaffe erheblich anwuchsen, war die Personalverteilung weder ausgewogen noch der Strategie angepaßt. Neben dem natürlichen Egoismus der Wehrmachtteile, der nicht mit fester Hand dem Gesamtinteresse untergeordnet wurde, trug dazu die Tatsache bei, daß Hitler seiner strategischen Auffassung selbst zuwider handelte, auf allen Gebieten seine Forderungen zu hoch schraubte und die Gegner stets zu gering einschätzte.

b) Neuaufstellungen und Umgliederungen

Hitlers erste Reaktion auf die Kapitulation der 6. Armee war ein von ihm veranlaßter und gebilligter Befehl bereits vom 6. 2.[17]), der anordnete, daß sämtliche zwanzig vernichteten Divisionen der 6. Armee sofort neu aufzustellen seien.

Die Wiederaufstellung dieser 20 „Stalingrad-Divisionen“ [18]) wurde bereits im März 1943 eingeleitet, und zwar von

16 Divisionen im Westen,
1 Division im Osten,
1 Division in Dänemark,
1 Division auf dem Balkan und
1 Division im Reichsgebiet.

Die außerhalb Stalingrads vernichteten sechs Divisionen wurden nicht wieder aufgestellt, auch nicht die im Juni 1943 aufgelöste 403. Sicherungsdivision der Heeresgruppe Süd.

Von den in Nordafrika vernichteten sechs Divisionen wurden vier wieder aufgestellt, je zwei im Westen und in Italien.

[16]) Ebenda.
[17]) OKH, Gen.St.d.H./Org.Abt. (I) Nr. 1002/43 g.K.Chefs. v. 6. 2. 1943.
[18]) Nummern dieser Divisionen siehe Anfang dieses Kapitels.

Bis zum Juli 1943 wurden außerdem im Westen fünf bodenständige Infanteriedivisionen neu aufgestellt.

Im Mai 1943 wurden auf dem Balkan vier Infanteriedivisionen geringer Kampfstärke in Jägerdivisionen umgegliedert.

Die Waffen-SS stellte ab Februar 1943 zwei Inf.Div.(mot) und eine Gebirgsdivision, die sich aus Muselmanen des Balkans rekrutierte, neu auf. Dazu kam eine weitere Inf.Div.(mot), deren Aufstellung im Juli auf Korsika begann.

Die Luftwaffe stellte zwischen Februar und Mai 1943 im Westen zwei Fallschirmjägerdivisionen unter Verwendung der vorhandenen Fallschirm-Formationen neu auf und setzte die Aufstellung der Luftwaffen-Feld-Divisionen fort. Den bis Ende 1942 aufgestellten sieben Luftw.Feld-Divisionen folgten bis Juli 1943 vierzehn weitere, wogegen Anfang des Jahres zwei Luftw.Feld-Div. im Osten aufgelöst worden waren. Die Luftwaffen-Division „Hermann Göring" (H-G) wurde im Laufe des Jahres 1943 in eine Panzerdivision umgegliedert.

In Norwegen entstanden durch Verstärkung und Umgliederung der in der Küstenverteidigung eingesetzten Kräfte im Laufe des Jahres fünf neue bodenständige Infanteriedivisionen, davon eine in Nordnorwegen im Bereich der 20. Gebirgsarmee.

Damit stellten allein Heer und Luftwaffe fünfzig, die Waffen-SS vier Divisionen neu auf, deren Kampfwert sehr unterschiedlich blieb. Mit besonderer Sorgfalt wurden die Panzer- und Panzergrenadierdivisionen[19]) aufgestellt, die meist einen hohen Kampfwert erreichten.

c) Beitrag der Verbündeten und der fremdländischen Kräfte

1. Die Verbündeten

Die im Südteil der Ostfront in die Niederlage des Winters 1942/43 hineingezogenen Kräfte der Verbündeten wurden zerschlagen, sowohl die beiden rumänischen als auch die ungarische und die italienische Armee. Deutscherseits war von vornherein damit gerechnet worden, daß bei der gegenüber den deutschen Verbänden geringeren materiellen Ausstattung, der geringeren Kampferfahrung und dem aus der politischen Situation sich ergebenden geringeren Kampfwillen die verbündeten Verbände nicht die Härte und Kampfkraft aufweisen könnten, wie sie die eigenen im Osten entwickelt hatten. Das hatte auch die nur begrenzt mögliche deutsche Waffen- und Ausbildungshilfe nicht entscheidend ändern können.[20]) Deshalb hatte der Einsatz der verbündeten Kräfte als eine Aushilfe angesehen werden müssen, die aber trotzdem einen wertvollen Beitrag an weniger im Brennpunkt befindlichen Kampfabschnitten, zum Flankenschutz und in ähnlichen Lagen einschloß. Aufmarsch und Einsatz dieser

[19]) Im Mai 1943 wurden alle Inf.Div.(mot) in Panzergrenadierdivisionen umbenannt (Pz. Gren.Div.). Außerdem war unter dem 25. 3. 1943 die Bezeichnung „Schnelle Truppen" in „Panzertruppen" geändert worden.

[20]) Über Waffen- und Ausbildungshilfe für die Verbündeten vergleiche Band II, Seite 109 ff. und 11. Kapitel, Abschn. I., 3. c).

Kräfte zur Sommeroffensive 1942 war unter Abwägen ihrer unterschiedlichen Eignung sorgfältig eingeplant worden. Sobald mit einer starken Offensive gegen die verbündeten Kräfte zu rechnen war, bedurften sie der Verstärkung durch deutsche Kräfte. Das war aber bald vergessen. Überforderung der deutschen Kräfte im Verlauf der Offensive und ihr Ausbluten machten die Verstärkung unmöglich, als die Krise kam und die russischen Offensiven im November 1942 die Verbündeten trafen. Diese konnten daher nur kurze Zeit standhalten. Trotz tapferer Gegenwehr wurden ihre Armeen so empfindlich geschlagen, daß sie bei der folgenden Stabilisierung und Verkürzung der Front kaum noch eingesetzt werden konnten.

Rumänien erhielt trotz der erlittenen Verluste einige Verbände einigermaßen kampffähig. Unter dem 7. 7. 1943 verzeichnet die Kriegsgliederung der Ostfront zwei rumänische Gen.Kdos. mit

3 Infanteriedivisionen,
4 Gebirgsdivisionen und
2 Kavalleriedivisionen.

Angesichts der wachsenden Bedrohung des Landes und unter der energischen Führung Antonescus spannte das Land alle Kräfte an, um 1944 weitere Verbände wieder zur Verfügung stellen zu können. Der Kampfwille hatte aber infolge der schweren Niederlagen gelitten.

Die 2. (ung.) Armee war im Frühjahr 1943 aus der Front gezogen worden. Ihre Reste, drei leichte und zwei Sicherungsdivisionen, wurden als Sicherungskräfte im rückwärtigen Gebiet eingesetzt, zeigten aber auch dort nicht die zu fordernde Zuverlässigkeit.

Von den beiden slowakischen Divisionen hatte die Inf. Div.(mot) den Feldzug bis an die Ostküste des Schwarzen Meeres mitgemacht. Im Spätsommer 1943 wurde sie auf der Krim durch einen Angriff zerschlagen, anschließend entwaffnet und als Baubrigade in Rumänien eingesetzt. Die Sicherungsdivision bewährte sich in der Partisanenbekämpfung nicht und wurde Ende 1943 entwaffnet, um als Baubrigade in Italien eingesetzt zu werden. Die slowakischen Truppen hatten sich als für die panslawistische Propaganda besonders empfänglich erwiesen.

Italien zog die Reste seiner Armee im Frühjahr 1943 aus dem Osten zurück, weil nach dem Verlust Nordafrikas die unmittelbare Bedrohung Italiens die Zusammenfassung aller italienischen Kräfte zur Verteidigung der engeren Heimat erforderte. Auf dem Balkan blieb die Zusammenarbeit mit dem italienischen Verbündeten nicht ohne Reibungen, weil die italienische Truppe im Gegensatz zur deutschen die monarchistischen Mihailowitsch-Partisanen unterstützte, um sie gegen die kommunistischen Partisanen Titos auszuspielen. Der Zusammenbruch Italiens im Sommer 1943 beendete diesen Zustand.

Bulgarien, das sich nicht im Kriegszustand mit der Sowjetunion befand, beteiligte sich an der Besetzung des jugoslawischen Teils von Mazedonien mit einem Korps zu drei bis vier Divisionen.

2. Die fremdländischen Kräfte[21])

Bei den Hilfswilligen und Osttruppen wirkte sich im Jahre 1943 die Tätigkeit des im Sommer 1942 gebildeten Aufstellungsstabes und des „Generals der Freiwilligenverbände"[22]) aus. Anfang 1943 bestanden bereits 176 Bataillone und 38 Kompanien an Osttruppen (vergleiche Tabelle 45) in einer Gesamtstärke von 130 000 bis 150 000 Mann.[23]) Die Einstellung von Hilfswilligen in die Truppe wurde fortgesetzt. Für den Juni 1943 wurde ihre Zahl mit 220 000 bis 320 000 angegeben.

Tabelle 45[23])
Stärke der Osttruppen Anfang 1943

	Inf., Kav., Art. in Batl.-Stärke	Arbeits-, Wach-, Ausbild.Einheiten (Komp.)
Ostfreiwillige	51	10
Turkmenen	33	11
Nordkaukasier	13	—
Wolgatataren	12	1
Kosaken	24	1
Armenier	8	—
Asserbeidschaner	11	—
Georgier	11	2
Esten	4	—
Finnen	1	—
Litauer	3	6
Fernöstliche	1	—
Griechen	1	1
Ukrainer	—	2
Russen	—	2
Letten	—	2
Kalmücken	3	—
	176	38

An fremdländischen Verbänden des Heeres war Anfang 1943 die 369. (kroat.) Infanteriedivision verwendungsfähig geworden. Im Mai 1943 folgte die 373. (kroat.) Infanteriedivision und eine dritte, die 392. (kroat.) Infanteriedivision, war in Aufstellung. Alle drei mit deutschem Rahmenpersonal versehenen Divisionen waren nur zur Verwendung auf dem Balkan geeignet. Das (kroat.) Infanterieregiment 369 war in Stalingrad verloren gegangen.

Die Waffen-SS stellte eine Gebirgsdivision als fremdländischen Verband auf, der sich aus kroatischen Muselmanen zusammensetzte, die 13. SS-Geb.Div.

[21]) Vergleiche 11. Kapitel, Abschnitt I., 3., e).
[22]) Vergleiche 11. Kapitel, Abschnitt IV., 1.
[23]) Nach „German Manpower".

Zu den germanischen Verbänden der Waffen-SS kam im Mai 1943 ein französisches Freiwilligenregiment, das im August zur Brigade und schließlich im März 1945 zur Infanteriedivision erweitert wurde.

d) Kräfteverschiebungen zwischen den Kriegsschauplätzen und Neuaufstellungen

Die als Ersatz für die Verluste in Stalingrad und in Nordafrika wieder aufzustellenden 24 Divisionen und die übrigen Neuaufstellungen bedurften wegen der nur stockend möglichen Material- und Personalzuführung sowie zur Ausbildung großenteils acht Monate und länger, bis sie einsatzfähig wurden. Hierdurch wurden besonders umfangreiche Kräfteverschiebungen zwischen den Kriegsschauplätzen erforderlich. Der Verlust der Handlungsfeiheit an die Gegner verstärkte diese Notwendigkeit.

1. Norden

In **Finnland/Nordnorwegen** blieb der Bestand der 20. Gebirgsarmee an sieben Divisionsverbänden unter drei Gen.Kdos. (XVIII. Geb., XIX. Geb., XXXVI. Geb.Korps) bestehen:

163., 169. Inf.Div.
2., 6., 7. Geb.Div.
SS-Geb.Div. „Nord"
210. Inf.Div.(bo), im Sept. 1942 neu aufgestellt.

In **Norwegen** unterstanden dem AOK Norwegen Anfang 1943 zwölf Divisionen unter drei Höheren Kommandos (XXIII., LXX., LXXI.), die im Frühjahr in Gen.Kdos. gleicher Nummer umgewandelt wurden:

181., 196., 199., 214., 269., 702., 710. Inf.Div.
Div.Kdo. 230, 270, 280 mit unterstellten Kräften im Küstenschutz
25. Pz.Div.
14. Lw.Feld-Div.

Zu ihnen traten im Juni 1943 zwei weitere Infanteriedivisionen hinzu:

Neuaufstellung der 274. Inv.Div.(bo), verwendungsbereit im September
Zuführung der 295. Inf.Div.(bo) aus dem Reichsgebiet (Stalingrad-Division).

Außerdem wurden die Div.Kdo. 230, 270, 280 in die 230., 270., 280. Inf. Div.(bo) umgegliedert, die Küstenbefestigungen ausgebaut und die Küstenartillerie weiter verstärkt.

In **Dänemark** unterstanden Anfang 1943 dem Befehlshaber der deutschen Truppen in Dänemark zwei Infanteriedivisionen: 23., 416. Inf.Div. Die 23. Inf.Div. ging im Februar an die Ostfront, wurde aber durch die wiederaufzustellende 71. Inf.Div. (Stalingrad-Division) ersetzt.

Im Juli begann die Aufstellung der 20. Luftw.Feld-Div., der im August die Abgabe der 71. Inf.Div. nach Italien folgte. Damit blieb es bei dem Bestand von zwei Divisionen.

2. Westen

Als die westlichen Alliierten im November 1942 in Marokko und Algerien landeten, mußte das bisher noch unbesetzte südliche Frankreich in den Verteidigungs- und Besatzungsraum einbezogen werden. Trotzdem hatte der Westen Kräfte zum Aufbau der neuen Front in Tunesien und weitere Kräfte für die Ostfront abzugeben. Mit dem um die Jahreswende 1942/43 einsetzenden Zusammenbruch im Osten und der nachfolgenden Kapitulation in Nordafrika mußten wiederum Kräfte dem Osten, Italien und dem Balkan zugeführt werden, die im Westen durch zahlreiche Neuaufstellungen ausgeglichen wurden.

Bestand am 1. 6. 1942: 25 Divisionen.

Änderungen bis August 1943:

Neuaufstellungen	47 Divisionen
Auffrischung im Osten abgekämpfter Divisionen	8 Divisionen
Summe der Zugänge	55 Divisionen
Abgaben nach dem Osten	26 Divisionen
Abgaben nach Dänemark	1 Division
Abgaben nach Afrika, Italien und dem Balkan	15 Divisionen
Summe der Abgaben	42 Divisionen

Diesen Abgaben sind zahlreiche weitere von Einzeltruppenteilen hinzuzurechnen.

Bestand Ende August 1943: 38 Divisionen, die großenteils nicht voll kampfkräftig waren. Sie setzten sich zusammen aus

13 Infanterie- und Gebirgsdivisionen,
14 bodenständigen Infanteriedivisionen,
4 Luftwaffen-Feld-Divisionen,
1 Sicherungsdivision,
4 Panzergrenadierdivisionen und
2 Panzerdivisionen.

Diese Kräfte unterstanden dem Heeresgruppenkommando D (Ob. West) und waren in die 1., 7., 15. und 19. Armee gegliedert. Das AOK 19 wurde im August 1943 aus dem Gen.Kdo. LXXXIII. A.K. aufgestellt, das bereits seit Juni 1942 als „Armeegruppe Felber“ [24]) bezeichnet wurde. Den vier Armeeoberkommandos unterstanden acht Generalkommandos (XXV., LXXIV., LXXX., LXXXI., LXXXII., LXXXIV., LXXXVI., LXXXIX. A.K.).

Außerdem standen im Westen zwölf Reservedivisionen, von denen zehn zwischen August 1942 und Anfang 1943, zwei weitere im August 1943 aufgestellt wurden. Neben ihrer Aufgabe, Ersatz für das Feldheer auszubilden, hatten sie den nordostwärtigen Teil des Landes besetzt zu halten. Sie hatten im Felde keinen Kampfwert.

Kopfstärke im Westen am 1. 9. 1943 einschließlich Verbände der Waffen-SS und Luftw.Feld-Div., jedoch ohne Reservediv.: 770 000.

Einzelheiten über die Veränderungen im Westen mit Angabe der Divisionsnummern siehe Anlage 31.

[24]) Felber = Name des Oberbefehlshabers.

3. Südwesten

In Italien waren im Mai 1943, als die sechs Divisionen in Nordafrika kapitulieren mußten, abgesehen von Ersatzpersonal, Genesenen und Einzeltruppenteilen, die nicht mehr nach Tunis hatten befördert werden können, keine deutschen Verbände für den Erdkampf vorhanden. Aus ihnen und weiteren Zuführungen wurden die in Nordafrika vernichtete 15. Pz.Div., jetzt als 15. Pz.Gren.Div., und die 90. Pz.Gren.Div. wieder neu aufgestellt. Außerdem stand die Luftw.Pz.Div Hermann Göring zur Verfügung, von der eine Regimentsgruppe in Tunesien verloren gegangen war. Auf Korsika wurde mit der Aufstellung der 16. SS-Pz.Gren.Div. begonnen, die zunächst als „Sturmbrigade Reichsführer-SS" bezeichnet wurde.

Bis zum Umsturz in Italien und zur Festsetzung Mussolinis durch die Italiener am 24. 7. 1943 waren aus dem Westen fünf Divisionen zugeführt worden:

3., 29. Pz.Gren.Div.
16., 26. Pz.Div.
1. Fallsch.Jäger-Div.

Diesen insgesamt neun Verbänden folgten im Juli/August in schneller Folge acht weitere Divisionen:

Aus dem Westen:
44., 65., 76., 94., 305. Inf.Div.
24. Pz.Div.
2. Fallsch.Jäger-Div.

Aus Dänemark:
71 Inf.Div.

Diese letzteren acht Verbände wurden zur Sicherung der Alpenpässe und Verkehrslinien von dort bis nördlich Rom eingesetzt und dem Heeresgruppenkommando B, das im Frühjahr gebildet aber noch nicht eingesetzt worden war[25]), ab 19. 8. 1943 unterstellt.

Ende August 1943 waren in Italien 17 Divisionen eingesetzt:

— H.Gr.Kdo. B mit Gen.Kdo. LI. Geb.K., LXXXVII. A.K. und sieben Divisionen (44., 65., 71., 76., 94., 305. Inf.Div., 24. Pz.Div.)
— Ob. Süd mit AOK 10, Gen.Kdo. XIV., LXXVI. Pz.Korps und zehn Divisionen (3., 15., 29., 90. Pz.Gren.Div., 16 SS-Pz.Gren.Div., 16., 26. Pz.Div., Lw.Pz.Div. H-G, 1., 2. Fallsch.Jäger.Div.)

Ein erheblicher Teil der Divisionen, besonders bei H.Gr. B, war noch in der Wiederaufstellung begriffen und nicht voll einsatzfähig. Das AOK 10 entstand im August aus Abgaben der Stäbe des Ob. Süd und des „Befehlshaber Rom".

4. Südosten

Auf dem Balkan und in Griechenland waren am 1. 1. 1943 neun und eine halbe Division sowie eine Reservedivision. Sie gliederten sich wie folgt:

[25]) Über Herkunft des H.Gr.Kdo. B siehe 11. Kapitel, Fußnote 52 auf Seite 82.

Dem AOK 12 (Wehrm.Befh. Südost) unterstanden

— Der Kommandant der Festung Kreta mit
  Fest.Brigade Kreta,
  11. Lw.Feld-Div. (im Antransport)
  22. Inf.Div. (im Antransport)
— Der Kommand.General und Befehlshaber in Serbien mit
  704., 714., 717., 718. Inf.Div.,
  7. SS-Freiw.Geb.Div. „Prinz Eugen"
— 369. (kroat.) Inf.Div. in Kroatien; dort waren außerdem vorhanden die 373. (kroat.) Inf.Div. (in Aufstellung) und die 187. Res.Div.

Im März traf vom Osten kommend die 1. Geb.Div. ein. Im April wurden die 704., 714., 717., 718. Inf.Div. in Jägerdivisionen umgegliedert und als 104., 114., 117., 118. Jägerdiv. bezeichnet.

Am 1. 5. 1943 waren die Kräfte wie folgt gegliedert:

Dem H.Gr.Kdo. E (Ob. Südost)[26]) unterstanden

— 117. Jäger-Div.
— Der Kdt.d.Fest. Kreta mit
  Fest.Brig. Kreta
  22. Inf.Div.
— Der Befehlshaber Südgriechenland mit
  11. Lw.Feld-Div.
— Der Kd.General u. Befh. in Serbien mit
  104. Jäg.Div.
  1. Geb.Div.
  I. (bulg.) Okkupationskorps (drei Inf.Div.)
— Der Befh. d. deutschen Truppen in Kroatien mit
  114., 118. Jäg.Div.
  7. SS-Freiw.Geb.Div. „Prinz Eugen"
  369. (kroat.) Inf.Div., 373. (kroat.) Inf.Div. (in Aufstellung)
  187. Reserve-Div.

Bis zum Juni 1943 wurden dem Südosten aus dem Westen zwei weitere Divisionen zugeführt:

  297. Inf.Div. (Stalingraddivision in Wiederaufstellung)
  1. Pz.Div.

Außerdem wurde die 100. Jäger-Div. (Stalingraddivision) neu aufgestellt, die im August verwendungsbereit wurde.

Am 20. 8. 1943 wurde das Heeresgruppenkommando F neu gebildet, dessen Oberbefehlshaber die Aufgaben des Ob. Südost übernahm. Das H.Gr.Kdo. E blieb als Führungsstab für die auf dem südlichen Balkan und in Griechenland eingesetzten Kräfte bestehen. Zugleich wurde von der Ostfront das Pz.AOK 2 zugeführt. Ihm wurden die Kräfte auf dem nördlichen Balkan unterstellt.

[26]) Über Bildung des H.Gr.Kdo. E (Ob. Südost) vergleiche Seite 100.

Ende August 1943 waren 13½ deutsche Divisionen im Südosten. Dem H.Gr.Kdo. F (Ob. Südost) unterstanden

— H.Gr.Kdo. E mit Gen.Kdo. LXVIII. A.K. und
104., 117. Jäg.Div., 1. Geb.Div., 11. Lw.Feld-Div., 1. Pz.Div.,

Der Kdt.d.Fest. Kreta mit
Fest.Brig. Kreta, 22. Inf.Div. und einer aus der 22. Inf.Div. und anderen Kräften für den Angriff auf die noch von den Italienern besetzte Insel Rhodos zusammengestellten Brigade. Nach Eroberung von Rhodos am 12. 9. 1943 wurde sie als „Sturm-Div. Rhodos" bezeichnet.

— Pz.AOK 2 mit Gen.Kdo. XV. Geb. und XXI. Geb.K. und
297. Inf.Div., 369. (kroat.), 373. (kroat.) Inf.Div., 7. SS-Geb.Div., 100., 114., 118. Jäg.Div.
Ferner unterstand das Gen.Kdo. LXIX. Res.K. mit 173. und 187. Res. Div.

Im Südosten waren außerdem das ital. AOK 11 mit acht ital. Divisionen und das I. bulgarische Korps mit vier Divisionen eingesetzt.

5. Osten

Der Verlauf der Kämpfe brachte für die Ostfront zahlreiche Veränderungen durch die Verluste in den Winterkämpfen, durch Zuführung von Kräften von anderen Kriegsschauplätzen und durch Neuaufstellungen. Am 1. 7. 1943 waren im Osten 186½ Divisionen eingesetzt (vergleiche Tabelle 46, Einzelheiten der Kräftegliederung im Osten siehe Anlage 32).

Tabelle 46
Divisionsverbände des Feldheeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe im Osten am 1. 7. 1943

Zugehörigkeit	Inf.-, Jäg., Lw.Feld-Div.	Geb. Div.	Sich. Div.	Kav. Div.	Pz.Gr. Div.	Pz. Div.	Summe
Feldheer	132	3	10	—	7	16	168
Waffen-SS	½	—	—	1	5½	—	6½
Luftwaffe	12	—	—	—	—	—	12
	144½	3	10	1	12½	16	186½

Außerdem waren im Osten vier Feldausbildungs und vier Reserve-Divisionen eingesetzt, letztere im Bereich der Wehrmachtbefehlshaber Ukraine und Ostland.

Von den in Tabelle 46 aufgeführten Verbänden waren für den Angriff Zitadelle aufgefrischt und bereitgestellt:

15 Infanteriedivisionen
6 Panzergrenadierdivisionen
12 Panzerdivisionen

e) Feldausbildungs- und Reservedivisionen

Von den im Osten vorhandenen Feldausbildungsdivisionen wurden die 381. und 382. bei den beiden südlichen Heeresgruppen in die Niederlagen hineingezogen und im Januar und Februar 1943 aufgelöst, wobei das Div. Kdo. der 381. FAD noch bis zum September erhalten blieb. Als Ersatz für die verloren gegangene 381. FAD wurde der Heeresgruppe A die 153. Res. Div. aus dem Generalgouvernement Polen auf die Krim zugeführt und zugleich in die 153. Feldausb.Div. umgegliedert.

Die Zahl der FAD sank damit bis Ende August 1943 von fünf auf vier. Ihre eigentliche Aufgabe, den aus dem Ersatzheer eintreffenden Personalersatz frontnah weiter auszubilden, war kaum noch durchführbar. Die Heeresgruppen benutzten diese Divisionen in erster Linie dazu, um Unterführer auszubilden und dadurch dem weiteren Absinken des Ausbildungsstandes der Truppe entgegen zu wirken.

Neue Reservedivisionen wurden im Juli und August 1943 aufgestellt, und zwar im Westen die 155. und 179. Res.Pz.Div. und auf dem Balkan die 173. Res.Div. Unter Berücksichtigung der im Generalgouvernement Polen aufgelösten 153. Res.Div. erhöhte sich die Zahl der Reservedivisionen bis Ende August 1943 von achtzehn auf zwanzig, darunter erstmals zwei Reserve-Panzerdivisionen.

Am 5. 9. 1943 verteilten sich die Reserveverbände wie folgt:

Westen (H.Gr. D): Gen.Kdo. LXIV., LXVI., LXVII. Res.K. mit 148., 156., 157., 158., 159., 165., 171., 182., 189., 191. Res.Div. und 155., 179. Res.Pz.Div.
Südosten (H.Gr. F): Gen.Kdo. LXV. Res.K. mit 173., 187. Res.Div.
Osten (Wehrm.Befh. Ukraine): Gen.Kdo. LXII. Res.K. mit 143., 147. Res.Div.
(Wehrm.Befh. Ostland): Gen.Kdo. LXI. Res.K. mit 141., 151. Res.Div.
Gen.Gouv. Polen (Chef H.Rüst. u. B.d.E.): 154., 174. Res.Div.

4. Das Feldheer zu Beginn des Angriffs Zitadelle

a) Zustand, Stärke und Verteilung auf die Kriegsschauplätze

Trotz der schweren Niederlagen des vorangegangenen Winters und Frühjahrs war die Stärke des Feldheeres sowohl der Kopfstärke als auch der Divisionszahl nach bis zum 1. 7. 1943 angestiegen. Dieser Steigerung entsprach aber nicht sein Kampfwert.

Die Mehrzahl der zwanzig „Stalingraddivisionen" war zu diesem Zeitpunkt noch im Stadium der Wiederaufstellung. Sie waren meist personell aufgefüllt aber wegen Fehlens eines großen Teils der Pz.Kampfwagen, Waffen, Geräte, Kraftfahrzeuge, Pferde usw. und wegen des Rückstandes in der Ausbildung noch nicht einsatzfähig. Ähnliches galt für einen großen Teil der übrigen dreißig neu aufgestellten und für einige der durch

Abgaben besonders geschwächten Divisionen des Heeres und der Luftwaffe. Die bodenständigen Divisionen waren unbeweglich und daher nur in den ihnen zugewiesenen Küstenabschnitten verwendbar. Die Zahl der auf eine Gliederung zu sechs Bataillonen umgestellten Infanteriedivisionen war weiter angestiegen. Diese Unterschiede schränkten die Freizügigkeit der höheren Führung in der Verwendung der Verbände erheblich ein.

Bei allen Divisionen, besonders den Infanteriedivisionen, war als Folge der ständig hohen Verluste an Führern und Unterführern die Fähigkeit zur erfolgreichen Durchführung schwieriger Kampfaufträge empfindlich zurückgegangen. Auch in höheren Stäben machten sich der häufige Wechsel und die Verdünnung des Bestandes an gut ausgebildeten Führern und Generalstabsoffizieren bemerkbar.[27]) Kampfgeist, Pflichttreue und Zusammenhalt der Truppe waren im Verhältnis zu den materiellen und übrigen Mängeln nach wie vor überwiegend sehr hoch.

Für Kämpfe in besonderen Schwerpunkten wie z. B. für den Angriff Zitadelle wurden Divisionen bevorzugt aufgefüllt. Sie konnten aber nicht kampfkräftig erhalten werden, wenn eine Veränderung der Lage dazu zwang, andere Divisionen in anderen Brennpunkten des Kampfgeschehens mit Personal und Material zu bevorzugen. Das trat nunmehr als Folge der inzwischen eingetretenen Abhängigkeit vom Gegner häufiger in Erscheinung. Für die Erhaltung der Kampffähigkeit bei den Panzer- und Panzergrenadierdivisionen wurde mit größerem Nachdruck gesorgt.

Anders ging es mit den Verbänden der Waffen-SS, für deren Erhaltung unvergleichbar mehr und besserer Personal- und Materialersatz durch das OKW und die SS-Dienststellen bereitgestellt wurde. Sie begannen infolgedessen, sich ab 1943 von dem absinkenden Niveau des Feldheeres in ihrem Kampfwert vorteilhaft abzuheben. Ihre Bevorzugung zeigt beispielsweise das nachfolgende Fernschreiben, in dem sich der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Süd über den befohlenen Abtransport der „Reste" der 2. SS-Pz.Div. „Das Reich" beschwert:

„An Chef Genstb.d.H.
SS Reich soll gem. ... zu einer Kampfgruppe von 2 Btl., 1 Pz.Abt. nebst Hilfs- und Versorgungstruppen zusammengelegt, die Reste abbefördert werden. Nach den vorgelegten Meldungen der Div. bestehen diese Reste aus 8616 Soldaten (s. Beilage), während die Kampfgruppe 5010 Soldaten zählt. Insgesamt also ... 13 626 Soldaten. Dies entspricht etwa der Sollstärke einer Pz.Gr.Div. des Heeres. ... halte ich es für völlig abwegig, 8616 zum Kampf geeignete Soldaten in die Heimat zu befördern und eine Pz.Gr.Div., die noch 13 616 Köpfe zählt, zu einer Kampfgruppe mit nur 2 Batl. zusammen zu legen. Ich bitte daher, daß die ... unter Fortfall aller überflüssigen und bei den Pz.Gr.Div. des Heeres nicht vorhandenen Sondereinrichtungen in eine normale Pz.Gr.Div. umgegliedert wird. ... v. Manstein Generalfeldmarschall 12. 12. 1943"

[27]) Über den Nachwuchs an Generalstabsoffizieren vergleiche Band II, Seite 103.

Tabelle 47

Stärke des Feldheeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe an Divisionsverbänden am 22. 6. 1941, 1. 7. 1942, 1. 7. 1943

Datum	Zugehörigkeit	ID, Jg.D., Lw.F. Div.	ID (bo), Fest. Div.	Geb. Div.	Sich. Div.	Kav. Div.	Pz.Gr. Div. ID (mot)	Pz.Div.	Fallsch. Jäg.Div.	Summe
22. 6. 1941	Heer	156 1/3	—	6	9	1	10 2/3	21	—	203 3/3
	Waffen-SS	1	—	—	—	—	4 1/2	—	—	5 1/2
1. 7. 1942	Heer	173	1	7	9	—	11	25	—	226
	Waffen-SS	2	—	—	—	1	4	—	—	7
1. 7. 1943	Heer	174	16	7	11	—	12	23	—	243
	Waffen-SS	1/2	—	2	—	1	8 1/2	—	—	11 2/2
	Luftwaffe	19	—	—	—	—	1	—	2	22

Bem.: Die Inf.Div.(mot) wurden im Mai 1943 in „Pz.Gr.Div." umbenannt.

Tabelle 48

Verteilung der Divisionsverbände auf die Kriegsschauplätze am 22. 6. 1941, 1. 7. 1942, 1. 7. 1943

Datum	Zugehörigkeit	Osten	Finnland	Norwegen	Dänemark	Westen	Italien	Afrika	Balkan	Summe
22. 6. 1941	Heer	144	3	8	1	38	—	2	7	203
	Waffen-SS	5	1/2	—	—	—	—	—	—	5 1/2
		149	3 1/2	8	1	38	—	2	7	208 1/2
1. 7. 1942	Heer	173	4	12	1	28	—	3	5	226
	Waffen-SS	5	1	—	—	1	—	—	—	7
		178	5	12	1	29	—	3	5	233
1. 7. 1943	Heer	168	6	13	2	36	5	—	13	243
	Waffen-SS	6 2/2	1	—	—	2	1	—	1	11 2/2
	Luftwaffe	12	—	1	1	6	1	—	1	22
		186 2/2	7	14	3	44	7*)	—	15	276 2/2

*) Im Lauf des Juli/August 1943 wurden die Kräfte in Italien um weitere neun Divisionsverbände verstärkt.

Der Übergang der strategischen Initiative an die Gegner erzwang eine Veränderung der Kräfteaufteilung auf die Kriegsschauplätze. Besonders im Mittelmeerraum und im Westen wurde eine Verstärkung der Kräfte unausweichlich, wie die Tabellen 48 und 49 zeigen.

Tabelle 49

Kopf- und Divisionsstärke des Feldheeres (ohne Waffen-SS und Luftwaffe) im Osten und auf den übrigen Kriegsschauplätzen am 22. 6. 1941, 1. 7. 1942, 1. 7. 1943

Datum	Osten		Übrige Kriegsschauplätze		Sonstige Kräfte	Gesamtstärke
	Kopfstärke	Div.	Kopfstärke	Div.		
22. 6. 1941	3 206 000	144	594 000	59	—	3 800 000
1. 7. 1942	2 847 000	173	971 000	53	130 000	3 948 000
1. 7. 1943	3 115 000	168	1 369 000	75	—	4 484 000

Das Gleiche gilt für die Truppen außerhalb der Divisionsverbände. Anlage 33 enthält eine Aufgliederung der Kopfstärke des Feldheeres auf den Osten und die OKW-Kriegsschauplätze, aufgeschlüsselt nach Divisionsverbänden, Sicherungstruppen, Heeresversorgungstruppen und sonstigen Truppen. Wenn diese Übersicht auch nach dem Stand vom 1. 10. 1943 ist, gibt sie doch einen für das Jahr 1943 allgemein gültigen Eindruck von der Zusammensetzung des Feldheeres. Sie zeigt die abweichenden Erfordernisse der Kriegsschauplätze. Von den zahlreichen Heerestruppen aller Art (fechtende Heerestruppen, Heeresversorgungs- und sonstige Heerestruppen) befanden sich zu diesem Zeitpunkt 890 000 Mann im Osten und 493 000 Mann auf den OKW-Kriegsschauplätzen. Innerhalb der Heerestruppen waren ebenfalls große Unterschiede; so hatte z. B. der Osten einen überdurchschnittlichen Bestand an Heeresartillerie (106 000 gegen 22 000) und Heerespionier- und Baupioniereinheiten (237 000 gegen 54 000), die OKW-Kriegsschauplätze dagegen einen sehr hohen Bestand an Küstenartillerie (70 000 gegen 260) und an Festungstruppen (33 000 gegen 0). Die bei Beginn des Ostfeldzuges bestehende Verteilung der Heerestruppen war grundlegend verändert.[28])

b) Panzerkampfwagen und Sturmgeschütze

Für die Bewertung der Kampfkraft spielten die gepanzerten Verbände (Panzer- und Panzergrenadierdivisionen) und die Unterstützung der Infanterieverbände durch Sturmgeschütze eine immer größere Rolle. 1943 führte die unzureichende Fertigung von Panzerkampfwagen dazu, daß auch Sturmgeschütze in Panzerabteilungen eingestellt wurden.

Die älteren Typen der Panzerkampfwagen mit ihren kurzen oder kleinkalibrigen Geschützrohren entsprachen 1943 nicht mehr den Anforderungen des Gefechts, weil dieses immer mit dem Kampf gegen Panzer verbunden war und ihre Geschütze keine ausreichende Wirkung gegen

[28]) Verteilung der Heerestruppen am 22. 6. 1941 vergleiche Band II, Anlage 23, Seite 192.

sie hatten. Diese veralternden Panzerkampfwagen konnten nur noch zur Sicherung besetzter Gebiete, zur Bekämpfung von Partisanen und zur Ausbildung benutzt werden.

In Tabelle 50 über die Verteilung der Pz.Kpfw. und Sturmgesch. werden die veralteten Typen in Klammer gesondert geführt, nämlich die Typen II, 38 (t) und die Typen III und IV, soweit sie mit kurzen Geschützrohren ausgerüstet waren. Sie wurden etwa seit Mitte 1942 nicht mehr gefertigt. Die übrigen Zahlen enthalten in erster Linie mit langen Geschützrohren versehene Typen, schließen aber auch mit 15 cm Haubitzen bewaffnete Fahrzeuge, Pz.Befehlswagen, Pz.Beobachtungswagen, Flammölpanzer und vereinzelt Bergungspanzer ein. Bei den Sturmgeschützen waren nur noch vereinzelte Wagen mit kurzen Rohren vorhanden. Sie sind nicht besonders gekennzeichnet, um die Übersichtlichkeit nicht zu beeinträchtigen.

Im Osten war nach den schweren Verlusten des Winters 1942/43 mit großem Nachdruck die „Panzerlage" durch Zuführung neuer Panzer und Verbesserung der Frontinstandsetzung günstiger gestaltet worden, wie aus Tabelle 51 zu ersehen ist.

Tabelle 50

Bestand an Panzerkampfwagen und Sturmgeschützen am 30. 6. 1943 (z. Tl. am 20. 6.) auf allen Kriegsschauplätzen

Kriegsschauplatz	Pz.Kpfw.	dazu veraltete	Sturmgeschütze
Osten	2269	(556)	997
Finnland	—	(—)	20
Norwegen	59	(47)	14
Westen	351	(107)	113
Südosten	118	(15)	56
Italien	345	(16)	222
Summe	3142	(741)	1422

Bem.: In den Bestand sind die als „in Zuführung" zu dem betreffenden Kriegsschauplatz gemeldeten Fahrzeuge mit eingeschlossen.

Tabelle 51

Entwicklung der Panzerlage im Osten vom 28. 2. bis 30. 6. 1943

Stand vom	einsatzbereite	in Instandsetzung	in Zuführung	Summe
28. 2. (z. Tl. 20. 2.)	902	784	135	1821
10. 4. (z. Tl. 31. 3.)	953	711	226	1890
10. 5.	1536	372	347	2255
31. 5.	1846	363	216	2425
30. 6. (z. Tl. 20. 6.)	2287	297	261	2845

Bem.: Die Pz.Zahlen schließen diejenigen für veraltete Typen ein.

Die in Tabelle 50 für den Westen ausgewiesenen 351 (107) Pz.Kpfw. und 113 Stug. gehörten fast ausnahmslos zu vier in Wiederaufstellung begriffenen gepanzerten Verbänden des Feldheeres und zu vier weiteren, in Neuaufstellung begriffenen gepanzerten Verbänden der Waffen-SS. Lediglich sieben Pz.Kpfw. und 10 Stug. gehörten zu Verbänden, die für den Einsatz im Westen vorgesehen waren.

Im Südosten waren von den 118 (15) Pz.Kpfw. und 56 Stug. auf der Insel Kreta 31 (15) Pz.Kpfw. und 12 Stug. eingesetzt.

Beute-Panzerkampfwagen wurden ebenfalls für die Bewaffnung des Feldheeres verwandt (vergleiche Tabelle 52). Abgesehen von den russischen waren sie völlig veraltet und hatten keinerlei Kampfwert an der Front. Sie wurden aber in den besetzten Gebieten zu Sicherungsaufgaben und zur Partisanenbekämpfung eingesetzt, dazu im Westen zur Ausbildung bei aufzufrischenden Panzerverbänden, die noch nicht deutsche Pz.Kpfw. erhalten konnten. Die Schwierigkeiten der Instandhaltung (Engpässe bei bestimmten Ersatzteilen), der Munitionierung und der Ausbildung rechtfertigten kaum den Aufwand für die Beutepanzer.

Tabelle 52
Beute-Panzerkampfwagen nach dem Stand vom 31. 5. 1943

Kriegsschauplatz	einsatzbereite	in Instandsetzung	Summe	Herkunft
Osten	85	41	126	vorwiegend russische
Finnland	41	8	49	französische
Norwegen	62	23	85	französische
Westen	317	83	400	französische
Südosten	123	39	162	französische u. englische
Summe	628	194	822	

c) Heerestruppen

Ein Blick auf die für die unmittelbare Unterstützung der Divisionen wichtigsten Heerestruppen zeigt deren Rückgang an Stärke, sowohl absolut als besonders im Verhältnis zu der gestiegenen Zahl der Divisionsverbände (Tabelle 53). Für die Ostfront wurde dieser Rückgang besonders empfindlich, wobei zu berücksichtigen ist, daß im Juni 1941 im Gegensatz zu späteren Zeitpunkten die weit überwiegende Zahl der Heerestruppen dem Ostheer zugeteilt war.[29]) Außerdem mußten die Heerestruppen auch die wachsende Zahl der Divisionen von Waffen-SS und Luftwaffe mit unterstützen, da diese so gut wie nicht über „Heerestruppen" verfügten.

[29]) Verteilung der Heerestruppen am 22. 6. 1941 siehe Band II, Anlage 23, Seite 192. Vergleiche außerdem mit Anlage 33.

Tabelle 53
Stärken einiger Heerestruppen

	1. 6. 1941	1. 7. 1942	1. 7. 1943
Heeresartillerie			
s.F.H.Abteilungen	38	32	23
10 cm Kan.Abteilungen	31	26	20
gem.Abt. (s.F.H., 10 cm Kan.)	12	12	12
21 cm Mörser Abteilungen	30	26	21
Summe	111	96	76
Pionierbataillone	54	53	49
Zum Vergleich:			
Div.Verbände in Feldheer, Waffen-SS und Luftwaffe	208	233	277
Heeresküstenartillerie			
Batterien in Norwegen	98	193	217
sonstige Batterien	75	222	296

Bemerkungen:

1. Es gab noch Heeresartillerie anderer Art, deren Aufzählung das Bild verwirrt hätte, ohne das Verhältnis wesentlich zu verändern.
2. Die Heeresküstenartillerie war mit nur sehr geringen Teilen im Osten (Ostsee, Schwarzes Meer) eingesetzt.
3. Außer der Heeresküstenartillerie gab es auch Marineküstenartillerie.

d) Die Kräfte für den Angriff Zitadelle

Am 5. Juli 1943 begann der zangenartig gegen den Kursker Frontbogen angesetzte Angriff. Für ihn waren Kräfte der Heeresgruppen Süd und Mitte bereitgestellt worden:

Heeresgruppe Süd

4. Panzerarmee mit drei Gen.Kdo. (LII. A.K., XXXXVIII. Pz.K., II. SS-Pz.K.)
Armeeabteilung „Kempf" mit zwei Gen.Kdo. (III. Pz.K., Korps „Raus")

An Divisionen nahmen teil:

7 Inf.Div. (106., 167., 168., 198., 255., 320., 332.)
5 Pz.Gren.Div. (G-D, SS-LAH, SS-R, SS-T, SS-W)
6 Pz.Div. (3., 6., 7., 11., 19., 23.)

18 Divisionen

Heeresgruppe Mitte

9. Armee mit vier Gen.Kdo. (XXIII. A.K., XXXXI. Pz.K., XXXXVI. Pz.K., XXXXVII. Pz.K.)

An Divisionen nahmen teil:

8 Inf.Div. (6., 7., 31., 78. Sturm-, 86., 216., 258., 292.)
1 Pz.Gren.Div. (10.)
6 Pz.Div. (2., 4., 9., 12., 18., 20.)

15 Divisionen

Alle für den Angriff vorgesehenen Kräfte waren im Laufe des Frühjahres personell und materiell voll aufgefüllt worden. Die Ausstattung mit Panzerkampfwagen blieb uneinheitlich. Demgegenüber mußte der Zustand der übrigen Truppen an der Ostfront weiter vernachlässigt werden. So mußten z. B. im Laufe des Sommers 1943 die 14. und 36. Pz. Gren.Div. in Infanteriedivisionen umgegliedert werden. Für den Angriff Zitadelle wurde die übrige Ostfront an Panzerkampfwagen rücksichtslos entblößt, wie Tabelle 54 zeigt.

Tabelle 54
Verteilung der Panzerkampfwagen und Sturmgeschütze auf die Ostfront am 30. 6. 1943

	Zitadelle	übrige Ostfront
Einsatzbereit und in Zuführung		
Panzerkampfwagen	1704	362
dazu veraltete Pz.Kpfw.	(322)	(135)
Sturmgeschütze	514	401
In Instandsetzung		
Panzerkampfwagen	147	56
dazu veraltete Pz.Kpfw.	(52)	(47)
Sturmgeschütze	19	63

Bem.: Bis zum Beginn des Angriffs am 5. 7. traten noch Änderungen durch kleinere Kräfteverschiebungen, Marsch- und Kampfausfälle und dadurch ein, daß bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht alle am 30. 6. als in Zuführung gemeldeten 136 (10) Pz.Kpfw. und 9 Stug. eingetroffen waren.

Obwohl die schweren Rückschläge des Winters an der Ostfront eine vorherige gründliche Auffrischung der für Zitadelle vorgesehenen Verbände außerhalb des Fronteinsatzes meist nicht zugelassen hatten, war der Ausbildungsstand infolge der langen Wartezeit verhältnismäßig gut. Allerdings hätte der Angriff gegen einen starken, ihn in tiefen Stellungssystemen erwartenden Feind einen Ausbildungsstand vorausgesetzt, der von der zwei Jahre lang überbeanspruchten Truppe nicht mehr erwartet werden konnte.

Einzelheiten über die Ausstattung der am Angriff beteiligten Truppen mit Panzerkampfwagen und Sturmgeschützen zeigt Anlage 34.

Der Angriff Zitadelle hätte mehr Infanteriedivisionen und eine stärkere Unterstützung durch Heerestruppen und Fliegerkräfte erfordert, die aber nicht verfügbar gemacht werden konnten.

Die Luftwaffe unterstützte den Angriff mit so starken Kräften, daß sie anfangs über dem Gefechtsfeld die Luftüberlegenheit sicherte. Eine ausreichende, in die Tiefe des Angriffsraumes wirkende Unterstützung, z. B. gegen die Eisenbahnlinien und die Aufmarschstraßen, war aus Mangel an Kräften nicht möglich. Gegenüber der russischen Luftwaffe, die im Gegensatz zur eigenen ihre Verluste aus Reserven laufend ersetzte, konnte sie ihre Überlegenheit nur für einige Tage aufrecht erhalten. Obendrein legten die begrenzten Vorräte an Betriebstoff ihren Einsätzen bald Beschränkungen auf.

Die für den Angriff vorgesehenen Kräfte waren in ihrer Zusammensetzung nicht ausgewogen und insgesamt gesehen von vornherein bedenklich schwach und durch die Luftwaffe unzureichend unterstützt. Ersatzpersonal und Reserven standen wie bei der Sommeroffensive 1942 selbst für diesen begrenzten Angriff so gut wie nicht zur Verfügung. Die Garantie für den Erfolg sah die Führung in der starken Konzentration von Panzerkampfwagen. Damit war sie ein kaum vertretbares Risiko eingegangen, denn bei Scheitern des Angriffs war die Handlungsfreiheit an die Gegner endgültig verloren, das Heer seiner letzten kampfkräftigen Verbände beraubt. Daß sich die Führung dessen bewußt war, läßt der Operationsbefehl Nr. 6 erkennen.[30]) Im übrigen erscheint es zweifelhaft, ob bei Führung des Angriffs zu dem ursprünglich vorgesehenen Termin bessere Erfolgsaussichten bestanden hätten. Die eigenen Kräfte waren zu diesem Zeitpunkt personell, materiell und ausbildungsmäßig von erheblich geringerem Kampfwert als im Juli. Der Vorteil, daß der Gegner auf die Abwehr des Angriffs zu diesem Zeitpunkt weniger vorbereitet und selber wesentlich schwächer gewesen wäre, hätte die Mängel der eigenen Truppe kaum ausgleichen können.

Die Behauptung, daß der Angriff an den Gegner verraten worden sei, ist insofern gegenstandslos, als dieser durch seine übrigen Aufklärungsmittel und angesichts der Tatsache, daß die Angriffstruppe zwei Monate im vollzogenen Aufmarsch auf den Angriffsbefehl warten mußte, ausreichende Kenntnis über die deutschen Absichten hatte.

II. DER VERFALL DES FELDHEERES UND DIE ERWARTUNG DER INVASION IM WESTEN

1. Die Entwicklung der Lage ab Mitte 1943

a) Osten

Am 5. 7. 1943 begann der Angriff Zitadelle und traf auf einen wohl vorbereiteten und weit überlegenen Gegner. Am 10. Juli setzte der russische Gegenangriff gegen den deutschen Frontbogen nordwestlich von Orel ein und am gleichen Tag begann die neue alliierte Offensive im Mittelmeerraum mit der Landung auf Sizilien. Die Gegner fühlten sich

[30]) Vergleiche Seite 107/108.

offensichtlich in ihren Handlungen bereits frei und konnten es sich leisten, ihre Angriffe in Ost und West aufeinander abzustimmen. Der Angriff Zitadelle, der bis dahin hohe Verluste gekostet, aber keinen durchschlagenden Erfolg gehabt hatte, mußte abgebrochen werden. Die im Herbst 1942 eingetretene Wende der Kriegführung hatte ihre sichtbare Bestätigung auf dem Schlachtfeld gefunden.

Mit dem Scheitern des Angriffs Zitadelle waren die vollwertigen und voll beweglichen Kräfte der Ostfront verbraucht, die Initiative dem Gegner aber nicht entrissen worden. Die Sowjetunion verfügte dagegen über starke operative Reserven, die zu kraftvollen Offensiven gegen die geschwächte deutsche Ostfront zur Verfügung standen.

Die Fehleinschätzung der gegnerischen Stärke zusammen mit der Überschätzung der Wirkung neuer Panzertypen, die Überspannung der Leistungsforderungen — „Der Angriff m u ß schnell und durchschlagend gelingen. Er m u ß uns die Initiative geben" —, die Überbewertung von Prestigefragen — „Der Sieg von Kursk ein Fanal für die Welt" —, die angebliche Unentbehrlichkeit des Donjez-Beckens für die Rüstungswirtschaft und das Beiseiteschieben des Rates der für die strategische und operative Kriegführung verantwortlichen Chefs von Wehrmachtführungsstab und Generalstab des Heeres, all das mußte jetzt sehr teuer bezahlt werden.

Sowohl gegen die Heeresgruppe Süd wie gegen die Heeresgruppe Mitte setzten mit dem Scheitern von Zitadelle schwere, sich ausdehnende Angriffe ein. In krisenreichen Kämpfen wurde die gesamte Front beider Heeresgruppen und diejenige der Heeresgruppe A auf 1000 km Breite zwischen Asowschem Meer und Witebsk bis zum Oktober um durchschnittlich 200 km zurückgedrängt. Aber es gab auch dann kaum eine Pause. Besonders die Heeresgruppen A und Süd wurden betroffen und in schweren Kämpfen, die den Winter über anhielten und bei denen die russischen Kräfte mehrfach tiefe Durchbrüche erzielten, wurde die Ostfront in ihrer gesamten Ausdehnung weiter zurückgedrängt. Trotz schwerer Verluste an Personal und Material meisterten Kampfgeist und Opferbereitschaft der Truppe alle Krisen. Vereinzelt wurden bei erfolgreichen Gegenangriffen den Russen Rückschläge zugefügt, aber insgesamt gesehen waren die Atempausen mehr der Unzulänglichkeit des gegnerischen Nachschubs als einem wirklichen Erstarken der eigenen Front zu verdanken.

Im März/April 1944 festigte sich die Front einigermaßen in der ungefähren Linie des Dnjestr, der Karpathen, ostwärts Lemberg, Kowel, dann über die Pripjetsümpfe vorspringend weiter über Rogatschew, Orscha, Pleskau zum finnischen Meerbusen bei Narwa zu kurzer Ruhe. Seit Zitadelle waren durch die Rückzüge im Süden über 1000 km, in der Mitte über 300 km und im Norden über 200 km Tiefe des Landes preisgegeben worden. Die Preisgabe war aber nicht das Ergebnis planmäßigen, kräfteschonenden und hinhaltenden Operierens aus freiem Entschluß sondern die Folge einer Reihe von Niederlagen, die der überlegene Gegner der sich befehlsgemäß starr verteidigenden Front aufzwang. Die geschwächte, fast unbewegliche

Truppe wäre freilich zu anderer Kampfweise kaum noch fähig gewesen. Die Einbuße an Menschen, Material und Selbstvertrauen der schwer ringenden Truppe war dementsprechend hoch. Besonders krisenreiche Lagen waren im Februar 1944 am Dnjepr entstanden, wo zwei Korps bei Tscherkassy eingekesselt wurden. Hier konnten von 58 000 Mann sich 35 000 unter Zurücklassen ihrer Fahrzeuge, schweren Waffen und sogar ihrer Verwundeten durch die tief verschneiten Hügel der Ukraine zurückkämpfen. Sechs Wochen später wurde die gesamte 1. Panzerarmee im Raum von Kamenez-Podolsk eingeschlossen. Unter großen Schwierigkeiten und hohen materiellen Verlusten konnte sie in zweiwöchigem Kampf den Anschluß an die eigene Front wieder erreichen.

b) Italien

Nach der Landung auf Sizilien am 10. Juli 1943 war Italien nicht gewillt, den Krieg im eigenen Lande fortzuführen. Der Beseitigung des Faschismus am 24./25. Juli folgte am 3. September 1943 der Abschluß des Waffenstillstands zwischen Italien und den westlichen Alliierten. Damit wurde die Fortführung des Kampfes auf diesem Kriegsschauplatz eine fast rein deutsche Angelegenheit. Anfang September landeten die Amerikaner und Briten im südlichsten Teil des italienischen Festlandes. Weitere Landungen an der Westküste folgten. Sie wurden jedoch nicht in die Tiefe sondern lediglich als örtliche Umfassungen der Front angesetzt, so am 9. 9. 1943 etwa 50 km südlich von Neapel und am 22. Januar 1944 etwa 50 km südlich von Rom. Die Enge und der gebirgige Charakter des Landes, dazu die methodische, Risiken meidende Kampfführung des Angreifers führten zu einem mühseligen, frontalen Abringen der Kräfte. Die Angreifer vermochten es aber trotz ihrer ständigen, überwältigenden Luftüberlegenheit nicht, dem Verteidiger Krisenlagen aufzuzwingen, wie sie der Kampfführung an der Ostfront das Gepräge gaben. Am 4. Juni 1944, unmittelbar vor Beginn der Invasion der Normandie, wurde Rom von den deutschen Kräften geräumt. Die westlichen Alliierten hatten etwa die Hälfte des Weges durch Italien nach den Alpen hin zurückgelegt.

c) Allgemeine Lage

Nach dem Abbrechen des Angriffs Zitadelle gab es nicht wie nach den Winterkämpfen um Stalingrad eine Atempause. Im Osten und in Italien drängte der Feind unablässig nach. Der Luftkrieg forderte von der Bevölkerung in fast allen Teilen des Reiches tägliche Opfer. Viele große Städte gingen in Trümmer und nur unter Anstrengungen konnte die Kriegswirtschaft in Gang gehalten werden. Die Gegner beherrschten die Ozeane nunmehr fast unbehelligt. Die japanische Kriegführung hatte im Juni ihren Höhepunkt überschritten und mußte sich auf die strategische Defensive umstellen. Um Deutschland und seine Verbündeten zog sich der Kreis seiner Gegner enger zusammen und die große Invasion im Westen war nunmehr für das Jahr 1944 mit Sicherheit zu erwarten.

Eine militärisch wirksame Unterstützung durch die Verbündeten bestand kaum noch. Am schwersten lastete aber auf der militärischen Führung, daß die Freiheit des Handelns unwiederbringlich an die Gegenseite verloren gegangen war. Die Zielsetzung beschränkte sich daher nur noch auf ein möglichst schnelles und geschicktes Reagieren auf die Handlungen des Gegners, um Zeit zu gewinnen, und auf den Versuch, das Kampfinstrument kampffähig zu erhalten. Der Zeitgewinn wurde aber nicht zu politischem Handeln genutzt. Durch geschickte Propaganda mit den nicht vorhandenen „Wunderwaffen", mit Durchhalteparolen usw. wurde dem deutschen Volk die Sinnlosigkeit der Fortführung des Krieges verschleiert und bei ihm die Hoffnung auf eine Wende zum Guten trotz aller Rückschläge immer wieder geweckt. Brutaler Zwang half dort nach, wo die Propaganda nicht verfing.

2. Die Verluste

Die Kämpfe, die dem Fehlschlag des Angriffs Zitadelle folgten und bis zum Mai 1944 die gesamte Ostfront um 200 bis 1000 km nach Westen zurückdrängten, kosteten hohe Verluste. Viele Divisionen wurden derart zerschlagen, daß sie nicht mehr erhalten werden konnten. Stalingrad und Nordafrika hatten bereits 32 Divisionen gekostet. Jetzt gingen bis einschließlich Mai 1944 weitere 41 Divisionen verloren.

Von diesen 41 Divisionen wurden

— 16 Infanteriedivisionen in andere, ebenfalls zerschlagene Divisionen als „Divisionsgruppen" überführt und damit aufgelöst,
— 11 Infanteriedivisionen durch Zusammenfassung in „Korpsabteilungen" ebenfalls aufgelöst,
— 8 Luftwaffenfelddivisionen aufgelöst, ihre Reste in Infanteriedivisionen und andere Luftwaffenfelddivisionen überführt,
— 4 Infanteriedivisionen,
— 1 Panzerdivision und
— 1 Panzergrenadierdivision aufgelöst.

Die Begriffe „Divisionsgruppe" und „Korpsabteilung" waren neu. Beispielsweise wurden im Oktober 1943 die Reste der 268. Inf.Div. als „Div. Gruppe 268. Inf.Div." in die stark angeschlagene 36. Inf.Div. überführt; dadurch erreichte die 36. Inf.Div. bestenfalls wieder Divisionsstärke. In anderen Fällen wurden die Reste von zwei bis drei Infanteriedivisionen als „Divisionsgruppen" zu einer „Korpsabteilung" zusammengefaßt, die dadurch ihrerseits Stärke und Gliederung von bestenfalls einer Infanteriedivision erhielt.

Bis zum März 1944 wurden aus sechzehn Divisionsgruppen sechs Korpsabteilungen gebildet, die mit A, B, C, D, E, F bezeichnet wurden. Eine von ihnen wurde bereits im März 1944 wieder aufgelöst, ihre Reste in andere Divisionen überführt. Die übrigen Korpsabteilungen wurden nach dem Juni 1944 aufgelöst. Die Divisionsgruppen sollten bei Besserung der Lage

wieder zu Infanteriedivisionen ihrer alten Bezeichnung aufgefüllt werden. Hierzu kam es jedoch später nur bei zwei der insgesamt 32 bis zum Juni 1944 gebildeten Divisionsgruppen.

Von den oben aufgeführten 41 aufgelösten Divisionen waren

— 8 bei Heeresgruppe A bzw. Südukraine[31]),
— 16 bei Heeresgruppe Süd bzw. Nordukraine[31]),
— 13 bei Heeresgruppe Mitte und
— 4 bei Heeresgruppe Nord verloren gegangen.

Meist blieben von den aufgelösten und vernichteten Divisionen gewisse Reste übrig wie z. B. Teile der Versorgungstruppen, rückwärtige Teile von Stäben und der Divisions-Nachrichtenabteilung oder Trosse. Soweit solche Reste vorhanden waren, wurden sie möglichst dazu benutzt, um den Rahmen für einige der zahlreichen Neuaufstellungen zu verbessern.[32])

Von der außerordentlichen Höhe der Verluste ab Mitte 1943 und der damit verbundenen Beanspruchung der Kampfkraft gibt Tabelle 55 einen Eindruck.

Tabelle 55[33])

Personelle Ab- und Zugänge des Feldheeres zwischen 1. 7. 1943 und 31. 5. 1944

	Ostfront		OKW-Kriegsschauplätze	
	Abgänge	Zugänge	Abgänge	Zugänge
Juli bis Oktober 1943	911 000	421 700	21 000	14 500
Nov. 1943 bis Febr. 1944	646 000	459 800	50 000	45 000
März bis Mai 1944	341 950	357 100	?	?

Auf den OKW-Kriegsschauplätzen waren die Verluste im Verhältnis zu denjenigen im Osten wesentlich geringer. Das lag nicht nur an der geringeren Anzahl der hier eingesetzten Kräfte. Die Kampfweise der Gegner in Italien ermöglichte trotz deren großer materiellen Überlegenheit eine einigermaßen kräfteschonende Kampfführung. Außerdem griff Hitler hier nicht im gleichen Maße wie im Osten in taktische Einzelheiten des Kampfgeschehens ein. Es kam daher auf diesen Kriegsschauplätzen weder zum Verlust noch zur Auflösung von Divisionen.

Die etwa 170 Divisionen an der Ostfront hatten in den vier Monaten vom Juli bis Oktober fast eine halbe Million ihres Bestandes eingebüßt. In der zweiten Jahreshälfte brachte das Ersatzheer neben einer Ersatzzuführung von 638 500 Mann weitere 330 000 Mann für Neuaufstellungen auf. Daß die Ostfront in den schweren Winterkämpfen 1943/44 ihren mehrfach aufgerissenen Zusammenhalt immer wieder hatte herstellen können,

[31]) Die Heeresgruppen A und Süd wurden auf ausdrücklichen Befehl Hitlers, in Gegenwart des Verfassers am 4. 4. 1944, also nachdem die Ukraine verloren war, in „Südukraine" und „Nordukraine" umbenannt, „aus psychologischen Gründen", wie Hitler sagte.

[32]) Einzelheiten über die betroffenen Divisionen siehe Anlage 35.

[33]) Quelle und Begriff siehe Anlage 26.

war einerseits der im allgemeinen immer noch vorhandenen Pflichttreue, dem Zusammenhalt in der Truppe und der immer wieder Aushilfen findenden Führung auf allen Kommandoebenen zu verdanken. Andererseits war es für das Nachlassen des Kampfgeistes und Ausbildungsstandes auch auf der Feindseite kennzeichnend.

Von den im Osten zerschlagenen 41 Divisionen gingen alleine 23 zwischen Oktober und Dezember verloren. Zum Teil erklären sich die hohen Verluste dadurch, daß die Divisionen für die schwierigen winterlichen Rückzugskämpfe weder den erforderlichen Ausbildungsstand noch die notwendige Beweglichkeit hatten.

Die Luftwaffen-Felddivisionen waren durch Befehl vom 21. 10. 1943 in das Heer überführt worden, weil sich bei vielen dieser unter unglücklichsten Umständen geschaffenen Verbände[34]) unhaltbare Zustände entwickelt hatten. Von den zwölf im Osten noch eingesetzten Lw.Feld-Divisionen wurden, wie erwähnt, acht aufgelöst. Als Beispiel für die großen Schwierigkeiten, unter denen die Luftwaffen-Felddivisionen litten, sei ein Antrag der 3. Panzerarmee vom 15. 10. 1943 erwähnt:

> „Nach einer Meldung des II. Lw.F.K. hat die 2. Lw.F.Div. bei nur 722 personellen Verlusten in der Zeit vom 6. bis 12. 10., hauptsächlich aber am 6. 10., unter anderem
>
> 2648 Karabiner,
> 1175 Pistolen,
> 552 Maschinengewehre,
> 26 Pak,
> 31 Granatwerfer,
> 38 Flak 2 cm,
> 4 Flak 8,8 cm verloren.
>
> Der Oberbefehlshaber beantragt daher nochmals die sofortige Auflösung der 2. Lw.F.Div. ..., da sich diese schimpflichen Waffenverluste durch die geringe Beweglichkeit der Division nicht erklären lassen, sondern in großem Umfange auf völliges Versagen von Führung und Truppe zurück zu führen sind." [35])

Die personellen Mängel zogen schließlich schwere materielle Einbußen nach sich. Ein anderes Beispiel für das Absinken der Kampfkraft, diesmal der Panzerverbände, zeigt Tabelle 56. In diesem Falle sind es weniger personelle Mängel als materielle Schwierigkeiten, die zu dem schlechten Stand der Einsatzbereitschaft an Panzerkampfwagen führten.

3. Der Kräftehaushalt bis Ende Mai 1944

a) Entwicklung der personellen Lage im Feldheer

Das Feldheer kampffähig zu erhalten, wurde angesichts der riesigen Verluste immer schwieriger. Die Bemühungen, um in der Heimat, im

[34]) Über ihre Entstehung vergleiche 11. Kapitel, Abschn. II., 3.
[35]) Aus Kriegstagebuch der 3. Pz.Armee unter dem 15. 10. 1943.

Tabelle 56

Bestand an Panzerkampfwagen bei den Panzerverbänden der Heeresgruppe Süd am 20. 11. 1943

Panzerverband	Bestand am 20. 11.	davon einsatzbereit	Zuführung zum 25. 11. beabsichtigt
1. Pz.Div.	140	?	?
6. Pz.Div.	38	25	5
7. Pz.Div.	47	16	20
8. Pz.Div.	66	7	20
9. Pz.Div.	30	6	10
13. Pz.Div.	32	15	10
14. Pz.Div.	52	37	5
23. Pz.Div.	27	16	5
24. Pz.Div.	57	34	5
25. Pz.Div.	63	?	?
G — D	31	7	5
SS-LAH	155	?	?
SS-R	136	22	10
SS-T	103	14	5

Bem.: Die 1. Pz.Div. war im Oktober voll aufgefüllt vom Balkan dem Osten zugeführt worden.

Ersatzheer und bei rückwärtigen Einrichtungen Personal für die Verwendung im Feldheer frei zu bekommen, wurden verstärkt. Mehr weibliches Personal wurde in Stäbe und bei der Nachrichtentruppe der besetzten Gebiete eingestellt. Für die Infanteriedivisionen des Ostheeres befahl das OKH[36]) Anfang August 1943 eine neue Gliederung. Am 2. Oktober wurde sie bereits durch eine neue ersetzt. Danach hatte die „Infanteriedivision (neuer Art)" im Osten eine Stärke von 10 708 Köpfen und zusätzlichen 2005 Hilfswilligen gegenüber einer Stärke der Infanteriedivision bei Kriegsbeginn von 15 000 bis 17 000 Köpfen.[37]) Ende September 1943 wurden neue Gliederungen für die „Panzerdivision 43" und die „Panzergrenadierdivision 43" ausgegeben, diese mit Gültigkeit für alle Kriegsschauplätze.[38]) Die im Einsatz stehenden Divisionen erreichten selbst diese gekürzten Stärken meist nicht. Sie waren aber insofern von Bedeutung, als sie sich auf die Berechnung der Fehlstellen, der Gesamtstärken, der Ersatzanforderungen sowie der materiellen Planungen auswirkten. Außerdem bildeten sie für Neuaufstellungen oder Auffrischungen die obere Grenze.

In einer Zusammenstellung der Organisationsabteilung des Generalstabes des Heeres wurden folgende Einsparungen bis zum November 1943 festgestellt:

[36]) Genstb.d.H., Org.Abt. (I) Nr. 3197/43 g.Kdos. vom 5. 8. 1943.
[37]) Vergleiche Band I, Seite 71.
[38]) Gliederungen der Inf.Div. (n.A.), Pz.Div. 43 und Pz.Gr.Div. 43 siehe Anlage 36.

Umstellung von 150 Inf.Div. auf die neue Gliederung	120 000
Dasselbe für Panzer- und Panzergrenadierdivisionen	20 000
Einsparungen für Versorgungs- und Verwaltungstruppen	120 000
Einstellung von „Hiwis" für die Truppe	260 000
Einstellung von weiblichen Hilfskräften in Stäben	20 000
Ergebnis von „Auskämmungen"	20 000
Summe	560 000

Der größere Teil der vorstehenden Einsparungen blieb auf das Papier beschränkt. Realistischer ist eine Meldung der Org.Abt. des Generalstab d. Heeres vom 21. 5. 1944 an Hitler, daß durch das Inkrafttreten der neuen KStN (Kriegsstärkenachweisung) 698 000 Stellen eingespart und 190 000 Mann für die Front freigemacht worden seien.

Auf der Suche nach Menschen wurden die wehrfähige Bevölkerung der dem Reich „angegliederten Gebiete" und die „Volksdeutschen" aus den von Polen abgetrennten Gebieten herangezogen. Am 1. 4. 1944 betrug der Bestand an Soldaten aus diesen Gebieten im Heer

14 937	Elsässer,
3 986	Lothringer,
2 212	Luxemburger,
1 944	aus Eupen-Malmedy,
9 840	Untersteirer,
5 345	Kärtner und Krainer,
77 861	Volksdeutsche der „Liste III",
5 891	Sonstige
122 016	Insgesamt, d. h. 3 % der Stärke des Feldheeres.

Darüber hinaus stellte die Waffen-SS Personal aus diesen Gebieten in ihre „nichtgermanischen" Divisionen ein. Unter dem 24. 4. 1944 vermerkt das Kriegstagebuch der Org.Abt. des Genstb.d.H., daß die Zahl der volksdeutschen Überläufer des Heeres monatlich 22 bis 25 betrage; sie war also recht gering.

Zwischen September und November 1943 hatten die im Westen eingesetzten Teile des Feldheeres an den Osten 90 000 Mann abzugeben, darunter rund 30 Inf.Bataillone, 4000 Offiziere und den Rest als Ersatzpersonal. Sie wurden aus dem Ersatzheer wieder aufgefüllt. Außerdem erhielt der Westen bis zum Frühjahr 1944 sechzig neu aufgestellte Bataillone Osttruppen zugewiesen.

Die jüngsten Jahrgänge wurden dem Feldheer nach vier- bis sechsmonatiger Ausbildung im Ersatzheer zugeführt und dabei nach Möglichkeit auf neu oder wieder aufgestellte Divisionen im Westen so aufgeteilt, daß sie nach weiterer Ausbildung möglichst spät zum Fronteinsatz kamen. Oft aber zwangen die schweren Rückschläge an den Fronten dazu, diese Divisionen vorzeitig an die Front zu geben. Der Geburtsjahrgang 1924 war im Winter 1942/43 zum Fronteinsatz gekommen. Der Jahrgang 1925

kam gegen Ende 1943 nach etwa viermonatiger Ausbildung im Ersatzheer ins Feldheer und großenteils gleich danach in den Fronteinsatz. Der Jahrgang 1926 wurde im Spätherbst 1943 eingezogen und kam nach der etwa viermonatigen Grundausbildung im Ersatzheer vorzugsweise in diejenigen Divisionen, die für die Verteidigung im Westen dort neu aufgestellt wurden. Dadurch kam er großenteils bei der Invasion im Westen zum Kampfeinsatz.

Es war klar zu übersehen, daß alle diese Bemühungen und Aushilfsmaßnahmen nicht dazu ausreichen konnten, um angesichts der im Westen drohenden Invasion das Heer über den Winter und zum Frühjahr 1944 kampffähig zu erhalten. Am 27. 11. 1943 erließ Hitler einen Befehl an die drei Wehrmachtteile und an die Waffen-SS, in dem es heißt[39]):

> „ . . . Ich bin entschlossen, mit den rücksichtslosesten Methoden die Kampfkraft der kämpfenden Front wiederherzustellen und jeden Widerstand gegen die dazu erlassenen Befehle mit drakonischen Strafen zu brechen.
> Abgesehen davon, daß alle Möglichkeiten der Kräftezuführung aus dem zivilen Bereich erschöpft werden, müssen nunmehr vor allen Dingen die Wehrmachtteile und die Waffen-SS aus ihrem eigenen Bereich alle für den Kampf geeigneten und erforderlichen Kräfte dem Fronteinsatz zuführen.
> Ich fordere, daß durch die von den Wehrmachtteilen und der Waffen-SS sofort einzuleitenden Maßnahmen
>
> **mindestens eine Million Männer**
>
> aus dem eigenen Bestand erfaßt und dem Fronteinsatz zugeführt werden. . . ."

Der umfangreiche Befehl ordnete an, daß die Umgliederung in die Inf. Div.(n.A.) bis zum 31. 1. 1944 abgeschlossen sein müsse; zugleich wurden weitere Einschränkungen der Divisionsstärken angekündigt und weitere Personaleinsparungen befohlen, nämlich

— die Vorbereitung einer neuen Divisionsgliederung mit weiterhin verkürzten Stärken, insbesondere bei den Versorgungstruppen und Trossen,
— eine Kürzung aller Kommandobehörden und der nicht zum Kampf eingesetzten Dienststellen und Einheiten einschließlich Versorgungsdiensten und Trossen um mindestens 25 Prozent,
— Auflösung von nicht zum Kampf eingesetzten Dienststellen, Einheiten und Einrichtungen, die keine für die Kriegsentscheidung wichtigen Aufgaben durchführen,
— Bildung von Kontrollkommissionen für größere, mit stärkeren Truppen belegte Städte.

Der Befehl enthielt auch die bedenkliche Anordnung, daß die Tauglichkeitsbegriffe zu „vereinfachen" seien mit dem Ziel, möglichst viele ver-

[39]) Im Wortlaut wiedergegeben im „Grundlegenden Befehl Nr. 22" des „Der Chef des Generalstabes des Heeres, Org.Abt.Nr. I 5500/43 g.Kdos. vom 5. Dez. 1943".

wendungsfähige Soldaten für die kämpfende Truppe herauszulösen, und schließlich, daß die Genesungsdauer kranker und verwundeter Soldaten „weitgehend verkürzt" werden müsse. Am Schluß kündigte der Befehl im Falle seiner unzulänglichen Durchführung den verantwortlichen Vorgesetzten die Behandlung als Kriegsverbrecher an.

Bald danach wurden die angekündigten neuen Divisionsgliederungen und Truppenstärken befohlen, auf die bis zum April 1944 alle Divisionen, also auch die Infanteriedivisionen auf den OKW-Kriegsschauplätzen, umzugliedern waren und nach denen sich die weiteren Neuaufstellungen richteten. Damit wurde die Inf.-, Jäger-, Pz.- und Pz.Gren.„Division 44" eingeführt. Die Gesamtstärke der „Infanteriedivision 44" war mit 12 769 Mann derjenigen der „Inf.Div.(n.A.)" etwa gleich. Abgesehen vom Fortfall der Feld-Ersatz-Bataillone bezog sich der wesentliche Unterschied zur Inf.Div.(n.A.) auf die Versorgungstruppen der Division. Sie wurden um 60 % gekürzt, was in erster Linie dadurch ermöglicht wurde, daß die bei der Division beweglich mitzuführende „erste Munitionsausstattung" wesentlich gesenkt wurde. Man hielt diese Kürzung für tragbar, weil einerseits für die Führung weit ausgreifender Angriffsoperationen durch besondere Zuteilung von Transportraum und Versorgungstruppen aus den Heerestruppen gesorgt werden sollte, andererseits die Führung defensiver Operationen sich auf Depots und das leistungsfähige Eisenbahnnetz im Westen und in Italien stützen sollte. Auch im Osten hatten die weiteren Rückzüge die Eisenbahnverhältnisse insofern erleichtert, als man auf ein engeres und leistungsfähigeres Eisenbahnnetz zurückging. Daß bei sehr starker Luftüberlegenheit des Gegners das Eisenbahnnetz lahmgelegt werden könnte, und daß bei Durchbrüchen durch die eigene Front und bei dadurch erzwungenen schnellen und nicht in Richtung auf die Versorgungsbasis erzwungenen Rückzügen diese Gliederung sehr schwere Risiken in sich trug, wurde in Kauf genommen.

Die rücksichtslos durchgeführten Maßnahmen zur Erschließung neuer Personalquellen ermöglichten es, in den ersten fünf Monaten des Jahres 1944, also bis zur Invasion im Westen, vierundzwanzig Divisionen des Heeres, drei Divisionen der Luftwaffe und dreizehn Divisionen der Waffen-SS neu aufzustellen.

Um den zunehmenden Mängeln der personellen Zusammensetzung nach Möglichkeit zu begegnen und besonders für den Fall hoher Verluste an Krisenpunkten wurden ab Januar 1944 durch das Ersatzheer „Schattendivisionen" aufgestellt. Diese Divisionen enthielten die wesentlichen, Verlusten besonders ausgesetzten Teile der kämpfenden Truppe einer Infanteriedivision mit einem Minimum an Verwaltungsorganisation, nämlich

2 Grenadierregimenter zu je
- 3 Bataillonen,
- 1 Inf.Geschützkompanie,
- 1 Pakkompanie,

1 Divisions-Pakkompanie,
1 gemischte Artillerie-Abteilung,
1 Pionierbataillon zu 2 Kompanien.

Die Trosse der vorstehenden Truppen waren gekürzt.

Die Schattendivisionen wurden meist auf Truppenübungsplätzen zusammengestellt und nach ihnen benannt. Dort sollten sie ausgebildet werden, bis sie mit einer abgekämpften Infanteriedivision vereinigt würden, um diese wieder kampffähig zu machen. Angesichts der immer schneller aufeinander folgenden Zusammenbrüche an der Front kam es weder zu einer wirklichen Ausbildungsperiode dieser Divisionen noch zu einem Zusammenschweißen ihrer Elemente. Der hauptsächliche Zweck dieser Form der Ersatzzuführung wurde infolgedessen nicht erreicht. Bis zum Mai 1944 wurden sechs abgekämpfte Infanteriedivisionen durch Schattendivisionen aufgefüllt. Eine Übersicht über Aufstellung und Verwendung aller Schattendivisionen enthält Anlage 37.

b) Neuaufstellungen und Umgliederungen

Der Auflösung von 41 Divisionen zwischen August 1943 und Mai 1944 im Osten steht im gleichen Zeitraum der Neuaufstellung von rund 37 Divisionen des Feldheeres — ohne Schattendivisionen —, drei Fallschirm-Jäger-Divisionen der Luftwaffe und rund zwölf Divisionen der Waffen-SS, also insgesamt von rund 52 Divisionen gegenüber.

An Verbänden des Feldheeres wurden aufgestellt:

6 Inf.Div.(bo) für den Westen
15 Inf.Div.(n.A.)
6 Inf.Div., etwa wie Inf.Div.(n.A.) gegliedert, jedoch mit nur drei anstelle von vier Artillerie-Abteilungen
1 Jägerdivision
2 Festungsdivisionen
3 fremdländische Divisionen
3 Panzerdivisionen
3 Sonderdivisionen

Die Waffen-SS stellte neu auf:

5 Pz.Gren.Div.
2 Pz.Gren.Brigaden
6 fremdländische Divisionen

Die Luftwaffe stellte 3 Fallsch.Jäger-Div. neu auf.

Außerdem wurden folgende Verbände umgegliedert:

— 7 Inf.Div. wurden im Westen in Inf.Div.(bo) umgegliedert
— 2 Kavalleriebrigaden wurden im Osten aus vorhandenen Kav.Regimentern neu gebildet
— 1 Sonderdivision wurde durch Zusammenfassung bestehender Truppenteile neu gebildet
— 6 Pz.Gren.Div. der Waffen-SS wurden in Pz.Div. umgegliedert.

Einzelheiten über diese Neuaufstellungen und Umgliederungen enthält Anlage 38.

c) Beitrag der Verbündeten und der fremdländischen Kräfte

1. Die Verbündeten

Rumänien stellte mit deutscher Ausbildungshilfe und materieller Unterstützung wieder starke Kräfte ins Feld. Bis Ende 1943 waren es eine Armee (3. rum. Armee) mit neun Divisionen. Am 15. 6. 1944 waren im Bereich der Heeresgruppe Südukraine zum unmittelbaren Schutz des Landes eingesetzt:

2 AOK: 3., 4.
7 Gen.Kdo.: I. bis VII. A.K.
17 Inf.Div.: 1. Garde, 1. bis 9., 11., 13., 14., 15., 18., 20., 21.
1 Inf.Brig.: 110. (oder 118.)
1 Geb.Div.: 4.
3 Geb.Brig.: 102. bis 104.
3 Kav.Div.: 1., 5., 8.
1½ Schnelle Verbände: 1. Pz.Div., Schnelle Brigade.

Der Kampfwert der rumänischen Truppen war als Folge der schweren Verluste des Winters 1942/43, mehr noch aber wegen der gespannten innerpolitischen Verhältnisse des Landes und der kritischen Kriegslage nicht auf der gleichen Höhe wie 1941/42.

Ungarn stellte zum 1. 4. 1944 die neu gebildete 1. Armee unter den Befehl der Heeresgruppe Nordukraine. Obwohl Ungarn eine beträchtliche materielle und ausbildungsmäßige Hilfe vom Reich erhielt, gab bei ihr die wenig hoffnungsvolle Entwicklung des Krieges Anlaß zu berechtigten Zweifeln an der Kampfmoral. Der Kampfwert der Verbände war unterschiedlich. Etwa die Hälfte von ihnen war nur zu Sicherungsaufgaben im rückwärtigen Gebiet verwendbar. Die übrigen bedurften der Stützung durch deutsche Verbände. Ungarn mobilisierte weitere Kräfte, die zum Spätsommer 1944 verwendungsfähig sein konnten. Die Kräftegliederung war häufigen Veränderungen unterworfen. Die Kriegsgliederung der Op. Abt./Genstb.d.H. verzeichnet unter dem 15. 6. 1944 im Bereich der Heeresgruppen Nordukraine und Mitte folgende ungarische Kräfte:

1 AOK: 1
4 Gen.Kdo.: VI., VII., IX. A.K., II. Res.K.
4 Inf.Div.: 16., 20., 24., 25.
1 leichte Div.: 27.
2 Geb.Brigaden: 1., 2.
1 Kav.Div.: 1.
1 Pz.Div.: 2.
5 Res.Div.: 5., 12., 18., 19., 23.

2. Die fremdländischen Kräfte[40])

Die Zahl der Hilfswilligen und Osttruppen nahm weiter zu. Den wirkungsvollsten Beitrag leisteten diejenigen Hilfswilligen, die unmittelbar bei der Truppe — in Trossen, Nachschubdiensten, Instandsetzungseinrichtungen usw. — Dienst taten. Dieses Personal hat großenteils bis in die letzte Phase des Krieges treu gedient, die Truppe wirksam unterstützt und

deutsches Personal für den Kampfeinsatz freigemacht. Alleine in den Nachschubdiensten jeder Infanteriedivision der Ostfront waren 700 „Hiwi" planmäßig vorgesehen. Bei der neuen, ab Oktober 1943 gültigen Stärkenachweisung für die Inf.Div.(n.A.) waren in jeder Division 2005 Stellen für Hiwi vorgesehen. Diese Zahl dürfte aber im allgemeinen nicht erreicht worden sein.

Für die Hiwi in den Truppenteilen des Feldheeres waren 1943 Bestimmungen über Rechte, Pflichten, Besoldung, Uniformierung, Beförderung usw. erlassen worden.

Die Niederlage bei Stalingrad war nicht ohne Wirkung auf die Freiwilligen des Ostens geblieben. Die weiteren Rückzüge im Herbst und Winter 1943/44 zerstörten die Hoffnung dieser Menschen auf die Befreiung ihrer Heimat. Dadurch fand die Propadanda des Feindes einen bereiteten Boden und führte zur zunehmenden Zersetzung, weniger bei den Hiwi als den Osttruppen.

Die Zahl der Osttruppen wurde weiter in schnellem Tempo vermehrt. Zur Zeit des Höhepunktes im Juni 1944 dürften gegen 200 Bataillone und eine große Zahl einzelner Kompanien vorhanden gewesen sein. Die Infanteriebataillone der Osttruppen wurden großenteils im Westen und im Mittelmeerraum eingesetzt. So waren im Frühjahr 1944 im Westen sechzig Bataillone im Küstenschutz eingesetzt und dabei meist einzeln den Infanterieregimentern der bodenständigen Infanteriedivisionen zugeteilt. Dem Oberbefehlshaber Südost unterstanden 1944 auf dem Balkan sieben Bataillone Osttruppen. Weitere waren in Italien und in den Reichskommissariaten Ostland und Ukraine eingesetzt.

Im Sommer 1943 wurden zwei Divisionen Osttruppen aufgestellt, die 162. (Turk)Inf.Div. und die 1. Kosaken Kavalleriedivision. Die Infanteriedivision kam im Oktober 1943 auf den italienischen Kriegsschauplatz. Sie zeigte sich den Anforderungen des Kampfes nicht gewachsen und konnte im Fronteinsatz jeweils nur kurze Zeit belassen werden. Besser bewährte sich die Kavalleriedivision, die zur selben Zeit in Kroatien eingesetzt wurde.

Bei den Osttruppen wurden auch Offizierstellen durch Freiwillige besetzt. Die Gesamtzahl der Osttruppen (ohne Hiwi) betrug Ende 1943 370 000 Mann.[41]) Ihnen sind schätzungsweise 150 000 bis 250 000 Hiwi hinzuzurechnen. Mitte 1944, zur Zeit ihrer größten Stärke, dürfte die halbe Million erreicht worden sein.

Bei den fremdländischen Verbänden ergaben sich weitere Veränderungen. Die 250. (span.)Inf.Div., die bei der Heeresgruppe Nord eingesetzt war[42]), wurde auf Wunsch der spanischen Regierung im Oktober 1943 aus der Front zurückgezogen. Die Division, die sich durch Tapferkeit und Härte ausgezeichnet hatte, wurde Anfang 1944 aufgelöst, ihr Personal nach Spanien entlassen.

[40]) Vergleiche hierüber 11. Kapitel, I., 3., d) 2. und 12. Kapitel, I., 3., c) 2.
[41]) Nach „German Manpower".
[42]) Über Entstehung der Division siehe Band II, Seite 113.

Die 392. (kroat.)Inf.Div. wurde Anfang 1944 für die Verwendung auf dem Balkan einsatzfähig.

Die Waffen-SS begann Mitte 1943, die Aufstellung fremdländischer Verbände erheblich zu erweitern. Dadurch entstanden sechs weitere Divisionen neu:

14. Inf.Div. (galizische Nr. 1)
15. Inf.Div. (lettische Nr. 1)
19. Inf.Div. (lettische Nr. 2), durch Erweiterung einer seit 1941 bestehenden Brigade
20. Inf.Div. (estnische Nr. 1)
21. (albanische) Geb.Div.
22. (ungarische) Kav.Div.

Während die galizische Inf.Div. nicht zum Einsatz kam, wurden die übrigen Divisionen zwischen Dezember 1943 und Juni 1944 erstmalig eingesetzt.

Die germanischen Verbände der Waffen-SS bestanden in der zweiten Hälfte des Jahres 1943 aus der 23. Pz.Gren.Div. „Nederland", der 11. Freiw.Pz.Gren.Div. „Nordland", der 27. Freiw.Inf.Brig. „Langemark" und der 28. Freiw.Inf.Brig. „Wallonien"; die beiden letzteren wurden im November 1944 zu Divisionen erweitert.

Über die Zahl der in der Waffen-SS vorhandenen „germanischen" Freiwilligen liegen die folgenden Zahlen nach dem Stand vom 31. 1. 1944 vor[43]):

Norwegen	3 878	Übertrag	32 390
Dänemark	5 006	Wallonien	1 812
Niederlande	18 473	Schweden	101
Flandern	5 033	Schweiz	584
	32 390	Frankreich	2 480
		Summe	37 367

d) Die Kräfteverschiebungen

1. Norden

In Finnland/Nordnorwegen blieben die dort vorhandenen sieben Divisionsverbände unter dem Geb.AOK 20 mit drei Gen.Kdo. (XVIII. Geb.K., XIX. Geb.K., XXXVI. Geb.K.) unverändert bestehen:

163., 169. Inf.Div.
2., 6., 7. Geb.Div.
6. SS-Geb.Div. „Nord"
210. Inf.Div.(bo) und mehrere Regimentsgruppen

[43]) Aus einem Vortrag eines SS-Obergruppenführers, wiedergegeben in „1939 bis 1945. Der zweite Weltkrieg in Dokumenten" von Hans-Adolf Jacobsen. Dokument Nr. 132.

In Norwegen waren im Juli 1943 folgende vierzehn Divisionsverbände unter dem AOK Norwegen mit drei Gen.Kdo. (XXXIII. A.K., LXX. A.K., LXXI. A.K.):

181., 196., 199., 214., 269., 702., 710. Inf.Div.
230., 270., 274., 280., 295. Inf.Div.(bo)
25. Pz.Div.
14. Lw.Feld-Div.

Im September 1943 wurde die 181. Inf.Div. zum Balkan verlegt. Außerdem verließ die 25. Pz.Div. das Land, um im Westen „ostfähig" gemacht und im Oktober zum Osten überführt zu werden. An ihrer Stelle wurde mit der Aufstellung der Pz.Div. „Norwegen" begonnen. Diese wurde im Mai/Juni 1944, abgesehen von einer in Norwegen verbleibenden Pz. Abteilung, aufgelöst und nach Dänemark überführt, um dort in die inzwischen stark angeschlagene 25. Pz.Div. eingegliedert zu werden.

Im Januar 1944 wurde die 89. Inf.Div. in Norwegen neu aufgestellt, dafür im Februar 1944 die 214. Inf.Div. an den Osten abgegeben.

Bis Ende Mai 1944 war die Divisionszahl in Norwegen auf die folgenden zwölf Divisionen abgesunken:

89., 196., 199., 269., 702., 710. Inf.Div.
230., 270., 274., 280., 295. Inf.Div.(bo)
14. Lw.Feld-Div.

In Dänemark wurde von der dortigen Regierung Ende August 1943 die Einführung des Ausnahmezustandes, von Schnellgerichten und der Todesstrafe für Sabotage abgelehnt. Daraufhin wurde von deutscher Seite der Ausnahmezustand verhängt, die dänische Wehrmacht aufgelöst. In dem bisher verhältnismäßig ruhigen, lediglich „besetzten" aber nicht „eroberten" Lande [44]) wurde daraufhin eine Verstärkung der Kräfte erforderlich.

Zu der vorhandenen 416. Inf.Div. und 20. Lw.Feld-Div. wurden im September 1943 die 233. Res.Pz.Div., im November 1943 die 160. und 166. Res. Div. und außerdem die 361. Inf.Div. neu aufgestellt. Ab 14. November 1943 wurde der Befehlshaber der deutschen Truppen in Dänemark zum „Wehrmachtbefehlshaber Dänemark" mit erweiterten Befugnissen umgegliedert und in Fragen der Küstenverteidigung der Heeresgruppe B in Frankreich unterstellt. Die 361. Inf.Div. wurde im März 1944 an den Osten abgegeben. Im April begann die Neuaufstellung der 363. Inf.Div. unter Eingliederung der vorher in einem Reichskommissariat des Ostens eingesetzten 147. Res.Div. Im Mai 1944 traf aus dem Osten die abgekämpfte 25. Pz.Div. im Tausch gegen die 20. Lw.Feld-Div. ein, die nach Italien ging.

[44]) Vergleiche hierzu Band II, Seite 58.

Am 1. Juni 1944 waren in Dänemark drei Divisionen und drei Reservedvisionen:

363., 416. Inf.Div., 25. Pz.Div.
160., 166. Res.Div., 233. Res.Pz.Div.

2. Westen

Ende August 1943 waren im Westen 38 Divisionen. In der nachfolgenden Zeit bis Ende Mai 1944 gab es einen Zugang weiterer 34 Divisionen, davon 21 Neuaufstellungen und 13 Zuführungen von anderen Kriegsschauplätzen. Im gleichen Zeitraum verließen 17 Divisionen den Westen, davon

10 nach dem Osten,
5 nach Italien und
2 zum Balkan.

Einzelheiten dieser Veränderungen siehe Anlage 31.

Gemäß Kriegsgliederung unterstanden am 1. Juni 1944 dem Heeresgruppenkommando D (Ob. West) im Westen:

Wehrmachtbefehlshaber Niederlande
Heeresgruppenkommando B
Armeegruppe G (am 27. 4. 1944 neu aufgestellt, ab 16. 9. 1944 in Heeresgruppenkommando G umgegliedert)
Panzergruppe West (ab 27. 7. 1944 in Pz.AOK 5 umgegliedert)
Fallschirm AOK 1 (bisher XI. Flieger-Korps) der Luftwaffe

Dem H.Gr.Kdo. B unterstanden die AOK 15 und 7, der Armeegr. G die AOK 1 und 19.

Diesen höheren Führungsstäben unterstanden:

16 Gen.Kdo.: XXV. AK., XXXXVII. Pz.K., LVIII. Pz.K., LXII., LXXIV., LXXX., LXXXI., LXXXII., LXXXIV., LXXXVI., LXXXVIII. (zugleich Befehlshaber der Truppen in den Niederlanden), LXXXIX. A.K., Gr. Knieß, IV. Lw.Feld-K., II. Fsch.K., I. SS-Pz.K.

3. Res.Gen.Kdo.: LXIV., LXVI., LXVII. Res.K.

54 Divisionen:

13. Inf.Div.: 77., 84., 85., 91. (LL), 271., 272., 275., 276., 277., 326., 331., 352., 353.

23 Inf.Div.(bo): 47., 48., 49., 70., 242., 243., 244., 245., 265., 266., 319., 338., 343., 344., 346., 347., 348., 708., 709., 711., 712., 716., 719.

3 Luftwaffenfelddivisionen: 16., 17., 18.
3 Fallschirmjägerdivisionen der Luftwaffe: 2., 3., 5.
9 Pz.Div.: 2., 9., 11., 19., 21., 116., Lehr-, 1. SS-LAH, 2. SS-R.
2 Pz.Gren.Div.: 12. SS-, 17. SS-
1 Sicherungsdiv.: 325.

Außerdem befanden sich im Westen noch sechs Reservedivisionen:

148., 157., 158., 159., 182., 189.

Die Entwicklung der personellen Stärke im Westen zeigt Tabelle 57.

Tabelle 57

Entwicklung der Iststärke der Heeresgruppe D vom 1. 7. 1943 bis 1. 5. 1944

Datum	Feldheer	Waffen-SS u. Erdkampf-verbände der Luftw.	Gesamt-stärke	Bemerkungen
1. 7. 1943	621 000	125 000	746 000	
1. 9. 1943	655 000	115 000	770 000	
1. 11. 1943	558 000	67 000	625 000	im Oktober 1943
1. 1. 1944	598 000	88 000	686 000	Überführung der
1. 3. 1944	725 000	103 000	828 000	Lw.Feld-Div.
1. 5. 1944	797 000	89 000	886 000	ins Heer

(Aus Akten der Org.Abt./Genstb.d.H.)

3. Südwesten

In Italien waren Ende August 1943 siebzehn Divisionen, davon

6 Infanteriedivisionen,
5 Panzergrenadierdivisionen,
4 Panzerdivisionen und
2 Fallschirm-Jägerdivisionen.

Nachdem Italien im September 1943 kapituliert und im Oktober Deutschland den Krieg erklärt hatte, mußten die dortigen deutschen Kräfte verstärkt werden.

Änderungen bis Ende Dezember 1943:

Zugang von 8 Divisionen, davon
- 3 Neuaufstellungen: 278., 362.Inf.Div., 4. Fsch.Jg.Div.
- 5 Zuführungen:
  - 1 vom Osten: 5. Geb.Div.
  - 3 vom Westen: 334., 356., 371. Inf.Div.
  - 1 vom Heimatkriegsgebiet: 162. (turk.)Inf.Div.

Abgabe von 5 Divisionen, davon
- 4 zum Osten: 76. Inf.Div., 16., 24. Pz.Div., 2. Fsch.Jg.Div.
- 1 zum Balkan: 371. Inf.Div.

Außerdem wurde im Oktober 1943 die 188 Res.Geb.Div. aufgestellt.

Der Ob. Süd wurde am 15. 11. 1943 in „Ob. Südwest (H.Gr. C)" umbenannt. Zugleich wurde ein neues AOK 14 aus den Stäben des Befehlshabers des Heeresgebiets Süd und des Nachrichtenführers des Ob. Südwest aufgestellt. Das Heeresgruppenkommando B wurde am 18. 11. 1943 aus Italien herausgezogen, um Anfang 1944 im Westen eingesetzt zu werden.

Die Ende des Jahres 1943 in Italien vorhandenen 20 Divisionen und die eine Reservedivision unterstanden dem Ob. Südwest (H.Gr.Kdo. C) dem seinerseits unterstanden

AOK 14 mit Gen.Kdo. LI. Geb.K., LXXXVII. A.K.
AOK 10 mit Gen.Kdo. XIV., LXXVI. Pz.K.

Bis Ende Mai 1944 traten folgende weitere Änderungen ein:

Zugang von 8 Divisionen, davon
1 Neuaufstellung: 92. Inf.Div.
7 Zuführungen:
1 vom Osten: 34. Inf.Div.
1 von Dänemark: 20. Lw.Feld-Div.
2 vom Westen: 715. Inf.Div., 19. Lw.Feld-Div.
3 vom Balkan: 42. 114. Jäg.Div., 16. SS-Pz.Gren.Div.
Abgabe von einer Division zum Balkan: 16. SS-Pz.Gren.Div.

Damit waren Ende Mai 1944 27½ Divisionen in Italien eingesetzt:
12 Infanteriedivisionen: 34., 44., 65., 71., 92., 94., 278., 305., 334., 356., 362., 715.
2 Lw.Feld-Div.: 19., 20.
2 Jägerdiv.: 42., 114.
1 Geb.Div.: 5.
1 Festungs-Brigade: 135.
1 fremdl. Inf.Div.: 162. (turk.)
5 Pz.Gren.Div.: 3., 15., 29., 90., 16. SS-
2 Pz.Div.: 26., Lw.H-G
2 Fsch.Div.: 1., 4.
Ihnen ist außerdem die 188. Res.Geb.Div. hinzu zu rechnen.

Diese Divisionen unterstanden
Armeeabt. von Zangen (LXXXVII. A.K.) mit Gen.Kdo. LXXV. A.K.
14. Armee mit I. Fsch.K., LXXVI. Pz.K.
10. Armee mit XIV. Pz.K., LI. Geb.K.

4. Südosten

Auf dem Balkan und in Griechenland waren im August 1943 13½ Divisionen und zwei Reservedivisionen. Da kurz danach die italienischen Kräfte wegen der Kapitulation Italiens ausfielen, mußten die deutschen Kräfte verstärkt werden.

Bis Ende Dezember 1943 traten folgende Änderungen ein:

Zugang von 11 Divisionen, davon
6 Neuaufstellungen: 367. Inf.Div., 392. (kroat.)Inf.Div., „Sturmdiv." Rhodos, 11. SS-Pz.Gren.Div., 23. SS-Pz.Gren.Div., vier Festungs-Inf.Regtr. (gerechnet als eine Div.)
5 Zuführungen:
1 vom Osten: 4. SS-Pol.Pz.Gren.Div.
1 von Norwegen: 181. Inf.Div.
1 vom Westen: 264. Inf.Div.(bo)
1 von Italien: 371. Inf.Div.
1 vom Heimatkriegsgebiet: 1. Kosaken-Kav.Div.

Abgabe von 4 Divisionen nach dem Osten: 371. Inf.Div., 11. SS-Pz.Gren. Div., 23. Pz.Gren.Div., 1. Pz.Div.

Dem H.Gr.Kdo. F (Ob. Südost) unterstanden am 26. 12. 1943

— H.Gr.Kdo. E mit den Gen.Kdo. XXII. Geb.A.K., LXVIII. A.K., der Oberfeldkdtr. Saloniki, der Festungskdtr. Kreta.

— Pz.AOK 2 mit den Gen.Kdo. XV. Geb.K., XXI. Geb.K., V. SS-Geb.K., LXIX. Res.K.

Bis Ende Mai 1944 traten folgende weitere Änderungen ein:

Zugang von 11 Divisionen, davon

4 Neuaufstellungen: 42. Jäg.Div. (aus 187. Res.Div.), 133. Fest.Div. (aus Fest.Brig. Kreta), 21. SS-Geb.Div., 22. (ungar.) SS-Kav. Div.

7 Zuführungen:

4 vom Osten: 73., 98. Inf.Div., 8. SS-Kav.Div., 18. SS-Pz.Gren. Div.

2 vom Westen: Pz.Lehr-Div., 13. SS-Geb.Div.

1 von Italien: 16. SS-Pz.Gren.Div.

Abgang von 7 Divisionen, davon

2 zum Osten: 367. Inf.Div., 100. Jäg.Div.

1 zum Westen: Pz.Lehr-Div.

3 nach Italien: 42., 114. Jäg.Div., 16. SS-Pz.Gren.Div.

1 durch Umgliederung: Fest.Brig. Kreta durch Umgliederung in 133. Fest.Div.

Außerdem wurden die 187. Res.Div. in die 42. Jäg.Div. und die 173. Res. Div. in die Schattendiv. „Milowitz" umgegliedert.

Damit hatte sich bis Ende Mai 1944 die Zahl der deutschen Divisionen im Südosten auf 25 erhöht. Unter diesen Verbänden recht unterschiedlichen Kampfwertes waren sechs fremdländische Divisionen. Außerdem gab es noch 6 einzelne Infanterieregimenter, 2 Festungsregimenter, 1 Sicherungs- und ein Reserveregiment. Bulgarien erweiterte sein Okkupationsgebiet in griechisch Thrazien und verstärkte seine Kräfte auf sieben Infanteriedivisionen.

Tabelle 58

Entwicklung der Iststärke der Heeresgruppe F vom 1. 7. 1943 bis 1. 5. 1944

Datum	Feldheer	Waffen-SS u. Erdkampfverbände der Luftw.	Gesamtstärke	Bemerkungen
1. 7. 1943	250 000	46 000	296 000	
1. 9. 1943	255 000	56 000	311 000	
1. 11. 1943	325 000	74 000	399 000	Lw.Feld-Div.
1. 1. 1944	370 000	55 000	425 000	traten
1. 3. 1944	361 000	90 000	451 000	im Oktober 1943
1. 5. 1944	334 000	106 000	440 000	zum Feldheer

(Aus Akten der Org.Abt./Genstb.d.H.)

Kräftegliederung Ende Mai 1944:

H.Gr.Kdo. F (Ob. Südost): 73. Inf.Div., 1. Geb.Div., 8. SS-Kav.Div., 18. SS-Pz.Gren.Div.

Pz.AOK 2: Gen.Kdo. XV. Geb.K., XXI. Geb.K., LXIX. A.K., V. SS-Geb. K., 98., 181., 297. Inf.Div., 264. Inf.Div.(bo), 118. Jäg.Div., 7. SS-Geb.Div., 22. (ung.) SS-Kav.Div., 1. Kos.Kav.Div., 369., 373., 392. (kroat.) Inf.Div., 13. (kroat.) SS-Geb.Div., 21. (alban.) SS-Geb.Div., ferner drei Regimenter der Div. „Brandenburg" [45]), Inf.Regt.(mot) 92, ein SS-Pol.Regt., ein Sich.Regt. und ein Jäger-Res.Regt.

H.Gr.Kdo. E: Gen.Kdo. XXII. Geb.K., LXVIII. A.K., Sturm-Div. Rhodos, 104., 117. Jäg.Div., 41. Fest.Div., 11. Lw.Feld-Div., 4. SS-Pol. Pz.Gren.Div.,
Fest.Kdtr. Kreta mit 133. Fest.Div., 22. Inf.Div., ferner ein SS-Pol.Geb.Regt. und Fest.Regimenter 963, 966.

An bulgarischen Kräften unterstanden der Heeresgruppe F zwei Gen.Kdo. und sieben Divisionen.

5. Osten

Obwohl der Osten von anderen Kriegsschauplätzen wesentlich mehr Divisionen erhielt, als er dorthin abgab, verminderte sich die Zahl der dort eingesetzten Verbände in der Zeit vom 1. 7. 1943 bis zum 1. 6. 1944 infolge der Vernichtung zahlreicher Divisionen um dreißig. Die Iststärke ging im gleichen Zeitraum sogar um eine Dreiviertelmillion zurück. Anlage 39 zeigt die Kräftegliederung nach dem Stand vom 15. 5. 1944.

Tabelle 59
Stärke des Feldheeres und der Waffen-SS an Divisionsverbänden im Osten am 1. 6. 1944

Zugehörigkeit	Inf.Div., Korpsabt., Jäg.Div., Ski-Jäg.Brig., Lw.Feld-Div.	Geb. Div.	Sich. Div.	Pz.Gren. Div.	Pz. Div.	Summe
Feldheer	114½	2	11	6	15	148½
Waffen-SS	3	—	—	1½	4	8½
Summe	117½	2	11	7½	19	156½

Bem.: Außerdem waren noch 2 Feldausbildungsdivisionen vorhanden.

[45]) Ursprünglich als „Bau-Lehr-Regt. Brandenburg z.b.V. 800" dem OKW/Abwehr II für Sondereinsätze unterstellt. Dieser Verband war 1944 im Ausbau zu einer Division, um im Oktober 1944 nach Aufnahme eines großen Teils der Sturmdiv. Rhodos in die „Pz. Gren.Div. Brandenburg" umgegliedert zu werden. Sturmdiv. Rhodos ab Oktober 1944 „Fest.Brig. 939" (Rhodos).

Tabelle 60

Entwicklung der Iststärken des Feldheeres im Osten einschließlich der im Erdkampf eingesetzten Verbände der Luftwaffe und Waffen-SS in der Zeit vom 1. 7. 1943 bis 1. 2. 1944

Datum	Iststärke	Datum	Iststärke
1. 7. 1943	3 138 000	1. 11. 1943	2 579 000
1. 8. 1943	2 985 000	1. 12. 1943	2 619 000
1. 9. 1943	2 676 000	1. 1. 1944	2 528 000
1. 10. 1943	2 658 000	1. 2. 1944	2 366 000

(Aus Akten der Org.Abt./Genstb.d.H.)

e) Feldausbildungs- und Reservedivisionen[46])

Die ursprünglich fünf Feldausbildungsdivisionen im Osten waren Anfang 1943 auf vier geschrumpft. Sie konnten bei den verlustreichen Kämpfen und weiträumigen Rückzügen in der zweiten Hälfte des Jahres 1943 ihre Aufgaben nur unvollkommen erfüllen. Im Dezember 1943 war zwar eine 52. FAD unter Verwendung des Divisionskommandos der aufgelösten 52. Inf.Div. neu aufgestellt worden, aber im März 1944 wurden drei der fünf bestehenden FAD aufgelöst (52., 390., 391.) oder zur Neuaufstellung von Infanteriedivisionen verwandt. Ihre Divisionskommandos wurden dazu benutzt, um unter Verwendung von Einzeltruppenteilen im Mai und Juni 1944 drei Sicherungsdivisionen neu zu bilden (52., 390., 391. Sich.Div.). Am 1. Juni 1944 waren daher nur noch die 153. FAD und die in FAD „Nord" umbenannte bisherige 388. FAD vorhanden.

Von den Reservedivisionen kamen diejenigen, die im Osten in den Reichskommissariaten eingesetzt waren, durch die Rückzüge im Oktober 1943 in den Bereich der Heeresgruppen. Diese vier Divisionen wurden zwischen Januar und März 1944 aufgelöst. Es wurden aufgeteilt:

— 141. Res.Div. auf 59., 64., 291. Inf.Div. und auf die Schattendiv. Mielau
— 143. Res.Div. auf 211. Inf.Div., 454. Sich.Div. und Schattendiv. Ostpreußen
— 147. Res.Div. auf 363. Inf.Div.
— 151. Res.Div. auf 64. Inf.Div.(bo)

Am 1. Juni 1944 verfügte das Heer insgesamt noch über

— 2 Feldausb.Div. im Osten: 153., Nord
— 12 Res.Div., davon
  sechs im Westen: 148., 157., 158., 159., 182., 189.
  eine im Südwesten: 188. Geb.
  zwei im Gen.Gouv. Polen: 154., 174.
  drei in Dänemark: 160., 166., 233. Pz.

[46]) Vergleiche hierzu 11. Kapitel, Abschnitt I., 3., e).

Frei werdende Res.Generalkommandos wurden anderweitig eingesetzt, meist als Generalkommandos des Feldheeres.

f) Besondere Maßnahmen zur Verstärkung der Abwehrkraft im Westen und in Dänemark

Die „Führerweisung Nr. 51" vom 3. November 1943[47]) hatte im Hinblick auf die erwartete Invasion, abgesehen von der Erhöhung der Divisionszahlen, von allen Wehrmachtteilen größte Anstrengungen für die Verstärkung der Abwehrkraft im Westen und in dem ebenfalls bedroht erscheinenden Dänemark gefordert. Das Heer hatte einen Plan über die Zuteilung von Waffen, Panzerkampfwagen, Sturmgeschützen, Kraftfahrzeugen und Munition innerhalb der nächsten drei Monate vorzulegen: Dazu heißt es in dem Befehl:

„a) Ausreichende Beweglichkeit aller Panzer- und Panzergrenadierdivisionen im Westen und Ausstattung dieser Verbände mit je 93 Pz.IV bzw. Sturmgeschützen und starker Panzerabwehr bis Ende Dezember 1943.
Beschleunigte Umgliederung der 20. Luftwaffenfelddivision[48]) zu einem kampfkräftigen, beweglichen Eingreifverband unter Zuteilung von Sturmgeschützen bis Ende 1943.
Beschleunigte waffenmäßige Auffüllung der SS-Panzergrenadierdivision „HJ"[49]), der 21. Panzerdivision und der in Jütland eingesetzten Infanterie- und Reservedivisionen.

b) Weitere Auffüllung der Reservepanzerdivisionen im Westen und Dänemark sowie der Sturmgeschütz-Ausbildungsabteilung in Dänemark mit Pz.IV, Sturmgeschützen und s.Pak.[50])

c) Monatliche Zuweisung von 100 s.Pak 40 und s.Pak 43[51]) (davon die Hälfte beweglich) im November und Dezember zusätzlich zu den für die Neuaufstellung im Westen und Dänemark erforderlichen S.Pak.

d) Zuweisung einer größeren Anzahl von Waffen (dabei etwa 1000 MG) zur Verbesserung der Ausstattung der im Küstenschutz West und Dänemark eingesetzten bodenständigen Divisionen und zur einheitlichen Ausstattung der aus den nicht angegriffenen Abschnitten herauszuziehenden Truppenteile.

e) Reichliche Ausstattung der in bedrohten Abschnitten liegenden Verbände mit Panzer-Nahbekämpfungsmitteln.

---

[47]) Der Führer, OKW/WFST/Op.Nr. 662656/43 g.K.Ch., wiedergegeben in H. A. Jacobsen „1939—1945 Der zweite Weltkrieg in Chronik und Dokumenten", Dokument Nr. 128.

[48]) 20. Lw.Feld-Div. in Dänemark.

[49]) 12. SS-Pz.Gren.Div. „Hitlerjugend".

[50]) Zur Vorbereitung der schnellen Umwandlung der Reserveverbände in einsatzfähige Verbände des Feldheeres.

[51]) s.Pak 40 mit Kaliber 7,5 cm, s.Pak 43 mit Kaliber 8,8 cm L 71 (L 71 bedeutet Rohrlänge das Einundsiebzigfache des Kalibers).

f) Verbesserung der artilleristischen Kampfkraft und der Panzerabwehr der in Dänemark liegenden und in den besetzten Westgebieten im Küstenschutz eingesetzten Verbände und Verstärkung der Heeresartillerie."

Am 2. 1. 1944 wurde das Heeresgruppenkommando B, das von August bis November 1943 in Oberitalien eingesetzt war, nach dem Westen verlegt. Sein Oberbefehlshaber hatte die Maßnahmen für die Küstenverteidigung in Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Dänemark zu überwachen und zu fördern. Im April 1944 übernahm das H.Gr.Kdo. B den Befehl über die 7. und 15. Armee im späteren Invasionsabschnitt im Westen.

Der Oberbefehlshaber West und der Befehlshaber der deutschen Truppen in Dänemark sollten kalendermäßig das Heranführen von behelfsmäßig angriffsfähig zu machenden Verbänden aus nicht angegriffenen Frontabschnitten festlegen.

Der Chef H.Rüst. und B.d.E. hatte aus Lehrtruppen, Lehrgängen und Schulen, aus Ausbildungs- und Genesendentruppenteilen des Heimatkriegsgebietes Kampfgruppen in Regimentsstärke, Sicherungsbataillone und Baupionierbataillone so bereit zu stellen, daß sie innerhalb von 48 Stunden nach Aufruf abtransportiert werden konnten.

Der Bestand an Panzerkampfwagen und Sturmgeschützen im Westen erreichte bis zum Beginn der Invasion einen hohen Stand, wie aus Tabelle 61 zu ersehen ist.

Tabelle 61
Bestand an Panzerkampfwagen, Sturmgeschützen und Jagdpanzern im Westen zwischen dem 31. 12. 1943 und 10. 6. 1944

Datum	Pz.III	Pz.IV	Pz.V	Pz.VI	Summe Pzkpfw.	Stug. u. Jagdpz.
31. 12. 1943	145	316	157	38	656	223
31. 1. 1944	98	410	180	64	752	171
29. 2. 1944	99	587	290	63	1039	194
31. 3. 1944	99	527	323	45	994	211
30. 4. 1944	114	674	514	101	1403	219
10. 6. 1944	39	748	663	102	1552	310

4. Das Feldheer bei Beginn der Invasion im Westen

Die wachsende Bedrohung im Mittelmeerraum und im Westen hatte eine Verstärkung der Kräfte in diesen Räumen erfordert. Das war nunmehr nur noch zu Lasten des Ostkriegsschauplatzes durchführbar. Vom 1. Juli 1943 bis zum 1. Juni 1944 sank im Osten die Divisionszahl erstmalig ab, und zwar von 186$^{2}/_{2}$ auf 156$^{2}/_{2}$, während sie im gleichen Zeitraum im Westen und im Mittelmeerraum von 66 auf 106 stieg.

Tabelle 62
Verteilung der Divisionsverbände auf die Kriegsschauplätze am 1. 7. 1943 und 1. 6. 1944

Datum	Zugehörigkeit	Osten	Finnland	Norwegen	Dänemark	Westen	Italien	Balkan	Summe
1. 7. 1943	Feldheer	168	6	13	2	36	5	13	243
	Waffen-SS	6½	1	—	—	2	1	1	11½
	Luftwaffe	12	—	1	1	6	1	1	22
		186½	7	14	3	44	7	15	276½
1. 6. 1944	Feldheer	148½	6	12	3	47	23½	18	257½
	Waffen-SS	8½	1	—	—	4	1	7	21½
	Luftwaffe	—	—	—	—	3	3	—	6
		156½	7	12	3	54	27½	25	284½
		55%	2,5%	4,2%	1,1%	19%	9,6%	8,8%	100%

Durch Einführung neuer und verbesserter Waffen wurde die Kampfkraft des Heeres gehoben. So wurde im Winter 1943/44 mit der Einführung der „Panzerfaust" und des „Ofenrohrs" die Panzernahbekämpfung verbessert. Im Sommer 1944 wurde mit der Einführung des vollautomatischen „Sturmgewehrs" begonnen, der Infanterie eine neue, leistungsfähige Waffe zu geben.

Die Fertigung von Panzerkampfwagen und Sturmgeschützen bzw. Jagdpanzern wurde erheblich gesteigert. Dadurch stieg beispielsweise der Bestand an den modernsten Typen, Pz.Kpfw. V und VI, trotz ständig hoher Panzerverluste von 668 am 1. 7. 1943 auf 2544 am 1. 6. 1944.

Tabelle 63
Bestand an Panzerkampfwagen und Sturmgeschützen bei Feld- und Ersatzheer am 1. 7. 1943 und 1. 6. 1944

Datum	Pz.Kpfw.	dazu veraltete	Sturmgeschütze	dazu veraltete
1. 7. 1943	3452	1084	1737	142
1. 6. 1944	5481	1660	3524	207

Bem.: Der Bestand schließt sämtliche von der Industrie gefertigten Fahrzeuge ein, die vom Heer abgenommen sind, d. h. alle bei Heer, Waffen-SS, Luftwaffe, in Feldzeuglagern usw. vorhandenen.
Bestand allein im Feldheer am 30. 6. 1943 siehe Tabelle 50.

Die im Westen eingesetzten Kräfte dienten nun nicht mehr als Kräftereservoir für den Osten, sondern lediglich der Verteidigung des Westens. Wie erwähnt[52]) waren im September 1942 unter dem Druck der sich anbahnenden Krise von Stalingrad erstmalig einige „bodenständige" Infanteriedivisionen für die Küstenverteidigung im Westen aufgestellt worden. Dieser Divisionstyp mit stark eingeschränkter Beweglichkeit wurde geschaffen, weil er weniger Personal und vor allem sehr viel weniger Kraftfahrzeuge, bewegliche Artillerie, Nachrichtentruppe, Versorgungsdienste usw. benötigte als die normale Infanteriedivision. Diese Einsparung kam damals den zahlreichen anderen Neuaufstellungen zugute. Allerdings hatten die bodenständigen Infanteriedivisionen den Nachteil, daß sie aus ihren Küstenabschnitten zu beweglicher Verwendung nicht herausgelöst werden konnten. Bis zum Beginn der Invasion stieg die Zahl der Inf.Div. (bo) auf dreiundzwanzig an. Da sich die Invasion in jedem Falle nur auf einen Bruchteil der gesamten Küstenfront beschränken mußte, konnten die von ihm nicht betroffenen bodenständigen Divisionen zur Entscheidungsschlacht um die Abwehr der Invasion nicht herangezogen werden.

Befehlsgemäß wurde zwar die Bildung von Kampfgruppen aus den bodenständigen Divisionen vorbereitet, die nach Beginn der Invasion von

[52]) Vergleiche 11. Kapitel, II., 2.

den nicht angegriffenen Küstenabschnitten der Hauptfront zugeführt werden sollten. Diese Kampfgruppen waren aber nur sehr beschränkt beweglich.

So waren die aus Sparsamkeit gebildeten bodenständigen Divisionen letzten Endes eine teure Fehlorganisation der Mittel. Hinter der Küstenfront konnten starke bewegliche Eingreifreserven nicht gebildet werden. Der Ausbildungsstand der übrigen Infanteriedivisionen und Luftwaffenfelddivisionen entsprach nicht mehr den Anforderungen, die der voraussichtlich schwere Kampf gegen einen nach Zahl und Material stark überlegenen Gegner erforderte. Hatte der Gegner auf dem Kontinent erst einmal Fuß gefaßt, dann lastete die Kampfführung in erster Linie auf den Panzer- und Panzergrenadierdivisionen. Diese waren voll einsatzbereit aber nicht zahlreich genug. Angesichts der voraussichtlich starken Luftunterlegenheit war von ihnen eine wesentlich geringere Wirkung auf das Kampfgeschehen zu erwarten, als die gepanzerten Verbände sie im Osten ausübten. Ihr Ausbildungsstand war wesentlich höher als bei der Masse der sonstigen Verbände.

Besonders schwer wog bei Beurteilung der Kampfaussichten im Westen die Tatsache, daß mit einer wirksamen Unterstützung durch die anderen Wehrmachtteile nicht zu rechnen war. Die Luftwaffe konnte bei ihrer starken Unterlegenheit weder den Luftraum über dem Landungsraum freikämpfen noch die Truppenbewegungen und den Nachschub im Hintergelände sichern. Eine wirksame Bekämpfung der Invasionskräfte auf See war weder aus der Luft noch durch Seestreitkräfte möglich.

Bereits vor der Anlandung waren die Eisenbahn und Straßenverbindungen im nördlichen und mittleren Frankreich durch Luftangriffe weitgehend lahmgelegt.

Alle Bemühungen um eine quantitative und materielle Verbesserung des Feldheeres waren durch die außerordentlich schweren Verluste, die zur Auflösung allzu vieler alter, bewährter Verbände einerseits und zu einer hektischen „Produktion" neuer andererseits geführt hatten, mehr als aufgewogen. Die Erhaltung einer möglichst gleichbleibenden, meist auch landsmannschaftlich einheitlichen Zusammensetzung der Truppe war ein besonderes Merkmal des deutschen Heeres. Sie half, Vertrauen und Kameradschaft zu fördern und zu erhalten, die für Manneszucht und Überwindung der zermürbenden und auflösenden Wirkung des Kampfes Voraussetzung sind. Da eine verläßliche und kampftüchtige Truppe nicht lediglich die Summe von Menschen, Material und Ausbildungsarbeit ist, konnten alle Bemühungen nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Verfall des Feldheeres eingesetzt hatte und dessen Belastungsfähigkeit nur noch begrenzt war.

Tabelle 64

Stärke des Feldheeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe an Divisionsverbänden am 1. 7. 1943 und 1. 6. 1944

Datum	Zugehörigkeit	Inf.-, Jäg.-, Ski-Div.	ID(bo) Lw.Feld-, Fest.-Div.	Geb. Div.	Sich. Div.	Kav. Div.	Pz.Gren. Div.	Pz.Div.	Fsch. Jäg.Div.	Summe
1. 7. 1943	Feldheer	174	16	7	11	—	12	23	—	243
	Waffen-SS	0½	—	2	—	1	8½	—	—	11½
	Luftwaffe	—	19	—	—	—	1	—	2	22
		174½	35	9	11	1	21½	23	2	276½
1. 6. 1944	Feldheer	159	43½	7	13	1	10	24	—	257½
	Waffen-SS	3	—	4	—	2	6½	6	—	21½
	Luftwaffe	—	—	—	—	—	—	1	5	6
		162	43½	11	13	3	16½	31	5	284½

III. DIE MILITÄRVERWALTUNG IN DEN BESETZTEN FEINDGEBIETEN 1942 BIS 1944[53])

Nachdem die Landung der westlichen Alliierten in Nordafrika im November 1942 zur Besetzung des südfranzösischen, durch die französische Regierung in Vichy verwalteten Raumes geführt hatte, wurde die Militärverwaltung Frankreichs jedoch nicht auf dieses Gebiet ausgedehnt, sondern es wurde zum Operationsgebiet des Ob. West (H.Gr.Kdo. D) erklärt. Die französische Verwaltung, zu der lediglich Verbindungsstäbe traten, übte ihre Funktionen weiterhin aus und der Ob. West entsandte zur französischen Regierung in Vichy den „Deutschen General des Ob. West in Vichy". Die deutschen und italienischen Kräfte übernahmen als „Verbündete" den militärischen Schutz Südfrankreichs, wobei den italienischen Kräften der Küstenstreifen beiderseits Nizza zufiel.

Im Februar 1943 wurden die beiden französischen Departements „Nord" und „Pas de Calais" aus der Verwaltung des Militärbefehlshabers „Belgien und Nordfrankreich" herausgelöst und dem Militärbefehlshaber Frankreich zugewiesen.

Zu den drei französischen Militärverwaltungsbezirken Nordwestfrankreich, Nordostfrankreich und Südwestfrankreich war inzwischen als vierter der Militärverwaltungsbezirk „Großparis" getreten.

Nach Beginn der Invasion im Juni 1944 wurde Frankreich Operationsgebiet. Die bisherige Militärverwaltung wurde schrittweise zurückgezogen.

In den Niederlanden, Dänemark und Norwegen war keine Militärverwaltung eingesetzt worden. Hieran änderte sich nichts.

Auch im Osten traten Änderungen insofern nicht ein, als es eine Militärverwaltung lediglich in den „Armeegebieten" und den „rückwärtigen Heeresgebieten" gab und diese weiterhin auf einen möglichst schmalen Streifen hinter der Front beschränkt blieben.

Nach Landung der amerikanischen und britischen Kräfte in Italien und dem bald danach folgenden Zusammenbruch Italiens wurde auf dem Balkan und in Griechenland die Militärverwaltung geändert. Der „Ob. Südost (H.Gr.Kdo. E)" behielt durch Befehl des OKW vom 26. 7. 1943 nur noch die Aufgabe der operativen Führung an der Front als Heeresgruppenkommando E. Für die Aufgabe der Militärverwaltung wurde ein Wehrmachtbefehlshaber neu eingesetzt, dessen Stab aus der zugleich aufzulösenden Außenstelle des Generalquartiermeister des Heeres in Belgrad gebildet wurde. Ihm wurde zugleich der militärische Oberbefehl über das im Süden des Balkans und in Griechenland die Operationen führende H.Gr.Kdo. E und über im nördlichen Teil des Balkans ihm unmittelbar unterstellte Kräfte übertragen. Sein Stab wurde dementsprechend verstärkt und die Kommandobehörde ab 20. 8. 1943 als „Ob. Südost (H.Gr. Kdo. F)" bezeichnet.

---

[53]) Über die Verwaltung der besetzten Feindgebiete im Westen und Norden 1940 siehe Band II, 6. Kapitel, Abschn. VI., im Osten 9. Kapitel, Abschn. I., Balkan und Griechenland Band II, Seite 87.

Nachdem Italiens Kapitulation am 8. 9. 1943 verkündet worden war, wurde in Griechenland, Albanien und Montenegro die italienische Verwaltung übernommen. Hierzu wurden in Albanien ein „Deutscher bevollmächtigter General in Albanien" und in dem kleinen Montenegro eine „selbständige Feldkommandantur Montenegro" eingerichtet. Der bisher italienisch besetzte und verwaltete Teil Griechenlands wurde dem „Befehlshaber Südgriechenland" zugeschlagen, der nun als „Militärbefehlshaber Griechenland" bezeichnet wurde. Er sowie der bereits bestehende „Befehlshaber Saloniki und Ägäis" erhielten ihre Weisungen für die Militärverwaltung vom „Ob. Südost (H.Gr.Kdo. F)". Im Oktober 1943 wurde ein „Sonderbevollmächtigter des Auswärtigen Amts für den Südosten" eingesetzt, der mit dem Ob. Südost (H.Gr.Kdo. F) enge Verbindung halten sollte, aber in politischen Angelegenheiten gegenüber den Regierungen Griechenlands, Serbiens und Kroatiens selbständig handelte. Er sollte vor allem die Balkanländer dem kommunistischen Einfluß zu entziehen suchen.

Nachdem Italien zusammengebrochen war und seine Regierung dem Reich den Krieg erklärt hatte, wurde das südliche Italien zum Operationsgebiet des Ob. Südwest (H.Gr.Kdo. C), während Hitler in Oberitalien unter einem hohen SS-Führer eine „Militärregierung" einsetzte. Dieser SS-Führer unterstand in Fragen der Militärverwaltung dem Ob. Südwest (H.Gr.Kdo. C).

IV. DIE SPITZENGLIEDERUNG 1943

1. Das Verhältnis von Wehrmachtführungsstab zu Generalstab des Heeres

Die schweren Niederlagen des Jahres 1943 bei Stalingrad und in Nordafrika, besonders der endgültige Verlust der Handlungsfreiheit an die Gegner, der nach dem Mißlingen des Angriffs Zitadelle selbst Hitler bewußt geworden sein muß, schließlich der Abfall des italienischen Bundesgenossen, diese schwerwiegenden Ereignisse mußten sich in der Führungsspitze auswirken.

Es war sowohl für den Chef des Generalstabes des Heeres als auch für den Chef des Wehrmachtführungsstabes unmöglich, im Osten bzw. auf den anderen Kriegsschauplätzen mit den nunmehr überall unzulänglichen Kräften ihre Aufgaben zu erfüllen. Dadurch wurde das Verhältnis zwischen diesen Beiden insofern belastet, als sie in Gegenwart Hitlers ihre entgegenstehenden Interessen vertreten mußten. Hitler entschied kraft seiner „Intuition als Feldherr" zwischen seinen beiden Beratern, ohne eine unabhängige fachliche Prüfung und Beratung aus übergeordneter Sicht. Dadurch wurde er veranlaßt, sich zunehmend in Einzelheiten der Führung, Organisation, Rüstung usw. einzumischen und unmittelbare Befehle auf einer Vielzahl von Gebieten zu geben. Der Wehrmachtführungsstab wurde dadurch von seiner eigentlichen Aufgabe, Hitler über die strategische Gesamtentwicklung umfassend zu informieren und zu beraten, ferngehalten. Es erwies sich, daß die zunächst als Provisorium gedachte

Aufteilung in OKH- und OKW-Kriegsschauplätze gleichzeitigen schweren Krisensituationen auf verschiedenen Kriegsschauplätzen nicht gewachsen sein konnte.[54])

2. Der Generalinspekteur der Panzertruppen

Die schon reichlich wirre Verteilung der Verantwortlichkeiten, die vor allem die Auflösung des OKH und seine Vermischung mit dem OKW bewirkt hatte, erfuhr nach der Niederlage von Stalingrad eine weitere Komplizierung. Am 28. 2. 1943 errichtete Hitler die Stelle eines „Generalinspekteur der Panzertruppen", um den Anstrengungen Nachdruck zu verleihen, die Panzertruppe zu verbessern und auszubauen. Die Befugnisse dieser Dienststelle sind ein Beispiel dafür, wie Hitler das organisatorische Gefüge rücksichtslos zu zerreißen bereit war, um alle Energien zur Erreichung eines bestimmten Zweckes frei zu machen. Dadurch eintretende Beeinträchtigungen auf anderen Gebieten sah er nicht oder nahm sie in Kauf.

Der Generalinspekteur der Panzertruppen wurde aus dem OKH, soweit man von einem solchen noch sprechen konnte, herausgelöst, Hitler unmittelbar unterstellt und mit sehr weitgehenden Vollmachten ausgestattet.[55]) Er wurde also im Gegensatz zu den übrigen Waffengeneralen dem Chef des Generalstabes des Heeres nicht unterstellt. Mit diesem hatte er lediglich auf den Gebieten der Organisation und Ausbildung seiner Waffe „Einvernehmen" zu halten. Auf den Gebieten der technischen Weiterentwicklung und fabrikatorischen Planung seiner Waffen war er an keine militärische Dienststelle gebunden, sondern hatte „in enger Verbindung mit dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition" Hitler unmittelbar vorzutragen. Ihm waren sämtliche Panzerersatztruppen unterstellt und es wurde ihm ein entscheidender Einfluß auf die personellen Hilfsquellen der Heimat gewährt.

Die Anfang 1940 geschaffene Waffengattung der Schnellen Truppen wurde durch Befehl vom 25. 3. 1943 aufgelöst und diejenige der „Panzertruppe" geschaffen.[56]) Der dem Chef Genstb.d.H. als Waffengeneral[57]) unterstellte „General der Schnellen Truppen beim Ob.d.H." wurde aufgelöst und am 1. 4. 1943 lediglich durch einen „Panzeroffizier beim Chef Genstb.d.H." ersetzt.

---

[54]) Über Einrichtung der OKW-Kriegsschauplätze siehe 10. Kapitel, Abschnitt IV., 1.

[55]) Dienstanweisung des Gen.Insp.d.Pz.Tr. siehe Anlage 40. Eingliederung des Gen.Insp. d.Pz.Tr. in die Spitzengliederung und Teile des OKH innerhalb der Spitzengliederung siehe Anlage 30.

[56]) Zusammensetzung der Schnellen Truppen siehe Band II, Anlage 17, Fußnote auf Seite 126.
Zusammensetzung der Waffengattung Panzertruppe:
Panzerregimenter und -abteilungen
Panzergrenadierregimenter
Grenadier (Füsilier-) Regimenter (mot)
Panzerjägerabteilungen
Schnelle Abteilungen (ohne Radfahrer und Reiter)

Im Ersatzheer erhielt der Inspekteur der Schnellen Truppen, jetzt „Inspekteur der Panzertruppe", unter den Waffeninspekteuren insofern eine Sonderstellung, als er nicht mehr dem Chef H.Rüst. u. B.d.E. unterstand sondern dem Generalinspekteur der Panzertruppe. Den Stellvertretenden Generalkommandos wurden „Kommandeure der Panzertruppe" eingegliedert, die aber in allen Ausbildungsangelegenheiten und bezüglich der Offizierpersonalien der Panzerersatztruppen nicht dem Stellv. Kommandierenden General sondern dem Inspekteur der Panzertruppen unterstanden.

Da der Gen.Insp.d.Pz.Tr. durch seine Dienstanweisung ermächtigt wurde, „im Rahmen seiner Befugnisse bindende Weisungen an alle Dienststellen des Heeres zu erteilen", entstanden zahlreiche Reibungen, z. B. bezüglich der Gestellung von Personalersatz für die Panzertruppe durch die Wehrkreiskommandos, die in dieser Hinsicht ihre Befehle vom Chef H.Rüst. u. B.d.E. (AHA) erhielten.

Der Stab des Gen.Insp.d.Pz.Tr. gliederte sich in

Organisationsabteilung,
Ausbildungsabteilung,
Entwicklungsgruppe,
Abteilung IIa, Personal,
Leitender Kraftfahrzeugoffizier,
Höherer Panzerartillerieoffizier,
General der Panzerabwehr (ab Dezember 1944) und
Höherer Panzernachrichtenoffizier.

Zweifellos wurde die Panzertruppe durch die weitgehenden Befugnisse ihrer höchsten Waffenvertretung und ihre Bevorzugung gegenüber den anderen Waffengattungen in ihrem Kampfwert schnell und nachhaltig gefördert, soweit diese Förderung nicht auf Hitlers Anordnung vom Juli 1942 zurückzuführen ist, die Pz.Kpfw.-Fertigung von 600 auf 1450 im Monat zu steigern.[58])

Als nach dem Attentat auf Hitler der Gen.Insp.d.Pz.Tr. am 20. Juli 1944 zugleich mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chef Genstb.d.H. beauftragt wurde, löste er die Stelle des Pz.Offz. beim Chef Genstb.d.H. auf.

Panzeraufklärungsabteilungen
Eisenbahnpanzerzüge
Die Reiter- und Radfahrereinheiten traten zur Waffengattung Infanterie.
Die Kradschützenbataillone der Pz.Div. und ID (mot) wurden nunmehr als „Pz.Aufkl. Abt." bezeichnet.
Die Gren.(Füs.-)Regtr.(mot) gehörten bis dahin zur Infanterie, die Eisenbahnpanzerzüge zu den Eisenbahntruppen.
Bem.: Die Infanterieregimenter wurden seit dem 15. 10. 1942 als Grenadierregtr. bzw. aus Traditionsgründen als Füsilierregtr., in einzelnen Fällen als Schützenregtr. bezeichnet.

57) Aufgaben der Waffengenerale siehe Band II, Seite 96.

58) Vergleiche Anhang B.

3. Die „nationalsozialistische Führung" für die Wehrmacht

Angesichts der zunehmenden Aussichtslosigkeit, den Krieg zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen und aus dem Bestreben, alle Kräfte zur Hebung der Kampfkraft der Truppe heranzuziehen, befahl Hitler am 22. Dezember 1943 die Einführung der „nationalsozialistischen Führung" (NS-Führung) für die Wehrmacht. Sie hatte die gesamte Wehrmacht von der Spitze bis zur Truppe straff zu durchdringen. Hierzu wurde als oberste militärische Spitze ein „Chef des NS-Führungsstabes des OKW" mit einem entsprechenden Stab gebildet, der in Hitlers „unmittelbarem Auftrag handelt". Er hatte „das Einvernehmen mit der NSDAP als der Trägerin des politischen Willens herzustellen". Das OKW hatte „alle hierzu erforderlichen Maßnahmen im Einvernehmen mit der Parteikanzlei zu treffen". Der Chef des NS-Führungsstabes des OKW war „verpflichtet, den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile unmittelbaren Vortrag zu halten".[59])

Die Wehrmachtteile hatten ebenfalls NS-Führungsstäbe mit „Chefs" an ihrer Spitze zu bilden. Bei den Kommandobehörden waren bis zu den Divisionen und entsprechenden Stellen herunter NS-Führungsoffiziere (NSFO) hauptamtlich, darunter bis zu den Bataillonen nebenamtlich einzusetzen.

Die Auswahl und Stellenbesetzung der hauptamtlichen NSFO wurde zentral geleitet. Uber die Voraussetzungen für ihre Auswählbarkeit hieß es in einem grundlegenden Erlaß des OKW vom 6. 2. 1944 neben Frontbewährung usw.: „Zugehörigkeit zur Partei und aktive politische Tätigkeit als politischer Leiter sind erwünscht."

Gegenüber der Truppe wurde die Aufgabe der NS-Führung in dem ersten Erlaß des Chefs des NS-Führungsstabes des Heeres beschrieben:

> „Kriege von diesem Ausmaß werden weder durch zahlenmäßige noch durch materielle Uberlegenheit entschieden. ... Die Aktivierung der politischen Erziehung zum fanatischen Soldaten des Nationalsozialismus ist die Aufgabe des NS-Führungsoffiziers."

Welcher Weg mit der Einsetzung von Hunderten hauptamtlich tätigen NSFO beschritten wurde, die Parteigenossen waren und großenteils politische Leiter in Organisationen der NSDAP gewesen waren, kann man an folgenden Sätzen der von dem Chef des NS-Führungsstabes des Heeres erlassenen „Richtlinien für die nationalsozialistische Führung im Heere" ermessen:

> „Der NSFO muß das uneingeschränkte Vertrauen des Truppenführers und der Soldaten besitzen. So wird auch nur der Anschein eines Politruks vermieden."

Aus welchem Grunde hätte im fünften Kriegsjahr, in der Diktatur Hitlers ein Truppenführer, der ja in keinem Falle selber Mitglied der Partei war, einen von der Partei nominierten NSFO ablehnen können oder welche

[59]) Stellen in Anführungsstrichen sind Hitlers Erlaß über die Einführung der NS-Führung vom 22. 12. 1943 entnommen.

Begründung hätte er für den Entzug seines Vertrauens geben können? Von dem zitierten Vertrauen des Soldaten in den NSFO einer Kommandobehörde — Heeresgruppe, Armee, Korps — konnte deshalb keine Rede sein, weil „der Soldat" diesen NSFO nicht kennen konnte. Es war daher nicht von ungefähr, daß der Verfasser des genannten Erlasses den sowjetischen Begriff des „Politruk", der als die personifizierte Zerstörung von soldatischem Geist und Kampfkraft angesehen wurde, überhaupt in sein Elaborat brachte.

Die NS-Führung begann, sich im Laufe des Jahres 1944 in der Truppe auszuwirken.[60])

4. Der Generalinspekteur für den Führernachwuchs

Die Aufgaben des dem Chef H.Rüst. u. B.d.E. unterstehenden Inspekteurs des Erziehungs- und Bildungswesens hatten sich erheblich erweitert. Deshalb trat an seine Stelle zum 1. 3. 1944 der „Generalinspekteur für den Führernachwuchs", der die erhöhten Befugnisse eines Amtschefs erhielt.

Sein Stab gliederte sich in die Abteilungen

Heeresnachwuchs (ab 1. 7. 1943),
Kriegsschulen und
Unteroffiziersschulen.

Ferner unterstand ihm ein Inspekteur der Annahmestellen. Er wurde verantwortlich für die Werbung, Erfassung, nationalsozialistische Erziehung und Ausbildung aller Offizier- und Reserveoffizierbewerber sowie der Unteroffizier- und Reserveunteroffizierbewerber. In Fagen der Ausbildung blieb er an die Weisungen des Chefs des Ausbildungswesens und des Generalinspekteurs der Panzertruppen, in Fragen der Werbung an diejenigen des Personalamts und des Allgemeinen Heeresamts (Truppenabteilung) gebunden. In grundsätzlichen Fragen der Organisation, der Erziehungs- und Auswahlverfahren für den Offiziernachwuchs war er Hitler unmittelbar unterstellt.

[60]) Vergleiche 13. Kapitel, Abschnitt I., 1., b) 3.

13. KAPITEL

Der Abwehrkampf bis zum Zusammenbruch

I. VOM BEGINN DER INVASION FRANKREICHS BIS ZUM JANUAR 1945

1. Die Entwicklung bis etwa Mitte August 1944

a) Die militärische Lage

Das Kriegsjahr 1943 hatte erwiesen, daß Deutschland nicht mehr die Kraft besaß, auf irgend einem Kriegsschauplatz einen entscheidenden Waffenerfolg zu erringen. Die Alliierten brauchten bei ihrer erdrückenden Uberlegenheit ein ernsthaftes Risiko für die erfolgreiche Fortführung des Krieges militärisch nicht mehr einzugehen. Der Zusammenbruch Deutschlands war nur noch eine Frage der Zeit, deren Dauer davon abhing, wie große Anstrengungen die Gegner auf sich zu nehmen und in welcher Richtung und Folge sie ihre Offensiven anzusetzen gedächten.

War die erste Hälfte des Jahres 1944 schon von schweren Niederlagen im Norden und Süden der Ostfront, dem Rückzug in Italien bis Rom und der Unmöglichkeit, die schweren Luftangriffe auf das Reich und die besetzten Gebiete abzuwehren, gekennzeichnet, so mußte die Errichtung einer zweiten großen Front durch Invasion Frankreichs den Zusammenbruch Deutschlands erheblich beschleunigen. Die Kräfte reichten nun nicht mehr aus. Ihre Bewegungsmöglichkeit, ein Grundelement der Kampfführung, war nicht mehr gesichert. Eine Ersetzung der zu erwartenden Verluste war nur noch zu einem geringen Teil möglich.

Nachdem in **Italien** Rom vom Gegner am 4. Juni besetzt worden war, setzten sich die Kräfte der Heeresgruppe C in hinhaltender Kampfführung schrittweise auf den Appenin ab. Dieser war zu verteidigen, um dem Gegner den Durchbruch in die Po-Ebene zu verwehren. Der Verlust der Appeninstellung hätte eine erfolgreiche Weiterführung des Kampfes südlich der Alpen ausgeschlossen und dem Gegner den Landweg nach Südfrankreich und Kroatien freigegeben.

Im **Westen** setzte am 6. Juni die Invasion der Normandieküste ein. Nach harten, verlustreichen Kämpfen erzwang sich der Gegner Ende Juli mit

dem Durchbruch bei Avranches die Bewegungsfreiheit in den französischen Raum hinein. Frankreich war nicht mehr zu verteidigen.

Im **Osten** hatte Hitler nunmehr keine offensiven Pläne. Am 20. Juni begann eine große russische Offensive gegen die Heeresgruppe Mitte, die zum schnellen Zusammenbruch dieses Frontabschnitts und zur Einkesselung starker Kräfte der Heeresgruppe führte. Der Gegner hatte sich hier den Weg nach Westen freigekämpft. Kurz vorher, am 10. Juni, hatte eine russische Offensive gegen Finnland eingesetzt, der die unterlegenen finnischen Kräfte in zäher, hinhaltender Kampfführung Widerstand leisteten. Mitte Juli folgte eine weitere große russische Offensive gegen die Heeresgruppe Nordukraine, die durchbrochen und in verlustreichen Kämpfen auf San und Weichsel zurückgeworfen wurde, wo sie sich Mitte August in einer Linie von den Beskiden nach Warschau fing. Dem Gegner gelang es aber, Brückenköpfe auf dem Westufer der Weichsel zu bilden und zu halten. Inzwischen war die Heeresgruppe Mitte auf die Ostgrenze Ostpreußens zurückgeworfen worden. Zwischen ihr und der Estland noch haltenden Heeresgruppe Nord waren russische Kräfte sogar vorübergehend durch Litauen bis zur Ostsee durchgestoßen. An der rumänischen Ostgrenze stand die Heeresgruppe Südukraine in einem weiten, nach Osten vorspringenden Bogen, der gegen einen starken Angriff nicht zu verteidigen war. Abgesehen von der immer stärker in Erscheinung tretenden Schwäche des rumänischen Bundesgenossen drohte hier angesichts der erkannten Vorbereitungen für eine große russische Offensive eine erneute Katastrophe, sofern der Heeresgruppe nicht vorsorglich die Freiheit zum Ausweichen auf eine verkürzte Front gegeben wurde. Sie wurde nicht gewährt.

b) Erste Maßnahmen zur Erhaltung der Kampffähigkeit der Truppe nach Invasionsbeginn

1. Erfassung der Fronturlauber

Sobald man erkannt hatte, daß es sich bei dem Angriff in der Normandie um die erwartete große Invasion des Kontinents vom Westen her handelte, forderte Hitler, daß schnellstens zwanzig Divisionen durch das Heer neu aufzustellen und als operative Reserve bereitzustellen seien. Hierzu sei auf die sich gerade in der Heimat befindlichen Urlauber des gesamten Feldheeres zurückzugreifen.[1]) Diese Urlauber konnten an den Frontleitstellen leicht erfaßt werden, die an den Übergängen vom Heimatkriegsgebiet in die besetzten Gebiete waren und täglich von etwa 10 000 zur Front zurückkehrenden Urlaubern passiert wurden.

Über 90 000 Urlauber sollten zur Auffüllung von fünf neu aufzustellenden bodenständigen und vier aufzufrischenden Infanteriedivisionen sowie zur Bildung von 56 „Urlauberbataillonen" erfaßt werden. Die Letzteren sollten zur Auffüllung angeschlagener Divisionen in den Osten gehen, der

[1]) Gemäß Fernschreiben General Stieff, Chef Org.Abt./Genstb.d.H. vom 7. 6. 1944, wiedergegeben im KTB Org.Abt. unter dem 7. 6. 1944.

als Ausgleich dafür gleichzeitig acht Divisionen an den Westen abgeben sollte.

Die Bildung der Urlauberbataillone erfolgte an den Frontleitstellen derart, daß die dort auf dem Rückweg zu ihren Truppenteilen befindlichen Urlauber angehalten und in Züge, Kompanien und Bataillone formiert wurden. Man hatte schon im Vorjahr in eng begrenztem Umfang im Südteil der Ostfront Urlauber zu ähnlichen Transporten zusammengefaßt und in den Frontbereich vorgeführt. Die Bewaffnung bestand aus den Handwaffen der Urlauber, die sie stets mit sich führten; Verwaltungs- und Versorgungsorgane waren meist nicht vorhanden. Zur ordnungsgemäßen Erfassung der Soldaten in Stammrollen usw. waren meist weder geeignetes Personal noch Material noch vor allem Zeit vorhanden. Es handelte sich also keineswegs um einsatzfähige Bataillone sondern um Ersatztransporte. Die Bezeichnung „Bataillone", unter der sie den Feldkommandobehörden angekündigt wurden, war irreführend. Diese Aktion lief an, als sich der Zusammenbruch der Heeresgruppe Mitte im Osten anbahnte und in wenigen Tagen zur Einkesselung und Vernichtung von 26 Divisionen führte. Die Folge war, daß von der Abgabe von acht Divisionen an den Westen keine Rede mehr sein konnte und daß ein Teil der Urlauberbataillone entsprechend ihrer irreführenden Bezeichnung nicht zur Auffüllung von Verbänden benutzt sondern unmittelbar beim Eintreffen überstürzt ins Gefecht geführt wurde.

Die ganze Aktion war ein grober Mißgriff sowohl in der Konzeption als auch in der Durchführung und wurde zu einer schweren moralischen Belastung für das Feldheer. Der schwer ringenden Ostfront plötzlich die Rückkehr ihrer Urlauber abzuschneiden, war ein schwerer Schock für das Vertrauen in die obere Führung. Auch der einzelne Urlauber empfand die Maßnahme so, denn sonst hätten nicht Tausende von ihnen unter Mißachtung der Befehle sich von den Sammelstellen der Urlauberbataillone gedrückt, um zu „ihren" Truppenteilen an der Front zurückzukehren. Andere wurden von den Urlauberbataillonen „fahnenflüchtig", um unter großen Risiken oft über Hunderte von Kilometern ihren Truppenteil zu erreichen, immerhin ein gutes Zeichen für den soldatischen Zusammenhalt der Fronttruppe.

Die Absicht, eine Reserve von zwanzig Divisionen zu schaffen, konnte nur teilweise verwirklicht werden.

2. Neuaufstellungen

Im Juni und Juli wurden folgende Neuaufstellungen eingeleitet:

5 bodenständige Infanteriedivisionen der 27. Welle, befohlen am 22. 6.
4 Schattendivisionen der 28. Welle, befohlen am 4. 7.
17 Grenadierdivisionen der 29. Welle, befohlen am 10. 7.
6 Volksgrenadierdivisionen der 30. Welle, befohlen zwischen dem 20. 7. und 3. 8.
1 Festungsdivision.

Das waren insgesamt 29 Divisionsverbände, ohne die Schattendivisionen mitzuzählen. Am 24. 7. war außerdem die Aufstellung von 13 „Panzerbrigaden" befohlen worden, die jedoch tatsächlich lediglich verstärkte Panzerabteilungen waren. Ähnlich irreführend war die zum 1. 4. 1944 befohlene Umbenennung der Sturmgeschützabteilungen in „Brigaden" gewesen und die Bildung von „Artilleriekorps".

Von den vorstehenden Neuaufstellungen kamen die fünf Inf.Div.(bo) der 27. Welle, zu deren Aufstellung zwei Reservedivisionen verwendet wurden, im Juli, August und September erstmalig zum Einsatz und zwar alle fünf im Westen.

Die vier Schattendivisionen der 28. Welle wurden dazu benutzt, um vier Grenadierdivisionen der 29. Welle aufzustellen.

Die 17 Grenadierdivisionen der 29. Welle kamen im Juli und August zum Einsatz, davon 15 im Osten und 2 im Westen. Vier dieser Divisionen erhielten noch vor ihrem ersten Einsatz die Nummern von unmittelbar vorher bei der Heeresgruppe Mitte vernichteten Infanteriedivisionen. So wurde z. B. die 546. Gren.Div. in „45. Volksgren.Div." umbenannt, nachdem die 45. Inf.Div. unmittelbar vorher vernichtet worden war.

Die sechs Volksgrenadierdivisionen der 30. Welle kamen zwischen Juli und September zum Einsatz, davon vier im Westen, eine im Osten und eine in Norwegen. Von ihnen erhielten ebenfalls vier die Nummern von vorher vernichteten oder aufgelösten Divisionen.

Die Festungsdivision wurde in Italien eingesetzt.

Einzelheiten über die vorstehenden Neuaufstellungen enthält Anlage 41 unter 1.

Die Luftwaffe stellte außerdem eine (6.) Fallschirm-Jäger-Division auf, die im Westen eingesetzt wurde.

Ein Teil dieser Divisionen kam unmittelbar nach ihrer Aufstellung zum Einsatz, ohne daß ihre Truppenteile, geschweige denn die Divisionsverbände Gelegenheit zur Ausbildung gehabt hatten. Die Folge war oft, daß sie nach kürzester Zeit wieder zerschlagen oder stark angeschlagen wurden, ohne jemals den Kampfwert erreicht zu haben, den man von ihnen nach ihrer Stärke und Bewaffnung hätte erwarten können.

3. NS-Führung und „Volks"-Divisionen

Die „NS-Führungsoffiziere" (NSFO), von denen Hitler und seine Berater sich ebenfalls eine Steigerung des Kampfwertes versprochen hatten, waren im Frühjahr 1944 überall bei der Truppe und den Kommandobehörden eingesetzt.[2]) Im unteren Befehlsbereich, in dem sie dieses Amt neben ihrer Hauptaufgabe meist als Adjutanten, Ordonnanzoffiziere oder in ähnlichen Stellungen ausübten, bemühten sie sich zumeist, im Interesse der Truppe und ihrer Kommandeure zu wirken. In den hohen Kommandobehörden, in denen die NSFO großenteils aus „bewährten" Parteileuten ausgewählt worden waren, kennzeichneten oft Opportunis-

[2]) Über die Organisation der NS-Führung siehe 12. Kapitel, Abschnitt IV., 3.

mus und Abhängigkeit von den obersten NS-Führungsstellen und der NS-Partei ihre Haltung.

Nach dem Attentatsversuch auf Hitler am 20. Juli 1944 verschärften sich all diese die soldatische Kameradschaft zerstörenden Verhältnisse. Aufträge und Berichte ergingen häufig unter Umgehung der Befehlshaber direkt auf dem „NSFO-Dienstweg", den es offiziell nicht gab. Überwachung Verdächtigter und Gesinnungsschnüffelei beeinträchtigten das Vertrauen in und zwischen den Kommandobehörden. Denunziationen, denen eifrig nachgegangen wurde, wurden zur häufigen Erscheinung.

Während die „Verräterklique" der Offiziere des Heeres nach dem 20. Juli in der Öffentlichkeit angeprangert wurde, wurden folgende Veränderungen befohlen:

Am 23. Juli wurde der militärische Gruß durch den „deutschen Gruß" ersetzt.

Am 24. Juli wurde bestimmt,

> „daß bei allen Stellenbesetzungen und Veränderungen, besonders bei Generalen, die weltanschauliche Zuverlässigkeit überprüft wird. Außerdem sind bei allen Angaben die Religion und die Angaben über die Ehefrauen beizufügen." [3])

Am 1. 8. 1944 wurde für Soldaten, die „Verrat gegen Deutschland" betreiben, die Sippenhaftung eingeführt, durch die, abgesehen von der beabsichtigten abschreckenden Wirkung, in erster Linie die Angehörigen der an dem Attentat vom 20. Juli und der in russischer Gefangenschaft am „Komitee Freies Deutschland" Beteiligten getroffen werden sollten.

Am 20. Juli wurden die soeben aufgestellten Grenadierdivisionen in „Volksgrenadierdivisionen" (VGD) umbenannt, weitere VGD aufgestellt, bestehende Infanteriedivisionen in VGD umgewandelt und neue VGD mit den Nummern zerschlagener Infanteriedivisionen versehen.

Mit entsprechendem Propagandaaufwand wurde die Bezeichnung „Volks-" eingeführt, um der künftigen Entwicklung des Heeres im „sozialistischen Geiste" Ausdruck zu geben, der durch den „Klüngel reaktionärer Offiziere" usw. aufgehalten werde. So fand man bei dieser Gelegenheit einen Sündenbock für die katastrophale Entwicklung, an der Hitler nicht Schuld sein durfte, und nährte diese Wirkung dadurch, daß man den Gerüchten über Sabotage und Verrat — z. B. Fehlleitungen von Munitionstransporten, angebliche große Depots mit Mangelmunition usw. — nicht entgegentrat.

Wohin die weitere Entwicklung im Heer praktisch lief, zeigte sich in organisatorischen Veränderungen. Am 20. Juli wurde der Reichsführer-SS Himmler zum Oberbefehlshaber des Ersatzheeres ernannt. Die Volksgrenadierdivisionen, deren Zahl auf etwa fünfzig gesteigert wurde, und sonstigen „Volks"-Verbände wurden dem Reichsführer-SS truppendienstlich, also auch disziplinar und gerichtlich unterstellt. Die Stellenbesetzung mit Offizieren wurde von derjenigen aller übrigen Offiziere des Heeres

[3]) Aus „Tätigkeitsbericht des Chefs des Heerespersonalamts".

gelöst, ihre Auffüllung mit Ersatzpersonal besonderen Einheiten des Ersatzheeres übertragen. Die NSFO-mäßige „Betreuung" dieser Verbände wurde auf die Waffen-SS übertragen. Zur gesonderten Führung der Offizierstellenbesetzung wurde im Heerespersonalamt eine neue (10.) Abteilung errichtet. Im Trubel der beginnenden Auflösung des organisatorischen Gefüges im Heer erwiesen sich allerdings gesonderte Stellenbesetzung und besondere Ersatztruppenteile für die Volksverbände als undurchführbar, so daß die 10. Abteilung des Heerespersonalamts nach einigen Monaten wieder aufgelöst wurde.

Am 26. August entschied Hitler, daß „alle fremdvölkischen Verbände des Heeres an die Waffen-SS überführt werden, insbesondere die 1. Kosaken-Division".[4])

Für die zahlreichen zu dieser Zeit im Gange befindlichen Neuaufstellungen der Waffen-SS, besonders von drei Generalkommandos und dem ersten SS-Armeeoberkommando (Nr. 6), wurden Generalstabsoffiziere gegen ihren Willen mit SS-Dienstgraden zur Waffen-SS versetzt, wobei der Schein der Freiwilligkeit nach Möglichkeit aufrechterhalten wurde. Nur unter Inkaufnahme schwerer persönlicher Nachteile erreichten wenige dieser Offiziere ihre Rückversetzung zum Heer.

Am 15. 1. 1945 erschien im Verordnungsblatt der Waffen-SS eine Verfügung, durch die die „Übernahme von Offiziernachwuchs der Wehrmachtteile in die Waffen-SS" geregelt wurde.

Unter dem 17. 1. 1945 wurde vom OKW verfügt, daß das allgemeine Vorgesetztenverhältnis, das innerhalb der Wehrmacht bestand, auch auf das Verhältnis zwischen den Angehörigen der Wehrmacht und der Waffen-SS auszudehnen sei.

So war der 20. Juli 1944 dazu benutzt worden, einen weiteren großen Schritt auf die Durchdringung des Heeres durch die SS zu vollziehen. Darunter ist nicht unbedingt eine spätere Eingliederung des Heeres in die Waffen-SS zu verstehen, denn der Reichsführer-SS strebte stets nach einer äußerlichen Unterscheidung der Waffen-SS von der Wehrmacht. Außerdem waren ihr Aufgaben gestellt, die über diejenige der Landesverteidigung hinausgingen, wenn sie auch durch das Kriegsgeschehen kaum in Erscheinung traten. Die Entwicklung zeichnete sich vielmehr dahin ab, daß das Heer durch Führeraustausch mit der Waffen-SS und die anderen erwähnten Maßnahmen unter deren schärfste Kontrolle gestellt und von dem „Geist" der SS durchdrungen werden sollte, vom Standpunkt der braunen Diktatur eine unvermeidbare Entwicklung, die ihre Parallelen in den Staaten mit roten Diktaturen hatte.

c) Die Verluste

Die schweren Kämpfe in Ost und West forderten vom Juni ab außerordentlich hohe Verluste. Während im Osten bei dem am 20. Juni begin-

[4]) Aus „Tätigkeitsbericht des Chefs des Heerespersonalamts"; unter „Überführung" ist die truppendienstliche Unterstellung wie bei den „Volks"-Verbänden zu verstehen.

nenden Zusammenbruch der Heeresgruppe Mitte und dem Rückzug der mehrfach durchbrochenen Heeresgruppe Nordukraine zahlreiche Divisionen vernichtet wurden, konnte im Westen der Zusammenhang der Front bis zum 25. Juli gewahrt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt gingen daher im Westen geschlossene Divisionsverbände noch nicht verloren, wenn auch die Verluste bei den harten Kämpfen um den Besitz der Küste sehr hoch waren.

Die Verlustzahl des Feldheeres einschließlich Waffen-SS schnellte von 26 000 Toten und 32 000 Vermißten im Juni auf 59 000 Tote und 310 000 Vermißte im Juli hoch, Zahlen, die im Kriege bis dahin noch nicht annähernd erreicht worden waren.[5]) In diesen beiden Monaten wurden 34 Divisionen vernichtet oder aufgelöst, davon

2 Divisionen an der Invasionsfront im Westen,
24 Divisionen bei dem Zusammenbruch der Heeresgruppe Mitte im Osten,
5 Divisionen bei der Heeresgruppe Nordukraine im Osten,
2 Divisionen in Italien und
1 Division in Norwegen, die zur Eingliederung in eine zerschlagene Division verwendet wurde.

Einzelheiten hierzu siehe Anlage 42.

2. Die Entwicklung bis Anfang 1945

a) Die militärische Lage

Drei Wochen, nachdem sich im **Westen** die anglo-amerikanischen Kräfte bei Avranches den Durchbruch und damit die Operationsfreiheit erkämpft hatten, landeten sie weitere am 15. August in Südfrankreich. Dadurch wurde der eilige Rückzug aller im Süden und Südwesten Frankreichs eingesetzten Kräfte ausgelöst. In der ersten Septemberwoche gingen Gent, Brüssel, Lüttich, Luxemburg und Lyon verloren. Dann verlangsamte sich das Angriffstempo der Gegner, die französischen, zu „Festungen" erklärten Häfen mußten großenteils kapitulieren. Soweit der Gegner nicht auf sie angewiesen war, unternahm er keine besonderen Anstrengungen, sie niederzukämpfen. Ab Mitte Oktober begannen heftige Abwehrkämpfe im Raum von Aachen. Ende November standen die deutschen Kräfte nach Aufgabe von Metz in den Stellungen des Westwalls an der Saar.

Am 16. Dezember begann die Ardennenoffensive, die Antwerpen zum Ziel hatte, um anschließend die Feindkräfte im östlichen Belgien und in den Niederlanden zu vernichten. Da die Voraussetzungen für einen Erfolg in fast jeder Beziehung fehlten, lief sich die Offensive nach wenigen Tagen fest und endete mit dem Rückzug unter erheblicher Einbuße an Kräften. Das war in der ersten Hälfte des Januar 1945.

Im **Osten** bahnte sich mit der am 19. 8. 1944 beginnenden russischen Offensive im rumänischen Raum die nächste schwere Niederlage an.

[5]) Zahlen nach Abteilung WVW des OKW, vergleiche auch Anhang A, Abschnitt III, 9., d).

Unsinnige Forderungen der höheren Führung hatten für die Masse der dort eingesetzten etwa 20 Divisionen der 6. Armee ihre Einschließung und Vernichtung zur Folge. Der Verlust des Balkans war die unmittelbare Auswirkung. Rumänien brach zusammen und ging auf die Feindseite über. Bulgarien folgte Anfang September nach. In der Slowakei hatte schon Ende August ein vorzeitiger Aufstand den Zusammenbruch eingeleitet.

Auch Finnland sah keine Möglichkeit, seinen „unabhängigen Krieg" mit Aussicht auf Erfolg fortzusetzen und bat die Sowjetunion am 2. September um Waffenstillstand, dem am 4. September die Waffenruhe folgte. Dadurch wurde der längst fällige Entschluß erleichtert, die Heeresgruppe Nord aus ihrer vorgeschobenen und gefährdeten Lage zurückzunehmen. Bis Ende September war Estland geräumt. Die Russen standen aber bereits an der ostpreußischen Grenze. Am 5. Oktober brachen sie erneut und damit endgültig nördlich von Ostpreußen bis zur Ostsee durch und schnitten dadurch die Heeresgruppe Nord in Kurland von der Landverbindung zum Reichsgebiet ab.

Die Heeresgruppen Nordukraine und Mitte hatten sich in der ungefähren Linie San, Weichsel, Ostgrenze von Ostpreußen setzen können, verfolgten aber mit großer Besorgnis die Vorbereitungen der Gegenseite für eine erneute große Offensive, deren Ziele tief im Reichsgebiet liegen mußten.

Auf dem **Balkan** beschleunigte der Zusammenbruch in Rumänien die Ereignisse. Ende August wurde mit einer Teilräumung von Kreta, Rhodos und der ägäisch-jonischen Inselwelt begonnen, wo drei Festungsbrigaden unter dem Kommando eines Komandanten Ostägäis zurückblieben. Die Räumung Griechenlands schloß sich an. Am 6. Oktober war Athen, am 31. Oktober Saloniki geräumt. In schwierigen Rückzugsbewegungen wurden anschließend Albanien und das südliche Jugoslawien geräumt. Am 18. Dezember erreichten die hier eingesetzten Kräfte den Anschluß an die übrige Balkanfront, die infolge des Zusammenbruchs in Rumänien und Bulgarien von dort her bedroht war. Ende September waren die russischen Kräfte von Rumänien her in Ungarn eingebrochen. Die ungarische Regierung wurde am 15. Oktober durch deutsche Truppen gewaltsam abgesetzt. Am 24. Dezember wurde Budapest eingeschlossen.

In **Italien** war der Rückzug nach Norden auf den Appenin kämpfend fortgesetzt, am 4. August Florenz geräumt worden. Von Mitte September bis Ende Oktober konnte die gegnerische Offensive im Appenin mit Erfolg abgewehrt und hierdurch Zeit gewonnen werden.

In **Nordfinnland** begann Mitte Oktober die schwierige Rückzugsbewegung der 20. Gebirgsarmee nach Nordnorwegen.

So mußten auf allen Kriegsschauplätzen in reiner Defensive schwere Schläge unter großen Raumverlusten hingenommen werden. Trotz der Unterlegenheit an Kräften, der Verluste und der abgesunkenen Kampfkraft gelang es immer wieder, den Zusammenhang der vielfach aufgerissenen Fronten wieder herzustellen.

b) Die Verluste

Der fortschreitende Verfall des Heeres spiegelte sich in seinen anhaltend hohen Verlusten wider. Im Osten und Westen wurden zahlreiche weitere Divisionen vernichtet oder mußten aufgelöst werden. Andererseits wurden fast gleich hohe Zahlen an neuen Divisionen „produziert", Schattendivisionen oder andere Divisionen in völlig ausgebrannte Divisionen hineingepumpt, so daß diese nicht als vernichtet oder aufgelöst in Erscheinung traten. Der Kampfwert sank ständig weiter ab.

Im Westen traten die Mängel der Truppenorganisation besonders stark in Erscheinung. Bodenständige Divisionen wurden trotz unzulänglicher Mittel beweglich eingesetzt, Infanteriedivisionen wurden verlegt, indem die Infanterie ohne ihre Trosse auf die Eisenbahn verladen, Trosse und die sonstigen Teile der Division auf den Landmarsch verwiesen wurden. Infolge der Zerstörungen im Eisenbahnnetz fanden diese zerrissenen Verbände oft auf Wochen nicht wieder zusammen. Kein Wunder, daß sie dahin schmolzen und die Verluste durch Gefangenschaft hoch waren.

Im Gegensatz zum östlichen Kriegsschauplatz konnten im Westen aber immer noch selbst hoffnungslos erscheinende Situationen ausgeglichen werden, weil die Armeen der dortigen Gegner fast aus einem Nichts aus dem Boden gestampft waren und trotz größter materieller Überlegenheit sich auf eine methodische, langsame Kampfweise beschränken mußten.

Im Osten trugen mitunter schwere Führungsfehler zu den Niederlagen und Verlusten bei, wie zum Beispiel in Rumänien das erwähnte Verharren in einer Aufstellung, wie sie sich aus dem Verlauf vorangegangener Operationen ergeben hatte, aber unmöglich gegen eine neue Offensive verteidigt werden konnte. Allgemein waren der Niedergang des Ausbildungsstandes, das Nichtfunktionieren des Gefüges wie der Transporte, des Nachschubs, der Verteilung, nicht zuletzt aber auch das Nachlassen des Kampfwillens die hauptsächlichen Ursachen für den fortschreitenden Zerfall der Truppe.

Vom August bis zum Jahresende wurden einundsechzig Divisionen vernichtet oder mußten aufgelöst werden (vergleiche Anlage 42, 2.):

29 Divisionen gingen im **Westen** bei dem Rückzug auf die Reichsgrenze und in den „Festungen" an der Küste verloren, die Mehrzahl davon im August und September.

16 Divisionen wurden in **Rumänien** im August und September beim Zusammenbruch der 6. Armee vernichtet.

11 Divisionen, davon sieben Sicherungsdivisionen, wurden an der **übrigen Ostfront** aufgelöst.

2 Divisionen wurden in **Italien** im Dezember aufgelöst.

3 Divisionen wurden auf dem **Balkan** gegen Jahresende aufgelöst.

Tabelle 65 zeigt die personellen Verluste dieses Zeitabschnitts und vergleicht sie mit denjenigen anderer Zeitabschnitte gleicher Länge.

Tabelle 65

Verluste des Heeres einschließlich Waffen-SS an Toten und Vermißten in verschiedenen Zeitabschnitten zu je drei Monaten

Zeitabschnitte	Tote	Vermißte	Bemerkungen
April — Juni 1940	50 749	1 326	Norwegen- und Westfeldzug
Juli — Sept. 1941	149 100	8 900	Erster Angriff im Osten
Dez. — Febr. 1942	127 900	24 653	Rückschlag vor Moskau, Winterkämpfe
April — Juni 1942	86 700	8 200	Kämpfe in Südrußland und Angriff auf Sewastopol
Dez. — Febr. 1943	117 022	182 596	Winterkämpfe und Stalingrad
März — Mai 1944	103 000	62 600	Winterkämpfe und Rückzüge im Osten
Juni — August 1944	149 000	749 640	
Sept. — Nov. 1944	120 265	215 934	

(Sämtliche Angaben nach Abt. WVW des OKW.)

Abgesehen von den Kapitulationen bei Stalingrad und Tunis betrug die Zahl der Vermißten bis zum Juni 1943 im allgemeinen 5 bis 15 % der Toten. Mitte 1943 stieg sie auf 30 bis 50 % an, um vom Mai 1944 ab die Verluste an Toten zu erreichen und diese bald um ein Vielfaches zu übersteigen.

Von den Verlusten für den Zeitraum vom Juni bis September entfielen
54 754 Tote, 338 933 Vermißte auf den Westen,
214 511 Tote, 626 641 Vermißte auf die übrigen Kriegsschauplätze,
vor allem auf den Osten. In diesem Zeitraum betrug demnach die Zahl der Vermißten im Westen gut das Sechsfache, auf den übrigen Kriegsschauplätzen nur knapp das Dreifache derjenigen an Toten.

Vom Juni bis November hatte das Feldheer über 1,2 Millionen Mann allein an Toten und Vermißten eingebüßt. Das ist etwa die gleiche Zahl, wie sie vom Kriegsbeginn an in sämtlichen Feldzügen zusammen bis zum Februar 1943 einschließlich der Verluste von Stalingrad erreicht wurde.

Im Jahr 1944 wurden insgesamt 106 Divisionen vernichtet oder mußten aufgelöst werden. Das sind etwa so viele, wie das Heer nach der Mobilmachung im September 1939 ins Feld stellen konnte.

Der endgültige Zusammenbruch konnte nicht mehr fern sein. Unter solchen Voraussetzungen die Ardennenoffensive zu beginnen, konnte bestenfalls als Verzweiflungstat gewertet werden.

c) Der Kräfteausgleich

1. Entwicklung der personellen Lage im Feldheer

In seinem Befehl vom 5. 12. 1943 [6]) hatte Hitler die sofortige Bereitstellung von einer Million Männern für die Wehrmacht gefordert. Der

[6]) Vergleiche 12. Kapitel, Abschnitt II, 3., a).

Zusammenbruch der Heeresgruppe Mitte im Osten und die schweren, verlustreichen Kämpfe an der Invasionsfront veranlaßten ihn, wiederum Möglichkeiten zu erschließen, um weitere Wehrfähige zu gewinnen. Dadurch kam es zu dem „Erlaß des Führers über den totalen Kriegseinsatz vom 25. Juli 1944". Darin heißt es:

„Die Kriegslage zwingt zur vollen Ausschöpfung aller Kräfte für Wehrmacht und Rüstung. Ich ordne daher an:

I

Der Vorsitzende des Ministerrats für die Reichsverteidigung, Reichsmarschall Hermann Göring, hat das gesamte öffentliche Leben den Erfordernissen der totalen Kriegsführung in jeder Beziehung anzupassen. Zur Durchführung dieser Aufgabe schlägt er mir einen ‚Reichsbevollmächtigen für den totalen Kriegseinsatz' vor. Dieser hat im besonderen dafür Sorge zu tragen, daß alle öffentlichen Veranstaltungen der Zielsetzung des totalen Krieges angemessen sind und Wehrmacht und Rüstung keine Kräfte entziehen. Er hat den gesamten Staatsapparat einschließlich Reichsbahn, Reichspost und aller öffentlichen Anstalten, Einrichtungen und Betriebe mit dem Ziele zu überprüfen, durch einen restlosen rationellen Einsatz von Menschen und Mitteln, durch Stillegung und Einschränkung minder kriegswichtiger Aufgaben und durch Vereinfachung der Organisation und des Verfahrens das Höchstmaß von Kräften für Wehrmacht und Rüstung freizumachen ..." [7])

Als „Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz" wurde der Reichsminister Dr. Goebbels bestimmt. Hitler forderte wiederum eine Million Mann für die Wehrmacht bis Jahresende. Von ihnen sollten 300 000 bisher u.k.-Gestellte aus der Rüstungsindustrie sofort verfügbar gemacht werden. Die übrigen sollten Ungediente sein.

Um dieses Personal zu gewinnen, wurden einschneidende Maßnahmen erforderlich. Zunächst war in einem großen Umschichtungsprozeß die entsprechende Zahl an Männern und Frauen freizumachen, um die für den Wehrdienst Geeigneten, die großenteils aus der Industrie kamen, herauslösen zu können. Die Maßnahmen erstreckten sich unter anderem auf

die Stillegung fast aller Berufs- und Fachschulen,
von Kunst- und Musikschulen, Musikhochschulen,
von Prozessen im Bereich des Justizwesens,
eine drastische Einschränkung des Postbetriebes,
des Verkehrswesens,
des Film- und Theaterwesens,
der Truppenbetreuung,
der Presse usw.
Gewisse Produktionszweige wurden in die Heimarbeit verlagert.

[7]) Veröffentlicht in H. A. Jacobsen „1939—1945 Der zweite Weltkrieg in Chronik und Dokumenten", Dokument Nr. 142.

Das Ergebnis dieser Aktion und derjenigen vom Dezember 1943 muß sehr hoch gewesen sein, wie man aus den Zahlen desjenigen Personals ungefähr ermessen kann, welches das Ersatzheer dem Feldheer zur Verfügung stellte, wie Tabelle 66 für die erste und die zweite Jahreshälfte 1944 zeigt. Darin sind zur Ergänzung die Zahlen für 1943 und die ersten drei Monate von 1945 hinzugefügt.

Organisatorisch zeugen die Zahlen von einer außerordentlich hohen Leistung. Daß sie in Wirklichkeit nur mit einem sehr bedingten Kräftezuwachs verbunden waren, lag an dem Rückgang des Ausbildungs- und Ausrüstungsstandes, besonders aber daran, daß in den sechs Monaten vom Juni bis zum November 1944 nicht viel weniger als eine Million Mann allein in Gefangenschaft geriet.

Tabelle 66

Personalabgaben des Ersatzheeres an das Feldheer von Anfang 1943 bis März 1945

Zeitraum	Ersatz	Genesene	für Auffrischungen	für Neuaufstellungen	sonstige Aktionen	Summe
1. Halbjahr 1943	718 000		150 000			868 000
2. Halbjahr 1943	414 500	259 500	90 000	330 000		1 094 000
Summe 1943	**1 392 000**		**570 000**			**1 962 000**
1. Halbjahr 1944	449 500	356 500	63 000	261 000		1 130 000
2. Halbjahr 1944	437 000	286 000	149 000	554 500		1 426 500
Summe 1944	**886 500**	**642 500**	**212 000**	**815 500**		**2 556 500**
1. Vierteljahr 1945	**338 000**	**101 000**	**111 000**	**570 000**	**506 000**	**1 626 000**

Bemerkungen:

1. Die Zahlen sind nicht allein das Ergebnis der Heranziehung von Personal aus dem zivilen Bereich, sondern schließen auch Einsparungen innerhalb des Heeres und von Abgaben durch Kriegsmarine und Luftwaffe, diese insbesondere ab Mitte 1944, ein.
2. Im Jahre 1945 lagen durch die weitgehende Auflösung des Ersatzheeres besondere Umstände vor. Vergleiche hierzu Anhang A, Abschnitt II, 5., c).

Über die „Abgänge" des Feldheeres liegt ab Mitte 1944 statistisches Material nicht vor. Eine Vorstellung über ihre Höhe vermitteln die nachfolgenden Zahlen:

— Verluste in den sechs Monaten vom Juni bis November 1944 (ab Dezember liegen verläßliche Zahlen nicht vor)

269 265 Tote
965 574 Vermißte

Die Zahl der Verwundeten wäre hinzuzurechnen, liegt aber nicht vor. Sie betrug beim Heer im allgemeinen das Drei- bis Vierfache der Toten, also weitere mindestens 800 000 Mann.

— Diesen über 2 Millionen Verlusten stehen Zuführungen aus dem Ersatzheer zum Feldheer für die Zeit vom 1. 7. bis 31. 12. 1944 in Höhe von 1 426 000 gegenüber.

— Stärke des Feldheeres Ende Dezember 1943 4 268 640
am 1. 7. 1944 rd. 4 000 000
Ende Dezember 1944 3 604 403

Bei einem Vergleich der vorstehenden Zahlen ist zu beachten, daß diejenigen Verwundeten, die im Operationsgebiet ausheilten und von dort zu ihrer Truppe zurückkehrten, in den Zuführungen aus dem Ersatzheer zum Feldheer nicht einbegriffen sind. Alles in Allem, welch ungeheuren Kräfteverbrauch mußte die Truppe des Heeres in diesem Kriegsabschnitt tragen!

Uber die Verteilung der Kräfte auf den Osten und Westen liegen nur wenige zuverlässige und vergleichbare Zahlen vor, die Tabelle 67 zeigt.

Tabelle 67
Verteilung des Feldheeres auf den Osten und Westen 1942 bis 1944

Zeitpunkt	Stärke des Feldheeres im Westen	Stärke des Feldheeres im Osten	Bemerkung
1. 7. 1942	520 000	2 635 000	
1. 7. 1943	746 000*)	3 138 000*)	*) einschließlich Erdkampfkräfte von Luftwaffe und Waffen-SS
1. 10. 1943	722 000*)	2 568 000*)	
1. 7. 1944	892 000*)	2 160 000	

Für den Westen liegen die Zahlen der „Verpflegungsstärke" am 1. 3. 1944 gemäß KTB des OKW vor:

Heer	806 927
SS und Polizei	85 230
fremdländische Freiwillige, vorwiegend Osttruppen	61 439
Verbündete	13 631
Luftwaffe	337 140
Kriegsmarine	96 084
Wehrmachtgefolge	145 611
Summe	1 546 062

Diese Zahlen stehen nicht im Widerspruch zu denjenigen in der Tabelle 57 für den 1. 3. 1944. Sie zeigen vielmehr, daß fast die Hälfte der in der Verpflegungsstärke ausgewiesenen Kräfte auf Ersatztruppenteile, Polizeikräfte, Luftwaffe, Kriegsmarine und Wehrmachtgefolge entfielen.

Aus Anlage 43 sind die Kriegsgliederungen im Osten, Westen, Südwesten und Südosten nach dem Stand vom 13. Oktober 1944 zu entnehmen. Danach war, an der Divisionszahl gemessen, die Verteilung der Kräfte auf die Kriegsschauplätze gegenüber dem Stand vom 1. 6. 1944 noch fast

unverändert. Im Osten waren 52 % der Divisionen eingesetzt. Das war gegenüber dem Westen das zweieinhalbfache, während im Mittelmeerraum (Bereiche der Ob. Südwest und Südost) etwa ebensoviele Divisionen wie im Westen eingesetzt waren. Dieser Vergleich ist jedoch sehr oberflächlich und kann nicht die sehr unterschiedliche Kampfstärke, die Verteilung der Panzerkampfwagen und der Heerestruppen, die Unterstützung durch die Luftwaffe, die Verkehrsverhältnisse, die Beweglichkeit der Truppe, die ständigen Kräfteverschiebungen zwischen den Kriegsschauplätzen, die infolge der verlustreichen Niederlagen notwendig wurden, den Fluß an Ersatzpersonal und nicht zuletzt die Eigentümlichkeiten der gegnerischen Kräfte, die auf den Kriegsschauplätzen sehr unterschiedlich waren, berücksichtigen.

2. Neuaufstellungen und Umgliederungen

Den neunundzwanzig Divisionen, deren Neuaufstellung im Juni und Juli eingeleitet wurde, folgten bis zum Jahresende fünfundvierzig weitere Divisionen des Feldheeres, etwa sieben Divisionen der Waffen-SS und zwei Divisionen der Luftwaffe und zwar beim Heer:

— 25 Volksgrenadierdivisionen der 32. Welle im August/September, die mit den Nummern aufgeriebener Divisionen versehen wurden
— 7 weitere Divisionen, die etwa gleichzeitig aufgestellt wurden, davon 6 Infanteriedivisionen unter Verwendung von drei Reservedivisionen und aus Ersatztruppenteilen sowie eine Gebirgsdivision aus einer Reservedivision
— 13 weitere Divisionen teils aus Ersatztruppenteilen, teils unter Eingliederung der Reste aufgelöster Divisionen und zwar
  9 Infanteriedivisionen und 2 Infanteriebrigaden,
  1 Panzerdivision
  3 Panzergrenadierdivisionen.

Einzelheiten dieser Neuaufstellungen siehe Anlage 41, unter 2., c) bis e).

Die Waffen-SS stellte einige Verbände neu auf und gliederte von diesen einige wieder um, wobei im Ergebnis 5½ Inf.Div. und eine Gebirgsdiv. neu entstanden.

Die Luftwaffe stellte eine weitere (7.) Fallschirm-Jäger-Division auf und erweiterte die Panzerdivision „Hermann Göring" zu einem „Fallschirm-Panzer-Korps Hermann Göring", bestehend aus einer Pz.Div. und einer Pz.Gren.Div. — alle jedoch ohne Fallschirme.

Außer den vorstehenden Neuaufstellungen wurden Umgliederungen befohlen und zwar:

— Bildung von 2 Panzerkorps durch Zusammenfassung bestehender Pz.- und Pz.Gren.Div.
— Umgliederung von 3 Sicherungsdivisionen in Infanteriedivisionen im Osten
— Umgliederung von 8 bodenständigen Infanteriedivisionen in Inf.Div. (eine in eine Volksgren.Div.) im Westen

— Umgliederung von 2 bodenständigen Infanteriedivisionen in Inf.Div. im Südwesten
— Umgliederung einer Festungsdivision in eine Inf.Div. im Südwesten.

Wieweit die Umgliederungen von bodenständigen in bewegliche Divisionen tatsächlich durchgeführt wurden, dürfte von den örtlichen Möglichkeiten und den Kampfverhältnissen abhängig gewesen sein. Einzelheiten über die vorstehenden Umgliederungen siehe Anlage 41 unter 2., f).

Von Umgliederungen bei den Heerestruppen ist die Bildung größerer Artillerieverbände zu erwähnen. Vom Herbst 1943 bis April 1944 hatte bereits einmal eine Artilleriedivision bestanden.[8]) Danach wurden durch Zusammenfassung von Teilen der Heeresartillerie mehrere „Volksartilleriekorps" gebildet, die mit 13 bis 15 Batterien etwas stärker als ein Divisionsartillerie-Regiment waren. Bei den personellen, materiellen und ausbildungsmäßigen Schwierigkeiten des Jahres 1944 erreichten sie nur einen bescheidenen Kampfwert. Nachfolgend die Gliederung eines Artilleriekorps:

Stab mit Stabsbatterie
Beobachtungsbatterie

5 Artillerie-Abteilungen:
1 Abt. 7,5 cm Pak zu 3 Battr. mit je 6 Geschützen
1 Abt. 10,5 cm l.F.H. zu 3 Battr. mit je 6 Geschützen
1 Abt. 10 cm Kanone zu 2 Battr. mit je 4 Geschützen
1 Abt. 12,2 cm Haub. (russ. Beute) zu 2 Battr. mit je 4 Geschützen
1 Abt. 15,5 cm Kan.-Haub. (russ. Beute) zu 2 Battr. mit je 4 Geschützen
1 Batterie 17 cm Kanone

Ferner war beabsichtigt, das „Korps" um eine Feuerleitbatterie und 2 Batterien 21 cm Mörser zu verstärken.

Durch die weitläufigen Rückzüge wurden zahlreiche Dienststellen und Einrichtungen in den rückwärtigen Gebieten verfügbar. Sie wurden großenteils aufgelöst, zum Teil aber auch in „Divisionsstäbe z.b.V." umgegliedert. So entstanden zwischen Oktober 1944 und Januar 1945 fünfzehn Div.Stäbe z.b.V. mit den Nummern 601 bis 610 und 613 bis 617. Die Mehrzahl dieser aus Stäben von Oberfeldkommandanturen, Waffenschulen, Stäben aufgelöster Divisionen usw. gebildeten Div.Stäbe z.b.V. fand im Osten Verwendung.

3. Beitrag des nördlichen Kriegsschauplatzes bis Kriegsende

Am 4. September 1944 trat in Finnland Waffenruhe ein. Das Land mußte geräumt werden und die 20. Gebirgsarmee setzte sich auf Nordnorwegen ab gefolgt von russischen Kräften, die jedoch auf norwegischem Boden nicht weiter nachdrängten. Durch diese Entwicklung wurden Kräfte für andere Zwecke verfügbar. Da große Landungsunternehmen in Norwegen und Dänemark immer unwahrscheinlicher wurden, konnte der nördliche Kriegsschauplatz weitere Kräfte abgeben, die aber nur über See abbeför-

[8]) Gliederung der Artilleriedivision siehe Anlage 38, 1. unter e).

dert werden konnten. Dadurch zog sich diese Bewegung über einen langen Zeitraum hin, zumal die Entfernung von Nordnorwegen bis zu den südnorwegischen Häfen über 1200 km beträgt und nur eine Straße und teilweise eine wenig leistungsfähige Eisenbahnlinie zur Verfügung standen.

Am 1. Juni 1944 waren in Nordnorwegen/Finnland unter dem Geb. AOK 20 sieben Divisionen und mehrere Regimentsgruppen, im übrigen Norwegen unter dem AOK Norwegen zwölf Divisionen vorhanden, insgesamt also 19 Divisionsverbände:

Unter Geb.AOK 20: 163., 169. Inf.Div.
2., 6., 7. Geb.Div.
6. SS-Geb.Div.
210. Inf.Div.(bo)

Unter AOK Norwegen: 89., 196., 199., 269., 702., 710. Inf.Div.
230., 270., 274., 280., 295. Inf.Div.(bo)
14. Luftwaffen-Feld-Div.

Bis Jahresende wurden zwei weitere Divisionen neu aufgestellt:
Unter Geb.AOK 20: Division z.b.V. 140
Unter AOK Norwegen: 560. VGD

Im gleichen Zeitraum wurden sieben Divisionen von beiden Armeen abgezogen: 89., 196., 269., 710. Inf.Div., 560. VGD, 2. Geb.Div., 6. SS-Geb.Div. Außerdem wurden zahlreiche Versorgungstruppen und sonstige Einrichtungen sowie das AOK Norwegen, dieses am 18. 12. 1944, aufgelöst, der Befehl im gesamten Raum vom Geb.AOK 20 übernommen.

Im Jahr 1945 wurden drei weitere Divisionen, 163., 169., 199. Inf.Div., ab Juni 1944 also insgesamt zehn Divisionen, an andere Kriegsschauplätze abgegeben. Außerdem waren im Juli 1944 zehn bis fünfzehn Tausend Urlauber zurückgehalten worden und neben vielen Einzelabgaben viertausend Soldaten im Tausch gegen Rekruten abgegeben worden.

In **Dänemark** lagen die Verhältnisse anders. Es war Durchgangs- und Versammlungsraum für die langwierigen Transporte von und nach Norwegen. Außerdem galt Dänemark bis zum Juni 1944 ebenfalls als durch Invasion besonders bedroht. Nach dem Juni wurde es zur Neubildung von Verbänden stark beansprucht.

Am 1. Juni 1944 befanden sich in Dänemark drei Divisionen und drei Reservedivisionen:

363., 416. Inf.Div., 25. Pz.Div.
160., 166. Res.Div., 233. Res.Pz.Div.

Bis zum Oktober hatten die drei Divisionen sowie zwei weitere inzwischen neu aufgestellte Divisionen das Land bereits verlassen: Die Schattendivision „Jütland", die zur Aufstellung der 19. VGD verwendet wurde, und die 47. VDG. Außerdem wurden zahlreiche Einzeltruppenteile abgezogen.

Im Jahr 1945 wurden die 160. und 166. Res.Div. in Infanteriedivisionen umgewandelt und die 166. Inf.Div. anschließend abgegeben. Durch Ab-

gaben aus der 233. Res.Pz.Div. wurde am 2. 2. 1945 die Pz.Div. „Holstein" aufgestellt und im Februar zum Osten abbefördert. Gegen Ende des Krieges waren im Lande außer den im Durchmarsch von Norwegen begriffenen Kräften die 160. Inf.Div. und folgende in Aufstellung begriffene Verbände: 264. Inf.Div., (russische) Brigade 599, 325. und 328. Res.Div., 233. Res.Pz. Div. Insgesamt hatte also der dänische Raum seit Juni 1944 sieben Divisionen für andere Kriegsschauplätze zur Verfügung gestellt.

4. Entwicklung der materiellen Lage

Die Verluste an Waffen und Gerät entsprachen dem allgemeinen Niedergang des Heeres und waren wie diejenigen an Personal sehr hoch. Waren doch in dem halben Jahr, das der Invasion gefolgt war, neben den sonstigen Materialverlusten etwa fünfundsiebzig Divisionsausstattungen mit der gleichen Zahl vernichteter Divisionen verloren gegangen. Tabelle 68 zeigt die Verluste an verschiedenen Waffen vom Oktober 1944 bis Februar 1945. In Tabelle 69 werden die Verluste der drei Monate Oktober bis Dezember 1944 mit denjenigen der drei verlustreichen Monate des Dezember 1941 bis Februar 1942 und mit denjenigen in den sechs Wochen des Westfeldzuges 1940 verglichen. Die Waffenverluste im November und Dezember 1944 waren dabei im Vergleich zu denjenigen der vorangegangenen und der folgenden Monate verhältnismäßig niedrig, weil zu dieser Zeit (und noch im Januar 1945) weder im Osten noch im Westen weiträumige, vom Feind erzwungene Rückzüge durchgeführt wurden, sondern die Front sich einigermaßen gefangen hatte.

Die Waffenfertigung blieb trotz der schweren Luftangriffe gegen die Rüstungsindustrie hoch (Tabelle 68) und überstieg sogar im allgemeinen die Verluste. Infolgedessen war der Waffenbestand ebenfalls beachtlich hoch (Tabelle 70). In den Tabellen 68 bis 70 sind keine Angaben über Panzerkampfwagen, Sturmgeschütze und Pak auf Selbstfahrlafette enthalten; sie können aber den Übersichten des Anhangs B entnommen werden. Auch bei den gepanzerten Fahrzeugen war die Fertigung höher, als die Verluste waren.

Der Zusammenbruch der materiellen Versorgung begann im Februar und vollendete sich in den nachfolgenden Monaten. Ursache dafür war vor allem der Einbruch der Feindkräfte in das Reichsgebiet in Ost und West, durch den viele Rüstungsbetriebe ausfielen. Luftangriffe hemmten das Verkehrssystem nachdrücklich und brachten dadurch die Kohleversorgung zum Erliegen. Zugleich stiegen die Waffenverluste wieder an. Die Folge war, daß die neuen Verbände nicht mehr planmäßig ausgestattet werden konnten.

Bemerkungen zur nachfolgenden Tabelle 68:

1. Quelle: Rü.Stand.
2. Die Fertigung umfaßt die von der Rüstungsindustrie durch die Abnahmestellen des Heeres übernommenen Waffen.
3. Verbrauch ist der Verlust jeglicher Art bei Wehrmacht und Waffen-SS

Tabelle 68

Fertigung und Verbrauch an Waffen vom Oktober 1944 bis Februar 1945

Waffe	Monat	Fertigung	Verbrauch	Verkauf und Abgaben	Gesamtverbrauch
M.G. aller Art (7,9 mm)	Oktober 1944	28 252	21 988	2 630	24 618
	November	28 741	11 699	2 173	13 872
	Dezember	31 539	9 555	666	10 221
	Januar 1945	30 693	16 784	735	17 519
	Februar	25 396	20 545	500	21 045
7,5 cm Pak auf Räderlafette	Oktober 1944	1 054	1 003	59	1 062
	November	1 025	508	52	560
	Dezember	908	402	139	541
	Januar 1945	102	296	15	311
	Februar	270	756	16	772
8,8 cm Pak auf Räderlafette	Oktober 1944	200	46	0	46
	November	210	157	0	157
	Dezember	232	31	0	31
	Januar 1945	115	52	0	52
	Februar	132	56	0	56
8 cm Gr.W. 34	Oktober 1944	2 190	2 365	515	2 880
	November	2 380	1 047	465	1 512
	Dezember	3 950	794	291	1 085
	Januar 1945	1 553	816	178	994
	Februar	2 235	1 735	49	1 784
l.Inf.Gesch. 7,5 cm	Oktober 1944	247	263	39	302
	November	216	88	0	88
	Dezember	282	98	17	115
	Januar 1945	313	51	15	66
	Februar	225	560	0	560
s.Inf.Gesch. 15 cm	Oktober 1944	173	98	18	116
	November	201	42	6	48
	Dezember	200	52	14	66
	Januar 1945	230	27	0	27
	Februar	108	152	6	158
l.F.H. 10,5 cm	Oktober 1944	785	648	54	703
	November	909	278	38	316
	Dezember	930	165	15	180
	Januar 1945	364	208	0	208
	Februar	150	760	0	760
s.F.H. 15 cm	Oktober 1944	264	220	4	224
	November	315	97	4	101
	Dezember	208	71	0	71
	Januar 1945	232	61	6	67
	Februar	155	324	1	325
21 cm Mörser	Oktober 1944 bis Februar 1945	17	72	0	72

Tabelle 69

Vergleiche zum Waffenverbrauch in verschiedenen Zeitabschnitten

Waffe	Westfeldzug 10. 5. bis 20. 6. 1940	Dez. 1941 bis Febr. 1942	Oktober bis Dez. 1944
M.G. 7,9 mm	4 400	11 100	43 242
Pak 3,7 bis 8,8 cm	636	1 771	2 147
s.Gr.W. 8 cm	331	602	4 206
l.Inf.Gesch. 7,5 cm	154	510	449
s.Inf.Gesch. 15 cm	23	165	192
l.F.H. 10,5 cm	137	147	1 091
s.F.H. 15 cm	88	361	388
Mörser 21 cm	6	32	72*)

*) Vom Oktober 1944 bis Februar 1945.
Quelle: Rü.Stand.

Tabelle 70

Entwicklung des Waffenbestandes 1939 bis 1945

Waffe	Waffenbestand am				
	1. 9. 1939	1. 4. 1940	1. 6. 1941	1. 10. 1944	1. 1. 1945
Sturmgewehr 44 (7,9 mm)	—	—	—	110 000	191 408
M.G. aller Art (7,9 mm)	126 800	147 700	203 250	211 000	231 078
7,5 cm Pak auf Räderlafette	—	—	—	4 805	4 817
8,8 cm Pak auf Räderlafette	—	—	—	578	829
8 cm Gr.W. 34	4 624	6 796	11 767	14 900	16 454
12 cm Gr.W.	—	—	—	3 510	4 070
l.Inf.Gesch. 7,5 cm	2 933	3 327	4 176	2 800	3 062
s.Inf.Gesch. 15 cm	410	465	867	952	1 304
l.F.H. 10,5 cm	4 845	5 381	7 076	6 592	8 059
s.F.H. 15 cm	2 049	2 330	2 867	2 521	3 000
10 cm Kanone	702	700	760	550	714
21 cm Mörser	22	124	388	?	218*)

*) Am 1. 3. 1945.
Quelle: Wa I Rü. Wa Stab St/Nr. 600/45 g.Kdos. „Überblick über den Rü.Stand des Heeres" vom 1. 3. 1945.

Bemerkungen:

1. Waffenbestand ist der bei der Truppe und im Bereich der Feldzeuginspektion vorhandene Bestand.
2. Der Waffenbestand am 1. 1. 1945 weicht von demjenigen, der sich ergibt, wenn man die Bestandszahl vom 1. 10. 1944 um Verbrauch und Fertigung gemäß Tabelle 68 verändert, etwas nach unten oder oben ab. Diese Differenz erklärt sich aus nachträglichen Berichtigungen der Verbrauchszahlen, die besonders im letzten Kriegjahr infolge der sich überstürzenden Ereignisse mitunter erforderlich wurden.

Die großen Anstrengungen, die für die Fertigung von Jagdflugzeugen unternommen wurden und zu einer Steigerung der Monatsfertigung von 1500 bei Jahresanfang bis zur Höchstzahl von 3000 Flugzeugen im September 1944 führten, konnten nicht die geradezu hoffnungslose Unterlegenheit der Luftwaffe ausgleichen. Im Mai hatte eine sich ständig steigernde Krise in der Treibstoffversorgung eingesetzt, die zur Abkürzung der Ausbildungszeiten und zu empfindlicher Einschränkung der Einsätze führte. Die Zerstörung von Flugplätzen und die Beherrschung des Luftraumes durch die westlichen Luftflotten ließen schwerste Materialverluste eintreten. Am Tag des Invasionsbeginns verfügte die Luftwaffe auf allen Kriegsschauplätzen zusammen über 2364 Jäger und 778 Nachtjäger, von denen 1292 Jäger und 528 Nachtjäger einsatzbereit waren.[9]) Am gleichen Tage operierten dagegen alleine von England her 5400 alliierte Jäger und über 5000 Bomber.

Die Entwicklung der Rüstungsfertigung zeigt Tabelle 71. Bei ihr ist jedoch zu beachten, daß sie die gesamte Fertigung einschließt, also nicht nach den Wehrmachtteilen und den sonstigen Bedarfsträgern (Waffen-SS, Polizei, Ausland) unterscheidet. Auch schließen die Gruppen, zum Beispiel diejenige der Waffen, neben den üblichen Heereswaffen auch diejenigen der Flugzeug- und Schiffswaffen ein. Die Tabelle gibt aber eindrucksvoll die Summe der Leistungen auf dem Gebiet der Rüstung wieder und läßt erkennen, daß der Höhepunkt der Leistungsfähigkeit im Juli 1944 erreicht wurde und erst im Januar 1945 der Rückgang ein schnelles Tempo einzunehmen begann.

d) Die Verbündeten und fremdländischen Kräfte

1. Die Verbündeten

Von den Verbündeten waren nur noch Ungarn und die Slowakei über den Sommer 1944 hinaus übrig geblieben. Hinzugekommen war das faschistisch-republikanische Italien.

Ungarn setzte zum Kampf um sein eigenes Land neben der in den Karpathen seit April 1944 eingesetzten 1. Armee im August und September 1944 noch eine 2. und 3. Armee ein. Am 13. Oktober 1944, zwei Tage bevor die ungarische Regierung ein Waffenstillstandsangebot an die Sowjetunion richtete, waren im Osten im Bereich des Feldheeres an ungarischen Kräften eingesetzt[11]):

3 AOK: 1, 2, 3
7 Gen.Kdo.: II., III., V., VI., VII., VIII., IX. A.K.
7 Inf.Div.: 6., 10., 13., 16., 20., 24., 25.
1 lei.Div.: 27.
1 Grenz-Jäg.Brig.: 9.
2 Geb.Brig.: 1., 2.

[9]) Aus Unterlagen des Gen.Qu., 6. Abt./OKL.
[11]) Vergleiche auch Anlage 43.

Tabelle 71 [10])

Index der Rüstungsproduktion 1942 bis 1945

Zeit	Gesamt	Gruppe Waffen	Gruppenindex			Gruppe Schiffbau	Gruppe Munition	Gruppe Pulver	Gruppe Sprengstoffe
			Panzer	Kfz.	Flugz.				
1942									
Januar	103	98	95	108	112	90	98	105	101
April	133	122	129	123	135	162	124	108	125
Juli	155	148	122	131	145	113	177	132	138
Oktober	154	150	144	116	133	134	209	151	147
1943									
Januar	182	169	154	128	172	190	215	168	176
April	215	212	289	145	216	185	229	194	169
Juli	229	238	367	146	236	163	238	214	192
Oktober	242	269	454	133	237	171	265	216	206
1944									
Januar	241	274	438	142	132	140	281	204	208
Februar	231	284	460	122	186	170	303	219	234
März	270	301	498	133	262	153	314	226	263
April	274	320	527	121	285	127	302	230	254
Mai	285	337	567	126	295	152	301	242	276
Juni	297	361	580	133	321	107	—	223	276
Juli	322	384	589	117	367	139	319	209	267
August	297	382	558	116	308	141	323	224	182
September	301	377	527	84	310	184	335	219	175
Oktober	273	372	516	79	255	217	321	205	205
November	268	375	571	78	274	124	307	173	201
Dezember	263	408	598	63	224	233	263	166	178
1945									
Januar	227	284	557	60	231	164	226	162	128

[10]) Entnommen aus Wagenführs Index der Rüstungsproduktion, wiedergegeben in Alan S. Milward: Die deutsche Kriegswirtschaft 1939—1945 (Rolf Wagenführ, Die deutsche Industrie im Kriege 1939—1945, S. 178 bis 181).

1 Kav.Div.: 1.
2 Pz.Div.: 1., 2.
4 Res.Div.: 5., 8., 12., 23.
4 Ersatz-Div.: 2., 4., 7., 9.
1 Geb.Ersatz-Brig.: 2.

Geringe Reste dieser Kräfte kämpften bis zum Schluß des Krieges auf deutscher Seite. Außerdem waren gegen Ende des Krieges auf deutschem Boden zwei bis drei ungarische Divisionen in Aufstellung.

Die Kräfte der **Slowakei** hatten bereits Ende 1943 nicht mehr zum Kampf eingesetzt werden können.[12])

Im Sommer 1944 wurden mit deutscher Unterstützung und auf deutschen Truppenübungsplätzen aus den Resten des italienischen Heeres drei Infanteriedivisionen und eine Gebirgsdivision aufgestellt. Diese Verbände wurden an ruhigen Frontabschnitten in Italien eingesetzt, hatten aber keine nennenswerte Kampfkraft, zumal auch auf der Gegenseite italienische Verbände eingesetzt waren.

2. Die fremdländischen Kräfte

Zu den **germanischen Verbänden der Waffen-SS** trat im Jahre 1944 ein Regiment „Landstorm Nederland", das im November 1944 zur Brigade und im März 1945 zur Division (34. SS-Freiw.Inf.Div.) erweitert wurde. Der Verband kam im März 1945 erstmalig zum Einsatz.

Bei den **fremdländischen Verbänden** ergaben sich ab Mitte 1944 die nachfolgenden Veränderungen. Der 1942 in Gefangenschaft geratene **russische General Wlassow**, der sich in Gefangenschaft bald als Antikommunist bekannte und darauf drängte, daß aus russischen Kriegsgefangenen eine „Befreiungsarmee" aufgestellt würde, erreichte es im November 1944, daß Hitler der Aufstellung einer und im Januar 1945 einer weiteren russischen Infanteriedivision zustimmte. Bei diesen Divisionen, deren Offizierstellen sämtlich mit russischen, bisher kriegsgefangenen Offizieren besetzt wurden, die sich freiwillig dazu gemeldet hatten, waren lediglich deutsche Verbindungsoffiziere. Eine von ihnen, die 600. (russ.) Inf.Div., wurde im März 1945 zweimal, jeweils für einige Tage an der Ostfront eingesetzt. Die andere, 650. (russ.) Inf.Div., kam nicht zum Einsatz.

Die Waffen-SS setzte die 1943 begonnene Aufstellung fremdländischer Verbände in großem Umfang fort. In der zweiten Hälfte 1944 wurden neun Divisionen aufgestellt:

22. (ungar.) Kav.Div.
23. (kroat.) Geb.Div. — im Oktober 1944 wieder aufgelöst
24. (kroat.) Geb.Div.

[12]) Vergleiche 12. Kapitel, Abschnitt I. unter 3., c).

25. und 26. (ungar.) Inf.Div.
29. (russ.) Inf.Div. — im September 1944 wieder aufgelöst
30. (russ.) Inf.Div. — im Dezember 1944 wieder aufgelöst
29. (ital.) Inf.Div.
30. (weißruth.) Inf.Div.

Von diesen neun Divisionen wurden sieben im Rahmen des Feldheeres nicht mehr eingesetzt (24., 25., 26., 29., 30., 29. (neu), 30. (neu)). Bei einem Teil dieser „nicht germanischen" Divisionen der Waffen-SS wurden die „Freiwilligen" mit Waffengewalt zum Dienst gepreßt. Der Kampfwert der auf diese Weise zustande gekommenen Divisionen war daher gleich null. Aber auch bei den übrigen fremdländischen Verbänden der Waffen-SS und des Heeres war angesichts der katastrophalen Kriegslage ein Zuwachs an Kampfkraft im Jahre 1944 durch diese „verlorenen Haufen" nicht mehr zu erwarten.

Bei den **Hilfswilligen der Truppe und den Osttruppen** ließ die Einsatzbereitschaft naturgemäß ebenfalls nach. Desertionen und Überlaufen zum Feinde nahmen zu. Von den im Westen im Küstenschutz eingesetzten sechzig Infanteriebataillonen hat bei und nach der Invasion ein Teil nicht gekämpft, einige haben gemeutert und ihr deutsches Rahmenpersonal erschossen.

Um die Jahreswende 1944/45 war eine 2. (Kosaken) Kavallerie-Division in Aufstellung, die mit der 1. (Kos.)Kav.Div. unter einem Gen.Kdo. XV. (Kos.)Kav.Korps zusammengefaßt im Bereich des Oberbefehlshabers Südost eingesetzt wurde.[13])

e) Die Feldausbildungs-, die Reserve- und die Ersatz- und Ausbildungsdivisionen

Im Osten traten zu den am 1. Juni 1944 vorhandenen beiden Feldausbildungsdivisionen (153. und „Nord") im Oktober die 154. FAD durch Umgliederung der 154. Res.Div. und im Dezember die Feldausb.-Panzer-Div. „Tatra" hinzu, die aber im Februar 1945 bereits wieder aufgelöst wurde. Die 153. und 154. FAD wurden Anfang 1945 in Infanteriedivisionen umgegliedert.

In Italien wurde im November 1944 die 155. FAD aufgestellt, die im Januar unter Eingliederung der Reste der 20. Luftw.-Feld-Div. in die 155. Infanteriedivision umgegliedert wurde.

Die am 1. Juni 1944 vorhandenen zwölf Reservedivisionen wurden im Laufe des Jahres in andere Devisionstypen umgegliedert oder in andere Verbände eingegliedert:

---

[13]) Das KTB des OKW erwähnt 1945 auch eine 169. (turk.) Inf.Div. und eine 397. (kroat.) Inf.Div. Vermutlich handelt es sich in beiden Fällen um Irrtümer, weil es diese Divisionen anscheinend nicht gegeben hat.

Res.Div.	Zeitpunkt	Umwandlung in	Kriegsschauplatz
148.	September 1944	148. Inf.Div.	Italien
154.	Oktober	154. FAD	Osten
157.	September	157. Geb.Div.	Italien
158.	August	in 16. Inf.Div. eingegl.	Westen
159.	Oktober	159. Inf.Div.	Westen
160.	Februar 1945	160. Inf.Div.	Dänemark
166.	Februar	166. Inf.Div.	Dänemark
174.	Juli 1944	in 26. Inf.Div. eingegl.	Osten
182.	August	in 352. u. 275. Inf.Div. eingegl., dann neu aufgestellt u. im Winter 1944/45 umgegliedert in 182. Inf.Div.	Westen
188. Geb.	Februar 1945	188. Geb.Div.	Italien
189.	Oktober 1944	189. Inf.Div.	Westen
233. Pz.	Februar 1945	233. Pz.Div.	Dänemark

Im März 1945 wurden in Dänemark zwei Reservedivisionen (325., 328.) neu aufgestellt.

Im Jahr 1945 wurden mit der am 25. 3. 1945 befohlenen Aktion „Heimat an die Front" zwölf „Ersatz- und Ausbildungsdivisionen" aufgestellt, zum Teil unter Verwendung von Stäben aufgelöster Infanteriedivisionen: 81., 149., 150., 151., 154., 156., 158., 193., 286., 402., 464. Ersatz- und Ausbildungsdivision. Außerdem wurde die FAD „Nord" in „Ersatz- und Ausbildungsdiv. Kurland" umbenannt.

f) Der Volkssturm

Ein Erlaß Hitlers vom 25. 9. 1944 regelte die Aufstellung des „Volkssturms". Diese neue Organisation war weder ein Bestandteil des Heeres noch der Wehrmacht überhaupt sondern der NSDAP. Die wesentlichen Punkte aus dem Aufstellungserlaß bestimmten:

a) Der Volkssturm ist in den Gauen aus den sechzehn- bis sechzigjährigen wehrfähigen Männern zur Verteidigung des Heimatbodens aufzustellen.

b) Aufstellung und Führung durch die Gauleiter der NSDAP, die sich dazu der Organisationen von Partei, SA, SS, NSKK und HJ [14]) bedienen.

c) Die Angehörigen des Volkssturms sind Soldaten im Sinne des Wehrgesetzes.

d) Der Reichsführer-SS ist als Ob.d.E. für die militärische Organisation, Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung verantwortlich.

e) Der Kampfeinsatz erfolgt durch den Reichsführer-SS als Ob.d.E.

[14]) NSKK = Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps, HJ = Hitlerjugend.

Die Verhältnisse mögen örtlich verschieden gewesen sein. Im nördlichen Ostpreußen zum Beispiel wurde der Volkssturm größtenteils durch den Gauleiter in einer dreißig bis vierzig Kilometer hinter der Front verlaufenden Stellung eingesetzt. Eine Übereinkunft mit der Gauleitung über Einsatz, Schwerpunkt usw. konnte durch die militärischen Stellen nicht erreicht, ebensowenig eine Übersicht über den tatsächlichen Einsatz, Stärke, Gliederung und Bewaffnung gewonnen werden. Die Angehörigen des Volkssturms trugen Zivilkleidung mit Armbinde. Die Bewaffnung bestand aus Beutegewehren, vereinzelt Maschinengewehren, Panzerabwehrmitteln. Teilweise wurde eine Munitionsausstattung von fünf Schuß pro Gewehr — ohne Nachschubmöglichkeit — festgestellt.[15])

2. Der Zusammenbruch auf allen Fronten

1. Die militärische Lage

Im **Osten** bahnte sich die russische Wehrmacht in zwei großen Offensiven den Weg bis zum Herzen des Reiches. Zwischen dem 12. und 15. Januar 1945 brach auf der gesamten Ostfront zwischen Karpathen und Memel die erste große Offensive los, die in wenigen Tagen an allen Stellen, an denen der Angreifer seine starken gepanzerten und motorisierten Kräfte zu Schwerpunkten zusammengefaßt hatte, zu breiten und tiefen Durchbrüchen führte, denen ausreichende Reserven nicht entgegengestellt werden konnten.

Hitlers Reaktion war ein Befehl vom 19. Januar, in dem er bis herunter zur Division jede Aktion, sei es Angriff, Rückzug oder nur Aufgabe einer Stellung von seiner persönlichen Entscheidung abhängig machte. Zugleich drohte er den Befehlshabern und ihren Gehilfen drakonische Strafen für den Fall an, daß in Meldungen die Tatsachen oder Absichten verschleiert würden.[16]) Da der Befehl in dieser Situation jede Führung auf Korps- und Divisionsebene unmöglich machte, erforderten die Verantwortung für die Erhaltung der Truppe und die Fortsetzung des Kampfes seine tägliche vielfache Umgehung und die Verschleierung der Tatsachen und Absichten. So führte er zu einer erneuten Belastung des Vertrauensverhältnisses innerhalb und zwischen den Kommandobehörden des Heeres.

Die nach dem Attentat vom 20. Juli einsetzende Hetze gegen das höhere Offizierkorps, die sich noch über Monate erstreckende Verhaftung von Offizieren wegen des Verdachts der Teilnahme am versuchten Staatsstreich, der von der NS-Partei im Volk geschürte Glaube, daß die Niederlagen nur die Folge von Verrat und Sabotage sein könnten, die dem „größten Feldherrn aller Zeiten" den Erfolg nehmen wollten, schließlich die Fanatisierung durch die Organisation der NS-Führung führten in zahlreichen Fällen dazu, daß Offiziere und Soldaten in untergeordneten Stel-

---

[15]) Persönliche Erfahrung des Verfassers als Chef des Generalstabes Pz.AOK 3 im nördlichen Ostpreußen.

[16]) Befehl im Wortlaut siehe Anlage 44.

lungen auf Grund von mitgehörten Gesprächen, Ferngesprächen usw. ihre Vorgesetzten denunzierten. Vor der russischen Januaroffensive erschienen in Ostpreußen, wo die Front auf deutschem Boden verlief, eines morgens Hunderte ziviler Parteifunktionäre im Frontbereich sogar bis in die Stellungen hinein, um zu kontrollieren, ob auch jeder Soldat und Truppenteil eine „für den Sieg" entscheidende, wichtige Tätigkeit ausübe. Nachdem einige Funktionäre von der Truppe wegen Spionageverdachts festgenommen waren, stellte sich heraus, daß es sich um eine vom Gauleiter in Ostpreußen, möglicherweise auch von höheren Parteistellen angeordnete Aktion handelte.[17])

Die große russische Januaroffensive lief bis Anfang März aus, nachdem sie im allgemeinen die Oder-Linie erreicht hatte. Da die obere Führung durch starre Haltebefehle gebunden war, waren die Verluste hoch, wurden Kräfte abgesplittert und vernichtet oder so abgedrängt, daß sie auf das weitere Geschehen nicht mehr einwirken konnten. Neben der seit Oktober 1944 abgesonderten Heeresgruppe in Kurland waren nun weitere Kräfte in Ostpreußen, im Raum von Danzig, in Thorn, Graudenz, Posen, Breslau eingeschlossen, wo sie mitunter noch Wochen und Monate standhielten. Im Südteil der Ostfront ging in Ungarn das eingeschlossene Budapest am 11. Februar verloren. Mitte März begann der Gegner eine weitere Offensive, die bis Ende des Monats zur Aufgabe von Ungarn und am 13. April zum Verlust Wiens führte.

Im **Südosten** hatte der Rückzug aus Griechenland, Albanien und Südjugoslawien Mitte Januar an der Drina zu einem vorläufigen Halt geführt.

Im **Westen** folgten der gescheiterten Ardennenoffensive heftige Kämpfe an der deutschen Grenze. Im Februar gelang es dem Gegner, auf den Rhein vorzudringen. Anfang März hatte er den Strom von Neuß abwärts und bis zum 25. 3. überall, auch am Oberrhein, erreicht. Es folgten weitere Offensiven von Wesel und von Oppenheim her über den Rhein nach Osten. Am 1. April schloß sich bei Lippstadt ein Kessel um die Reste von neunzehn Divisionen an der Ruhr. Der Gegner meldete dort 325 000 Gefangene.

Im **Osten** holten am 16. April die russischen Kräfte zur letzten Offensive über die Oder aus. Nach schweren Kämpfen um die Oder, in denen die großenteils unbeweglichen deutschen Kräfte teilweise bis zum Verbrauch ihrer Munition kämpften, erzwangen sie jedoch den Weg in die Tiefe. Am 24. April war Berlin eingeschlossen und am nächsten Tag berührten sich erstmalig russische und amerikanische Kräfte an der Elbe. Der völlige Zusammenbruch vollzog sich jetzt in wenigen Tagen.

Auch in **Italien** hatte eine letzte Offensive der Gegner nach schwerem Kampf bis zum 19. April den Austritt aus dem Appenin in die Po-Ebene erkämpft. Damit war auch hier die Fortsetzung der Verteidigung nicht mehr möglich.

In der Nacht vom siebten zum achten Mai ruhten die Waffen.

[17]) Persönliche Erfahrung des Verfassers.

2. Personelle Maßnahmen, Neuaufstellungen, Umgliederungen

Das Vordringen der Gegner in das Reichsgebiet führte zu neuen Anstrengungen, um weitere Kräfte für die Fronttruppe freizumachen. Hierzu wurden alle Wehrmachtteile herangezogen. Einen Einblick in diese Maßnahmen gibt beispielsweise das im Kriegstagebuch des OKW wiedergegebene Ergebnis einer Besprechung im Propagandaministerium am 23. 1. 1945[18]), dem zu entnehmen ist, daß

- die Luftwaffe bis zum 10. Februar 112 000 Mann für den Einsatz im Erdkampf freigeben werde und daß sie aus dem Westen an das Heer bereits 5300 Mann alleine an Luftwaffen-Nachrichtentruppe freigegeben hatte,
- der Personalbestand der Luftwaffe nach Durchführung der beschlossenen Abgaben noch betragen werde:
  417 000 Jahrgang 1906 und jünger (k.v.-Personal)
  200 000 Jahrgang 1897 bis 1905 (k.v.-Personal)
  333 000 Jahrgang 1897 und jünger (bedingt k.v. und a.v.)[19])
- die Kriegsmarine an das Heer bereits abgegeben hatte:

In Dänemark	20 000 Mann
Ein Mar.Ersatz-Regiment	3 000 Mann
Zwei Mar.Art.Abteilungen	2 000 Mann
In Ostpreußen	1 000 Mann

- das Ersatzheer in den letzten Tagen über die Planung hinaus 80 000 Mann der Ostfront und weitere 56 000 Mann an das Feldheer abgegeben habe,
- aus Versorgungs- und Eisenbahntruppen 20 000 Mann für den Fronteinsatz freigemacht wurden.

Im Jahr 1944 war der Geburtsjahrgang 1927 zum Wehrdienst herangezogen worden. Im Februar 1945 stand der Geburtsjahrgang 1928, also die Sechzehn- bis Siebzehnjährigen, zur Einziehung heran. Zu diesem Zeitpunkt waren 81 600 Freiwillige dieses 600 000 Männer starken Jahrgangs bereits eingestellt. Von den übrigen waren 156 000 als zeitlich untauglich gemustert worden. 70 000 waren noch nicht gemustert. 285 000 waren als k.v. und bedingt k.v. (kriegsverwendungsfähig) gemustert worden.[20]) Gemäß KTB des OKW wurde am 5. 3. 1945 die Einberufung des Jahrgangs 1929 angeordnet.

Die Luftwaffe stellte neben ihren Personalabgaben an das Heer im Jahre 1945 vier weitere Fallschirmjägerdivisionen, die 8. bis 11. auf.[21])

Auch die Kriegsmarine trug in der Schlußphase des Krieges durch die Aufstellung eigener Verbände für den Kampf auf der Erde zu den letzten

[18]) Reichspropagandaminister Dr. Goebbels war am 25. 7. 1944 zum „Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz" ernannt worden.

[19]) k.v. = kriegsverwendungsfähig, a.v. = nur zum Arbeitseinsatz verwendungsfähig.

[20]) Entnommen dem KTB des OKW.

[21]) Die Bezeichnung „Fallschirm-" hat bei allen diesen Verbänden keine sachliche Bedeutung. Sie waren weder ausbildungs- noch gerätemäßig zum Einsatz mit dem Fallschirm befähigt. Lediglich in der 1. und 2. Fallsch.Jäger-Div. war bei ihrer Aufstellung der Rest der Fallschirmtruppe aufgenommen worden.

großen Anstrengungen bei. Um die Jahreswende stellte sie drei Marine-Infanterie-Divisionen auf, die naturgemäß nicht den Kampfwert erreichen konnten, der ihrem Bestand an jungen, ausgeruhten und kampfwilligen, aber als Erdkampftruppe nun einmal nicht ausgebildeten Soldaten entsprochen hätte. Prestigeforderungen verhinderten, daß vom Heer erfahrene Offiziere und Unterführer diesen Divisionen beigegeben wurden. In den letzten Wochen wurden auch Kriegsschiffbesatzungen zu Lande eingesetzt.

Von den Neuaufstellungen des Heeres im Januar und Februar ist diejenige von vier Panzerdivisionen, einer Panzergrenadierdivision und fünf Infanteriedivisionen, die nach Provinzen und Städten bezeichnet wurden, besonders hervorzuheben.[22]) Gliederung, personelle Zusammensetzung, Bewaffnung und Ausstattung dieser Verbände wiesen erhebliche Mängel auf.

Unter anderem befahl Hitler Ende Januar die Aufstellung einer „Panzer-Jagd-Division". Hinter diesem vielversprechenden Namen verbarg sich ein aus mehreren Abteilungen bestehender Verband, von denen jede sich aus einer großen Zahl mehrerer Mann starker Trupps zusammensetzte, die jeweils unter Führung eines bei der Panzernahbekämpfung frontbewährten Leutnants mit Panzernahkampfwaffen wie Panzerfäusten, Nebelhandgranaten, Minen usw. ausgestattet waren. Die Trupps waren mit Fahrrädern beweglich gemacht,

Die weiteren Neuaufstellungen des Jahres 1945, die aus Anlage 41 unter 3. zu ersehen sind, wurden dadurch erleichtert, daß der Kampf sich immer weiter auf den Boden des Heimatkriegsgebietes verlagerte. Dem Ersatzheer wurde dadurch die Möglichkeit entzogen, Aufgaben auf weitere Sicht zu erfüllen. Infolgedessen konnte nicht nur sein Ersatzpersonal sondern auch das Stammpersonal zu Neuaufstellungen herangezogen werden.

Ab März wurden die Neuaufstellungen nicht nur wie bisher zentral gesteuert und durchgeführt sondern auch nachgeordneten Stellen überlassen. Es fehlt daher eine vollständige Übersicht. Oftmals wurden Neuaufstellungen befohlen, vielleicht auch eingeleitet aber infolge der Zerstörung von Materiallagern und Verkehrsmitteln durch Luftangriffe, tiefer Einbrüche des Feindes usw. nicht durchgeführt. Gliederung und Bewaffnung entsprachen oft keineswegs mehr den bisherigen Begriffen und waren sehr unterscheidlich. Die nachfolgenden Ausführungen mögen daher unvollständig sein und Fehler enthalten.

Nachfolgend ein Beispiel für eine Divisionsgliederung einer neu aufgestellten Infanteriedivision im Jahr 1945:

Divisionskommando

3 Inf.Regimenter zu je 3 Batln. mit je 3 bis 4 Kompanien
Bewaffnung je Kompanie 6 l.M.G.; keine s.M.G. oder andere schwere Waffen bei der Infanterie

[22]) Siehe Anlage 41 unter 3.

1 Füsilierbatl.(mot), bestehend aus
1. schwere Komp.(mot) mit 4 s.M.G., 2 l.Inf.Gesch.
2. und 3. Komp. auf Fahrrädern mit Handwaffen (keinerlei M.G.)
4. Komp. (Reiter) mit 9 l.M.G.
1 Artillerie-Regiment: 2 leichte Feldhaubitzen, später dazu 1 schwere Feldhaubitze mit 17 Granaten
1 Flakabteilung bewaffnet mit
6 Flak 8,8 cm
2 Flak 2 cm
1 Flak 3,7 cm
1 Flak 2 cm — Vierling
1 Pionierbataillon, bewaffnet nur mit Handwaffen
1 Nachrichtenabteilung

Am 28. März erging ein Befehl, „alle Heimatkräfte an die Front zu werfen", d. h. es sollten alle in Aufstellung und in Auffrischung befindlichen Kräfte in ihrem erreichten Stand zum Einsatz freigegeben werden. Außerdem sollten starke Teile des Ersatzheeres zum Kampfeinsatz in Verbände zusammengefaßt werden. Darüber hinaus wurden dem Feldheer im Westen 72 000 Mann und im Osten 96 000 Mann an Ersatzpersonal zugeführt.

Im Zuge der Aktion „Heimat an die Front" wurden unter anderem aus dem Stammpersonal des Reichsarbeitsdienstes, das sich aus gedienten Soldaten zusammensetzte, drei Divisionen aufgestellt, die mit den zu dieser Zeit im Reichsarbeitsdienst stehenden Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1928 und 1929, also sechzehn- bis siebzehnjährigen jungen Männern aufgefüllt wurden. Diese „Divisionen" waren im allgemeinen nur mit Handwaffen und Panzernahbekämpfungsmitteln ausgestattet, meist ohne Artillerie, Sturmgeschütze, Pioniere usw. Abgesehen vom Fehlen der Gefechtsausbildung waren die jungen Männer großenteils den Anstrengungen von Marsch und Gefecht körperlich nicht gewachsen.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß am 2. April von der NS-Partei die Aufstellung einer „Organisation Werwolf" mit starkem propagandistischem Aufwand angekündigt wurde. Diese Organisation sollte hinter den feindlichen Linien eine Art Guerillakrieg führen. Da diese Maßnahme weder durchdacht noch vorbereitet war, blieb sie ohne Auswirkung.

Schließlich erging am 16. April ein Befehl, durch den sämtliche Ersatztruppenteile dem Feldheer im Osten und Westen unmittelbar unterstellt wurden. Wie sich dieser Befehl in der beginnenden Auflösung auswirkte, ist nicht feststellbar.

Die von der Operationsabteilung des Generalstabes des Heeres in den letzten Kriegsmonaten, wie üblich, in Zeitabständen von etwa 10 Tagen herausgegebenen Kräftegliederungen für die Kriegsschauplätze geben kein klares Bild von der Kräfteverteilung. Die Division war wegen der großen Unterschiedlichkeiten ihrer Gliederungen und ihres Zustandes kein verwertbarer Maßstab mehr. Die Gliederungen vom April 1945

lassen ganze Kriegsschauplätze aus. Zahlreiche Divisionsverbände sind mit dem Vermerk „Verbleib z. Zt. unbekannt" versehen. Außerdem enthalten sie offensichtliche Fehler in der Bezeichnung von Divisionen. Von der Wiedergabe einer Kräftegliederung des letzten Kriegsmonats wurde daher bewußt Abstand genommen.

Über den Kampfwillen der Truppe in den letzten Wochen läßt sich bei der großen Unterschiedlichkeit der Verhältnisse ein allgemeines Urteil nicht abgeben. Aber in den meisten der alten Divisionen, die im letzten Kriegsjahr der Vernichtung entgangen und daher nicht wieder aufgestellt worden waren, blieb bis zuletzt ein verläßlicher, fester Kern bestehen, der zwar nicht zu den „fanatischen" Kämpfern gehörte, wie es die NS-Führung forderte, der aber in stiller Pflichterfüllung den Weg bis zu seinem bitteren Ende ging. Das trat besonders an der Ostfront in Erscheinung, wo bisher weniger hervorgetretene Divisionen mit „hohen Hausnummern" sich durch gleichbleibende Zuverlässigkeit und Standhaftigkeit hervortaten und zwar nicht nur gegenüber den neuaufgestellten sondern häufig auch gegenüber den verwöhnteren Verbänden mit klangvollen Namen. Von diesen fühlten sich manche erschrocken über das plötzlich hereinbrechende Ende alles dessen, was mit Glanz und großen Worten allzu oft und laut gepriesen worden war, ihres inneren Haltes beraubt.

III. DIE SPITZENGLIEDERUNG 1944/45 UND RÜCKSCHAU AUF IHRE ENTWICKLUNG

1. Veränderungen in unmittelbarer Verbindung mit dem Staatsstreichversuch vom 20. Juli 1944

Die Aufhebung der Stelle des Oberbefehlshabers des Heeres im Dezember 1941 hatte die innere Aushöhlung des OKH und der Führerschaft des Heeres eingeleitet.[23]) Seitdem nahm Hitler in steigendem Maße beim Heer unmittelbaren Einfluß auf die Ernennung und Beseitigung von Offizieren in hohen Verantwortungen. Zuträgereien über Offiziere aus Kreisen der Partei fanden bei ihm zunehmend Gehör. Infolgedessen hatte sich die Zusammensetzung der Führerschaft des Heeres im Laufe der Zeit spürbar verändert. Die Abhängigkeit von der Person des Diktators gewann hier und da Übergewicht gegenüber der Verantwortlichkeit für den Staat, die militärische Aufgabe und die Truppe. Andererseits erschwerten mangelnde Übersicht und einseitige Berichterstattung bei übermäßiger physischer Beanspruchung es den Offizieren in verantwortlichen Stellungen, klaren Überblick über das Geschehen zu behalten. Hinzu kam der ständige Druck, vor kaum oder nicht erfüllbare Führungsaufgaben gestellt zu sein.

Diese Entwicklung wurde am 20. Juli 1944 offenbar, als im Kriegsministerium Offiziere, die bisher eng zusammengearbeitet hatten, aufeinander schossen und Exekutionen vollzogen wurden.

[23]) Über die innere Situation in der Spitzenorganisation vergleiche Band I, Seite 105 bis 110.

Das Mißlingen des Attentats, die Beherrschung des Nachrichten- und Propagandaapparates durch den Diktator und die Notlage des gegen den anbrandenden Kommunismus ringenden Heeres verhinderten in erster Linie, daß der Staatsstreich Erfolg hatte, aber auch, daß er sich zu gewalttätigen Auseinandersetzungen ausweitete.

Dem Attentat folgte eine brutale Aktion zur Zerstörung der „reaktionären" Schicht in der Führerschaft des Heeres. Die Verhaftungen von Generalen und Generalstabsoffizieren, die der Beteiligung oder Mitwisserschaft des Staatsstreichs verdächtigt oder überführt wurden, ging in die Hunderte und zogen sich über Monate hin. Haßerfüllt schürte Hitler diese Aktionen. An achtzehn Generalen, darunter fünf Feldmarschällen und Generalobersten sowie an siebenundvierzig Offizieren, davon über die Hälfte Generalstabsoffizieren wurde die Todesstrafe vollstreckt. Eine große weitere Zahl kam in Gefängnisse und Konzentrationslager.

Neue Dienststellen wurden geschaffen, Unterstellungsverhältnisse geändert. Verdächtige oder mißliebige Personen wurden aus ihren Stellungen versetzt oder verabschiedet.

Der Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Zeitzler, der Hitlers Vertrauen verloren hatte und wenige Tage vor dem 20. Juli von Hitler beurlaubt worden war, erhielt keine weitere Verwendung. Als sein Nachfolger wurde Generaloberst Guderian am 20. Juli „mit der Wahrnehmung der Geschäfte" des Chefs des Generalstabes des Heeres beauftragt. Er behielt jedoch seine bisherige Aufgabe als Generalinspekteur der Panzertruppe bei. Hatte noch sein Vorgänger sich bei seiner Antrittsansprache damit begnügt, von den Offizieren des Generalstabes des Heeres Glauben an die Führerpersönlichkeit Hitlers zu fordern[24]), so folgte an diesem Tage eine Antrittsansprache, die gewiß völlig im Sinne Hitlers war. Die zu dieser Ansprache befohlenen Offiziere mußten vorher ihre Waffe ablegen.[25]) Vier der sechs Abteilungschefs im Generalstab des Heeres, außerdem die Stellen des Generalquartiermeisters und des Chefs des Heeresnachrichtenwesens wurden neu besetzt. Die letzteren büßten ebenso wie drei der Abteilungschefs ihr Leben ein.

Sofort wurde ein „NSFO beim Chef Generalstab des Heeres" eingerichtet.

Als neuer Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres wurde für den später hingerichteten Generaloberst Fromm der Reichsführer-SS, Himmler, eingesetzt, der seine Stellung nunmehr als „Oberbefehlshaber des Ersatzheeres" (Ob.d.E.) bezeichnete. Er übte seine Befugnisse nicht persönlich aus, sondern ließ sich durch einen SS-Obergruppenführer ständig vertreten. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, der seit Dezember 1941 dem Chef OKW unterstanden hatte, wurde der Ob.d.E. nunmehr Hitler unmittelbar unterstellt. Damit unterstanden dem Reichsführer-SS das gesamte Ersatzheer und darüber hinaus truppendienstlich die fünfzig Volksgrenadierdivisionen, kurze Zeit danach auch die fremd-

[24]) Vergleiche 11. Kapitel, Abschnitt II., 4.
[25]) Zum Dienstanzug gehörte damals die Pistole.

ländischen Verbände des Heeres. Der Ob.d.E. richtete in seinem Stabe eine Abteilung NS-Führung ein.

2. Weitere Veränderungen in den Jahren 1944/45

a) Generalstab des Heeres

Im Frühjahr 1944 wurde unter dem Chef des Heeresnachrichtenwesens ein „General der Nachrichtenaufklärung" eingesetzt, dem die Koordinierung des Einsatzes aller technischen Mittel der Nachrichtenaufklärung und der Weiterleitung ihrer Ergebnisse oblag. Diese Änderung war notwendig geworden, weil die Nachrichtenaufklärung, d. h. das Eindringen in die gegnerischen Nachrichtenverbindungen, zu einer erheblichen Vermehrung und Modernisierung der hierfür eingesetzten Mittel geführt hatte. Ihre Ergebnisse gewannen im Rahmen der Nachrichtengewinnung über die Gegner auf allen Gebieten, der Strategie, Operationsführung, selbst der Taktik zunehmend an Bedeutung.

Da Generalinspekteur der Panzertruppen und Chef Generalstab des Heeres ab 20. Juli eine Person waren, wurde die Stelle des „Panzeroffizier beim Chef Generalstab des Heeres" an diesem Tage aufgelöst.

Zum 1. 9. 1944 wurden die Operationsabteilung, Organisationsabteilung und Abteilung Fremde Heere Ost zu einer „Führungsgruppe im Generalstab des Heeres" zusammengefaßt.

Mit dem Zurückweichen auf das Reichsgebiet gewannen die Landesbefestigungen für die Führung wiederum an Bedeutung, was im November 1944 zur Bildung einer Abteilung „Landesbefestigungen" im Generalstab des Heeres Veranlassung gab. Diese Abteilung hatte schon einmal vor dem Kriege bestanden[26]), war aber wieder aufgelöst worden. Vor dem Westfeldzug 1940 war sie vorübergehend wieder aufgestellt worden. In den Zwischenzeiten hatte eine Gruppe der Operationsabteilung die Fragen der Landesbefestigungen für den Generalstab des Heeres wahrgenommen.

Ebenfalls im Herbst 1944 wurde die Attacheeabteilung aus dem Generalstab des Heeres herausgelöst und in den Wehrmachtführungsstab des OKW überführt. Dieser Wechsel entsprach der längt veränderten Stellung des Chefs des Generalstabes des Heeres, dessen Befugnisse etwa auf diejenigen eines Chefs des Generalstabes für die Operationsführung auf dem Ostkriegsschauplatz begrenzt worden waren.[27])

Die Stellung der „Waffengenerale beim Ob.d.H.", die bald nach Kriegsbeginn entstanden und dem Chef des Generalstabes des Heeres unterstellt waren[28]), wurde Ende 1944 geändert. Im Verlauf des Krieges waren ihre Aufgaben dadurch angewachsen, daß mit seiner Dauer und Ausweitung sich die Ausbildungstätigkeit innerhalb des Feldheeres erweiterte. Das Feldheer richtete eigene Schulen und Lehrgänge ein, in den Operationsgebieten lagen Verbände zur Auffrischung, Umgliederung oder Wieder-

[26]) Vergleiche Band I, Anlage 9.
[27]) Befugnisse des Chefs Genstb.d.H. bei Kriegsbeginn siehe Band I, Fußnote auf Seite 116.
[28]) Über ihre Bildung und Aufgaben vergleiche Band II, Seite 96.

aufstellung. Die hohen Verluste und zahlreichen Neuaufstellungen vervielfachten den Menschenstrom zwischen Feld- und Ersatzheer und erforderten eine verstärkte Inspizierungstätigkeit der Waffengenerale.

Um unter diesen Umständen noch engere Verbindung zwischen Feld- und Ersatzheer herzustellen, wurden die Waffeninspekteure des Ersatzheeres Ende 1944 den Waffengeneralen unterstellt. Infolgedessen waren die „Waffengenerale im OKH", wie sie nunmehr hießen, nicht mehr nur dem Chef Genstb.d.H. unterstellt sondern gleichzeitig dem Oberbefehlshaber des Ersatzheeres, soweit es sich um Ausbildungsfragen des Ersatzheeres handelte. Der Ob.d.E. legte weiterhin vor allem die Ausbildungsziele und die Dauer der Grundausbildung im Ersatzheer fest.

Die Zahl der Waffengenerale und anderer Offiziere in entsprechenden Dienststellungen hatte sich im Laufe des Krieges erhöht, wie die nachfolgende Übersicht zeigt:

— General der Infanterie beim Ob.d.H. seit 10. 10. 1939
— General der Artillerie beim Ob.d.H. seit 10. 10. 1939, diesem unterstellt
  — General der Heeresflakartillerie seit Frühjahr 1941
  — General der Heeresküsten- und Festungsartillerie seit Mai 1943
  — General der Panzer- und Sturmartillerie seit Frühjahr 1944
— General der Schnellen Truppen beim Ob.d.H. seit März 1940, aufgelöst Ende Februar 1943
— Der Panzeroffizier beim Chef Genstb.d.H. seit 1. 3. 1943, aufgelöst am 20. 7. 1944
— Der General der Pioniere und Festungen beim Ob.d.H. seit 15. 10. 1939
— Der General der Nebeltruppe beim Ob.d.H. seit 1. 9. 1940
— Der General der Freiwilligenverbände im OKH seit Sommer 1942
— Der Kommandeur der Eisenbahnpanzerzüge beim Chef Genstb.d.H. seit März 1943, bis dahin dem General der Schnellen Truppen beim Ob.d.H. unterstellt
— Der Kommandeur der Karten- und Vermessungstruppen seit Frühjahr 1942
— Der Befehlshaber der Eisenbahnpioniere, später General der Eisenbahnpioniere, seit Kriegsbeginn 1939, dem Chef des Transportwesens unterstellt
— Der Heeresnachschubführer, ab Herbst 1942 General der Nachschubtruppen, seit Kriegsbeginn 1939 dem Generalquartiermeister unterstellt
— Der General der Technischen Truppen seit Juli 1942, dem Generalquartiermeister unterstellt.

b) Bereich des Chef H.Rüst. und B.d.E.

1. Stellung des Chef H.Rüst. und B.d.E.

Im Verlauf des Krieges war die Stellung des Chef H.Rüst. und B.d.E. erheblichen Änderungen unterworfen. Ihm waren bei Kriegsbeginn die drei großen Ämter

Allgemeines Heeresamt (AHA),
Heereswaffenamt (WaA),
Heeresverwaltungsamt (VA)

unterstellt. Daneben unterstanden ihm unmittelbar

der Stab Chef H.Rüst. und B.d.E.,
der Inspekteur der Offizieranwärterlehrgänge, später in Inspekteur des Erziehungs- und Bildungswesens umbenannt,
die Inspekteure der Waffengattungen,
die Inspekteure des Heeressanitätswesens und des Veterinärwesens.[29])

Die bedeutendsten Auswirkungen auf seine Stellung hatten folgende Veränderungen:

— Im März 1940 ging die Kontrolle der Fertigung von Waffen, Munition und Kriegsgerät auf das neu geschaffene Ministerium für Bewaffnung und Munition über.
— Im Dezember 1941 wurde der Chef H.Rüst. und B.d.E. dem Chef OKW unterstellt.
— Im April 1942 wurde durch den Übergang der Rohstoffbewirtschaftung für Waffen, Munition und Panzerkampfwagen vom OKW auf das Ministerium für Bewaffnung und Munition nicht nur der Einfluß des OKW sondern auch des Chef H.Rüst. und B.d.E. auf die Rüstungsgrundlagen beeinträchtigt.
— Im März 1943 wurden durch die Schaffung des Generalinspekteurs der Panzertruppen seine Befugnisse gegenüber den Panzer-Ersatztruppen und in der Waffen- und Geräteentwicklung für die Panzertruppen beschränkt.
— Im Herbst 1943 verlor er durch die Erweiterung der Befugnisse des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion die Verantwortung für die Heeresrüstungsbetriebe und an Einfluß auf die Fertigungsziele sowie die Entwicklung von Waffen und Gerät.
— Im August 1944 wurde die Bereitstellung des Personalersatzes für das Heer aus seinem Dienstbereich herausgelöst und dem Chef OKW unmittelbar unterstellt.
— Gegen Ende 1944 wurde seine Verantwortung für die Ausbildung des Ersatzheeres durch die teilweise Unterstellung der Waffeninspekteure des Ersatzheeres unter die Waffengenerale im OKH weiter eingeschränkt.
— Im Januar 1945 wurden die Reste derjenigen Dienststellen, die mit der Funktion des Ob.d.E. in seiner früheren Eigenschaft als Chef H.Rüst. zu tun hatten, aufgelöst und in das OKW an den Chef des Heeresstabes beim Chef OKW angegliedert.

---

[29]) Aufgaben und Gliederung auf Grund der Mobilmachungsvorbereitungen im einzelnen siehe Band I, Seite 120 in Verbindung mit Anlage 12. Änderungen bis zum Beginn des Rußlandfeldzuges siehe Band II, Seite 97. Spätere Änderungen siehe 11. Kapitel, Abschnitt IV., 1.

— Im April 1945 wurde das Heereswaffenamt dem Dienstbereich des Ob.d.E. entzogen und als Wehrmachtwaffenamt dem neu gebildeten „Chef der Wehrmachtrüstung" im OKW unterstellt.

Während der letzten eineinhalb Kriegsjahre wurden die folgenden organisatorischen Veränderungen innerhalb seines Dienstbereichs durchgeführt:

— Zum 1. 2. 1944 wurden die Abteilungen Haushalt und Zentralabteilung zu einer Amtsgruppe Haushalt und Besoldungswesen (Ag H.u.Bw.) zusammengefaßt, die aus folgenden Abteilungen bestand:

Haushaltabteilung
Zentralabteilung
Heeresbesoldungsabteilung
Finanzierungsabteilung

— Die Ende 1944 durchgeführte Ausdehnung der Befugnisse der Waffengenerale im OKH auf die Waffeninspekteure des Ersatzheeres führte zur Auflösung der am 1. 10. 1942 eingerichteten Stelle des Chefs des Ausbildungswesens im Ersatzheer.

2. Allgemeines Heeresamt

— Im Dezember 1943 wurde die Nachrichtentruppenabteilung (In 7) zur „Amtsgruppe Heeresnachrichtenwesen (AgN)" erweitert, die sich nunmehr in die bisherige Nachrichtentruppenabteilung (In 7), die Nachrichtengeräteabteilung, die Heeresnachrichtenverbindungsabteilung und die Nachrichtenhelferinnenabteilung gliederte.

— Zum 1. 7. 1944 wurde die Artillerieabteilung (In 4) zur „Amtsgruppe Artillerie (Ag Art)" erweitert und ihr die Artillerieabteilung (In 4) sowie die in der zweiten Hälfte 1943 gebildete Heeresflakartillerieabteilung (In 13) unterstellt.

— Zum 1. 5. 1944 wurde die Inspektion der Truppeningenieure (In T) aufgelöst; ihre Aufgaben wurden vom Heerespersonalamt übernommen.

— Die Fragen des Kraftfahrwesens hatten im Verlauf des Krieges zu vielfachen Veränderungen seiner Organisation in der Spitzengliederung geführt. Doppelfunktionen sowie Vermischung von Heeres- und Wehrmachtaufgaben hatten zu einer erheblichen Unübersichtlichkeit der Verantwortlichkeit geführt.[30]) Im Verlauf des Jahres 1944 wurde die gemeinsame Dienststelle des Chefs des Wehrmachtkraftfahrwesens (Chef WKW) und des Generals der Motorisierung getrennt. Während der Chef WKW zum OKW übertrat, blieb der General der Motorisierung unter der neuen Bezeichnung „General des Kraftfahrwesens im OKH" — später wieder umbenannt in „General des Kraftfahrwesens beim Ob.d.E." — mit der Kraftfahrparktruppenabteilung (In 12) beim AHA und war nunmehr nur noch für die Heeresangelegenheiten zuständig.

[30]) Vergleiche 11. Kapitel, Abschnitt IV., 1.

— Im Juli 1944 wurde aus der Amtsgruppe Ersatz- und Heerwesen (AgEH), die 1942 in Amtsgruppe für Ersatzwesen und Truppenangelegenheiten umbenannt worden war, die Abteilung Ersatzwesen in das OKW als „Ersatzamt" überführt.

3. Heereswaffenamt (WaA)

— Als im September 1943 die Aufgaben des Reichsministers für Bewaffnung und Munition erheblich erweitert wurden, dabei sein Ministerium in Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion umbenannt wurde, wurden ihm die Heeresrüstungsbetriebe vom Heereswaffenamt übergeben. Mit dieser Änderung trat ein Teil der Amtsgruppe Chefingenieur zu diesem Ministerium über.[31])

— Gegen Ende des Krieges, im April 1945, wurde das Heereswaffenamt aus der Unterstellung unter den Ob.d.E. gelöst und als Wehrmachtwaffenamt dem neuen, Hitler unmittelbar unterstehenden Chef der Wehrmachtrüstung unterstellt. Dieser Wechsel in der Unterstellung wurde mit einer grundlegenden Umgliederung des Amtes verbunden, die bei Kriegsende noch nicht abgeschlossen war. Da nach diesen Umgliederungsabsichten nicht nur die Entwicklung, Prüfung, Fertigung und Abnahme Aufgabe der „Wehrmachtrüstung" sein sollten sondern auch die Instandsetzung von Waffen und Gerät sowie die Auslagerung der Munition in den Feldzeugämtern, wurden auch Teile der Feldzeuginspektion im AHA in das Wehrmachtwaffenamt übernommen.

4. Heeresverwaltungsamt (VA)

— Neben seinen Aufgaben für das Heer war das Heeresverwaltungsamt auch für das OKW gegenüber den anderen Wehrmachtteilen in Angelegenheiten der Bewirtschaftung von Spinnstoffen, Leder und der Verpflegung „federführend".[32]) Die „Federführung" bedeutete, daß der Chef des Heeresverwaltungsamtes dem OKW Befehle an die anderen Wehrmachtteile lediglich vorschlagen konnte, aber nicht die Kontrollbefugnisse über die Durchführung solcher Befehle hatte. Diese Regelung führte zu Reibungen, besonders nachdem der Reichsführer-SS am 20. Juli 1944 Ob.d.E. geworden war. Daraufhin wurde am 1. 11. 1944 als Chef des Heeresverwaltungsamts ein höherer SS-Führer eingesetzt und zugleich mit weitreichenden Befugnissen gegenüber den Wehrmachtteilen, der Waffen-SS, der Polizei, der NS-Partei und anderen zivilen Einrichtungen ausgestattet.

— Am 1. 9. 1944 wurde die dem Ob.d.E. unmittelbar unterstehende Amtsgruppe Heereshaushalt und Besoldung in das Heeresverwaltungsamt überführt.

---

[31]) Über Aufgaben und Gliederung des Heereswaffenamts vergleiche Band I, Seite 122 in Verbindung mit Anlage 9.

[32]) Aufgaben des VA siehe Band I, Seite 122.

3. Rückschau auf die Entwicklung der Spitzengliederung[33])

Der Oberbefehlshaber des Heeres hatte immer den Standpunkt vertreten, daß dem Heer im Rahmen einer aus der geographischen Lage des Reiches und aus den machtpolitischen Gegebenheiten in erster Linie auf kontinentale Aufgaben eingestellten Landesverteidigung weitgehende Selbständigkeit zustehe. In diesem Sinne hatte Hitler auch entschieden. Erst die Verfolgung aggressiver Ziele gegenüber den Nachbarstaaten, die unter Umständen sogar über den kontinentalen mitteleuropäischen Raum hinausgreifen könnten, beseitigte die Voraussetzung für die bisherige, bevorrechtigte Stellung des Heeres gegenüber den anderen Wehrmachtteilen. Derart weitgehende Ziele traten aber erst 1938 in Erscheinung. Zuvor hatte Hitler am 5. November 1937 zum erstenmal zu erkennen gegeben[34]), daß er eine aggressive Politik zu verwirklichen gedenke. Da er zu seiner Überraschung auf die entschiedene Ablehnung seines Außenministers und eines Teils der militärischen Spitze getroffen war, wurde er mit Äußerungen in dieser Richtung sehr vorsichtig und brauchte bis zum Frühjahr 1938 Zeit, um sich durch Entfernung der widerstrebenden Persönlichkeiten — des Außenministers, des Kriegsministers, des Oberbefehlshabers des Heeres und im Oktober des Chefs des Generalstabes des Heeres — den Weg zur Verfolgung seiner Ziele freizumachen.

Wie weit seine Zielsetzung tatsächlich gespannt war, ließ die Aufgabenstellung für die Kriegsmarine von Ende Mai 1938 erkennen, die die Möglichkeit einschließen sollte, daß England und Frankreich im Kriege auf Seiten der Gegner Deutschlands stehen. Die im Januar 1939 genehmigte Bauplanung für die Flotte sollte einen erfolgreichen Seekrieg gegen die britische Zufuhr und gegen die britische Flotte auf dem Atlantik mit Überwasserschiffen, Unterseebooten und einer Marineluftwaffe ermöglichen. Das Bauprogramm sollte 1944/45 ausgeführt sein und hatte sich daher bis Kriegsbeginn noch nicht auswirken können.

Diese weitgesteckten Flottenpläne machen Hitlers Anweisung an den Oberbefehlshaber des Heeres verständlich, daß das Heer sich auf weite Sicht auf die Vertiefung seiner Ausbildungstätigkeit konzentrieren solle, da ein kriegerischer Einsatz auf Jahre nicht in Betracht komme. Diese Anweisung gab er Ende 1938, nachdem der Anschluß Österreichs und der Sudetenlande an das Reich vollzogen war.

Es nimmt daher nicht wunder, daß die Ausweitung des Angriffs auf Polen im September 1939 zum Weltkrieg Hitler offensichtlich überraschte, ja anscheinend für einen Moment bestürzte, denn er wußte sehr wohl, daß die Wehrmacht zu diesem Zeitpunkt einer solchen Aufgabe nicht gewachsen war. Außerdem hatte sich inzwischen abgezeichnet, daß das Kriegspotential des Reiches den aggressiven Kriegszielen nicht entsprach, denn unter der Last der Rüstungsvorhaben waren die Gold- und Devisenbestände des Reiches schnell dahingeschwunden. Seit 1938 hatten sich auf dem Weltmarkt handelspolitisch Gegenmaßnahmen der Vereinigten

[33]) Vergleiche Band I, 4. Kapitel.
[34]) Vergleiche Band I, Seite 112.

Staaten und Englands gegen den Einkauf kriegswichtiger Rohstoffe so stark bemerkbar gemacht, daß die großen Autarkie-Anstrengungen ohne durchschlagenden Erfolg blieben. Politische Ziele und militärische Möglichkeiten standen in krassem Mißverhältnis zueinander.

Der Aufgabenbereich des Oberbefehlshabers des Heeres umfaßte bei Kriegsbeginn im großen:

— organisatorischer Aufbau und operative Führung des Heeres
— Erziehung und Ausbildung der Truppe und ihrer Führung
— Bereitstellung des Bedarfs an Menschen, Pferden, Kraftfahrzeugen, Fahrzeugen, Gerät, Bekleidung, Ernährung und Anforderung der hierzu erforderlichen Haushaltmittel
— Entwicklung und Beschaffung von Waffen, Munition und Kriegsgerät aller Art
— Ausbau der Landesbefestigungen
— Verwaltung der Bestände und Liegenschaften.

Zur Bewältigung dieser Aufgaben stand ihm das OKH als sein Stab zur Verfügung, der sich in mehrere Ämter gliederte.

Der Oberbefehlshaber des Heeres unterstand dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, dem das OKW als sein militärischer Stab zur Seite stand. Da das Unterstellungsverhältnis an die Person gebunden war, schloß die Unterstellung des Ob.d.H. unter Hitler keineswegs auch eine Unterstellung des OKH unter das OKW ein.

Hitler als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht hatte

— die gesamtstrategischen Weisungen zu erlassen,
— für die Heranziehung der Bevölkerung zum Wehrdienst und für die Rüstungsanstrengungen die Richtung zu weisen, wie es seine strategische Zielsetzung erforderte,
— die Ziele für die Aufbauplanungen der Wehrmachtteile zu bestimmen,
— im Kriege die Operationen der Wehrmachtteile zu koordinieren.

Das OKW, vertreten durch seinen Chef und den Chef des Wehrmachtführungsstabes, der für sich bei Hitler ein unmittelbares Vortragsrecht in Führungsangelegenheiten erreicht hatte, strebte jedoch erheblich weiter gehende Befugnisse gegenüber den Wehrmachtteilen an. Da aber die Stellung Görings, des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, unantastbar war und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine nicht im Mittelpunkt des Interesses stand — schon weil die Aufbaupläne der Marine längst nicht den angestrebten Stand hatten erreichen können — unterstützte und förderte es jede Gelegenheit, um die Stellung des Ob.d.H. zu beschneiden wie zum Beispiel durch die Einrichtung der sogenannten OKW-Kriegsschauplätze. Nach Beseitigung des Ob.d.H. übernahm es vom OKH Befugnisse wie zum Beispiel auf dem Gebiet der Heeresrüstung und des Wehrersatzwesens.

In der gleichen Richtung wirkte das Bestreben der Waffen-SS auf einen möglichst großen Machtzuwachs — bei Kriegsende war sie 830 000 Mann

stark und verfügte über 36 Divisionsverbände — und im weiteren Verlauf des Krieges als Fernziel auf die Kontrolle oder Übernahme des Heeres.

Auch die Luftwaffe ließ nach dem Fehlschlag mit den Luftwaffenfelddivisionen nicht davon ab, sich einen möglichst starken Machtzuwachs durch die Aufstellung von Erdkampfverbänden zu sichern.

Im letzten Kriegsjahr wurden die Verantwortlichkeiten der Dienststellen des OKW und des OKH so verwischt, daß vom Heer als eigenem Wehrmachtteil und von einem Oberkommando des Heeres keine Rede mehr sein konnte. Es gab Erdkampfverbände von Heer, Luftwaffe, Kriegsmarine, Waffen-SS, NS-Partei (Volkssturm). Das Ersatzheer unterstand dem Reichsführer-SS. SS-Führer waren in zahlreichen Dienststellen des „Oberkommandos des Heeres". Die fünfzig Volksgrenadierdivisionen des Heeres unterstanden truppendienstlich dem Reichsführer-SS und damit der Gerichtsbarkeit der Waffen-SS.

Geradezu als Schlußpunkt dieser Entwicklung wurde wenige Tage vor Kriegsende am 28. 4. 1945, als Hitler sein Ende in Berlin erwartete und der seit dem 28. 3. 1945 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Heeres beauftragte General Krebs den Tod in Berlin suchte, die Operationsabteilung des Generalstabes des Heeres dem Wehrmachtführungsstab unterstellt, der damit die Operationsführung des Heeres auch auf der Ostfront übernahm. Dies war das Ende einer folgerichtigen Entwicklung seit dem Dezember 1941, die zur Auflösung des Heeres und seines Oberkommandos durch Unterstellung bzw. Eingliederung seiner Ämter unter bzw. in das OKW führte.[35])

Den Millionen Angehörigen des Heeres, von wenigen abgesehen, wurde dieser Wandel nicht bewußt. Sie fühlten sich durch ihre Uniform und den Beibehalt der Bezeichnung „Heer" als zusammengehörig. Vor allem vereinte sie das Band der Kameradschaft im Bewußtsein von durch Generationen und besonders in diesem Krieg gemeinsam getragenen Anstrengungen, Siegen, Niederlagen, Opfern, Leiden und seiner dem deutschen Staat und Volk gegenüber erfüllten Pflicht.

IV. RUCKBLICK AUF DIE ENTWICKLUNG DES ORGANISATORISCHEN HEERESAUFBAUES

Seit dem ersten Weltkrieg hatte Deutschland das ihm durch den Versailler Vertrag aufgezwungene kleine unmoderne Berufsheer, in dem der Offizier mindestens fünfundzwanzig Jahre, die übrigen Soldaten zwölf Jahre dienten. Als die Fessel dieses Vertrages fiel, erhob sich die Frage, ob das Berufsheer fortzuentwickeln sei oder ob ein Wehrpflichtheer den Erfordernissen der Landesverteidigung besser entspreche. Eine andere, von Vielen befürwortete Lösung war ein Berufsheer, das durch eine starke Miliz mit kurzer Ausbildungszeit zu ergänzen sei.

[35]) Gliederung des OKW nach dem Stand vom 10. Mai 1945 siehe Anlage 45.

Vor dieser Entscheidung waren aber noch andere, damals lebhaft erörterte Fragen zu klären. Erforderten nicht die technischen und industriellen Möglichkeiten und die damit verbundene soziale Struktur des Volkes eine bestimmte militärische Organisationsform? Würde ein künftiger Krieg zwangsläufig wieder wie der erste Weltkrieg zu einem blutigen, immobilen Abringen der Kräfte führen? Kann der Mensch durch die geistige Beherrschung der Möglichkeiten, die ihm eine weiter fortentwickelte Technik und Produktion bieten, die Schwerfälligkeit der Massenheere überwinden? Können etwa neuartige Kriegsmittel entwickelt werden, die alleine eine Kriegsentscheidung herbeizuführen in der Lage sind wie zum Beispiel die Bombe, die Brandbombe, die im Anfang ihrer Entwicklung stehende Rakete, das gepanzerte Fahrzeug? Kann eine Kriegsentscheidung so schnell erzwungen werden, daß es der Bevorratung großer Materialmassen und eines starken Heeres nicht bedarf?

Keine dieser Fragen konnte dahin beantwortet werden, daß eine schnelle Kriegsentscheidung mit Sicherheit möglich ist und daß auf die volle Ausschöpfung der Wehrkraft des Reiches zu seiner Verteidigung verzichtet werden kann. Es ergab sich aber auch die Erkenntnis, daß nicht nur Führungskunst, Zahl der Streitkräfte, ihr Ausbildungsstand, ihre Moral, Ausrüstung, Bewaffnung und Bevorratung und sicherer Zugang zu den notwendigen Rohstoffen alleine die Sicherheit des Reiches gewährleisten können, sondern daß auch das technische und industrielle Potential des Landes den Ausgang eines Krieges entscheidend mitbestimmen, denn die wissenschaftliche Forschung und die Entwicklung neuer Kriegsmittel und Produktionsmethoden müssen auch im Verlauf eines Krieges mit Nachdruck fortgeführt werden können. Bleiben trotz der Erhaltung hoher industrieller Kriegsleistungen ausgebildete Reservisten in ausreichender Menge verfügbar, um die Streitkräfte auch in einem langen, verlustreichen Krieg voll kampfkräftig zu erhalten? Wo liegt unter Berücksichtigung dieser Notwendigkeiten die Grenze für den Umfang des zu planenden Friedens- und Kriegsheeres?

Nicht zuletzt waren die Streitkräfte der möglichen Gegner in Bezug auf das Rüstungspotential ihrer Länder und auf ihre besonderen Stärken und Schwächen zu bewerten.

Da im Reich eine Rüstungsindustrie in nennenswertem Umfang noch nicht bestand, deren Aufbau aber neben Geld und Arbeitskräften vor allem Zeit erforderte, waren gleich zu Beginn die Grundsätze für die Heeresorganisation auf weite Sicht festzulegen. Diese Entscheidung wurde gefällt, als noch keine andere Kriegsplanung als die Verteidigung des Reichsgebietes bestand.

Unter dieser Voraussetzung begann die Wehrmachtführung mit dem Aufbau der Streitkräfte. Da die im Kriegsfall bedrohten Reichsgrenzen sehr ausgedehnt waren und wichtigste Rüstungszentren in ihrer Nähe lagen wie in Oberschlesien, Sachsen, im Ruhrgebiet, an der Saar und am Rhein, wurde die volle Ausschöpfung des Potentials an wehrfähiger Mann-

schaft für ein stehendes Heer beschlossen. Die Streitkräfte der Nachbarn waren übrigens nach den gleichen Grundsätzen organisiert.

Für einen Teil des Heeres wurde unter Ausnutzung der neuesten technischen Entwicklungen eine möglichst hohe Kampfkraft und Beweglichkeit angestrebt. Geländegängige und gepanzerte Fahrzeuge in Verbindung mit vervollkommneten technischen Führungsmitteln sollten die Bildung großer, kampfkräftiger Panzerverbände für weiträumige und schnelle Bewegungen unter ständiger Kampfbereitschaft ermöglichen.

Der Angriff wurde als diejenige Kampfform angesehen, die alleine einen militärischen Erfolg herbeiführen kann. Verteidigung und hinhaltende Kampfführung sollten daher immer letztlich zum Angriff überleiten. Im Angriff sollte auf jeder Führungsebene durch den zusammengefaßten Einsatz stärkster Kampfmittel an denjenigen Stellen, wo durch einen Erfolg eine entscheidende Wirkung möglich erscheint, und durch eine dem Anfangserfolg unmittelbar folgende ununterbrochene Fortsetzung des Angriffs die gefürchtete Erstarrung der Fronten überwunden und die Initiative der eigenen Seite erhalten bleiben. Selbst hohe Risiken an anderen Stellen waren zugunsten dieses Schwerpunktprinzips beim Angriff nicht zu scheuen. Dieser Gedanke wurde wie in keiner anderen Armee konsequent durchgeführt und damit die Führung dieser Kampfart auf eine neue Grundlage gestellt. Die Truppenorganisation hatte dieser Aufgabe besonders zu dienen.

Die Luftwaffe hatte die Erdtruppen durch eine wendig geführte Zusammenfassung ihrer Wirkung nachdrücklich in den Schwerpunkten zu unterstützen. Die Möglichkeit eines unabhängigen Luftkrieges wurde studiert, hatte sich aber auf die Planungen noch nicht ausgewirkt.

Im März 1935 wurde zugleich mit der Einführung der Wehrpflicht eine künftige Friedensstärke des Heeres von sechsunddreißig Infanteriedivisionen verkündet. Daneben waren drei Panzerdivisionen in Aufstellung.

Nachdem der Aufbau der neuen Wehrmacht in die Praxis umgesetzt wurde, stiegen der Bedarf an Rohstoffen, an Arbeitskraft und industriellen Entwicklungs- und Fertigungsmöglichkeiten und damit die finanzielle Belastung sprunghaft an. Die Zahl der hinter jedem Kämpfer stehenden Helfer wuchs ständig. Es zeigte sich auch, daß die Tiefe des in das unmittelbare Kampfgeschehen einbezogenen Raumes schnell wachsen werde, Verkehrsmittel und Fertigungsstätten zu Angriffszielen für die Luftwaffe würden. Die Unterscheidung zwischen Wehrmacht, ihren Helfern und unbeteiligter Bevölkerung mußte immer schwieriger werden. Die Gesetzgebung für den Kriegsfall griff daher in allen Ländern — nicht nur im nationalsozialistischen Deutschland — immer stärker in das Leben des einzelnen Bürgers ein. Die Innehaltung der Grundsätze für die Kriegführung, die im 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts in internationalen Verträgen zum Schutz der zivilen Bevölkerung entwickelt worden waren, wurde fragwürdig. Die Verträge selber entsprachen nicht mehr dem technischen Stand der Entwicklung und wiesen Lücken auf. Die Totalität des

Krieges im Zeitalter der Industrialisierung und der Massengesellschaft zeichnete sich beklemmend ab.

Die Entscheidung, ein stehendes Heer unter voller Ausschöpfung des Potentials an wehrfähiger Mannschaft aufzustellen, wurde keineswegs starr sondern unter Anpassung an die sich fortentwickelnden Verhältnisse angewandt. Die großen Panzerverbände, für die im Gegensatz zu den übrigen Verbänden eine Vermehrung bei der Mobilmachung nicht vorgesehen wurde, kamen dem Gefüge einer Berufstruppe nahe. Andererseits legte die Führung des Heeres einen Teil ihrer Mittel in dem Ausbau von Befestigungen in Ost und West fest. Die Ausbildung der für das Kriegsheer erforderlichen Reservisten und die Bereitstellung der materiellen Ausstattung für Reserveverbände mußte noch viele Jahre erfordern. Deshalb wurde eine nicht unerhebliche Zahl milizartiger Verbände für den Grenzschutz und zur Besetzung der Befestigungen vorgesehen. Ihre Zahl wurde jedoch mit dem Anwachsen des Bestandes an ausgebildeten Reservisten von Jahr zu Jahr wieder herabgesetzt.

Die Infanteriedivisionen mußten im Kriegsfall zur Aufstellung weiterer Infanteriedivisionen Personal abgeben, das durch Reservisten ersetzt wurde. Dadurch wiesen die Infanteriedivisionen im Gegensatz zu den gepanzerten Verbänden nach durchgeführter Mobilmachung verschiedene Qualitätsabstufungen in ihrer personellen Zusammensetzung, Bewaffnung und Ausrüstung auf.

Hitler drängte ständig auf die Beschleunigung des Heeresaufbaues. Nachdem er Ende 1937 seine aggressiven politischen Ziele zu erkennen gegeben und 1938 die ihm widerstrebenden Persönlichkeiten abgelöst hatte, forderte er eine erhebliche Vermehrung der gepanzerten Verbände. Bis Kriegsbeginn waren daher aus bisher vier (drei Panzerdivisionen und eine leichte Brigade) zehn gepanzerte Verbände (sechs Panzerdivisionen und vier leichte Divisionen) entstanden.

Als sich der Angriff auf Polen sofort zu einem europäischen Krieg ausweitete, waren weder eine genügende Zahl an ausgebildeten Reservisten noch die erforderlichen Vorräte an Kriegsmaterial, insbesondere Munition geschaffen. Durch die Passivität Frankreichs und Großbritanniens, die den Stand der Kriegsbereitschaft des Reiches weit überschätzten, wurde es möglich, diese Schwäche zu überwinden. Die geringen Personalverluste des Norwegen- und Westfeldzuges und der geringe materielle Verschleiß dieser Feldzüge erlaubten es, die bei Kriegsbeginn bestehenden Mängel bis zum Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion im Juni 1941 zu beseitigen.

Zu diesem Zeitpunkt hatte das Heer einen hohen Stand an Kampfkraft erreicht. Der Personalbedarf für den Feldzug konnte gedeckt werden. Auf dem materiellen Gebiet war es noch nicht gelungen, neben dem Bedarf für das inzwischen erheblich vergrößerte Heer die noch vom Kriegsbeginn her übernommenen Mängel in befriedigendem Umfang zu überwinden.

Der Mißerfolg des ersten Feldzuges gegen die Sowjetunion und die anhaltend hohen Verluste im ersten Rußlandwinter an Personal und Material hätten eine geringfügige Verringerung der Zahl an Verbänden erfordert, um das Heer bis zum Sommer 1942 mit angemessener Bewaffnung, gutem Ausbildungsstand, vor allem taktischer und operativer Beweglichkeit wieder voll kampfkräftig zu machen. Hitler verweigerte aber in seiner ständigen Unterschätzung der Gegner die Anerkennung dieser selbstverständlichen Notwendigkeit. Vorangegangene Fehler in der Rüstungsplanung — ebenfalls aus Unterschätzung der Gegner — erschwerten die Lage. Anstatt sich auf dem Ostkriegsschauplatz ein voll kampfkräftiges und bewegliches Heer zu erhalten, wurden lediglich für einen Teil der Ostfront fünfundsechzig von den insgesamt zweihundert sechsundzwanzig Divisionen des Heeres wieder kampfkräftig gemacht, um mit ihnen eine den Feldzug entscheidende Offensive zu führen. Da anstelle der Auflösung von Divisionen obendrein weitere neu aufgestellt wurden, sank die Masse des Heeres qualitativ, besonders auch infolge der fortschreitenden Verdünnung der Schicht guter Führer und Unterführer ab. Zudem wurde für die fünfundsechzig Angriffsdivisionen nicht einmal der personelle Nachersatz für die Deckung der zu erwartenden Kampfverluste bereitgestellt. Dadurch wurde es unmöglich, die Offensive bis zum Erfolg durchzuhalten, wenn der Gegner hartnäckigen Widerstand leistete.

Trotz der bitteren Erfahrung von Stalingrad wurde die Nichtbeachtung der personellen Erfordernisse nicht korrigiert. Die Folge waren ständig steigende Verluste und absinkende Kampfkraft, bis das Heer schließlich kampfunfähig wurde und zusammenbrach, obwohl die Zahl seiner Verbände nicht abnahm.

Alles rastlose organisatorische Wirken, das dem Heer eine größtmögliche Kampfkraft zu geben und zu erhalten suchte, konnte die bösen Folgen dieser zum Prinzip erhobenen Umkehrung jedes vernünftigen Verhaltens nicht abwenden. Die das Dritte Reich kennzeichnende Mißachtung des Menschen machte schließlich auch vor dem militärischen Bereich nicht Halt und führte zu dessen und des Reiches Selbstzerstörung.

Wenn das Heer während des zweiten Weltkrieges trotzdem große soldatische Leistungen vollbracht hat, so waren sie vor allem dem über Generationen hinweg geforderten und gepflegten selbstverleugnenden Dienen, das nicht nach äußerer Anerkennung strebt, und dem sich daraus ergebenden kameradschaftlichen Zusammenhalt zu danken. Diese von vielen Tausenden namenlos gebliebener Soldaten, vom hohen Truppenführer bis zum Soldaten ohne äußeren Rang, vorgelebte Haltung gab der sich in den Weiten eines riesigen Kriegstheaters verlierenden Front die Kraft zu hoher Leistung und zur Überwindung hoffnungslos erscheinender Situationen.

Anlagen

			Seite
Anlage	25	Panzerlage an der Ostfront am 4. 9. 1941	205
„	26	Ab- und Zugänge an Personal im Winter 1941/42 an der Ostfront	206
„	27	Befehl zur Übernahme des Oberbefehls über das Heer durch Hitler	207
„	28	Unterstellungsverhältnisse in der Spitzengliederung Anfang 1942	208
„	29	Operationsbefehl Nr. 1 vom 14. 10. 1942 (im Auszug)	209
„	30	Unterstellungsverhältnisse in der Spitzengliederung März 1943	211
„	31	Veränderungen bei Divisionsverbänden im Westen zwischen Juni 1942 und Mai 1944	212
„	32	Kräftegliederung im Osten am 1. 7. 1943	215
„	33	Aufgliederung der Iststärke des Feldheeres, ohne Waffen-SS und Erdkampfverbände der Luftwaffe, am 1. 10. 1943	217
„	34	Ausstattung der an Zitadelle beteiligten Truppen mit Panzerkampfwagen (Pzkpfw.) und Sturmgeschützen (Stug.)	220
„	35	Auflösungen und Zusammenlegen von Divisionen an der Ostfront zwischen September 1943 und Mai 1944	222
„	36	Gliederung der Inf.Div. (n. A.), Pz.Div. 43, Pz.Gren.Div. 43	225
„	37	Die 25 Schattendivisionen des Jahres 1944	228
„	38	Neuaufstellungen und Umgliederungen von Divisionen zwischen August 1943 und Mai 1944	229
„	39	Kräftegliederung im Osten am 15. 5. 1944	232
„	40	Dienstanweisung für den Generalinspekteur der Panzertruppen	234
„	41	Neuaufstellung von Divisionen des Feldheeres ab Juni 1944	235
„	42	Auflösung von Divisionen ab Juni 1944	240
„	43	Kräfteverteilung auf die Kriegsschauplätze im Westen, Südwesten, Südosten und Osten am 13. Oktober 1944	242
„	44	Führerbefehl vom 19. Januar 1945	245
„	45	Gliederung des Oberkommandos der Wehrmacht im Mai 1945	246

Panzerlage an der Ostfront am 4. 9. 1941 *) Anlage 25

Pz.Verband			ein-satz-bereit	in Instand-setzung	Total-ver-luste	Summe
Panzergruppe 1		9. Pz.Div.	62	67	28	157
		13. Pz.Div.	96	30	21	147
		14. Pz.Div.	112	24	27	163
		16. Pz.Div.	61	26	70	157
	Summe	Pz.Gr. 1	331	147	146	624
		(in %)	(53)	(24)	(23)	(100)
von Pz.Gr. 1 z. Zt. dem AOK 6 unterstellt:		11. Pz.Div.	60	75	40	175
Panzergruppe 2		3. Pz.Div.	41	157		198
		4. Pz.Div.	49	120		169
		17. Pz.Div.	38	142		180
		18. Pz.Div.	62	138		200
	Summe	Pz.Gr. 2	190	557		747
		(in %)	(25)	(75)		(100)
von Pz.Gr. 2 z. Zt. dem AOK 4 unterstellt:		10. Pz.Div.	159	22	25	206
Panzergruppe 3		7. Pz.Div.	130	87	82	299
		19. Pz.Div.	102	47	90	239
		20. Pz.Div.	88	62	95	245
	Summe	Pz.Gr. 3	320	196	267	783
		(in %)	(41)	(25)	(34)	(100)
Panzergruppe 4		1. Pz.Div.	97	24	33	154
		6. Pz.Div.	188	11	55	254
		8. Pz.Div.	155	33	35	223
	Summe	Pz.Gr. 4	440	68	123	631
		(in %)	(70)	(11)	(19)	(100)
von Pz.Gr. 4 z. Zt. dem AOK 16 unterstellt:		12. Pz.Div.	96	34	101	231
Summe Ostfront (17 Panzerdivisionen):			1586	542 + 557	702	3397
		(in %)	(47)	(ca. 23)	(ca. 30)	(100)

Bem.: 2. und 5. Pz.Div. waren zu diesem Zeitpunkt noch OKH-Reserve. Sie sind nicht mitgezählt.

*) Nach OKH Genstb.d.H./Org.Abt. Nr. 702/41 geheime Kommandosache vom 15. 9. 1941.

Ab- und Zugänge an Personal im Winter 1941/42 an der Ostfront *)

Unter „Abgängen" sind die Toten, die Vermißten und die aus dem Bereich der Armeen abbeförderten Verwundeten und Kranken zu verstehen. „Zugänge" sind das der Truppe zugeführte Ersatzpersonal (zur Auffüllung der Verluste) und die zur Truppe zurückgekehrten, von Verwundung oder Krankheit Genesenen, soweit sie sich außerhalb des Bereichs der Armee befanden. In den Bereich der Ostfront zugeführte oder ihn verlassende geschlossene Truppenteile sind dabei nicht berücksichtigt.

	Monat	Abgänge	Zugänge	durch Zugänge nicht gedeckte Abgänge
Heeresgruppe Nord	Dezember 1941	35 400	27 000	8 400
	Januar 1942	29 900	3 500	26 400
	Februar	38 500	23 300	15 200
	März	52 600	40 200	12 400
	Summe	156 400	94 000	62 400
Heeresgruppe Mitte	Dezember 1941	103 600	40 800	62 800
	Januar 1942	144 900	19 100	125 800
	Februar	108 700	69 700	39 000
	März	79 700	50 800	28 900
	Summe	436 900	180 400	256 500
Heeresgruppe Süd	Dezember 1941	29 000	13 500	15 500
	Januar 1942	39 400	21 200	18 200
	Februar	25 900	31 100	— 5 200
	März	35 600	46 700	— 11 100
	Summe	129 900	112 500	17 400
Summe der drei Heeresgruppen	Dezember 1941	168 000	81 300	86 700
	Januar 1942	214 200	43 800	170 400
	Februar	173 100	124 100	49 000
	März	167 900	137 700	30 200
	Summe	723 200	386 900	336 300

*) Statistische Zusammenstellung durch die Org.Abt./Genstb.d.H. vom Frühjahr 1942, in Akten dieser Abteilung.

Befehl zur Übernahme des Oberbefehls über das Heer durch Hitler*)

Fernschreibstelle H.Gr. Nord
Aufgenommen:
Datum: 20. 12. 1941
Uhr: 0220 Uhr
von: GANNA
durch: Froehlich

KR Anna 06810 20/12 0150 —
AN HE.GR. NORD —

GEHEIME KOMMANDOSACHE — —

DER FUEHRER UND OBERSTE BEFEHLSHABER DER WEHRMACHT HAT MIT DEM HEUTIGEN TAGE DEN OBERBEFEHL UEBER DAS HEER SELBST UEBERNOMMEN. — DER CHEF DES GENERALSTABES DES HEERES UNTERSTEHT DEM FUEHRER UNMITTELBAR. —
DIE UEBRIGEN BEFUGNISSE DES OBERBEFEHLSHABERS DES HEERES ALS OBERSTE KOMMANDO- UND VERWALTUNGSBEHOERDE DES KRIEGSHEERES UEBT IM AUFTRAGE DES FUEHRERS DER CHEF DES OBERKOMMANDOS DER WEHRMACHT, GENERALFELDMARSCHALL KEITEL, AUS. — DIE DURCH VORSTEHENDE REGELUNG NOTWENDIGEN ANORDNUNGEN UND ERGAENZUNGEN WERDEN NACH DEN WEISUNGEN DES FUEHRERS DURCH DEN CHEF DES OBERKOMMANDOS DER WEHRMACHT GEREGELT. SIE WERDEN MITGETEILT WERDEN. —

OKH GEN ST D H/GZ 593/41 G.KDOS.

. . . . . .

AN HEERESGRUPPE NORD —

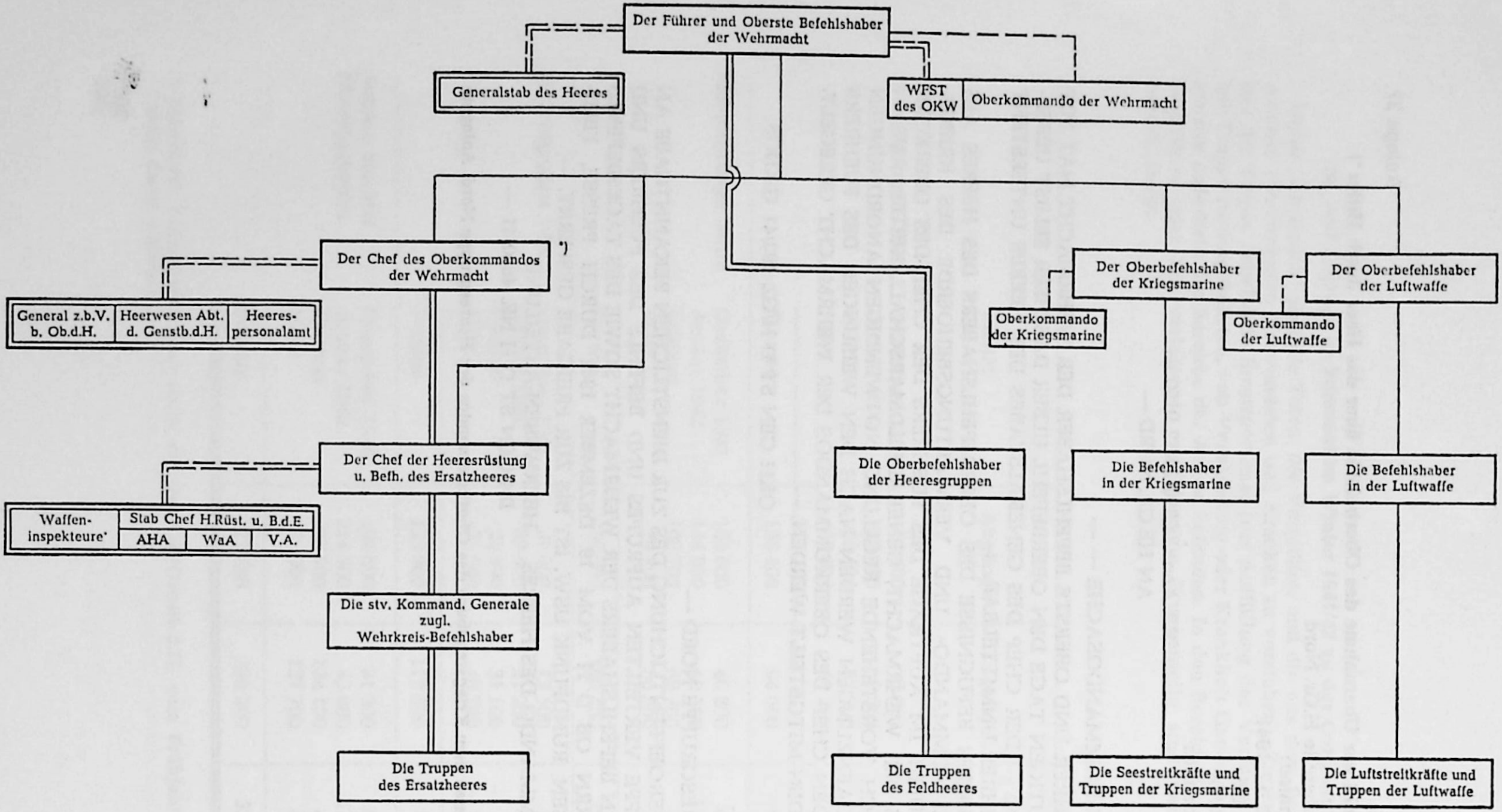
. . . DIE VEROEFFENTLICHUNG DES ZUR DIENSTLICHEN BEKANNTGABE AN DIE TRUPPE VERTEILTEN AUFRUFES UND BEFEHLS DES FUEHRERS UND OBERSTEN BEFEHLSHABERS DER WEHRMACHT SOWIE DES TAGESBEFEHLS DES HERRN OB D H VOM 19. DEZEMBER 1941 DURCH PRESSE, FELDZEITUNGEN, RUNDFUNK USW. IST BIS ZUR FREIGABE GESPERRT. —

OBERKOMMANDO DES HEERES HEERWESEN-ABTEILUNG
IM GEN ST D H NR. 4850/41 —

*) Entnommen dem Kriegstagebuch des Oberkommandos der Heeresgruppe Nord, Anlagenband.

Unterstellungsverhältnisse Anfang 1942

Anlage 28



Erläuterungen:

*) Zugleich Amtschef des OKW.

doppelte Linie = Unterstellung in Heeresangelegenheiten
doppelt eingerahmt = Teile des OKH.
Vergleiche mit Anlage 10 in Band I: Befehlsgliederung nach Inkrafttreten der Kriegsspitzengliederung (Heer).

Anlage 29

Auszugsweise Abschrift

H.Qu.OKH, 14. Oktober 1942

„Der Führer
OKH — Gen St d H — Op Abt (I)
Nr. 420 817/42 g.Kdos.Chefs.

Chefsache!
Nur durch Offizier!

55 Ausfertigungen
29. Ausfertigung

Operationsbefehl Nr. 1

Der diesjährige Sommer- und Herbstfeldzug ist, mit Ausnahme der im Fluß befindlichen Operationen und einzelner noch beabsichtigter örtlicher Angriffshandlungen zum Abschluß gebracht.

Großes ist erreicht. In einer gewaltigen Offensive wurde der Gegner auf den Kaukasus und Don zurückgeworfen und die Landverbindung Zentralrußlands mit dem für die weitere Kriegführung lebenswichtigen Kaukasusgebiet im wesentlichen abgeschnitten. An der übrigen Front wurden alle russischen Entlastungsoffensiven mit einem Mindestmaß an Kräften unter hohen blutigen Verlusten für den Feind erfolgreich abgewehrt.

Die Leistungen von Führung und Truppe in dem Ringen dieses Sommers und Herbstes reihen sich wiederum würdig an die Kämpfe der vergangenen Kriegsjahre an. Sie geben die Gewähr, daß sich auch in den kommenden Zeiten dieses Krieges das deutsche Volk in jeder Lage auf sein Heer verlassen kann.

Vor uns steht der Winterfeldzug. In ihm hat die Ostfront die Aufgabe — mit Ausnahme der noch laufenden bzw. beabsichtigten Angriffsoperationen — die erreichten Linien gegen jeden Durchbruchsversuch des Feindes unbedingt zu halten und dadurch die Fortsetzung unserer Offensive 1943 zur endgültigen Vernichtung unseres gefährlichsten Gegners zu ermöglichen.

Die Vorbereitungen für den Winterfeldzug sind in vollem Gange. Dieser zweite russische Winter wird uns rechtzeitig und besser vorbereitet finden.

Der Russe selbst ist durch die letzten Kämpfe sehr geschwächt und wird im Winter 1942—43 nicht mehr die Kräfte wie im vorhergehenden aufbringen. Strenger und schwerer kann dieser Winter jedenfalls nicht werden.

Allen Kommandostellen und Truppenkommandeuren mache ich es nun zur Pflicht, die Wintervorbereitungen so schnell und so umfassend wie möglich zu Ende zu führen und dadurch der Truppe nicht nur die Grundlage zur Erfüllung ihrer Aufgabe zu geben, sondern ihr auch die bestmöglichen Lebensbedingungen während der Winterzeit zu schaffen. Hierbei ist es wichtig, sich nicht allein darauf zu verlassen, daß die notwendigen Anforderungen bei der vorgesetzten Stelle ja eingereicht sind. Jeder Truppenkommandeur muß bestrebt sein, durch Improvisation aller Art selbst zu helfen und zusätzliche Mittel, Einrichtungen und Erleichterungen für seine Truppe zu schaffen.

Ich werde durch großzügige Erfassung- und Aufstellungsmaßnahmen dafür sorgen, daß die fechtende Truppe verstärkt wird und die jetzt 1½ Jahre ununterbrochen kämpfenden Frontsoldaten in diesem Winter im Wechsel vorübergehend Ruhe erhalten.

Ich erwarte aber von Führung und Truppe, daß sie im stolzen Bewußtsein der errungenen Siege, im festen Vertrauen auf ihre eigene Kraft mit dem unbeug-

samen Willen, den Gegner auch in diesem Winterfeldzug niederzuschlagen, wo er es etwa versuchen sollte, unsere Front anzugreifen, in den Winterfeldzug 1942/43 hineingehen.

Als grundsätzliche Forderungen gelten:

1. Die Winterstellung ist auf jeden Fall zu halten.
2. Es wird überall eine aktive Verteidigung geführt, die den Feind nicht zur Ruhe kommen läßt und ihn über unsere eigenen Absichten täuscht.
3. Bei feindlichen Angriffen gibt es kein Ausweichen oder operative Rückwärtsbewegungen.
4. Örtliche Einbrüche sind sofort durch Gegenstoß oder Gegenangriff zu bereinigen.
5. Große Einbrüche sind zu lokalisieren, die stehen gebliebenen Teile der eigenen Front aber sind als Eckpfeiler unbedingt zu halten, um die Gegenmaßnahmen zu erleichtern.
6. Abgeschnittene oder eingeschlossene Teile haben sich so lange zu verteidigen, bis sie entsetzt werden.

Für die bedingungslose Durchführung dieser Forderungen haften mir die Kommandeure.

Im einzelnen befehle ich:

I. Der Verlauf der Winterstellung:
Die endgültige Winterstellung verläuft in folgender Linie:"
.....

„II. Der Stellungsausbau:"
.....

„III. Kampfführung und Truppeneinsatz:"
.....

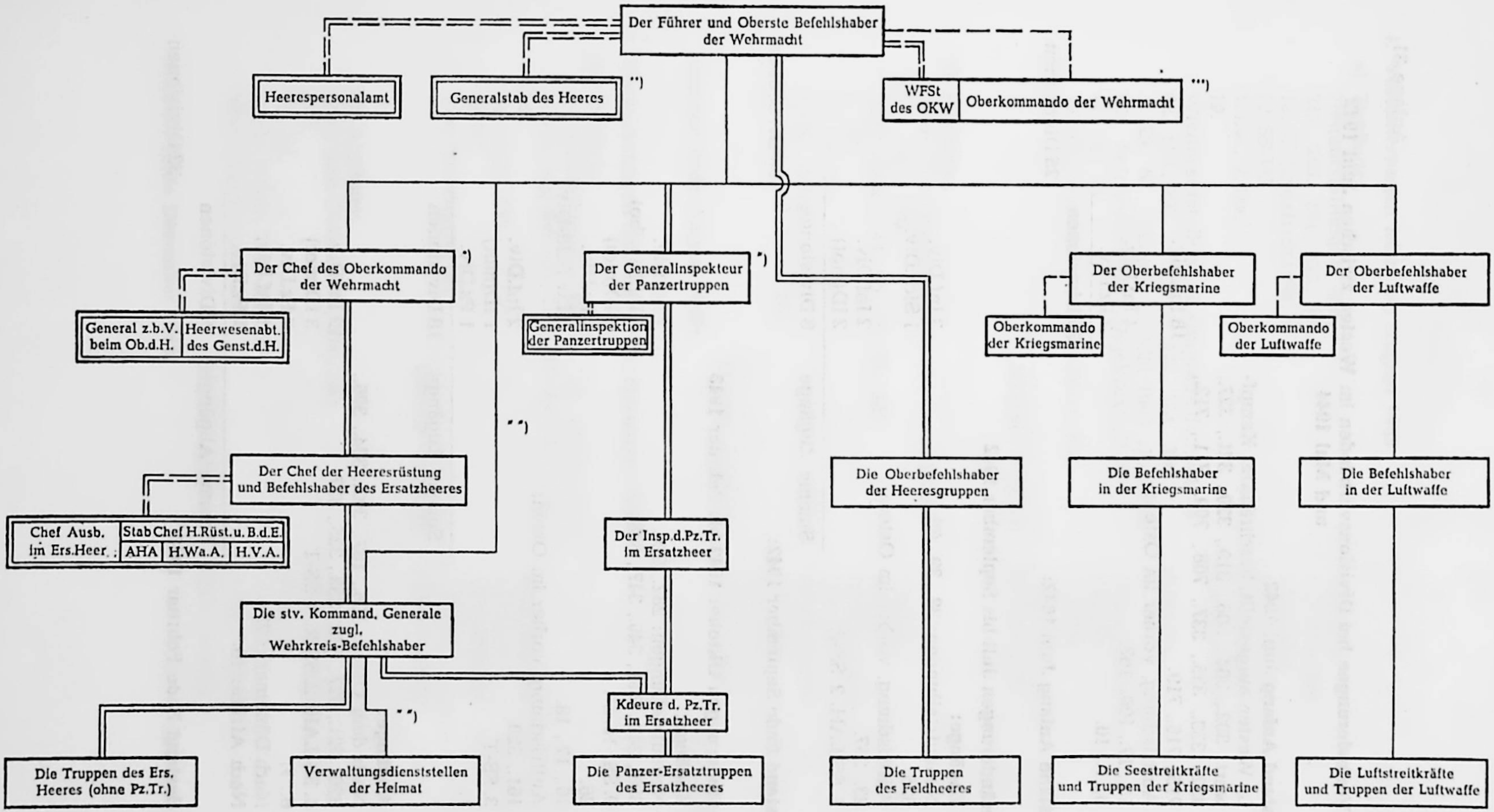
„IV. Bereits gegebene Befehle:"
.....

„V. Meldungen:"
.....

„gez. Adolf Hitler"

Bem.: Unterstreichungen im Text durch den Verfasser des Befehls.

Unterstellungsverhältnisse März 1943



Erläuterungen:

*) Zugleich Amtschef des OKW.

doppelte Linie = Unterstellung in Heeresangelegenheiten.

doppelt eingerahmt = Teile des OKH.

**) Für die Operationsführung des Heeres auf dem OKH-Kriegsschauplatz.

***) WFSt für strateg. Gesamtplanung und zugl. für Operationsführung des Heeres auf den OKW-Kriegsschauplätzen.

") Befugnisse siehe Anlage 40.

" ") Unterstellung in Wehrmachtangelegenheiten.

Veränderungen bei Divisionsverbänden im Westen zwischen Juni 1942 und Mai 1944

1. Bestand Anfang Juni 1942

Im Westen aufgestellt, beschränkter Kampfwert: 302., 304., 306., 319., 320., 321., 327., 332., 333., 335., 337., 708., 709., 711., 712., 715., 716., 719.	18 Inf.Div.	
Auffrischung, vorher im Osten:		
15., 17., 106., 167.	4 Inf.Div.	
6., 7., 10.	3 Pz.Div.	
	25 Divisionen	
Bestand Anfang Juni 1942:		25 Divisionen

2. Veränderungen Juli bis September 1942

Zugänge:		
Neuaufstellungen: 38., 39., 65.	3 Inf.Div.	
325.	1 Sich.Div.	
Auffrischung, vorher im Osten:		
23., 257.	2 Inf.Div.	
1. SS-LAH, 2. SS-R	2 ID(mot)	
Summe Zugänge	8 Divisionen	
Bestand Ende September 1942:		33 Divisionen

3. Veränderungen Oktober 1942 bis Februar 1943

a) Zugänge:

Neuaufstellungen: 282., 326.	2 Inf.Div.	
338., 343., 344., 346., 347., 348.	6 Inf.Div.(bo)	
9. SS, 10. SS	2 ID(mot)	
26.	1 Pz.Div.	
16., 17., 18.	3 Lw.Feld-Div.	
Auffrischung, vorher im Osten:		
161., 328.	2 Inf.Div.	
3. SS-T	1 ID(mot)	
1.	1 Pz.Div.	
Summe Zugänge	18 Divisionen	

b) Abgänge:

Nach dem Osten: 106., 167., 302., 304., 306., 320., 321., 327., 332., 333., 335., 337.	12 Inf.Div.	
1. SS-LAH, 2. SS-R, 3. SS-T	3 ID(mot)	
6., 7.	2 Pz.Div.	
Nach Dänemark: 23.	1 Inf.Div.	
Nach Afrika: 10.	1 Pz.Div.	
Summe Abgänge	19 Divisionen	
Bestand Ende Februar 1943:		32 Divisionen

4. Veränderungen März bis August 1943

a) Zugänge:

Neuaufstellungen: 356.	1 Inf.Div.
242., 243., 264., 265., 266.	5 Inf.Div.(bo)
13. SS (kroatische Nr. 1)	1 Geb.Div.
12. SS-HJ	1 Pz.Gren.Div.
1. Lw., 2. Lw.	2 Fsch.Jg.Div.
19.	1 Lw.Feld-Div.
Wiederaufstellung (Stalingrad-Div.): 44., 76., 94., 113., 297., 305., 371., 376., 384., 389.	10 Inf.Div.
3., 29., 60., letztere ab Mai 1943 „Pz.Gren. Div. Feldherrnhalle", abgekürzt „F-H"	3 Pz.Gren.Div.
14., 16., 24.	3 Pz.Div.
Wiederaufstellung (Afrika-Div.): 334.	1 Inf.Div.
21.	1 Pz.Div.
Summe Zugänge	29 Divisionen

b) Abgänge:

Nach dem Osten: 15., 17., 38., 39., 113., 161., 257., 282., 328.	9 Inf.Div.
Nach Italien: 44., 65., 76., 94., 305.	5 Inf.Div.
3., 29.	2 Pz.Gren.Div.
16., 24., 26.	3 Pz.Div.
1. Lw., 2. Lw.	2 Fsch.Jg.Div.
Nach dem Balkan: 297.	1 Inf.Div.
1.	1 Pz.Div.
Summe Abgänge	23 Divisionen

Bestand Ende August 1943: 38 Divisionen

5. Veränderungen September bis Dezember 1943

a) Zugänge:

Neuaufstellungen: 47., 48., 49. (durch Umgliederung der 156., 171., 191. Res.Div.), 244., 245.	5 Inf.Div.(bo)
349., 352., 353.	3 Inf.Div.
17. SS	1 Pz.Gren.Div.
Von Norwegen: 25.	1 Pz.Div.
Summe Zugänge	10 Divisionen

b) Abgänge:

Nach dem Osten: 376., 384., 389.	3 Inf.Div.
F-H	1 Pz.Gren.Div.
14., 25.	2 Pz.Div.
Nach Italien: 334., 356., 371.	3 Inf.Div.
Nach dem Balkan: 264.	1 Inf.Div.(bo)
Summe Abgänge	10 Divisionen

Bestand Ende Dezember 1943: 38 Divisionen

6. Veränderungen Januar bis Mai 1944

a) Zugänge:

Neuaufstellungen: 77., 84., 85., 271., 272., 275., 276.	7 Inf.Div.
70. (durch Umgliederung der 165. Res.Div.)	1 Inf.Div.(bo)
Pz.Lehr-Div. (aus Pz.Lehrtruppenteilen), 116. (aus Resten 16. Pz.Gren.Div. und 179. Res. Pz.Div.)	2 Pz.Div.
3. Lw., 5. Lw.	2 Fsch.Jg.Div.
Vom Osten: 331.	1 Inf.Div.
2., 9. (aufgefrischt durch Eingliederung 115. Res.Pz.Div.), 11. (wie vor durch 273. Res. Pz.Div.), 19., 1. SS-LAH, 2. SS-R	6 Pz.Div.
2. Lw.	1 Fsch.Jg.Div.
Vom Heimatkriegsgebiet: 91. (LL)	1 Inf.Div. (LL)
Vom Balkan: 277.	1 Inf.Div.
Lehr	1 Pz.Div.
Summe Zugänge	23 Divisionen

b) Abgänge:

Nach dem Osten: 349.	1 Inf.Div.
9. SS, 10. SS	2 Pz.Gren.Div.
Nach Italien: 715. (behelfsm. mot.)	1 Inf.Div.
19.	1 Lw.Feld-Div.
Zum Balkan: 13. SS	1 Geb.Div.
Lehr	1 Pz.Div.
Summe Abgänge	7 Divisionen

Bestand Ende Mai 1944: 54 Divisionen

Bemerkungen:

1. Im Mai 1943 wurden die Inf.Div.(mot) in „Panzergrenadierdivisionen" (Pz.Gren. Div.) umbenannt.
2. Die Luftwaffen-Feld-Divisionen wurden durch Befehl vom 21. 10. 1943 in das Feldheer überführt. An ihrer Bezeichnung änderte sich dadurch nichts.
3. Die unter 6. erwähnte Inf.Div.(LL) war eine Luftlandedivision.
4. Zu den Divisionen des Feldheeres im Westen traten ab August 1942 **Reservedivisionen des Ersatzheeres,** die dem Oberbefehlshaber West jedoch nur bei „drohender Gefahr" zur Verfügung standen. Sie unterstanden im übrigen dem Chef H.Rüst. und B.d.E.

Es wurden aufgestellt:

Vom August 1942 bis Anfang 1943:
10 Res.Div. (148., 156., 157., 158., 159., 165., 171., 182., 189., 191.)

Im August 1943:
2 Res.Pz.Div. (155., 179.)
Im Oktober 1943:
1 Res.Pz.Div. (273.)

Danach wurden aufgelöst:

Im Dezember 1943:

3 Res.Div. durch Umgliederung in Inf.Div.(bo): 156., 171., 191. Res.Div. in 47., 48., 49. Inf.Div.(bo)

Im März 1944:

3 Res.Pz.Div. durch Eingliederung in Panzerdivisionen: 155., 179., 273. Res.Pz. Div. in 9., 116., 11. Pz.Div.

Im Mai 1944:

1 Res.Div. durch Umgliederung in Inf.Div.(bo): 165. Res.Div. in 70. Inf.Div. (bo), eine „Magenkranken-Div.", in die auf Diät angewiesene Mannschaften, die im übrigen bodenständig einsatzfähig waren, eingestellt wurden

Bestand am 31. 5. 1944:

6 Res.Div. (148., 157., 158., 159., 182., 189.)

Anlage 32

Kräftegliederung im Osten am 1. 7. 1943

1. Heeresgruppenkommando A

a) Armeeoberkommando 17, Befehlshaber Krim, Befehlshaber Heeresgebiet A

b) 3 Gen.Kdo. des Feldheeres: V., XXXXIV. A.K., XXXXIX. Geb.K.

c) Divisionen des Feldheeres
8 Inf.Div.: 9., 50., 73., 79., 98., 125., 355., 370.
2 Jäg.Div.: 97., 101.
1 Geb.Div.: 4.
1 Pz.Div.: 13.

d) Divisionen der Luftwaffe
1 Lw.Feld-Div.: 5.

e) Feldausb.Div.: 153.

f) Verbündete
Rumänen: Gen.Kdo. rum. Geb.K.
10., 19. Inf.Div., 1., 2., 3., 4. Geb.Div., 6., 9. Kav.Div.
Slowaken: Schnelle Division

2. Heeresgruppenkommando Süd

a) Armeeoberkommando (AOK) 6, Pz.AOK 1, 4, Armee-Abt. Kempf, Auffrischungsstab Charkow, Befehlshaber Heeresgebiet Süd

b) 12 Gen.Kdo. des Feldheeres: III. Pz.K., IV., XI., XVII. A.K., XXIV. Pz.K., XXIX., XXX. A.K., XXXX. Pz.K., XXXXII. A.K., XXXVIII. Pz. K., LII. A.K., LVII. Pz.K.
1 Gen.Kdo. der Waffen-SS: II. Pz.K.

c) Divisionen des Feldheeres
27 Inf.Div.: 15., 17., 38., 39., 46., 57., 62., 106., 111., 161., 167., 168., 198., 255., 257., 282., 294., 302., 304., 306., 320., 328., 332., 333., 335., 336., 387.

1 Geb.Div.: 3.
3 Sich.Div.: 213., 444., 454.
7 Pz.Div.: 3., 6., 7., 11., 17., 19., 23.
2 Pz.Gren.Div.: 16., Großdtschl.

d) Divisionen der Waffen-SS
4 Pz.Gren.Div.: 1., 2., 3., 5. (in Umgliederung auf Pz.Div.)
1 Kav.Div.: 8.

e) Divisionen der Luftwaffe
1 Lw.Feld-Div.: 15.

f) Verbündete
Rumänen: 24. Inf.Div.

3. Heeresgruppenkommando Mitte

a) AOK 2, 4, 9, Pz.AOK 2, 3, Befehlshaber Heeresgebiet Mitte

b) 18 Gen.Kdo. des Feldheeres: VI., VII., IX., XII., XIII., XX., XXIII., XXVII., XXXV. A.K., XXXIX. Pz.K., XXXXI. Pz.K., XXXXIII. A.K., XXXXVI. Pz.K., XXXXVII. Pz.K., LIII., LV. A.K., LVI. Pz.K., LIX. A.K.
1 Gen.Kdo. der Luftwaffe: II. Lw.F.K.

c) Divisionen des Feldheeres
60 Inf.Div.: 6., 7., 26., 31., 34., 35., 36., 45., 52., 56., 68., 72., 75., 78., 82., 83., 86., 87., 88., 95., 102., 110., 112., 129., 131., 134., 137., 183., 197., 206., 208., 211., 216., 246., 251., 252., 253., 256., 258., 260., 262., 263., 267., 268., 291., 292., 293., 296., 299., 321., 323., 327., 330., 337., 339., 340., 342., 377., 383., 707.
4 Sich.Div.: 201., 203., 221., 286.
8 Pz.Div.: 2., 4., 5., 8., 9., 12., 18., 20.
4 Pz.Gren.Div.: 10., 14., 20., 25.

d) Divisionen der Waffen-SS
½ Pz.Gren.Div.: 18. Pz.Gren.Brig.

e) Divisionen der Luftwaffe
4 Lw.Feld-Div.: 2., 3., 4., 6.

f) Feldausb.Div.: 390., 391.

g) Verbündete
Ungarn: Gen.Kdo. VIII. A.K.,
1. Sich.Div., 102., 105., 108. leichte Div.,
(sämtliche Kräfte im Sicherungsdienst)

4. Heeresgruppenkommando Nord

a) AOK 16, 18, Befehlshaber Heeresgebiet Nord

b) 9 Gen.Kdo. des Feldheeres: I., II., VIII., X., XXVI., XXVIII., XXXVIII., L., LIV. A.K.
1 Gen.Kdo. der Luftwaffe: III. Lw.F.K.

c) Divisionen des Feldheeres
32 Inf.Div.: 1., 11., 12., 21., 23., 24., 30., 32., 58., 61., 69., 81., 93., 96., 121., 122., 123., 126., 132., 170., 205., 212., 215., 217., 218., 223., 225., 227., 254., 290., 329., 331.

3 Jäg.Div.: 5., 8., 28.
1 Geb.Div.: 5.
3 Sich.Div.: 207., 281., 285.
1 Pz.Gren.Div.: 18.
1 fremdl.Div.: 250. (spanische)

d) Divisionen der Waffen-SS
½ Inf.Div.: 19. (lett.) Inf.Brig.
1 Pz.Gren.Div.: 4.

e) Divisionen der Luftwaffe
6 Lw.Feld-Div.: 1., 9., 10., 12., 13., 21.

f) Feldausb.Div.: 388.

Anlage 33

Aufgliederung der Iststärke des Feldheeres, ohne Waffen-SS und Erdkampfverbände der Luftwaffe, am 1. 10. 1943 *)

Truppe	Stärken		
	Osten	OKW-Kriegsschauplätze	Summe Feldheer
Verbände (ohne Sich.Div., Lw.F.Div., Div. der Waffen-SS)	1 578 000	876 000	2 454 000
Sicherungstruppen	96 000	83 000	179 000
Fechtende Heerestruppen	400 000	200 000	600 000
Heeresversorgungs- und sonstige Truppen	490 000	293 000	783 000
Summe	2 564 000	1 452 000	4 016 000
Dazu: Kommandobehörden			30 000
Ungenauigkeiten			44 000
Gesamtstärke am 1. 10. 1943			4 090 000

Bemerkungen:

1. Die „Ungenauigkeiten" beziehen sich vor allem auf die Posten „Fechtende Heerestruppen" und „Kommandobehörden".

2. Aufgliederung im einzelnen:

*) Aus Akten der Org.Abt./Genstb.d.H.

	Osten	OKW-Kriegsschauplätze	Summe
a) Fechtende Heerestruppen			
Infanterie			
selbst. Grenadierregimenter	0	11 050	11 050
Jägerbataillone	5 100	1 700	6 800
Bewährungsbataillone	4 250	0	4 250
MG-, Gran.Werfer-, Fla-Batle.	4 480	3 650	8 130
Kavallerie-Rgtr., Aufkl.Abt.	4 900	3 000	7 900
Festungsbataillone und -Stäbe	0	33 350	33 350
Panzertruppe			
Pz.Abt. und -Kompanien	5 870	5 090	10 960
Pz.Jägerabt. und -Kompanien	6 200	1 100	7 300
Eisenbahn-Panzerzüge	2 720	1 020	3 740
Artillerie			
Artillerie, Flak, Sturmgesch.Art.	106 090	21 600	127 690
Küstenartillerie	260	70 180	70 440
Beobachtende Artillerie	21 000	1 730	22 730
Nebeltruppe			
Werfereinheiten	27 500	1 600	29 100
Pioniere			
Pionier-, Pi.Landungs-, Brückenbaueinheiten	90 230	9 340	99 570
Baupioniereinheiten	146 960	45 030	191 990
Summe	425 560	209 440	635 040
Bei etwa 5% Fehlstellen bleiben	400 000	200 000	600 000

Bem.: Die Werfereinheiten waren nicht zum Nebeleinsatz, sondern zum artilleristischen Einsatz ausgerüstet.

	Osten	OKW-Kriegs-schauplätze	Summe
b) Heeresversorgungstruppen			
Nachschubtruppen	82 800		
Verwaltungstruppen	19 400		
Sanitätstruppen	66 000		
Veterinärtruppen	24 300		
Feldzeugtruppen	14 000		
Kraftfahrparktruppen	34 000		
Feldgendarmerietruppen	5 000		
Feldpostdienste	3 500		
	249 000	141 700	390 700
c) Sonstige Truppen			
Nachrichtentruppe	101 000		
Eisenbahntruppen	43 900		
Schneeräumtruppen	2 500		
Technische Truppen	21 000		
Karten- u. Vermessungstruppen	3 000		
Betreuungs-, Überwachungs-, Streifendienste	10 500		
Feldstrafgef.Abt., Straflager, Heeresgefängnisse, Sonderbatle.	27 000		
Propagandatruppen	3 600		
Kommandanturen	7 500		
Kriegsgef.Nachschubbataillone	21 000		
	241 000	150 900	391 900
			782 600

Anlage 34

Ausstattung der an Zitadelle beteiligten Truppen mit Panzerkampfwagen (Pzkpfw.) und Sturmgeschützen (Stug.)

(Stand nach Meldung vom 30. 6. 1943)

1. Heeresgruppe Süd

Verband	einsatzbereite Pzkpfw.		Stug.	in Instandsetzung Pzkpfw.		Stug.	in Zuführung Pzkpfw.		Stug.	Summe Pzkpfw.		Stug
Pz.Gren.Div.:												
G-D	113	(11)	34	16	(1)	1	34	(0)	0	163	(12)	35
SS-LAH	100	(7)	34	8	(0)	1	16	(0)	0	126	(7)	35
SS-R	113	(0)	34	15	(1)	0	0	(0)	0	128	(1)	34
SS-T	104	(5)	27	27	(3)	8	9	(0)	0	140	(8)	35
SS-W	31	(15)	6	0	(0)	0	0	(0)	0	31	(15)	6
Panzerdiv.:												
3.	56	(32)	2	2	(2)	0	5	(5)	0	63	(39)	2
6.	78	(29)	0	8	(2)	0	0	(0)	0	86	(31)	0
7.	81	(22)	0	6	(3)	0	0	(0)	0	87	(25)	0
11.	74	(15)	0	23	(5)	0	1	(0)	0	98	(20)	0
19.	62	(19)	0	3	(1)	0	5	(1)	0	70	(21)	0
23.	55	(11)	0	2	(0)	0	4	(0)	0	61	(11)	0
Panzerbrig.:												
10	244	(0)	0	5	(0)	0	3	(0)	0	252	(0)	0
Stug. Abteilungen			94			3			9			106
Summe:	1111	(166)	231	115	(18)	13	77	(6)	9	1303	(190)	253

2. Heeresgruppe Mitte

Panzerdiv.:												
2.	84	(29)		5	(9)		9	(0)		98	(38)	
4.	88	(15)		6	(1)		0	(0)		94	(16)	
9.	66	(6)		4	(11)		26	(0)		96	(17)	
12.	51	(28)		4	(0)		0	(3)		55	(31)	
18.	30	(33)		2	(9)		0	(1)		32	(43)	
20.	57	(21)		4	(4)		0	(0)		61	(25)	
Panzerbrig.:												
21	76	(8)		7	(0)		28	(0)		111	(8)	
Pz.Jäg.Regt.:												
656	5	(15)		0	(0)		0	(0)		5	(15)	
78. Stu.Div.	0	(1)		0	(0)		0	(0)		0	(1)	
Stug. Abteilungen			274			6			0			280
Summe:	457	(156)	274	32	(34)	6	63	(4)	0	552	(194)	280

Erläuterung:

Die Zahlen in ( ) beziehen sich auf „veraltete" Panzertypen wie zu Tabelle 49 erklärt. Sie sind in den davorstehenden Zahlen nicht enthalten.

Bemerkungen:

a) In den Zahlen der Pzkpfw. sind diejenigen für die modernen Typen (Pz. V „Panther" und Pz. VI „Tiger") mit enthalten und zwar bei

Heeresgruppe Süd:		Heeresgruppe Mitte:	
G-D	46 Pz. VI	Pz.Brig. 21	45 Pz. VI
SS-LAH	13		
SS-R	14		
SS-T	15		
Pz.Brig. 10	45		
	133 Pz. VI		
Pz.Brig. 10	204 Pz. VI		

b) Zusammensetzung von
Pz.Brig. 10: Brig.Stab, Stab Pz.Regt. 39, Pz.Abt. 51, 52, 503.
Pz.Brig. 21: Brig.Stab, Pz.Abt. 216, 505.
Pz.Jäg.Regt. 656: Regt.Stab, Pz.Jäg.Abt. 653, 654. Diese Abteilungen hatten außerdem Pak/Sfl.

c) Abweichende Zahlen nach anderen Quellen können ihre Ursache haben in anderen Stichtagen oder darin, daß bestimmte Typen von Pzkpfw. nicht mitgezählt wurden. So sind z. B. enthalten

bei den Pzkpfw. V: 7 Befehls- und 4 Bergepanzer
Pzkpfw. VI: 14 Befehlspanzer
übrigen: 41 Flammenwerferpanzer (bei H.Gr. Süd)
116 Befehlspanzer
67 Artilleriebeobachtungspanzer

d) Die Pz.Gren.Div. der Waffen-SS waren in der Umgliederung zu Panzerdivisionen begriffen, die — abgesehen von der SS-W — praktisch bereits vollzogen war. Sie waren in jeder Hinsicht weit besser ausgestattet als die Panzerdivisionen des Heeres.

e) Die 10. Pz.Gren.Div. hatte überhaupt keine Pzkpfw. und Stug.

f) Die Pz.Gren.Div. G-D des Heeres hatte eine bevorzugte Ausstattung, weil Hitler 1942 die Zusage gegeben hatte, daß diese Division stets ebenso wie die SS-Division LAH gegliedert und ausgestattet werden solle.

Auflösungen und Zusammenlegungen von Divisionen an der Ostfront zwischen September 1943 und Mai 1944

1. Eingliederung von Divisionsgruppen in andere Infanteriedivisionen

Aufgelöste Inf.Div.	Zeitpunkt	im Bereich von		Eingliederung als Div.Gruppe in die ... Inf.Div.	Rahmen zur Aufstellung der ... Inf.Div. in ...	H.Gr...
		Armee	H.Gruppe			
268.	Okt. 1943	9.	Mitte	36.	362. Ravenna	C
52.	Okt. 1943	3. Pz.	Mitte	197.		
321.	Okt. 1943	9.	Mitte	110.	352. Le Desert	D
113.	Okt. 1943	4.	Mitte	337.	271. Besancon	D
330.	Nov. 1943	4.	Mitte	342.	367. Agram	F
38.	Dez. 1943	1. Pz.	Süd	62.	276. Bayonne	D
323.	Dez. 1943	4. Pz.	Süd	88.		
223.	Dez. 1943	4. Pz.	Süd	168.	273. Redon	D
333.	Dez. 1943	1. Pz.	Süd	294.		
39.	Dez. 1943	8.	Süd	106.		
216.	Dez. 1943	2.	Mitte	102.	272. Bourg	D
328.	Dez. 1943	1. Pz.	Süd	306.	353. Lauderneau	D
327.	Dez. 1943	4. Pz.	Süd	340.	357. Radom	BdE
167.	Febr. 1944	8.	Süd	376.		
387.	April 1944	6.	A	258. u. 302.		
125.	April 1944	6.	A	258. u. 302.		

Erläuterung: „Rahmen" (letzte Spalte) sind die bei Eingliederung einer Division in eine andere übrig gebliebenen Teile wie z. B. die Stäbe des Divisionskommandos, des Artillerieregiments, des Pionierbataillons, der Nachrichtenabteilung, des Divisionsnachschubführers usw., soweit sie noch vorhanden sind, ferner Versorgungseinheiten, Teile der Nachrichtenabteilung usw.

2. Bildung von Korpsabteilungen an der Ostfront zwischen Dezember 1943 und Mai 1944

Aufgelöste Inf.Div.	Zeitpunkt	im Bereich von		jetzt Div. Gruppe in Korpsabt.	Auflösung der Korpsabt. bei ... Armee ... H.Gr.	Rahmen zur Aufstellung der ... Inf.Div. bei ...	Bemerkung
		Armee	H.Gr.				
161. 293. 355.	Dez. 1943	1. Pz.	Süd	A	Aug. 1944 6. Südukr.	359. BdE	
112. 255. 332.	Dez. 1943	4. Pz.	Süd	B	März 1944 1. Pz. Nordukr.		Korpsabt. B. eingegliedert in 57. u. 88. ID
183. 217. 339.	Dez. 1943	4. Pz.	Süd	C	Juli 1944 1. Pz. Nordukr.	349. D 363. BdE	
56. 262.	Dez. 1943	9.	Mitte	D	Juli 1944 3. Pz. Mitte	277. D	56. ID wieder aufgestellt
251. 86. 137.	Dez. 1943	2.	Mitte	E	Sept. 1944 9. Mitte	361. VGD Dänmk.	251. ID wieder aufgestellt
62. 123.	März 1944	6.	Südukr.	F	Aug. 1944 6. Südukr.		

Erläuterung: Div.Gruppe 62. Inf.Div. in Korpsabteilung F hatte vorher die Div. Gruppe der 38. Inf.Div. in sich aufgenommen (vergleiche unter „1. Eingliederung von Divisionsgruppen ..."

Hinweis: Uber nach dem Mai 1944 gebildete Korpsabteilungen siehe Anlage 42.

3. Auflösung von Luftwaffen-Feld-Divisionen durch Eingliederung in andere Divisionen zwischen Januar und Mai 1944

aufgelöste Lw.Feld-Div.	Zeitpunkt	im Bereich von		Eingliederung in	befohlen am
		Armee	H.Gr.		
1.	Febr. 1944	18.	Nord	28. Jäg.Div.	20. 2. 1944
2.	Jan. 1944	3. Pz.	Mitte	4. u. 6. Lw.F-Div.	17. 1. 1944
3.	Jan. 1944	3. Pz.	Mitte	4. u. 6. Lw.F-Div.	17. 1. 1944
5.	Mai 1944	3. rum.	Südukr.	304. u. 76. Inf.Div.	13. 5. 1944
9.	Febr. 1944	18.	Nord	126., Teile 225. ID	20. 2. 1944
10.	Febr. 1944	18.	Nord	170. Inf.Div.	20. 2. 1944
13.	April 1944	16.	Nord	12. Lw.Feld-Div.	3. 3. 1944
15.	März 1944	—	A	5. Lw.Feld-Div.	3. 3. 1944

4. Auflösung von Divisionen an der Ostfront zwischen September 1943 und Mai 1944

aufgelöste Division	Zeitpunkt	letzte Unterstellung	Bemerkungen
18. Pz.Div.	Okt. 1943	4. Armee, H.Gr. Mitte	Div.Kdo. zur Bildung der 18. Art.Div., die April 1944 wieder aufgelöst wird.
377. ID	Sept. 1943	2. Armee, H.Gr. Mitte	
16. Pz.Gren.Div.	März 1944	6. Armee, H.Gr. A	Reste bei Neuaufstellung 116. Pz.Div. verwandt.
82. ID	Mai 1944	1. Pz.Armee, H.Gr. Nordukraine	Reste zur Auffüllung der 254. Inf.Div.
111. ID	Mai 1944	H.Gr. Südukraine	Auf der Krim verloren.
336. ID	Mai 1944	H.Gr. Südukraine	Auf der Krim verloren.

Gliederungen der Inf.Div.(n.A.), Pz.Div. 43, Pz.Gren.Div. 43
(Aus Akten der Org.Abt./Genstb.d.H.)

1. Infanteriedivision (neuer Art)

Die mit Org.(I) 3197/43 g.K. v. 5. 8. 1943 befohlene Gliederung der

Inf.Div.(n.A.)

wird am 2. 10. 1943 durch die nachfolgende ersetzt. Diese ist „Endziel" und gilt für alle Infanteriedivisionen

des Ostheeres (ohne Geb.AOK 20),
der Heeresgr. B, D, F (ohne R.Gr.Div. „H. u. D.").

Für AOK Norwegen und Geb.AOK 20 gelten die bisherigen Gliederungen. Die Gliederung neuer Art gilt n i c h t für bodenständige Inf.Div.

Gliederung

Div.Stab mit Druckereitrupp und Verkehrsregelungszug

3 Infanterieregimenter zu je
- 2 Bataillonen mit je
  - 3 Komp. (16 l.M.G., 2 m.Gr.W.),
  - 1 Komp. (12 s.M.G., 3 l.M.G., 4 s.Gr.W.)
- 1 Komp. (2 s.I.G., 6 l.I.G.)
- 1 Komp. (12 Pak)
- 1 Komp. (Reiterzug, Pi.Zug, Nachr.Zug)

1 Div. Füsilierbataillon wie Inf.Batl.

1 Komp. (12 s.Pak mot Z), später Pak Abt. und **dazu** 1 Komp. Pak/Sfl.
1 Komp. l.Flak

1 Artillerieregiment mit
- 3 l.Abteilungen,
- 1 schw.Abteilung,
- 1 Stabsbatterie

1 Pionierbataillon mit 3 Komp.

1 Nachrichtenabteilung

1 Feldersatzbataillon

Versorgungstruppen

Stärke: 10 708 Mann
2 005 Hilfswillige

Die Div.Füsilierbatle. werden entweder aus Aufkl.Abt. oder neu gebildet; sie gehören zur Infanterie. Bei den Heeresgruppen B, D, F behalten aus Aufkl.Abt. gebildete Div.Füs.Batle. ihre Fahrrad- und Kfz.-Ausstattung.

Bemerkung zu den Pakkomp.d.Inf.Regtr.: Am 9. 12. 1943 ordnete die Org.Abt./Genstb.d.H. an: Mangels s.Pak erhält die Inf.Pak Komp. nur je einen Zug s.Pak, im übrigen 5 cm Pak oder Panzernahbekämpfungsmittel.

2. Pz.Div. 43 und Pz.Gren.Div. 43
(im Auszug)

24. 9. 1943
OKH — Genstb.d.H./Org.Abt.
I/4430/43 g.K.

Panzerdivision 43
Panzergrenadierdivision 43
außer: Pz.Gren.Div. „Großdeutschland"
21. Pz.Div.
Pz.Div. „Norwegen"

.....

3. Die personelle und materielle Lage wird es zunächst nicht ermöglichen, die bestehenden Panzer- und Panzergren.Div. auf diese Gliederung aufzufüllen.

.....

5. Einzelheiten:
   a) Wo Pz.Regt.Stäbe nicht mehr bestehen, wird Neuaufstellung nach Zuführung der Panther-Abteilungen jeweils gesondert befohlen werden. Eingliederung der Panther-Abteilungen erfolgt erst, wenn die „Panther" technisch einsatzbereit sind.
   Das Panzerregiment der 16. Pz.Div. bleibt zunächst zu drei Abteilungen gegliedert.
   b) .....

Gliederung der Pz.Div. 43

Div.Stab, Druckereitrupp, Stabskomp. (Kradmeldezug, l.I.G.-Zug, Pak-Zug, l.Flak-Zug, m.Gr.W.Trupp, Inf.Zug)

1 Panzerregiment zu
  2 Abteilungen zu je
    4 Kompanien mit je 22 Pzkpfw. IV bzw. V.
    (Bem.: Vorläufiges Soll je Kompanie 17 Pzkpfw.)

2 Panzergrenadierregimenter zu je
  2 Bataillone mit je
    3 Komp. (18 l.M.G., 4 s.M.G., 2 m.Gr.W.)
    1 Komp. (3 s.Pak, 4 s.Gr.W.)
  1 Pionierkompanie
  1 s.I.G.-Kompanie (6 s.I.G.)
  1 l.Fla.Komp. (soweit materiell möglich)
  1 Stabskomp. (Kradmeldezug, Pak-Zug, Nachr.Zug)
  (Bem.: Eins der vier Bataillone ist gepanzert)

1 Panzeraufklärungs-Abteilung zu
  2 bis 3 Pz.Spähkomp., 1 SPW-Komp., 1 Kradsch.Komp., 1 schw.Komp.

1 Pz.Jäger-Abteilung zu 3 Kompn. (je 14 Pak/Sfl.)

1 Artillerieregiment mit
  1 gem.Abteilung auf Sfl.
  1 l.Abteilung
  1 schw.Abteilung
  1 Stabsbatterie

1 Heeresflakabteilung mit
2 schw.Battrn.
2 l.Battrn.

1 Pionierbatl. mit
3 Kompanien, davon eine auf SPW
2 Brückenkolonnen.

1 Panzer-Nachrichtenabteilung

1 Feldersatz-Bataillon
Versorgungstruppen.

Bem.: Am 28. 9. 1943 ordnete Org.Abt./Genstb.d.H. an, daß die 25. Pz.Div. auf die Gliederung „Pz.Div. 43" umzugliedern ist.

Gliederung der Pz.Gr.Div. 43

Div.Stab mit Druckereitrupp

2 Grenadierregimenter (mot) mit je
3 Bataillonen zu
3 Komp. (4 s.M.G., 18 l.M.G., 2 m.Gr.W.)
1 Komp. (3 s.Pak, 4 s.Gr.W.)
1 Pionierkompanie
1 Inf.Gesch.Komp. (2 s.I.G., 6 l.I.G.)
1 l.Fla.Komp. (soweit materiell möglich)

1 Panzeraufklärungs-Abteilung zu
1 Pz.Spähkomp.
3 Komp. auf Krad bzw. Volkswagen
1 schw. Komp.

1 Panzerabteilung (Stu.Gesch.) zu
3 Komp. mit je 14 Stu.Gesch.

1 Pz.Jäger-Abteilung mit
1 Komp. (12 s.Pak)
2 Komp. (je 14 Pak/Sfl.)
1 l.Fla.Komp. (wenn k e i n e H.Fla.Abt. vorhanden)

1 Artillerieregiment mit
2 l.Abteilungen
1 schw.Abteilung
1 Stabsbatterie

1 Heeresflakabteilung (nur bei 3., 16., 29. Pz.Gr.Div. und Pz.Gr.Div. „Feldherrnhalle") mit
2 schw.Battrn.
2 l.Battrn.

1 Pionierbatl. mit
3 Kompanien
1 Brückenkolonne

1 Nachrichtenabteilung

1 Feldersatz-Bataillon
Versorgungstruppen

Die 25 Schattendivisionen des Jahres 1944

Name der Division	Welle	Aufstellung durch	Aufstellung in	Eingliederung in	Bemerkungen
1. Aufstellungsbefehl vom 14. 1. 1944, Eingliederungsbefehl vom 23. 2. 1944					
Mielau	24.	WK I	Mielau	214. ID	Teile 141. Res.Div. vorher in Div. „Mielau" eingegliedert.
Wahn	24.	WK VI	Wahn	331. ID	
Milowitz	24.	WK XIII	Milowitz	389. ID	173. Res.Div. vorher in Div. „Milowitz" eingegliedert.
Demba	24.	Gen.Gouv.	Demba	68. ID	
Gen.Gouv.		Gen.Gouv.	?	72. ID	Durch Befehl vom 28. 2. 1944.
2. Aufstellungsbefehl vom 29. 3. 1944, Eingliederungsbefehl vom Juni 1944					
Ostpreußen	26.	WK I	Mielau	65. ID	Ein Regt. in 75. ID. Teile 143. Res.Div. vorher in Div. „Ostpreußen" eingegliedert.
Neuhammer	26.	WK VIII	Neuhammer	34. ID	
Wildflecken	26.	WK IX	Wildfl.	715. ID	
Boehmen	26.	WK XIII	Milowitz	198. ID	
3. Aufstellungsbefehl vom 4. 7. 1944, Eingliederungsbefehle Juli und August 1944					
Jütland	28.	WB Dmk	Dänemark	19. VGD	Eingliederung befohlen 3. 8. 1944.
Schlesien	28.	WK VIII	?	94. ID	Eingliederung befohlen 13. 8. 1944.
Münsingen	28.	WK V	Münsingen	543. GD	543. GD dann in 78. VGD eingegliedert, befohlen 10. 7. 1944.
Grafenwöhr	28.	WK XIII	Grafenwöhr	544. GD	544. GD dann umgegliedert in 544. VGD, befohlen 10. 7. 1944.
Ostpreußen I		WK I	?	561. GD	diese dann umgegliedert in VGD.
Ostpreußen II		WK I	?	562. GD	diese dann umgegliedert in VGD.

4. Aufstellungsbefehl und Eingliederung im August 1944

Breslau	31.	WK VIII	?	357. ID	
Döllersheim	31.	WK XVII	Döllersh.	564. VGD	diese eingegliedert in 183. VGD
Mähren	31.	WK XIII	?	565. VGD	diese eingegliedert in 246. VGD
Röhn	31.	WK IX	?	566. VGD	diese eingegliedert in 363. VGD
Groß Born	31.	WK II	Gr. Born	570. VGD	diese eingegliedert in 337. VGD

5. Aufstellungsbefehl und Eingliederung im September 1944

Dennewitz	WK IX	?	584. VGD	diese 16. 9. eingegl. in 9. VGD
Niedergörsdorf	WK XVII	?	585. VGD	diese 16. 9. eingegl. in 167. VGD
Katzbach	WK XII	?	586. VGD	diese 16. 9. eingegl. in 79. VGD
Großgörschen	WK III	?	587. VGD	diese 16. 9. eingegl. in 257. VGD
Möckern	WK VIII	?	588. VGD	diese 16. 9. eingegl. in 320. VGD

Zusammenfassung

Die unter 1. und 2. aufgeführten neun sowie je eine der unter 3. und 4. aufgeführten Schattendivisionen, insgesamt elf, wurden in abgekämpfte Infanteriedivisionen eingegliedert.

Vier weitere Schattendivisionen wurden in neue Volksgrenadierdivisionen (VGD) eingegliedert: 19., 544., 561., 562. VGD. Diese waren z. T. zunächst als Grenadierdivisionen (GD) bezeichnet worden.

Zehn weitere Schattendivisionen wurden in zehn neue GD bzw. VGD eingegliedert. Diese wurden aber wiederum dazu benutzt, um sofort neun abgekämpfte Infanteriedivisionen aufzufrischen, die zugleich in VGD umgegliedert wurden. Eine zehnte (586.) VGD wurde ebenso wie die Schattendivision „Jütland" in die neu aufgestellte 19. VGD eingegliedert; diese hatte außer den beiden Schattendivisionen „Jütland" und „Katzbach" auch Reste der 19. Lw.Feld-Div. aufgenommen, die am 3. 8. 1944 aufgelöst und in die 20. Lw.Feld-Div. mit der Masse übernommen worden war.

Anlage 38

Neuaufstellungen und Umgliederungen von Divisionen zwischen August 1943 und Mai 1944

1. Neuaufstellungen

a) 6 **bodenständige Infanteriedivisionen** im Westen zwischen September und Dezember 1943:
47., 48., 49., 70. Inf.Div.(bo) unter Eingliederung der 156., 171., 191., 165. Res.Div.
244., 245. Inf.Div.(bo)

b) 9 **Infanteriedivisionen der 21. Welle** ab November 1943, verwendungsbereit etwa Ende Februar 1944:

Nr. der Div.	Aufstellung durch	Aufstellungsort	Div.Rahmen aus Resten ..ID bei H.Gr.
349.	H.Gr.Kdo. D	St. Omer/Frankr.	217. Süd
352.	H.Gr.Kdo. D	Le Desert/Frankr.	321. Süd
353.	H.Gr.Kdo. D	Landerneau/Frankr.	328. Süd
357.	B.d.E.	Radom/Gen.Gouv.	327. Süd
359.	B.d.E.	im Gen.Gouv.	293. Süd
361.	W.B. Dänemk.	in Dänemk.	86. Mitte
362.	H.Gr.Kdo. C	Ravenna/Italien	268. Mitte
363.	W.B. Dänemk.	in Dänemk.	339. Süd
			Aufstell.-Beginn April 1944
367.	H.Gr.Kdo. F	Agram/Kroatien	330. Mitte

c) 6 **Infanteriedivisionen der 22. Welle** ab Januar 1944, verwendungsbereit Ende Juni 1944:

Nr. der Div.	Aufstellung durch	Aufstellungsort	Div.Rahmen aus Resten ..ID bei H.Gr.
271.	H.Gr.Kdo. D	Montpellier/Frankr.	113. Mitte
272.	H.Gr.Kdo. D	Perpignan/Frankr.	216. Mitte
275.	H.Gr.Kdo. D	bei Nantes/Frankr.	223. Süd
276.	H.Gr.Kdo. D	Bayonne/Frankr.	38. Süd
277.	H.Gr.Kdo. D	bei Perpignan/Frankr.	262. Süd
278.	H.Gr.Kdo. C	Ferrara/Italien	335. Süd

d) 6 **Infanteriedivisionen der 25. Welle:**

Nr. der Div.	Aufstellung durch	Aufstellungsort	verwendungsbereit etwa
77.	H.Gr.Kdo. D	St. Malo/Frankr.	15. 5. 1944
84.	H.Gr.Kdo. D	nördl. Rouen/Frankr.	15. 5. 1944
85.	H.Gr.Kdo. D	nördl. Abbeville/Fr.	10. 6. 1944
89.	AOK Norw.	nördl. Oslo/Norw.	1. 8. 1944
91.	H.Gr.Kdo. D	Baumholder	10. 5. 1944
92.	H.Gr.Kdo. C	Raum Rom/Italien	15. 5. 1944

Divisionsgliederung:

2 Grenadierregimenter zu je 3 Bataillonen
1 Divisionsfüsilierbataillon
1 Panzerjägerkompanie
1 Artillerieregiment zu 2 l.Abteilungen (je 2 Batterien)
1 schw.Abteilung (3 Batterien)
1 Pionierbataillon
1 Nachrichtenabteilung
1 Feldersatzbataillon
Versorgungstruppen

e) 12 **Divisionen verschiedener Art:**

1 Jägerdivision: 42. (durch Eingliederung der 187. Res.Div.)
2 Festungsdivisionen: 133. (aus Fest.Brig. Kreta), 41.
3 fremdländische Divisionen: 392. (kroat.) Inf.Div., 162. (turk.) Inf.Div., 1. Kosaken Kav.Div.
3 Panzerdivisionen: 116., Pz.Lehr-, Pz.Div. „Norwegen"
3 Sonderdivisionen: 1. Ski Jäg.Div., Sturmdiv. „Rhodos", 18. Artilleriediv.

Bem.: Die 18. Art.Div. blieb die einzige ihrer Art, die auf besonderen Wunsch Hitlers vom 7. 9. 1943 (gemäß KTB der Org.Abt./Genstb.d.H.) aus der aufzulösenden 18. Pz.Div. aufzustellen war. Zusammensetzung:

Div.Stab
Nachr.Abt.
3 Art.Regimenter mit zusammen
4 lei.Abt.
5 schw.Abt.
1 Flak Abt.
1 Beob.Abt.
1 Stu.Gesch.Battr. zu 10 Stu.Gesch.
1 Feuerleitbattr.
1 Feldersatzbataillon
Versorgungstruppen

Die Division kam im November 1943 im Osten zum Einsatz, ging aber bei dem Zusammenbruch eines Teils der Heeresgruppe Nordukraine im April 1944 verloren. Der Mangel an Artillerie erlaubte nicht ihre Wiederaufstellung oder die Aufstellung weiterer Artilleriedivisionen.

f) 13 **Divisionen der Waffen-SS:**

5 Pz.Gren.Div.: 11. Freiw., 12., 17., 18. Freiw. aus einer Brigade, 23.
2 Pz.Gren.Brigaden: 27. Freiw., 28. Freiw.
6 fremdländische Divisionen: 14, 15., 20. Inf.Div., 19. Inf.Div. aus einer Brigade, 21. Geb.Div., 22. Kav.Div.

g) 3 **Divisionen der Luftwaffe:**

3 Fallsch.Jäger-Div.: 3., 4., 5.

2. Umgliederungen

7 **Infanteriedivisionen im Westen in Inf.Div.(bo):** 319., 708., 709., 711., 712., 716., 719.
2 **Kavalleriebrigaden** aus Kav.Regimentern, die im Osten aus Aufklärungsabteilungen durch die Heeresgruppen zusammengestellt und als Kav.Regtr. „Nord", „Mitte", „Süd" bezeichnet worden waren:
3. Kav.Brig. im Febr. 1944 aus den Kav.Regtrn. Mitte und Süd

4. Kav.Brig. im Mai 1944 aus dem Kav.Regt. Nord und Abgaben der 3. Kav.Brigade. Die Brigaden wurden durch Artillerie usw. verstärkt.

1 **Sonderdivision** „Div. Brandenburg" gemäß Befehl vom 21. 9. 1943. Die Bildung der Division verzögerte sich und erfolgte zunächst durch allmählichen Ausbau von drei Regimentsgruppen. Im Oktober 1944 Ausbau zur Pz.Gren.Div. Brandenburg. Über den Sonderverband Brandenburg vergleiche Fußnote auf Seite 148.

6 **Panzerdivisionen der Waffen-SS** aus Pz.Gren.Div.: 1. LAH, 2. R, 3. T, 5. W, 9., 10.

Anlage 39

Kräftegliederung im Osten am 15. 5. 1944

1. Heeresgruppenkommando Südukraine

a) Armeeoberkommando 6, 17, Armeegruppe Wöhler (AOK 8)

b) 11 Gen.Kdo. des Feldheeres: IV., V., VII., XVII., XXIX., XXX. A.K., XXXX. Pz.K., XXXXIV. A.K., XXXXIX. Geb.K., LVII. Pz.K., LXXII. A.K.

c) Divisionen des Feldheeres

16 Inf.Div.: 9., 46., 50., 79., 106., 257., 258., 282., 294., 302., 304., 306., 370., 376., Korpsabt. A, F

7 Kampfgr. von Inf.Div.: 15., 17., 76., 198., 320., 335., 384.

2 Inf.Div. im Abtransport: 73. (zu H.Gr. F), 98. (zu H.Gr. F)

2 Inf.Div. in Auflösung: 111., 336.

1 Kampfgr. Lw.Feld-Div.: 5. (in Auflösung)

2 Jäg.Div.: 8., 97.

2 Geb.Div.: 3., 4.

5 Pz.Div.: 3., 13., 14., 23., 24.

1 Pz.Div. im Abtransport: 11. (zu Ob. West)

2 Pz.Gren.Div.: 10., G-D

d) Divisionen der Luftwaffe

1 Kampfgr.Fallsch.Jäg.Div.: 2. (im Abtransport zu Ob. West)

e) Divisionen der Waffen-SS

1 Pz.Div.: 3.

f) Feldausbildungsdivisionen: 153.

g) Verbündete

Rumänien: Armeegruppe Dumitrescu (AOK 3), AOK 4
Gen.Kdo.: I. bis VII. A.K.
1. bis 8. Inf.Div., 11., 13., 14., 15., 18., 20., 21. Inf.Div., 118. Inf.Brig., 4. Geb.Div., 101. bis 104. Geb.Brig., 1. Kav.Div., 1. Pz.Div., Schn. Brig.

Slowaken: Schnelle Division

2. Heeresgruppenkommando Nordukraine

a) Panzer-Armeeoberkommando 1, 4

b) 8 Gen.Kdo. des Feldheeres: III. Pz.K., XI., XIII. A.K., XXIV. Pz.K., XXXXII. A.K., XXXXVI., XXXXVIII. Pz.K., LIX. A.K.

1 Gen.Kdo. der Waffen-SS: II. Pz.K.

c) Divisionen des Feldheeres

18 Inf.Div.: 1., 68., 72., 88., 96., 168., 208., 214., 254., 291., 340., 349., 357., 359., 361., 367., 371., Korpsabt. C

2 Kampfgr. von Inf.Div.: 75., 82. (in Auflösung)
1 Jäg.Div.: 100.
5 Pz.Div.: 1., 7., 8., 16., 17.,
1 Pz.Div. im Abtransport: 19. (zu Ob. West)
1 Kampfgr. von Pz.Div.: 6.
1 Pz.Gren.Div.: 20.
2 Sich.Div.: 213., 454.

d) Divisionen der Waffen-SS
1 Pz.Div.: 5.
2 Pz.Div. im Abtransport: 9., 10. (beide zu Ob. West)

e) Verbündete
Ungarn: AOK 1
Gen.Kdo. VI., VII., IX. A.K.
16., 20., 24., 25. Inf.Div., 2., 18., 27. lei.Div., 1., 2. Geb.Brig.,
2. Pz.Div.

3. Heeresgruppenkommando Mitte

a) Armeeoberkommando 2, 4, 9, Pz.AOK 3

b) 13 Gen.Kdo. des Feldheeres: VI., VIII., IX., XII., XX., XXIII., XXVII., XXXV. A.K., XXXIX., XXXXI. Pz.K., LIII., LV. A.K., LVI. Pz.K.

c) Divisionen des Feldheeres
35 Inf.Div.: 6., 7., 12., 14., 26., 31., 35., 36., 45., 57., 78. Sturm-, 95., 102., 110., 129., 131., 134., 197., 206., 211., 246., 252., 253., 256., 260., 267., 292., 296., 299., 337., 342., 383., 707., Korpsabt. D, E
2 Lw.Feld-Div.: 4., 6.
1½ Jäg.Div.: 5., Ski-Jäg.Brig. 1
6 Sich.Div.: 52., 201., 203., 221., 286., 391.
1 Kav.Brig.: 3. (in Aufstellung)
3 Pz.Div.: 4., 5., 20.
3 Pz.Gren.Div.: 18., 25., F-H

d) Feldausb.Div.: Stab 390.

e) Verbündete
Ungarn: Gen.Kdo. III. Res.K.
1., 12. lei.Div., 5., 19., 23. Res.Div.

4. Heeresgruppenkommando Nord

a) Armeeoberkommando 16, 18, Armeeabt. Narwa (Gen.Kdo. LIV. A.K.)

b) 8 Gen.Kdo. des Feldheeres: I., II., X., XXVI., XXVIII., XXXVIII., XXXXIII., L. A.K.
2 Gen.Kdo. der Waffen-SS: III. Pz.K., VI. A.K.

c) Divisionen des Feldheeres
26 Inf.Div.: 11., 21., 23., 24., 30., 32., 58., 61., 69., 81., 83., 87., 93., 121., 126., 132., 205., 212., 215., 218., 225., 227., 263., 290., 329., 389.
2 Kampfgr. von Inf.Div.: 122., 170.
2 Lw.Feld-Div.: 12., 21.
1 Jäg.Div.: 28.
3 Sich.Div.: 207., 281., 285.
1 Pz.Div.: 12.
⅔ fremdl. Verbände: 5 (estnische) Inf.Regimenter

d) Divisionen der Waffen-SS
1½ Pz.Gren.Div.: 11. Div., 23. Brig.
3 fremdl. Inf.Div.: 15. (lett.), 19. (lett.), 20. (estn.)

e) Feldausb.Div.: 388.

Dienstanweisung für den Generalinspekteur der Panzertruppen

1. Der Generalinspekteur der Panzertruppen ist mir verantwortlich für eine der kriegsentscheidenden Bedeutung entsprechende Weiterentwicklung der Panzertruppen.
   Der Generalinspekteur der Panzertruppen untersteht mir unmittelbar. Er hat die Dienststellung eines Oberbefehlshabers einer Armee und ist oberster Waffenvorgesetzter der Panzertruppen.[1])
2. Dem Generalinspekteur der Panzertruppen obliegt Organisation und Ausbildung der Panzertruppen und der großen Schnellen Verbände des Heeres im Einvernehmen mit dem Chef Gen.Stb.d.H. Er hat außerdem das Recht, in meinem Auftrage der Luftwaffe und der Waffen-SS auf dem Gebiete der Organisation und Ausbildung der Panzertruppen Weisungen zu geben.
   Grundsätzliche Entscheidungen behalte ich mir vor.
   Seine Forderungen für die technische Weiterentwicklung seiner Waffen und für die fabrikatorischen Planungen trägt er mir in enger Verbindung mit dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition zur Entscheidung vor.
3. In seiner Eigenschaft als Waffenvorgesetzter ist er auch Befehlshaber der Ersatztruppen seiner Waffen. Es ist seine Aufgabe, für das Feldheer laufend voll brauchbaren Ersatz an Personal und Panzerfahrzeugen sicherzustellen, gleichgültig, ob es sich um Einzelfahrzeuge, Auffrischung oder Neuaufstellung von Verbänden handelt.
   Die Verteilung der Panzer und gepanzerten Fahrzeuge auf Feld- und Ersatzheer ist seine Aufgabe nach meinen Weisungen.
4. Der Generalinspekteur der Panzertruppen stellt die planmäßige und zeitgerechte Durchführung der befohlenen Neuaufstellungen und Auffrischungen von Panzertruppen und Schnellen Verbänden sicher. Er sorgt hierzu im Einvernehmen mit Gen.Stb.d.H. für eine zweckmäßige Verwendung panzerloser Besatzungen des Feldheeres.
5. Der Generalinspekteur der Panzertruppen hat die Kriegserfahrungen für Kampfführung, Bewaffnung, Ausbildung und Organisation der Panzertruppen auszuwerten.
   Hierzu hat er das Recht, alle Panzertruppenteile der Wehrmacht und der Waffen-SS im Feldheer aufzusuchen und zu besichtigen. Dem Generalinspekteur der Panzertruppen berichten die Panzertruppen des Feldheeres über Erfahrungen aller Art unmittelbar. Seine Wahrnehmungen und Erfahrungen bringt er allen zuständigen Dienststellen einschließlich Reichsminister für Bewaffnung und Munition zur Kenntnis.
   Der Generalinspekteur der Panzertruppen leitet die Bearbeitung aller Vorschriften für die Panzertruppen. Dabei ist vor Herausgabe von Vorschriften, die die Führung von Verbänden und das Zusammenwirken mit anderen Waffen betreffen, das Einverständnis des Chef Gen.St.d.H. herbeizuführen.
6. Dem Generalinspekteur der Panzertruppen als Waffenvorgesetzten sind dauernd unterstellt:
   a) Die Ersatz- und Ausbildungstruppenteile der Schnellen Truppen (außer Kavallerie- und Radfahrersatztruppenteile), die unter besonderen Kommandobehörden zusammenzufassen sind.
   b) Die Schulen für Schnelle Truppen (ohne Kavallerie- und Radfahrlehreinrichtungen) des Feld- und Ersatzheeres mit den dazu gehörigen Lehrtruppen.

[1]) Die Bezeichnung „Panzertruppen" in dieser Dienstanweisung umfaßt: Panzertruppen, Panzergrenadiere und Inf.mot., Pz.Aufklärungstruppen, Pz.Jägertruppen und schwere Sturmgeschützeinheiten.

7. Der Generalinspekteur der Panzertruppen ist ermächtigt, im Rahmen seiner Befugnisse bindende Weisungen an alle Dienststellen des Heeres zu erteilen. Alle Dienststellen sind gehalten, dem Generalinspekteur der Panzertruppen die von ihm benötigten Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

Führerhauptquartier, den 28. Februar 1943

DER FÜHRER:
ADOLF HITLER

Anlage 41

Neuaufstellung von Divisionen des Feldheeres ab Juni 1944

1. Im Juni und Juli 1944

a) **5 bodenständige Infanteriedivisionen der 27. Welle.** Forderung unmittelbar nach Beginn der Invasion erheben, Aufstellungsbefehl vom 22. 6. 1944:

Nr. der Div.	Aufstellung durch WK	Eingliederung von	Einsatz beim Feldheer wann	wo
59.	II	Teilen 141. Res.Div.	August	Westen
64.	VI	151. u. Teile 141. Res.Div.	August	Westen
226.	VIII	—	Juli	Westen
232.	IX	—	August	Italien
237.	XIII	—	September	Italien

Bem.: WK = Wehrkreiskommando

b) **4 Schattendivisionen der 28. Welle.** Forderung unmittelbar nach Beginn der Invasion erhoben, Aufstellungsbefehl vom 4. 7. 1944:

Name der Div.	Aufstellung durch	Eingliederung in	befohlen am
Jütland	WB Dänemark	19. VGD	3. 8.
Schlesien	WK VIII	94. Inf.Div.	13. 8.
Münsingen	WK V	543. Gren.Div.	10. 7.
Grafenwöhr	WK XIII	544. Gren.Div.	10. 7.

Bem.: WB = Wehrmachtbefehlshaber
Über Schattendivisionen vergleiche Anlage 37

c) **17 Grenadierdivisionen, nach dem 20. 7. umbenannt in Volksgrenadierdivisionen.** Aufstellungsbefehl vom 10. 7. (für 561. und 562. VGD am 21. 7.), Einsatz der 553. und 559. VGD im August im Westen, der übrigen im Juli und August im Osten. Vier dieser Divisionen umbenannt nach vorher bei Heeresgruppe Mitte vernichteten Divisionen.

Nr. der Div.	Aufstellung durch WK	Umbenennung in	Eingliederung der Schattendiv. ...
541.	III	—	—
542.	I	—	—
543.	V	78. VGD	Münsingen
544.	XIII	—	Grafenwöhr
545.	XII	—	—
546.	XVII	45. VGD	—
547.	V	—	—
548.	IV	—	—
549.	XX	—	—
550.	XI	31. VGD	—
551.	XX	—	—
552.	VI	6. VGD	—
553.	V	—	—
558.	XIII	—	—
559.	XII	—	—
561.	I	—	—
562.	I	—	—

d) **6 Volksgrenadierdivisionen der 30. Welle.** Aufstellung einzeln befohlen zwischen 20. 7. und 3. 8.

Nr. der Div.	Aufstellungs-bef. vom	Aufstellung durch	Eingliederung von	Einsatz im Feldheer	
				wann	wo
12.	27. 7.	WK XX	Resten 12. Inf.Div.	Sept.	Westen
16.	3. 8.	Ob. West	158. Res.Div. u. Reste 16. Lw.Feld-Div.	Juli	Westen
19.	3. 8.	WB Dänemk.	Div. Jütland u. Reste 19. Lw.Feld-Div.	August	Westen
36.	31. 7.	WK XII	Reste 36. Inf.Div.	August	Westen
560.	20. 7.	WB Norw.	—	August	Norw.
563.	20. 7.	WK III	—	August	Osten

e) **1 Division.** 135. Festungsdivision, Aufstellung im Juni in Italien.

2. **August 1944 bis Anfang Januar 1945**

a) **5 Schattendivisionen der 31. Welle.** Aufstellung befohlen im August (vergleiche Anlage 37).

Name der Div.	Aufstellung durch WK	Eingliederung in	
Breslau	VIII	357. Inf.Div.	Vergl. 32. Welle
Döllersheim	XVII	564. VGD	
Mähren	XIII	565. VGD	
Rhön	IX	566. VGD	
Groß Born	II	570. VGD	

b) **5 Schattendivisionen.** Aufstellung und Eingliederung im September befohlen (vergleiche Anlage 37).

Name der Div.	Aufstellung durch WK	Eingliederung in	
Dennewitz	IX	584. VGD	Vergl. 32. Welle
Niedergörsdorf	XVII	585. VGD	
Katzbach	XII	586. VGD	
Großgörschen	III	587. VGD	
Möckern	VIII	588. VGD	

c) **25 Volksgrenadierdivisionen der 32. Welle.** Aufstellungsbefehle vom 26. 8. bis 16. 9. Die Divisionen wurden während der Aufstellung nach aufgelösten Divisionen umbenannt. Eingliederung von neun Schattendivisionen siehe vorstehend unter a) und b).

Nr. der Div.	Aufstell.-Befehl vom	Aufst. durch WK	Umbenannt in ... VGD	Eingliederung von	Einsatz im Feldheer wann	wo
564.	26. 8.	XVII	183.	Div. Döllersheim, Div.Kdo. 183. ID, Reste Versorg. Truppen 31. Inf.Div.	Sept.	Westen
565.	26. 8.	XIII	246.	Div. Mähren	Sept.	Westen
566.	26. 8.	IX	363.	Div. Röhn	Sept.	Westen
567.	26. 8.	I	349.	Reste 349. Inf.Div.	Sept.	Osten
568.	26. 8.	X	256.	Reste 256. Inf.Div.	Sept.	Westen
569.	26. 8.	VI	361.	Reste 196. Inf.Div., Ib-Staffel Kdo. 361. Inf.Div.	Sept.	Westen
570.	26. 8.	II	337.	Div. Groß Born, Div.Kdo. 337. Inf.Div.	Sept.	Osten
571.	26. 8.	X	18.	Reste 18. Lw.Feld-Div.	Okt.	Westen
572.	26. 8.	XX	340.	Reste 340. Inf.Div.	Nov.	Westen
573.	28. 8.	VIII	708.	Reste 708. Inf.Div.(bo)	Okt.	Westen
574.	28. 8.	XVII	277.	Reste 277. Inf.Div.	Okt.	Westen
575.	28. 8.	III	272.	Reste 272. Inf.Div.	Sept.	Westen
576.	28. 8.	IV	271.	Reste 271. Inf.Div.	Sept.	Osten
577.	28. 8.	IX	47.	Reste 47. Inf.Div.(bo)	Nov.	Westen
578.	28. 8.	I	212.	Reste 212. Inf.Div.	Okt.	Westen
579.	28. 8.	VI	326.	Reste 326. Inf.Div.(bo)	Nov.	Westen
580.	28. 8.	II	276.	Reste 276. Inf.Div.	Sept.	Westen
581.	28. 8.	X	352.	Reste 352. Inf.Div.	Nov.	Westen
582.	28. 8.	XXI	26.	Reste 26. Inf.Div.	Okt.	Westen
583.	9. 9.	VIII	62.	Reste 62. Inf.Div.	Nov.	Westen
584.	16. 9.	IX	9.	Div. Dennewitz	Nov.	Westen
585.	16. 9.	XVII	167.	Div. Niedergörsdorf, Reste 17. Lw.Feld-Div.	Dez.	Westen
586.	16. 9.	XII	79.	Div. Katzbach	Nov.	Westen
587.	16. 9.	III	257.	Div. Großgörschen	Nov.	Westen
588.	16. 9.	VIII	320.	Div. Möckern	Dez.	Osten

d) **6 Infanteriedivisionen und eine Gebirgsdivision.** Aufstellung im August und September.

Aufstellung im Westen von 159., 189., 148. Inf.Div., 157. Geb.Div. aus 159., 189., 148., 157. Reservedivision. Die beiden Letzteren wurden im französisch-italienischen Grenzgebiet aufgestellt und dem Heeresgruppenkommando C unterstellt.

Weitere Aufstellungen: 462. Inf.Div. aus Ers.Div.Stb. 462, 172., 176. Inf.Div. aus Div.Nr. 172 und 176.

e) **9 Infanteriedivisionen, 2 Infanteriebrigaden, 1 Panzerdivision und 3 Panzergrenadierdivisionen.** Aufstellung von Oktober bis etwa Jahresende.

180. Inf.Div. aus Div.Nr. 180 des Ersatzheeres bei Ob. West
190. Inf.Div. aus Div.Nr. 190 des Ersatzheeres bei Ob. West
140. Inf.Div. aus Truppenteilen des Geb.AOK 20 in Nordnorwegen
155. Inf.Div. aus 155. FAD und Resten 20. Lw.Feld-Div. bei Ob. Südwest
23. Inf.Div. unter Eingliederung der Reste 23. Inf.Div.
275. Inf.Div. unter Eingliederung der Reste 275. Inf.Div. und von Teilen 182. Reservedivision
48. VGD unter Eingliederung der Reste 48. Inf.Div.(bo)
211. VGD unter Eingliederung der Reste 211. Inf.Div.
264. VGD unter Eingliederung der Reste 264. Inf.Div.
„Führer-Grenadier-Brigade"
„Führer-Begleit-Brigade" aus Wachtruppenteilen des Heeres
Pz.Div. „Feldherrnhalle" unter Eingliederung der Reste Pz.Gren.Div. Feldherrnhalle
Pz.Gren.Div. „Brandenburg" aus der Division Brandenburg und Teilen der Sturmdivision Rhodos
18. Pz.Gren.Div. unter Eingliederung der Reste 18. Pz.Gren.Div.
25. Pz.Gren.Div.

f) **2 Panzerkorps und 12 Infanteriedivisionen durch Umgliederung bestehender Verbände.**

Pz.Korps Großdeutschland durch Zusammenfassung der Pz.Gren.Div. Großdeutschland und der Pz.Gren.Div. Brandenburg am 13. 12. 1944
Pz.Korps Feldherrnhalle durch Zusammenfassung der 13. Pz.Div., jetzt Pz. Div. F 1, und der Pz.Div. Feldherrnhalle, jetzt Pz.Div. F 2
203. Inf.Div. aus 203. Sich.Div. im Osten
281. Inf.Div. aus 281. Sich.Div. im Osten
286. Inf.Div. aus 286. Sich.Div. im Osten
48. VGD aus 48. Inf.Div.(bo) im Westen
49. Inf.Div. aus 49. Inf.Div.(bo) im Westen
59. Inf.Div. aus 59. Inf.Div.(bo) im Westen
226. Inf.Div. aus 226. Inf.Div.(bo) im Westen
338. Inf.Div. aus 338. Inf.Div.(bo) im Westen
344. Inf.Div. aus 344. Inf.Div.(bo) im Westen
711. Inf.Div. aus 711. Inf.Div.(bo) im Westen
716. Inf.Div. aus 716. Inf.Div.(bo) im Westen
232. Inf.Div. aus 232. Inf.Div.(bo) im Südwesten
237. Inf.Div. aus 237. Inf.Div.(bo) im Südwesten
41. Inf.Div. aus 41. Festungsdiv.

3. Im Jahr 1945 (unvollständig)

a) **5 Panzerdivisionen**
Pz.Div. Holstein aus 233. Reserve-Pz.Div.
Pz.Div. Schlesien
Pz.Div. Jüterbog
Pz.Div. Müncheberg
233. Pz.Div. aus 233. Reserve-Pz.Div. im Februar 1945

b) **1 Panzergrenadierdivision**
Pz.Gren.Div. Kurmark

c) **2 Kavalleriedivisionen**
3. Kav.Div. aus 3. Kav.Brigade
4. Kav.Div. aus 4. Kav.Brigade

d) **2 Gebirgsdivisionen**
9. Geb.Div.
188. Geb.Div. aus 188. Reserve-Geb.Div.

e) **30 Infanteriedivisionen**
Inf.Div. Hammelburg
Inf.Div. Thüringen
Inf.Div. Döberitz
Inf.Div. Berlin
Inf.Div. Donau
48. Inf.Div. aus Resten 48. VGD
106. Inf.Div. aus Resten 708. VGD
153. Inf.Div. aus 153. FAD
63. Inf.Div.
189. Inf.Div. (Wiederaufstellung)
249. Inf.Div.
703. Inf.Div.
413. Inf.Div. aus Ersatztruppenteilen
480. Inf.Div. aus Ersatztruppenteilen
490. Inf.Div. aus Ersatztruppenteilen
Führer Grenadier Div. aus Führer Grenadier Brigade
Führer Begleit Div. aus Führer Begleit Brigade
160. Inf.Div. aus 160. Res.Div. im Februar
166. Inf.Div. aus 166. Res.Div. im Februar
182. Inf.Div. aus 182. Res.Div. im Winter 1944/45
Inf.Div. Schlageter unter Eingliederung von Stammpersonal des RAD
Inf.Div. Friedrich Ludwig Jahn, wie vor
Inf.Div. Theodor Körner, wie vor
Inf.Div. Potsdam
Inf.Div. Scharnhorst
Inf.Div. Ulrich von Hutten
Inf.Div. Ferdinand von Schill
Inf.Div. Alpen
Inf.Div. Bayern
Inf.Div. Hamburg

Bem.: Infanteriedivisionen mit Namensbezeichnungen wurden im Jahre 1945 in dienstlichen Schreiben oft fälschlich als Schattendivisionen bezeichnet.

1. Im Juni und Juli 1944

Osten:

Heeresgruppe Mitte		Heeresgruppe Nordukraine	
Division	Reste in	Division	Reste in
6. Inf.Div.	—	26. ID	26. VGD
12. Inf.Div.	12. VGD	340. ID	Div.Kdo. in 340. VGD
31. Inf.Div.	Reste Vers.Tr. in 183. VGD	349. ID	349. VGD
36. Inf.Div.	36. VGD		
45. Inf.Div.	—	361. ID	Ib-Staffel in 361. VGD
78. Sturmdiv.	565. VGD	Korpsabt. C	
110. Inf.Div.	—		
134. Inf.Div.	—		
206. Inf.Div.	—		
246. Inf.Div.	—		
267. Inf.Div.	—		
296. Inf.Div.	—		
383. Inf.Div.	—		
707. Inf.Div.	—		
4. Lw.F.Div.	—		
6. Lw.F.Div.	—		
57. Inf.Div.	Korpsabt. G		
260. Inf.Div.	Korpsabt. G	Korpsabt. G im Juli ebenfalls aufgelöst, 299. ID wieder errichtet	
299. Inf.Div.	Korpsabt. G		
337. Inf.Div.	Korpsabt. G		
95. Inf.Div.	Korpsabt. H	Korpsabt. H im Sept. aufgelöst, 95. ID wieder errichtet. Reste 256. ID in 256. VGD	
197. Inf.Div.	Korpsabt. H		
256. Inf.Div.	Korpsabt. H		
18. Pz.Gren.Div.	—		
25. Pz.Gren.Div.	—		
Pz.Gr.Div. Feldherrnhalle (FH)	Pz.Brig. 106		
Westen:		Italien:	
709. ID(bo)	—	92. ID	362. Inf.Div.
16. Lw.F.Div.	16. Inf.Div.	19. Lw.F.	20. Lw.F.Div. und 19. VGD
Norwegen:			
196. Inf.Div.	Juli zum Osten, dort Eingliederung in 131. ID, Reste in 361. VGD		

Summe: 29 Divisionen im Osten (2 Korpsabt. bereits abgezogen)
2 Divisionen im Westen
2 Divisionen in Italien
1 Division in Norwegen

34 Divisionen insgesamt

2. Von August 1944 bis Anfang 1945

Osten:

Heeresgruppe Südukraine		übrige Ostfront	
Division	Reste in	Division	Reste in
9. Inf.Div.	—	23. Inf.Div.	23. Inf.Div.
79. Inf.Div.	—	211. Inf.Div.	211. VGD
106. Inf.Div.	15. u. 76. Inf.Div.	212. Inf.Div.	212. VGD
257. Inf.Div.	—	Korpsabt. E	251. ID wieder errichtet
258. Inf.Div.	—		
282. Inf.Div.	—	Korpsabt. H	95. ID wieder errichtet
294. Inf.Div.	—		
302. Inf.Div.	—	207. Sich.	—
306. Inf.Div.	—	213. Sich.	—
320. Inf.Div.	—	221. Sich.	—
335. Inf.Div.	—	285. Sich.	—
370. Inf.Div.	—	390. Sich.	—
376. Inf.Div.	—	444. Sich.	—
384. Inf.Div.	—	454. Sich.	—
Korpsabt. A	—	Fest. „Warschau"	—
Korpsabt. F	—		
Westen:			
		Italien:	
49. Inf.Div.	—		
77. Inf.Div.	—	20. Lw.F.	155. Inf.Div.
91. Inf.Div.	344. Inf.Div.	135. Fest.	—
172. Inf.Div.	—		
271. Inf.Div.	271. VGD		
272. Inf.Div.	272. Inf.Div.	Balkan:	
275. Inf.Div.	275. Inf.Div.		
276. Inf.Div.	276. VGD	264. ID(bo)	264. VGD
277. Inf.Div.	—	133. Fest.	—
331. Inf.Div.	—	Sturm-Div. „Rhodos"	Pz.Gr.Div. „Brandenburg", Div.Kdo. als Gen.Kdo. IV. Pz.Korps
352. Inf.Div.	352. VGD		
363. Inf.Div.	—		
462. Inf.Div.	—		
47. ID(bo)	47. VGD		
48. ID(bo)	48. VGD		
64. ID(bo)	—		
70. ID(bo)	—		
242. ID(bo)	—		
243. ID(bo)	—		
244. ID(bo)	—		
266. ID(bo)	—		
326. ID(bo)	326. VGD		
343. ID(bo)	—		
348. ID(bo)	—		
708. ID(bo)	708. VGD		
17. Lw.F.	167. VGD		
18. Lw.F.	18. VGD		
325. Sich.	—		
2. Fsch.Jäg.	—		
48. VGD	48. Inf.Div.		

Summe: 27 Divisionen im Osten
30 Divisionen im Westen (einschl. eine Div. der Luftw.)
2 Divisionen in Italien
3 Divisionen auf dem Balkan

62 Divisionen insgesamt

3. 1945 bis zur Kapitulation

Eine einigermaßen zuverlässige Übersicht über die aufgelösten Divisionen ist mangels ausreichender Unterlagen nicht möglich.

Anlage 43

Kräfteverteilung auf die Kriegsschauplätze im Westen, Südwesten, Südosten und Osten am 13. Oktober 1944
(Gemäß Kriegsgliederung Op.Abt.Genstb.d.H.)

1. Der Westen

Dem **Heeresgruppenkommando D (Oberbefehlshaber West)** unterstanden:

a) H.Gr.Kdo. B und G mit den AOK 1, 7, 15, Pz.AOK 5, Fsch.AOK 1 (Luftwaffe).

b) 20 Gen.Kdo.: XXV. A.K., XXXXVII. Pz.K., LVIII. Pz.K., LXIV. A.K., LXVI. A.K., LXVII. A.K., LXXIV. A.K., LXXX. A.K., LXXXI. A. K., LXXXII. A.K., LXXXV. A.K., LXXXVI. A.K., LXXXVIII. A.K., LXXXIX. A.K., IV. Lw.F.K., II. Fsch.K., I. SS-Pz.K., II. SS-Pz.K., XII. SS-K., XIII. SS-K.

c) Divisionen:
10 Inf.Div.: 48., 85., 89., 159., 189., 198., 275., 338., 416., 462.
1 Kampfgruppe von Inf.Div.: 84.
1 Rest einer Inf.Div.: 353.
10 Volksgren.Div.: 12., 16., 19., 36., 183., 246., 256., 361., 363., 559.
1 Rest einer VGD: 553.
7 Inf.Div.(bo): 59., 64., 70., 245., 711., 716., 719.
3 Kampfgr. von Inf.Div.(bo): 346., 347., 712.
2 Reste von Inf.Div.(bo): 49., 265.
3 Fallsch.Jäg.Div. der Luftwaffe: 3., 5., 6.
4 Pz.Div.: 9., 11., 21., 116.
4 Kampfgr. von Pz.Div.: 2., 2. SS-, 9. SS-, 10. SS-
2 Reste von Pz.Div.: 1. SS.-, 12. SS-
3 Pz.Gren.Div.: 3., 15., 17. SS-
1 fremdl. Div.: 30. SS-Gren.Div. (russ. Nr. 1)

Außerdem waren Ersatztruppen vorhanden, die in sechs Divisionen zusammengefaßt waren und deren Auffüllung zu Infanteriedivisionen möglich war: Div.Nr. 172, 176, 180, 190, 406, 526.

2. Der Südwesten

Dem **Heeresgruppenkommando C (Oberbefehlshaber Südwest)** unterstanden:

a) „Armee Ligurien" (Gen.Kdo. LXXXVII. A.K.), AOK 10, 14.

b) 7 Gen.Kdo.: XIV. Pz.K., LI. Geb.K., LXXV. A.K., LXXVI. Pz.K., LXXXXVII. A.K. (z. b.V.), I. Fsch.K. (Luftwaffe), (ital.) Korps Lombardia.

c) 29½ + ⅓ Divisionen:
13⅓ Inf.Div.: 34., 44., 65., 71., 94., 98., 148., 278., 305., 356., 362., 394., 715., 3. Regt. der Div. Brandenburg
2 Inf.Div.(bo): 232., 237.
1 Lw.Feld-Div.: 20.
2 Jägerdiv.: 42., 114.
2 Geb.Div.: 5., 157.
2 Fsch.Jäg.Div. der Luftwaffe: 1., 4.
1 Pz.Div.: 26.
3 Pz.Gren.Div.: 29., 90., 16. SS-
1½ fremdl. Div.: 162. (turk.) Inf.Div., (ital.) SS-Brig. Nr. 1 (in Aufstellung)
2 Divisionen Verbündeter: 3. (ital.) Inf.Div., 4. (ital.) Geb.Div.
Außerdem war noch die 188. Res.Geb.Div. vorhanden.

3. Der Südosten

Dem **Heeresgruppenkommando F (Oberbefehlshaber Südost)** unterstanden:

a) H.Gr.Kdo. E, Pz.AOK 2, Armee-Abt. Serbien (Mil.Befh. Südost).
b) 10 Gen. Kdo.: XV. Geb.K., XXI. Geb.K., XXII. Geb.K., LXVIII. A.K. (z.b.V.), XXXXI. A.K. (z.b.V.), Wehrmachtbefehlshaber Mazedonien, Kommandant Ostägäis, V. SS-Geb.K., IX. SS-Geb.K.
c) 18⁷/₂ + ⁴/₃ Divisionen:
4³/₃ Inf.Div.: 22., 181., 297., Sturmdiv. Rhodos, 1. und 2. Regt. der Div. Brandenburg, SS-Polizei-Regt. 5.
1 Inf.Div.(bo): 264.
2⁶/₂ Festungsdiv.: 41., 133., Brigaden 938, 939, 966, 967, 968, 1017
1 Lw.Feld.Div.: 11.
3 Jägerdiv.: 104., 117., 118.
1⅓ Geb.Div.: 1., SS-Geb.Polizei-Regt. 18
½ Pz.Gren.Div.: Gren.Brig.(mot) 92
6 fremdl. Div.: 369. (kroat.) Inf.Div., 373. (kroat.) Inf.Div., 392. (kroat.) Inf. Div., 7. SS-Geb.Div., 13. SS-Geb.Div., 21. SS-Geb.Div. (in Aufstellung), 1. (Kos.) Kavalleriediv.
Außerdem war noch das Jäger-Reserve-Regiment 1 vorhanden.

4. Der Osten

Im Osten waren **vier Heeresgruppenkommandos** eingesetzt:

a) Dem **Heeresgruppenkommando Süd** waren unterstellt:
1. AOK 6, 8, ungar.AOK 2, 3, Bevollmächtigter General der deutschen Wehrmacht in Ungarn.
2. 10 Gen.Kdo.: III. Pz.K., IV. Pz.K., XVII. A.K., XXIX. A.K., LVII. Pz.K., LXXII. A.K., (ungar.) II. A.K., (ungar.) VII. A.K., (ungar.) VIII. A.K., (ungar.) IX. A.K.
3. 20½ Divisionen (davon 2 Kampfgr., 6½ ungar. Divisionen):
3 Inf.Div.: 15., 46., 76.
1 Jägerdiv.: 8.
2 Geb.Div.: 3., 4.
2 Kav.Div.: 8. SS-, Kampfgr. 22. SS-
4 Pz.Div.: 1., 13., 23., 24.
2 Pz.Gren.Div.: Kampfgr. „Feldherrnhalle", 4. SS-Polizei
6½ ungar. Div.: 20. Inf.Div., Rest 25. Inf.Div., 1. Kav.Div., 1. Pz.Div., 2. Pz.Div., 27. lei.Div., 9. Grenzjäger-Brigade

Außerdem waren vorhanden:

1 Feldausb.Div.: 153.
5½ Div. in Aufstellung: 277. VGD, 326. VGD, 31. SS-Freiw.Gren.Div., 23. SS-Geb.Div., SS-Geb.Brig. (tatar. Nr. 1), 18. SS-Pz.Gren.Div.
3 ungar. Reservediv.: 8., 12., 23.
4½ ungar. Ersatzdiv.: 2., 4., 7., 9., 2. Geb.Ers.Brig.

b) Dem **Heeresgruppenkommando A** waren unterstellt:

1. AOK 17, Pz.AOK 1, 4, (ungar.) AOK 1
2. 11 Gen.Kdo.: XI. A.K., XXIV. Pz.K., XXXXII. A.K., XXXXVIII. Pz.K., XXXXIX. Geb.K., LVI. Pz.K., LIX. A.K., XI. SS-A.K., (ungar.) III. A.K., (ungar.) V. A.K., (ungar.) VI. A.K.
3. 33½ Divisionen (davon 1 Kampfgr., 5½ ungar. Divisionen):
   16 Inf.Div.: 68., 72., 75., 88., 96., 168., 208., 214., 253., 254., 290., 304., 342., 357., 359., 371.
   3 Volksgren.Div.: 78., 544., 545.
   4 Jägerdiv.: 97., 100., 101., 1. Ski-
   3 Pz.Div.: 8., 16., 17.
   2 Pz.Gren.Div.: Kampfgr. 10., 20.
   5½ ungar. Divisionen: 6. Inf.Div., 10. Inf.Div., 13. Inf.Div., 16. Inf.Div., 24. Inf.Div., 1. Geb.Brig., 2. Geb.Brig.

Außerdem war eine Feldausb.Div. (154.) vorhanden.

c) Dem **Heeresgruppenkommando Mitte** waren unterstellt:

1. AOK 2, 4, 9, Pz.AOK 3
2. 15 Gen.Kdo.: VI. A.K., VIII. A.K., IX. A.K., XX. A.K., XXIII. A.K., XXVI. A.K., XXVII. A.K., XXVIII. A.K., XXXX. Pz.K., XXXXI. Pz.K., XXXXVI. Pz.K., LV. A.K., Kav.K., IV. SS-Pz.K., Fsch.Pz.K. „Hermann Göring"
3. 48½ Divisionen (davon 1 Kampfgr., 1 Rest):

   22½ Inf.Div.: 1., 7., 14., 17., 21., 35., 50., 56., 58., 69., 73., 95., 102., 129., 131., 170., 211., 251., 252., 292., 299., 367., Gren.Brig. 1131
   12 Volksgren.Div.: 6., 45., 349., 541., 542., 547., 548., 549., Rest 551., 558., 561., 562.
   2 Jägerdiv.: 5., 28.
   2 Sich.Div.: 203., 286., Stab 390.
   ½ Kav.Div.: 3. Brig., 4. Brig.
   9 Pz.Div.: 3., 5., 6., 7., 19., Kampfgr. 25., 3. SS-, 5. SS-, Fsch.Pz. „Hermann Göring"
   1 Pz.Gren.Div.: Großdeutschland

Außerdem waren vorhanden:

1 ungar. Reservediv.: 5.
3 Div. in Aufstellung: 337. VGD, 20. Pz.Div. (Wiederaufstellung), Fsch.Pz.Gren.Div. „Hermann Göring"

d) Dem **Heeresgruppenkommando Nord** waren unterstellt:

1. AOK 16, 18, Armeeabt. Grasser (Gen.Kdo. LIV. A.K.)
2. 10 Gen.Kdo.: I. A.K., II. A.K., X. A.K., XXXVIII. A.K., XXXIX. Pz.K., XXXXIII. A.K., L. A.K., III. SS-Pz.K., VI. SS-Freiw.K., Gruppe General Kleffel (Stab 285. Sich.Div.)

3. 37½ Divisionen (davon 2 Kampfgr., 1 Rest):

24 Inf.Div.: 11., 23., Kampfgr. 24., 30., 32., 61., 81., 83., 87., 93., 121., 122., 126., 132., 201., 205., Kampfgr. 215., 218., 225., 227., 263., 290., 329., Div.Stab (z.b.V.) 300
2 Volksgren.Div.: 31., 563.
2 Lw.Feld-Div.: 12., 21.
3 Sich.Div.: 207., 281., Rest 390., Stab 52.
3 Pz.Div.: 4., 12., 14.
1½ Pz.Gren.Div.: 11. SS-, 4. SS-Pz.Gren.Brig.
2 fremdl. Div.: 19. SS-Gren., 20. SS-Gren.

Außerdem war eine Feldausb.Div. („Nord") vorhanden.

Insgesamt waren im Osten

127½ deutsche Divisionen und
11½ ungarische Divisionen

eingesetzt, ohne Feldausb.-, Reserve-, Ersatzdivisionen und in Aufstellung befindliche Divisionen mitzurechnen.

Anlage 44

Abschrift

Der Führer — 19. Januar 1945
Chefsache — 3 Ausfertigungen
Nur durch Offizier — 1. Ausfertigung

An die
Oberbefehlshaber der Kriegsschauplätze,
der Heeresgruppen und Armeen
mit N.A. für die
Chefs der Generalstäbe.
OKL
OKM

Ich befehle:

1. Die Oberbefehlshaber, Kommandierenden Generale und Divisionskommandeure sind mir persönlich dafür verantwortlich, daß mir

a) jeder Entschluß zu einer operativen Bewegung,

b) jeder beabsichtigte Angriff vom Divisionsverband an aufwärts, der nicht im Rahmen von allgemeinen Weisungen der oberen Führung liegt,

c) jedes Angriffsunternehmen an ruhigen Fronten über die normale Stoßtrupptätigkeit hinaus, das geeignet ist, die Aufmerksamkeit des Gegners auf diesen Frontabschnitt zu ziehen,

d) jede beabsichtigte Absetz- und Rückzugsbewegung,

e) jede beabsichtigte Aufgabe einer Stellung, eines Ortsstützpunktes oder einer Festung

so frühzeitig gemeldet wird, daß mir ein Eingreifen in diese Entschlußfassung möglich ist und ein etwaiger Gegenbefehl die vorderste Truppe noch rechtzeitig erreicht.

2. Die Oberbefehlshaber, Kommandierenden Generale und Divisionskommandeure, die Chefs der Generalstäbe und jeder einzelne Genneralstabsoffizier oder in Führungsstäben eingesetzte Offizier sind mir dafür verantwortlich, daß jede an mich unmittelbar oder auf dem Dienstweg erstattete Meldung die ungeschminkte Wahrheit enthält. Ich werde künftig jeden Versuch einer Verschleierung, sei sie absichtlich oder fahrlässig oder durch Unachtsamkeit entstanden, drakonisch bestrafen.
3. Ich muß darauf hinweisen, daß das Halten der Nachrichtenverbindungen, vor allem bei schwierigen Kampfhandlungen und in Krisenlagen, die Voraussetzung für die Führung des Kampfes ist. Jeder Truppenführer ist mir dafür verantwortlich, daß diese Verbindung sowohl zu der vorgesetzten Kommandobehörde als auch zu der untergeordneten Kommandostelle nicht abreißt und daß unter Ausschöpfung aller Mittel und unter Einschalten der eigenen Person die ständige Nachrichtenverbindung nach oben und unten in jeder Lage sichergestellt ist.

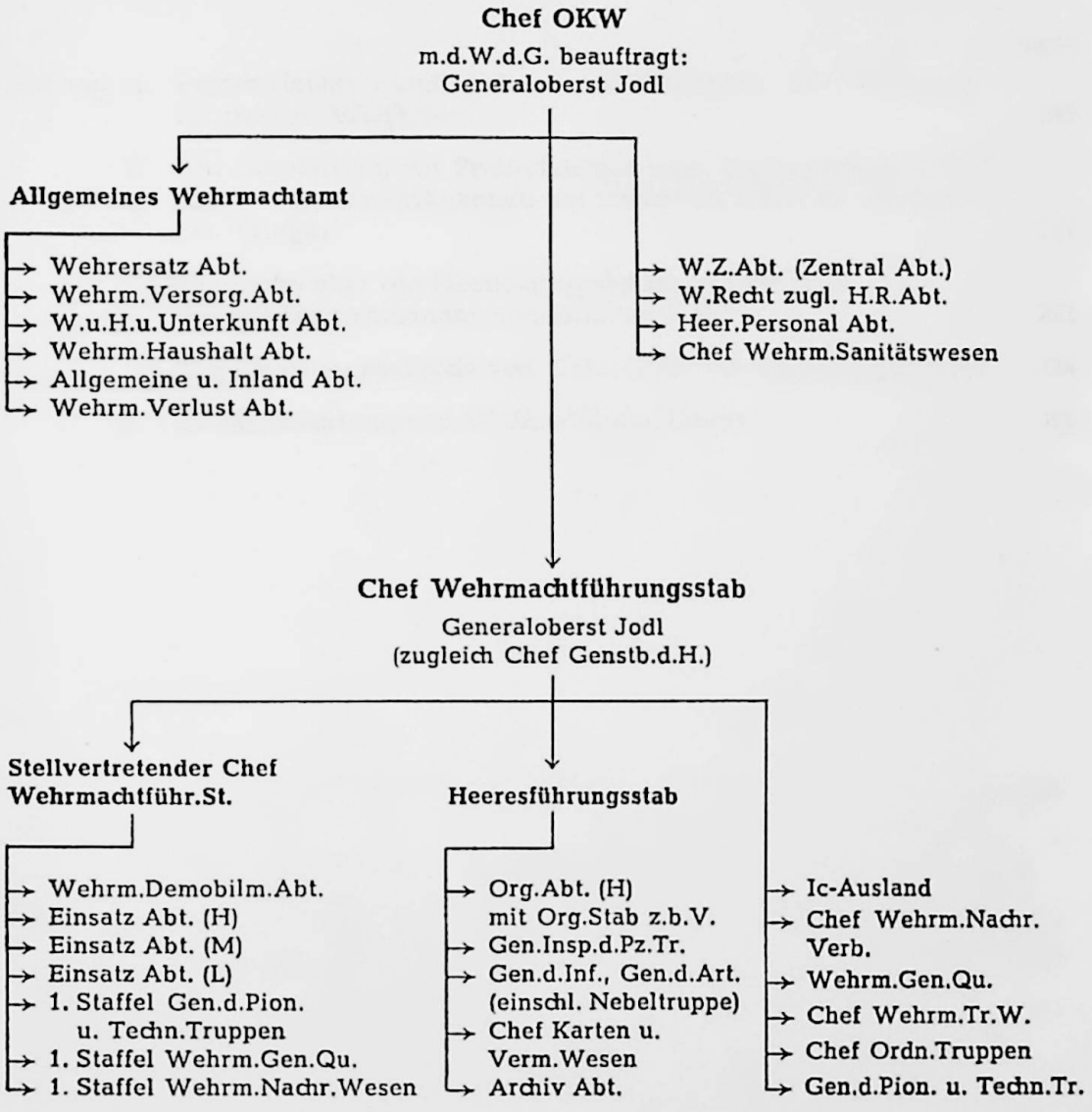
Anlage 45

Gliederung des Oberkommandos der Wehrmacht im Mai 1945

Vorbemerkung

Die nachstehende Gliederung stellt nicht die Unterstellungsverhältnisse in der Spitze der Wehrmacht sondern lediglich die Gliederung des Oberkommandos der Wehrmacht dar, wie sie vom OKW am 10. Mai 1945, also zehn Tage nach Hitlers Selbstmord und drei Tage nach Unterzeichnung der Kapitulation verfügt wurde. Der bisherige Chef des Wehrmachtführungsstabes, Generaloberst Jodl, ist danach in Personalunion Chef des OKW und Chef Wehrmachtführungsstab, letzteres mit dem Zusatz „zugleich Chef Genstb.d.H.". Ein Generalstab des Heeres bestand aber anscheinend nicht mehr. Uber den im Februar 1945 gebildeten und zum OKW gehörenden „Chef der Wehrmachtrüstung" mit dem gleichzeitig geschaffenen „Wehrmachtwaffenamt" gibt die Gliederung ebensowenig Auskunft wie darüber, ob noch Stellen außerhalb des OKW existierten, die vorher einen Teil des OKH gebildet hatten wie z. B. der Bereich des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres und gegebenenfalls, in welchem Verhältnis diese Stellen zur Wehrmachtspitze standen. Die gleichen Fragen gelten für die Oberkommandos der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Es kann wohl angenommen werden, daß dieser Gliederung starke Mängel anhaften, die entweder auf die turbulenten Umstände zurückzuführen sind, unter denen sie zustande gekommen ist, oder darauf, daß sie als vorläufige interne Unterrichtung der Dienststelle gedient hatte.

Gliederung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 10. Mai 1945



Quelle: Anlage zu OKW Chefgruppe/Org.Abt. (H) Nr. 5813/45 vom 10. 5. 1945, wiedergegeben in H. A. Jacobsen, 1939—1945 Der Zweite Weltkrieg in Chronik und Dokumenten, Wehr und Wissen Verlagsgesellschaft Darmstadt.

Bem.: In der obigen Wiedergabe sind einige Namen von Stelleninhabern und für den Zweck dieses Buches unwesentliche Dienststellen wie Kdt.H.Qu., Chefgruppe u. ä. der Übersichtlichkeit halber fortgelassen.

Anhänge

			Seite
Anhang	A	Personaleinsatz und Verluste von Wehrmacht und Waffen-SS im zweiten Weltkrieg	248
„	B	Die Ausstattung mit Panzerkampfwagen, Sturmgeschützen und und Panzerabwehrkanonen auf Selbstfahrlafette im Verlauf des Krieges	267
„	C	Übersicht über die Heeresgruppenkommandos und Armeeoberkommandos von 1939 bis 1945	275
„	D	Die Divisionsverbände von Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine	284
„	E	Zur Entwicklung von Waffen-SS und Polizei	316

ANHANG A

Personaleinsatz und Verluste von Wehrmacht und Waffen-SS im zweiten Weltkrieg

	Seite
I. Der Kräfteeinsatz für die Kriegsaufgaben	249
1. Die Verwendung der Arbeitskräfte im Kriegsfall	249
2. Der Kräfteeinsatz des Reiches 1939 bis 1945	250
3. Der Menschenstrom durch Wehrmacht und Waffen-SS im Kriege	253
II. Die Stärken	254
1. Die Stärken der Wehrmacht nach Jahren unterteilt	254
2. Stärke des Heeres bei Kriegsbeginn	255
3. Die Entwicklung der Stärken und Zusammensetzung des Ersatzheeres im Verlauf des Krieges	257
III. Die Verluste	258
1. Das Meldewesen über Verluste	258
2. Die zentrale Auswertung zur endgültigen Feststellung der Verluste	261
3. Verlustübersichten	261

I. DER KRÄFTEEINSATZ FÜR DIE KRIEGSAUFGABEN

1. Die Verwendung der Arbeitskräfte im Kriegsfall [1])

Nach der Weltwirtschaftskrise, die Deutschland 1932 rund sechs Millionen Arbeitslose gebracht hatte, sog die steigende Produktion das Heer der Arbeitslosen schnell auf. Der nationalsozialistische Staat konnte seine Ziele nur erreichen, wenn er immer weitere Bereiche des Lebens seiner Bürger in eine straffe Lenkung einbezog. Sehr bald nahm er die Bewirtschaftung von Devisen und Rohstoffen in seine Hand. 1936 folgte im Zuge des Strebens nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit vom Ausland als weiteres Ziel die „Ernährungsfreiheit". Daneben lief die Aufrüstung der Wehrmacht. Im Oktober 1936 kam die Steuerung des Arbeitseinsatzes zugleich mit der Verkündigung des „Vierjahresplanes" [2]) hinzu. Die Freizügigkeit in der Wahl der Beschäftigung und dem Wechsel des Arbeitsplatzes wurde eingeschränkt, der Industrie die Ausbildung von Nachwuchskräften und die Umschulung von Arbeitskräften diktiert.

Für den Kriegsfall wurde mit der Einziehung von Millionen Männern zur Wehrmacht die rasche Umstellung von Industrie, Landwirtschaft usw. auf die „lebenswichtigen" Bedürfnisse der Nation im voraus geplant und vorbereitet. Die Bevölkerung des Reiches betrug 1939 38,9 Millionen Männer und 41,7 Millionen Frauen, also insgesamt 80,6 Millionen Menschen.[3]) Von dieser Gesamtbevölkerung kamen die Altersgruppen zwischen dem 15. und 65. Lebensjahr für den Wehrdienst und den kriegsnotwendigen Arbeitseinsatz in Betracht. Die Planung hierfür ging 1938/39 von der Grundlage gemäß Tabelle a aus.

Tabelle a

Planung der Arbeitskraft für den Kriegsfall 1938/39 [4])

Männer:

Altersgruppen	insgesamt vorhanden	Bedarf der Wehrmacht	für kriegsnotwendigen Arbeitseinsatz verfügbar
15 bis 20 Jahre	3 137 429	664 534*)	2 472 895
21 bis 34 Jahre	8 885 775	6 335 446*)	2 550 309
35 bis 44 Jahre	5 695 510	—	5 695 510
45 bis 65 Jahre	6 902 034	—	6 902 034
Summe	24 620 748	7 000 000	17 620 748 240 000**)
		Insgesamt	17 860 748

*) Von der verfügbaren Zahl der achtzehn- bis vierunddreißigjährigen wurden 70 % als für den Wehrdienst tauglich und erforderlich angesehen.
**) Ausländische Arbeitskräfte.

[1]) Alle Zahlenangaben dieses Abschnitts nach Studie der We-Wi, soweit nicht ausdrücklich anders vermerkt.
[2]) Über Einrichtung und Aufgaben des Vierjahresplanes siehe Band I, Seite 37.
[3]) Zahlen nach German Manpower.
[4]) Ebenda.

Frauen:

Altersgruppe 15 bis 65 Jahre insgesamt vorhanden	
verheiratete	17 300 000
unverheiratete	10 600 000
Summe	27 900 000
	60 000*)
Insgesamt	27 960 000

*) Ausländische Arbeitskräfte.

1939 standen 24,5 Millionen Männer und 14,6 Millionen Frauen (ohne Ausländer) im Arbeitseinsatz. Von den Männern waren in „lebenswichtiger" Tätigkeit

7,8 Millionen in der Rüstungsindustrie,
10,3 Millionen in sonstiger Industrie, Land- und Forstwirtschaft,
insgesamt also 18,1 Millionen.

Der Bedarf war demnach zu decken, zumal bei den Frauen noch eine große Reserve an Arbeitskräften steckte, die zwangsweise in Anspruch zu nehmen nicht beabsichtigt war.

Erhebliche Umschichtungen von Arbeitskräften waren bei der Mobilmachung vorzunehmen, vor allem weil die Wehrmacht nach damaliger Schätzung 3,3 Millionen Männer aus lebenswichtigem Arbeitseinsatz und weitere 2,2 Millionen Männer aus der Rüstungsindustrie zur Truppe einberufen würde. Außerdem erforderte das mit Ausspruch der Mobilmachung in Kraft tretende Rüstungsprogramm eine Erhöhung der Arbeitskräfte in der Rüstungsindustrie von 7,4 auf 8 Millionen Arbeitskräfte.

Die Umstellung vom Friedensstand auf die Bedürfnisse des Krieges erforderte, insgesamt gesehen, eine sehr schwierige und umfangreiche Umstellung, wenn der für den Krieg notwendige „lebenswichtige" Bedarf aller Art gedeckt werden sollte. Besondere Schwierigkeit machte dabei die Sicherstellung der zahlreichen Fachkräfte. Durch UK-Stellung (Unabkömmlichkeit) vom Wehrdienst sollten die unersetzlichen Spezialisten freigestellt werden. Die UK-Stellung sollte jedoch nach Möglichkeit auf die älteren Jahrgänge, 40 Lebensjahre und älter, notfalls auf die älteren Jahrgänge der von der Wehrmacht nicht Ausgebildeten, 30 bis 39 Lebensjahre alt, beschränkt werden.

Alle diese Planungen hatten bis zum Kriegsbeginn noch nicht in entsprechende Vorbereitungen umgesetzt werden können. Deshalb mußte die Wehrmacht bald nach Kriegsbeginn eine große Zahl von Arbeitskräften wie Bergarbeiter und viele Fachkräfte an die Industrie wieder zurückgeben.

2. Der Kräfteeinsatz des Reiches 1939 bis 1945[5])

Tabelle b

Übersicht über den Kriegseinsatz der Menschenkraft

Bem.: Die Frauen sind in die Zahlen mit eingeschlossen. Zahlen in Tausend.

[5]) Zahlen nach German Manpower, jedoch für 1939 beim Heer berichtigt nach „Zahlenangaben zum Mob. Meer 1939/40" der Org.Abt.Genstb.d.H.

	1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945
Feldheer	2 741	3 650	3 800	4 000	4 250	4 000	3 800
Ersatzheer	996	900	1 200	1 800	2 300	2 510	1 500
Luftwaffe	400	1 200	1 680	1 700	1 700	1 500	1 000
Marine	50	250	404	580	780	810	700
Waffen-SS	35	50	150	230	450	600	830
fremdländ. Kräfte	—	—	20	70	100	350	71
Wehrmachtgefolge	500	550	900	1 200	1 700	2 300	1 800
1. Summe der Wehrmacht	4 722	6 600	8 154	9 580	11 280	12 070	9 701
2. NSDAP, hauptamtl. Funktionäre	501	362	344	348	361	343	298
Industrie	16 142	13 861	13 102	11 726	11 126	10 385	10 106
Land- u. Forstwirtschaft	11 103	10 018	9 274	9 258	9 008	8 708	8 677
Transp.- u. Nachr.Wesen	8 508	7 567	7 213	6 897	6 500	6 367	6 223
Verwaltung	2 670	2 396	2 400	2 399	2 339	2 228	2 124
Volkssturm	—	—	—	—	—	1 500	1 500
ausländ. Arbeitskräfte	300	823	1 814	2 722	4 636	5 295	5 738
Kriegsgefangene	—	347	1 295	1 523	1 623	1 830	1 749
3. Gesamte Kriegswirtschaft	38 723	35 012	35 098	34 525	35 232	36 313	36 117
4. Summe 1. bis 3. Gesamter Kräfteeinsatz	43 946	41 974	43 596	44 453	46 873	48 726	46 116
5. jährl. Zuwachs u. andere Quellen	530	810	1 142	1 147	2 057	1 546	140
6. Verluste der Wehrmacht	20	92	367	621	821	1 820	2 616

Tabelle c

Beschäftigtenzahlen für Industrie, Handel, Land- und Forstwirtschaft nach Geburtsjahrgängen am 30. 9. 1944

Bem.: Nur männliche Kräfte.

Geburtsjahrgang	Zahl in Tausenden
1870 bis 1878	391
1879 bis 1900	7 454
1901 bis 1922	4 220
1923 bis 1926	45
1927 bis 1930	1 816
Summe	13 926
dazu: Ausländ. Arbeiter u. Kriegsgefangene	5 655
Insgesamt	19 581

Stärke und Zusammensetzung der „Organisation Todt"

Die Organisation Todt war eine Bauorganisation und zählte zum Wehrmachtgefolge. Schon vor dem Kriege für den Ausbau des Westwalls entstanden[6]), übernahm sie im Kriege den Ausbau von Befestigungen und Verbindungswegen. Sie hatte einen ständig steigenden Anteil an ausländischen Arbeitskräften. Eine ihrer Hauptaufgaben während des Krieges wurde der Ausbau des „Atlantikwalls" von Nordnorwegen bis zur französisch/spanischen Grenze am Atlantik, von Befestigungen an der südfranzösischen Küste und in Italien, von Flugplätzen, Depots, von U-Bootbunkern und anderen Schutzeinrichtungen für die Kriegsmarine. Im späteren Verlauf des Krieges wurde sie auch zur Beseitigung von Schäden durch Luftangriffe im Reichsgebiet eingesetzt.

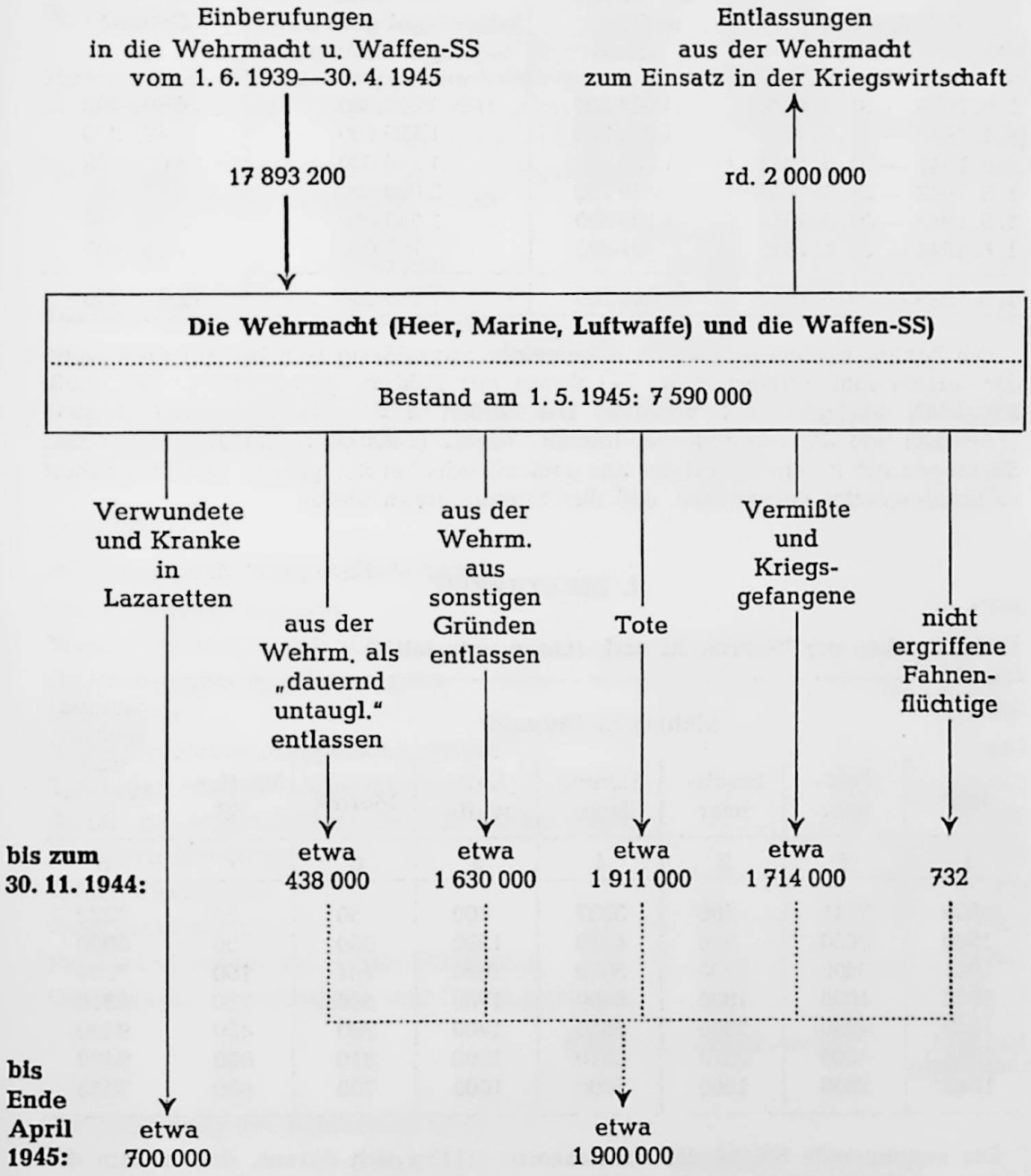
Die Personalstärke der Organisation Todt betrug im Mai 1943 fast 1 500 000.

Im Juni 1944 waren eingesetzt:

	im Reichsgebiet	in den besetzten Gebieten
	730 000	694 000
davon deutsches Personal	175 000	30 000

[6]) Vergleiche Band I, Seite 39 unten.

3. Der Menschenstrom durch Wehrmacht und Waffen-SS im Kriege [7])



[7]) Zahlen nach German Manpower.

Die Zahl von 17 893 200 Einberufungen gliedert sich auf die Kriegszeit folgendermaßen auf:

Zeitabschnitt	aus kriegswichtiger Arbeit	aus nicht kriegswichtiger Arbeit u. junger Nachwuchs	Summe
1. 6. 1939 — 31. 5. 1940	4 084 200	810 000	4 894 200
1. 6. 1940 — 31. 5. 1941	1 393 300	1 100 000	2 493 300
1. 6. 1941 — 31. 5. 1942	1 958 400	1 140 000	3 098 400
1. 6. 1942 — 31. 5. 1943	1 470 200	2 000 000	3 470 200
1. 6. 1943 — 31. 5. 1944	1 105 500	1 540 000	2 645 500
1. 6. 1944 — 30. 4. 1945	591 600	700 000	1 291 600
1. 6. 1939 — 30. 4. 1945	10 603 200	7 290 000	17 893 200

Die Zahlenangaben dürften im allgemeinen zuverlässig sein bis auf diejenigen der letzten fünf Kriegsmonate, bei denen mit Fehlern gerechnet werden muß, besonders bezüglich der Verluste. Die Zahlen des Bestandes am 1. 5. 1945 (7 590 000) und der Abgänge der letzten Monate (1 900 000) sind daher unsicher. Sie mögen sich in Anbetracht des Zusammenbruchs bei Kriegsende in Wirklichkeit so untereinander verschieben, daß ihre Summe gleich bleibt.

II. DIE STÄRKEN

1. Die Stärken der Wehrmacht nach Jahren unterteilt[8])

Jahr	(Zahlen in Tausend) Feldheer	Ersatzheer	Summe Heer	Luftwaffe	Marine	Waffen-SS	Summe Wehrm. und Waffen-SS
1	2	3	4	5	6	7	8
1939	2741	996	3737	400	50	35	4222
1940	3650	900	4550	1200	250	50	6050
1941	3800	1200	5000	1680	404	150	7234
1942	4000	1800	5800	1700	580	230	8310
1943	4250	2300	6550	1700	780	450	9480
1944	4000	2510	6510	1500	810	600	9420
1945	3800	1500	5300	1000	700	830	7830

Die zunehmende Stärke des Ersatzheeres erklärt sich daraus, daß in ihm der größte Teil der Verwundeten enthalten ist, die ab 1942 annähernd 10 % der Gesamtstärke gemäß Spalte 8 ausmachten. Außerdem ging ständig ein starker Strom von neu auszubildendem Personal durch das Ersatzheer, weil die Verluste des Heeres im Verhältnis zu denjenigen der anderen Wehrmachtteile sehr hoch waren.

[8]) Zahlen nach German Manpower, jedoch für 1939 berichtigt nach „Zahlenangaben zum Mob.Heer 1939/40" der Org.Abt./Genst.d.H.

2. Stärke des Heeres bei Kriegsbeginn[9])

a) Gesamtstärke

Feldheer ohne Bautruppen	2 314 266	
Bautruppen	426 798	
Feldheer insgesamt		2 741 064
Ersatztruppen einschl. Schulen und Lehrtruppen	736 825	
sonstige Stäbe und Truppen (Wachtruppen pp.)	259 215	
Ersatzheer insgesamt		996 040
Gesamtstärke des Kriegsheeres bei Kriegsbeginn		3 737 104

Aufgliederung des Kriegsheeres nach

Offizieren	105 394
Beamten	29 495
Unteroffizieren	481 009
Mannschaften	3 090 206
Summe	3 706 104

Der Summe sind weitere 31 000 Köpfe von Heimatdienststellen hinzuzurechnen, deren Aufgliederung nach Dienstgraden nicht bekannt ist.

b) Feldheer

Stärken gemäß Truppengliederung:

OKH mit OKH-Truppen	7 053
Wehrwirtschaftsdienststellen	2 115
Heerestruppen ohne Bautruppen	186 023
Bautruppen	426 798
Stäbe der Heeresgruppenkommandos	613
Stäbe der AOK mit Armeetruppen	186 741
Stäbe der Generalkommandos mit Korpstruppen	55 249
Infanteriedivisionen	1 520 520
Gebirgsdivisionen	59 320
Kavalleriebrigade	6 652
Panzerdivisionen und leichte Divisionen	101 961
Grenzwacht, Grenztruppen und Festungstruppen	188 019
Summe des Feldheeres	2 741 064

Aufgliederung des Feldheeres nach

Offizieren	81 314
Beamten	23 052
Unteroffizieren	374 544
Mannschaften	2 262 154

[9]) Vergleiche hierzu auch Band I, 3. Kapitel.
Zahlen dieses Abschnitts aus „Zahlenangaben zum Mob.Heer 1939/40", einer Zusammenstellung der Org.Abt./Genstb.d.H. vom Sommer 1939.

Stärken gemäß Waffengattungen:

Kommandobehörden	39 213
Infanterie	990 822
Kavallerie und Aufklärungstruppe	69 773
Artillerie	354 128
Nebeltruppe	3 095
Vermessungstruppen	2 550
Panzertruppe	23 567
Panzerabwehrtruppen	73 209
Pioniere	136 326
Bautruppen	463 065
Nachrichtentruppe	97 029
Transporttruppen	12 376
Eisenbahneinheiten	16 103
Grenzwacht	113 701
Nachschubdienste	159 961
Verwaltungsdienste (Bäcker, Schlächter, Verpflegungsämter)	30 127
Sanitätsdienste	83 710
Veterinärdienste	44 418
Ordnungsdienste (Feldgendarmerie)	23 598
Feldpostdienste	4 293
Summe	2 741 064

c) Ersatzheer

Stärken gemäß Truppengliederung:

Kommandobehörden, Wach- u. sonstige Truppen, Heimatdienststellen pp.	259 000
Ersatztruppen	714 129
Lehr- und Versuchstruppen	11 658
Schulen	11 253
Summe des Ersatzheeres	996 040

Aufgliederung des Ersatzheeres nach

Offizieren	24 080
Beamten	6 443
Unteroffizieren	106 465
Mannschaften	828 052

Stärken gemäß Waffengattungen:

Kommandobehörden	7 090
Landesschützen (Wach- und Sicherungskräfte)	197 064
Infanterie	420 055
Kavallerie und Aufklärungseinheiten	28 566
Artillerie	126 700
Nebeltruppe	644
Panzertruppe	9 038
Panzerabwehrtruppen	16 353
Pioniere	36 371
Bautruppe	7 428
Nachrichtentruppe	28 356
Kraftfahrzeugparke	4 740
Nachschubdienste	50 332
Verwaltungsdienste	2 968
Sanitätsdienste	10 638
Veterinärdienste	7 147
Verwaltungsorgane (Gefangenenlager, Heeresabnahme usw.)	8 683
Schulen	2 867
Sonstige Heimatdienststellen	31 000
Summe	996 040

Bem.: Die Lehr- und Versuchstruppen sind in ihren Waffengattungen mit aufgeführt.

3. Die Entwicklung der Stärken und Zusammensetzung des Ersatzheeres im Verlauf des Krieges[10])

Die nachfolgende Übersicht faßt den Bestand des Ersatzheeres in vereinfachender Form in drei Gruppen zusammen:

Ersatztruppenteile: Rekruten, Ausbildungspersonal, Genesendeneinheiten, Lehr- und Versuchstruppen, Schulen

Verwundete und Kranke in Lazaretten

Zeitpunkt	Stärke der Ersatztruppenteile	Verwundete und Kranke in Lazaretten	Sonstige Kräfte	Gesamtstärke
1. 9. 1939	737 000	—	259 000	996 000
1941	843 000	150 000	250 000	1 243 000
1942	1 350 000	280 000	170 000	1 800 000
1. 10. 1943	1 500 000	500 000	300 000	2 300 000
1. 7. 1944	1 200 000	600 000	530 000	2 330 000
1. 10. 1944	1 249 000	608 000	479 000	2 336 000
1. 12. 1944	1 537 000	680 000	293 000	2 510 000
1. 1. 1945	1 521 000	741 000	310 000	2 572 000
1. 2. 1945	1 463 000	740 000	260 000	2 482 000
1. 3. 1945	1 337 000	740 000	182 000	2 259 000
1. 4. 1945	700 000	750 000	31 000	1 481 000
1. 5. 1945	240 000	700 000	—	940 000

[10]) Zahlen nach German Manpower.

Sonstige Kräfte: Kommandobehörden, Heimatdienststellen, Wachtruppen für Objektschutz und Gefangenenlager, Sanitätspersonal.

Die nachfolgende Übersicht gibt für den Juli 1944 einen Einblick in weitere Einzelheiten der Zusammensetzung, die von den Zahlen der vorangegangenen Übersicht allerdings abweichen. Sie ist einer Studie entnommen, die auf Unterlagen des OKW fußt.

Ersatztruppenteile		
Marschbataillone fertig zum Abmarsch zum Feldheer	400 000	
Rekruten in Ausbildung	500 000	
Genesendeneinheiten	200 000	
Ausbildungspersonal, Lehr- und Versuchstruppen, Schulen	230 000	
		1 330 000
Verwundete und Kranke in Lazaretten		700 000
Sonstige Kräfte		
Wachtruppen (Landesschützen)	300 000	
Kommandobehörden, Heimatdienststellen, Sanitätspersonal	170 000	
		470 000
Summe Ersatzheer		2 500 000

III. DIE VERLUSTE

1. Das Meldewesen über Verluste

Über die im Kriege entstandenen Verluste gibt es weit auseinandergehende und sich widersprechende Zahlenangaben. Das kommt insbesondere daher, daß es drei verschiedene Meldesysteme gab, die verschiedenen Zwecken dienten und zu den scheinbaren Widersprüchen führten. Die Verluste wurden auf den folgenden Wegen gemeldet:

a) Auf dem Truppendienstweg, genannt „IIa-Weg", weil in den Stäben die Adjutanten (IIa) als Personalbearbeiter die Meldungen zusammenstellten und weitergaben.

b) Auf dem Sanitätsdienstweg, genannt „IVb-Weg", weil die Sanitätsoffiziere der Truppe beziehungsweise der Stäbe (IVb) die Meldungen zusammenstellten und weitergaben.

c) Von allen Einheiten und Lazaretten namentlich an die Heimatdienststellen, bei denen die Soldaten registriert waren. Die Meldungen auf den beiden ersteren Wegen wurden dagegen nur zahlenmäßig erstattet.

Die Meldungen auf dem II-a-Weg sollten der Führung einen Überblick über die Verluste geben, um sie über den Verbrauch der Kräfte und den damit verbundenen Ersatzbedarf unterrichtet zu halten.

Die Meldungen auf dem IVb-Weg zeigten neben den Verlusten die Belegung der Sanitätseinrichtungen und die Bewegung der Verwundeten. Sie dienten als Grundlage für sanitätstaktische Entschlüsse. Mitunter ergaben sich Abweichungen zwischen den Meldungen auf dem IIa- und auf dem IVb-Weg, auf die noch zurückgekommen wird. Im OKH wurden die IVb-Meldungen vom Heeresarzt

auch den übrigen Stellen zur Verfügung gestellt, da sie dort meist schneller eintrafen und oft auch zuverlässiger waren als die IIa-Meldungen.

Die namentlichen Meldungen sollten über jeden Soldaten den Nachweis seines Verbleibens feststellen, dienten zur Auskunftserteilung und ermöglichten die nachträgliche exakte Ermittlung der Verluste.

a) Die Meldungen auf dem IIa-Weg

Die jeden Abend oder nach Abflauen eines Kampfes festgestellten Verluste wurden täglich fernmündlich, zwischen den höheren Stäben wohl auch durch Fernschreiber, an die nächsthöhere Stelle durchgegeben. Dabei bildete die Division eine geschlossene Einheit, zugeteilte Heerestruppen und die Korps- und Armeetruppen wurden gesondert aufgeführt. Die Heeresgruppen faßten diese Meldungen nach Kampfabschnitten zusammen und gaben sie im Laufe der Nacht an das OKH durch.

Bei diesen Meldungen konnte es sich naturgemäß nicht um exakte Zahlen handeln. In kritischen Kampfsituationen fehlte mitunter die Möglichkeit zu ihrer Übermittlung. Schätzungen mußten genaue Feststellungen ersetzen. Gerüchte, Übermüdung und die sonstigen seelischen Belastungen im Frontgeschehen beeinträchtigten ebenfalls die Zuverlässigkeit der Meldungen. Oft wurden sie nachträglich berichtigt.

Alle zehn Tage wurden die Meldungen der vorangegangenen Tage nach Überprüfung zu einer schriftlichen Zehntagemeldung zusammengefaßt.

Monatlich oder nach größeren Kampfhandlungen mit starken Ausfällen mußten die Truppenteile vom selbständigen Bataillon an aufwärts Zustandsberichte auf dem Ia-Wege vorlegen, welche die Truppenstärke mit allen in dem betreffenden Zeitabschnitt eingetretenen personellen Ausfällen und zugeführten Ersatztransporten enthielten. Diese Berichte, die unter anderem auch Angaben über die materielle Lage enthielten, wurden an das OKH gegeben.

Der Weg, den ein Verwundeter in den Sanitätseinrichtungen nach rückwärts nahm, hing von seinem Zustand und der Notwendigkeit ab, bei starkem Verwundetenanfall in den frontnahen Lazaretten immer wieder Platz zu schaffen. Solange ein Soldat sich in einem Lazarett des Operationsgebietes befand, gehörte er weiter seinem bisherigen Feldtruppenteil an und wurde nach Ausheilung und entsprechendem Erholungsurlaub zu ihm entlassen. Mit der Verlegung in ein Heimatlazarett trat der Verwundete jedoch von seinem bisherigen Truppenteil zum Ersatzheer über.

b) Die Meldungen auf dem IVb-Weg

Die täglichen Meldungen der Truppenärzte gaben erste Auskünfte über die blutigen Verluste. Sie unterschieden nach Toten, Verwundeten und Vermißten. Sie wurden am Spätnachmittag nach dem Stande von 18 Uhr an den nächstvorgesetzten Leitenden Sanitätsoffizier erstattet und gingen über Divisionsarzt, Korpsarzt, Armeearzt, Heeresgruppenarzt zum Heeresarzt im OKH/Generalquartiermeister. Der Heeresarzt meldete weiter an den Generalstab d.H./Org.Abt. und an die Heeressanitätsinspektion, die ihrerseits die Meldung an das Allgemeine Heeresamt (Amtsgruppe Ersatz-Heerwesen) weiterleitete.

Der zeitliche Ablauf war in der Regel so, daß der Armeearzt die Verlustzahlen des Armeebereichs bereits in den frühen Abendstunden überblickte. Die Heeresgruppenärzte erhielten ihre Meldungen im Laufe der Nacht, das OKH am frühen Morgen oder am Vormittag.

Das Verfahren funktionierte gut. Meist trafen die auf dem Sanitätsweg gemeldeten Verluste bei den oberen und obersten Kommandobehörden vor den auf dem IIa-Weg gemeldeten ein. Die Zahlen waren auch relativ zuverlässig.

Im lebhaften Bewegungskrieg, in Großkampfzeiten und besonders bei Rückzügen kamen natürlich Verzögerungen und teilweises Ausbleiben der Meldungen, auch über mehrere Tage, infolge der Kampflage oder gestörter Nachrichtenverbindungen vor. In diesen Fällen wurde über die täglichen Durchgangsmeldungen der Hauptverbandplätze eine einigermaßen zutreffende Schätzung, wenigstens für die Verwundeten, möglich.

Eine Reihe von Fehlerquellen haftete gerade den täglichen Meldungen an. So waren die Angaben über Vermißte meist nur grobe Schätzungen, da zur Zeit der Abgabe der Meldung nicht übersehen werden konnte, wieviele Vermißte sich nachträglich wieder einfinden würden. Außerdem wurden die Zahlen der Zurückgekehrten in den späteren Meldungen nicht mehr berücksichtigt, um das Verfahren nicht zu sehr zu komplizieren. Es gingen auch nicht sämtliche Verwundeten über den Truppenverbandplatz. Auch die Zahl der Toten konnte nicht immer bis zur Abgabe der Meldung zuverlässig ermittelt werden.

Trotz dieser Einschränkungen gab die Tagesmeldung für die erste Unterrichtung den Kommandobehörden schnell einen wertvollen Eindruck. Die oberen Kommandobehörden, besonders das OKH, drängten daher immer wieder auf schnellstmögliche Vorlage der Meldungen.

Die zehntägige Meldung war ein Mittelding zwischen der täglichen und der ausführlichen monatlichen Meldung (Krankennachweis). Sie ging über die tägliche insofern wesentlich hinaus, als sie auch den Verlust an Kampfkraft durch Krankheiten erfaßte. Überblickt man größere Zeiträume, so übersteigt die Zahl der Erkrankungen diejenige der Verwundungen um ein Mehrfaches. Die Dauer bis zur Wiederherstellung Kranker ist aber im Durchschnitt kürzer und die Zahl der Todesfälle pflegt geringer zu sein. Die Erkrankungen an gefährlichen Seuchen mit langen Rekonvaleszenszeiten konnten ebenfalls von wesentlicher Bedeutung für die Beurteilung der Verluste sein. Die zehntägige Meldung, obwohl wesentlich verläßlicher als die täglichen Meldungen, war ebenfalls lückenhaft.

c) Die namentlichen Meldungen

Die namentlichen Meldungen bestanden aus den „Veränderungen zum Erkennungsmarkenverzeichnis", die monatlich von jedem Truppenteil und Lazarett aufgestellt und an die „Wehrmachtauskunftstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene" eingereicht wurden. Durch sie und durch die Einsendung der den toten Soldaten abgenommenen Erkennungsmarken an die gleiche Stelle wurde über jeden Soldaten der Nachweis seines Verbleibens erbracht.

In der Heimat führten außerdem die Dienststellen der Wehrersatzorganisation den Nachweis über jeden Wehrpflichtigen in ihren Karteien. Jeder registrierte Wehrpflichtige erhielt einen Wehrpaß, der bei Tod, Vermißtwerden oder Ausscheiden des Soldaten aus dem Wehrpflichtverhältnis an seine zuständige Erfassungsstelle in der Heimat zurückgeschickt wurde. Durch eine zentrale Auswertung der Veränderungen zum Erkennungsmarkenverzeichnis und die Kontrolle der Wehrpässe bei den Heimatdienststellen, Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern, die ihrerseits mit den zivilen Standesämtern in Verbindung standen, wurde eine endgültige und praktisch fehlerfreie Zusammenstellung der Verluste möglich.

2. Die zentrale Auswertung zur endgültigen Feststellung der Verluste

Die drei geschilderten Meldewege führten von der Truppe je nach dem Zweck der Meldungen zu verschiedenen Stellen im OKH, OKW und zu den Wehrersatzdienststellen in der Heimat. Auch die anderen Wehrmachtteile (Luftwaffe und Kriegsmarine) sowie die Waffen-SS und die sonstigen Organisationen halbmilitärischen Charakters, bei denen Verluste eintreten konnten, hatten ihre entsprechenden Meldewege.

Um alle Verluste möglichst umfassend und genau feststellen zu können, wurde im OKW eine Zentralstelle eingerichtet, die Abteilung Wehrmachtverlustwesen (WVW) im Wehrmachtamt des OKW. Alle Endstellen der Verlustmeldungen aller Art hatte diese an die Abteilung WVW zu geben, bei der sich auf diese Weise das vollständigste Material sammelte. Besonders die Sammlung der bei den Heimatstellen eingegangenen namentlichen Verlustmeldungen ermöglichten die Berichtigung der vorher zahlenmäßig eingegangenen Meldungen. Allerdings kamen diese endgültigen Zählergebnisse der Abteilung WVW erst mit vielen Monaten Verspätung zustande, so daß sie für die Feststellung des Ersatzbedarfes oder andere militärische Zwecke nicht mehr auswertbar waren.

In dem nachfolgenden Teil dieses Anhanges sind die endgültigen Zählergebnisse über die Verluste durch die Abteilung WVW verwandt worden. Sie können als offiziell und richtig bezeichnet werden. Sie konnten aber für die letzten Kriegsmonate nicht mehr ermittelt werden. Die dadurch entstandene Lücke kann daher leider nur durch Schätzungen überbrückt werden. Ob sie jemals geschlossen werden kann, ist sehr zweifelhaft. Durch das plötzliche Kriegsende ging zahlreiches Material in denjenigen Gebieten, die unter die Verwaltung der östlichen Nachbarstaaten kamen, verloren. Die Verschiebungen großer Bevölkerungsteile, Verschleppungen, nicht bekannt gegebenen Todesfälle unter den Kriegsgefangenen, der Verlust der standesamtlichen Unterlagen und andere Vorkommnisse dürften der Aufklärung hindernd im Wege stehen und eine erhebliche Lücke in der Nachforschung bestehen lassen.

3. Verlustübersichten

a) Gesamtverluste der Wehrmacht unterteilt nach Wehrmachtteilen

Verluste vom 1. 9. 1939 bis 31. 12. 1944

	Heer einschl. Waffen-SS	Marine	Luftwaffe	Summe
Tote	1 750 281	60 029	155 014	1 965 324
Vermißte und Kriegsgefangene	1 609 698	100 256	148 450	1 858 404
Verwundete	5 026 404	21 002	192 594	5 240 000
als dauernd untauglich entlassen	393 949	10 859	50 336	455 144
Fahnenflüchtige	1 408	109	75	1 592

Von der zentralen Auswertung wurde eine Schätzung der Verluste für die Zeit vom 1. 1. 1945 bis 30. 4. 1945 unter Verwendung von vorläufigen Verlustmeldungen und Teilmeldungen vorgenommen, jedoch ohne die Kampfhandlungen bis zum 8. Mai 1945 zu berücksichtigen.

Geschätzte Verluste vom 1. 1. bis 30. 4. 1945

	Heer einschl. Waffen-SS	Marine	Luftwaffe	Summe
Tote	250 000	5 000	10 000	265 000
Vermißte und Kriegsgefangene	1 000 000	5 000	7 000	1 012 000
als dauernd untauglich entlassen	100 000	2 000	3 000	105 000
Fahnenflüchtige	822	41	45	1 000

Hält man diese Schätzungen für zutreffend, so ergeben sich folgende
ungefähre Gesamtverluste für die Zeit vom 1. 9. 1939 bis 30. 4. 1945

	Heer einschl. Waffen-SS	Marine	Luftwaffe	Summe
Tote	2 000 281	65 029	165 014	2 230 324
Vermißte und Kriegsgefangene	2 609 698	105 256	155 450	2 870 404
ständig Verwundete*)				1 750 000
als dauernd untauglich entlassen	493 949	12 859	53 336	560 144
Fahnenflüchtige	2 330	150	120	2 600

*) Gemeint sind Verwundete, die nicht mehr wehrfähig werden.

Die vorstehende Zusammenstellung ist aber nicht eine erschöpfende Darstellung der gesamten Kriegsverluste. Dazu fehlen noch die Verluste der letzten Kriegstage und die Ermittlung derjenigen Vermißten, die tatsächlich tot waren.

Die Verluste der letzten Kriegstage sind sehr schwer abzuschätzen. Sie waren vor allem im Raum um Berlin, in Schlesien, Böhmen und Österreich recht beträchtlich und zwar sowohl an Toten als auch an Vermißten und Kriegsgefangenen. Wieviele Soldaten bei der Kapitulation in russische Kriegsgefangenschaft gerieten, ist nicht zu ermitteln.

Die Ermittlung derjenigen unter den Vermißten, die tatsächlich tot waren oder beispielsweise in Kriegsgefangenschaft gestorben sind, ist nicht möglich, soweit es sich um Vermißte der Ostfront handelt. Die Statistik der Abteilung WVW des OKW gibt die Zahl der im Osten bis zum Januar 1945 Vermißten mit einer Million an. Beim Zusammenbruch der Ostfront zwischen Karpathen und Ostsee im Januar/Februar, bei ihrem endgültigen Zusammenbruch im April/Mai und schließlich bei der Kapitulation fielen große Zahlen an Soldaten in russische Hände, dabei diejenigen der im Baltikum eingesetzten Heeresgruppe. Die Summe dieser Verluste im Osten dürfte eine weitere Million erheblich überschreiten. Sie kann aber auch mehr als zwei Millionen betragen.

Damit kämen wir auf zwei bis drei Millionen oder mehr Vermißte im Osten. Von dieser unbestimmten Zahl sind diejenigen Vermißten wieder abzuziehen, die aus Kriegsgefangenschaft entlassen wurden. Nach den offiziellen russischen Erklärungen können wir günstigenfalls mit gut 800 000 rechnen. Außerdem wurde bereits im Jahr 1945 aus russischen Gefangenenlagern in Deutschland eine ungewisse Zahl Gefangener entlassen. Nehmen wir an, daß damit die Zahl der aus russischer Gefangenschaft insgesamt zurückgekehrten Kriegsgefangenen auf rund eine Million anzusetzen ist, dann blieben immer noch ein bis zwei Millionen oder gar mehr Vermißte des Ostens, die zu den Toten zu rechnen sind. Ihnen ist noch eine verhältnismäßig geringe Zahl Toter unter den im Westen und auf den anderen Kriegsschauplätzen Vermißten hinzu zu rechnen. Die Zahl von ein bis zwei Millionen oder mehr wäre der oben schätzungsweise ermittelten Zahl von 2 230 000 Toten hinzuzufügen, so daß wir zu einer Gesamtzahl an totem militärischen Personal kommen, die zwischen 3,3 und 4,5 Millionen liegt.

Nach dem Kriege hat das Statistische Amt für das Land Hessen die Zahl der kriegstoten Soldaten auf Grund der Zählergebnisse bei der Volkszählung von Hessen im Jahr 1946 und der Ergebnisse der Kriegsgefangenenzählung von 1947 mit nur geringer Fehlermöglichkeit errechnet. Dieses Statistische Amt schätzte die Zahl der Gesamtverluste Deutschlands an totem militärischem Personal unter der Voraussetzung, daß die Verluste der anderen Länder Deutschlands prozentual gleich hoch waren wie diejenigen Hessens und unter Ausschluß von Österreich und Elsaß-Lothringen auf etwa 3,4 Millionen. Wenn man den Verlustanteil Österreichs entsprechend seinem Bevölkerungsanteil hinzuschlägt, kommt man auf rund 3,7 Millionen toter Militärpersonen. Diese Zahl dürfte der tatsächlichen Verlustzahl ziemlich nahe kommen. Die Bevölkerung Elsaß-Lothringens hatte ebenfalls einige, wenn auch geringe Verluste. Außerdem sind die Kriegsverluste der ostdeutschen Provinzen, Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien prozentual höher als diejenigen Hessens, weil in der letzten und gerade im Osten besonders verlustreichen Kriegsphase die Truppen mit ostdeutschem Ersatz bevorzugt im Osten eingesetzt wurden, wo sie sich auf ihrem Heimatboden erbittert und unter sehr hohen Verlusten schlugen.

Unter Berücksichtigung aller vorstehenden Umstände dürften die Gesamtverluste an militärischem Personal wohl an die Zahl von

vier Millionen Toter

fast heranreichen und damit annähernd doppelt so hoch sein als diejenigen des ersten Weltkrieges. Die Bevölkerungszahl des deutschen Reiches betrug im ersten Weltkrieg 66 Millionen, im zweiten 85 Millionen.

Die Verluste des Heeres in den Kriegsjahren bis zum 30. 11. 1944

Erläuterung: Tote = Tote durch Feindeinwirkung, Unfall, Krankheit, Selbstmord, vollstreckte Urteile
Vermißte = Vermißte, Kriegsgefangene, Internierte
Entlassene = wegen Untauglichkeit aus dem Heer Entlassene
Fahnenflüchtige = nicht ergriffene Fahnenflüchtige

Kriegsjahr	Tote	Vermißte	Entlassene	Fahnenflüchtige	Summe
1939/40	76 848	2 038	16 644	4	95 534
1940/41	140 378	8 769	38 894	3	188 044
1941/42	455 635	58 049	58 818	22	572 524
1942/43	413 009	330 904	98 987	230	843 130
1943/44	502 534	925 088	139 503	329	1 567 454
1944 bis 30. 11. 1944	121 335	215 981	26 262	5	363 583
Summe bis 30. 11. 1944	1 709 739	1 540 829	379 108	593	3 630 269

b) Offizierverluste

Offizierverluste der Wehrmacht vom Kriegsbeginn bis zum 31. 12. 1944

	Heer	Marine	Luftwaffe	Summe
Tote durch Feindeinwirkung	59 965	2 474	9 175	71 614
Tote aus anderen Gründen	8 526	862	1 192	10 580
Tote insgesamt	68 491	3 336	10 367	82 194
Vermißte	26 641	2 174	7 543	36 358
als untauglich entlassen	7 504	274	796	8 574
Fahnenflüchtige	0	5	0	5
Summe der ständigen Verluste	102 636	5 789	18 706	127 131

Bem.: Offizierbestand des Feldheeres am 1. 9. 1939: 81 314.

Offizierverluste des Feldheeres an der Ostfront in verschiedenen Zeitabschnitten

Zweck der nachfolgenden Übersicht ist es, am Beispiel der Ostfront darzustellen, wie sich die Kampfverhältnisse auf die Höhe und Art der Offizierverluste auswirkten. Hierzu sind drei Zeitabschnitte des Ostfeldzuges ausgewählt und für jeden von ihnen die Offizierverluste auf den monatlichen Durchschnitt berechnet worden.

Abschnitt I (22. 6. bis 30. 11. 1941) umfaßt die fünfeinhalb Monate der Offensive an der gesamten Ostfront, in der annähernd sämtliche Divisionen fast ständig in schweren und erfolgreichen Angriffskämpfen bis vor Leningrad, Moskau und das Donezbecken vordrangen.

Abschnitt II (1. 12.1941 bis 31. 8. 1942) umfaßt neun Monate, in die der Rückschlag vor Moskau, winterliche Abwehrkämpfe, nach Zeiten verhältnismäßiger Ruhe die Teiloffensive bis Stalingrad und zum Kaukasus sowie Abwehrkämpfe im Mittel- und Nordabschnitt fielen. In diesem vorwiegend durch Abwehrkämpfe gekennzeichneten Zeitabschnitt verfügte die Truppe über einen im allgemeinen noch guten Ausbildungsstand.

Abschnitt III (1. 9. 1942 bis 31. 12. 1944) umfaßt 28 Monate, in denen die Initiative beim Feinde lag. Stalingrad, der mißglückte Angriff Zitadelle, die großen Rückzüge im Süden und der Mitte der Ostfront, die Zusammenbrüche des Sommers 1944 in der Mitte und im Süden kennzeichnen diesen Zeitabschnitt, der aber auch längere Zeiten verhältnismäßiger Ruhe infolge beidseitiger Erschöpfung einschließt. In der Truppe hatten sich Absinken des Ausbildungsstandes und andere Verschleißerscheinungen erheblich bemerkbar gemacht.

(Verlustzahlen auf den Monatsdurchschnitt der jeweiligen Zeitabschnitte berechnet)

	I	II	III
Tote	1303	604	793
Verwundete	3477	1774	2841
Vermißte	104	55	1046
Summe	4884	2433	4680

c) Verluste auf den Kriegsschauplätzen

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Verluste des Heeres einschließlich derjenigen der Waffen-SS an Toten und Vermißten auf den hauptsächlichen Kriegsschauplätzen.

Kriegsschauplatz	Tote	Vermißte
Polen 1939	16 343	320
Norwegen 1940	4 975	691
Westen bis 30. Mai 1944	66 266	3 218
Westen ab Invasion bis 30. 11. 1944	54 754	338 933
Afrika 1940 bis Mai 1943	12 808	90 052
Balkan 1941 bis 30. 11. 1944	24 267	12 060
Italien von Mai 1943 bis 30. 11. 1944	47 873	97 154
Rußland Juni 1941 bis 30. 11. 1944	1 419 728	997 056
Heimatkriegsgebiet 1939 bis 30. 11. 1944	64 055	1 315

d) Verluste des Heeres einschließlich der Waffen-SS vom September 1939 bis November 1944, aufgegliedert nach Monaten

Vorbemerkung: Das Dokument, dem die nachfolgende Übersicht entnommen wurde, war in einzelnen Fällen nicht klar zu entziffern. Die Summe der dadurch entstandenen Fehler konnte durch Vergleich festgestellt werden und beträgt 0,3 %.

		Tote	Vermißte			Tote	Vermißte
1939	September	16 436	375	1942	Mai	29 600	3 600
	Oktober	1 834	8		Juni	31 500	2 100
	November	1 016	6		Juli	36 000	3 700
	Dezember	877	?		August	54 100	7 300
1940	Januar	826	?		September	44 300	3 400
	Februar	747	75		Oktober	25 500	2 600
	März	1 087	6		November	24 900	12 100
	April	2 564	358		Dezember	38 022	40 500
	Mai	21 602	850	1943	Januar	37 000	127 596
	Juni	26 583	118		Februar	42 000	15 500
	Juli	2 204	20		März	38 115	5 208
	August	1 842	?		April	15 300	3 500
	September	1 635	87		Mai	16 200	74 500
	Oktober	1 348	120		Juni	13 400	1 300
	November	1 221	89		Juli	57 800	18 300
	Dezember	1 206	14		August	58 000	26 400
1941	Januar	1 396	100		September	48 788	21 923
	Februar	1 347	86		Oktober	47 036	16 783
	März	1 578	97		November	40 167	17 886
	April	3 580	560		Dezember	35 290	14 712
	Mai	2 807	500	1944	Januar	44 500	22 000
	Juni	22 000	900		Februar	41 200	19 544
	Juli	51 000	3 200		März	44 600	27 600
	August	52 800	3 500		April	34 000	13 000
	September	45 300	2 100		Mai	24 400	22 000
	Oktober	42 400	1 900		Juni	26 000	32 000
	November	28 200	4 600		Juli	59 000	310 000
	Dezember	39 000	10 453		August	64 000	407 640
1942	Januar	44 400	10 100		September	42 400	67 200
	Februar	44 500	4 100		Oktober	46 000	79 200
	März	44 900	3 600		November	31 865	69 534
	April	25 600	1 500				

Die nachfolgende Übersicht stellt die vorstehende in graphischer Form dar und kennzeichnet diejenigen Kriegsereignisse, die auf die Höhe der Verluste besonderen Einfluß hatten.

Verluste des Heeres

Erläuterung: = Vermißte

= Tote

Verluste des Heeres an Toten und Vermißten vom 1. 9. 39 – 30. 11. 44

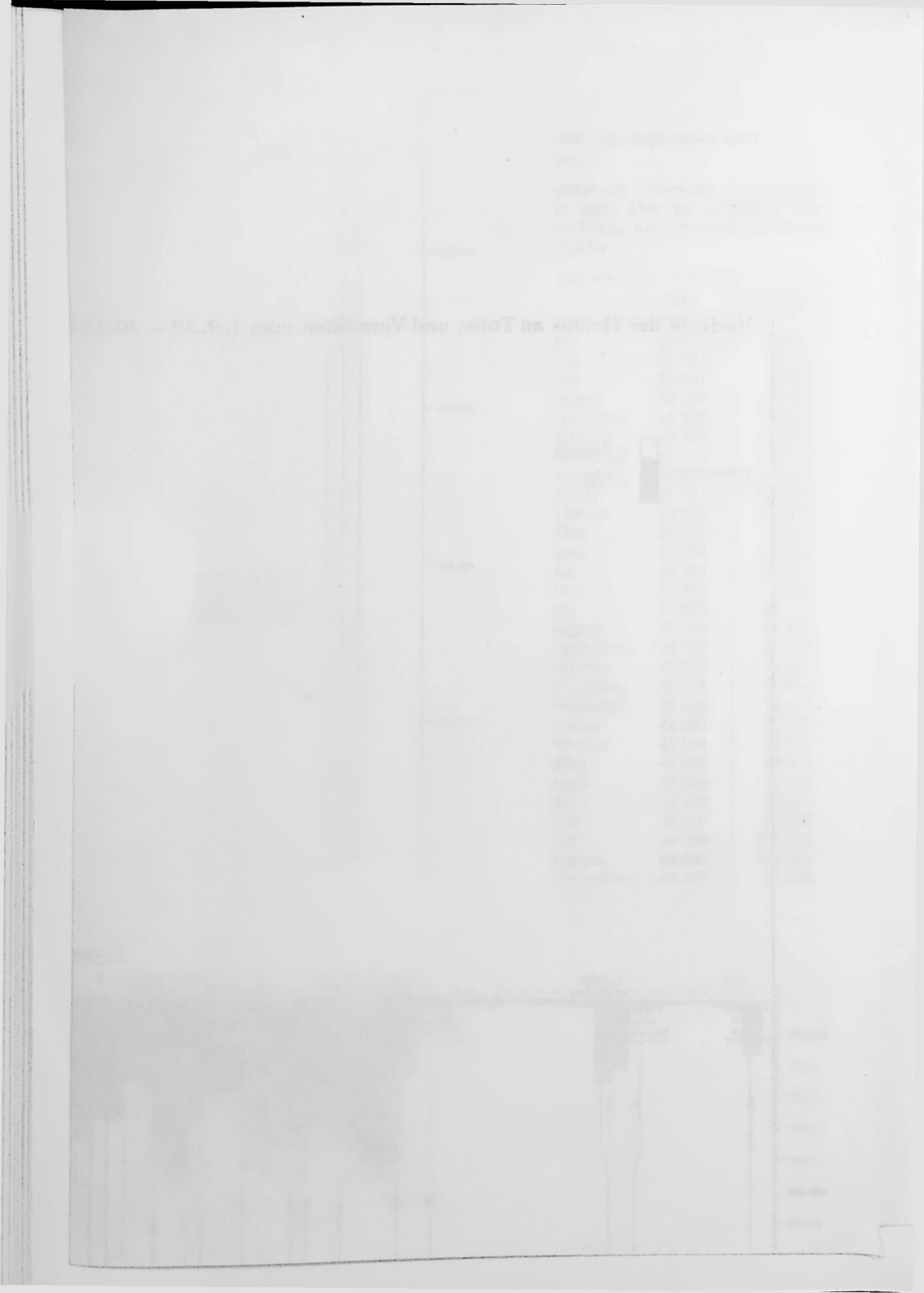
Erläuterung: = Vermißte
= Tote

Invasionskämpfe im Westen.
Zusammenbrüche
H.Gruppe Mitte (Juli), Süden
u. in Rumänien (August)

Feldzug gegen Polen
Feldzug gegen Norwegen
Feldzug im Westen
Offensive gegen die Sowjetunion zwischen Schwarzem Meer u. Ostsee
Feldzug auf dem Balkan
Rückschlag vor Moskau
Winterkämpfe an der Ostfront
Angriff gegen Sewastopol
Sommeroffensive im Südteil der Ostfront
Stalingrad
Kapitulation in Tunis
Angriff Zitadelle
Abwehrkämpfe an der Ostfront, Rückzüge im Südteil

450 000
400 000
350 000
300 000
250 000
200 000
150 000
100 000
90 000
80 000
70 000
60 000
50 000
40 000
30 000
20 000
10 000
0

S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
1939 1940 1941 1942 1943 1944



ANHANG B

Die Ausstattung mit Panzerkampfwagen, Sturmgeschützen und Panzerabwehrkanonen auf Selbstfahrlafette im Verlauf des Krieges

	Seite
1. Fertigungsziele	267
2. Instandsetzungswesen	268
3. Verluste	268
4. Besondere Probleme bei Sturmgeschützen und Pak auf Selbstfahrlafette	270
5. Übersicht über Bestand, Verluste, Fertigung von Panzerkampfwagen, Sturmgeschützen und Panzerabwehrkanonen auf Selbstfahrlafette	271

1. Fertigungsziele

Das Fertigungsziel für Panzerkampfwagen (Pz.Kpfw.) einschließlich Sturmgeschützen (Stu.Gesch.) war bereits 1940 vor dem Feldzug im Westen auf monatlich sechshundert festgelegt worden. Es sollte im Jahre 1943 erreicht werden.[1]) Zum Zeitpunkt dieser Entscheidung lag die Fertigung noch unter zweihundert.

Als im Januar 1941 der Feldzug gegen die Sowjetunion zur großen Wahrscheinlichkeit wurde — damals hatte die Monatsfertigung etwa zweihundertunddreißig erreicht —, forderte das Heer sofortige Maßnahmen zur Erweiterung der Fertigung auf monatlich 1250 Stück. Diese Forderung wurde jedoch abgelehnt.

Als die Monatsfertigung ein Jahr später auf etwa dreihundertundachtzig gestiegen war, lehnte Hitler eine erneute Forderung auf ihre Erhöhung ab, weil er glaubte, er könne die Sowjetunion noch im Jahre 1942 niederwerfen. Die damals noch gültige Bevorzugung der auf die Fortsetzung des Kriegs im Westen gerichteten Rüstungsplanungen von Luftwaffe und Marine gegenüber denjenigen des Heeres wurde kurze Zeit danach, im Januar 1942, aufgegeben.[2]) Zur Steigerung der Panzerfertigung fand Hitler den Entschluß erst im Juli 1942. Nun forderte er sogar eine Monatsfertigung von 1450 Pz.Kpfw. einschließlich Stu.Gesch., Artilleriegeschützen auf Selbstfahrlafette und Panzerabwehrkanonen auf Selbstfahrlafette (Pak/Sfl.). Naturgemäß bedurfte es noch geraumer Zeit, bis die daraufhin erforderliche Erweiterung der Fertigungsstätten, die Bereitstellung von Rohstoffen, Arbeitskräften usw. sich auswirken konnten. Eineinhalb Jahre waren

[1]) Vergleiche Band II, Seite 105.
[2]) Vergleiche 10. Kapitel, Abschnitt V.

versäumt worden. Im Juli 1942 betrug die Monatsfertigung fünfhundert, um im Frühjahr 1943 das vor dem Westfeldzug gesteckte Ziel von sechshundert zu erreichen.

Erst im Sommer 1943 wirkte sich die erweiterte Zielsetzung vom Juli 1942 aus. Die Fertigung stieg rasch an, überstieg im September die Tausend, um im Mai 1944 das Ziel von 1450 Stück im Monat zu erreichen.

Um die Jahreswende 1944/45 erreichte die Fertigung ihren Höhepunkt des Krieges mit fast 1800 Fahrzeugen im Monat. Die Wirkung des Luftkrieges hatte hieran nichts zu ändern vermocht. Erst im Februar 1945 bewirkte der Luftkrieg, vor allem aber das Vordringen der Gegner in das Heimatrüstungsgebiet ein starkes Abfallen der Fertigung.

Da die Herstellung von Pz.Kpfw. fabrikatorisch wesentlich aufwendiger als diejenige von Stu.Gesch.[3]), Pak/Sfl. und Art.Gesch./Sfl. ist, wurde 1944 der Fertigungsanteil der Pz.Kpfw. gegenüber demjenigen der anderen Fahrzeuge gesenkt. Er erreichte übrigens im August 1944 seinen absoluten Höhepunkt mit 865 ausgelieferten Pz.Kpfw., während die Fertigungszahl der Stu.Gesch. usw. gegen Ende 1944 Tausend erreichte. Ab 1943 wurden Stu.Gesch. anstelle von Pz.Kpfw. in größerer Zahl auch in Panzerdivisionen eingestellt.

Der Bestand an verfügbaren Pz.Kpfw. usw. hängt nicht nur von der Fertigung sondern sehr wesentlich von der Instandsetzungsleistung, den Verlusten und der Überalterung technisch überholter Fahrzeug- und Waffentypen ab.

2. Instandsetzungswesen

Die Instandsetzung gepanzerter Fahrzeuge bot schwierige Probleme, weil auf weiträumigen Kriegsschauplätzen wie im Osten die Transportmöglichkeiten für schwere Lasten begrenzt und der Straßentransport beschädigter gepanzerter Fahrzeuge sehr aufwendig waren. Die an der Schadenstelle oder in ihrer Nähe vorgenommene Instandsetzung erwies sich in der großen Zahl der Fälle als die bezüglich Arbeitskräften, Transportaufwand und Zeitbedarf rationellste. Beschädigte Fahrzeuge, die nicht durch die Instandsetzungstrupps der Panzerkompanien gleich auf dem Gefechtsfeld instandgesetzt werden konnten, wurden durch die Bergemittel zusammengeschleppt und von den gut ausgestatteten Werkstattkompanien der Panzerregimenter übernommen. Auf dieses System hin wurde das Instandsetzungswesen ausgebaut und ausgerüstet. Etwa 95 % der Schäden wurden auf diese Weise im späteren Verlauf des Krieges innerhalb des Feldheeres behoben, während nur etwa 5 % der Schäden in der Heimat beseitigt wurden, wie die Tabelle „Instandsetzungsleistungen" zeigt. Von der Frontinstandsetzung entfielen wiederum etwa 95 % auf diejenige durch die Werkstattkompanien der Panzerregimenter.

3. Verluste

Die Höhe der Panzerverluste, das sind nicht instandsetzungsfähige Fahrzeuge oder „Totalverluste", war nicht im voraus zu berechnen. Dazu fehlte es an allgemein gültigen Erfahrungen. Außerdem waren Erfolg und Verluste der Panzerkräfte von Kampfweise, Ausbildungsstand und Bewaffnung des Gegners, insbesondere seiner Panzerwaffe, abhängig. Diese Faktoren, die im übrigen ständigen Änderungen unterworfen waren, richtig einzuschätzen, war nicht möglich. Zudem hatte der russisch-finnische Winterkrieg 1939/40 nur geringe Erkenntnisse über die Ausrüstung und die Kampfweise der russischen Panzerwaffe gebracht.

[3]) Ab 1944 wurden neu eingeführte Typen von Stu.Gesch. als „Jagdpanzer" bezeichnet.

Instandsetzungsleistungen[4])

A. **Front,** d. h. Panzerwerkstattkompanien der Regimenter, Armeen und Heeresgruppen, jedoch ausschließlich der Instandsetzungstrupps der Kompanien:

Monat	Pz.Kpfw. III—VI	Stu. Gesch.	Pak/Sfl.	Summe	Motore
Oktober 1943	973	652	200	1 825	143
November	911	698	195	1 804	216
Dezember	1294	873	224	2 391	281
Januar 1944	2190	1111	938	4 239	228
			Summe	10 259	

B. **Heimat:**

Oktober 1943	62	22	45	129
November	90	19	36	145
Dezember	57	41	30	128
Januar 1944	71	91	39	201
			Summe	603

1941 blieben die Verluste im Verhältnis zum Erfolg gering, da es gelang, die feindlichen Fronten aufzureißen und mit den großen motorisierten und gepanzerten Verbänden zum freien Operieren im Raum zu kommen. Reserven an Pz.Kpfw. waren 1941 bei Feldzugsbeginn nicht vorhanden. Der Nachschub beschränkte sich auf die unzureichende Monatsfertigung von rund fünfzehn Pz.Kpfw. je vorhandene Panzerdivision.

Während die Verluste der beiden ersten Monate hoch waren, blieben sie doch, insgesamt gesehen, im ersten Feldzugsjahr etwas unter der Fertigungszahl. Das Auftreten des russischen T 34 mit seiner Hochleistungskanone in immer größeren Zahlen ließ dafür aber schlagartig die Mehrzahl der deutschen Pz.Kpfw. veralten.[5]) Obwohl die Fertigung daraufhin sehr schnell auf Pz.Kpfw. und Stu.Gesch. mit mindestens gleichwertiger Bewaffnung umgestellt wurde, mußte es geraume Zeit dauern, bis die Truppe die neuen Typen in größerer Zahl erhielt.

Im zweiten Feldzugsjahr vom 1. Juli 1942 ab brachte die Niederlage von Stalingrad mit den anschließenden Winterkämpfen sehr hohe Verluste. Obwohl die Fertigung inzwischen wesentlich angestiegen war, überstiegen die Verluste in diesem Jahr die Fertigung. Der in diesem Zeitabschnitt und noch bis in das Jahr 1944 immer noch große Anteil veralteter Typen am Bestand der Truppe führte zu unverhältnismäßig hohen Personalverlusten der Panzertruppe.

Im dritten Feldzugsjahr wurden bis zum Beginn der Invasion im Westen weitere Panzerverbände aufgestellt. Die Fertigung erzielte zugleich einen großen Fortschritt, so daß in diesem Jahr allein an Pz.Kpfw. ein Zuwachs von mehr als zweitausend Stück erzielt wurde. Die Zahl der mit Pz.Kpfw. ausgestatteten Verbände war von einundzwanzig im Juni 1941 auf rund vierzig gestiegen.

[4] Aus Akten des Generalinspekteurs der Panzertruppen.
[5]) Vergleiche 10. Kapitel, Abschnitt I, 1.

Die Ausweitung des Krieges durch die Invasion der Westmächte ließ die Verluste erheblich ansteigen. Sie wurden aber durch die gleichzeitige Fertigungssteigerung mehr als aufgefangen.

4. Besondere Probleme bei Sturmgeschützen und Pak auf Selbstfahrlafette

Die Fertigung an Stu.Gesch. und Pak/Sfl. überstieg zu jeder Zeit die Verluste wesentlich. Dadurch war es möglich, den Schutz der Infanterieverbände trotz der gleichzeitig ansteigenden Zahlen feindlicher Pz.Kpfw. auf dem Gefechtsfeld zu verbessern. Die Infanteriedivisionen waren mit einer starken Panzerabwehr in den Krieg gegangen. Sie verfügten damals über 75 gezogene Pak des Kalibers 3,7 cm. Diese waren jedoch seit dem Auftreten des russischen T 34 im Jahre 1941 waffentechnisch überholt und es blieb unmöglich, die Infanteriedivisionen mit nur annähernd gleich starker Panzerabwehr durch gezogene Pak hoher Leistung (s.Pak) auszustatten. Anfang Juni 1943 verfügten beispielsweise die 146 Infanteriedivisionen einschließlich Jäger-, Gebirgs-, Luftwaffenfelddivisionen und Korpsabteilungen an der Ostfront über insgesamt 1389 gezogene s.Pak [6]), das sind im Durchschnitt nur 9,5 s.Pak je Division.

Die Stu.Gesch. wurden, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, zu Einheiten der Heerestruppen zusammengefaßt und standen den höheren Kommandobehörden zur Verfügung. Sie hatten in erster Linie die Aufgabe, in Schwerpunkten des Kampfgeschehens die Infanteriedivisionen zu unterstützen. Die Zahl der Stu. Gesch.-Einheiten der Heerestruppen konnte im Verlauf des Krieges erheblich erhöht werden. Sie waren in Batterien zu je sieben Stu.Gesch. und in Abteilungen zu je drei Batterien gegliedert. Die Stu.Gesch.Abteilungen wurden ab 1. 4. 1944 in Stu.Gesch.Brigaden umbenannt, ohne jedoch ihre Stärke zu verändern.

Der Feldzug gegen die Sowjetunion wurde anfangs von elf Stu.Gesch.Abteilungen und fünf einzelnen Batterien unterstützt, die mit ihren kurzen Rohren des Kalibers 7,5 cm nicht zur Panzerbekämpfung befähigt und auch nicht vorgesehen waren. Anfang 1943 war die Mehrzahl der Stu.Gesch.Einheiten auf Stu.Gesch. mit langen Rohren umbewaffnet worden und dadurch befähigt, auch gegen feindliche Pz.Kpfw. eingesetzt zu werden, was dann auch ihre Hauptaufgabe blieb.

Im Sommer 1943 verfügte das Feldheer über dreißig Stu.Gesch.Abteilungen der Heerestruppen, die größtenteils im Osten eingesetzt waren. Ihre Zahl stieg ständig weiter an und erreichte bis zum Frühjahr 1944 fünfundvierzig Stu.Gesch.Brigaden und erstmalig neun schwere Panzerjägerabteilungen, letztere ausgestattet mit 8,8 cm Pak/Sfl. (Nashorn) und Jagdpanzern der Typen V und VI (Elefant, Jagdpanther, Jagdtiger).[7])

Von Mitte 1943 ab stiegen die Verluste an Stu.Gesch., Pak/Sfl. und gezogenen Pak außerordentlich an, was sowohl auf den Niedergang des Ausbildungsstandes als auch auf die weiträumigen Rückzüge im Osten zurückzuführen ist. Beschädigte, infolge Treibstoffmangels auch unbeschädigte Fahrzeuge wurden oft bewegungsunfähig und gingen dadurch verloren. Die Folge hiervon war dann wiederum, daß trotz hoher Fertigung gerade in Räumen und zu Zeiten besonders kritischer Kämpfe die Truppe ohne ausreichenden Schutz gegen die feindlichen Panzerkampfwagen war.

---

[6]) Aus Akten der Org.Abt./Genstb.d.H.

[7]) Einzelheiten über Typen und Bewaffnung siehe unter 5.

5. Übersicht über Bestand, Verluste, Fertigung von Panzerkampfwagen, Sturmgeschützen und Panzerabwehrkanonen auf Selbstfahrlafette

a) Vorbemerkungen

Quellenmaterial: Das in dieser Übersicht verwendete Zahlenmaterial ist den vom Heereswaffenamt monatlich herausgegebenen Heften „Überblick über den Rüstungsstand des Heeres" entnommen.

Begriffe: Der „Panzerkampfwagen" ist durch den drehbaren Turm gekennzeichnet. Er ist die Hauptwaffe der Panzertruppe.

Das „Sturmgeschütz" und der ihm hinzu zu rechnende „Jagdpanzer" sind dadurch gekennzeichnet, daß auf die Unterbringung des Geschützes in einem drehbaren Turm zu Gunsten niedrigerer Höhe des Fahrzeuges, zur Gewichts-, Material- und Arbeitsersparnis verzichtet wird. Hauptaufgabe von Sturmgeschütz und Jagdpanzer ist die Verwendung als Begleitwaffe der Infanterie und zur Panzerbekämpfung in Verbindung mit anderen Waffengattungen.

Die „Panzerabwehrkanone auf Selbstfahrlafette" ist auf ein Panzerfahrgestell gesetzt und vorne sowie an den Seiten nur leicht gepanzert. Sie ist oben offen und stellte nur eine Notlösung dar, um den Mangel an Fertigungskapazität von Sturmgeschützen vorübergehend auszugleichen. Sie wurde unter Benutzung von Fahrgestellen veralteter Panzerkampfwagentypen hergestellt.

Außer den vorgenannten gepanzerten Kampffahrzeugen gab es noch Artilleriegeschütze auf Selbstfahrlafette. Entsprechendes Zahlenmaterial über sie stand nicht zur Verfügung. Sie fielen gegenüber den übrigen zahlenmäßig nicht ins Gewicht.

b) Typen und Bewaffnung

Fahrgestelle

Abkürzungen: Panzerkampfwagen = Pzkpfw.
Panzerbefehlswagen = Pzbefw.

Fahrgestelle: 35 (t), 38 (t), I bis VI. Die beiden ersteren waren 1939 von der tschechoslowakischen Armee übernommen worden und wurden in tschechischen Fabriken des Protektorats Boehmen-Mähren weiter gefertigt.

Panzerkampfwagen

Typ *)	Hauptwaffe **)	Einführung in die Truppe
Pzkpfw. I	M.G.	1940 bereits vorhanden
Pzkpfw. II	Kw.K. 38, 2 cm	1940 bereits vorhanden
Pzkpfw. II (F)	Flammölwerfer	1940 bereits vorhanden
Pzkpfw. 35 (t)	Kw.K. 3,7 cm	1940 bereits vorhanden
Pzkpfw. 38 (t)	Kw.K. 3,7 cm	1940 bereits vorhanden
Pzkpfw. III	Kw.K. 3,7 cm	1940 bereits vorhanden
Pzkpfw. III	Kw.K. 5 cm L 42	Januar 1941
Pzkpfw. III	Kw.K. 5 cm L 60	Januar 1942
Pzkpfw. III	Kw.K. 7,5 cm L 24	Juli 1942
Pzkpfw. III (F)	Flammölwerfer	Februar 1943
Pzkpfw. IV	Kw.K. 7,5 cm L 24	1940 bereits vorhanden
Pzkpfw. IV	Kw.K. 40, 7,5 cm L 43 u. 48	April 1942
Pzkpfw. IV	Pak 42, 7,5 cm, L 70	August 1944
Pzkpfw. V Panther	Kw.K. 42, 7,5 cm L 70	Februar 1943
Pzkpfw. VI Tiger I	Kw.K. 36, 8,8 cm L 56	Juni 1942
Pzkpfw. VI Tiger II ***)	Kw.K. 43, 8,8 cm L 71	November 1943
Flakpz. auf Fahrgestell 38 (t) und IV	Flak 2 cm, 2 cm-Vierling, Flak 3,7 cm, 3 cm-Zwilling	November 1943
Pzbefw. (Fahrgest. I-VI)	wie Pzkpfw. I bis VI	—
Bergepanzer (Fahrg. 38 (t), III, IV, V)	—	Juni 1943

*) Die Typenbezeichnung schließt diejenige des Fahrgestells ein.
**) Abkürzungen für Waffen siehe weiter unten.
***) Tiger II auch als „Königstiger" bezeichnet.

Sturmgeschütze und Jagdpanzer

Abkürzungen: Sturmgeschütz = Stu.Gesch.
Sturmhaubitze = Stu.H.
Sturmpanzer = Stu.Pz.

Typ *)	Hauptwaffe **)	Einführung in die Truppe
Stu.Gesch. III	Kw.K. 7,5 cm L 24	1940 bereits vorhanden
Stu.Gesch. III	Stu.K. 40, 7,5 cm L 48	April 1942
Stu.Gesch. IV	Stu.K. 40, 7,5 cm L 48	Dezember 1943
Stu.H. 42 (Fahrg. III)	Stu.H. 42, 10,5 cm L 28	März 1943
Stu.Pz. (Fahrg. IV)	Stu.H. 43, 15 cm L 12	April 1943
Jagdpanzer 38 ***)	Pak 39, 7,5 cm L 48	April 1944
Jagdpanzer IV	Pak 39, 7,5 cm L 48	Januar 1944
Jagdpanther (Fahrg. V)	Pak 43/3, 8,8 cm L 71	Oktober 1943
Elefant (Fahrg. VI) ****)	Pak 43/2, 8,8 cm L 71	April 1943
Jagdtiger (Fahrg. VI)	Pak 80, 12,8 cm L 55	Februar 1944

*) Die Typenbezeichnung schließt diejenige des Fahrgestells ein, sofern nicht das Fahrgestell in ( ) hinzugefügt ist.
**) Abkürzungen für Waffen siehe weiter unten.
***) Jagdpanzer 38, auch genannt „Panzerjäger 38" oder „Hetzer".
****) Elefant, auch „Ferdinand" genannt oder als „8,8 cm Stu.Gesch." bezeichnet.

Panzerabwehrkanonen auf Selbstfahrlafette

Abkürzung: Panzerabwehrkanone auf Selbstfahrlafette = Pak/Sfl.

Typ *)	Waffe	Einführung in die Truppe
7,5 Pak 40/Sfl. II	Pak 40, 7,5 cm	Februar 1942
7,5 Pak 40/Sfl. 38 (t)	Pak 40, 7,5 cm	Februar 1942
7,5 Pak 40/Sfl. Lorraine **)	Pak 40, 7,5 cm	April 1942
7,62 Pak/Sfl. II	7,62 Pak 36 oder 7,62 K (r) ***)	April 1942
7,62 Pak/Sfl. 38 (t)	7,62 Pak 36 oder 7,62 K (r)	April 1942
Nashorn/Sfl. III oder IV	8,8 cm Pak 43/41 L 71	Februar 1943

*) Die Typenbezeichnung enthält die Bezeichnung des Fahrgestells.
**) Französisches Fahrgestell.
***) Russische Beutegeschütze, und zwar nach Umbau als „7,62 Pak 36", ohne Umbau als „7,62 K (r)" bezeichnet. Kaliberlänge unbekannt.

Bezeichnung und Leistung der Waffen

Waffenbezeichnung	Bedeutung
M.G.	Maschinengewehr
Kw.K.	Kampfwagenkanone
2 cm, 3,7 cm usw.	Kaliberdurchmesser in cm
L 42, L 60 usw.	Kaliberlänge des Rohres
Flak	Fliegerabwehrkanone

Eine Zahl hinter der Waffenbezeichnung ist die Typenbezeichnung, z. B. Kw.K. 42 oder Pak 39. Diese Zahl stimmt jedoch nicht unbedingt mit dem Jahr der Einführung oder Konstruktion dieser Waffe überein.

Waffenleistungen von Kw.K. und Pak

Kaliber	Kaliberlänge	Anfangsgeschw.	Panzerdurchschlagsleistung in mm mit Pz.Granate 39 bei 60° Auftreffwinkel auf						
cm		m/sec.	100 m	500 m	1000 m	1500 m	2000 m	2500 m	3000 m
7,5	48	704	99	91	82	67	63		
7,5	70	925	138	129	111	99	88		
8,8	56	773	120	110	110	91	84		
8,8	71	1000	222	185	165	148	132		
12,8	55	920	228	215	202	190	178	166	155

c) Monatliche Übersichten

Bestand

Unter „Bestand" sind sämtliche Fahrzeuge zu verstehen, die durch die Heeresabnahmestellen von den Herstellern übernommen wurden. Diese Fahrzeuge befanden sich bei den Truppenteilen des Feld- und Ersatzheeres einschließlich der Werkstatteinheiten, in Feldzeuglagern sowie bei entsprechenden Stellen der Waffen-SS sowie später auch der Luftwaffe (Fallschirm-Panzerdivision „Hermann

Göring"). Eingetretene „Verluste" wurden vom Bestand abgesetzt. Über den im Feldheer vorhandenen Bestand am 10. 5. 1940 und am 22. 6. 1941 vergleiche Band II, Tabelle 24.

Die im Zuge der technischen Fortentwicklung und des Auftretens neuer Waffentypen auf der Feindseite im Verlauf des Krieges technisch überholten, nicht mehr voll und schließlich überhaupt nicht mehr verwendungsfähigen Typen wurden in den Bestandslisten meist noch einige Zeit weitergeführt, bis sie abgesetzt wurden. So waren z. B. im Juni 1941 noch 180 Pzkpfw. I im Feldheer vorhanden. Der Bestand weist aber für diesen Zeitpunkt insgesamt 877 Pzkpfw. I aus, d. h. daß von diesem veralteten Typ nur ein geringer Anteil im Feldheer war, während die große Masse noch im Ersatzheer lief oder überhaupt nicht mehr verwandt wurde.

Die durch das Auftreten des russischen Pzkpfw. T 34 erzwungene Umstellung der gesamten Fertigung von Panzerkampfwagen, Sturmgeschützen und Pak auf Typen mit Kanonen entsprechend höherer Leistung führte dazu, daß die bisherigen Typen ihre Aufgaben nur noch begrenzt erfüllen konnten. Sie waren aber noch zur Aufklärung, zur Partisanenbekämpfung, bei Besatzungskräften sowie zur Ausbildung verwendbar. Im Sommer 1943 waren diese inzwischen veralteten Typen in der Front nicht mehr einsetzbar. Trotzdem führten die Panzerverbände aus Mangel an moderneren Typen immer noch eine beträchtliche Zahl der alten Panzerkampfwagen mit.

Der Verfasser hat daher in der Übersicht „Bestand" diejenigen Typen in () gesetzt, die als nicht mehr fronteinsatzfähig bezeichnet werden konnten. Der Zeitpunkt hierfür wurde dadurch bestimmt, daß von ihm ab die betreffenden Typen im Feldheer des Ostens nicht mehr oder nur noch in geringen Zahlen vorhanden waren. Das schloß nicht aus, daß sie auch dann noch im Ersatzheer, zur Partisanenbekämpfung und auf Nebenkriegsschauplätzen eingesetzt blieben.

Verluste

nter „Verlusten" sind in dieser Übersicht diejenigen Fahrzeuge erfaßt, die
h Feindeinwirkung, Fallen in Feindeshand oder andere Umstände wie tech-
ıe Schäden, Unfälle usw. als nicht mehr instandsetzungsfähig für eine weitere
wendung endgültig ausfielen.

ın der Übersicht deckt sich der Monat des tatsächlichen Eintretens der Verluste zwar meist, aber nicht in jedem Falle, mit demjenigen der statistischen Wiedergabe. So erscheinen die bei Stalingrad eingetretenen Verluste wohl im allgemeinen unter dem Februar 1943. Die Kapitulation in Nordafrika vom Mai 1943 mit einem Verlust von 400 bis 500 Panzerkampfwagen dagegen spiegelt sich in der Statistik offensichtlich erst später wider — wahrscheinlich über Monate verteilt. In diesem Fall dürfte der Grund in der erschwerten Meldeübermittlung und in den ständigen Umgliederungen der Kräfte durch die örtlichen Befehlshaber in Nordafrika zu suchen sein, die dem OKH noch monatelang die Feststellung unmöglich machten, welche Truppenteile in Nordafrika tatsächlich existierten.

Fertigung

Unter „Fertigung" sind die in dem betreffenden Monat von den Herstellern durch die Heeresabnahmestellen übernommenen Fahrzeuge zu verstehen.

Auf der Übersicht sind in der Nummer der Zeile 13 nicht sämtliche Panzerbefehlswagen erfaßt. Ein großer Teil dieser Fahrzeuge ist bei den Panzerkampfwagen der betreffenden Typen mit aufgeführt worden, ohne daß es in der Übersicht erkennbar wird. Das liegt daran, daß wahrscheinlich die Herrichtung als Befehlswagen häufig erst nach Abnahme der Fahrzeuge erfolgte.

BESTAND

VERLUSTE

FERTIGUNG

FERTIGUNG

1. Panzerkampfwagen

Typ	II	(F)	38 (t)	III	III	IV	IV	IV	V Panther	VI Tiger I	VI Tiger II	Flak-panzer	Pz. Befw.	Berge-Pz.	Summe der Zeilen 1 bis 14
Fahrgestell	II	III	38 (t)	III	III	IV	IV	IV	V	VI	VI	38 (t) und IV	I-VI	38 (t), III, IV, V	
Waffe	Kw.K. 2 cm	Flamm-öl	Kw.K. 3,7 cm	Kw.K. 3,7 u. 5 cm L 42	Kw.K. 5 cm L 60 u. 7,5 cm L 24	Kw.K. 7,5 cm L 24	Kw.K. 7,5 cm L 43 u. L 48	Pak 7,5 cm L 70	Kw.K. 7,5 cm L 70	Kw.K. 8,8 cm L 56	Kw.K. 8,8 cm L 71	Flak 2 cm, 2 cm-Vierling, 3,7 cm, 3 cm-Zwilling	versch.	—	
Nr. der Zeile	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Januar 1941	—		45	88		31							16		180
Februar	—		50	108		26							20		204
März	7		53	92		28							24		204
April	15		49	124		36							22		246
Mai	12		78	143		29							14		276
Juni	15		65	133		38							5		256
Juli	21		65	127		38							13		264
August	25		64	179		44							—		312
September	25		76	178		46							—		325
Oktober	38		53	164		51							2		308
November	40		50	206		52							—		348
Dezember	35		50	171		61							16		333
Summe 1941	233		698	1713	—	480							132		3256
Januar 1942	29		59	95	64	59							14		320
Februar	42		61	60	156	58							—		377
März	50		28	244		8	—						—		330
April	37		—	246		—	80						—		363
Mai	56		21	246			85			—			—		408
Juni	42		26	228			72			1			—		369
Juli	20		—	231			88			—			—		339
August	—			231			84			8			41		364
September				217			93			3			12		325
Oktober				—	188		99			10			27		324
November					178		113			17			1		309
Dezember					221		155			38			36		450
Summe 1942	276		195	2605		125	869			77			131		4278
Januar 1943		—			46		163		—	35			13		257
Februar		65			34		171		18	32			—		320
März		34			35		205		59	37					370
April		1			46		213		—	46					306
Mai		—			43		272		324	50				—	689
Juni					11		253		160	60				12	484
Juli					—		244		202	65				11	511
August							283		120	60				15	458
September							289		197	85				20	591
Oktober							338		257	50	—	—		17	662
November							238		209	56	1	50		7	561
Dezember							354		299	67	—	37		—	757
Summe 1943		100			215		3023		1845	643	1	87	13	82	5966
Januar 1944							300		279	93	5	41		—	718
Februar							252		256	95	5	13		20	641
März							310		277	86	6	—		25	704
April							299		311	104	6	20		10	750
Mai							302		345	100	15	15		15	792
Juni							300		370	75	32	34		20	831
Juli							300	—	380	64	45	31		20	840
August							300	60	350	6	94	30		25	865
September							180	101	335	—	60	24		20	720
Oktober							187	147	278		26	16		25	679
November							200	203	318		26	29		24	800
Dezember							195	255	285		56	7		23	821
Summe 1944							3125	766	3784	623	376	260		227	9161
Januar 1945							170	235	211		40	5		23	684
Februar							160	155	126		42	20		7	510
Januar 1941 bis Februar 1945	509	100	893	4533		605	7347	1156	5966	1343	459	372	276	339	23855

2. Sturmgeschütze

Stu.G. III	Stu.G. III/IV	Stu. Haub.	Stu. Pz.	Jagd-Pz.	Jagd-Panther	Elefant	Jagd-tiger	Summe der Zeilen 16 bis 23
III	III/IV	III	IV	38 (t), IV	V	VI	VI	
Kw.K. 7,5 cm L 24	Kw.K. 7,5 cm L 48	Haub. 10,5 cm L 28	Haub. 15 cm L 12	Pak 7,5 cm L 48	Pak 8,8 cm L 71	Pak 8,8 cm L 71	Pak 12,8 cm L 55	
16	17	18	19	20	21	22	23	24
44								44
30								30
30								30
47								47
48								48
56								56
34								34
50								50
38								38
71								71
46								46
46								46
540								540
45								45
45								45
3	—							3
—	36							36
	79							79
	70							70
	60							60
	80							80
	70							70
	80							80
	100							100
	120							120
93	695							788
	130							130
	140	—						140
	197	10	—			—		207
	228	34	20			30		312
	260	45	40			60		405
	275	30	—			—		305
	281	25	—					306
	291	5	—					296
	345	10	—					355
	395	11	—		1			407
	163	4	—		—			167
	336	30	10		—			376
	3041	204	70	—	1	90		3406
	335	26	20	30	5		—	416
	377	54	15	45	7		2	500
	351	56	16	75	8		—	506
	385	58	12	129	10		—	594
	430	46	3	140	10		—	629
	431	100	40	220	6		—	797
	467	92	30	225	15		3	832
	382	110	20	263	14		3	792
	421	119	19	162	21		8	750
	409	100	14	336	8		9	876
	441	102	3	405	55		6	1012
	501	40	23	327	67		20	978
	4930	903	215	2357	226		51	8682
	437	71	1	434	72		10	1025
	207	24	13	398	42		13	697
633	9310	1202	299	3189	341	90	74	15138

3. Pak/Sfl.

Pak/Sfl.	Nashorn	Summe der Zeilen 25 und 26	Summe der Zeilen 1., 2. und 3.
versch.	III/IV		
Pak 7,5 und 7,62 cm	Pak 8,8 cm L 71		
25	26	27	28
			224
			234
			234
			293
			324
			312
			298
			362
			363
			379
			394
			379
			3796
			365
			422
—			333
	128	128	527
142		142	629
23		23	462
172		172	571
167		167	611
120		120	515
116		116	520
104		104	513
151		151	721
1123		1123	6169
140	—	140	527
89	14	103	563
40	30	70	647
34	41	75	693
76	35	111	1205
82	35	117	906
90	44	134	951
62	16	78	832
101	27	128	1074
141	42	183	1252
100	24	124	852
75	37	112	1245
1030	345	1375	10747
67	—	67	1201
72	25	97	1238
64	—	64	1274
59	20	79	1423
46	24	70	1491
—	6	6	1634
	3	3	1675
	31	31	1688
	12	12	1482
	7	7	1562
	5	5	1817
	—	—	1799
308	133	441	18284
	12	12	1721
	3	3	1210
2461	493	2954	41947

Bem.: Panzerkampfwagen der Typen I und 35 (t) wurden ab 1941 nicht mehr gefertigt.

BESTAND

1. Panzerkampfwagen

Typ	I	II	(F)	35 (t)	38 (t)	III	III	IV	IV	IV	V Panther	VI Tiger I	VI Tiger II	Flak-Pz.	Pz. Befw.	Berge-Pz.	Summen der Zeilen 1 bis 16	Summen der „frontfähigen" Pzkpfw.
Fahrgestell	I	II	II/III	35 (t)	38 (t)	III	III	IV	IV	IV	V	VI	VI	38 (t) u. IV	I-VI	38 (t), III, IV, V		
Waffe	M.G.	Kw.K. 2 cm	Flamm-öl	Kw.K. 3,7 cm	Kw.K. 3,7 cm	Kw.K. 3,7 u. 5 cm L 42	Kw.K. 5 cm L 60 u. 7,5 L 24	Kw.K. 7,5 cm L 24	Kw.K. 7,5 cm L 43 u. L 48	Pak 7,5 cm L 70	Kw.K. 7,5 cm L 70	Kw.K. 8,8 cm L 56	Kw.K. 8,8 cm L 71	Flak 2 cm, 2 cm-Vierling, 3,7 cm, 3 cm-Zwilling	versch.	—		
Nr. d. Zeile	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Datum:																		
1. 9. 1939	1445	1223	3	—	—	98		211							215		3195	3195
1. 4. 1940	1062	1079	7	143	238	329		280							243		3381	3381
1. 9. 1940	957	920	61	142	320	537		300							183		3420	3420
1. 1. 1941	1079	955	87	(190)	476	918		419							244		4368	4178
1. 2.	1028	984	85	(170)	520	1015		453							232		4487	4317
1. 3.	1044	994	85	(175)	570	1110		476							260		4714	4539
1. 4.	(786)	1019	85	(179)	636	1200		459							286		4650	3685
1. 5.	(829)	1042	85	(184)	686	1323		499							308		4956	3943
1. 6.	(877)	1072	85	(187)	754	1440		517							330		5262	4198
1. 7.	(843)	1067	85	(189)	763	1501		531							331		5310	4278
1. 8.	(771)	985	85	(189)	661	1479		488							331		4989	4029
1. 9.	(642)	900	85	(191)	543	1571		470							335		4737	3904
1. 10.	(681)	896	86	(191)	547	1646		499							328		4874	4002
1. 11.	(717)	887	86	(191)	528	1784		485							315		4993	4085
1. 12.	(728)	868	87	(192)	434	1866		511							318		5004	4084
1. 1. 1942	(723)	(837)	89	(197)	(381)	1849		513							307		4896	2758
1. 2.	(708)	(800)	89	(201)	(424)	1723	64	530							289		4828	2695
1. 3.	(693)	(810)			(491)		1656 *)	534							278		4462	2468
1. 4.	(702)	(860)			(522)	1893		552							273		4802	2718
1. 5.	(708)	(907)			(521)	2068			609 *)						269		5082	2946
1. 6.	(701)	(979)			(454)	2306		681							264		5385	3251
1. 7.	(692)	(1021)			(479)	2482		723							266		5663	3471
1. 8.	(692)	(1029)			(479)	2457		761							255		5673	3473
1. 9.	(692)	(1039)			(436)	2628		842				9			257		5903	3736
1. 10.	(690)	(1014)			(375)	2630		863				11			256		5839	3760
1. 11.	(692)	(1006)			(334)	2767		901				16			257		5973	3941
1. 12.	(687)	(996)			(309)	2704		957				30			248		5931	3939
1. 1. 1943		(997)	Fahr-		(287)	2944		1077				65			278		5648	4364
1. 2.		(950)	gestell III:		(252)	2762		1130			4	85			280		5463	4261
1. 3.		(730)	64		(242)	1757		975			21	108			252		4149	3177
1. 4.		(350)	97		(161)	(564)	1102	(182)	836		61	127			317		3797	2540
1. 5.		(304)	100		(186)	(485)	980	(164)	913		22	165			324		3643	2504
1. 6.		(265)	108		(197)	(475)	932	(164)	1047		263	191			359		4001	2900
1. 7.		(236)	109		(204)	(477)	946	(167)	1305		428	240			412	12	4536	3452
1. 8.		(218)	105		(212)	(462)	(782)	(158)	1216		524	261			430	11	4379	2547
1. 9.		(209)	93		(201)	(450)	(639)	(157)	1203		601	284			461	30	4328	2672
1. 10.		(433)	75		(255)	(473)	(658)	(186)	1388		675	299			509	40	4991	2986
1. 11.		(419)	62		(260)	(464)	(603)	(184)	1488		783	349			507	38	5157	3227
1. 12.		(408)	44		(249)	(443)	(517)	(186)	1503		912	373			483	40	5158	3355
1. 1. 1944		(399)	30		(227)	(438)	(482)	(176)	1492		1084	395			477	66	5266	3544
1. 2.		(400)	27		(227)	(433)	(448)	(167)	1543		1205	414		121	484	74	5543	3868
1. 3.		(394)	27		(227)	(433)	(455)	(167)	1657		1339	499	5	140	466	74	5883	4207
1. 4.		(413)	18		(227)	(431)	(429)	(163)	1969		1617	556	6	141	475	74	6519	4856
1. 5.		(419)	12		(227)	(431)	(404)	(164)	1955		1649	551	12	141	488	115	6568	4923
1. 6.		(426)	11		(229)	(433)	(406)	(166)	2138		1898	615	31	141	520	127	7141	5481
1. 7.		(445)	11		(232)	(430)	(374)	(159)	2177		2105	631	55	141	549	138	7447	5807
1. 8.		(385)	11		(229)	(431)	(367)	(161)	1967		2067	511	101	141	541	147	7059	5486
1. 9.		(386)	11		(229)	(435)	(366)	(159)	1873	34	2160	441	175	141	573	197	7180	5605
1. 10.								(80)	1459	94	1794	283	142	185	326	311	5189	4594
1. 11.								(80)	1525	211	1729	245	145	207	307	424	5396	4793
1. 12.								(80)	1630	382	1966	243	166	243	327	466	6036	5423
1. 1. 1945								(80)	1604	575	1982	245	183	256	320	505	6284	5670
1. 2.								(80)	1491	665	1964	185	219	228	299	526	6191	5577
1. 3.																		

*) = ohne Pzkpfw. III mit Kw.K. 3,7 cm

*) = keine Trennung nach Typen, daher großer Anteil ().

2. Sturmgeschütze

Typ	Stu.G. III	Stu.G. III/IV	Stu.H.	Stu. Pz.	Jagd-Pz.	Jagd-panther	Elefant	Jagd-tiger	Summen der Zeilen 19 bis 26	Summen der „frontfähigen" Stu.G.
Fahrgestell	III	III/IV	III	IV	38/IV	V	VI	VI		
Waffe	Kw.K. 7,5 cm L 24	Kw.K. 7,5 cm L 48	Haub. 10,5 cm L 28	Haub. 15 cm L 12	Pak 7,5 cm L 48	Pak 8,8 cm L 71	Pak 8,8 cm L 71	Pak 12,8 cm L 55		
Nr. d. Zeile	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Datum:										
1. 9. 1939	5								5	5
1. 4. 1940	6								6	6
1. 9. 1940	86								86	86
1. 1. 1941	184								184	184
1. 2.	227								227	227
1. 3.	256								256	256
1. 4.	292								292	292
1. 5.	318								318	318
1. 6.	377								377	377
1. 7.	416								416	416
1. 8.	461								461	461
1. 9.	479								479	479
1. 10.	508								508	508
1. 11.	566								566	566
1. 12.	598								598	598
1. 1. 1942	625								625	625
1. 2.	605								605	605
1. 3.	625								625	625
1. 4.	623								623	623
1. 5.		637							637	637
1. 6.		697							697	697
1. 7.		780							780	780
1. 8.		831							831	831
1. 9.		873							873	873
1. 10.		907							907	907
1. 11.		966	9						975	975
1. 12.		1039	9						1048	1048
1. 1. 1943		1146	9						1155	1155
1. 2.		1232	12						1244	1244
1. 3.		1111	5						1116	1116
1. 4.	(134)	754	20						908	774
1. 5.	(135)	943	56	20			29		1183	1048
1. 6.	(142)	1216	109	60			85		1612	1470
1. 7.	(142)	1452	136	60			89		1879	1737
1. 8.	(140)	1573	148	43			50		1954	1814
1. 9.	(136)	1716	146	43			50		2091	1955
1. 10.	(196)	1683	111	43			50		2083	1887
1. 11.	(191)	1818	106	44			50		2209	2018
1. 12.	(196)	1877	100	30			47		2250	2054
1. 1. 1944	(193)	1945	97	31			47		2313	2120
1. 2.	(194)	2077	119	58			46		2494	2300
1. 3.	(207)	2415	182	111	49		46		3010	2803
1. 4.	(204)	2358	175	128	101	8	44		3018	2814
1. 5.	(207)	2401	210	138	173	14	41		3184	2977
1. 6.	(207)	2804	272	142	238	27	41		3731	3524
1. 7.	(207)	3026	286	163	410	37	37	1	4157	3960
1. 8.	(207)	2696	335	152	504	49	14	1	3958	3751
1. 9.	(204)	2655	412	154	753	65	12	4	4259	4055
1. 10.	(228)	2768	487	171	887	85		11	4637	4409
1. 11.	(225)	2859	466	173	1039	92		20	4874	4649
1. 12.	(225)	3105	539	184	1286	96		29	5464	5239
1. 1. 1945	(225)	3501	573	188	1478	149		41	6155	5930
1. 2.	(224)	3607	577	188	1646	208		51	6501	6277
1. 3.										

3. Pak/Sfl.

Pak/Sfl. versch.	Nashorn III/IV	Summe der Pak/Sfl.
Pak 7,5 u. 7,62 cm	Pak 8,8 cm L 71	
29	30	31
889	31	920
840	73	913
812	110	922
971	131	1102
1110	173	1283
1105	179	1284
1102	180	1282
1170	211	1381
1277	250	1527
1306	263	1569
1314	261	1575
1361	248	1609
1353	230	1583
1205	225	1430
1241	238	1479
1150	216	1376
851	191	1042
774	205	979
608	129	737
596	139	735
577	159	736
581	155	736
529	141	670

Gesamtbestand

Summen der Zeilen 17, 27, 31	Summen der Zeilen 18, 28, 31 „frontfähige"
32	33
3200	3200
3387	3387
3506	3506
4552	4362
4714	4544
4970	4795
4942	3977
5274	4261
5639	4575
5726	4694
5450	4490
5216	4383
5382	4510
5559	4651
5602	4682
5521	3383
5433	3300
5087	3093
5425	3341
5847	3711
6352	4218
6749	4557
6984	4784
7376	5209
7426	5347
7798	5766
7959	5967
7927	6643
7929	6727
6334	5362
5625	4234
5739	4465
6535	5292
7517	6291
7616	5644
7703	5911
8356	6155
8747	6626
8935	6936
9148	7233
9612	7743
10502	8619
11120	9253
11182	9330
12351	10484
12990	11143
12059	10279
12418	10639
10563	9740
11005	10177
12236	11398
13175	12336
13362	12524

Erläuterung: Zahlen in () bedeutet, daß diese Typen nicht mehr frontfähig sondern nur noch zur Verwendung im Sicherungsdienst hinter der Front, bei Besatzungskräften und zur Ausbildung geeignet waren.

VERLUSTE

1. Panzerkampfwagen

Typ	I	II	(F)	38 (t)	III	III	IV	IV	IV	V Panther	VI Tiger I	VI Tiger II	Flak-panzer	Pz. Befw.	Berge-Pz.	Summe der Zeilen 1 bis 15
Fahrgestell	I	II	II/III	38 (t)	III	III	IV	IV	IV	V	VI	VI	38 (t) u. IV	I-VI	38 (t), III, IV, V	
Waffe	M.G.	Kw.K. 2 cm	Flamm-öl	Kw.K. 3,7 cm	Kw.K. 3,7 u. 5 cm L 42	Kw.K. 5 cm L 60 u. 7,5 cm L 24	Kw.K. 7,5 cm L 24	Kw.K. 7,5 cm L 43 u. L 48	Pak 7,5 cm L 70	Kw.K. 7,5 cm L 70	Kw.K. 8,8 cm L 56	Kw.K. 8,8 cm L 71	Flak 3,7 cm, Flak 2 cm, 2 cm-Vierling, 3 cm-Zwilling	versch.	—	
Nr. der Zeile	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Mai 1941	—	—		—	—		1							—		1
Juni	34	16		33	27		16							1		127
Juli	109	107		175	219		108							18		736
August	141	96		173	90		70							12		582
September	7	24		62	98		21							17		229
Oktober	15	34		84	35		52							14		234
November	25	27		144	105		36							6		343
Dezember	14	89		102	208		65							28		506
Summe 1941	345	393		773	782	—	369							96		2758
Januar 1942	18	76		31	181	—	48							28		382
Februar	15	40		8		157	49	—						16		285
März	1	3		7		32	10	—						8		61
April	1	12		11		50	22	—						4		100
Mai	8	6		6		14		30						2		66
Juni	5	22		4		110		41						3		185
Juli	—	28		5		235		61						16		345
August	2	27		20		130		37			—			2		218
September	4	21		24		179		48			—			4		280
Oktober	1	11		37		87		54			3			3		196
November	5	29		25		266		57			—			9		391
Dezember	—	12		18		60		45			—			4		139
Summe 1942	60	287		196		1501		502			3			99		2648
Januar 1943	—	49	—	30		231		93			11			17		431
Februar		207	—	13		988		345			3			40		1596
März		51	—	30		242		135			16			27		502
April		22	—	4	80	165	19	117			4			5		416
Mai		25	1	2	13	90	4	152			17			2	—	306
Juni		12	—	—	—	2	1	4		—	—			—	—	19
Juli		26	4	—	18	171	19	271		83	33			17	3	645
August		4	11	1	14	163	11	269		41	40			18	—	572
September		1	9	1	7	1	1	136		123	65			9	—	353
Oktober		2	13	5	10	55	6	193		107	32			26	1	450
November		5	11	10	21	84	2	260		79	28			22	2	524
Dezember		4	14	—	5	35	12	301		92	58			26	1	548
Summe 1943		408	63	96		2395		2352		525	307			209	7	6362
Januar 1944		3	3		5	37	10	264		128	53			28	—	531
Februar		2	1		1	26	3	149		116	13			28	—	339
März		1	8		1	—	1	120		19	28			13	—	191
April		2	6		2	38	1	276		242	96			26	1	690
Mai		1	1		—	—	—	83		114	20			7	—	226
Juni		1	—		6	8	8	262		133	89			19	2	528
Juli		46			—	4	—	426		347	191			46	8	1068
August		4				2	3	365		278	91			21	5	769
September		1				—	—	292	—	298	142		16	23	3	775
Oktober		—						141	20	283	39	10	19	27	7	546
November								81	5	105	19	11	18	12	3	254
Dezember								158	28	234	2	30	38	21	6	517
Summe 1944		61	19		15	115	26	2617	53	2297	783	51	91	271	35	6434
Januar 1945								287	93	237	62	6	22	46	11	764
Summe Mai 1941 bis Januar 1945	405	1149	82	1065		4808		6153	146	3059	1155	57	113	721	53	18966

2. Sturmgeschütze

Typ	Stu.G. III	Stu.G. III/IV	Stu.H.	Stu. Pz.	Jagd-Pz.	Jagd-panther	Elefant	Jagd-tiger	Summe der Zeilen 17 bis 24	Summe der Zeilen 16 und 25
Fahrgestell	III	III/IV	III	IV	38 (t) IV	V	VI	VI		
Waffe	Kw.K. 7,5 cm L 24	Kw.K. 7,5 cm L 48	Haub. 10,5 cm L 28	Haub. 15 cm L 12	Pak 7,5 cm L 48	Pak 8,8 cm L 71	Pak 8,8 cm L 71	Pak 12,8 cm L 55		
Nr. der Zeile	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
Mai 1941	1								1	2
Juni	3								3	130
Juli	8								8	744
August	22								22	604
September	12								12	241
Oktober	20								20	254
November	10								10	353
Dezember	19								19	525
Summe 1941	95								95	2853
Januar 1942	53								53	435
Februar	10	—							10	295
März	25	—							25	86
April	10	—							10	110
Mai		28							28	94
Juni		13							13	198
Juli		20							20	365
August		37							37	255
September		32							32	312
Oktober		34							34	230
November		28							28	419
Dezember		40							40	179
Summe 1942		330							330	2978
Januar 1943		30	—						30	461
Februar		246	7						253	1849
März		134	1						135	637
April	—	43	—						43	459
Mai	—	14	—	—					14	320
Juni	—	36	—	—			—		36	55
Juli	—	141	10	17			39		207	852
August	—	132	11	—			—		143	715
September	—	216	8	—			—		224	577
Oktober	—	191	16	—			1		208	658
November	—	219	13	7			4		243	767
Dezember	—	164	5	—			—		169	717
Summe 1943		1566	71	24			44		1705	8067
Januar 1944		277	13	—			1		291	822
Februar		243	16	—			—		259	598
März		236	22	—			2		260	451
April		323	22	—			3		348	1038
Mai		131	8	—			—		139	365
Juni		178	16	—			4		198	726
Juli		914	80	39	—	—	23		1056	2124
August		368	44	16	—	—	2		430	1199
September	—	346	74	2	98	3	—		523	1298
Oktober	3	315	86	10	131	6	—		551	1097
November	—	120	35	—	39	16	—	—	210	464
Dezember	—	104	21	16	76	8	—	—	225	742
Summe 1944	3	3555	437	83	344	33	35	—	4490	10924
Januar 1945	1	316	59	1	216	17	—	1	611	1375
Summe Mai 1941 bis Januar 1945		5866	567	108	560	50	79	1	7231	26197

Summe 1. und 2.

	Summe der Zeilen 1 bis 24	Summe der Zeilen 16 und 25
Summe 1941	2853	
Summe 1942	2978	
Summe 1943	8067	
Summe 1944	10924	
Januar 1945	1375	
Summe Mai 1941 bis Januar 1945	26197	

3. Pak/Sfl.

	Pak/Sfl. versch. Pak 7,5 u. 7,62 cm	Nashorn III/IV Pak 8,8 cm L 71	Summe der Zeilen 27 bis 28
Zeilen	27	28	29
Summe 1941			
Summe 1942	127		127
Summe 1943	833	92	925
Summe 1944	981	174	1155
Januar 1945	48	10	58
Summe Mai 1941 bis Januar 1945	1989	276	2265

Bem.: Panzerkampfwagen des Typs 35 (t) waren ab 1941 nicht mehr im Feldheer vorhanden.

FERTIGUNG

1. Panzerkampfwagen

Typ	II	(F)	38 (t)	III	III	IV	IV	IV	V Panther	VI Tiger I	VI Tiger II	Flak-panzer	Pz. Befw.	Berge-Pz.	Summe der Zeilen 1 bis 14
Fahrgestell	II	III	38 (t)	III	III	IV	IV	IV	V	VI	VI	38 (t) und IV	I-VI	38 (t), III, IV, V	
Waffe	Kw.K. 2 cm	Flamm-öl	Kw.K. 3,7 cm	Kw.K. 3,7 u. 5 cm L 42	Kw.K. 5 cm L 60 u. 7,5 cm L 24	Kw.K. 7,5 cm L 24	Kw.K. 7,5 cm L 43 u. L 48	Pak 7,5 cm L 70	Kw.K. 7,5 cm L 70	Kw.K. 8,8 cm L 56	Kw.K. 8,8 cm L 71	Flak 2 cm, 2 cm-Vierling, 3,7 cm, 3 cm-Zwilling	versch.	—	
Nr. der Zeile	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Januar 1941	—		45	88		31							16		180
Februar	—		50	108		26							20		204
März	7		53	92		28							24		204
April	15		49	124		36							22		246
Mai	12		78	143		29							14		276
Juni	15		65	133		38							5		256
Juli	21		65	127		38							13		264
August	25		64	179		44							—		312
September	25		76	178		46							—		325
Oktober	38		53	164		51							2		308
November	40		50	206		52							—		348
Dezember	35		50	171		61							16		333
Summe 1941	233		698	1713	—	480							132		3256
Januar 1942	29		59	95	64	59							14		320
Februar	42		61	60	156	58							—		377
März	50		28	244		8	—						—		330
April	37		—	246		—	80						—		363
Mai	56		21	246			85			—			—		408
Juni	42		26	228			72			1			—		369
Juli	20		—	231			88			—			—		339
August	—			231			84			8			41		364
September				217			93			3			12		325
Oktober				—	188		99			10			27		324
November					178		113			17			1		309
Dezember					221		155			38			36		450
Summe 1942	276		195	2605		125	869			77			131		4278
Januar 1943		—			46		163		—	35			13		257
Februar		65			34		171		18	32			—		320
März		34			35		205		59	37					370
April		1			46		213		—	46					306
Mai		—			43		272		324	50				—	689
Juni					11		253		160	60				12	484
Juli					—		244		202	65				11	511
August							283		120	60				15	458
September							289		197	85				20	591
Oktober							338		257	50	—	—		17	662
November							238		209	56	1	50		7	561
Dezember							354		299	67	—	37		—	757
Summe 1943		100			215		3023		1845	643	1	87	13	82	5966
Januar 1944							300		279	93	5	41		—	718
Februar							252		256	95	5	13		20	641
März							310		277	86	6	—		25	704
April							299		311	104	6	20		10	750
Mai							302		345	100	15	15		15	792
Juni							300		370	75	32	34		20	831
Juli							300	—	380	64	45	31		20	840
August							300	60	350	6	94	30		25	865
September							180	101	335	—	60	24		20	720
Oktober							187	147	278		26	16		25	679
November							200	203	318		26	29		24	800
Dezember							195	255	285		56	7		23	821
Summe 1944							3125	766	3784	623	376	260		227	9161
Januar 1945							170	235	211		40	5		23	684
Februar							160	155	126		42	20		7	510
Januar 1941 bis Februar 1945	509	100	893	4533		605	7347	1156	5966	1343	459	372	276	339	23855

2. Sturmgeschütze

Stu.G. III	Stu.G. III/IV	Stu. Haub.	Stu. Pz.	Jagd-Pz.	Jagd-Panther	Elefant	Jagd-tiger	Summe der Zeilen 16 bis 23
III	III/IV	III	IV	38 (t), IV	V	VI	VI	
Kw.K. 7,5 cm L 24	Kw.K. 7,5 cm L 48	Haub. 10,5 cm L 28	Haub. 15 cm L 12	Pak 7,5 cm L 48	Pak 8,8 cm L 71	Pak 8,8 cm L 71	Pak 12,8 cm L 55	
16	17	18	19	20	21	22	23	24
44								44
30								30
30								30
47								47
48								48
56								56
34								34
50								50
38								38
71								71
46								46
46								46
540								540
45								45
45								45
3	—							3
—	36							36
	79							79
	70							70
	60							60
	80							80
	70							70
	80							80
	100							100
	120							120
93	695							788
	130							130
	140	—						140
	197	10	—			—		207
	228	34	20			30		312
	260	45	40			60		405
	275	30	—			—		305
	281	25	—					306
	291	5	—					296
	345	10	—					355
	395	11	—		1			407
	163	4	—		—			167
	336	30	10		—			376
	3041	204	70	—	1	90		3406
	335	26	20	30	5		—	416
	377	54	15	45	7		2	500
	351	56	16	75	8		—	506
	385	58	12	129	10		—	594
	430	46	3	140	10		—	629
	431	100	40	220	6		—	797
	467	92	30	225	15		3	832
	382	110	20	263	14		3	792
	421	119	19	162	21		8	750
	409	100	14	336	8		9	876
	441	102	3	405	55		6	1012
	501	40	23	327	67		20	978
	4930	903	215	2357	226		51	8682
	437	71	1	434	72		10	1025
	207	24	13	398	42		13	697
633	9310	1202	299	3189	341	90	74	15138

3. Pak/Sfl.

Pak/Sfl.	Nashorn	Summe der Zeilen 25 und 26
versch.	III/IV	
Pak 7,5 und 7,62 cm	Pak 8,8 cm L 71	
25	26	27
—		
128		128
142		142
23		23
172		172
167		167
120		120
116		116
104		104
151		151
1123		1123
140	—	140
89	14	103
40	30	70
34	41	75
76	35	111
82	35	117
90	44	134
62	16	78
101	27	128
141	42	183
100	24	124
75	37	112
1030	345	1375
67	—	67
72	25	97
64	—	64
59	20	79
46	24	70
—	6	6
	3	3
	31	31
	12	12
	7	7
	5	5
	—	—
308	133	441
	12	12
	3	3
2461	493	2954

Summe 1., 2. und 3.
Summe der Zeilen 15, 24 und 27
28
224
234
234
293
324
312
298
362
363
379
394
379
3796
365
422
333
527
629
462
571
611
515
520
513
721
6189
527
563
647
693
1205
906
951
832
1074
1252
852
1245
10747
1201
1238
1274
1423
1491
1634
1675
1688
1482
1562
1817
1799
18284
1721
1210
41947

Bem.: Panzerkampfwagen der Typen I und 35 (t) wurden ab 1941 nicht mehr gefertigt.

ANHANG C

Übersicht über die Heeresgruppenkommandos und Armeeoberkommandos

I. HEERESGRUPPENKOMMANDOS

1. **Heeresgruppenkommando C,** im Frieden Heeresgruppenkommando 2
   August 1939 aufgestellt, Einsatz im Westen
   November 1940 in das Reichsgebiet verlegt
   22. 4. 1941 nach Ostpreußen verlegt mit Tarnbezeichnung als Abschnittsstab Ostpreußen
   21. 6. 1941 umbenannt in **Heeresgruppenkommando Nord,** Einsatz im Osten
   25. 1. 1945 umbenannt in **Heeresgruppenkommando Kurland**

2. **Heeresgruppenkommando Süd**
   August 1939 aufgestellt, Einsatz in Polen
   3. 10. 1939 umbenannt in **Oberkommando Ost (Oberost),** Einsatz an der deutsch-sowjetrussischen Interessengrenze
   20. 10. 1939 umbenannt in **Heeresgruppenkommando A,** Einsatz im Westen
   25. 10. 1940 umbenannt in **Heeresgruppenkommando A (Ob.West)**
   22. 4. 1941 nach der deutsch-sowjetrussischen Interessengrenze verlegt mit der Tarnbezeichnung als **Abschnittsstab Schlesien**
   21. 6. 1941 umbenannt in **Heeresgruppenkommando Süd,** Einsatz im Osten
   9. 7. 1942 umbenannt in **Heeresgruppenkommando B**
   14. 2. 1943 zur Verfügung des OKH gestellt
   19. 8. 1943 nach Oberitalien verlegt, Befehl über Heereskräfte in Oberitalien
   18. 11. 1943 in das Reichsgebiet verlegt
   2. 1. 1944 dem Heeresgruppenkommando D (Ob.West) zum Einsatz im Westen unterstellt

3. **Heeresgruppenkommando Nord,** im Frieden Heeresgruppenkommando 1
   August 1939 aufgestellt, Einsatz in Polen
   5. 10. 1939 umbenannt in **Heeresgruppenkommando B,** Einsatz im Westen
   September 1940 nach Polen verlegt, Einsatz an der deutsch-sowjetrussischen Interessengrenze
   21. 6. 1941 umbenannt in **Heeresgruppenkommando Mitte,** Einsatz im Osten
   25. 1. 1945 umbenannt in **Heeresgruppenkommando Nord**
   8. 4. 1945 aufgelöst

4. **Heeresgruppenkommando D**
   26. 10. 1940 aufgestellt, Einsatz im Westen
   15. 4. 1941 umbenannt in **Heeresgruppenkommando D (Ob.West)**
   17. 11. 1944 umbenannt in **Oberbefehlshaber West**
   25. 3. 1945 umbenannt in **Oberbefehlshaber Süd,** Einsatz im Westen südlich des Harzes, ab 22. 4. 1945 im gesamten Südraum

5. **Heeresgruppenkommando A**
   9. 7. 1942 aufgestellt, Einsatz im Osten
   5. 4. 1944 umbenannt in **Heeresgruppenkommando Südukraine**
   25. 9. 1944 umbenannt in **Heeresgruppenkommando Süd,** ab 22. 4. 1945 dem Oberbefehlshaber Süd unterstellt (vergleiche unter 4.)
   Mai 1945 umbenannt in **Heeresgruppenkommando Ostmark**

6. **Heeresgruppenkommando Don**
   21. 11. 1942 aufgestellt aus bisherigem Armeeoberkommando 11, Einsatz im Osten
   13. 2. 1943 umbenannt in **Heeresgruppenkommando Süd**
   5. 4. 1944 umbenannt in **Heeresgruppenkommando Nordukraine**
   25. 9. 1944 umbenannt in **Heeresgruppenkommando A**
   25. 1. 1945 umbenannt in **Heeresgruppenkommando Mitte**

7. **Heeresgruppenkommando E (Ob.Südost)**
   28. 12. 1942 aufgestellt aus bisherigem Armeeoberkommando 12, Einsatz im Südosten
   20. 8. 1943 umbenannt in **Heeresgruppenkommando E** und dem neu aufgestellten Heeresgruppenkommando F (Ob.Südost) unterstellt
   28. 3. 1945 umbenannt in **Heeresgruppenkommando E (Ob.Südost),** ab 22. 4. 1945 dem Oberbefehlshaber Süd unterstellt (vergleiche unter 4.)

8. **Heeresgruppenkommando Afrika**
   Ende Februar 1943 aufgestellt aus den deutschen Teilen des deutsch/italienischen Panzerarmeeoberkommando und Teilen des Panzerarmeeoberkommando 5, unterstellt dem Oberkommando Süd (Luftwaffenkommandobehörde), Einsatz in Tunesien
   13. 5. 1943 vernichtet in Tunesien

9. **Heeresgruppenkommando F (Ob.Südost)**
   20. 8. 1943 aufgestellt, Einsatz im Südosten
   29. 3. 1945 aufgelöst

10. **Ob.Südwest (Heeresgruppenkommando C)**
    15. 11. 1943 aufgestellt als Erweiterung des bisherigen Stabes Ob.Süd (Luftwaffenkommandobehörde), Einsatz in Italien, ab 22. 4. 1945 dem Ob.Süd unterstellt (vergleiche unter 4.)

11. **Heeresgruppenkommando G**
    27. 4. 1944 aufgestellt und dem Heeresgruppenkommando D (Ob.West) unterstellt
    13. 5. 1944 umbenannt in **Armeegruppe G**
    15. 9. 1944 umbenannt in **Heeresgruppenkommando G**

12. **Heeresgruppenkommando H**
    9. 11. 1944 aufgestellt aus bisheriger Armeeabteilung Kleffel und Armeeabteilung Serbien, dem Heeresgruppenkommando D (Ob.West) unterstellt
    22. 4. 1945 umbenannt in **Oberbefehlshaber Nordwest** und dem OKW unterstellt, Einsatz im Nordwesten einschließlich Holland

13. **Heeresgruppenkommando Oberrhein**
    7. 12. 1944 aufgestellt durch Reichsführer-SS, Einsatz im Westen
    23. 1. 1945 umbenannt in **Heeresgruppenkommando Weichsel,** Einsatz im Osten
    1. 4. 1945 durch Personal aufgelösten Heeresgruppenkommando F (Ob.Südost) verstärkt und dadurch als militärische Kommandobehörde einsatzfähig gemacht

II. ARMEEOBERKOMMANDOS

1. **Armeeoberkommando 1**
   August 1939 aufgestellt aus Gen.Kdo. XII. Armeekorps
   Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
   ab August 1939 Heeresgruppenkommando C, Westen
   ab Februar 1941 Heeresgruppenkommando D, Westen
   ab April 1944 Heeresgruppenkommando G, Westen

2. **Armeeoberkommando 2**
   7. 10. 1939 aufgestellt durch Umbenennung des Armeeoberkommando 8
   27. 4. 1945 umbenannt in **Armeeoberkommando Ostpreußen**
   Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
   ab Oktober 1939 Heeresgruppenkommando B, Westen
   ab Mai 1940 Heeresgruppenkommando C, Westen
   ab November 1940 Heeresgruppenkommando C, Reichsgebiet
   ab April 1941 Oberkommando des Heeres, Balkan
   ab Mai 1941 Oberkommando des Heeres, Reichsgebiet
   ab Juli 1941 Heeresgruppenkommando Mitte, Osten
   ab Februar 1942 Heeresgruppenkommando Süd, Osten
   ab Juli 1942 Heeresgruppenkommando B, Osten
   ab März 1943 Heeresgruppenkommando Mitte, Osten
   ab Februar 1945 Heeresgruppenkommando Weichsel, Osten
   ab März 1945 Heeresgruppenkommando Nord, Osten

3. **Armeeoberkommando 3**
   August 1939 aufgestellt aus Gen.Kdo. I. Armeekorps
   5. 10. 1939 umbenannt in **Grenzabschnittskommando Nord**
   Oktober 1939 umbenannt in **Armeeoberkommando 16** (siehe dort)
   Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
   ab August 1939 Heeresgruppenkommando Nord, Polen
   ab Oktober 1939 Heeresgruppenkommando Süd, Polen

4. **Armeeoberkommando 4**
August 1939 aufgestellt aus Heeresgruppenkommando 6
März 1945 vernichtet im Osten
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab August 1939 Heeresgruppenkommando Nord, Polen
ab Oktober 1939 Heeresgruppenkommando B, Westen
ab Oktober 1940 Heeresgruppenkommando B, Polen
ab Juni 1941 Heeresgruppenkommando Mitte, Osten
ab Januar 1945 Heeresgruppenkommando Nord, Osten

5. **Armeeoberkommando 5**
August 1939 aufgestellt aus Gen.Kdo. VI. Armeekorps
13. 10. 1939 umgegliedert in **Grenzabschnittskommando Mitte**
November 1940 umgegliedert in **Armeeoberkommando 18** (siehe dort)
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab August 1939 Heeresgruppenkommando C, Westen
ab Oktober 1939 Heeresgruppenkommando Süd, Polen

6. **Armeeoberkommando 6**
Oktober 1939 aufgestellt durch Umbenennung des Armeeoberkommando 10
2. 2. 1943 in Stalingrad vernichtet
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Oktober 1939 Heeresgruppenkommando B, Westen
ab Juli 1940 Heeresgruppenkommando A, Westen
ab August 1940 Heeresgruppenkommando B, Westen
ab September 1940 Heeresgruppenkommando C, Westen
ab November 1940 Heeresgruppenkommando D, Westen
ab Mai 1941 Heeresgruppenkommando A (ab 21. 6. 1941 Süd), Osten
ab Juli 1942 Heeresgruppenkommando B, Osten
ab November 1942 Heeresgruppenkommando Don, Osten

7. **Armeeoberkommando 6** (neu)
6. 3. 1943 aufgestellt aus Armeeabteilung Hollidt
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab März 1943 Heeresgruppenkommando Süd, Osten
ab Oktober 1943 Heeresgruppenkommando A, Osten
ab Januar 1944 Heeresgruppenkommando Süd, Osten
ab Februar 1944 Heeresgruppenkommando A, Osten
ab April 1944 Heeresgruppenkommando Südukraine, Osten
ab Oktober 1944 Heeresgruppenkommando Süd, Osten

8. **Armeeoberkommando 7**
August 1939 aufgestellt aus Gen.Kdo. V. Armeekorps
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab August 1939 Heeresgruppenkommando C, Westen
ab Juli 1940 Heeresgruppenkommando B, Westen
ab Oktober 1940 Heeresgruppenkommando D, Westen
ab Januar 1945 Heeresgruppenkommando G, Westen

9. **Armeeoberkommando 8**
August 1939 aufgestellt aus Heeresgruppenkommando 3
5. 10. 1939 umbenannt in **Armeeoberkommando 2** (siehe dort)
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab August 1939 Heeresgruppenkommando Süd, Polen

10. **Armeeoberkommando 8** (neu)
16. 8. 1943 aufgestellt aus Armeeabteilung Kempff
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab August 1943 Heeresgruppenkommando Süd, Osten
ab April 1944 Heeresgruppenkommando Südukraine, Osten
ab Oktober 1944 Heeresgruppenkommando Süd, Osten

11. **Armeeoberkommando 9**
15. 5. 1940 aufgestellt aus dem Stab Oberkommando Ost
26. 3. 1943 umbenannt in **Festungsstab 11**
18. 4. 1943 umbenannt in **Stab Gruppe Weiß**
5. 7. 1943 umbenannt in **Armeeoberkommando 9**
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Mai 1940 Heeresgruppenkommando A, Westen
ab Juni 1940 Heeresgruppenkommando B, Westen
ab Juli 1940 Heeresgruppenkommando A, Westen
ab Mai 1941 Heeresgruppenkommando B, Osten
ab Juni 1941 Heeresgruppenkommando Mitte, Osten
ab Dezember 1944 Heeresgruppenkommando A, Osten
ab Februar 1945 Heeresgruppenkommando Weichsel, Osten

12. **Armeeoberkommando 10**
August 1939 aufgestellt aus Heeresgruppenkommando 4
5. 10. 1939 umbenannt in **Armeeoberkommando 6** (siehe dort)
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab August 1939 Heeresgruppenkommando Süd, Polen

13. **Armeeoberkommando 10** (neu)
August 1943 aufgestellt
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab August 1943 Oberkommando Süd (Kommando der Luftwaffe), Italien
ab November 1943 Oberkommando Südwest (Heeresgruppenkommando C), Italien

14. **Armeeoberkommando 11**
Oktober 1940 aufgestellt
21. 11. 1942 umgegliedert in **Heeresgruppenkommando Don** (siehe dort)
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Oktober 1940 Heeresgruppenkommando C, Reichsgebiet
ab Mai 1941 Oberkommando des Heeres, Rumänien
ab Juni 1941 Heeresgruppenkommando Süd, Osten
ab Juli 1942 Heeresgruppenkommando A, Osten
ab September 1942 Heeresgruppenkommando Nord, Osten

15. **Armeeoberkommando 11** (neu)
Februar 1945 aufgestellt aus Heeresgruppenkommando Oberrhein
22. 2. 1945 zum Ersatzheer überführt
April 1945 wieder in das Feldheer überführt
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Februar 1945 Heeresgruppenkommando Weichsel, Osten
ab 22. 2. 1945 Oberbefehlshaber des Ersatzheeres, Reichsgebiet
ab April 1945 Oberbefehlshaber West, Westen

16. **Armeeoberkommando 12**
5. 10. 1939 aufgestellt durch Umbenennung Armeeoberkommando 14
5. 1. bis 28. 2. 1941 bezeichnet als Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Rumänien
9. 6. 1941 umbenannt in **Wehrmachtbefehlshaber Südost (Armeeoberkommando 12)**

28. 12. 1942 umgegliedert in **Heeresgruppenkommando E (Ob.Südost)** (siehe dort)
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Oktober 1939 Heeresgruppenkommando D, Westen
ab September 1940 Heeresgruppenkommando B, deutsch-sowjetrussische Interessengrenze
ab Januar 1941 Oberkommando des Heeres, Rumänien, ab 1. 3. 1941 Bulgarien
ab April 1941 Oberkommando des Heeres, Jugoslawien, Griechenland
ab Juni 1941 Oberkommando der Wehrmacht, Südosten

17. **Armeeoberkommando 12** (neu)
April 1945 aufgestellt aus Teilen Heeresgruppenkommando Nord und Nachschuboffizier Heeresgruppe F
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab April 1945 Oberbefehlshaber West, Westen
ab Ende April 1945 Heeresgruppenkommando Weichsel, Osten

18. **Armeeoberkommando 14**
August 1939 aufgestellt aus Heeresgruppenkommando 5
5. 10. 1939 umbenannt in **Armeeoberkommando 12** (siehe dort)
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab August 1939 Heeresgruppenkommando Süd, Polen

19. **Armeeoberkommando 14** (neu)
November 1943 aufgestellt aus Stab Befehlshaber Heeresgebiet Süd
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab November 1943 Ob.Südwest (Heeresgruppenkommando C), Italien

20. **Armeeoberkommando 15**
Januar 1941 aufgestellt aus Armeeoberkommando 6
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Januar 1941 Heeresgruppenkommando D, Westen
ab März 1941 Heeresgruppenkommando A (Ob.West), Westen
ab April 1941 Heeresgruppenkommando D (Ob.West), Westen

21. **Armeeoberkommando 16**
25. 10. 1939 aufgestellt durch Umbenennung des Armeeoberkommando 3
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Oktober 1939 Heeresgruppenkommando A, Westen
ab Mai 1941 Heeresgruppenkommando C, Ostpreußen
ab Juni 1941 Heeresgruppenkommando Nord, Osten
ab Januar 1945 Heeresgruppenkommando Kurland, Osten

22. **Armeeoberkommando 17**
Dezember 1940 aufgestellt
Juli bis September 1942 bezeichnet als **Armeegruppe Ruoff**
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Januar 1941 Heeresgruppenkommando B, deutsch-sowjetrussische Interessengrenze
ab Mai 1941 Heeresgruppenkommando A, wie vor
ab Juni 1941 Heeresgruppenkommando Süd, Osten
ab Juli 1942 Heeresgruppenkommando A, Osten
ab April 1944 Heeresgruppenkommando Südukraine, Osten
ab August 1944 Heeresgruppenkommando Nordukraine, Osten
ab Oktober 1944 Heeresgruppenkommando A, Osten
ab Februar 1945 Heeresgruppenkommando Mitte, Osten

23. **Armeeoberkommando 18**
November 1939 aufgestellt aus Armeeoberkommando 5 (siehe dort)
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab November 1939 Heeresgruppenkommando B, Westen
ab Juli 1940 Oberkommando des Heeres, deutsch-sowjetrussische Interessengrenze
ab Mai 1941 Heeresgruppenkommando C, Ostpreußen
ab Juni 1941 Heeresgruppenkommando Nord, Osten
ab Februar 1945 Heeresgruppenkommando Kurland, Osten

24. **Armeeoberkommando 19**
August 1943 aufgestellt durch Umgliederung des Gen.Kdo. LXXXIII. Armeekorps (Armeegruppe Felber)
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab August 1943 Heeresgruppenkommando D (Ob.West), Westen
ab Mai 1944 Heeresgruppenkommando G, Westen
ab Dezember 1944 Heeresgruppenkommando Oberrhein, Westen
ab Januar 1945 Heeresgruppenkommando G, Westen

25. **Armeeoberkommando Norwegen**
Dezember 1940 aufgestellt durch Umgliederung der Gruppe XXI (Gen.Kdo. XXI. Armeekorps)
18. 12. 1944 aufgelöst
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Dezember 1940 Oberkommando der Wehrmacht, Norwegen
ab 31. 10. 1944 Gebirgsarmeeoberkommando 20, Norwegen

26. **Gebirgsarmeeoberkommando 20**
20. 6. 1942 aufgestellt aus bisherigem Stab Finnland (auch als Armeeoberkommando Lappland bezeichnet)
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Juni 1942 Oberkommando der Wehrmacht, Finnland/Nordnorwegen, ab Ende 1944 Norwegen

27. **Armeeoberkommando 21**
Ende April 1945 aufgestellt aus Resten Armeeoberkommando 4
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Ende April 1945 Heeresgruppenkommando Weichsel, Osten

28. **Armeeoberkommando 24**
Ende 1944 aufgestellt
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Ende April 1945 Heeresgruppenkommando G, Westen

29. **Armeeoberkommando 25**
4. 1. 1945 aufgestellt durch Umgliederung des Gen.Kdo. LXXXVIII. Armeekorps (zugleich Befehlshaber der Truppen in den Niederlanden)
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Januar 1945 Heeresgruppenkommando H, Westen
ab 22. 4. 1945 Oberbefehlshaber Nordwest (bisher Heeresgruppenkommando H)

30. **Panzerarmeeoberkommando 1**
16. 11. 1940 aufgestellt aus Gen.Kdo. XXII. Armeekorps, bis 5. 10. 1941 bezeichnet als **Panzergruppenkommando 1**
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab November 1940 Heeresgruppenkommando C, Reichsgebiet
ab Januar 1941 Armeeoberkommando 12, Rumänien, ab April Jugoslawien
ab Mai 1941 Armeeoberkommando 2, Reichsgebiet
ab Juni 1941 Heeresgruppenkommando Süd, Osten
ab Juli 1942 Heeresgruppenkommando A, Osten
ab Februar 1943 Heeresgruppenkommando Don, Osten
ab März 1943 Heeresgruppenkommando Süd, Osten
ab April 1944 Heeresgruppenkommando Nordukraine, Osten
ab Oktober 1944 Heeresgruppenkommando A, Osten
ab Februar 1945 Heeresgruppenkommando Mitte

31. **Panzerarmeeoberkommando 2**
16. 11. 1940 aufgestellt aus Gen.Kdo. XIX. Armeekorps, bis 5. 10. 1941 bezeichnet als **Panzergruppenkommando 2**
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab November 1940 Heeresgruppenkommando B, deutsch-sowjetrussische Interessengrenze
ab Juni 1941 Heeresgruppenkommando Mitte, Osten
ab September 1943 Heeresgruppenkommando F (Ob.Südost), Südosten
ab Dezember 1944 Heeresgruppenkommando Süd, Osten

32. **Panzerarmeeoberkommando 3**
16. 11. 1940 aufgestellt durch Umgliederung Gen.Kdo. XV. Armeekorps, bis 31. 12. 1941 bezeichnet als **Panzergruppenkommando 3**
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab November 1940 Heeresgruppenkommando C, Reichsgebiet
ab Juni 1941 Heeresgruppenkommando Mitte, Osten
ab September 1944 Heeresgruppenkommando Nord, Osten
ab Oktober 1944 Heeresgruppenkommando Mitte, Osten
ab Januar 1945 Heeresgruppenkommando Nord, Osten
ab Februar 1945 Heeresgruppenkommando Weichsel, Osten

33. **Panzerarmeeoberkommando 4**
15. 2. 1941 aufgestellt durch Umgliederung Gen.Kdo. XVI. Armeekorps,
bis 31. 12. 1941 bezeichnet als **Panzergruppenkommando 4**
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Februar 1941 Armeeoberkommando 18, Ostpreußen
ab Mai 1941 Heeresgruppenkommando C, Ostpreußen
ab Juni 1941 Heeresgruppenkommando Nord, Osten
ab Oktober 1941 Heeresgruppenkommando Mitte
ab Mai 1942 Oberkommando des Heeres
ab Juni 1942 Heeresgruppenkommando Süd, Osten
ab Juli 1942 Heeresgruppenkommando A, Osten
ab Februar 1943 Heeresgruppenkommando Don, Osten
ab März 1943 Heeresgruppenkommando Süd, Osten
ab April 1944 Heeresgruppenkommando Nordukraine, Osten
ab Oktober 1944 Heeresgruppenkommando A, Osten
ab Februar 1945 Heeresgruppenkommando Mitte, Osten

34. **Panzerarmeeoberkommando 5**
8. 12. 1942 aufgestellt durch Umgliederung des Gen.Kdo. XC. Armeekorps
13. 5. 1943 vernichtet in Tunesien
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Dezember 1942 Oberkommando Süd (Luftwaffenkommandobehörde),
Tunesien
ab Ende Februar 1943 Heeresgruppenkommando Afrika, Tunesien

35. **Panzerarmeeoberkommando Afrika**
15. 8. 1941 aufgestellt als Panzergruppenkommando Afrika
22. 1. 1942 umbenannt in Panzerarmeeoberkommando Afrika
1. 11. 1942 umgegliedert in deutsch-italienisches Panzerarmeeoberkommando
Ende Februar 1943 Teilung des Stabes in 1. italienisches Panzerarmeeoberkommando und in **Heeresgruppenkommando Afrika** (siehe dort)
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab August 1941 Commando Supremo der italienischen Wehrmacht, Nordafrika

36. **Panzerarmeeoberkommando 5** (neu)
27. 7. 1944 aufgestellt durch Umgliederung des Panzergruppenkommando West
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Juli 1944 Heeresgruppenkommando B, Westen
ab Oktober 1944 Heeresgruppenkommando G, Westen
ab November 1944 Heeresgruppenkommando B, Westen

37. **Panzerarmeeoberkommando 6** (Kommandobehörde der Waffen-SS)
6. 9. 1944 aufgestellt durch Waffen-SS
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab September 1944 Heeresgruppenkommando B, Westen
ab Februar 1945 Heeresgruppenkommando Süd, Osten

36. **1. Fallschirmarmeeoberkommando** (Kommandobehörde der Luftwaffe)
Juli 1944 aufgestellt durch Umgliederung XI. Fliegerkorpskommando
Vorgesetzte Stellen und Kriegsschauplätze:
ab Juli 1944 Heeresgruppenkommando H, Westen

ANHANG D

Die Divisionsverbände von Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine

Seite

I. Infanteriedivisionen einschließlich Grenadier- und Volksgrenadierdivisionen, „Bodenständige" Inf.Div., Stellungs- und Landwehrdivisionen, Festungsdivisionen und Korpsabteilungen 285
II. Sicherungsdivisionen 304
III. Gebirgsdivisionen 305
IV. Leichte Divisionen, Jägerdivisionen, Skijägerdivisionen 305
V. Luftwaffenfelddivisionen 306
VI. Fremdländische Divisionen des Heeres 307
VII. Kavallerie- und Artilleriedivisionen 308
VIII. Infanteriedivisionen (mot.), Panzerdivisionen, Leichte Afrikadivisionen 308
IX. Panzerdivisionen 310
X. Feldausbildungsdivisionen, Ersatz- und Ausbildungsdivisionen 312
XI. Reservedivisionen 313
XII. Erdkampfdivisionen der Luftwaffe und Kriegsmarine 314

Vorbemerkungen

1. Die Übersicht enthält von allen Divisionen den Zeitpunkt ihrer Aufstellung und Auflösung, die Kriegsschauplätze, auf denen sie eingesetzt waren, Umgliederungen und Umbenennungen. Abweichungen hiervon:
   — Von Divisionen, die bereits vor dem Juni 1940 bestanden, wird die Aufstellung nicht, der Verbleib meist erst vom Juni 1940 ab nachgewiesen.
   — Aufstellung und Auflösung von Divisionen im Jahr 1945 konnten nicht lückenlos erfaßt werden.
   — Bei den Daten für Aufstellung, Auflösung und Umgliederung von Divisionen ist zwischen denjenigen des tatsächlichen Eintritts der Veränderung und denjenigen des Befehls dafür zu unterscheiden. Aus den sehr vielfältigen Unterlagen war oft nicht zu erkennen, um welche Art Daten es sich handelte. Nach Möglichkeit sind die Daten des tatsächlichen Veränderungseintritts gewählt worden. Fehler waren dabei nicht zu vermeiden. Ebenso sind die Monatsangaben, besonders für den Beginn des Einsatzes auf einem anderen Kriegsschauplatz, oft ungenau, weil die benutzten Unterlagen sich öfters auf den Ersten des der Veränderung folgenden Monats beziehen und weil sich die Verlegungen oft über Wochen hinzogen.

2. Diejenigen Divisionsverbände, die keine Nummern sondern Namen führten, sind am Ende ihrer Gattung aufgeführt.
3. Nicht aufgeführt sind
   — „Divisionskommandos" und „Ersatzdivisionsstäbe", bei denen es sich nur um Stäbe ohne Truppe handelte,
   — „Divisionen Nr. . . ." des Ersatzheeres, da diese 1942 eingeführten Zusammenfassungen von Ersatztruppenteilen nach Gliederung, Ausrüstung und Aufgaben nichts mit Kampfverbänden zu tun hatten
   — „Schattendivisionen", die nur der Auffrischung abgekämpfter und Wiederaufstellung zerschlagener Divisionen dienten
   — „Grenzschutzdivisionen", die um die Wende 1939/40 aus Täuschungsgründen lediglich umbenannte Grenzschutzabschnittskommandos an der Südgrenze des Reichs waren

I. INFANTERIEDIVISIONEN (INF.DIV.) EINSCHLIESSLICH GRENADIER- UND VOLKSGRENADIERDIVISIONEN, „BODENSTÄNDIGE" INF.DIV. (INF.DIV.(BO)), STELLUNGS- UND LANDWEHRDIVISIONEN, FESTUNGSDIVISIONEN UND KORPSABTEILUNGEN

1. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab September 1940 im Osten (Ostpreußen), ab Juni 1941 im Osten.
3. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Oktober 1940 im Reichsgebiet, zugleich Umgliederung in **3. Inf.Div.(mot),** siehe dort.
4. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Oktober 1940 im Reichsgebiet, zugleich Umgliederung in **14. Panzerdiv.,** siehe dort.
5. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab April 1941 im Osten, November 1941 im Westen Umgliederung in **5. leichte Div.,** siehe dort.
6. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab April 1941 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet. Wiederaufstellung August 1944 im Osten durch Zuführung der neu aufgestellten 552. Volksgren.Div., siehe dort, zugleich Umbenennung in **6. Volksgren.Div.** Januar 1945 bei Heeresgruppe A stark angeschlagen und wiederaufgestellt unter Umbenennung in **6. Inf.Div.**
7. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Mai 1941 im Osten.
8. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juni 1941 im Osten, Januar 1942 Umgliederung und Umbenennung in **8. leichte Div.,** siehe dort.
9. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab April 1941 im Osten, August 1944 in Rumänien vernichtet. September 1944 Wiederaufstellung im Reichsgebiet durch Zuführung der neu aufgestellten 584. Volksgren.Div., siehe dort, und Eingliederung der Schattendiv. „Dennewitz", zugleich Umbenennung in **9. Volksgrenadierdiv.,** ab Dezember 1944 im Westen.
10. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Oktober 1940 im Reichsgebiet, zugleich Umgliederung in **10. Inf.Div.(mot),** siehe dort.
11. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 im Osten (Ostpreußen), ab Juni 1941 im Osten, Kriegsende in Kurland.
12. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juni 1941 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet, August 1944 Wiederaufstellung als **12. Volksgrenadierdiv.,** ab Oktober 1944 im Westen.
14. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Oktober 1940 im Reichsgebiet Umgliederung in **14. Inf.Div.(mot),** siehe dort. Sommer 1943 im Osten Rückgliederung in **14. Inf.Div.**

14. Landwehrdiv.: Aufgestellt bei der Mobilmachung August 1939 im Westen (Oberrhein), Januar 1940 Umgliederung in **205. Inf.Div.**, siehe dort.

15. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1941 im Osten, ab Mai 1942 im Westen, ab März 1943 im Osten, September 1944 aufgefüllt durch Teile 106. Inf.Div.

16. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, August 1940 im Reichsgebiet Umgliederung in **16. Panzerdiv.**, siehe dort, Teile zur Aufstellung der 16. Inf.Div.(mot), siehe dort.

16. Volksgrenadierdiv.: August 1944 aufgestellt unter Eingliederung der 158. Res. Div., siehe dort, und der Reste 16. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, Einsatz im Westen.

17. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juni 1941 im Osten, ab Juni 1942 im Westen, ab April 1943 im Osten.

18. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Oktober 1940 Umgliederung in **18. Inf.Div.(mot)**, siehe dort, im Reichsgebiet.

18. Volksgrenadierdiv.: August 1944 Aufstellung in Dänemark durch Zuführung der neu aufgestellten 571. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und der Reste 18. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, ab November 1944 im Westen.

19. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Oktober 1940 Umgliederung in **19. Panzerdiv.**, siehe dort, im Reichsgebiet.

19. Volksgrenadierdiv.: August 1944 Aufstellung in Dänemark durch Zuführung der Schattendiv. Jütland und Teile der 19. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, ab September 1944 im Westen.

21. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab September 1940 im Osten (Ostpreußen), ab Juni 1941 im Osten.

22. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Januar 1941 zur Verfügung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, ab April 1941 zur Verfügung des OKH, ab Juni 1941 im Osten, ab August 1942 im Südosten (Griechenland), ab Februar 1943 im Südosten (Kreta), ab September 1944 im Südosten (Balkan).

23. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab September 1940 im Osten, ab Juli 1942 im Westen, Oktober 1942 Abgabe von Teilen zur Aufstellung 26. Panzerdiv., siehe dort, ab November 1942 in Dänemark, ab Februar 1943 im Osten, Oktober 1944 bei Heeresgruppe Nord zerschlagen und neu aufgestellt.

24. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Mai 1941 im Osten, bei Kriegsende in Kurland.

25. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Oktober 1940 Umgliederung in **25. Inf.Div.(mot)**, siehe dort, im Reichsgebiet.

26. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juni 1941 im Osten, August 1944 vernichtet bei Heeresgruppe Nordukraine. September 1944 wieder aufgestellt als **26. Volksgrenadierdivision** durch Eingliederung der neu aufgestellten 582. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Eingliederung von Resten 174. Reservediv., siehe dort, ab November 1944 im Westen.

27. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Oktober 1940 im Reichsgebiet Umgliederung in **17. Panzerdiv.**, siehe dort.

28. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juni 1941 im Osten, ab November 1941 im Westen, Januar 1942 Umgliederung in **28. leichte Div.**, siehe dort.

30. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juni 1941 im Osten (Nordabschnitt), Kriegsende in Kurland.

31. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab September 1940 im Osten, Juli 1944 vernichtet bei Heeresgruppe Mitte. Juli 1944 Wiederaufstellung im Osten durch Eingliederung der neu aufgestellten 550. Grenadierdiv., siehe dort, und Umbenennung in **31. Volksgrenadierdiv.**

32. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab September 1940 in Ostpreußen, ab Juni 1941 im Osten (Nordabschnitt).

33. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Oktober 1940 im Reichsgebiet Umgliederung in **15. Panzerdiv.**, siehe dort.

34. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juni 1941 im Osten, ab Juni 1944 im Südwesten.

35. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Mai 1941 im Osten (Mittelabschnitt).

36. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Oktober 1940 im Reichsgebiet Umgliederung in **36. Inf.Div.(mot)**, siehe dort. Sommer 1943 Rückgliederung der 36. Panzergrenadierdiv. in **36. Inf.Div.**, Oktober 1943 Eingliederung der Divisionsgruppe 268. Inf.Div., siehe dort, in die Division. Juli 1944 vernichtet bei Heeresgruppe Mitte. August 1944 wieder aufgestellt als **36. Volksgrenadierdiv.**, ab September 1944 im Westen.

38. Inf.Div.: Juli 1942 aufgestellt, ab August 1942 im Westen, ab April 1943 im Osten, Dezember 1943 zerschlagen bei Heeresgruppe Süd, Reste als **Div.Gruppe 38. Inf.Div.** in 62. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung im März 1944. Dezember 1943 Rahmen 38. Inf.Div. zur Aufstellung 276. Inf.Div., siehe dort.

39. Inf.Div.: Juli 1942 aufgestellt, ab August 1942 im Westen, ab April 1943 im Osten, Dezember 1943 zerschlagen bei Heeresgruppe Süd, Reste als **Div.Gruppe 39. Inf.Div.** in 106. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert bis zu deren Vernichtung September 1944.

41. Festungsdiv.: Ab Februar 1944 im Südosten, Ende 1944 Umgliederung in **41. Inf. Div.**

44. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab April 1941 im Osten, Februar 1943 in Stalingrad vernichtet. Ab März 1943 Wiederaufstellung im Westen, ab 1. 6. 1943 bezeichnet als **44. Reichsgrenadierdivision „Hoch- und Deutschmeister"**, ab August 1943 im Südwesten, ab Dezember 1944 im Osten.

45. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab April 1941 im Osten, Juli 1944 vernichtet bei Heeresgruppe Mitte. Juli 1944 Wiederaufstellung durch Eingliederung der neu aufgestellten 546. Grenadierdiv., siehe dort und Umbenennung in **45. Volksgrenadierdiv.**

46. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 in Bulgarien, April 1941 Jugoslawienfeldzug, ab Juli 1941 im Osten.

47. Inf.Div.(bo): Herbst 1943 Aufstellung unter Eingliederung der 156. Reservediv., siehe dort, in Dänemark, ab Januar 1944 im Westen, September 1944 vernichtet. September 1944 Wiederaufstellung im Westen durch Eingliederung 577. Volksgrenadierdiv., siehe dort, als **47. Volksgrenadierdiv.**

48. Inf.Div.(bo): Herbst 1943 Aufstellung unter Eingliederung 171. Reservediv., siehe dort, ab Januar 1944 im Westen, Oktober 1944 umgegliedert in **48. Inf.Div.**, Dezember 1944 zerschlagen und wieder aufgestellt als **48. Volksgrenadierdiv.**, 19. 1. 1945 umbenannt in **48. Inf.Div.**, April 1945 geführt als „in Aufstellung" auf Truppenübungsplatz Döllersheim (Oberösterreich).

49. Inf.Div.(bo): Herbst 1943 Aufstellung unter Eingliederung 191. Reservediv., siehe dort, ab Januar 1944 im Westen, Herbst 1944 Umgliederung in **49. Inf.Div.**, aufgelöst Oktober 1944.

50. Inf.Div.: 1939 nach dem Polenfeldzug aus Festungskommandantur Küstrin und deren Grenztruppen (Begriff siehe Band I, Seite 76) aufgestellt, Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Reichsgebiet, ab September 1940 im Osten, ab Januar 1941 in Rumänien, März 1941 in Bulgarien, April 1941 Griechenlandfeldzug, ab Juni 1941 im Osten.

52. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1941 im Osten, Oktober 1943 zerschlagen bei Heeresgruppe Mitte, Div.Kommando und Divisionsrahmen als **52. Feldausbildungsdivision,** siehe dort, Rest als **Divisionsgruppe 52. Inf.Div.** in 197. Inf.Div., siehe dort, bis zu deren Zerschlagung im Mai 1944 eingegliedert.

56. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab September 1940 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 56. Inf.Div.** in Korpsabteilung D, siehe dort, eingegliedert, Juli 1944 aus Korpsabteilung D im Osten als **56. Inf.Div.** wieder aufgestellt.

57. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Mai 1941 im Osten, März 1944 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen und wieder aufgestellt durch Eingliederung von Teilen der Korpsabteilung B, siehe dort, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 57. Inf.Div.** in Korpsabteilung G, siehe dort, eingegliedert, die gleichfalls im Juli 1944 wieder aufgelöst wurde.

58. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Mai 1941 im Osten (Nordabschnitt).

59. Inf.Div.(bo): Aufstellung Juni 1944, ab September 1944 im Westen, Ende 1944 umgegliedert in **59. Inf.Div.**

60. Inf.Div.: 1939 nach dem Polenfeldzug aufgestellt aus dem „Sonderverband Danzig". Juni 1940 im Westen, Juli 1940 Rückführung in das Reichsgebiet, Oktober 1940 umgegliedert in **60. Inf.Div.(mot),** siehe dort.

61. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Februar 1941 in Ostpreußen, ab Juni 1941 im Osten (Nordabschnitt).

62. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen und durch Eingliederung Divisionsgruppe 38. Inf. Div., siehe dort, wieder aufgestellt, März 1944 bei Heeresgruppe A zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 62. Inf.Div.** in Korpsabteilung F, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung August 1944. Oktober 1944 Aufstellung **62. Volksgrenadierdivision** durch Eingliederung der neu aufgestellten 583. Volksgrenadierdivision, siehe dort, ab Dezember 1944 im Westen.

63. Inf.Div.: 1945 aufgestellt im Westen und wieder aufgelöst.

64. Inf.Div.(bo): Juli 1944 aufgestellt im Westen unter Eingliederung 151. und Teile 141. Reservedivision, siehe dort, November 1944 aufgelöst.

65. Inf.Div.: Juli 1942 Aufstellung, ab August 1942 im Westen, ab August 1943 im Südwesten.

68. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Osten.

69. Inf.Div.: Juni 1940 in Norwegen, ab Dezember 1942 im Osten.

70. Inf.Div.(bo): Ende 1943 aufgestellt unter Eingliederung 165. Reservedivision, siehe dort, ab Mai 1944 im Westen, November 1944 aufgelöst.

71. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab April 1941 im Osten, ab November 1941 im Westen, ab Mai 1942 im Osten, Februar 1943 in Stalingrad vernichtet. Ab April 1943 Wiederaufstellung in Dänemark, ab August 1943 im Südwesten, ab Dezember 1944 im Osten.

72. Inf.Div.: Herbst 1939 aufgestellt aus der Grenzkommandantur Trier, Grenztruppen (Begriff siehe Band I, Seite 76) des Westens, einem Regiment der 34. Inf. Div. und Neuaufstellungen. Juni 1940 im Westen, ab Januar 1941 in Rumänien, März 1941 in Bulgarien, April 1941 Griechenlandfeldzug, ab Juni 1941 im Osten.

73. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 in Bulgarien, April 1941 Jugoslawien- und Griechenlandfeldzug, ab Juli 1941 im Osten, ab Juni 1944 im Südosten, ab August 1944 im Osten.

75. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Osten.

76. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Osten, ab März 1941 in Bulgarien, ab Juni 1941 im Osten, Februar 1943 in Stalingrad vernichtet. April 1943 Wiederaufstellung im Westen, ab August 1943 im Südwesten, ab November 1943 im Osten, Mai 1944 Teile der 5. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, in die Division eingegliedert, Oktober 1944 Eingliederung von Teilen der zerschlagenen 106. Inf.Div., siehe dort.

77. Inf.Div.: Anfang 1944 aufgestellt im Westen, August 1944 verloren in St. Malo.

78. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Mai 1941 im Osten, Herbst 1942 umbenannt in **78. Sturmdivision,** Juli 1944 vernichtet bei Heeresgruppe Mitte, wiederaufgestellt durch Umbenennung der neu aufgestellten 543. Grenadierdivision, siehe dort, als **78. Volksgren.Div.,** ab August 1944 im Osten.

79. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab April 1941 im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Osten, September 1944 vernichtet bei Heeresgruppe Südukraine, wieder aufgestellt September 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 586. Volksgren.Div., siehe dort, als **79. Volksgrenadierdivision,** ab November 1944 im Westen.

81. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, August 1940 bis auf Stämme aufgelöst, März 1941 im Westen wieder aufgefüllt, ab Januar 1942 im Osten, 12. 4. 1945 bei Heeresgruppe Kurland als **81. Ersatz- und Ausbildungsdivision** bezeichnet.

82. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, August 1940 bis auf Stämme aufgelöst, März 1941 im Westen wieder aufgefüllt, ab Juni 1942 im Osten, Mai 1944 bei Heeresgruppe Nordukraine aufgelöst, Reste zur Auffüllung 254. Inf.Div., siehe dort.

83. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, August 1940 bis auf Stämme aufgelöst, März 1941 im Westen wieder aufgefüllt, ab Februar 1942 im Osten.

84. Inf.Div.: Anfang 1944 im Westen aufgestellt.

85. Inf.Div.: Anfang 1944 im Westen aufgestellt.

86. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1941 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 86. Inf.Div.** eingegliedert in Korpsabteilung E, siehe dort, bis zu deren Auflösung im September 1944, außerdem weitere Reste als Divisionsrahmen zur Aufstellung der 361. Inf.Div., siehe dort.

87. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab April 1941 im Osten, Kriegsende in Kurland.

88. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, August 1940 bis auf Stämme aufgelöst, März 1941 im Westen wieder aufgefüllt, ab Januar 1942 im Osten, Dezember 1943 Reste der aufgelösten 323. Inf.Div. als Divisionsgruppe 323. Inf.Div., siehe dort, in die Division eingegliedert, März 1944 Teile der aufgelösten Korpsabteilung B, siehe dort, in die Division eingegliedert.

89. Inf.Dv.: Anfang 1944 in Norwegen aufgestellt, ab Juli 1944 im Westen.

91. Inf.Div.: Anfang 1944 im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1944 im Westen, August 1944 verloren in St. Malo, Teile Divisionskommando und Artillerieregiment zur Wiederaufstellung der 344. Inf.Div., siehe dort, verwandt.

92. Inf.Div.: Anfang 1944 aufgestellt im Südwesten, Juni 1944 aufgelöst, Reste in 362. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert.

93. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, August 1940 bis auf Stämme aufgelöst, März 1941 im Westen wieder aufgefüllt, ab Juli 1941 im Osten (Nordabschnitt).

94. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, August 1940 bis auf Stämme aufgelöst, März 1941 im Westen wieder aufgefüllt, ab Juli 1941 im Osten, Februar 1943 vernichtet in Stalingrad. Ab März 1943 wieder aufgestellt im Westen, ab September 1943 im Südwesten, August 1944 Personal bis auf Rahmen und Stämme in 305. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert, zugleich durch Eingliederung der Schattendivision Schlesien wieder voll aufgefüllt.

95. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, August 1940 bis auf Stämme aufgelöst, März 1941 im Westen wieder aufgefüllt, ab Juli 1941 im Osten, Mai 1944 zerschlagen bei Heeresgruppe Mitte, Reste als **Divisionsgruppe 95. Inf.Div.** in Korpsabteilung H, siehe dort, eingegliedert, September 1944 unter Auflösung der Korpsabteilung H als **95. Inf.Div.** wieder aufgestellt.
96. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, August 1940 bis auf Stämme aufgelöst, März 1941 im Westen wieder aufgefüllt, ab Juli 1941 im Osten.
98. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, August 1940 bis auf Stämme aufgelöst, März 1941 im Westen wieder aufgefüllt, ab Juli 1941 im Osten, ab Juni 1944 im Südosten, ab August 1944 im Südwesten.
102. Inf.Div.: Dezember 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab Juni 1941 im Osten (Mittelabschnitt), Dezember 1943 Reste 216. Inf.Div., siehe dort, als Divisionsgruppe 216. Inf.Div. in die Division eingegliedert.
106. Inf.Div.: Dezember 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten, ab Mai 1942 im Westen, ab März 1943 im Osten, Dezember 1943 Reste der 39. Inf. Div., siehe dort, als Divisionsgruppe 39. Inf.Div. in die Division eingegliedert, Februar 1944 Schattendiv. Mielowitz in die Division eingegliedert, September 1944 bei Heeresgruppe Südukraine vernichtet, Reste an 15. und 76. Inf.Div., siehe dort, abgegeben. März 1945 Neuaufstellung einer **106. Inf.Div.** im Westen unter Eingliederung der Reste der zerschlagenen 708. Volksgrenadierdiv., siehe dort.
110. Inf.Div.: Dezember 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten, Oktober 1943 Reste 321. Inf.Div. als Divisionsgruppe 321. Inf.Div., siehe dort, in die Division eingegliedert, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet.
111. Inf.Div.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten, Mai 1944 bei Heeresgruppe Südukraine auf der Krim vernichtet.
112. Inf.Div.: Dezember 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten, Dezember 1943 zerschlagen bei Heeresgruppe Süd, Reste als **Divisionsgruppe 112. Inf.Div.** in Korpsabteilung B, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung im März 1944.
113. Inf.Div.: Dezember 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab Juli 1941 im Osten, Februar 1943 in Stalingrad vernichtet, ab April 1943 im Westen wieder aufgestellt, ab August 1943 im Osten, Oktober 1943 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 113. Inf.Div.** in 337. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert, außerdem Rahmenpersonal zur Aufstellung 271. Inf.Div., siehe dort abgegeben.
121. Inf.Div.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab April 1941 im Osten (Nordabschnitt), Kriegsende in Kurland.
122. Inf.Div.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab April 1941 im Osten (Nordabschnitt), Kriegsende in Kurland.
123. Inf.Div.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab April 1941 im Osten, März 1944 bei Heeresgruppe A zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 123. Inf.Div.** in Korpsabteilung F, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung im August 1944.
125. Inf.Div.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, April 1941 Jugoslawienfeldzug, ab Juni 1941 im Osten, April 1944 bei Heeresgruppe A zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 125. Inf.Div.** in 302. Inf.Div., siehe dort, Teile in 258. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert.
126. Inf.Div.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab Juni 1941 im Osten (Nordabschnitt), Februar 1944 Teile 9. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, in die Division eingegliedert, Kriegsende in Kurland.
129. Inf.Div.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab April 1941 im Osten (Mittelabschnitt).

131. Inf.Div.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab April 1941 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Nordukraine zerschlagen und durch Eingliederung der 196. Inf.Div., siehe dort, wieder aufgefüllt.

132. Inf.Div.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, April 1941 Jugoslawienfeldzug, ab Juli 1941 im Osten, Kriegsende in Kurland.

133. Festungsdiv.: Anfang 1944 auf Kreta durch Erweiterung der Festungsbrigade Kreta aufgestellt, Ende 1944 aufgelöst.

134. Inf.Div.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab April 1941 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet.

135. Festungsdiv.: Juli 1944 im Südwesten aufgestellt, Ende 1944 aufgelöst.

137. Inf.Div.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab April 1941 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 137. Inf.Div.** in Korpsabteilung E, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung September 1944.

140. Inf.Div.: Herbst 1944 bei Geb.Armeeoberkommando 20 in Nordnorwegen aufgestellt.

148. Inf.Div.: August 1944 im Westen aus 148. Reservediv., siehe dort, aufgestellt, ab September 1944 im Südwesten.

153. Inf.Div.: Anfang 1945 im Osten aus 153. Feldausbildungsdiv., siehe dort, aufgestellt.

155. Inf.Div.: Ende 1944 im Südwesten aus 155. Feldausbildungsdiv., siehe dort, und Rest 20. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, aufgestellt.

159. Inf.Div.: August 1944 im Westen aus 159. Reservediv., siehe dort, aufgestellt.

160. Inf.Div.: Februar 1945 in Dänemark aus 160. Reservediv., siehe dort, aufgestellt.

161. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Osten, ab November 1942 im Westen, ab Mai 1943 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 161. Inf.Div.** in Korpsabteilung A eingegliedert bis zu deren Auflösung August 1944.

162. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Osten, April 1942 aufgelöst Div.Kdo. als Aufstellungsstab für Turk-Einheiten, siehe unter fremdländische Verbände.

163. Inf.Div.: Juni 1940 in Norwegen, unter finnischem Oberkommando ab Juni 1941 in Finnland, ab April 1942 unter Armeeoberkommando Lappland (Juli 1942 umbenannt in Geb.Armeeoberkdo. 20) in Finnland und Nordnorwegen, Anfang 1945 Abtransport zum Osten.

164. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Januar 1941 in Rumänien, ab März 1941 in Bulgarien, April 1941 Feldzug in Griechenland und auf den ägäischen Inseln, Anfang 1942 Auflösung der Division und Eingliederung mit Inf.Regt. 382 und 433 in Festungsdiv. Kreta, siehe dort, mit Inf.Regt. 440 in 717. Inf.Div., August 1942 Überführung der Inf.Regt. 382 und 433 nach Nordafrika und Bildung der **164. leichten Afrikadivision,** siehe unter Inf.Div.(mot) und lei.Afrika Div.

166. Inf.Div.: Februar 1945 Aufstellung in Dänemark durch Umgliederung 166. Reservediv., siehe dort, ab März 1945 im Westen.

167. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Osten, ab Mai 1942 im Westen, ab März 1943 im Osten, Februar 1944 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 167. Inf.Div.** in 376. Inf. Div., siehe dort, eingegliedert.

167. Volksgrenadierdiv.: September 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 585. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Eingliederung Reste 17. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, aufgestellt, ab Dezember 1944 im Westen.

168. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Osten, Dezember 1943 Divisionsgruppe 223. Inf.Div. in die Division eingegliedert.
169. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 im Reichsgebiet, ab Juni 1941 in Norwegen und Finnland, ab März 1945 im Osten.
170. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Osten, Februar 1944 aufgefüllt durch aufgelöste 10. Luftwaffenfelddiv., siehe dort.
172. Inf.Div.: August 1944 im Westen aufgestellt, Ende 1944 aufgelöst.
176. Inf.Div.: August 1944 im Westen aufgestellt.
180. Inf.Div.: November 1944 im Westen aufgestellt.
181. Inf.Div.: Juni 1940 in Norwegen, ab Oktober 1943 im Südosten.
182. Inf.Div.: Spätherbst 1944 im Westen aus 182. Reservediv., siehe dort, aufgestellt, ab November 1944 im Osten.
183. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Protektorat Böhmen-Mähren, ab November 1940 im Reichsgebiet, April 1941 Jugoslawienfeldzug, anschließend im Reichsgebiet, ab Juli 1941 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 183. Inf.Div.** in Korpsabteilung C, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung im Juli 1944. Neuaufstellung einer **183. Volksgrenadierdivision** im September 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 564. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Übernahme des Divisionskommandos der früheren 183. Inf.Div., Einsatz im Westen.
189. Inf.Div.: September 1944 im Westen aus 189. Reservediv., siehe dort, aufgestellt, etwa März 1945 zerschlagen, im April 1945 „in Aufstellung".
190. Inf.Div.: Oktober 1944 im Westen aufgestellt.
196. Inf.Div.: Juni 1940 in Norwegen, September 1944 Transport zum Osten, dort Auflösung durch Eingliederung der Division in die 131. Inf.Div., siehe dort, Reste in die 361. Volksgrenadierdiv., siehe dort.
197. Inf.Dv.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 im Reichsgebiet, ab Juli 1941 im Osten, Oktober 1943 Eingliederung der Divisionsgruppe 52. Inf.Div., siehe dort, in die Division, Mai 1944 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 197. Inf.Div.** in Korpsabteilung H, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung im September 1944.
198. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 in Bulgarien, ab Juni 1941 im Osten, ab Juli 1944 im Westen.
199. Inf.Div.: Oktober 1940 in Norwegen aufgestellt, März 1945 Abtransport nach Dänemark.
203. Inf.Div.: Oktober 1944 im Osten aus 203. Sicherungsdiv., siehe dort, aufgestellt.
205. Inf.Div.: 1. 1. 1940 im Westen durch Umgliederung der 14. Landwehrdiv., siehe dort, aufgestellt, Juni 1940 im Westen, Juli 1940 aufgelöst bis auf Stämme, März 1941 im Westen wieder aufgefüllt, ab Februar 1942 im Osten, Kriegsende in Kurland.
206. Inf.Div.: Juni 1940 im Osten, Juli 1940 aufgelöst bis auf Stämme, Mai 1941 im Osten wieder aufgefüllt, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet.
207. Inf.Div.: Juni 1940 im Osten, Juli 1940 bis auf Stämme aufgelöst, Mai 1941 wieder aufgefüllt, zugleich umgegliedert in **207. Sicherungsdiv.**, siehe dort. Zugleich Abgaben zur Aufstellung der **281. und 285. Sicherungsdiv.**, siehe dort.
208. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Januar 1942 im Osten.
209. Inf.Div.: Juni 1940 im Osten, August 1940 aufgelöst.
210. Inf.Div.(bo): Oktober 1942 in Norwegen aufgestellt.
211. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Februar 1942 im Osten, Dezember 1944 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen und als **211. Volksgrenadierdiv.** neu aufgestellt.

212. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Juli 1940 bis auf Stämme aufgelöst, März 1941 im Westen wieder aufgefüllt, ab November 1941 im Osten, September 1944 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen. Oktober 1944 unter Umbenennung der neu aufgestellten 578. Volksgrenadierdiv., siehe dort, als **212. Volksgrenadierdiv.** neu aufgestellt, Einsatz im Westen.

213. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Juli 1940 bis auf Stämme aufgelöst, Mai 1941 wieder aufgefüllt und umgegliedert in **213. Sicherungsdiv.,** siehe dort. Zugleich Abgaben zur Aufstellung der **286. und 403. Sicherungsdiv.,** siehe dort.

214. Inf.Div.: Juni 1940 im Transport nach Norwegen, ab März 1944 im Osten.

215. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Dezember 1941 im Osten.

216. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Januar 1942 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 216. Inf.Div.** in 102. Inf. Div., siehe dort, eingegliedert, Rahmen zur Aufstellung 272. Inf.Div., siehe dort.

217. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 in Ostpreußen, ab Juni 1941 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 217. Inf.Div.** in Korpsabteilung C, siehe dort, bis zu deren Auflösung im Juli 1944 eingegliedert.

218. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Juli 1940 bis auf Stämme aufgelöst, März 1941 wieder aufgefüllt, ab April 1941 in Dänemark, ab Februar 1942 im Osten (Nordabschnitt), Kriegsende in Kurland.

219. Inf.Div.: Anfang 1945 im Westen aufgestellt.

221. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Juli 1940 bis auf Stämme aufgelöst, April 1941 wieder aufgefüllt und in **221. Sicherungsdiv.,** siehe dort, umgegliedert. Zugleich Abgaben zur Aufstellung der **444. und 454. Sicherungsdiv.,** siehe dort.

223. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab November 1941 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 223. Inf.Div.** in die 168. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert, Rahmenpersonal zur Aufstellung 273. Inf. Div., siehe dort, nach dem Westen abgegeben.

225. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Januar 1942 im Osten (Nordabschnitt), Februar 1944 Teile 9. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, in die Division eingegliedert, Kriegsende in Kurland.

226. Inf.Div.(bo): Juni 1944 im Westen aufgestellt, Ende 1944 umgegliedert in **226. Inf.Div.**

227. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Oktober 1941 im Osten.

228. Inf.Div.: Juni 1940 im Osten, August 1940 aufgelöst.

230. Inf.Div.(bo): Mai 1942 aus Festungskommandantur Drontheim in Norwegen aufgestellt.

231. Inf.Div.: Juni 1940 im Osten, August 1940 aufgelöst.

232. Inf.Div.(bo): Juli 1944 im Westen aufgestellt, ab August 1944 im Südwesten, Dezember 1944 in **232. Inf.Div.** umgegliedert.

237. Inf.Div.(bo): Juni 1944 aufgestellt, ab September 1944 im Südwesten, Dezember 1944 in **237. Inf.Div.** umgegliedert.

239. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Juli 1940 bis auf Stämme aufgelöst, Mai 1941 wieder aufgefüllt, ab Juni 1941 im Osten, Januar 1942 aufgelöst.

242. Inf.Div.(bo): Sommer 1943 aufgestellt, ab September 1943 im Westen, Oktober 1944 aufgelöst.

243. Inf.Div.(bo): Sommer 1943 aufgestellt, ab September 1943 im Westen, September 1944 aufgelöst.

244. Inf.Div.(bo): Sommer 1943 aufgestellt, ab Oktober 1943 im Westen, Oktober 1944 aufgelöst.

245. Inf.Div.(bo): Sommer 1943 aufgestellt, ab Oktober 1943 im Westen.

246. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, Juli 1940 bis auf Stämme aufgelöst, März 1941 im Westen wieder aufgefüllt, ab Februar 1942 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet. September 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 565. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Eingliederung der Schattendivision Mähren als **246. Volksgrenadierdiv.** im Westen wieder aufgestellt.

249. Inf.Div.: 1945 im Westen aufgestellt.

251. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juni 1941 im Osten (Mittelabschnitt), Dezember 1943 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 251. Inf.Div.** in Korpsabteilung E, siehe dort, eingegliedert. September 1944 Auflösung der Korpsabteilung E, siehe dort, und Wiederaufstellung der **251. Inf.Div.**

252. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Osten (Mittelabschnitt).

253. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juni 1941 im Osten (Mittelabschnitt).

254. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juni 1941 im Osten, April 1944 aufgefüllt durch Reste 82. Inf.Div., siehe dort.

255. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 255. Inf.Div.** in Korpsabteilung B, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung im März 1944.

256. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 256. Inf.Div.** in Korpsabteilung H, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung im September 1944. August 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 568. Volksgrenadierdiv., siehe dort, eine **256. Volksgrenadierdiv.** neu aufgestellt, ab September im Westen, zugleich Zuführung von Resten der in der Korpsabteilung H aufgegangenen alten 256. Inf.Div.

257. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Osten, ab August 1942 im Westen, ab April 1943 im Osten, September 1944 bei Heeresgruppe Südukraine vernichtet. November 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 587. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Eingliederung der Schattendiv. Großgörschen eine **257. Volksgrenadierdiv.** neu aufgestellt, ab Dezember 1944 Einsatz im Westen.

258. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Osten, März 1944 Divisionsgruppe 387. Inf.Div., siehe dort, und im April 1944 Teile 125. Inf.Div., siehe dort, in die Division eingegliedert, Oktober 1944 bei Heeresgruppe Süd in Rumänien vernichtet.

260. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1941 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 260. Inf.Div.** in Korpsabteilung G, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung ebenfalls im Juli 1944.

262. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab September 1940 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 262. Inf.Div.** in Korpsabteilung D, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung im Juli 1944.

263. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Mai 1941 im Osten, Kriegsende in Kurland.

264. Inf.Div.(bo): Juni 1943 im Westen aufgestellt, ab November 1943 im Südosten, Dezember 1944 aufgelöst, Reste im Januar 1945 zum Beginn der Wiederaufstellung als **264. Volksgrenadierdiv.** in Dänemark.

265. Inf.Div.(bo): Juni 1943 im Westen aufgestellt, 1945 in Lorient/St. Nazaire verloren.

266. Inf.Div.(bo): Juni 1943 im Westen aufgestellt, September 1944 in Brest verloren.

267. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juni 1941 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet.

268. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab September 1940 im Osten, Oktober 1943 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 268. Inf.Div.** in 36. Inf. Div., siehe dort, überführt, weitere Teile als Rahmen zur Aufstellung der 362. Inf. Div., siehe dort, im Südwesten verwandt.

269. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 in Dänemark, ab November 1940 im Reichsgebiet, ab April 1941 im Osten, ab Dezember 1942 in Norwegen, ab November 1944 im Westen, ab Januar 1945 im Osten.

270. Inf.Div.(bo): Frühjahr 1943 in Norwegen aus „270. Div.Kdo." aufgestellt.

271. Inf.Div.: Dezember 1943 im Westen unter Eingliederung von Rahmenpersonal der aufgelösten 113. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, August 1944 vernichtet. September 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 576. Volksgrenadierdivision, siehe dort, und Eingliederung von Resten der 271. Inf.Div. als **271. Volksgrenadierdivision** wieder aufgestellt, ab September 1944 im Osten.

272. Inf.Div.: Dezember 1943 im Westen aufgestellt, August 1944 vernichtet. August 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 575. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Eingliederung von Resten der 272. Inf.Div. als **272. Volksgrenadierdiv.** im Westen wieder aufgestellt.

274. Inf.Div.(bo): Juli 1943 in Norwegen aufgestellt.

275. Inf.Div.: Dezember 1943 im Westen aufgestellt, Dezember 1944 zerschlagen, nach Wiederaufstellung unter Verwendung von Teilen der 182. Reservediv., siehe dort, ab März 1945 im Osten.

276. Inf.Div.: Dezember 1943 im Westen aufgestellt, August 1944 vernichtet. September 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 580. Volksgrenadierdiv., siehe dort, als **276. Volksgrenadierdiv.** im Westen wieder aufgestellt.

277. Inf.Div.: Dezember 1943 im Südosten aufgestellt, ab Januar 1944 im Westen, August 1944 vernichtet. September 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 574. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Eingliederung des Rahmens der aufgelösten Korpsabteilung D, siehe dort, sowie von Resten der Division als **277. Volksgrenadierdiv.** wieder aufgestellt.

278. Inf.Div.: Dezember 1943 im Südwesten aufgestellt.

280. Inf.Div.(bo): Mai 1942 in Norwegen aufgestellt.

281. Inf.Div.: November 1944 durch Umgliederung der 281. Sicherungsdivision, siehe dort, im Osten aufgestellt.

282. Inf.Div.: Herbst 1942 im Westen aufgestellt, ab Mai 1943 im Osten, Oktober 1944 bei Heeresgruppe Süd vernichtet.

286. Inf.Div.: Dezember 1944 durch Umgliederung der 286. Sicherungsdiv., siehe dort, im Osten aufgestellt, April 1945 Divisionskommando bei Armee „Ostpreußen" (bisher 2. Armee), Division als Ersatz- und Ausbildungsdivision bei Heeresgruppe Weichsel geführt.

290. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 im Osten (Nordabschnitt), Kriegsende in Kurland.

291. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 in Ostpreußen, ab Juni 1941 im Osten.

292. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Osten (Mittelabschnitt).

293. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 293. Inf.Div.** in Korpsabteilung A, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung im August 1944.

294. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 in Bulgarien, April 1941 Jugoslawienfeldzug, ab Mai 1941 im Reichsgebiet, ab Juli 1941 im Osten, Dezember 1943 Divisionsgruppe 333. Inf.Div., siehe dort, in die Division eingegliedert, Oktober 1944 bei Heeresgruppe Süd in Rumänien vernichtet.

295. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Mai 1941 im Osten, Februar 1943 bei Stalingrad vernichtet. Ab März 1943 wieder aufgestellt, ab Juli 1943 in Norwegen als **295. Inf.Div.(bo).**

296. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet.

297. Inf.Div.: Juni 1940 im Osten, Februar 1943 bei Stalingrad vernichtet.

298. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 in Schlesien, ab Juni 1941 im Osten, Februar 1943 bei Heeresgruppe Süd vernichtet.

299. Inf.Div.: Juni 1940 im Westen, ab September 1940 im Osten, Juni 1944 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 299. Inf.Div.** in Korpsabteilung G, siehe dort, eingegliedert, bereits Juli 1944 nach Auflösung der Korpsabteilung G aus dieser unter Mitverwendung der Divisionsgruppen 57. und 260. Inf.Div., siehe bei Korpsabteilung G, wieder aufgestellt als **299. Inf.Div.**

302. Inf.Div.: Januar 1941 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Westen, ab Februar 1943 im Osten, April 1944 Divisionsgruppe 125. Inf.Div., siehe dort, und Teile 387. Inf.Div., siehe dort, in die Division eingegliedert.

304. Inf.Div.: Januar 1941 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Westen, ab Januar 1943 im Osten, Mai 1944 Teile der aufgelösten 5. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, in die Division eingegliedert.

305. Inf.Div.: Januar 1941 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Westen, ab Juni 1942 im Osten, Februar 1943 bei Stalingrad vernichtet. Ab März 1943 im Westen wieder aufgestellt, ab August 1943 im Südwesten, August 1944 aufgefüllt durch 94. Inf.Div., siehe dort.

306. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Westen, ab Januar 1943 im Osten, Oktober 1944 bei Heeresgruppe Süd in Rumänien vernichtet.

311. Inf.Div.: Herbst 1939 in Ostpreußen aus Festungstruppen gebildet, vergleiche Band II, Seite 119, August 1940 aufgelöst.

319. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Westen, August 1943 umgegliedert in **319. Inf.Div.(bo),** 1945 auf der Insel Guernsey verloren.

320. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Westen, ab Februar 1943 im Osten, September 1944 in Rumänien bei Heeresgruppe Südukraine vernichtet. Oktober 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 588. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Eingliederung der Schattendiv. Möckern als **320. Volksgrenadierdiv.** wieder aufgestellt, ab Januar 1945 im Osten.

321. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Westen, ab Januar 1943 im Osten, Oktober 1943 bei der Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 321. Inf.Div.** in 110. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert, weitere Teile als Divisionsrahmen zur Aufstellung der 352. Inf.Div., siehe dort, abgegeben.

323. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Westen, ab Juni 1942 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 323. Inf.Div.** in 88. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert.

326. Inf.Div.(bo): Dezember 1942 im Westen aufgestellt, August 1944 vernichtet. September 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 579. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Eingliederung der Reste der Division als **326. Volksgrenadierdiv.** wieder aufgestellt.

327. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Westen, ab März 1943 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 327. Inf.Div.** in 340. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert, weitere Teile als Divisionsrahmen zur Aufstellung 357. Inf.Div., siehe dort, abgegeben.

328. Inf.Div.: Januar 1942 aufgestellt, ab März 1942 im Osten, ab Januar 1943 im Westen, ab Juni 1943 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 328. Inf.Div.** in 306. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert, weitere Teile als Divisionsrahmen zur Aufstellung der 353. Inf.Div., siehe dort, abgegeben.

329. Inf.Div.: Januar 1942 aufgestellt, ab März 1942 im Osten (Nordabschnitt), Kriegsende in Kurland.

330. Inf.Div.: Januar 1942 aufgestellt, ab Februar 1942 im Osten, Oktober 1943 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 330. Inf.Div.** in 342. Inf. Div., siehe dort, eingegliedert, Divisionsrahmen zur Aufstellung der 367. Inf.Div., siehe dort, verwandt.

331. Inf.Div.: Januar 1942 aufgestellt, ab Februar 1942 im Osten, ab April 1944 im Westen, November 1944 aufgelöst, Divisionskommando noch erhalten.

332. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Westen, ab März 1943 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 332. Inf.Div.** in Korpsabteilung B eingegliedert bis zu deren Auflösung März 1944, siehe dort.

333. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Westen, ab März 1943 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 333. Inf.Div.** in 294. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert.

334. Inf.Div.: Ende 1942 aufgestellt, ab Januar 1943 in Nordafrika, Mai 1943 vernichtet. Ab Juli 1943 Wiederaufstellung im Westen, ab November 1943 im Südwesten.

335. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Westen, ab März 1943 im Osten, August 1944 in Rumänien bei Heeresgruppe Südukraine vernichtet.

336. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Westen, ab Juni 1942 im Osten, Mai 1944 auf der Krim bei Heeresgruppe Südukraine vernichtet.

337. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Westen, ab November 1942 im Osten, Oktober 1943 Divisionsgruppe 113. Inf. Div., siehe dort, in die Division eingegliedert, Juni 1944 bei Heeresgruppe Mitte zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 337. Inf.Div.** in Korpsabteilung G, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung Juli 1944. August 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 570. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Eingliederung der Schattendiv. Großborn als **337. Volksgrenadierdiv.** wieder aufgestellt, ab September 1944 im Osten.

338. Inf.Div.(bo): Ende 1942 aufgestellt, ab Januar 1943 im Westen, Ende 1944 umgegliedert in **338. Inf.Div.**

339. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Westen, ab September 1941 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 339. Inf.Div.** in die Korpsabteilung C, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung im Juli 1944.

340. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Westen, ab Juni 1942 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Nordukraine vernichtet. August 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 572. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Eingliederung der Reste 340. Inf.Div. als **340. Volksgrenadierdiv.** wieder aufgestellt, ab November 1944 im Westen.

342. Inf.Div.: Dezember 1940 Beginn der Aufstellung im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Westen, ab Oktober 1941 im Südosten, ab März 1942 im Osten, Oktober 1943 Divisionsgruppe 330. Inf.Div., siehe dort, in die Division eingegliedert.

343. Inf.Div.(bo): Herbst 1942 im Westen aufgestellt, September 1944 in Brest verloren.

344. Inf.Div.(bo): Herbst 1942 im Westen aufgestellt, Juli 1944 zerschlagen, wieder aufgestellt unter Eingliederung von Teilen des Divisionskommandos und des Artillerieregiments der 91. Inf.Div., siehe dort, als **344. Inf.Div.**, ab November 1944 wieder im Westen, ab Januar 1945 im Osten.

345. Inf.Div.: Ende 1942 Beginn der Aufstellung im Westen, März 1943 aufgelöst und in die 29. Panzergrenadierdiv., siehe dort, eingegliedert.

346. Inf.Div.(bo): Herbst 1942 aufgestellt, ab Oktober 1942 im Westen.

347. Inf.Div.(bo): Herbst 1942 aufgestellt, ab November 1942 im Westen.

348. Inf.Div.(bo): Herbst 1942 aufgestellt, ab Oktober 1942 im Westen, September 1944 aufgelöst.

349. Inf.Div.: Sommer 1943 aufgestellt, ab November 1943 im Westen, Juli 1944 zerschlagen. August 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 567. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Eingliederung der Reste der Division und des Divisionsrahmens der im Juli 1944 aufgelösten Korpsabteilung C, siehe dort, als **349. Volksgrenadierdiv.** wieder aufgestellt, ab September 1944 im Osten.

351. Inf.Div.: Februar 1940 als „Landesschützendiv." aufgestellt, vergleiche Band II, Seite 36, August 1940 aufgelöst.

352. Inf.Div.: Herbst 1943 unter Verwendung des Divisionsrahmens der aufgelösten 321. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, ab November 1943 im Westen, September 1944 zerschlagen. Oktober 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 581. Volksgrenadierdiv., siehe dort, und Eingliederung der Reste der Division als **352. Volksgrenadierdiv.** wieder aufgestellt, ab November 1944 im Westen.

353. Inf.Div.: Herbst 1943 unter Verwendung des Divisionsrahmens der aufgelösten 328. Inf.Div., siehe dort, im Westen aufgestellt.

355. Inf.Div.: Anfang 1943 aufgestellt, ab Juni 1943 im Osten, Dezember 1943 bei Heeresgruppe Süd zerschlagen, Reste als **Divisionsgruppe 355. Inf.Div.** in Korpsabteilung A, siehe dort, eingegliedert bis zu deren Auflösung August 1944.

356. Inf.Div.: 1. 5. 1943 durch Umgliederung der 189. Reservediv., siehe dort, im Westen aufgestellt, ab November 1943 im Südwesten, ab Februar 1945 im Osten.

357. Inf.Div.: Herbst 1943 im Generalgouvernement Polen unter Verwendung des Divisionsrahmens der aufgelösten 327. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, ab März 1944 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Nordukraine zerschlagen, August 1944 Schattendiv. Breslau zur Auffüllung in die Division eingegliedert.

358. Inf.Div.: Februar 1940 als „Landesschützendiv." aufgestellt, vergleiche Band II, Seite 36, September 1940 aufgelöst.

359. Inf.Div.: Herbst 1943 im Generalgouvernement Polen aufgestellt, ab März 1944 im Osten, August 1944 Zuführung von Resten der aufgelösten Korpsabteilung A, siehe dort, in die Division.

361. Inf.Div.: Herbst 1943 in Dänemark aufgestellt, ab April 1944 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Nordukraine vernichtet. August 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 569. Volksgrenadierdiv., siehe dort, von Resten der 196. Inf. Div., siehe dort, und des Divisionsrahmens der im September 1944 aufgelösten Korpsabteilung E, siehe dort, als **361. Volksgrenadierdiv.** wieder aufgestellt, ab September 1944 im Westen, Dezember 1944 zerschlagen und ab Januar 1945 im Westen als **361. Inf.Div.** wieder aufgestellt.

362. Inf.Div.: Herbst 1943 unter Verwendung des Divisionsrahmen der aufgelösten 268. Inf.Div., siehe dort, im Südwesten aufgestellt.

363. Inf.Dv.: April 1944 in Dänemark aufgestellt, ab Juni 1944 im Westen, August 1944 zerschlagen. September 1944 durch Umbenennung der neu aufgestellten 566. Volksgrenadierdiv., siehe dort, Eingliederung der Schattendiv. Röhn und des Divisionsrahmens der aufgelösten Korpsabteilung C, siehe dort, als **363. Volksgrenadierdiv.** wieder aufgestellt, ab Oktober im Westen.

365. Inf.Div.: Februar 1940 als „Landesschützendiv.", siehe Band II, Seite 36, aufgestellt, August 1940 aufgelöst.

367. Inf.Div.: Herbst 1943 unter Verwendung des Divisionsrahmens der aufgelösten 330. Inf.Div., siehe dort, im Südosten aufgestellt, ab März 1944 im Osten.

370. Inf.Div.: April 1942 im Westen aufgestellt, ab Juli 1942 im Osten, August 1944 in Rumänien bei Heeresgruppe Südukraine vernichtet.

371. Inf.Div.: April 1942 im Westen aufgestellt, ab Juli 1942 im Osten, Februar 1943 bei Stalingrad vernichtet. März 1943 Beginn der Wiederaufstellung im Westen, ab November 1943 im Südwesten, ab Dezember im Südosten, ab Januar 1944 im Osten.

372. Inf.Div.: Februar 1940 als „Landesschützendiv.", siehe Band II, Seite 36, aufgestellt, August 1940 aufgelöst.

376. Inf.Div.: April 1942 im Westen aufgestellt, ab Juni 1942 im Osten, Februar 1943 bei Stalingrad vernichtet. März 1943 Beginn der Wiederaufstellung im Westen, ab November 1943 im Osten, Februar 1944 Divisionsgruppe 167. Inf.Div., siehe dort, in die Division eingegliedert, Oktober 1944 bei Heeresgruppe Süd vernichtet.

377. Inf.Div.: April 1942 im Westen aufgestellt, ab Juni 1942 im Osten, August 1943 bei Heeresgruppe Mitte aufgelöst.

379. Inf.Div.: Februar 1940 als „Landesschützendiv.", siehe Band II, Seite 36, aufgestellt, August 1940 aufgelöst.

383. Inf.Div.: April 1942 in Aufstellung, ab Juni 1942 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet.

384. Inf.Div.: April 1942 in Aufstellung, Einsatz im Osten, Februar 1943 bei Stalingrad vernichtet. März 1943 Beginn der Wiederaufstellung im Westen, ab November 1943 im Osten, August 1944 bei Heeresgruppe Südukraine vernichtet.

385. Inf.Div.: April 1942 in Aufstellung, Einsatz im Osten, Februar 1943 bei Heeresgruppe B vernichtet.

386. Inf.Div.: Februar 1940 als „Landesschützendivision", siehe Band II, Seite 36, aufgestellt, August 1940 aufgelöst.

387. Inf.Div.: April 1942 in Aufstellung, ab Juni 1942 im Osten, März 1944 bei Heeresgruppe B zerschlagen, Rest als **Divisionsgruppe 387. Inf.Div.** in die 258. Inf. Div., siehe dort, Teile in die 302. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert.

389. Inf.Div.: April 1942 in Aufstellung, Einsatz im Osten, Februar 1943 bei Stalingrad vernichtet. Ab März 1943 in Wiederaufstellung im Westen, ab Oktober 1943 im Osten, ab März 1944 im Südosten, ab Juni 1944 im Osten.

393. Inf.Div.: Februar 1940 als „Landesschützendivision", siehe Band II, Seite 36, aufgestellt, August 1940 aufgelöst.

395. Inf.Div.: Februar 1940 als „Landesschützendivision", siehe Band II, Seite 36, aufgestellt, August 1940 aufgelöst.

399. Inf.Div.: Februar 1940 als „Landesschützendivision", siehe Band II, Seite 36, aufgestellt, August 1940 aufgelöst.

413. Inf.Div.: 1945 erscheint in den Kriegsgliederungen im Westen eine 413. Inf. Div., es ist jedoch unklar, ob es sich um den „413. Ers.Div.Stab" des Ersatzheeres, der in der Front mit zugeteilten Kräften eingesetzt wurde, handelte oder um eine aus ihm entwickelte 413. Inf.Div.

416. Inf.Div.: Januar 1942 Beginn der Aufstellung in Dänemark, ab Oktober 1944 im Westen.

433. Inf.Div.: Wird ab Februar 1945 im Osten geführt. Es ist unklar, ob es sich um den „433. Ers.Div.Stab" des Ersatzheeres handelt, der mit zugeteilten Kräften fälschlich als 433. Inf.Div. bezeichnet wurde, oder um eine aus ihm entwickelte 433. Inf.Div.

462. Inf.Div.: August 1944 im Westen aufgestellt, ab September im Westen eingesetzt, November 1944 aufgelöst.

463. Inf.Div.: Wie 433. Inf.Div.

469. Inf.Div.: Wie 433. Inf.Div.

480. Inf.Div.: Wie 433. Inf.Div.

490. Inf.Div.: Wie 433. Inf.Div.

541. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt und kurz danach umbenannt in **541. Volksgren.Div.**, ab August 1944 im Osten.

542. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt und kurz danach umbenannt in **542. Volksgren.Div.**, ab August 1944 im Osten.

543. Gren.Div.: Juli 1944 unter Eingliederung der Schattendiv. „Münsingen" aufgestellt und kurz danach umbenannt in **78. Volksgren.Div.**, siehe dort.

544. Gren.Div.: Juli 1944 unter Eingliederung der Schattendiv. „Grafenwöhr" aufgestellt. Nach Umbenennung in **544. Volksgren.Div.**, ab August 1944 im Osten.

545. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt, ab August 1944 als **545. Volksgren.Div.** im Osten.

546. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt und kurz danach umbenannt in **45. Volksgren. Div.**, siehe dort.

547. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt, ab August 1944 als **547. Volksgren.Div.** im Osten.

548. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt, ab August 1944 als **548. Volksgren.Div.** im Osten.

549. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt, ab August 1944 als **549. Volksgren.Div.** im Osten.

550. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **31. Volksgren. Div.**, siehe dort.

551. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt, ab August 1944 als **551. Volksgren.Div.** im Osten.

552. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **6. Volksgren.Div.**, siehe dort.

553. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt, ab August 1944 als **553. Volksgren.Div.** im Westen.

554. Stellungsdiv.: Anfang 1940 im Westen am Oberrhein aufgestellt, vergl. Band II, Seite 36, im Juli 1940 aufgelöst.

555. Stellungsdiv.: Wie 554. Stellungsdiv.
556. Stellungsdiv.: Wie 554. Stellungsdiv.
557. Stellungsdiv.: Wie 554. Stellungsdiv.
558. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt, ab September 1944 als **558. Volksgren.Div.** im Osten.
559. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt, ab September 1944 als **559. Volksgren.Div.** im Westen.
560. Volksgren.Div.: Ab August 1944 Aufstellung in Norwegen, ab Dezember 1944 in Dänemark, ab Januar 1945 im Westen.
561. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt, ab August 1944 als **561. Volksgren.Div.** im Osten.
562. Gren.Div.: Juli 1944 aufgestellt, ab August 1944 als **562. Volksgren.Div.** im Osten.
563. Volksgren.Div.: Ende Juli 1944 aufgestellt, ab September 1944 im Osten.
564. Volksgren.Div.: August 1944 unter Eingliederung der Schattendiv. „Döllersheim" aufgestellt, kurz danach umbenannt in **183. Volksgren.Div.**, siehe dort.
565. Volksgren.Div.: August 1944 unter Eingliederung der Schattendiv. „Mähren" aufgestellt, kurz danach umbenannt in **246. Volksgren.Div.**, siehe dort.
566. Volksgren.Div.: August 1944 unter Eingliederung der Schattendiv. „Röhn" aufgestellt, kurz danach umbenannt in **363. Volksgren.Div.**, siehe dort.
567. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **349. Volksgren.Div.**, siehe dort.
568. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **256. Volksgren.Div.**, siehe dort.
569. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **361. Volksgren.Div.**, siehe dort.
570. Volksgren.Div.: August 1944 unter Eingliederung der Schattendiv. „Groß Born" aufgestellt, kurz danach umbenannt in **337. Volksgren.Div.**, siehe dort.
571. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **18. Volksgren.Div.**, siehe dort.
572. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **340. Volksgren.Div.**, siehe dort.
573. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **708. Volksgren.Div.**, siehe dort.
574. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **277. Volksgren.Div.**, siehe dort.
575. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **272. Volksgren.Div.**, siehe dort.
576. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **271. Volksgren.Div.**, siehe dort.
577. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **47. Volksgren.Div.**, siehe dort.
578. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **212. Volksgren.Div.**, siehe dort.
579. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **326. Volksgren.Div.**, siehe dort.
580. Volksgren.Div.: August 1940 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **276. Volksgren.Div.**, siehe dort.
581. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **352. Volksgren.Div.**, siehe dort.

582. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **26. Volksgren.Div.**, siehe dort.

583. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **62. Volksgren.Div.**, siehe dort.

584. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **9. Volksgren.Div.**, siehe dort.

585. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **167. Volksgren.Div.**, siehe dort.

586. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **79. Volksgren.Div.**, siehe dort.

587. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **257. Volksgren.Div.**, siehe dort.

588. Volksgren.Div.: August 1944 aufgestellt, kurz danach umbenannt in **320. Volksgren.Div.**, siehe dort.

702. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Mai 1941 in Norwegen.

703. Inf.Div.: 1945 aufgestellt, Einsatz im Westen.

704. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Juni 1941 im Südosten, April/Mai 1943 Umgliederung in **104. Jägerdiv.**, siehe dort.

707. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab August 1941 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet.

708. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Juni 1941 im Westen, Ende 1943 Umgliederung in **708. Inf.Div.(bo)**, August 1944 zerschlagen. September 1944 neu aufgestellt als **708. Volksgren.Div.** unter Eingliederung der 573. Volksgren.Div., siehe dort, und der Reste der 708. Inf.Div.(bo). Februar 1945 zerschlagen, Eingliederung der Reste in **106. Inf.Div.**, siehe dort.

709. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Juni 1941 im Westen, Ende 1943 Umgliederung in **709. Inf.Div.(bo)**, Ende Juni 1944 in Cherbourg kapituliert.

710. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Juni 1941 in Norwegen, ab Ende 1944 im Südwesten, ab April 1945 im Osten.

711. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Juni 1941 im Westen, Ende 1943 umgegliedert in **711. Inf.Div.(bo)**, Ende 1944 umgegliedert in **711. Inf.Div.**, ab Ende 1944 im Osten.

712. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Juli 1941 im Westen, Ende 1943 umgegliedert in **712. Inf.Div.(bo)**, Ende 1944 umgegliedert in **712. Inf.Div.**, ab Ende 1944 im Osten.

713. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab September 1941 im Südosten, Anfang 1942 in **Festungsdiv. Kreta**, siehe dort, aufgegangen.

714. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Juli 1941 im Südosten, April/Mai 1943 umgegliedert in **114. Jägerdiv.**, siehe dort.

715. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Juni 1941 im Westen, ab Februar 1944 im Südwesten, ab Februar 1945 im Osten.

716. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Juni 1941 im Westen, Ende 1943 Umgliederung in **716. Inf.Div.(bo)**, Ende 1944 Umgliederung in **716. Inf.Div.**

717. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Juli 1941 im Südosten, April/Mai 1943 umgegliedert in **117. Jägerdiv.**, siehe dort.

718. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Juli 1941 im Südosten, April/Mai 1943 umgegliedert in **118. Jägerdiv,.**, siehe dort.

719. Inf.Div.: April 1941 aufgestellt, ab Juni 1941 im Westen, Ende 1943 umgegliedert in **719. Inf.Div.(bo).**

Festungsdiv. Kreta: Anfang 1942 gebildet aus 164. Inf.Div., siehe dort, und 713. Inf. Div., siehe dort. August 1942 Abgabe von Teilen der früheren 164. Inf.Div. zur Bildung der **164. leichten Afrikadiv.**, siehe dort, in Nordafrika und Umgliederung in **Festungsbrigade Kreta.** Anfang 1944 Umgliederung in **133. Festungsdiv.**, siehe dort.

Festungsdiv. Rhodos: September 1943 aus Teilen der 22. Inf.Div. und weiteren Truppenteilen der Festung Kreta gebildet. Oktober 1944 Abgabe von Teilen an die Pz.Gren.Div. Brandenburg, siehe dort, und Umgliederung in **Festungsbrigade 939** auf Rhodos. Bem.: Die Festungsdiv. Rhodos wurde auch als Sturmdiv. Rhodos bezeichnet.

Korpsabteilungen

Die nachfolgenden **Korpsabteilungen A bis H** waren wie Infanteriedivisionen gegliedert und wurden im Osten aus den Resten zugleich aufgelöster Infanteriedivisionen gebildet, die in den Korpsabteilungen die Bezeichnung „Divisionsgruppe ... Inf.Div." erhielten (vergleiche auch Anlagen 35 und 42).

Korpsabteilung A: Dezember 1943 aus den Divisionsgruppen 161., 293., 355. Inf. Div., siehe dort, gebildet, August 1944 bei Heeresgruppe Südukraine vernichtet, Rahmen zur Aufstellung der 359. Inf.Div., siehe dort, verwandt.

Korpsabteilung B: Dezember 1943 aus den Divisionsgruppen 112., 255., 332. Inf. Div., siehe dort, gebildet, März 1944 aufgelöst, Reste in 57. und 88. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert.

Korpsabteilung C: Dezember 1943 aus den Divisionsgruppen 183., 217., 339. Inf. Div., siehe dort, gebildet, Juli 1944 aufgelöst, Rahmen zur Aufstellung der 349. Inf. Div. und 363. Volksgren.Div., siehe dort, verwandt.

Korpsabteilung D: Dezember 1943 aus den Divisionsgruppen 56. und 262. Inf.Div., siehe dort, gebildet, Juli 1944 aufgelöst, **56. Inf.Div.** wieder aufgestellt, siehe dort, und Divisionsrahmen zur Aufstellung der 277. Inf.Div., siehe dort, verwandt.

Korpsabteilung E: Dezember 1943 aus den Divisionsgruppen 86., 137., 251. Inf.Div., siehe dort, gebildet, September 1944 aufgelöst, **251. Inf.Div.** wieder aufgestellt, siehe dort, und Divisionsrahmen zur Aufstellung 361. Volksgren.Div., siehe dort, verwandt.

Korpsabteilung F: März 1944 aus den Divisionsgruppen 62. und 123. Inf.Div., siehe dort, gebildet, August 1944 bei Heeresgruppe Südukraine vernichtet.

Korpsabteilung G: Juli 1944 aus den Divisionsgruppen 57., 260., 299. Inf.Div., siehe dort, gebildet, Juli 1944 aufgelöst, **299. Inf.Div.** wieder aufgestellt, siehe dort.

Korpsabteilung H: Juli 1944 aus den Divisionsgruppen 95., 197., 256. Inf.Div., siehe dort, gebildet, September 1944 aufgelöst, **95. Inf.Div.** wieder aufgestellt, siehe dort, und weitere Reste in Neuaufstellung 256. Volksgren.Div., siehe dort, eingegliedert.

„Führer" Gren.Div.: Oktober 1944, zunächst als Brigade, aufgestellt, Einsatz im Osten, ab Dezember 1944 als Division im Westen, ab Februar 1945 im Osten.

„Führer" Begleitdiv.: November 1944, zunächst als Brigade, aus Wachtruppenteilen aufgestellt, Einsatz im Westen, ab Februar 1945 als Division im Osten.

Die nachfolgenden Divisionen wurden im April 1945 aufgestellt:

Inf.Div. Hammelburg.

Inf.Div. Thüringen.

Inf.Div. Döberitz, auch als 303. Inf.Div. bezeichnet.

Inf.Div. Berlin.

Inf.Div. Donau.

Inf.Div. Schlageter unter Eingliederung von Stammpersonal des Reichsarbeitsdienstes.

Inf.Div. Friedrich Ludwig Jahn wie Inf.Div. Schlageter.
Inf.Div. Theodor Körner wie Inf.Div. Schlageter, Einsatz im Osten
Inf.Div. Potsdam.
Inf.Div. Scharnhorst, Einsatz im Osten.
Inf.Div. Ullrich von Hutten, Einsatz im Osten.
Inf.Div. Ferdinand von Schill.
Inf.Div. Alpen.
Inf.Div. Bayern.
Inf.Div. Hamburg.
Bem.: Die Liste der vorstehenden, im April 1945 aufgestellten Divisionen kann unvollständig und auch fehlerhaft sein.

II. SICHERUNGSDIVISIONEN

52. Sicherungsdiv.: Mai 1944 durch Umgliederung 52. Feldausbildungsdiv., siehe dort, im Osten aufgestellt, 1945 aufgelöst, Div.Kdo. als „Festungskommandantur Libau" eingesetzt.

201. Sicherungsdiv.: Januar 1942 aus 201. Sicherungsbrigade, siehe Bemerkung unter 203. Sicherungsdiv., im Osten aufgestellt. Ab Herbst 1944 wurde die Division auch als Infanteriediv. geführt, Nachweis über angeordnete Umgliederung ist nicht zu erbringen. Kriegsende in Kurland.

203. Sicherungsdiv.: Januar 1942 aus 203. Sicherungsbrigade, siehe nachfolgende Bemerkung, im Osten aufgestellt, Oktober 1944 in **203. Inf.Div.**, siehe dort, umgegliedert.

Bem.: Im Juni 1941 wurden im Generalgouvernement Polen vier Sicherungsbrigaden (201. bis 204.) als Truppenteile des Ersatzheeres aufgestellt. Gliederung: drei Sicherungsregimenter zu je zwei Bataillonen mit je vier Kompanien. Die 201. und 203. Sicherungsbrigade wurden zu Sicherungsdivisionen ausgebaut und dem Feldheer zugeführt, siehe oben, die 202. Sicherungsbrigade wurde im Dezember 1941 der Heeresgruppe Süd zugeführt und im Februar 1942 dort aufgelöst, die 204. Sicherungsbrigade wurde bereits im Sommer 1941 wieder aufgelöst.

207. Sicherungsdiv.: Mai 1941 durch Umgliederung der 207. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, Einsatz im Osten, um die Wende 1944/45 aufgelöst.

213. Sicherungsdiv.: Mai 1941 durch Umgliederung der 213. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, Einsatz im Osten, am 18. 10. 1944 aufgelöst.

221. Sicherungsdiv.: Mai 1941 durch Umgliederung der 221. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, Einsatz im Osten, August 1944 aufgelöst.

281. Sicherungsdiv.: Mai 1941 aus Teilen der 207. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, Einsatz im Osten, November 1944 in **281. Inf.Div.**, siehe dort, umgegliedert.

285. Sicherungsdiv.: Mai 1941 aus Teilen der 207. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, Einsatz im Osten, Oktober 1944 aufgelöst.

286. Sicherungsdiv.: Mai 1941 aus Teilen der 213. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, Einsatz im Osten, Dezember 1944 in **286. Inf.Div.**, siehe dort, umgegliedert.

325. Sicherungsdiv.: Sommer 1941 aus Wachtruppenteilen im Raum Paris aufgestellt und dort eingesetzt, etwa September 1944 aufgelöst. Über 325. Reservediv. siehe unter Reservedivisionen.

390. Sicherungsdiv.: Juni 1944 nach Auflösung der 390. Feldausbildungsdiv., siehe dort, im Osten aufgestellt, zunächst als „Div.Kdo. 390. Sicherungsdiv.", etwa Oktober 1944 aufgelöst.

391. Sicherungsdiv.: Mai 1944 durch Umgliederung der 390. Feldausbildungsdiv., siehe dort, im Osten aufgestellt, etwa März 1945 aufgelöst.

403. Sicherungsdiv.: Mai 1941 aus Teilen 213. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, Einsatz im Osten, Mai 1943 oder etwa August 1944 aufgelöst.

444. Sicherungsdiv.: Mai 1941 aus Teilen 221. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, Einsatz im Osten, Dezember 1943 oder Herbst 1944 aufgelöst.

454. Sicherungsdiv.: Mai 1941 aus Teilen der 221. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, Einsatz im Osten, August 1944 aufgelöst.

III. GEBIRGSDIVISIONEN

1. Gebirgsdiv.: Juni 1940 im Westen eingesetzt, April 1941 Jugoslawienfeldzug, ab Mai 1941 an der deutsch-sowjetrussischen Interessengrenze, ab Juni 1941 im Osten, ab April 1943 im Südosten, ab Dezember 1944 im Osten.

2. Gebirgsdiv.: Juni 1940 in Norwegen, ab Juni 1941 in Norwegen/Finnland, ab Januar 1945 im Westen.

3. Gebirgsdiv.: Juni 1940 in Norwegen, ab Juni 1941 in Norwegen/Finnland, ab Oktober 1942 im Osten.

4. Gebirgsdiv.: Sommer 1940 aufgestellt, ab Oktober 1940 im Feldheer im Reichsgebiet, ab März 1941 in Bulgarien, April 1941 Jugoslawienfeldzug, ab Mai 1941 im Reichsgebiet, ab Juli 1941 im Osten.

5. Gebirgsdiv.: Sommer 1940 aufgestellt, ab Oktober 1940 im Feldheer im Reichsgebiet, ab März 1941 in Bulgarien, ab April 1941 Griechenlandfeldzug und Kreta, ab November 1941 im Reichsgebiet, ab April 1942 im Osten, ab Dezember 1943 im Südwesten.

6. Gebirgsdiv.: Mai 1940 aufgestellt, ab Juni 1940 im Westen, ab Dezember 1940 im Raum Wien, ab Februar 1941 Rumänien, ab März 1941 Bulgarien, April 1941 Griechenlandfeldzug, ab September 1941 Norwegen/Finnland.

7. Gebirgsdiv.: 16. November 1941 durch Umgliederung der 99. leichten Div., siehe dort, aufgestellt, ab Februar 1942 Norwegen/Finnland.

8. Gebirgsdiv.: 27. Februar 1945 durch Umbenennung der 157. Gebirgsdiv., siehe dort, gebildet, Einsatz im Südwesten.

9. Gebirgsdiv.: April 1945 im Osten „in Aufstellung".

157. Gebirgsdiv.: Oktober 1944 im Südwesten durch Umgliederung der 157. Reservediv., siehe dort, aufgestellt, Februar 1945 Umbenennung in **8. Gebirgsdiv.**, siehe dort.

188. Gebirgsdiv.: Februar 1945 im Südwesten durch Umgliederung der 188. Reservediv., siehe dort, aufgestellt.

IV. LEICHTE DIVISIONEN, JÄGERDIVISIONEN, SKIJÄGERDIVISIONEN

Bem.: Die leichten Divisionen wurden mit dem 28. Juni 1942 in Jägerdivisionen umbenannt.

1. Skijägerdiv.: Ab August 1943 Aufstellung, zunächst als Brigade, ab Januar 1944 im Osten.

5. Leichte/Jägerdiv.: November 1941 durch Umgliederung der 5. Inf.Div., siehe dort, im Westen aufgestellt, ab Februar 1942 im Osten.

5. Leichte Div. in Nordafrika: Siehe unter Inf.Div.(mot).

8. Leichte/Jägerdiv.: Januar 1942 durch Umgliederung der 8. Inf.Div., siehe dort, im Westen aufgestellt, ab März 1942 im Osten.
28. Leichte/Jägerdiv.: Januar 1942 durch Umgliederung der 28. Inf.Div., siehe dort, im Westen aufgestellt, ab März 1942 im Osten, 20. 2. 1944 Reste der 1. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, in die Division eingegliedert.
42. Jägerdiv.: Dezember 1943 durch Umgliederung der 187. Reservediv., siehe dort, im Südosten aufgestellt, ab Mai 1944 im Südwesten.
90. Leichte Afrikadiv.: Siehe unter Inf.Div.(mot), Panzergren.Div., leichte Afrikadiv.
97. Leichte/Jägerdiv.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab Juni 1941 im Osten.
99. Leichte Div.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab Juni 1941 im Osten, November 1941 Umgliederung in **7. Gebirgsdiv.**, siehe dort.
100. Leichte/Jägerdiv.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, ab Juni 1941 im Osten, Februar 1943 in Stalingrad vernichtet. Ab Mai 1943 Wiederaufstellung im Südosten, ab April 1944 im Osten.
101. Leichte/Jägerdiv.: November 1940 im Reichsgebiet aufgestellt, April 1941 Jugoslawienfeldzug, ab Juni 1941 im Osten.
104. Jägerdiv.: April/Mai 1943 durch Umgliederung der 704. Inf.Div., siehe dort, im Südosten aufgestellt.
114. Jägerdiv.: April/Mai 1943 durch Umgliederung der 714. Inf.Div., siehe dort, im Südosten aufgestellt, ab Februar 1944 im Südwesten.
117. Jägerdiv.: April/Mai 1943 durch Umgliederung der 717. Inf.Div., siehe dort, im Südosten aufgestellt.
118. Jägerdiv.: April/Mai 1943 durch Umgliederung der 718. Inf.Div., siehe dort, im Südosten aufgestellt, ab Januar 1945 im Osten.
164. Leichte Afrikadiv.: Siehe unter Inf.Div.(mot), Panzergren.Div., leichte Afrikadiv.

V. LUFTWAFFENFELDDIVISIONEN

Bem.: Die Luftwaffenfelddiv. waren bis 31. Oktober 1943 Verbände der Luftwaffe und wurden mit dem 1. November 1943 in das Heer überführt.

1. Luftwaffenfelddiv.: Oktober 1942 im Osten aufgestellt, 20. 2. 1944 aufgelöst und in die 28. Jägerdiv., siehe dort, eingegliedert.
2. Luftwaffenfelddiv.: Oktober 1942 im Osten aufgestellt, 17. 1. 1944 aufgelöst und in die 4. und 6. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, eingegliedert.
3. Luftwaffenfelddiv.: Oktober 1942 im Osten aufgestellt, 30. 1. 1944 aufgelöst und in die 4. und 6. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, eingegliedert.
4. Luftwaffenfelddiv.: Oktober 1942 im Osten aufgestellt, Januar 1944 Teile der 2. und 3. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, in die Division eingegliedert, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet.
5. Luftwaffenfelddiv.: Oktober 1942 aufgestellt, ab Dezember 1942 im Osten, Anfang 1944 Eingliederung der 15. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, in die Division, 13. 5. 1944 aufgelöst und in die 76. und 304. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert.
6. Luftwaffenfelddiv.: Oktober 1942 aufgestellt, ab Januar 1942 im Osten, Januar 1944 Teile der 2. und 3. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, in die Division eingegliedert, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet.
7. Luftwaffenfelddiv.: Oktober 1942 aufgestellt, ab Januar 1943 im Osten, 5. 3. 1943 aufgelöst.

8. Luftwaffenfelddiv.: Oktober 1942 aufgestellt, ab Januar 1943 im Osten, 5. 3. 1943 aufgelöst.
9. Luftwaffenfelddiv.: Oktober 1942 aufgestellt, ab Dezember 1942 im Osten, 20. 2. 1944 aufgelöst und in die 126. Inf.Div., siehe dort, Teile in die 225. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert.
10. Luftwaffenfelddiv.: Oktober 1942 aufgestellt, ab Dezember 1942 im Osten, 20. 2. 1944 aufgelöst und in die 170. Inf.Div., siehe dort, eingegliedert.
11. Luftwaffenfelddiv.: Ende 1942 aufgestellt, ab Januar 1943 im Südosten.
12. Luftwaffenfelddiv.: Ende 1942 aufgestellt, ab März 1943 im Osten, April 1944 13. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, in die Division eingegliedert.
13. Luftwaffenfelddiv.: Ende 1942 aufgestellt, ab Februar 1943 im Osten, 8. 4. 1944 aufgelöst und in die 12. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, eingegliedert.
14. Luftwaffenfelddiv.: Ende 1942 aufgestellt, ab Januar 1943 in Norwegen.
15. Luftwaffenfelddiv.: Ende 1942 aufgestellt, ab Januar 1943 im Osten, November 1943 Beginn der Auflösung (Auflösungsdatum 18. 1. 1944) und Eingliederung in die 5. Luftwaffenfelddiv., siehe dort.
16. Luftwaffenfelddiv.: Ende 1942 aufgestellt, ab Februar 1943 im Westen, 3. 8. 1944 aufgelöst, Reste in 16. Volksgren.Div., siehe dort, eingegliedert.
17. Luftwaffenfelddiv.: Ende 1942 aufgestellt, ab Januar 1943 im Westen, 22. 9. 1944 aufgelöst, Reste in 167. Volksgren.Div., siehe dort, eingegliedert.
18. Luftwaffenfelddiv.: Ende 1942 aufgestellt, ab Januar 1943 im Westen, 16. 9. 1944 aufgelöst, Reste in 18. Volksgren.Div., siehe dort, eingegliedert.
19. Luftwaffenfelddiv.: Anfang 1943 aufgestellt, ab Juni 1943 im Westen, ab Juni 1944 im Südwesten, 3. 8. 1944 aufgelöst, Teile in 20. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, Reste in 19. Volksgren.Div., siehe dort, eingegliedert.
20. Luftwaffenfelddiv.: Anfang 1943 aufgestellt, ab Juli 1943 in Dänemark, ab Juni 1944 im Südwesten, August 1944 Teile der 19. Luftwaffenfelddiv., siehe dort, in die Division eingegliedert, 8. 12. 1944 aufgelöst.
21. Luftwaffenfelddiv.: Ende 1942 aufgestellt, ab Januar 1943 im Osten, Kriegsende in Kurland.
22. Luftwaffenfelddiv.: Aufstellung beabsichtigt (in einem Befehl vom 6. 2. 1943 wird festgestellt, daß an der geplanten Aufstellung festgehalten wird). Anscheinend ist die Aufstellung doch unterblieben.

VI. FREMDLÄNDISCHE DIVISIONEN DES HEERES

1. (Kosaken) Kavalleriediv.: Sommer 1943 in Mielau/Ostpreußen aufgestellt, ab Oktober 1943 im Südosten.
2. (Kosaken) Kavalleriediv.: Ende 1944 aufgestellt, Einsatz im Südosten.
Bem.: 1945 wurden die beiden Kosaken-Kavalleriedivisionen zu dem **XV. (Kosaken) Kavalleriekorps** zusammengefaßt.
162. (turkestanische) Inf.Div.: August 1943 unter Verwendung des Divisionskommando der aufgelösten 162. Inf.Div., siehe dort, auf dem Truppenübungsplatz Neuhammer/Schlesien aufgestellt, ab Oktober 1943 im Südwesten.
250. (spanische) Inf.Div.: Im Sommer 1941 aufgestellt, ab September 1941 im Osten, Oktober 1943 aus der Front gezogen und etwa März 1944 aufgelöst.
369. (kroatische) Inf.Div.: Ende 1942 aufgestellt, ab Januar 1943 im Südosten.
373. (kroatische)Inf.Div.: Ende 1942 aufgestellt, ab Februar 1943 im Südosten.
392. (kroatische) Inf.Div.: Herbst 1943 aufgestellt, ab Januar 1944 im Südosten.
600. (russische) Inf.Div.: Dezember 1944 aufgestellt, ab Februar 1945 im Osten.

650. (russische) Inf.Div.: Anfang 1945 Beginn der Aufstellung, anscheinend kein Fronteinsatz. Unter dem 12. 4. 1945 wurde eine russische Brigade 599 in Dänemark als „in Aufstellung" geführt. Möglicherweise war diese Brigade mit der 650. (russischen) Inf.Div. identisch.

VII. KAVALLERIE- UND ARTILLERIEDIVISIONEN, SONDERDIVISIONEN

1. Kavalleriedivision: Juni 1940 im Westen, ab August 1940 deutsch-sowjetrussische Interessengrenze, ab Juni 1941 im Osten, November 1941 Verlegung nach dem Westen und Umgliederung in **24. Panzerdiv.**, siehe dort.
3. Kavalleriediv.: Anfang 1945 aus der im Februar 1944 aufgestellten 3. Kavalleriebrigade aufgestellt, Einsatz im Osten.
4. Kavalleriediv.: Anfang 1945 aus der im Mai 1944 aufgestellten 4. Kavalleriebrigade aufgestellt, Einsatz im Osten.
Kosakenkavalleriedivisionen: Siehe unter VI. Fremdländische Divisionen.
18. Artilleriedivision: 25. 9. 1943 unter Verwendung des Div.Kommando der aufgelösten 18. Panzerdiv., siehe dort, aufgestellt, Einsatz im Osten, April 1944 aufgelöst.
Division Brandenburg: 21. 9. 1943 Aufstellung der Division durch Zusammenfassung und Ausbau der Teile des „Bau Lehrregiment Brandenburg z.b.V. 800", das eine Sondertruppe zur Verfügung des OKW-Abwehr II war. Die Bildung der Division verzögerte sich. Oktober 1944 Umgliederung in **Panzergrenadierdiv. Brandenburg**, siehe dort.

VIII. INFANTERIEDIVISIONEN (MOT), PANZERGRENADIERDIVISIONEN LEICHTE AFRIKADIVISIONEN

Bem.: Im Mai 1943 wurden die Inf.Div.(mot) in Panzergrenadierdivisionen umbenannt.
2. Inf.Div.(mot): Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Reichsgebiet, ab September 1940 an der deutsch-sowjetrussischen Interessengrenze, Dezember 1940 Umgliederung in **12. Panzerdiv.**, siehe dort.
3. Inf.Div.(mot): Oktober 1940 durch Umgliederung der 3. Inf.Div., siehe dort, im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten, Februar 1943 in Stalingrad vernichtet. Ab März 1943 unter Eingliederung der 386. Inf.Div.(mot), siehe dort, im Westen wieder aufgestellt, ab Juli 1943 im Südwesten, ab September 1944 im Westen.
5. Leichte Afrikadiv.: Januar 1941 Aufstellung im Reichsgebiet, anschließend Abtransport nach Nordafrika, Juli 1941 Umbenennung und Umgliederung in **21. Panzerdiv.**, siehe dort.
10. Inf.Div.(mot): Oktober 1940 durch Umgliederung der 10. Inf.Div., siehe dort, im Reichsgebiet aufgestellt, ab März 1941 im Osten, März 1944 bei Heeresgruppe Süd stark angeschlagen und 273. Reservepanzerdiv., siehe dort, in die Division eingegliedert.
13. Inf.Div.(mot): Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Reichsgebiet, Oktober 1940 in Rumänien und dort Umgliederung in **13. Panzerdiv.**, siehe dort.
14. Inf.Div.(mot): Oktober 1940 durch Umgliederung der 14. Inf.Div., siehe dort, im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten (Mittelabschnitt), Sommer 1943 wieder umgegliedert in **14. Inf.Div.**, siehe dort.
15. Panzergrenadierdiv.: Mai 1943 unter Verwendung der Reste der in Nordafrika vernichteten 15. Panzerdiv., siehe dort, in Italien aufgestellt, ab September 1944 im Westen.

16. Inf.Div.(mot): September 1940 unter Verwendung von Teilen der 16. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, ab Dezember 1940 im Westen, April 1941 Jugoslawienfeldzug, anschließend im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Osten, März 1944 bei Heeresgruppe A zerschlagen, Reste in **116. Panzerdiv.,** siehe dort.

18. Inf.Div.(mot): Oktober 1940 durch Umgliederung der 18. Inf.Div., siehe dort, im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet. Anschließend Wiederaufstellung, ab Dezember 1944 im Osten, Februar 1945 bei Heeresgruppe Nord zerschlagen. 12. April 1945 als „in Aufstellung" geführt.

20. Inf.Div.(mot): Juni 1940 im Westen, ab November 1940 im Reichsgebiet, ab März 1941 im Westen, ab März 1941 im Osten.

25. Inf.Div.(mot): Oktober 1940 durch Umgliederung der 25. Inf.Div., siehe dort, im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet. Anschließend Wiederaufstellung, ab Dezember 1944 im Westen, ab Februar 1945 im Osten.

29. Inf.Div.(mot): Juni 1940 im Westen, ab März 1941 im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Osten, Februar 1943 bei Stalingrad vernichtet. Ab März 1943 durch Eingliederung der neu aufgestellten 345. Inf.Div., siehe dort, im Westen neu aufgestellt, ab Juli 1943 im Südwesten.

36. Inf.Div.(mot): Oktober 1940 im Reichsgebiet durch Umgliederung der 36. Inf. Div., siehe dort, aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten, Sommer 1943 Rückgliederung in **36. Inf.Div.,** siehe dort.

60. Inf.Div.(mot): Oktober 1940 durch Umgliederung der 60. Inf.Div., siehe dort, im Reichsgebiet aufgestellt, ab November 1940 an der deutsch-sowjetrussischen Interessengrenze, ab Dezember 1940 im Raum Wien, ab Januar 1941 in Rumänien, März 1941 in Bulgarien, April 1941 Jugoslawienfeldzug, anschließend Reichsgebiet, ab Juli 1941 im Osten, Februar 1943 bei Stalingrad vernichtet. Ab März 1943 im Westen neu aufgestellt, 14. 6. 1943 Umbenennung in **Panzergrenadierdiv. Feldherrnhalle,** ab Januar 1944 im Osten, Juli 1944 bei Heeresgruppe Mitte vernichtet. Ab August 1944 neu aufgestellt, ab Oktober 1944 im Osten, 27. 11. 1944 Umgliederung in **Panzerdiv. Feldherrnhalle,** siehe dort.

90. Leichte Afrikadiv.: August 1941 in Nordafrika durch Zusammenfassung verschiedener Truppenteile aufgestellt, März 1942 Umbenennung in **90. Inf.Div.(mot),** Mai 1943 in Nordafrika vernichtet.

90. Panzergrenadierdiv.: Mai 1943 unter Verwendung von in Italien befindlichen Resten der 90. Inf.Div.(mot), siehe dort, aufgestellt, Einsatz im Südwesten.

164. Leichte Afrikadiv.: August 1942 aus Teilen der Festungsdiv. Kreta, siehe dort, in Nordafrika aufgestellt, Mai 1943 vernichtet.

386. Inf.Div.(mot): Ende 1942 im Westen aufgestellt, März 1943 aufgelöst und zur Neuaufstellung der 3. Inf.Div.(mot), siehe dort, verwendet.

Inf.Div.(mot) Großdeutschland: März 1942 aus dem Inf.Regiment Großdeutschland aufgestellt, ab Mai 1942 im Osten, 13. 12. 1944 Bildung eines **Panzerkorps Großdeutschland,** bestehend aus der Panzergrenadierdiv. Großdeutschland und der Panzergrenadierdiv. Brandenburg, siehe dort.

Panzergrenadierdiv. Feldherrnhalle: Siehe unter 60. Inf.Div.(mot).

Panzergrenadierdiv. Brandenburg: Oktober 1943 durch Umgliederung der „Division Brandenburg", siehe unter Sonderdivisionen, und Eingliederung von Teilen der Festungsdiv. Rhodos, siehe dort, im Südosten aufgestellt, ab Dezember 1944 im Osten.

Panzergrenadierdiv. Kurmark: Februar 1945 aufgestellt, Einsatz im Osten.

IX. PANZERDIVISIONEN

Bem.: Die bei Kriegsbeginn am 1. 9. 1939 vorhandenen 1. bis 4. Leichte Division wurden im Winter 1939/40 umgegliedert, und zwar
die 1. Leichte Division in 6. Panzerdivision,
die 2. Leichte Division in 7. Panzerdivision,
die 3. Leichte Division in 8. Panzerdivision,
die 4. Leichte Division in 9. Panzerdivision.
Im Februar 1941 wurde eine 5. Leichte Division (mot) aufgestellt, siehe unter Inf.Div.(mot), Panzergrenadierdiv., Leichte Afrikadiv. Aus ihr wurde im Juli 1941 die 21. Panzerdiv. gebildet.

1. Panzerdiv.: Juni 1940 im Westen, ab September 1940 an der deutsch-sowjetrussischen Interessengrenze, ab Juni 1941 im Osten, ab Januar 1943 im Westen, ab Juni 1943 im Südosten, ab November 1943 im Osten.

2. Panzerdiv.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Reichsgebiet, ab September 1940 im Raum Wien, ab Januar 1941 in Rumänien, ab März 1941 in Bulgarien, April 1941 Jugoslawien- und Griechenlandfeldzug, ab Juli 1941 im Reichsgebiet, ab September 1941 im Westen, ab Oktober 1941 im Osten, ab Januar 1944 im Westen.

3. Panzerdiv.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Osten.

4. Panzerdiv.: Juni 1940 im Westen, ab Dezember 1940 im Reichsgebiet, ab Februar 1941 im Westen, ab Mai 1941 im Osten.

5. Panzerdiv.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Reichsgebiet, ab September 1940 an der deutsch-sowjetrussischen Interessengrenze, ab Januar 1941 in Rumänien, ab März 1941 in Bulgarien, April 1941 Jugoslawien/Griechenlandfeldzug, ab Juli 1941 im Reichsgebiet, ab Oktober 1941 im Osten.

6. Panzerdiv.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Reichsgebiet, ab September 1940 an der deutsch-sowjetrussischen Interessengrenze, ab Juni 1941 im Osten, ab Juni 1942 im Westen, ab Dezember 1942 im Osten.

7. Panzerdiv.: Juni 1940 im Westen, ab Februar 1941 im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Osten, ab Juni 1942 im Westen, ab Januar 1943 im Osten.

8. Panzerdiv.: Juni 1940 im Westen, ab Januar 1941 im Reichsgebiet, ab März 1941 im Westen, April 1941 Jugoslawienfeldzug, anschließend im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Osten.

9. Panzerdiv.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Reichsgebiet, ab September 1940 im Raum Wien, ab Februar 1941 in Rumänien, ab März 1941 in Bulgarien, April 1941 Jugoslawien- und Griechenlandfeldzug, ab Mai 1941 im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Osten, ab April 1944 im Westen und Eingliederung der 155. Reservepanzerdiv., siehe dort, Einsatz im Westen.

10. Panzerdiv.: Juni 1940 im Westen, ab März 1941 im Reichsgebiet, ab Mai 1941 im Osten, ab April 1942 im Westen, ab Dezember 1942 in Nordafrika, Mai 1943 vernichtet.

11. Panzerdiv.: Juni 1940 im Westen, ab Juli 1940 im Reichsgebiet, ab Februar 1941 in Rumänien, ab März 1941 in Bulgarien, April 1941 Jugoslawienfeldzug, anschließend Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Osten, ab Juni 1944 im Westen.

12. Panzerdiv.: Dezember 1940 durch Umgliederung der 2. Inf.Div.(mot), siehe dort, im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten, Kriegsende in Kurland.

13. Panzerdiv.: Oktober 1940 durch Umgliederung der 13. Inf.Div.(mot), siehe dort, in Rumänien aufgestellt, Lehrtruppe in Rumänien, ab Mai 1941 im Osten, Februar 1945 Umbenennung in **Panzerdiv. Feldherrnhalle 1,** siehe dort und vergleiche mit „Panzerdiv. Feldherrnhalle".

14. Panzerdiv.: Oktober 1940 durch Umgliederung der 4. Inf.Div., siehe dort, im Reichsgebiet aufgestellt, April 1941 Jugoslawienfeldzug, anschließend im Reichsgebiet, ab Juni 1941 im Osten, Februar 1943 in Stalingrad vernichtet. Ab März 1943 im Westen neu aufgestellt, ab Oktober 1943 im Osten, Kriegsende in Kurland.

15. Panzerdiv.: Oktober 1940 durch Umgliederung der 33. Inf.Div., siehe dort, im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 in Nordafrika, Mai 1943 vernichtet. In Italien verblieben Restteile der Division zur Aufstellung der 15. Panzergren.Div., siehe dort, verwendet.

16. Panzerdiv.: Oktober 1940 durch Umgliederung der 16. Inf.Div., siehe dort, im Reichsgebiet aufgestellt, ab Ende Dezember 1940 als Lehrtruppe in Rumänien, April 1941 in Bulgarien, ab Juni 1941 im Osten, Februar 1943 bei Stalingrad vernichtet. Ab März 1943 im Westen neu aufgestellt, ab Juni 1943 im Osten.

17. Panzerdiv.: Oktober 1940 durch Umgliederung der 27. Inf.Div., siehe dort, im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten.

18. Panzerdiv.: Oktober 1940 unter Verwendung von Teilen der 4. und 14. Inf.Div. im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten, Oktober 1943 aufgelöst, Div. Kommando als Div.Kommando der 18. Artilleriediv., siehe dort, verwendet.

19. Panzerdiv.: Oktober 1940 durch Umgliederung der 19. Inf.Div., siehe dort, im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten, ab Juni 1944 im Westen, ab August 1944 im Osten.

20. Panzerdiv.: Oktober 1940 unter Verwendung von Teilen der 19. Inf.Div. im Reichsgebiet aufgestellt, ab Mai 1941 im Osten.

21. Panzerdiv.: Juli 1941 durch Umbenennung und Umgliederung der 5. Leichten Afrikadiv., siehe dort, in Nordafrika aufgestellt, Mai 1943 vernichtet. Juli 1943 **neue 21. Panzerdiv.** durch Erweiterung der „Schnellen Brigade West" in Frankreich aufgestellt, ab Februar 1945 im Osten.

22. Panzerdiv.: September 1941 im Westen aufgestellt, ab März 1942 im Osten, September 1942 Abgabe etwa der Hälfte der Division zur Aufstellung der 27. Panzerdiv., siehe dort, 4. 2. 1943 aufgelöst.

23. Panzerdiv.: September 1941 im Westen aufgestellt, ab April 1942 im Osten (Südabschnitt).

24. Panzerdiv.: Ende 1941 durch Umgliederung der 1. Kavalleriediv., siehe dort, im Westen aufgestellt, ab Juni 1942 im Osten, Februar 1943 bei Stalingrad vernichtet. Ab März 1943 im Westen aus den Genesenen und früheren Angehörigen der Division wieder aufgestellt, ab August 1943 in Norditalien, ab Oktober 1943 im Osten.

25. Panzerdiv.: Ab Frühjahr 1942 in Norwegen aufgestellt, ab September 1943 im Westen, ab November 1943 im Osten, April 1944 stark angeschlagen, in Dänemark Eingliederung der Panzerdiv. Norwegen, siehe dort, ab August 1944 im Osten.

26. Panzerdiv.: Ab Oktober 1942 unter Verwendung von Teilen der 23. Inf.Div., siehe dort, im Westen aufgestellt, ab August 1943 im Südwesten.

27. Panzerdiv.: September 1942 durch Teilung der 22. Panzerdiv., siehe dort, und Verstärkung durch Heerestruppen im Osten aufgestellt, Januar 1943 aufgelöst.

116. Panzerdiv.: April 1944 durch Umgliederung der 179. Reservepanzerdiv., siehe dort, und unter Verwendung von Resten der zerschlagenen 16. Panzergrenadierdiv., siehe dort, im Westen aufgestellt und eingesetzt.

232. Panzerdiv.: Februar 1945 im Osten aus der Feldausbildungs-Panzerdiv. Tatra, siehe dort, aufgestellt, März 1945 aufgelöst.

233. Panzerdiv.: März 1945 durch Umbenennung der 233. Reservepanzerdiv., siehe dort in Dänemark entstanden.

Panzerlehrdiv.: Mai 1944 im Westen aus Reservepanzerlehrdiv., siehe dort, aufgestellt.

Panzerdiv. Norwegen: September 1943 in Norwegen aufgestellt, Juni 1944 aufgelöst und bis auf Reste in die 25. Panzerdiv., siehe dort, eingegliedert.

Panzerdiv. Feldherrnhalle 1: Februar 1945 durch Umbenennung der 13. Panzerdiv., siehe dort, im Osten aufgestellt.

Panzerdiv. Feldherrnhalle: 27. 11. 1944 durch Umgliederung der Panzergrenadierdiv. Feldherrnhalle, siehe dort, im Osten entstanden, Februar 1945 Umbenennung in **Panzerdiv. Feldherrnhalle 2** und Zusammenfassung mit der Panzerdiv. Feldherrnhalle 1 zu dem **Panzerkorps Feldherrnhalle.**

Panzerdiv. Holstein: Februar 1945 aus Abgaben der 233. Reservepanzerdiv., siehe dort, in Dänemark aufgestellt, ab Ende Februar 1945 im Osten, Ende März 1945 aufgelöst.

Panzerdiv. Schlesien: Februar 1945 im Reichsgebiet aufgestellt, ab Februar 1945 im Osten, Ende März 1945 aufgelöst.

Panzerdiv. Jüterbog: Februar 1945 aufgestellt, ab Februar 1945 im Osten.

Panzerdiv. Müncheberg: Februar 1945 aufgestellt, ab März 1945 im Osten.

Panzerkorps Großdeutschland: Siehe unter Inf.Div.(mot) Großdeutschland.

X. FELDAUSBILDUNGSDIVISIONEN, ERSATZ- UND AUSBILDUNGSDIVISIONEN

Feldausbildungsdivisionen

52. Feldausbildungsdiv.: Dezember 1943 im Osten aus der 52. Inf.Div., siehe dort, aufgestellt, März 1944 in **52. Sicherungsdiv.,** siehe dort, umgegliedert.

153. Feldausbildungsdiv.: Januar 1943 durch Umgliederung der 153. Reservediv., siehe dort, im Osten aufgestellt, Anfang 1945 in **153. Inf.Div.,** siehe dort, umgegliedert.

154. Feldausbildungsdiv.: Oktober 1944 durch Umgliederung der 154. Reservediv., siehe dort, im Osten aufgestellt, April 1945 in **154. Ersatz- und Ausbildungsdiv.,** siehe dort, umbenannt.

155. Feldausbildungsdiv.: November 1944 im Südwesten aufgestellt, Januar 1945 in **155. Inf.Div.,** siehe dort, umgegliedert.

381. Feldausbildungsdiv.: Oktober 1942 im Osten aufgestellt, Januar 1943 aufgelöst.

382. Feldausbildungsdiv.: Oktober 1942 im Osten aufgestellt, Februar 1943 aufgelöst, Div.Kommando noch bis September 1943 erhalten geblieben.

388. Feldausbildungsdiv.: Oktober 1942 im Osten aufgestellt, Oktober 1944 in **Feldausbildungsdiv. Nord** umbenannt, April 1945 in **Ersatz- und Ausbildungsdiv. Kurland,** siehe dort, umbenannt.

390. Feldausbildungsdiv.: Oktober 1942 im Osten aufgestellt, März 1944 aufgelöst, Div.Kommando Juni 1944 zur Aufstellung der **390. Sicherungsdiv.,** siehe dort, verwendet.

391. Feldausbildungsdiv.: Oktober 1942 im Osten aufgestellt, März 1944 aufgelöst und im Mai 1944 in **391. Sicherungsdiv.,** siehe dort, umgegliedert.

Feldausbildungsdiv. Nord: Siehe unter 388. Feldausbildungsdiv.
Feldausbildungs-Panzerdiv. Tatra: Dezember 1944 im Osten aufgestellt, Februar 1945 in 232. Panzerdiv., siehe dort, umgegliedert.

Ersatz- und Ausbildungsdivisionen

Die Ersatz- und Ausbildungsdivisionen wurden um die Wende März/April 1945, meist aus Ersatztruppenteilen, aufgestellt, und zwar:

81. im Osten unter Verwendung des Div.Kommando der 81. Inf.Div., siehe dort.
149. im Westen.
150. im Westen.
151. im Westen.
154. im Osten aus 154. Feldausbildungsdiv., siehe dort.
156. im Osten.
158. im Osten.
193. im Osten.
286. im Osten unter Verwendung des Div.Kommando der 286. Inf.Div., siehe dort.
402. im Osten.
464. im Osten.
Kurland durch Umbenennung der Feldausbildungsdiv. Nord, siehe dort.

XI. RESERVEDIVISIONEN

141. Reservediv.: Oktober 1942 im Reichskommissariat Ostland aufgestellt, 25. 3. 1944 aufgelöst und zur Aufstellung der 59. und 64. Inf.Div.(bo), zur Auffüllung der 291. Inf.Div. und der Schattendiv. Mielau verwendet.
143. Reservediv.: Oktober 1942 im Reichskommissariat Ukraine aufgestellt, 10. 2. 1944 aufgelöst und zur Auffüllung der 211. Inf.Div., der 454. Sicherungsdiv. und der Schattendiv. Ostpreußen verwendet.
147. Reservediv.: Oktober 1942 im Reichskommissariat Ukraine aufgestellt, 20. 1. 1944 aufgelöst und zur Aufstellung der 363. Inf.Div. verwendet.
148. Reservediv.: November 1942 im Westen aufgestellt, September 1944 in **148. Inf.Div.**, siehe dort, im Südwesten umgegliedert.
151. Reservediv.: Oktober 1942 im Reichskommissariat Ostland aufgestellt, 28. 1. 1944 aufgelöst und zur Aufstellung der 64. Inf.Div.(bo), siehe dort, verwendet.
153. Reservediv.: September 1942 im Generalgouvernement Polen aufgestellt, Januar 1943 im Osten in **153. Feldausbildungsdiv.**, siehe dort, umgegliedert.
154. Reservediv.: September 1942 im Generalgouvernement Polen aufgestellt, Oktober 1944 im Osten in **154. Feldausbildungsdiv.**, siehe dort, umgegliedert.
155. Reservepanzerdiv.: August 1943 im Westen aufgestellt, März 1944 aufgelöst und in die 9. Panzerdiv., siehe dort, eingegliedert.
156. Reservediv.: Herbst 1942 im Westen aufgestellt, Dezember 1943 aufgelöst und in die neu aufgestellte 47. Inf.Div.(bo), siehe dort, in Dänemark eingegliedert.
157. Reservediv.: Herbst 1942 im Westen aufgestellt, September 1944 in Italien in **157. Gebirgsdiv.**, siehe dort, umgegliedert.
158. Reservediv.: Herbst 1942 im Westen aufgestellt, August 1944 aufgelöst und in die 16. Volksgrenadierdiv., siehe dort, eingegliedert.
159. Reservediv.: Herbst 1942 im Westen aufgestellt, Oktober 1944 in **159. Inf.Div.**, siehe dort, umgegliedert.

165. Reservediv.: Juli 1942 im Westen aufgestellt, April 1944 aufgelöst und in die 70. Inf.Div.(bo), siehe dort, eingegliedert.
166. Reservediv.: November 1943 in Dänemark aufgestellt, Februar 1945 in **166. Inf. Div.**, siehe dort, umgegliedert.
171. Reservediv.: Herbst 1942 im Westen aufgestellt, Dezember 1943 umgegliedert in **48. Inf.Div.(bo)**, siehe dort.
173. Reservediv.: August 1943 im Südosten aufgestellt, 20. 1. 1944 aufgelöst und in die Schattendiv. Milowitz eingegliedert.
174. Reservediv.: Herbst 1942 im Generalgouvernement Polen aufgestellt, 30. 7. 1944 aufgelöst und in die 26. Volksgrenadierdiv., siehe dort, eingegliedert.
179. Reservepanzerdiv.: August 1943 im Westen aufgestellt, Anfang 1944 aufgelöst und in die 116. Panzerdiv., siehe dort, eingegliedert.
182. Reservediv.: August 1942 im Westen aufgestellt, August 1944 Personalbestand an 275. Inf.Div., siehe dort, und an 352. Volksgrenadierdiv. abgegeben, September 1944 in **182. Inf.Div.**, siehe dort, umgegliedert.
187. Reservediv.: Herbst 1942 aufgestellt, Einsatz in Kroatien, Dezember 1943 in **42. Jägerdiv.**, siehe dort, umgegliedert.
188. Reservegebirgsdiv.: Oktober 1943 im Südwesten aufgestellt, Februar 1945 in **188. Gebirgsdiv.**, siehe dort, umgegliedert.
189. Reservediv.: September 1942 im Westen aufgestellt, September 1944 in **189. Inf. Div.**, siehe dort, umgegliedert.
191. Reservediv.: Herbst 1942 im Westen aufgestellt, Dezember 1943 in **49. Inf. Div.(bo)**, siehe dort, umgegliedert.
233. Reservepanzerdiv.: 5. 9. 1943 in Dänemark aufgestellt, Februar 1945 Panzerdiv. Holstein, siehe dort, aus der Division aufgestellt, ab März 1945 als **233. Panzerdiv.**, siehe dort, bezeichnet.
273. Reservepanzerdiv.: Oktober 1943 im Westen aufgestellt, Dezember 1943 11. Panzerdiv. aufgefüllt, März 1944 in die 10. Panzergrenadierdiv., siehe dort, eingegliedert.
325. Reservediv.: Februar 1945 in Dänemark aufgestellt.
328. Reservediv.: Februar 1945 in Dänemark aufgestellt.
Reserve-Panzerlehrdiv.: Anfang 1944 im Westen aufgestellt, April 1944 im Südosten, Mai 1944 im Westen in **Panzerlehrdiv.**, siehe dort, umgegliedert.

XII. ERDKAMPFDIVISIONEN DER LUFTWAFFE UND KRIEGSMARINE

Bem.: Die Luftwaffenfelddivisionen, ab Herbst 1942 durch die Luftwaffe aufgestellt, wurden am 1. 11. 1943 in das Heer überführt und sind unter „V. LUFTWAFFENFELDDIVISIONEN" zu finden. Bei den Fallschirmjägerdivisionen wird nicht der Aufstellungsbeginn sondern die erstmalige Unterstellung im Bereich des Feldheeres vermerkt.

1. Fallschirmjägerdiv.: Ab Juni 1943 im Westen, ab August 1943 im Südwesten.

2. Fallschirmjägerdiv.: Ab März 1943 im Westen, ab August 1943 im Südwesten, ab Dezember 1943 im Osten, ab Mai 1944 im Westen, September 1944 in Brest verloren. Neu aufgestellte 2. Fallschirmjägerdiv. ab Januar 1945 im Westen.

3. Fallschirmjägerdiv.: Ab Februar 1944 im Westen.

4. Fallschirmjägerdiv.: Ab Dezember 1943 im Südwesten.

160. Reservediv.: Oktober 1943 in Dänemark aufgestellt, Februar 1945 in **160. Inf. Div.**, siehe dort, umgegliedert.
5. Fallschirmjägerdiv.: Ab April 1944 im Westen.
6. Fallschirmjägerdiv.: Ab Juli 1944 im Westen.
7. Fallschirmjägerdiv.: Ab Oktober 1944 im Westen.
8. Fallschirmjägerdiv.: Ab März 1945 im Westen.
9. Fallschirmjägerdiv.: Ab März 1945 im Osten.
10. Fallschirmjägerdiv.: Ab April 1945 im Osten.
11. Fallschirmjägerdiv.: Ob die Aufstellung der Division noch durchgeführt und sie dem Feldheer unterstellt wurde, war nicht nachweisbar.

Luftwaffendiv. Hermann Göring: Um die Wende 1942/43 aus der Luftwaffenbrigade Hermann Göring aufgestellt, Teile im Mai 1943 in Nordafrika vernichtet, Einsatz der Division ab Mai 1943 in Italien, Sommer 1943 umbenannt in **Panzerdiv. Hermann Göring**, ab Sommer 1944 im Osten, Oktober 1944 Aufstellung des **Fallschirm-Panzerkorps Hermann Göring**, bestehend aus **Fallschirmpanzerdiv. Hermann Göring** und **Fallschirmpanzergrenadierdiv. Hermann Göring**, Einsatz im Osten.

1. Marine Inf.Div.: Anfang 1945 aufgestellt, Einsatz ab Februar 1945 im Osten.
2. Marine Inf.Div.: Anfang 1945 aufgestellt, Einsatz ab März 1945 im Westen.
3. Marine Inf.Div.: Anfang 1945 aufgestellt, Einsatz ab Februar 1945 im Osten.

ANHANG E

Zur Entwicklung von Waffen-SS und Polizei

Seite

I. Vorbemerkungen 316

II. Die Waffen-SS 317

a) Zahlenmäßige Entwicklung der SS 1935 bis 1945

b) Verbleib der Angehörigen der Allgemeinen SS 1939 bis 1945

c) Divisionen der Waffen-SS im Bereich des Feldheeres

d) Die höheren Kommandobehörden und Divisionen der Waffen-SS

III. Die Polizei 322

I. VORBEMERKUNGEN

Die Waffen-SS, bei Kriegsbeginn noch als SS-Verfügungstruppe bezeichnet, war zunächst eine militärische Sondertruppe der nationalsozialistischen Partei. Mit ihrer zu diesem Zeitpunkt geringen Stärke fiel sie gegenüber derjenigen des Heeres nicht ins Gewicht. Sie wurde im Felde den Kommandobehörden des Feldheeres führungsmäßig unterstellt. Im Sommer 1942 wurde ihre schnelle und umfangreiche Vermehrung eingeleitet, so daß infolgedessen im Herbst des gleichen Jahres vom Grundsatz der Freiwilligkeit abgegeangen werden mußte und Wehrpflichtige in sie einberufen wurden.[1]) Während die Waffen-SS drei Monate nach Kriegsbeginn 40 000 Mann stark war, erhöhte sich ihre Stärke bis zum Sommer 1942 auf über 200 000 Mann, um bereits ein Jahr später die Zahl von 430 000 zu übersteigen. Zu den gleichen Zeitpunkten betrug der Anteil der Mitglieder der Allgemeinen SS die Hälfte, ein Viertel, dann nur noch ein Siebentel der Stärke der Waffen-SS.

Von 1943 an wurde die Waffen-SS ein wesentlicher militärischer Faktor im Rahmen der Kriegführung des Heeres, der bei der Betrachtung von dessen Entwicklung nicht außeracht gelassen werden kann. Von diesem Zeitpunkt ab beanspruchte sie einen erheblichen und in der folgenden Zeit schnell weiter wachsenden Anteil des für die Erdkampfführung zur Verfügung stehenden Potentials an Personal und Material, zumal sie in dieser Hinsicht gegenüber dem

[1]) Vergleiche hierzu 11. Kapitel, II., 3., Seite 80.

Heer stark bevorzugt wurde. Am Kampf des Heeres nahmen die Verbände der Waffen-SS einen steigenden Anteil.

Nach dem 20. Juli 1944 begann die Durchdringung des Heeres durch die Waffen-SS, die sich in der Übernahme des Ersatzheeres durch den Reichsführer-SS, der truppendienstlichen Unterstellung von über 50 Divisionen des Heeres unter die Waffen-SS, der Versetzung zahlreicher Offiziere des Heeres in hohe Stäbe der Waffen-SS und von SS-Führern in die Oberkommandos von Wehrmacht und Heer ausdrückte.[2])

Die Polizei wurde im Verlauf des Krieges in wachsendem Umfang zu Ordnungs- und Sicherheitsaufgaben in den besetzten Gebieten herangezogen. Partisanentätigkeit im Osten und Südosten, Widerstandskampf im Westen und Südwesten führten zur Verwischung der Grenzen zwischen polizeilichen und militärischen Sicherungsaufgaben. Die Polizei beteiligte sich daher in diesem Rahmen am militärischen Kampf. Da sie schon vor dem Kriege und später in steigendem Umfang in ihren Schlüsselstellungen und in ganzen Dienstzweigen von der SS beherrscht war, sind einige Angaben über ihre Entwicklung zur Abrundung des Bildes von den Kriegsanstrengungen des Reiches erforderlich.

II. DIE WAFFEN-SS

a) Zahlenmäßige Entwicklung der SS 1935 bis 1945

	Allgemeine SS	Mitglieder der Allg. SS in der Waffen-SS	Waffen-SS *)	gesamte SS
1935 Mai	196 875	—	10 700	207 575
1936 Januar	188 974	—	12 067	201 041
1937 Dezember	196 976	6 000	17 388	208 364
1938 Dezember	226 753	12 000	23 406	238 159
1939 Dezember	223 615	20 000	40 000	243 615
1940 Dezember	227 699	30 000	50 074	247 773
1941 Dezember	256 821	58 447	198 364	396 738
1942 Dezember	260 845	60 081	230 000	430 764
1943 Juli	262 323	61 723	433 400	634 000
1944 Juni	264 379	63 881	594 443	794 941
1945 März	263 929	63 881	829 400	1 029 448

*) = 1935 bis 1939: SS-Verfügungstruppe und SS-Totenkopfverbände.
Quelle: German Manpower.

[2]) Vergleiche hierzu 13. Kapitel, I., 1., b), 3. auf Seite 166/167.

b) Verbleib der Angehörigen der Allgemeinen SS 1939 bis 1945

Jahr	Aktive Mitglieder, überführt in			Akt. Mitgl., nicht überführt	Summe
	Waffen-SS	Wehrmacht	RAD u. a. Organisationen		
1935	—	15 827	3 961	177 087	196 875
1936	—	16 233	4 643	168 098	188 974
1937	6 000	16 987	4 783	169 206	196 976
1938	12 000	16 220	5 142	193 391	226 753
1939	20 000	82 122	4 215	117 278	223 615
1940	30 000	98 001	5 867	93 831	227 699
1941	58 447	103 215	8 351	86 808	256 821
1942	60 081	107 986	12 126	80 652	260 845
1943	61 723	113 547	17 857	69 196	262 323
1944	63 881	115 908	19 976	64 616	264 379
1945	63 881	115 908	19 976	64 164	263 929

Quelle: German Manpower.

c) Divisionen der Waffen-SS im Bereich des Feldheeres

	1. 9. 1939	10. 5. 1940	22. 6. 1941	1. 7. 1942	1. 7. 1943	1. 6. 1944	1. 10. 1944	1. 2. 1945
Inf.Div.	—	1	1	1½	½	3	3	4
Geb.Div.	—	—	½	1	2	4	5	3
Kav.Div.	—	—	—	—	1	2	2	2
Inf.Div.(mot)	⅔	2⅓	4	4½	8½	6½	6	6
Panzerdiv.	—	—	—	—	—	6	6	6
Summe	⅔	3⅓	5½	6½	11½	21½	22	21

d) Die Höheren Kommandobehörden und Divisionen der Waffen-SS

Höhere Kommandobehörden

Abkürzungen: SS-Panzerarmeeoberkommando = SS-Pz.AOK
Generalkommando = Gen.Kdo.
Panzerkorps = Pz.K.
Armeekorps = AK
Gebirgskorps = Geb.K.
Freiwilligenkorps = Freiw.K.

Das Datum hinter der Bezeichnung der Kommandobehörde bedeutet, sofern nichts anderes vermerkt, den ersten Einsatz im Rahmen des Feldheeres.
SS-Pz.AOK 6: 6. 9. 1944 Beginn der Aufstellung, ab Oktober 1944 eingesetzt.
Gen.Kdo. I. SS-Pz.K.: August 1942.
Gen.Kdo. II. SS.Pz.K.: März 1943.

Gen.Kdo. III. (Germanisches) SS-Pz.K.: September 1943.
Gen.Kdo. IV. SS-Pz.K.: August 1944.
Gen.Kdo. V. SS-Geb.K.: November 1943
Gen.Kdo. VI. SS-Freiw.K.: Januar 1944.
Gen.Kdo. IX. SS-Geb.K.: Oktober 1944.
Gen.Kdo. XI. SS-AK: August 1944.
Gen.Kdo. XII. SS-AK: September 1944.
Gen.Kdo. XIII. SS-AK: September 1944.
Gen.Kdo. XIV. SS-AK: Ein Einsatz des Gen.Kdo. im Rahmen des Feldheeres konnte nicht nachgewiesen werden, sein Vorhandensein wird jedoch in George H. Stein: The Waffen-SS behauptet.
Gen.Kdo. XV. SS-AK: Wie Gen.Kdo. XIV. SS-AK.
Gen.Kdo. XVI. SS-AK: Februar 1945.
Gen.Kdo. XVIII. SS-AK: Februar 1945.

Divisionen

Erläuterung: — „Freiwilligen"-Divisionen bestehen aus Freiwilligen „germanischer" Völker
— „Waffen"-Divisionen bestehen aus Angehörigen „nichtgermanischer" Völker

Leibstandarte SS Adolf Hitler: Ab Juni 1941 als Inf.Div.(mot) im Osten, vorher Brigade, ab Juli 1942 im Westen, November 1942 umbenannt in **Panzergrenadierdivision,** ab Februar 1943 im Osten, Mai/Juni 1943 Auffrischung, ab Juli 1943 im Osten, ab August 1943 Südwesten, Oktober 1943 in **1. SS-Panzerdivision** umgegliedert, ab November 1943 im Osten, ab April 1944 im Westen, Mai 1944 Auffrischung, ab Juni 1944 im Westen, November 1944 Auffrischung, Dezember 1944 im Westen, Januar/Februar 1945 kein Einsatz, ab März 1945 im Osten.

SS-Division z.b.V.: November 1939 aus drei verstärkten SS-Inf.Regimentern aufgestellt, Westfeldzug Mai/Juni 1940, ab Juli 1940 im Westen, Dezember 1940 in **SS-Inf.Div.(mot) Das Reich** umgegliedert, April 1941 Jugoslawienfeldzug, ab Juni 1941 im Osten, ab Juli 1942 im Westen, ab Februar 1943 im Osten, Mai/Juni 1943 Auffrischung, ab Juli 1943 im Osten, Oktober 1943 umgegliedert in **2. SS-Panzerdiv.,** ab März 1944 im Westen, November 1944 Auffrischung, Dezember 1944 im Westen, Januar/Februar 1945 kein Einsatz, ab März 1945 im Osten.

SS-Totenkopfdivision: Oktober 1939 aus drei „Totenkopfregimentern" aufgestellt, ab März 1940 im Westen, April 1941 in **SS-Totenkopfdiv.(mot)** umgegliedert, ab Juni 1941 im Osten, ab November 1942 im Westen, ab März 1943 im Osten, Mai/Juni 1943 Auffrischung, ab Juli 1943 im Osten, Oktober 1943 umgegliedert in **3. SS-Panzerdiv.**

SS-Polizeidiv.: Oktober 1939 als Inf.Div. aufgestellt, ab Februar 1940 im Westen, ab August 1941 im Osten, Februar 1943 in **4. SS-Polizeipanzergrenadierdiv.** umgegliedert, ab Dezember 1943 im Südosten, ab September 1944 im Osten.

SS-Freiw.Inf.Div.(mot) Wicking: April 1941 aus den SS-Regimentern Nordland und Westland aufgestellt, ab Juni 1941 im Osten, November 1942 in **5. SS-Panzergrenadierdiv.** umbenannt, Oktober 1943 in **5. SS-Panzerdiv.** umgegliedert.

SS-Division Nord: Juni 1941 aus SS-Kampfgruppe Nord in Finnland aufgestellt, später umbenannt in **6. SS-Gebirgsdiv. Nord,** ab Januar 1945 im Westen.

7. SS-Freiw.Gebirgsdiv. Prinz Eugen: Februar 1942 Beginn der Aufstellung im Südosten, ab November 1942 dem Feldheer im Südosten unterstellt.

8. SS-Kavalleriediv. Florian Geyer: Juni 1942 aus SS-Kavalleriebrig. Fegelein im Osten aufgestellt, ab März 1944 im Südosten, ab September 1944 im Osten.

9. SS-Panzergrenadierdiv. Hohenstaufen: Ab Februar 1943 im Westen in Aufstellung, April 1944 in **9. SS-Panzerdiv.** umgegliedert, im Osten eingesetzt, Mai 1944 in Auffrischung, ab Juni 1944 im Westen, September/Oktober 1944 in Auffrischung, ab November 1944 im Westen, ab Februar 1945 im Osten.

10. SS-Panzergrenadierdiv. Frundsberg: Anfangs als „Karl der Große" bezeichnet, 15. 2. 1943 Beginn der Aufstellung im Westen, April 1944 im Osten, zugleich in **10. SS-Panzerdiv.** umgegliedert, Mai 1944 in Auffrischung, ab Juni 1944 im Westen, September 1944 in Auffrischung, ab März 1945 im Osten.

11. SS-Freiw.Panzergrenadierdiv. Nordland: Ab Juli 1943 in Aufstellung, ab September 1943 im Südosten, ab November 1943 im Osten.

12. SS-Panzergrenadierdiv. Hitlerjugend: Ab August 1943 im Westen in Aufstellung, Januar/Februar 1945 kein Einsatz, ab März 1945 im Osten.

13. SS-Waffengebirgsdiv. Handschar (kroatische Nr. 1): Ab Frühjahr 1943 in Aufstellung, ab August 1943 im Westen (bis Januar 1944 in Aufstellung), ab Februar 1944 im Südosten, ab Dezember 1944 im Osten.

14. SS-Waffeninf.Div. (galizische Nr. 1): Ab November 1943 in Aufstellung Juli und Oktober/November 1944 rückwärtigen Kommandostellen des Feldheeres unterstellt, Januar 1945 als **14. SS-Waffeninf.Div. (ukrainische Nr. 1)** neu aufgestellt, April 1945 im Osten.

15. SS-Waffeninf.Div. (lettische Nr. 1): Ab November 1943 im Osten in Aufstellung, bis April 1944 als „Lettische Freiw.Division", ab Januar 1944 im Osten, September 1944 Beginn der Neuaufstellung, ab Februar 1945 im Osten, ab März 1945 in Neuaufstellung, Kriegsende in Kurland.

16. SS-Panzergrenadierdiv. Reichsführer SS: Ab Juli 1943 in Korsika, später in Italien in Aufstellung, ab April 1944 im Südosten, ab Juni 1944 im Südwesten, ab März 1945 im Osten.

17. SS-Panzergrenadierdiv. Götz von Berlichingen: Ab November 1943 im Westen in Aufstellung, ab Juni 1944 Einsatz im Westen.

18. SS-Freiw.Panzergrenadierdiv. Horst Wessel: Ab Februar 1944 aus 1. SS-Freiw. Brigade(mot) im Südosten aufgestellt, August 1944 im Osten, November/Dezember 1944 im Osten (Zwischenzeit ohne Einsatz), ab Januar 1945 Neuaufstellung, ab März 1945 im Osten.

19. SS-Waffeninf.Div. (lettische Nr. 2): Dezember 1943 aus 2. Lettische SS-Inf. Brigade im Osten aufgestellt, Kriegsende in Kurland.

20. SS-Waffeninf.Div. (estnische Nr. 1): Februar 1944 aus estnischer SS-Freiw. Brigade im Osten aufgestellt, Oktober bis Dezember 1944 ohne Einsatz, Januar 1945 neu aufgestellt, ab Februar 1945 im Osten.

21. SS-Waffengebirgsdiv. Skanderbeg (albanische Nr. 1): Ab Juni 1944 im Südosten in Aufstellung, November 1944 aufgelöst und in die 7. SS-Freiw.Gebirgsdiv. eingegliedert.

22. SS-Freiw.Kavalleriediv. Maria Theresia (ungarische): Ab Mai 1944 im rückwärtigen Gebiet des Südostens in Aufstellung, ab Oktober 1944 im Osten.

23. SS-Waffengebirgsdiv. Kama (kroatische Nr. 2): Ab August 1944 im rückwärtigen Gebiet des Südostens, Oktober 1944 aufgelöst.

23. SS-Freiw.Panzergrenadierdiv. Nederland: Juni 1943 aus SS-Freiw.Legion Nederland aufgestellt, ab November 1943 im Südosten, ab Januar 1944 im Osten.

24. SS-Waffengebirgsdiv. Karstjäger: August 1944 aus SS-Karstjägerbataillon in Istrien mit Aufstellung begonnen, kein Einsatz im Rahmen des Feldheeres.

25. SS-Waffeninf.Div. Hunjadi (ungarische Nr. 1): Ab November 1944 im Reichsgebiet in Aufstellung, kein Einsatz.

26. SS-Panzerdiv.: August 1944 im Westen in Aufstellung, September 1944 aufgelöst.

26. SS-Waffeninf.Div. Gömbös (ungarische Nr. 2): Ab Januar 1945 aus 49. SS-Inf. Brigade in Aufstellung, kein Einsatz.

27. SS-Panzerdiv.: August 1944 aus SS-Panzerbrigade 51 aufgestellt, September 1944 aufgelöst.

27. SS-Freiw.Inf.Div. Langemark: Ab November 1944 aus Freiw.Sturmbrigade Langemark in Aufstellung, ab Januar 1945 im Westen, ab März 1945 im Osten.

28. SS-Freiw.Inf.Div. Wallonien: November 1944 aus 55. Freiw.Sturmbrigade Wallonien in Aufstellung, kein Einsatz.

29. SS-Waffeninf.Div. Rona (russische Nr. 1): August 1944 in Italien aus SS-Sturmbrigade Rona (russ. Nr. 1) in Aufstellung, Oktober 1944 aufgelöst.

29. SS-Waffeninf.Div. (italienische Nr. 1): Ab Februar 1945 aus SS-Inf.Brigade (ital. Nr. 1) in Aufstellung, kein Einsatz.

30. SS-Waffeninf.Div. (russische Nr. 2): Ab August 1944 in Aufstellung, kein Einsatz, Dezember 1944 aufgelöst.

30. SS-Waffeninf.Div. (weißruthenische Nr. 1): Ab Februar 1945 im Reichsgebiet in Aufstellung, kein Einsatz.

31. SS-Freiw.Inf.Div. Böhmen-Mähren: Oktober 1944 in Ungarn in Aufstellung, ab März 1945 im Osten.

32. SS-Freiw.Inf.Div. 30. Januar: Februar 1945 in Aufstellung, ab März 1945 im Osten.

33. SS-Waffeninf.Div. Charlemagne (französische Nr. 1): Ab Februar 1945 im Reichsgebiet in Aufstellung, kein Einsatz.

34. SS-Freiw.Inf.Div. Landstorm Nederland: Bis Februar 1945 in Aufstellung, ab März 1945 im Westen.

35. SS-Polizei-Inf.Div.: Februar 1945 in Aufstellung, ab März 1945 im Osten.

36. SS-Grenadierdiv.: April 1945 im Osten.

37. SS-Freiw.Kavalleriediv. Lützow: März 1945 im Osten.

38. SS-Grenadierdiv. Nibelungen: März 1945 aufgestellt, im Westen.

Zusammenfassung

Da die starke Vermehrung der Waffen-SS im Sommer 1942 beschlossen wurde, war nach diesem Termin ständig ein verhältnismäßig hoher Anteil ihrer Divisionen im Stadium der Aufstellung.

Von den insgesamt aufgeführten 43 Divisionen wurden sechs, meist aus organisatorischen Gründen, wieder aufgelöst, ohne einsatzfähig geworden zu sein. Von den restlichen 37 Divisionen waren

— 11 Freiwilligen-Divisionen, von denen eine gar nicht und weitere vier erstmalig im März 1945 zum Einsatz kamen,
— 11 Waffen-Divisionen, von denen sieben nicht zum Einsatz kamen,
— nur 15 Divisionen waren dagegen normale Divisionen, von denen drei erstmalig im März 1945 zum Einsatz kamen.

Eingesetzt wurden demnach 29 Divisionen, davon sieben erstmalig in den letzten Kriegswochen. Etwa ein Drittel der Divisionen entsprach nach Stärke, Gliederung und Ausrüstung nicht der Kampfkraft von Divisionsverbänden. Im Gegensatz zu ihnen wurden jedoch die 6 Panzer- und die Mehrzahl der sieben Panzergrenadierdiv. hochwertig gegliedert, materiell ausgestattet, mit Nachschub versehen sowie personell ständig auf voller Stärke erhalten.

Der Zuwachs an Kampfkraft entsprach bei den Freiwilligen-, besonders aber bei den Waffendivisionen, nicht dem hohen personellen und materiellen Aufwand (Kopfstärke der Waffen-SS vergleiche in der Übersicht unter a)).

III. DIE POLIZEI [3])

a) Stärke der Polizeikräfte

	in Deutschland	außerhalb Deutschlands
Mai 1939	163 000	70 000 (Protektorat Böhmen-Mähren)
Mai 1944	323 000	250 000

b) Zusammensetzung und Verteilung der Polizeikräfte

	1939	1940	1941	1942	1943	1944
Reguläre Polizei	61 000	67 300	72 700	81 100	87 000	95 500
Regul. Polizei mit Kriegsaufgaben	31 700	35 100	42 800	60 500	71 000	83 800
Polizei-Ersatztruppen	—	10 000	13 000	16 600	16 100	15 000
Polizei-Feldeinheiten	50 430	50 400	81 400	161 400	197 400	207 000
Sicherheitspolizei im Reichsgebiet	40 000	42 000	46 000	53 000	53 000	53 000
Sicherheitsdienst im Reichsgebiet	21 000	21 000	21 000	21 000	21 000	21 000
Sicherheitspolizei in den besetzten Gebieten	20 000	22 000	23 000	22 000	22 000	22 000
Sicherheitsdienst in den besetzten Gebieten	—	—	6 900	26 500	26 500	26 500
VGAD (s. Bem.)	—	—	—	—	—	50 000
Summe	224 130	247 800	306 800	442 100	494 000	573 800

Bem.: Der VGAD (Verstärkter Grenzaufsichtsdienst) war in etwa der gleichen Stärke bereits ab 1939 vorhanden, unterstand aber bis 1944 der Reichsfinanzverwaltung.

[3]) Angaben nach German Manpower.

Sachverzeichnis

Bemerkung: Das Sachverzeichnis gilt für alle drei Bände. Die römische Zahl bezeichnet den Band, die arabische die Seite.

Artilleriedivisionen III/176, 224, 231, 308
Artilleriekorps III/176

Balkanfeldzug 1941, Auswirkung auf den Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion II/86, III/25
Beute-Panzerkampfwagen III/126
Bodenständige Infanteriedivisionen III/78, 116, 139, 144, 153, 154, 285
Brückenwachkompanien, siehe unter „Wachtruppen"
Bulgarien, siehe unter „Verbündete"

Eisenbahn, Leistungfähigkeit der — II/81, 83, III/16, 27, 30, 55, 57, 138, 154
Erfrierungen III/28

Feldausbildungsdivisionen, Aufgabe der — III/71, 149, 184, 185
Feldzeugwesen, Aufgabe und Organisation I/38
Festungstruppe einschließlich Sicherheitsbesatzungen und Stellungstruppen I/59, 75, 76, 77, 78, 79, 154, 155, 156, II/14, 15, 18, 19, 46, 146, 147, 148, III/32, 33, 66, 118, 119, 124, 146, 147, 148, 164, 165
Freikorps und Reichsheer I/16, 17
Fremdländische Freiwillige II/112, III/23, 68—71, 89, 114, 115, 140, 141, 142, 183, 184, 307
Führungsgrundsätze (taktische) II/47, 113, III/18, 202
Generalstabsoffiziere, Bestand und Bedarf an -n II/103, III/121
Grenzschutz I/17, 20, 58
Grenztruppen I/46, 75—79, II/14, 21, 22, 118, 148
Grenzwacht I/32, 59, 75—79, II/18, 19, 36, 146—149
Heeresstreifendienst II/37
Hilfswillige III/68—70, 140, 141, 184, außerdem siehe unter „fremdländische Freiwillige"
Instandsetzungswesen für Kraftfahrzeuge und Panzerkampfwagen siehe unter „Materiallage"
Italien, Kräfte im Rahmen deutscher Kräfte in Europa siehe unter „Verbündete"
Jägerdivisionen siehe unter „Leichte Infanteriedivisionen"
Kavallerie I/14—17, 20, 25, 46, 59—61, 68, 71, 72, 82, 137, 139, 153, 166, 167, 168 170, 173, 178, II/15, 17, 18, 44—46, 48, 49, 64, 78, 100, 111, 112, 118, 126, 138, 139, 150, 151, 178, 179, 190, III/23, 67, 68, 113, 119, 122, 139, 140, 146—148, 155, 167, 183, 184, 215, 216, 231, 232, 233, 239, 243, 244, 307, 308, 320, 321
Kraftfahrzeuglage siehe unter „Materiallage"
Kräfteverteilung auf die Kriegsschauplätze II/15, 45, 46, 48, 109—111, 150, 151, 152, III/32—35, 63, 64, 66, 115—119, 123, 124, 142—149, 152, 174, 175, 242
Kräftezustand III/19—21, 23, 24, 28, 47—49, 61—63, 81, 120, 121, 132, 133—135, 170, 189, 206
Kriegsausrüstungsnachweisungen (KAN) I/55

Kriegsstärkenachweisungen (KStN) I/55
Kroatische Kräfte siehe unter „fremdländische Freiwillige"

Landespolizei, Übernahme der — in das Heer I/30, 45
Landesschützen siehe unter „Wachtruppen"
Landesschützendivisionen II/36, 63, 117, 136
Leichte Divisionen (motorisiert) I/46, 61, II/14, 17, 19, 33
Leichte Infanteriedivisionen (später „Jägerdivisionen") II/80, 100, 174, 175, III/16, 22, 60, 305
Luftwaffenfelddivisionen III/79, 80, 99, 115, 116, 118, 119, 132, 134, 143, 144, 146, 148, 177, 214, 215, 216, 217, 224, 232, 233, 240, 241, 243, 245, 306
Marineinfanteriedivisionen III/188, 189, 315
Materiallage
Instandsetzungswesen für Kfz. und Pzkpfw. II/42, III/18, 20, 26, Anhang B
Kraftfahrzeuge II/42, 104, III/18, 21, 29, 54, 61, 182
Munition I/19, 128, II/33, 42, 55, 91, 92, 104, III/20, 41—43, 138, 181, 182
Panzerkampfwagen und Sturmgeschütze I/71, 72, 163, II/42, 80, 104—107, 141, 142, 182—185, III/16, 20, 21, 41, 54, 60, 61, 82, 124—126, 128, 134, 135, 150, 151, 153, 159, 182, 205, 220, Anhang B
Waffen I/20, II/41, 104, 108, Anlage 22, III/29, 41, 42, 53, 61, 150, 178—182
Winterausstattung II/81, III/26, 27, 30
Munition siehe unter „Materiallage"
Nationalsozialistische Führungsoffiziere III/160, 161, 165, 166, 192
Offiziernachwuchs vor Kriegsbeginn I/29, 30
im Kriege II/37, 40, III/161, 167
Offizierverluste III/Anhang A
Osttruppen III/70, 114, 140, 141, 184, außerdem siehe unter „Fremdländische Freiwillige"
Panzer-Jagd-Division III/189
Panzerkampfwagen, Bestand, Ausstattung, Verluste, Fertigung siehe unter „Materiallage"
Panzerwaffe, Kampfweise I/125, II/105, III/15, 16, 17, 54
Pferde, Bedarf, Bestand, Verluste, Zustand I/55, 71, 73, II/80, III/16, 24, 30, 59, 62
Raketenwerfer III/16
Reservedivisionen, Aufgabe der — III/71, 72, 149, 150, 184, 185
Rumänische Kräfte siehe unter „Verbündete"
Russische „Befreiungsarmee" III/183
Rüstung
Mobilmachung der Rüstung I/49, 57, II/27—29, 47, 50, III/94
Rüstungsorganisation I/34—38, 110, 111, 121, 122, II/50, 88, 89, III/94, 97
Rüstungsplanungen I/15, 18, 19, II/50, 53, 54, 61, III/40—42, 45, 94—97
Rüstungsstand I/23, II/13, 25—27, 53, 54, 56, 57, 89—93, III/95, 178—182
Schattendivisionen III/138, 139, 164, 165, 228, 229, 235—237
Sicherheitsbesatzungen siehe unter „Festungstruppe"
Sicherung der besetzten Gebiete II/80, III/27, 71
Sicherungsdivisionen II/79, 80, 100, 101, 111, 154, 173, 174, 189, 190, III/31, 63, 116, 119, 122, 144, 148, 155, 170, 175, 212, 216, 217, 233, 241, 244, 245, 304

Slowakische Kräfte siehe unter „Verbündete"
Sowjetunion, Zusammenarbeit mit der Reichswehr I/17
Spanische Infanteriedivision siehe unter „Fremdländische Freiwillige"
Sperrorganisation I/58, 75, 76
SS-Verfügungstruppe siehe unter „Waffen-SS"
Stellungsdivisionen II/36, 63
Sturmgeschütze, Ausstattung, Bestand, Fertigung, Verluste siehe unter „Materiallage"
T 34 (sowjetrussischer Pzkfw.), Eigenschaften III/17
Technische Truppe I/91, II/52, 81, 98, III/89, 92, 194, 219
Ungarische Kräfte siehe unter „Verbündete"
Urlauberbataillone III/163, 164
Verbündete, Kräfte der -n
Italien II/37, 112, III/23, 59, 67, 113, 183
Rumänien II/109—112, III/23, 59, 67, 68, 113, 140
Ungarn II/112, III/23, 59, 67, 113, 140, 181
Slowakei II/112, III/23, 68, 113, 183
Bulgarien II/112, 113
Verluste im Winter 1941/42 III/27, 28, 206
VGAD (Verstärkter Grenzaufsichtsdienst) I/58, 59, 75
Volksartilleriekorps siehe unter „Artilleriekorps"
Volksdeutsche Soldaten III/136
Volkssturm III/185, 186
Vollziehende Gewalt, Begriff der — I/28, 85

Wachtruppen einschließlich Landesschützen I/66, 74, 81, 145, 147—149, II/36, 63, 101, 117, 129, 160
Waffenausstattung von Divisionsverbänden I/72, Anlage 5, II/Anlagen 17 und 22, III/59, 61, 189, 225—227
Waffenbestände und Verluste siehe unter „Materiallage"
Waffen-SS, Kräfteplanungen der — I/66, III/68, 69, 80, 114, 115, 121, 139, 142, 167, 175, 183, 184, Anhang E
Wehrmachtakademie I/111
Wehrmachtsstreifendienst II/37
Wehrwirtschaft
Mobilmachung der — II/27—29, 47
Organisation der — I/35—38, 110, 111, II/23, 47—52, 61, 81, III/40, 91, 92
wehrwirtschaftliche Lage II/23—27, 47—52, 88, 89, III/42, 44, 92, 93
Weiße Jahrgänge I/32, 141
Wellen, Bezeichnung der Inf. Div. nach „Wellen" I/68
Werferwaffe siehe unter „Raketenwerfer"
Winterausstattung siehe unter „Materiallage"
Wlassow, russischer General III/183

Ringen um die Konzeption des Heeres in den Jahren 1933—1935, Aufbau und Stand bei Kriegsbeginn, die Bewährung in den „Blitzfeldzügen", die Vergrößerung besonders vor dem Rußland-Feldzug, das Aufkommen völlig neuartiger Verbands- und Großverbandstypen, zeigt das Ringen zwischen OKW und OKH und schildert schließlich den Opfergang eines Heeres.

Der Band III setzt sich besonders mit der Frage der Spitzengliederung auseinander und zeigt wie die militärische Führerschicht mit zunehmender Dauer des Krieges nicht nur gegen den immer stärker werdenden äußeren Feind, sondern auch gegen eine sich vom Geist deutschen Soldatentums mehr und mehr entfernende, daher mißtrauische und angesichts der unlösbar werdenden militärischen Aufgabe bis in die Einzelheiten befehlende eigene oberste Führung, zu kämpfen hatte.

Vom gleichen Autor noch lieferbar:

Band I
Das Heer bis zum Kriegsbeginn
187 Seiten mit 4 Skizzen,
Ganzleinen DM 20,—

Band II
Die Blitzfeldzüge 1939—1941
200 Seiten mit 3 Skizzen,
Ganzleinen DM 20,—